

Justus-Liebig-Universität Gießen
Fachbereich 07 - Mathematik und Informatik, Physik und Geographie
Institut für Geographie

DISSERTATION

*„Migration caused Migration. Zur Analyse der Interaktion zwischen syrischer
Diaspora in Deutschland und translokalen Netzwerken syrischer Flüchtlinge“
Eine Fallstudie am Beispiel Gießen*

vorgelegt von **M.A. Mariam Kaddah**

Einreichung: 20.10.2022

Diputation: 08.05.2023

Prüfungskommission

1. Gutachter: Prof. Dr. Andreas Dittmann

2. Gutachter: Prof. Dr. Stefan Hennemann

Prof. Dr. Markus Fuchs

Prof. Dr. Susanne Weber

Vorwort und Danksagung

Als syrische Studentin in der Anfangsphase der Dissertation und als berufstätige Mutter in der folgenden Phase, schien mir eine große Herausforderung, eine Dissertation auf Deutsch zu schreiben, jedoch meine Engagement, einen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt in meiner zweiten Heimat Deutschland zu leisten, war viel größer.

Sehr lange habe ich auf diesen Moment richtig hingefiebert und konnte es kaum erwarten, meine fertige Dissertation in Händen halten zu können. Ich weiß aber, dass ich meine Dissertation nicht in dieser Form hätte schreiben können ohne die vielen Menschen, die mich immer unterstützt und ein offenes Ohr für mich hatten.

Daher möchte ich meine Dissertation zum Anlass nehmen, um mich zu bedanken: Bei Prof. Andreas Dittmann, der mich während meiner Doktorarbeit begleitet, betreut und mit zahlreichen Tipps und Anregungen unterstützt hat.

Mein besonderer Dank gilt an meinen Interviewpartner*innen für eure aufgebrachte Zeit, Vertrauen, Offenheit und die wertvollen Aussagen für diese Arbeit.

Mein besonderer Dank gilt meiner Familie besonders jedoch meinem Vater, meinen leider schon *verstorbenen* Mutter und Schwester Hayat, ohne Euch wäre mein Studium in Deutschland niemals möglich gewesen.

Mein herzlicher Dank richtet sich an *meinen Mann*, Bashar Abdullah, der immer an mich geglaubt, mir den Rücken gestärkt und mich durch seine Zuversicht und Gelassenheit in allen diesen Jahren unterstützt hat. Ebenso möchte ich meine Tochter, Mila Abdullah, vom ganzen Herzen für ihre Geduld bedanken, die zahlreiche zwangsläufige *Entbehrungen* im Zusammenhang mit dieser *Arbeit* aushalten musste.

Ohne Euer Engagement, Eure Empathie, Euer Verständnis und Eure Durchhaltevermögen würde es diese Dissertation nicht geben.

Euch Bashar und Mila möchte ich diese Arbeit widmen. Danke.

Inhaltsangabe

Im Zuge der gesellschaftlichen und politischen Umbrüche in der arabischen Welt entwickelte sich der andauernde *Syrien-Konflikt* im Lauf der Zeit zu einer dramatischsten komplexen humanitären Katastrophen weltweit und führte zu massenhaften Vertreibungen der syrischen Bevölkerung.

Der syrische Aufstand richtete zweifellos die Aufmerksamkeit auf ein neues Bewusstsein für die Existenz einer starken syrischen Diaspora. Darüber hinaus unterscheidet diese Arbeit zwischen der alten und der neuen syrischen Diaspora in Deutschland.

Ausgehend von dieser Überlegung zielt die zentrale Fragestellung dieser Arbeit darauf ab zu verstehen, warum sich ein neuer Migrationsfluss im Zuge der Flüchtlingswelle im Sommer 2015 etabliert und wie dies im Falle der syrischen Migration nach Deutschland geschieht bzw. welche Dynamiken, Strukturen und Faktoren dies ermöglichten. Im Mittelpunkt der hier präsentierten Arbeit steht grenzüberschreitende Fluchtmigration aus Syrien nach Deutschland bzw. nach Gießen. Dabei soll die Rolle translokaler syrischer Diaspora-Netzwerke anhand einer Dreiecksbeziehung zwischen Syrien, Gießen und der syrischen Diaspora in Gießen in den Fokus der Analyse gerückt werden.

Executive Summary

In the course of the social and political upheavals in the Arab world, the ongoing Syrian conflict developed over time into one of the most dramatic complex humanitarian catastrophes worldwide, resulting in mass displacement of the Syrian population.

The Syrian uprising undoubtedly focused attention on a new awareness of the existence of a strong Syrian diaspora. In addition, this work distinguishes between the old and the new Syrian diaspora in Germany.

Based on this consideration, the central question of this work aims to understand why a new flow of migration is established in the course of the wave of refugees in summer 2015 and how this happens in the case of Syrian migration to Germany or which dynamics, structures and factors made this possible.

The focus of the work presented here is on cross-border refugee migration from Syria to Germany and to Giessen, respectively.

The role of translocal Syrian diaspora networks is to be brought into the focus of the analysis based on a triangular relationship between Syria, Gießen and the Syrian diaspora in Gießen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	VI
Kartenverzeichnis.....	VI
Abkürzungen.....	VII
1. Herleitung, Fragestellung und Aufbau der Arbeit.....	1
2. Zentrale theoretische Konstrukte.....	6
2.1 Theorien zur Entstehung internationaler Migration.....	9
2.1.1 Makro-Ansätze in der klassischen Migrationsforschung.....	10
2.1.2 Makroökonomische Ansätze.....	13
2.1.3 Mikrotheoretische Ansätze.....	15
2.2 Erklärungsansätze zur Aufrechterhaltung internationaler Migration.....	20
2.2.1 Transnationalismus und Migration.....	21
2.2.2 Diaspora als transnationale Gemeinschaft.....	27
2.2.3 Transnationale soziale Räume als Folge von transnationale Gemeinschaften.....	32
2.2.4 Von Transnationalität zu Translokalität.....	38
2.3 Theorien zur Erklärung der Selbstproduktion internationaler Migration.....	43
2.3.1 Theorie der sozialen Netzwerke in der Geographie.....	43
2.3.2 Wechselwirkungen zwischen Sozialkapital und Migrationsnetzwerke.....	53
2.3.3. Die Reproduktionskraft der translokalen Diaspora- Netzwerke.....	59
2.3.4. Die Integrationspotenzial von Migrationsnetzwerken und von Sozialkapital.....	65
2.3.5. Translokale Diaspora-Netzwerke und Kettenmigration.....	68
3. Syrien als Auswanderungsland: Politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge.....	77
3.1 Demographische Strukturen.....	78
3.2 Ethnische und religiöse Differenzierung.....	79
3.3 Die wirtschaftliche Lage.....	80
3.4 Hochschulbildungssystem als „Fabrik“ für Humankapital.....	82
3.5 Entwicklungen syrischer Migrationsbewegungen.....	87
4. Forschungsprozess und Methodik der Arbeit.....	92
4.1 Auswahl der Erhebungsmethode.....	92
4.2 qualitative Forschungsinstrumente.....	95
4.3 Zu Durchführung der Interviews.....	98
4.4 Auswertungsverfahren der Materialien.....	103
4.5 Zusammensetzung und Beschreibung der Stichproben.....	105

4.5.1	Sozio-demographische Merkmale der syrischen Bildungsmigranten vor 2011.....	107
4.5.2	Sozio-demographische Merkmale der syrischen Geflüchtete nach 2011.....	109
5.	Die Syrische Diaspora in Deutschland vor 2011: Bildungsmigranten und Akademiker.....	112
5.1	Zur Mobilität syrischer Bildungsmigranten und Akademiker.....	120
5.1.1	Strukturelle Rahmenbedingungen in Syrien als Push-Faktoren.....	121
5.1.2	Strukturelle Rahmenbedingungen in Deutschland als Pull-Faktoren.....	124
5.1.3	Translokale Netzwerke bei der Entscheidung zur Bildungsmigration.....	128
5.2	akademische Laufbahn der syrischen Bildungsmigranten und Akademiker.....	130
5.3	Berufsverläufe der Bildungsmigranten und Akademiker auf dem deutschen Arbeitsmarkt.....	134
5.4	Translokale Diaspora- Netzwerke der syrischen Bildungsmigranten im transnationalen Raum.....	140
5.4.1	Herausbildung translokaler Diaspora Netzwerke.....	140
5.4.2	Translokale formelle Netzwerke als Motor lokaler Integration.....	145
6.	Transnationale Aktivitäten der syrischen Diaspora und die Transformationsprozesse in Syrien.....	158
6.1	Transfer von finanziellem Kapital.....	159
6.2	Innovationen in translokalen syrischen Diaspora-Netzwerken.....	176
6.3	Translokale Diasporanetzwerke und Transfer von sozialen Rücküberweisungen.....	172
6.3.1	Transformation der Geschlechterrolle in Syrien.....	174
6.4	Translokale Diasporanetzwerke als entwicklungspolitisches Vehikel.....	180
7.	Translokale syrische Diaspora-Netzwerke und die gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in Syrien nach 2011.....	188
7.1	Syrien: Vom Aufnahme- zum Herkunftsland von Flüchtlingen.....	190
7.2	syrische Revolte von arabischem Frühling zum Stellvertreterkrieg.....	196
7.3	Translokale virtuelle Netzwerke im Prozess der Demokratisierung.....	199
7.4	Translokale Diaspora-Netzwerke und der Weg in die Demokratie.....	204
7.5	Translokale syrische Frauennetzwerke und die Demokratisierungsprozesse in Syrien.....	209
7.6	Engagement der translokalen deutsch-syrischen Diaspora-Netzwerke bei dem gesellschaftspolitischen Wandel in Syrien.....	215
8.	Die neue syrische Diaspora in Deutschland nach 2011 am Beispiel der syrischen geflüchteten Studenten und Akademiker in Gießen.....	224
8.1	Informeller Netzwerksupport und die Ermutigung zur Fluchtmigration.....	227
8.2	Translokale Organisierte Netzwerke und Organisationsnetzwerke für die Fluchtmigrationsverläufe.....	234
8.3	Zur Selbstreproduktion der translokalen Diaspora- Netzwerke der syrischen Geflüchteten in Gießen.....	238
8.4	Gießen: eine Stadt mit engagierten Organisationsnetzwerken und Organisierte Netzwerke.....	243
8.5	Translokale Diasporanetzwerke für gelungene Ankunfts- und Integrationsprozesse.....	248
8.6	Translokale Netzwerke auf den Weg zur erfolgreichen kulturellen Integration	257
8.7	Translokale syrische Diasporanetzwerke und die strukturelle Integration in den Arbeitsmarkt ...	268

8.8. Translokale syrische Diasporanetzwerke und die Bildung translokaler Identität im translokalen.	278
8.8.1. Translokale kollektive Aktivitäten der syrischen Diaspora-Netzwerke in Gießen.....	279
8.8.2. Translokale informelle Aktivitäten der syrischen Diaspora-Netzwerke in Gießen.....	283
8.9. Ist die syrische Diaspora in Gießen integriert? Translokale Diaspora-Netzwerke und die lokale Integration.....	290
8.10. Lokale Integration + Translokale Netzwerke = Kettenmigration.....	298
9. Resümee und Ausblick.....	301
10. Literaturverzeichnis.....	305
11. Anhang	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zahl der Geflüchtete syrischer Herkunft in Deutschland 2011-2015.....	2
Abbildung 2: Theoretischer Rahmen der Arbeit.....	10
Abbildung 3: Anzahl der geographischen Publikationen mit "Netzwerk" im "Titel" pro Jahr (international) (1990-2011).....	49
Abbildung 4 : die Altersstruktur der Bevölkerung in Syrien 2010.....	79
Abbildung 5: Syrische Arbeitskräfte nach Wirtschaftsabschnitten 2010.....	81
Abbildung 6: Entwicklung des syrischen Außenhandels.....	82
Abbildung 7: das syrische Bildungssystem.....	85
Abbildung 8: Forschungsdesign: Ablaufmodell des Forschungsverfahrens.....	94
Abbildung 9: Altersgruppen der interviewten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker.....	108
Abbildung 10: Geschlecht der Interviewten vor 2011.....	108
Abbildung 11: Familienstand der interviewten in der Stichprobe vor 2011.....	109
Abbildung 12: Altersstruktur der Befragten Geflüchtete.....	110
Abbildung 13: Familienstand der Geflüchteten in der Stichprobe.....	111
Abbildung 14: Geschlecht der befragten Geflüchtete in der Stichprobe.....	111
Abbildung 15: Ethnische und religiöse Hintergründe der Befragten.....	112
Abbildung 16: Entwicklung der Syrischen Migranten in Deutschland im Zeitraum von 2003 bis 2010 nach Geschlecht.....	116
Abbildung 17: Altersstruktur der in Deutschland lebende Syrer 2010.....	117
Abbildung 18: Die syrischen Staatsangehörigen Schüler in Deutschland.....	117
Abbildung 19: die von den Befragten erzählten Push-Faktoren.....	121
Abbildung 20: die von den Befragten erzählten Pull-Faktoren.....	125
Abbildung 21: Wen kannten die Befragten Bildungsmigranten und Akademiker vor ihrer Abreise.....	129
Abbildung 22: Bildungsniveau der Befragten vor der Migration.....	131
Abbildung 23: Studienfächer der befragten Bildungsmigranten und Akademiker.....	132
Abbildung 24: In Deutschland erworbene bzw. angestrebte Bildungsabschlüsse der Ansprechpartner.....	133
Abbildung 25: Erwerbstätigkeit der Befragten nach Geschlecht in der Stichprobe.....	137
Abbildung 26: Die ausgeübte Tätigkeit der Interviewten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker.....	137
Abbildung 27: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner*innen zu ihren Netzwerken in Syrien.....	141
Abbildung 28: Herkunftsland der Ehepartner der Befragten.....	142
Abbildung 29: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner*innen zu ihren lokalen Freundschaftsnetzwerken.....	143
Abbildung 30: Zusammensetzung der Netzwerke der Interviewpartner.....	144
Abbildung 31: Mitgliedschaft der befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker in Vereinen.....	146
Abbildung 32: die gefühlte Zugehörigkeit der syrischen Gesprächspartner.....	157

Abbildung 33: Offizielle jährliche Überweisungen in Syrien in Milo USA Dollar.....	159
Abbildung 34: Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse (% des BIP) - Arabische Republik Syrien.....	162
Abbildung 35: Ausländische Investitionen in Syrien 2008.....	164
Abbildung 36: Studierenden in Syrien nach Geschlecht 2006 – 2010.....	177
Abbildung 37: Anteil der erwerbstätigen Frauen in Syrien nach Wirtschaftsbereichen 2011.....	178
Abbildung 38: Arbeitslosigkeit in Syrien im Zeitraum von 2000 bis zum 2011 in %.....	191
Abbildung 39: Internetnutzer je 100 Einwohner in Syrien.....	200
Abbildung 40: Nutzer von virtuellen sozialen Netzwerken in Syrien im Zeitraum zw. 2009-2014.....	201
Abbildung 41: Struktur der lokalen syrischen Opposition.....	206
Abbildung 42: Folgen des Kriegs.....	224
Abbildung 43: Verteilung syrischer Flüchtlinge 2011.....	226
Abbildung 44: Zahl der syrischen Flüchtlinge in Deutschland 2011-2015.....	226
Abbildung 45: Wen kannten die Befragten in Deutschland vor ihrer Abreise.....	229
Abbildung 46: Gründe der Befragten für die Auswahl Deutschland als Zielland in %.....	230
Abbildung 47: Herkunftsorte der befragten Syrischen Flüchtlinge.....	239
Abbildung 48: Syrische Schutzsuchende nach Geschlecht in Gießen und Landkreis Gießen 2022.....	241
Abbildung 49: Zahl der Syrer in Gießen von 2017 bis 2020.....	242
Abbildung 50: Unterbringung der syrischen Schutzsuchende in der HEAE Gießen (in% aller Schutzsuchende).....	245
Abbildung 51: soziale Netzwerke der geflüchteten Befragte.....	251
Abbildung 52: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner zu ihren Freundschaftsnetzwerken in der Woche.....	255
Abbildung 53: Art der von den Netzwerken angebotenen sozialen Unterstützung.....	256
Abbildung 54: syrische Studierende an der Universität Gießen im Zeitverlauf Sommersemester 2010 bis Sommersemester 2022.....	258
Abbildung 55: Bildungsniveau der Interviewten vor der Fluchtmigration.....	259
Abbildung 56: Studienfächer der befragten Flüchtlinge in Syrien.....	260
Abbildung 57: Studienfächer der Befragten in Gießen.....	262
Abbildung 58: Sprachkenntnisse der Befragten in der Stichprobe.....	263
Abbildung 59: Erwerbstätigkeiten der befragten syrischen Geflüchteten vor der Fluchtmigration.....	270
Abbildung 60: Erwerbstätigkeit der Gesprächspartner nach Geschlecht in der Stichprobe.....	270
Abbildung 61: Die ausgeübten Tätigkeiten der befragten Syrer.....	272
Abbildung 62: die Suchstrategien der Befragten bei dem Berufseinstieg.....	275
Abbildung 63: die gefühlte Zugehörigkeit der Befragten Syrer.....	289
Abbildung 64: formelle Zugehörigkeit der befragten Syrer.....	290
Abbildung 65: Dimensionen der Integration nach Heckmann (2015).....	292
Abbildung 66: Größe der schwachen und starken Beziehungen in den Netzwerken der Befragten Syrer.....	293
Abbildung 67: Die Kontakthäufigkeit der Befragten zu ihren Netzwerken in Syrien.....	294
Abbildung 68: Wer ist nachgekommen in %.....	300

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Mögliche Push- und Pull-Faktoren zu Migrationsbewegungen.....	16
Tabelle 2: Typisierung transnationaler sozialer Räumen.....	37
Tabelle 3: Netzwerktypen.....	45
Tabelle 4: Definitionen von Sozialkapital.....	55
Tabelle 5: Formen des Sozialkapitals im Zusammenhang mit Migrantennetzwerken.....	57
Tabelle 6: Bildungsniveau der 15 bis 29-Jährigen Syrer.....	86
Tabelle 7: Kategoriensystem zur Interviewauswertung.....	104
Tabelle 8: Zweck des Aufenthalts der Syrer in Deutschland 2010.....	115
Tabelle 9: Syrische Studierende nach Fächergruppe 2009 – 2010.....	119
Tabelle 10: Struktur der syrischen Vereine und Organisationen in Deutschland vor 2011.....	147
Tabelle 11: Emigranten aus Syrien und Remittancen nach Syrien 2007.....	160

Kartenverzeichnis

Karte 1: Regionale Verteilung der syrischen Migranten in den Bundesländern 2010.....	114
Karte 2: Verteilung der syrische Flüchtling in Deutschland 2020.....	233
Karte 3: die Fluchtroute der Befragten syrischen Flüchtlinge.....	235

Abkürzungen

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BVdS	Bundesverband der Syrer in Deutschland e.V.
CIA	Central Intelligence Agency
DSH	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang
DSÄ	Deutsch-Syrische Ärztegesellschaft e. V
DSV	Deutsch-Syrischer Verein
DSKV	Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine e.V.
EAEH	Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen
Ex. Int.	Experteninterview
FEMIP	Facility for Euro-Mediterranean Investment and Partnership
F. Int.	Interview mit syrischem Flüchtling
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
HIBA	Higher Institute of Business Administration
HIDSR	Higher Institute for Demographic Studies and Research
HLWM	Higher Institute for Water Management
HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IGG	Islamische Gemeinde Gießen
INA	Institut National d'Administration
Int.	Interview
IQ	Integration durch Qualifizierung
KAUSA	Die Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration
KMK	Die Kultusministerkonferenz
LCC	Local Coordination Committees of Syria
MoE	Ministry of Education
MSO	Migrantenselbstorganisationen-Netzwerk
NCC	National Coordination Committee for Democratic Change
NKDW	Nationalen Koordinierungskomitee für demokratischen Wandel
SEA	Syrian Electronic Army
SNC	Syrian National Council
SNR	Syrian National Resistance
SIC	Syrian Investment Commission
SRGC	Syrian Revolution General Commission

SWN	Syrian Women's Network
Test Daf	Test Deutsch als Fremdsprache
ToT	Training of Trainers
TU	Technische Universität
UNDP	United Nations Development Programme
USSA	Union der Syrischen Studenten und Akademiker e.V
VDSH	Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V
WGSU	Wadi German Syria University
ZAB	Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen

1. Herleitung, Fragestellung und Aufbau der Arbeit

„Migration is about people dislodged from place, people in motion, people with attachments and connections in multiple places, people living in the moment while looking backward from where they came and forward to an uncertain future.“ (MCHUGH 2000: 83).

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Zahl der Asylsuchenden durch repressive Herrschaftssysteme, Menschenrechtsverletzungen, Kriege und Bürgerkriege oder die prekäre Lebenssituation besonders im Nahen Osten zugenommen. Dabei wurden Migrationsströme oft erst dann für Politik und Medien relevant, als es sich um Phänomene handelte, die durch eine größere Anzahl an Personen gekennzeichnet waren, sodass sich deutlich beobachtbare ‚Diasporen‘ in den Zielländern herausbilden.

Syrische Migration nach Deutschland hat eine lange Tradition. Doch in den letzten Jahren standen vermehrt Migranten aus Syrien und die damit massenhafte Ankunft vor allem syrischer Flüchtlinge in Europa im Fokus.

Im Zuge der gesellschaftlichen und politischen Umbrüche in der arabischen Welt begannen im März 2011 auch in Syrien Menschen für Freiheit und Demokratie auf die Straße zu gehen. In einem weiteren Schritt hat sich die Protestbewegung von einem mehrheitlich gewaltlosen Volksaufstand durch das Verbinden von globalen und lokalen, virtuellen und realen Ortbezügen, zu einem professionalisierten Aufstand transformiert.

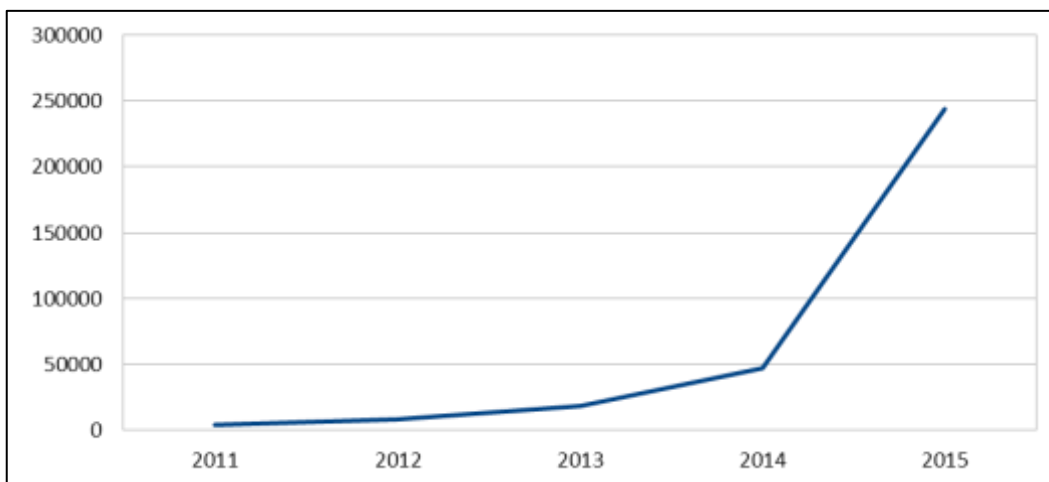
Was zunächst als eine friedliche Bewegung von Menschen erschien, die politische Reformen forderten, schlug schnell in einen der längsten Bürgerkriege um und entwickelte sich weiter zum heutigen globalen Stellvertreterkrieg (DITMANN 2014, 50). Tatsächlich sind für Syrien alle Schreckensszenarien Realität geworden. Das Leben ganzer Generationen liege physisch und psychisch in Trümmern. Die Folgen: Hunger, Armut, Vertreibung und Tod betreffen Millionen Menschen in dem Bürgerkriegsland (DITMANN 2016) Die dramatische Entwicklung des Konfliktes in Syrien hat eine der größten Gewalt und konfliktbedingten Fluchtbewegungen weltweit verursacht. So wurden seit Beginn 2015 fast 244.000 Flüchtlinge aus Syrien in Deutschland registriert, mit 34 Prozent stellt sie die größte Gruppe in Deutschland – keine Minderheit wuchs in so kurzer Zeit so stark an (Abb. : 1)

Warum stieg die Flüchtlingswelle im Sommer 2015 an?

Die Vielzahl der Ansätze drängt geradezu die Frage auf, welche Theorie am besten zur Untersuchung dieses Phänomens im Zeitalter der Globalisierung geeignet scheint.

Für die Geographen lag der Auftrag eindeutig in der Beschreibung, Analyse und Prognose von Wanderungsvorgängen und den mit ihnen verbundenen (räumlichen) Folgen (STEINBRINK u. GEIHER 2012: 24)

Abbildung 1: Zahl der Geflüchtete syrischer Herkunft in Deutschland 2011-2015



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Bundestages- Drucksache 18/ 3627, 2014 und ARD-aktuell / tagesschau.de, 05.11.2015

Die geographische Migrationsforschung reagiert auf diese neuen globalen Entwicklungen und Transformationen mit dem Entwurf neuer Theorieansätze und widmet sich dabei verstärkt translokalen plurilokalen Verflechtungen, die räumlich über unterschiedliche Orte der Welt zerstreut sind und Elemente aus dem Auswanderungskontext und dem Ankunftskontext beinhalten (PRIES 2001: 8).

Es entstehen translokale organisierte Gemeinschaften und translokale Netzwerke, die weit auseinanderliegende Orte miteinander verbinden. Die Transmigranten übernehmen dabei eine Brückenfunktion im Globalisierungsprozess, die durch hohe „Transmobilität“ charakterisiert. Dabei umfasst Mobilität nicht nur körperliche Bewegungen, sondern auch die Bewegung von Dingen wie Geschenken, Geldüberweisungen, Briefen, Telefonaten und Emails (GLORIUS 2007: 62).

So rückt ins Zentrum der (geographischen) Migrationsforschung der Aspekt der „Translokaltät“, wobei der Terminus als Sammelbegriff im Zusammenhang mit Mobilität, Migration, Netzwerk, soziale Rimessen, Ort, Lokaltät, Identität, Zirkularität, Transfer Wissensflüsse, Sozialkapital aufgefasst wird (STEINBRINK 2009).

Diese sozialen Beziehungen der Migranten und potentiellen Migranten bestimmen den Umfang und den Verlauf von Migrationsprozessen, indem eine Verpflanzung sozialer Netzwerke, eine sogenannte ‚Netzwerktranslokation‘ (TILLY 1990), stattfindet, sodass eine Migrationskette als Resultat des Effektes sozialer Netzwerke gesehen werden kann.

Im Rahmen dieser Arbeit scheint die Lebenswirklichkeit der internationalen Migration im Zeitalter der Globalisierung am besten mit dem Ansatz der translokalen Diaspora-Netzwerke gefasst werden zu können. Ausgehend von dieser Überlegung zielt die zentrale Fragestellung darauf ab zu verstehen, warum sich ein neuer Migrationsfluss im Zuge der Flüchtlingswelle im Sommer 2015 etabliert und wie dies im Falle der syrischen Migration nach Deutschland geschieht bzw. welche Dynamiken, Strukturen und Faktoren dies ermöglichen.

Dabei soll die Rolle translokaler syrischer Diaspora-Netzwerke in den Fokus der Analyse gerückt werden. Der syrische Aufstand richtete zweifellos die Aufmerksamkeit auf ein neues Bewusstsein für die Existenz einer starken syrischen Diaspora ausgelöst, wobei im neuen Diaspora-Konzept die Erfahrungen der Diaspora Mitglieder, ihre Heimat hinter sich zu lassen, nicht mehr negativ bewertet werden, sondern vielmehr als Weltoffenheit und Flexibilität wahrgenommen (COHEN 1997). Darüber hinaus unterscheidet die Arbeit zwischen alter und neuer Diaspora. Während sich die Neue aus Syrer*innen entwickelte, die seit 2011 aus Syrien vor dem anhaltenden Krieg nach Deutschland geflüchtet sind, besteht die alte Diaspora überwiegend aus Bildungsmigranten und Akademiker*innen, die sich vor 2011 in Deutschland befinden und eng miteinander vernetzt sind.

Welche Rolle spielt die syrische Diaspora und ihre translokalen Netzwerke bei der Migrationsentscheidung der potentiellen syrischen Migranten? Was leisten die translokalen formellen und informellen Netzwerke im Hinblick auf ihre

Integration in der deutschen Gesellschaft? Welche spezifische Rolle spielen Netzwerke in der Formung und Bildung von transkultureller Identität der befragten Bildungsmigranten? Welche Rolle spielten sie bei der wirtschaftlichen gesellschaftlichen und politischen Transformation in Syrien vor 2011? Und Was sind die ausschlaggebenden Gründe für die Entscheidung der geflüchteten Syrer, Deutschland bzw. Gießen als Zielort zu wählen? Welche Rolle spielten Netzwerke dabei?

Aufbauend auf die vorherigen Fragestellungen wird zunächst ein kurzer Überblick über klassischen und aktuellen Migrationstheorien gegeben. Dabei wird auf die Bedeutung zentraler Begriffe und analytischer Kategorien wie „Diaspora“, „Netzwerke“, „Transnationalismus“ und „Translokalität“, die in der Wissenschaft in den letzten Jahren diesen Veränderungen von Migration im Zeitalter der Globalisierung Rechnung getragen haben, eingegangen. Im Grunde genommen steht im Vordergrund des theoretischen Teils die Frage, wie die Entstehung von Migrationsketten erklärt werden kann.

Nach dem theoretischen Überblick wird das methodische Vorgehen vorgestellt und das Forschungsdesign umrissen. Als nächstes folgt eine detaillierte Darstellung des Forschungsdesigns und der angewandten Methoden, der Aufbau des Untersuchungsdesigns, die Auswahl der Befragten sowie die Durchführung der Interviews und Fokusgruppen.

Der zweite Teil dieser Arbeit untersucht die translokalen Diaspora-Netzwerke der syrischen Bildungsmigranten in Deutschland vor 2011 anhand einer Dreiecksbeziehung zwischen Syrien, Deutschland und der syrischen Diaspora in Deutschland, die sich in translokalen Räumen bewegen. Einführend wird ein Überblick über die historischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergründe der syrischen Bevölkerungsgruppen gegeben. Darauf folgend werden die Struktur und die Formen formeller und informeller translokaler Diaspora-Netzwerke der Gesprächspartner/innen analysiert und ihre individuellen sowie kollektiven transnationaler Aktivitäten charakterisiert, die für die Verfügbarkeit und Mobilisierung von Ressourcen, Informations- und Güterfluss sowie für den Prozess der Aufrechterhaltung und Transformation wichtig sind. Anschließend wird das Potenzial der syrischen Diaspora bei den Transformationsprozessen des syrischen politischen Systems sowie durch die

Geschlechtsrolle als Grundlage der Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit in Syrien eingegangen.

In einem darauffolgenden Kapitel werden insbesondere die Rolle translokaler syrischer realer sowie virtueller Diaspora –Netzwerke, die über translokale soziale Räume aufzuspannen, vor allem in Deutschland, bei der Entwicklung der gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in Syrien nach 2011 beleuchtet.

Dementsprechend wird zunächst – auf Grundlage der Informationen (sowohl aus den Interviews als auch aus meiner Erfahrung) aus den Erzählungen meiner Familie, Bekannten und Freunden in Syrien – einen groben Überblick über den Kriegsverlauf des syrischen Konfliktes sowie seiner sozioökonomischen und politischen Hintergründe gegeben.

Desweiteren wird der Struktur der syrischen politischen oppositionellen Netzwerke, die bei der Massenmobilisierung und beim weiteren Verlauf des syrischen Konfliktes eine zentrale Rolle gespielt haben, erklärt.

Daraufhin befasse ich mich mit der veränderten Rolle der syrischen Frauen als Akteure im gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozess in Syrien.

Das Engagement der translokalen deutsch-syrischen Diaspora-Netzwerke im gesellschaftspolitischen Wandel in Syrien wird in einem Schritt weiter näher beleuchtet, wobei die von den deutsch-syrischen Diasporanetzwerken vor Ort in Syrien unterstützten und durchgeführten Projekte thematisiert werden.

Das letzte Kapitel dieser Arbeit geht der Frage nach, welche Bedeutung translokaler deutsch-syrischer Diasporanetzwerke bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung der Flucht sowie nach der Ankunft in Deutschland gespielt haben. Hierfür wurde der Untersuchungsraum auf eine bestimmte Stadt beschränkt (Aufgrund der Vielzahl der syrischen Geflüchteten in Deutschland) und die Stadt Gießen als Erhebungsstandort für die Erforschung der Gruppe der syrischen Geflüchtete gewählt.

Eine sich anschließende Diskussion der Ergebnisse im Kontext der geographischen Migrationsforschung zielt darauf ab, ein besseres Verständnis der Rolle von deutsch-syrischen translokalen Netzwerken bei der Kettenmigration von syrischen Geflüchteten zu ermöglichen.

2. Zentrale theoretische Konstrukte

In Zeiten der Globalisierung ist viel vom grenzüberschreitenden Austausch von Kapital, Gütern und Informationen die Rede. Tatsächlich bilden grenzüberschreitende Wanderungen einen zentralen Bestandteil der ökonomischen, politischen und sozialen Dynamiken, welche die gegenwärtige Globalisierung prägen. Diese Veränderungen üben einen erheblichen Einfluss auf lokale und globale Beziehungen aus. Zugleich werden lokale Lebenswelten von globalen Prozessen verändert und beeinflusst (BUCHHOLT 1997: 69).

Allerdings hat die Globalisierung der letzten Jahrzehnte auch zu einer vermehrten Migration von Menschen geführt. Ulrich Beck definiert die Globalisierung in seinem Buch „Was ist Globalisierung?“ als Töten der Entfernung, als Hineingeworfen-Sein in oft ungewollte transnationale Lebensformen“ (BECK 1997: 45) und benutzt damit auch das bereits erwähnte Argument der Verdichtung von Raum und Zeit. Dennoch erkennt Beck neue, transnationale Lebensformen, die das Kennzeichen dieser „neueren“ Perspektive darstellen.

Auch GIDDENS 1990 definiert die Globalisierung als Intensivierung der weltweiten sozialen Beziehungen, die weit voneinander entfernte Orte miteinander verbinden (GIDDENS 1990: 85). Vor diesem Hintergrund bezeichnet er die Migrationsbewegungen als einen der prägenden Aspekte der Globalisierung. Denn Globalisierung verursacht nicht nur eine Beschleunigung der Migrationsbewegungen, sondern wirkt sich auch auf die Beziehungen aus, welche die Migranten zwischen ihrem Heimatland und dem Residenzland pflegen. Sie entwickeln dabei in den Räumen grenzüberschreitende soziale und wirtschaftliche Beziehungen sowie politische Aktivitäten und Identitäten (CASTLES 2007).

Klassischerweise wird internationale Migration demnach als Bewegung zwischen den Containern der Herkunfts- und Zielgesellschaft in der Wechselwirkung von Push- und Pull Faktoren angesehen (PRIES 1997: 32).

Migrationsfördernde Aspekte, wie Armut, Kriege, Hunger- und Naturkatastrophen und fehlende Perspektiven als push-Faktoren, bessere Lohnerwerbschancen und Sicherheiten als pull-Faktoren – wie sie oben beschrieben wurden – können also nur zur Erklärung der Entstehung von räumlicher Mobilität beitragen. Solche

theoretischen Ansätze können nicht erklären, warum Menschen von bestimmten Orten an bestimmte Orte wandern oder Migrationsströme über längere Zeit aufrechterhalten bleiben (STELZIG-WILLUTZKI 2012: 62). Gerade im Themenbereich von internationaler Migration und Globalisierung werden klassische Grenzziehungen infrage gestellt und hat die Beachtung transnationaler Migration seit den frühen 1990er Jahren einen wichtigen theoretischen sowie methodologischen Beitrag zur Betrachtung raumgreifender Verflechtungsbeziehungen geleistet (SHELLER u. URRY 2006). Auch in der Geographie hat sich in den letzten Jahren eine „neuere“ Perspektive in der geographischen Migrationsforschung auf die Problematik entwickelt, in deren Betrachtungszentrum vor allem die Bedeutung von plurilokaler sozialer Verflechtungszusammenhang in translokalen Räumen für die Wanderungsprozesse betont wird, die durch das Aufspannen von Beziehungen zwischen verschiedenen Orten und durch die Überlagerung von Lokalitäten und deren Bedeutung in einem räumlichen Kontext herausbilden: Dabei werden lokale Bezüge durch Globalisierungsprozesse nicht verschwinden, sondern die verschiedenen Lokalitäten durch Globalisierung miteinander in Verbindung gebracht (HEPP 2004: 163). Denn in Zeiten der Globalisierung und moderner Kommunikationstechnologien besteht für Migranten die Möglichkeit eines mobilen Lebensstils, bei der sich die Lebenspraxis und die Lebensobjekte der Migranten, also ihre sozialen Räume, zwischen verschiedenen geographischen Orten aufspannen (PRIES 1997: 16).

Eine Analyse der Migrationsströme zeigt, dass die Immigration in ein Zielland üblicherweise aus wenigen Herkunftsstaaten erfolgt, während sich Emigration aus einem Herkunftsstaat üblicherweise auf wenige Zielländer beschränkt (SASSEN 1996). Dies lässt vermuten, dass zwischen Migranten ein Netzwerk aus Informationen und gegenseitigen Hilfen besteht, dass ihnen die Wanderung erleichtert – in die gleichen Zielländer wie die anderen Mitglieder dieses sozialen Netzwerks. Diese Veränderungen gehen zum einen mit der Ausweitung und Intensivierung globaler Verflechtungen unterschiedlichster Art vor dem Hintergrund technologischer Fortschritte einher. Heutzutage verbindet die globalisierte Migration nicht nur Gesellschaften, die historisch kaum Beziehungen

ausgeprägt haben, sondern sie verknüpft globale und lokale Prozesse auf neue Weise.

Im Zuge der Rede von „Globalisierung“, „vernetzter Welt“, „Netzwerkgesellschaft“ etc. hat sich der Netzwerkbegriff nicht nur alltagssprachlich zu einer modernen Leitmetapher entwickelt, sondern setzt sich als wissenschaftliches Konzept in der Geographie zunehmend durch und kommt in verschiedenen thematischen Feldern zur Anwendung. Besonders vielversprechend erscheint in diesem Zusammenhang die Verknüpfung der sozialgeographischen Perspektive auf Raum mit neueren Ansätzen aus der Migrationsdebatte.

Dabei handelt es sich um eine spezielle Art der Immigration, bei der soziale Beziehungen die Hauptdeterminante für die Entscheidung zur Migration und zur Auswahl des Zielorts darstellt. Diese Netzwerke der Migranten und potentiellen Migranten bestimmen den Umfang und den Verlauf von Migrationsprozessen, indem eine Verpflanzung sozialer Netzwerke, eine sogenannte ‚Netzwerktranslokation‘ (TILLY 1990) stattfindet.

Im letzteren Sinne werden unter Translokalisierung Phänomene verstanden, die als Ergebnisse von Zirkulation und Transfer gesehen werden können, die also aus konkreten „Bewegungen“ von Menschen, Gütern, Ideen und Symbolen hervorgehen, soweit diese mit einer gewissen Regelmäßigkeit räumliche Distanzen und Grenzen überwinden.

Darüber hinaus eröffnen die neuen Konzepte einen wichtigen Blickwinkel, um Phänomene der Kettenmigration, die » Verursachung von Migration « und die Etablierung, Verstetigung und Veränderung von Migrationspfaden sowie von translokalen bzw. transnationalen sozialen Feldern besser zu verstehen (STEINBRINK: 44). Dabei werden als Diaspora Gruppen bezeichnet, die plurilokal organisiert sind und translokale Netzwerke haben.

Zur besseren Kenntlichmachung wird in der Folge daher der Terminus der Diaspora Netzwerke verwendet, um deren postmodernen Charakter translokaler Gemeinschaften im Zeitalter der Globalisierung zu betonen. Dieser Begriff umfasst daher die gegenwärtigen Prozesse von Globalisierung, weltweiter Migration, Exil und transnationaler Vernetzung.

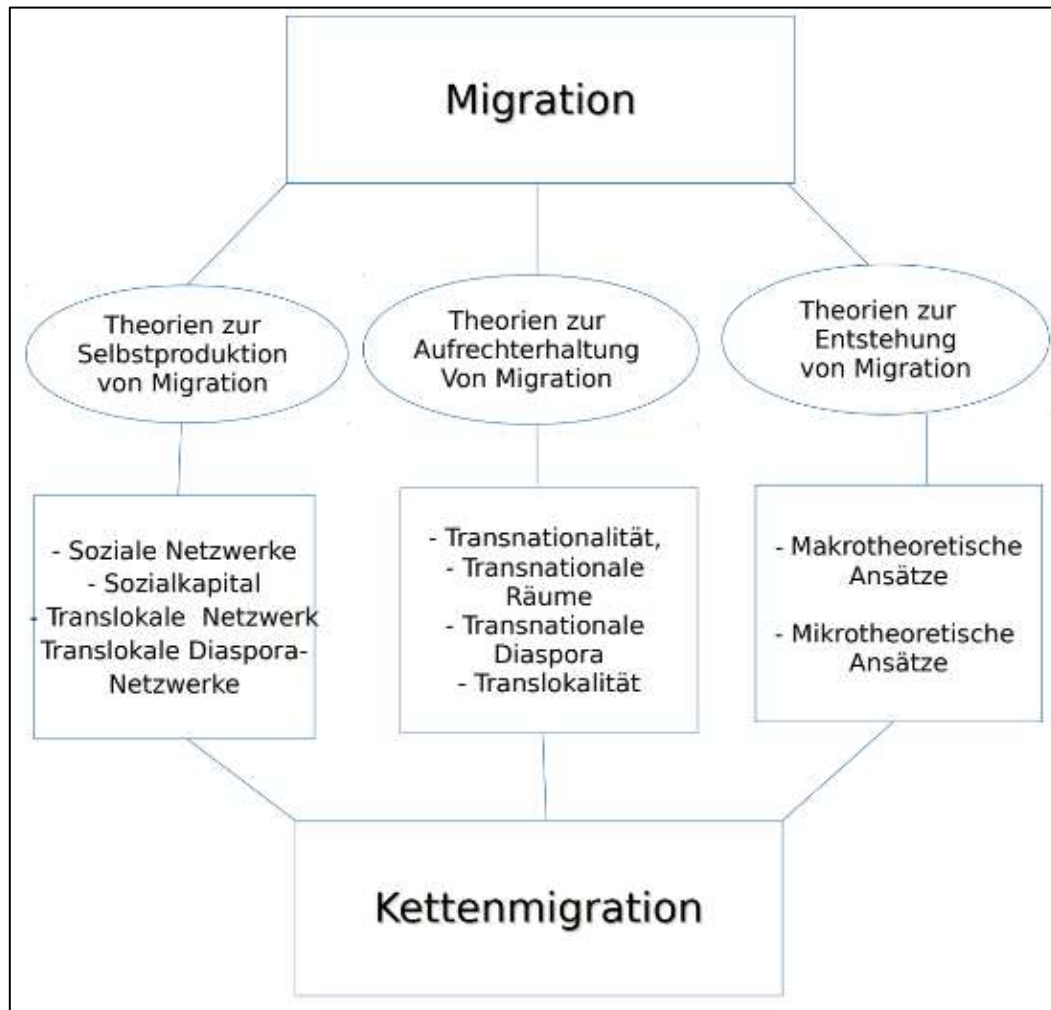
2.1 Theorien zur Entstehung internationaler Migration.

Im Großen und Ganzen gibt es bisher keine Theorie, die allen Formen und Typen von Migrationsprozessen gerecht wird (SCHENK u. SCHLIEPHAKE 2005: 112). Das Problem der Unvollkommenheit der Migrationstheorien besteht darin, dass sehr verschiedene Wissenschaftsrichtungen (z.B. Geographie, Soziologie, Demographie, Wirtschaftswissenschaften) an der Erforschung der Migration beteiligt sind. SINHA und ATAULLAH beschreiben das vielschichtige Forschungsfeld der Migrationstheorieforschung wie folgt:

„Human migration is one of the most important aspects of social science. It has maintained a close relation with humankind from its earliest stage. Today an established inter-disciplinary field, it has attracted the scholars of geography, sociology, demography, economics and other related disciplines. Since it has also broadened its scope to touch different disciplines, it can no longer be regarded as a subject matter of a single discipline and its analysis needs a multi-disciplinary approach to find out any fruitful results.“ (SINHA u. ATAULLAH 1987: 1).

Aufgrund der unüberschaubaren Anzahl an theoretischen Ansätzen und Analysen zum Thema Migration werden im Folgenden nur einige bedeutende Theorien kurz erläutert.

Abbildung 2: Theoretischer Rahmen der Arbeit



Quelle: Eigener Entwurf

2.1.1 Makro-Ansätze in der klassischen Migrationsforschung

Innerhalb der Geographie wurde Migration lange in erster Linie im Rahmen der Bevölkerungsgeographie diskutiert und vor allem als demographischer Prozess im nationalstaatlichen Rahmen verstanden.

Klassische Erklärungsansätze gehen der Frage nach, warum welche Bevölkerungsgruppen grenzüberschreitend wandern und behandeln internationale Wanderungsprozesse vorwiegend als ein- oder zweimalige Ortsveränderungen (Aus-, Ein- oder Rückwanderung). Auf der Makroebene betrachten sie Binnen-

und internationale Wanderungen als Ergebnis einer Ungleichzeitigkeit von Angebot an und Nachfrage nach Arbeitskräften.

Die Wurzeln der Historischen Migrationsforschung und die ältesten Konzepte zur Erklärung von Migration stellen die Publikation von Ernest George RAVENSTEIN (1885) mit dem Titel „Gesetze der Wanderung“, die in der Theorieentwicklung als Startpunkt der Wanderungsforschung gesehen wurde (BRUCE u. NEWBOLD 2021: 134).

RAVENSTEIN nannte, auf Basis von Zensusdaten aus den Jahren 1871 bis 1881, den Bedarf an Arbeitskräften in den Industrie- und Handelszentren Großbritanniens als Hauptgrund für Wanderungsströme von Arbeitskräften und entwickelte eine Typologie Klassifikation der Wanderer (lokaler Wanderer, Nahwanderer, Etappenwanderer, Fernwanderer oder temporärer Wanderer) (REES u. LOMAX 2020).

RAVENSTEINS Untersuchungen besagen, dass die Häufigkeiten von Wanderungen mit zunehmender Raumdistanz abnimmt, also Migration über kurze Distanzen häufiger ist als Migration über lange Distanzen, dass ein Absorptionsprozess schrittweise in Richtung der großen Städte und ein Dispersionsprozess in die entgegengesetzte Richtung auftritt und dass jeder Wanderungsstrom einen Gegenstrom erzeugt. Außerdem geht aus seinen Aufzeichnungen hervor, dass Migrantinnen und Migranten, die längere Strecken zurücklegen, sich vornehmlich in die großen Handels- und Industriezentren bewegen, dass die ländliche Bevölkerung stärker zur Migration neigt und dass Frauen mobiler sind als Männer (REES u. LOMAX 2020: 353).

RAVENSTEIN stellt für die Begründung dieser statistischen Beobachtungen eine Reihe an plausiblen Vermutungen an, wie „schlechte oder unterdrückende Gesetze, hohe Besteuerung, unangenehmes Klima, geringe soziale Übereinstimmung und sogar Zwang“. Eine Migrationsursache hebt er aber besonders deutlich hervor: dass in den meisten Menschen vorhandene Verlangen, „sich selbst in materieller Hinsicht zu ‚verbessern‘“ (RAVENSTEIN 1972b: 83), sodass er als weiteres Gesetz hinzufügt: Migration wird hauptsächlich von ökonomischen Faktoren beeinflusst. Kritisiert wird an den "Gesetzen der Wanderung" oftmals, dass es sich lediglich um statistische Beobachtungen

handelt und es ihnen an der entsprechenden theoretischen Fundierung mangelt (BÄHR 2010: 253). Das Werk von RAVENSTEIN bildete die Grundlage zur Formulierung von Gravitationsmodellen, die Distanz als entscheidenden Faktor betrachten.

Die zwei grundlegenden Einflussgrößen eines migrationstheoretischen Gravitationsmodells sind Bevölkerungsgröße und Distanz. Es wird angenommen, dass die Entfernung bei der Migration zwischen Herkunftsort und Zielort maßgeblichen Einfluss auf das Migrationsvolumen ausübt (RAMOS 2016:103)

Herkunfts- und Zielland abnimmt (HAUG 2000: 22f). Und es wandern weniger In Distanzmodellen soll ein direkter Zusammenhang zwischen Entfernung und Wanderungsbewegungen hergestellt werden, wobei die Zahl der Migranten mitwachsender Entfernung zwischen Menschen von einem bestimmten Ort zu einem anderen, je weiter sie voneinander entfernt sind.

In Gravitationsmodellen wird als zusätzliche Größe die Bevölkerungszahl in den jeweiligen Regionen eingeführt. Zudem wird angenommen, dass die jeweilige Bevölkerungsgröße eines Landes ebenfalls Einfluss auf das Migrationsvolumen hat.

Die Stärke eines Wanderungsstroms in ein Gebiet wird somit nicht mehr allein durch die Entfernung, sondern auch durch die Einwohnerzahl dieses Gebietes beeinflusst. Der Wanderungsstrom ist demnach – bei gleicher Distanz – umso stärker, je größer die Einwohnerzahl ist (ORLOVA u. JOST 2006:4)

Gravitationsmodelle sind zwar in der Lage, die Wanderungsvorgänge lediglich zu beschreiben, konnten jedoch sie nicht die dahinterliegenden Mechanismen von Migration und Migrationsprozessen nicht erklären und nicht prognostizieren (ORLOVA u. JOST 2006:5)

Zusammenfassend kann bemerkt werden: Zwar konnten die makrotheoretischen Ansätze gewisse Gesetz- bzw. Regelmäßigkeiten entdecken, von denen durchaus ein sinnvoller Zusammenhang zwischen strukturell bedingten regionalen Unterschieden und Wanderungsprozessen abgeleitet werden kann. Jedoch konnten sie hinsichtlich ihrer Unvollständigkeit die Motive, welche Wanderungsentscheidungen von Individuen beeinflussen, empirisch nicht erklären.

Seit RAVENSTEIN zum Ende des 19. Jahrhunderts, gibt es auch Versuche, Wanderungsprozesse in positivistischer Hinsicht als (mathematische) Gesetzmäßigkeiten zu deuten, um so auch in demographischer und planerischer Hinsicht den Entwicklungen einer Welt, die immer mehr in Bewegung ist, folgen zu können. Makroökonomisch orientierte Migrationstheorien beschäftigen sich mit dem von RAVENSTEIN angesprochenen Aspekt der materiellen Verbesserung.

2.1.2. Makroökonomische Ansätze

Bei makroökonomischen Ansätzen wird die Binnen- und internationale Wanderung als Ergebnis räumlicher Ungleichheit des Wirtschaftswachstums und der damit verbundenen Ungleichheit von Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften erklärt (PARNREITER 2000: 27). Nachfolgende ökonomische Modelle betrachteten nicht mehr die Distanz als entscheidenden Auslöser für Wanderungsbewegungen, sondern unterschiedliche regionale Lohnniveaus

Wanderungen treten demnach als Folge der Lohnsatzdifferenz zwischen verschiedenen Gebieten auf, sodass Orte mit hoher Arbeitslosenquote vermehrt von Abwanderung betroffen sind (BRUCE u. NEWBOLD 2021: 137).

Die Migration der Erwerbstätigen erfolgt von Regionen mit niedrigem Entlohnungsniveau in Regionen in denen höhere Durchschnittsgehälter gezahlt werden. Voraussetzung für diese Mobilität sind allerdings die Bedingungen nicht vorhandener Arbeitslosigkeit und Transportkosten sowie vollkommener Wettbewerb (RITCHEY 1976: 364).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die neoklassischen Theorien bzw. die neoklassische Ökonomie entwickelt, wobei die Migration als Antwort einerseits auf die regional unterschiedlichen Lohnniveaus, andererseits auf die Ungleichheit zwischen Arbeitsmärkten gesehen wird.

„Die neoklassische Ökonomie geht davon aus, dass der Marktmechanismus zu einer optimalen und gleichgewichtigen Allokation von Produktionsfaktoren führt. Alle Individuen streben eine ökonomische Nutzenmaximierung auf der Basis vollständiger

Informationen an. Bei ihren rationalen Entscheidungen reagieren sie auf Mengen/Preis - Relationen, die ihnen über Marktsignale vermittelt werden“ (PRIES 2001: 13).

Ökonomische Überlegungen und das Streben nach Einkommenserhöhung spielen eine entscheidende Rolle beim Treffen der Entscheidung, ob eine Person migriert oder nicht (BORJAS 1989: 460f). Diese neoklassisch-makroökonomische Perspektive ist ein wesentlicher Push- bzw. Pull-Faktor: Je mehr Arbeitschancen an einem Zielort im Vergleich zum Herkunftsort bestehen, desto größer ist der Einkommensunterschied - und je mehr Migranten bereits an diesen Zielort gewandert sind, desto stärker wird die Tendenz zur Migration sein (HAUG 2000: 3).

Kritisiert wurden die Push- und Pull-Modelle, dass neben Lohndifferenzen mit sozialen Kosten (Auswirkungen auf Familie, Partnerschaft, Freunde) zunehmend auch einige weitere Einflussfaktoren als bedeutsam herausgestellt werden, die nicht immer eindeutig auf ökonomisch zu bewertende Tatbestände zurückzurechnen sind (OSWALD 2007: 71f).

In ähnlicher Weise begründet der Ansatz von HOFFMANN-NOWOTHNY (1970) die Migration durch strukturelle gesellschaftliche Spannungen und Ungleichheiten. Diese Spannungen resultieren aus der Empfindung von beteiligten Personen, dass ungerechte und ungleiche Partizipation an sozialen Werten innerhalb der Sozialstruktur bestehen (HOFFMANN-NOWOTHNY 1970: 26ff). Eine Spannung liegt dann vor, wenn ein Individuum ein Ungleichgewicht zwischen dem Anspruch auf zentrale soziale Werte und den tatsächlichen Möglichkeiten des Zugangs zu diesen Werten wahrnimmt.

Dem Ansatz nach versuchen gut ausgebildete Menschen, die keine ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplätze finden, durch Abwanderung sozial aufzusteigen (KLEY 2009: 31). Demzufolge erfolgt aus einer strukturellen Spannung eine geografische horizontale Mobilität hin zu einer vertikalen Mobilität (HOFFMANN-NOWOTHNY 1970: 99). Problematisch an den makrotheoretischen Modellen ist, dass versucht wurde, soziale Handlungen und Prozesse unmittelbar auf strukturelle Gründe zurückzuführen (KALTER 1997: 38ff).

Zwar wurde oft ein Zusammenhang zwischen hohem Einkommensniveau und hohen Zuwanderungsraten bestätigt, gleiches lässt sich im negativen Zusammenhang für die Emigrationsraten jedoch nicht feststellen (GEENWOOD 1975: 400). Weitere Kritik erfährt der makroökonomische Ansatz durch fehlende Berücksichtigung von Unterschieden der sozialen Zusammensetzung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Berufsart, Geschlecht oder ethnischer Herkunft (WAGNER 1989: 30).

Auf der Makroebene wird Migration, wie eben dargestellt, mit dem Streben der Individuen zur Maximierung des ökonomischen Nutzens erklärt. Mikrotheoretische Ansätze zur Migration verstehen die Wanderungsentscheidungen hingegen als Ergebnis eines individuellen Such- und Optimierungsprozesses (HAUG u. SAUER 2006: 9).

2.1.3. Mikrotheoretische Ansätze

Hierbei gibt es zwei große Untergruppen: Erstens eine Gruppe mikroökonomischer Ansätze, die davon ausgeht, dass die Individuen über vollständige Informationen verfügen und zweitens eine Gruppe entscheidungstheoretischer Ansätze, die eben diese Idee verwirft.

Im Rahmen der ersten Untergruppe mikroökonomischer Ansätze wird angenommen, dass Individuen über alle notwendigen Informationen kostenlos und vollständig verfügen können und eine perfekte Voraussicht über künftige Veränderungen besteht. Individuen handeln demnach unter Sicherheit. Außerdem wird allen Märkten Vollbeschäftigung unterstellt (STRAUBHAAR 2000: 12).

Hierzu kann speziell die Theorie von Wanderung (LEE 1966) als mikrotheoretische Modellierung in der Migrationsforschung hervorgehoben werden, die eine Grundlage zur Entwicklung der Ansätze dieser Tradition liefern.

In dem Erklärungsansatz von Lee ist Migration die „*Folge eines Satzes von Faktoren am Herkunftsort und am Bestimmungsort*“ (LEE 1972: 120).

Als Push- und Pull-Faktoren sind nicht nur die bekannten makroökonomischen Variablen wie Lohnniveau und Arbeitslosenquote vorstellbar, sondern auch eine Vielzahl anderer struktureller Merkmale wie politische und religiöse Verfolgung,

wirtschaftliche Krisen, Umwelt- und Naturkatastrophen, Sozialstruktur oder auch Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten (CORTINA u. OCHOA-REZA 2013).

Tabelle 1: Mögliche Push- und Pull-Faktoren zu Migrationsbewegungen

Entwicklungsdifferenzen	Push-Faktoren aus dem Herkunftsland	Pull-Faktoren des Ziellands
demographische und soziale Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Überbevölkerung - junge Altersstruktur - mangelhafte Bildungs- und Gesundheitssysteme - starkes soziales Gefälle 	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsschrumpfung - demographische Alterung - bessere Bildungs- und Gesundheitssysteme - Chancen für sozialen Aufstieg - humanitäre Versorgung
wirtschaftliche Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - niedriger Konsum- und Lebensstandard - niedrige Löhne - hohe Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - hoher Konsum- und Lebensstandard - hohe Löhne - sichere Arbeitsplätze
politische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - schlechte politische Systeme - Schattendemokratie - Kriege, Terrorismus, Minderheitenunterdrückung 	<ul style="list-style-type: none"> - sichere politische Systeme - Demokratie, Bürgerrechte - Frieden, Sicherheit - Minderheitenschutz

Quelle: Eigener Entwurf, in Anlehnung an (TREIBEL 1999: 39f).

LEE betont in diesem Zusammenhang, dass es eine Menge an Faktoren gibt, welche individuelle Migrationsentscheidungen positiv oder negativ beeinflussen. Er nennt vier Faktorengruppen, die in die Migrationsentscheidung einfließen (LEE 1972: 118):

1. Faktoren in Verbindung mit dem Herkunftsgebiet
2. Faktoren in Verbindung mit dem Zielgebiet
3. Intervenierende Hindernisse
4. Persönliche Faktoren

Die ersten beiden Gruppen spiegeln den Gedanken von „Push“ und „Pull“ wieder. In jedem Gebiet gibt es Faktoren, die Menschen in einem Gebiet abstoßen bzw. Menschen in einem Gebiet halten oder anziehen (LEE 1972: 118). Das

Zusammenwirken dieser Faktoren in der Herkunftsregion mit denen der Zielregion wird als Push-Pull- Modell bezeichnet (TREIBEL 2011: 40, Han 2016: 12).

Im Rahmen der neoklassischen Mikroökonomie bzw. der **Humankapitaltheorie** wird Migration als eine Handlung betrachtet, die dann ausgeführt wird, wenn individuelle Akteure nach dem Ziel einer optimalen Versorgung mit ökonomischen Mitteln suchen, wobei die Ausstattung mit Humankapital, die Höhe des erwarteten Einkommens und die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung am Zielort in die Kalkulation eingehen (SJASTAAD 1962: 84f.). Je höher die Löhne sowie die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung am Zielort im Vergleich zum Herkunftsort sind und je kleiner die Wanderungskosten ausfallen, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit einer internationalen Wanderung (MASSEY 1993: 435).

Beim Ansatz der **Neuen Migrationsökonomie** wird davon ausgegangen, dass nicht das individuelle Einkommen maximiert wird, sondern das gesamte Haushaltseinkommen (STARK 1991). Dabei wird Migration als Strategie der Haushalte zur Erhöhung ihres Gesamtnutzens durch eine entsprechende *Erhöhung* des Einkommens oder des individuellen Wohlstandes erklärt (GIBSON u. MCKENZIE 2010)

In der zweiten Untergruppe der entscheidungstheoretischen Ansätze ist die **Werterwartungstheorie** der Migration am bedeutsamsten (De JONG u. GARDNER 1981), die von Hartmut Esser zur Erklärung internationaler Migration angeführt wurde. Diese Theorie besagt, dass ein individueller Akteur unter mehreren alternativen Orten denjenigen Ort aussucht, an dem die Summe des Nutzens auf verschiedenen Dimensionen – z. B. Wohlstand, Status, Bequemlichkeit, Anregung, Autonomie, Beziehungen und Moralität multipliziert mit ihrer Auftrittswahrscheinlichkeit an ebendiesem Ort am höchsten ist (De JONG u. FAWCETT 1981 47ff.). Eine Migrationsentscheidung wird somit als Ergebnis rationaler Überlegungen verstanden, die nicht auf vollständigen Informationen beruhen muss, sondern vielmehr als Summe der Erwartungswerte in Bezug auf bestimmte Ziele von Akteuren gesehen wird (ebd.). Die

Werterwartungstheorie kann eine große Anzahl an Faktoren berücksichtigen. Hierbei werden die Variablen, welche die Migrationsentscheidung beeinflussen, von den Akteuren selbst je nach deren Bedeutung und der zu erwartenden Eintrittswahrscheinlichkeit gewichtet. Verschiedene Optionen der Betroffenen werden somit gegeneinander abgewogen. Zu diesen Faktoren gehören erstens individuelle Merkmale und Merkmale des Haushalts, insbesondere im Zusammenhang mit demographischen oder sozioökonomischen Variablen, zweitens soziale und kulturelle Normen sowie drittens Persönlichkeitsfaktoren wie Risikobereitschaft oder Anpassungsfähigkeit (De JONG u. FAWCETT 1981: 53f.).

Andere Theorien wie Die Theorie des dualen Arbeitsmarktes (PIORE 1979: 33f.) sieht die Entstehung der Arbeitsmigration in der Segmentierung des Arbeitsmarktes in den Industrieländern in einem sicheren, primären und einen instabilen, flexiblen, sekundären Arbeitsmarkt, wobei der primäre Arbeitsmarkt normalerweise von Einheimischen besetzt ist, da das sekundäre Segment durch eine hohe Instabilität, schlechte Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne und ein geringes Sozialprestige charakterisiert ist (PIORE 1979: 33f.). Diese Arbeitsbedingungen fördern die Zuwanderung befristeter, unqualifizierter Beschäftigter im sekundären Segment (HAUG 2000: 3f.), da internationale Migration größtenteils nachfragebasiert ist. Sie wird *„durch Rekrutierung seitens der Arbeitgeber oder Regierungen in industrialisierten Ländern initialisiert“* (MASSEY 1993: 444).

Die von Immanuel WALLERSTEIN 1974 ausgearbeitete **Weltsystemtheorie** geht davon aus, dass alle Regionen und Länder in ein komplexes, weltweites System international ungleicher Verteilung wirtschaftlicher und politischer Macht eingebunden sind. Diese Ungleichheit wird von den reichen und mächtigen Ländern genutzt, um Migrationsströme bzw. Arbeitskräfte aus den nicht industrialisierten, armen Ländern anzuziehen, die in umgekehrter Richtung mit dem internationalen Fluss von Gütern und Kapital erfolgen. Somit wird internationale Migration, nach der Weltsystemtheorie, durch die Globalisierung der Märkte verursacht (MASSEY 1993: 447). Die sich beschleunigende Globalisierung hat mehrere Auswirkungen auf den Migrationsprozess. Die

Entwurzelung der Menschen geschieht schneller und in den Zielländern entstehen mehr ungesicherte Arbeitsplätze, die von Migranten besetzt werden können. Des Weiteren heben die Vertreter der Weltsystemtheorie hervor, dass durch Globalisierung ein relativ intensiver Austausch von Informationen, Gütern, Dienstleistungen, Ideen und Personen zwischen Ländern entsteht, was zur Bildung eines Migrationssystems, also zu sogenannten Brücken zwischen dem Herkunfts- und dem Zielland, beitragen kann (PANREITER 2000: 35). Es kann davon gesprochen werden, dass die Weltsystemtheorie teilweise auf der Theorie des dualen Arbeitsmarktes beruht und eine Basis für einen neueren Ansatz der Migrationsforschung, nämlich die Netzwerktheorie, darstellt.

Diese hier vorgestellten klassischen Ansätze unterliegen unterschiedlicher Kritik. Es wird insbesondere bemängelt, dass die individualistischen Ansätze die Einbettung in soziale Netzwerke und komplexere Mechanismen der „mehrfachen, mehrdirektionalen, erwerbs- und lebensphasenbezogenen und etappenweisen flächenräumlichen Wanderung“ und der Entstehung neuer „sozialer Verflechtungszusammenhänge“ (PRIES 1997: 33f.) nicht berücksichtigen.

Das klassische Verständnis von Migration als einmalige Ortsveränderung durch Ein- und Auswanderung sowie Rückkehrwanderung reicht im 21. Jahrhundert nicht mehr aus (WIMMER u. SCHILLER 2002: 310).

„Während sich die [...] klassische Migrationsforschung vereinfacht auf die Analyse des Wanderungsprozesses als eines raumzeitlich begrenzten und eher episodenhaften Prozesses einer Zustandsveränderung bezog, sind seit den achtziger Jahren enorme Erweiterungen und Verschiebungen der Fragestellungen erfolgt. Diese weisen in die Richtung, grenzüberschreitende Wanderungsprozesse als einen mehr oder weniger dauerhaften Zustand, als einen nicht nur einmaligen Ortswechsel, sondern als eine neue soziale Lebenswirklichkeit für eine wachsende Anzahl von Menschen zu begreifen“ (PRIES 1997: 32).

Diese „neue soziale Lebenswirklichkeit“ wird nun in den Blick gerückt:

2.2. Erklärungsansätze zur Aufrechterhaltung internationaler Migration

Im Verlauf der 1980er-Jahre führte die enorme Intensivierung der grenzüberschreitenden Bewegungen von Waren, Kapital, Menschen und Informationen zur Entstehung neuerer Formen internationaler Migration. Die Annahme, dass Menschen von einem Land zum anderen wandern und sich längerfristig integrieren bzw. assimilieren, scheint nicht mehr mit der Realität übereinzustimmen. Deshalb wurden neue Erklärungsansätze benötigt: Ab den 1990er-Jahren wurden verschiedene Theorieansätze entwickelt, welche die neue Beobachtungsperspektive auf Migration und die Folge der neuen Mobilitätsprozesse in den Vordergrund stellen.

Durch diese Veränderungen ergeben sich neue Forschungsperspektiven, die zum einen versuchen, die Frage nach der raumzeitlichen Persistenz von Migrationsströmen aufzugreifen, und zum anderen die Verbindung zwischen den Herkunfts-, und Zielregionen zu thematisieren (PRIES 2008: 96). Dabei ändert sich das Verhältnis zwischen Raum und Zeit und offenbart eine neue Relation: Während der Raum subjektiv schrumpft, scheint sich die Zeit auszudehnen. Das Aufgreifen der raumzeitlichen Veränderungen und ihrer sozialen Implikationen ist die zentrale Aufgabe der modernen geographischen Migrationsforschung (MCHUGH 2000: 85). Seit dieser Wende erfolgten in der internationalen Migrationsforschung enorme Erweiterungen und Verschiebungen der Fragestellungen. Grenzüberschreitende Wanderungsprozesse können demnach nicht nur einmalige, unidirektionale „Container-Wechsel“ sein, sondern auch mehr oder weniger dauerhafte transnationale soziale Lebenswirklichkeiten. Die Leitfrage solcher neueren Forschungsansätze lautet nicht mehr „Warum migrieren so viele (oder so wenige) Menschen in welchen Formen?“ oder „Welche Folgewirkungen hat die Migration für die Herkunfts- und Ankunftsregionen?“. Vielmehr setzen sich diese neuen Forschungen mit dem im vorangegangenen Kapitel identifizierten Begriff Terminus „Transmigration“ auseinander, der auf den Begriff des Transnationalismus rekurriert, welcher maßgeblich von der Migrationsforschung in die Globalisierungsdiskussion eingebracht wurde (BOMMES 2002: 91). Dabei stehen Fragen nach multiplen Beziehungen und Netzwerken zwischen mehreren Orten, welche die Grenzen des Nationalstaates

überschreiten, im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Migrationsforschung - also Fragen nach den sozialen Wirklichkeiten und Verflechtungsbeziehungen, die als dauerhafte soziale Räume zwischen bzw. oberhalb der Herkunfts- und Ankunftsregionen entstehen und sich aufspannen (KOKOT 2004: 9) – die sogenannten „*Transnationalen sozialen Räume*“.

2.2.1. Transnationalismus und Migration

Die gegenwärtigen Konzepte und Ansätze in der neuen Migrationsforschung sind für Erklärung der Migration entstanden, die sich vor allem unter dem Einfluss der voranschreitenden Globalisierungsprozesse stattgefunden hat.

Untersuchungen zur Transnationalität sind in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus geographischer Migrationsforschung gerückt, die davon ausgehen, dass die Migranten enge und regelmäßige Bindungen zu ihrer Heimat beibehalten sowie zu Migrantengruppen derselben Herkunft, die in anderen Ländern leben.

Die Anthropologinnen GLICK SCHILLER, BASCH und SZANTON BLANC veröffentlichten im Jahr 1992 ihre Konzepte „Transnationalismus“ und „Transmigranten“, die bis heute wesentlich in der Migrationsforschung sind, um die neuen Tendenzen der heutigen Migrationsphänomene zu analysieren und zu erfassen. Sie argumentieren in ihren Konzepten, dass Migranten mit zwei oder mehr Nationalstaaten ökonomisch, sozial, kulturell und religiös verbunden sein können und transnationale soziale Räume Raum gestalten die über geographische, kulturelle und politische Grenzen hinausgehen (BASCH, SCHILLER u. SZANTON BLANC 1994). Zentral ist hierbei die Tatsache, dass Transmigranten sowohl in der Herkunfts- als auch in der Zielgesellschaft involviert sind und Verbindungen zwischen diesen bilden.

Das Adjektiv „transnational“ ist zunächst in der Politikwissenschaft verwendet worden, um die wachsende Bedeutung von Überschreitungen der Grenzen von Nationalstaaten durch politische, soziale und ökonomische Akteure und Organisationsformen zu beschreiben. Im Gegensatz hierzu steht der Begriff „international“, welcher die Grenzen der Nationalstaaten betont und auf die Verbindungen zwischen Nationalstaaten hinweist (MAU 2007: 33). Eine allgemeingültige Definition des Begriffs gibt die von BASCH, SCHILLER u. SZANTON BLANC formulierter Definition von Transnationalismus wieder:

„We define ‚transnationalism as the processes by which immigrants forge and sustain multi-stranded social relations that link together their societies of origin and settlement. We call these processes transnationalism to emphasize that many immigrants today build social fields that cross-geographic, cultural, and political borders. Immigrants who develop and maintain multiple relationships – familial, economic, social, organizational, religious, and political – that span borders we call ‚transmigrants‘“ (BASCH, SCHILLER u. SZANTON BLANC 1994: 7).

Der Begriff „Transnationalismus“ beschreibt die Lebenswirklichkeit von Migranten im Spannungsfeld von zwei oder mehr Gesellschaften. Das rasante Wachstum multinationaler Unternehmen und die weltweite Ausbreitung der kapitalistischen Produktion leisten einen Beitrag sowohl zur Qualität als auch zur Quantität internationaler Bewegungen (BECKER 2002: 9). „Transnationalismus“ ist ein wissenschaftliches Konzept, das es ermöglicht, die neue Lebenswelt, die Aktivitäten und die Identitäten der Migranten zu verstehen, zu erklären und zu erfassen (PRIES 2002).

An dieser Stelle kann zwischen einem weit gefassten und einem engen Verständnis des Begriffs „Transnationalismus“ differenziert werden:

„In einem sehr weit gefassten Begriffsverständnis bezieht sich transnationalism auf Zugehörigkeitsgefühl, kulturelle Gemeinsamkeiten, Kommunikationsverflechtungen, Arbeitszusammenhänge und alltägliche Lebenspraxis, die die Grenzen von Nationalstaaten überschreiten. In einer engen Auffassung des Transnationalismus Begriffs werden damit nur sehr dauerhaft massive und strukturierte bzw. institutionalisierte Beziehungen bezeichnet, die plurilokal über nationalgesellschaftliche Grenzen hinweg existieren“ (PRIES 2002: 240).

Im engeren Begriffsverständnis des Transnationalismus wird sowohl eine quantitative Verdichtung durch eine bestimmte Frequenz als auch eine qualitative durch eine bestimmte Enge und Intensität benötigt (MAU 2007: 39).

Das Transnationalismuskonzept ist nicht völlig neu - gerade die Geschichtswissenschaft hat viele Belege geliefert, dass transnationale Phänomene genauso alt sind wie die Nationalstaaten. Diese haben wohl aber in den letzten Jahrzehnten – im Kontext zunehmender internationaler Bewegungen von Gütern

und Menschen sowie sich ausweitender und vertiefender Prozesse der Herausbildung relativ dauerhafter und dichter, plurilokaler Grenzen überschreitender Verflechtungsbeziehungen von sozialen Praktiken und Artefakten und durch verschiedene wirtschaftliche und technische Entwicklungen, kulturelle Veränderungen und zunehmende internationale Migration- einen Einfluss auf die breitere Relevanz des Konzeptes (PRIES 2008: 20).

Der Unterschied zu früheren, vereinzelt aufgetretenen Beispielen von transnationalen Bewegungen liegt vor allem darin, dass Transnationalismus heute einer strukturellen Notwendigkeit folgt und somit eine Reaktion auf das politische und wirtschaftliche System darstellt. Die Dichte und Anzahl transnationaler sozialer Räume nimmt mit der erleichterten Kommunikation, sowie vereinfachter und billigerer Reisemöglichkeiten zu Transnationalismus durchdringen mehr und mehr Bereiche der Gesellschaft (PORTES 1999: 223). Bei den transnationalen Beziehungen ist nicht die Rede vom Verschmelzen ganzer Nationalgesellschaften, sondern vielmehr von intensiven sozialen Austauschbeziehungen zwischen Akteuren und Akteursgruppen, die in verschiedenen Nationalstaaten leben. Dadurch konstituieren sich neue transnationale Einheiten, welche die alltägliche Lebenspraxis der Individuen, das Normen- und Wertesystem, die politischen Einstellungen und Aktivitäten oder die Berufsstrategien unmittelbar beeinflussen (PRIES 2010: 15).

Im Konzept des Transnationalismus spielen die folgenden möglichen Indikatoren eine wichtige Rolle, mit deren Hilfe zunehmende grenzüberschreitende Kommunikationsformen und Prozesse gemessen werden können: der Import und Export kultureller Güter (Anzahl und Anteil ausländischer Filme, Zeitschriften, Bücher etc.), rechtliche und politische Regelungen zur Behandlung von Migranten, Entwicklung der Anzahl der Ausländer (besonders der Studierenden), politische Vertretung ethnischer Minderheiten, internationale Kommunikation (Briefe, Telekommunikation, Informationsaustausch), transnationale Lebensformen und Netzwerke, Entwicklung internationaler Transporttechnologien, Verbreitung von Sprachkompetenz und schließlich die hybride Identitätsentwicklung (MAU 2007: 40).

Es werden verschiedene Ebenen ausgemacht, auf denen sich Transnationalismusprozesse feststellen lassen: Auf der Mikroebene bezieht sich Transnationalismus auf die Haushalte von Migrantenfamilien, die über längere Zeiträume und über Ländergrenzen hinweg sehr intensive Beziehungen pflegen – z.B. durch regelmäßige Geldüberweisungen, durch tägliche oder wöchentliche Telekommunikation sowie durch das Hin- und Herwechseln von Familienmitgliedern, also das Pendeln zwischen den Wohnorten in verschiedenen Ländern. Dabei spiele es keine Rolle, ob es sich um dokumentierte oder nicht dokumentierte Migration handele. Als Mesoebene werden die transnationalen Verflechtungen von Profit- und Non Profit-Organisationen, die in unterschiedlichen Ländern und Kontinenten operieren bezeichnet (PRIES 2008: 14). Entsprechend definiert (HAMBURGER 1999: 343) Transnationalismus als „*ein Merkmal von Institutionen und Strukturen oberhalb von Nationalstaaten*“. Große internationale Konzerne hätten zwar an Gewicht gegenüber den Nationalstaaten gewonnen, „aber sie sind andererseits nach wie vor von den jeweils geltenden lokalen Marktzutrittsregeln, von Steuerbestimmungen und von den jeweiligen Arbeitskräftepotentialen und Arbeitskulturen abhängig“ (PRIES 2008: 14). Auf der Mesoebene befinden sich transnationale „organisatorische Beziehungsgeflechte“ von Nichtregierungsorganisationen oder internationalen Institutionen, die durch Normenbildungsprozesse wieder auf Nationalstaaten einwirken. Die Darstellung solcher Prozesse der Transnationalisierung kann das Verständnis für das komplizierte Zusammenspiel von Grenzauflösungen und von gleichzeitigen neuen Grenzbildungen ermöglichen (ebd.: 15).

Dieser Einteilung in eine Mikro- und Mesoebene des Transnationalismus entspricht ein Konzept von (SMITH u. GUARNIZO 1998), die zwischen „transnationalism from below“ und „transnationalism from above ein“ unterscheiden und deren unterschiedliche Wirkungsweisen diskutieren, wodurch die mit der Transnationalität beschriebenen Phänomene besser verstanden werden können.

Der Begriff „Transnationalismus von oben“ meint hierbei der Einfluss von Nationalstaaten und die damit ausgehende politische Prozesse auf Migrationsbewegungen und -verläufe sowie grenzüberschreitende Beziehungen und Lebensweisen. Zu den Staatlichen Instrumentieren gehören die Anhebung

oder Senkung von Steuern, Ausreisekosten und die Lockerung oder Verschärfung von Visumsbeschränkungen.

Auf der andern Seite werden die zusätzlichen Ressourcen der Migranten in der Migrationsforschung in den Vordergrund gerückt. Hier ragten die Perspektive des „Transnationalismus von unten“ heraus, die sich mit den alltäglichen Handlungen und Aktivitäten von Migranten, als selbständige Akteure, beschäftigen. Sie nimmt Bezug auf die politischen, kulturellen und sozialen Praktiken, über die sich Migranten im Rahmen netzwerkartiger Zusammenschlüsse transnationale Zusammenhänge in beiden Richtungen herstellen (SATZEWICH 2011:10).

Transnationalität bedeutet jedoch nicht Ortslosigkeit. Oft beobachtet man den Aufbau neuer und eigener Identifikation, beispielsweise mit urbanen Räumen. Es fällt vielen Einwanderern offenbar leichter, sich als Berliner, Londoner oder Pariser zu definieren, als Deutscher, Engländer oder Franzose. Während die Orientierung oft translokal ist, sind die konkreten Handlungsperspektiven lokal. Kinder gehen vor Ort zur Schule, man nutzt die Infrastruktur, man baut lokale Identifikationen auf. Man eignet sich Räume an. In Räume schreiben sich Lebenszeiten und Lebensgeschichten ein (PRIES 2007: 124).

Transnationalismus wird häufig als spezifisches Globalisierungsphänomen betrachtet. Zwar überlappen sich Transnationalismus und Globalisierung, da oft die Fortschritte in Kommunikations- und Transporttechnologien als Ursache für die grenzüberschreitenden Beziehungen gesehen werden – doch sind sie nicht identisch. Denn eine Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen Transnationalismus und Globalisierung ist zentral, also Transnationalismus sollte also nicht nahezu als Synonym für einen Teilbereich der Globalisierung angesehen, sondern als eine wichtige Ergänzung und Erweiterung betrachtet werden. Beide Prozesse bedingen und verstärken sich gegenseitig. Der eine kann ohne den anderen nicht verstanden werden.

So versteht PRIES 2010 unter dem Begriff Transnationalisierung grenzüberschreitende Phänomene, welche in unterschiedlichen Nationalgesellschaften lokal verankert sind und relativ dauerhafte und dichte soziale Beziehungen bzw. Sozialräume konstituieren. Diese Phänomene können politischer, ökonomischer, kultureller etc. Art sein. Während in vielen Perspektiven der Globalisierung werden häufig nur ökonomische

Prozesse in den Blick genommen und häufig mit der Vorstellung verbunden, die räumlichen Bindungen und nationalstaatlichen Verlören immer mehr an Bedeutung. Transnationales ist eben nicht ‚De-lokalisiertes‘ oder das Ergebnis der ‚Auflösung‘ von Nationalgesellschaften, sondern ein in dieser Art und diesem Umfang historisch neuer Vergesellschaftungsmodus über die Grenzen nationalen Gesellschaften hinweg“ (PRIES 2010: 10-16).

Der Bochumer Soziologe Ludger Pries vertritt in der Migrationsforschung das Konzept der sogenannten „Transmigration“, womit er qualitativ neue Wirklichkeiten jenseits gewohnter Ortsgebundenheit von Ankunftsregion und Zielregion erfassen kann (TREIBEL 1996: 30). So sind z.B. die Pendlerwanderer sowohl in der Herkunfts- als auch in der Ankunftsregion zuhause (FASSMAN u. MYDEL 2002: 84).

Unter transnationaler Migration sind „mehrfache, multidirektionale, internationale Wanderungsformen“ zu verstehen, „die hauptsächlich erwerbs- oder lebensphasenbezogen sind und innerhalb eigens gebildeter Migrationsnetzwerke ablaufen“ (GLOURIUS 2000: 30).

Wesentliche Charakteristika von Transmigration bzw. Transnationalismus sind der kurze Aufenthalt an einem Ort sowie die Häufigkeit der Wanderung (FELGENTREFF 2002: 8). Transmigranten zielen somit nicht auf die dauerhafte Etablierung an einem Ort ab, sondern auf die fortwährende Änderung ihres Ortes – vielleicht werden sie morgen in die Herkunftsregion zurückkehren oder sogar in eine weitere Zielregion aufbrechen (HAUG 2000: 17). Die entscheidende Eigenschaft von transnationalen Migranten ist, dass sie unterschiedliche Beziehungen über Grenzen von Nationalstaaten hinweg aufbauen und diese auch aufrechterhalten, was eine Verbindung zwischen Herkunfts- und Aufenthaltsregion schafft. Dadurch entstehen einerseits innerhalb eines Flächenraums verschiedene getrennte, ethnisch-kulturelle soziale Räume, also über geographisch-politische Territorien hinweg „transnationale soziale Räume“ (PRIES 1996: 467). Andererseits wird bei transnationaler Migration durch neue und dauerhafte Selbstvergewisserung und soziale Positionierung eine neue Identität des „Sowohl-als-auch“ herausgebildet. Diese Identität wird auch als Hybrid bezeichnet (LEGGEWIE 2001: 6), die sich von den gängigen

Migrationsformen durch die Häufigkeit und Richtung der Wanderung unterscheidet sowie durch die sozialen, ökonomischen und politischen Beziehungen, die über nationale Grenzen hinweg hergestellt und bewahrt werden (KARAKAYALI 2008: 13). Grundlage hierfür ist, dass den Transmigranten nicht nur ein geschlossenes Referenzsystem der Herkunfts- und der Ankunftsgesellschaft bzw. der Diaspora-Gemeinschaft zur Verfügung steht, sondern sie des Weiteren Elemente der Herkunfts- und Anknüpfungsregionen aufnehmen und diese neu kombinieren oder transformieren (PRIES 2000: 61).

Transmigration kann als eine Überlebensstrategie und eine Anpassungsleistung der Migranten an die Tatsache, dass eine definitive Niederlassung im Aufenthaltsland entweder nicht möglich oder nicht wünschenswert ist, interpretiert werden (GLICK SCHILLER et. al. 1997: 126). Dabei fühlen sich Transmigranten mehr als einem Land zugehörig, sprechen im Alltag mehr als eine Sprache und besitzen zwei oder mehrere Pässe (LEGGEWIE 2001: 4).

Zum anderen weisen etablierte Migrationsnetzwerke, welche die Migranten unterstützen und ihnen Zugang zu Wohnung und Arbeit verschaffen, auf transnationale Strukturen hin (GLORIUS 2003: 30).

Nicht zu unterschätzen ist auch die Rolle der Religion im Leben der Transmigranten, die zu einem gewissen Grad sowohl die Integration der Migranten im Aufenthaltsland als auch die Intensität der Beziehungen zum Heimatland bestimmt (LEVITT 2003: 566). Das bedeutet jedoch nicht, dass all diese Faktoren zugleich auf jede transnationale Migration zutreffen müssen.

Eng mit der Diskussion um Transnationalismus verbunden ist das Konzept der Diaspora, welches in der aktuellen Migrationsforschung neue Formen und Bedeutungen angenommen hat. In der aktuellen Migrationsforschung sind dies jene Ansätze, welche das Konzept der Diaspora vorrangig im Kontext transnationaler Phänomene diskutieren.

2.2.2. Diaspora als transnationale Gemeinschaft

Transnationalismus und Diaspora sind die beiden wesentlichen Begriffe der internationalen Migration im Zeitalter der Globalisierung. Nachdem bisher v. a.

der Begriff des Transnationalismus betrachtet wurde, wird in diesem Kapitel zunächst das Konzept der Diaspora vorgestellt.

Der Begriff Exil ist eng mit der klassischen Verwendung des Konzepts Diaspora verknüpft. Klassischerweise benennt man mit Diaspora im Exil verstreut lebende Menschen, die dennoch an ihrer gemeinsamen Kultur festhalten. Im Gegensatz zu herkömmlichen Immigranten können Diaspora-Gemeinden nicht einfach in einen neuen Nationalstaat integriert werden, weil ihr Wissen um die genaue geographische Herkunft durch gewaltsame Entwurzelung verloren ging und ihre Identität in einer gemeinsamen Geschichte von diesem gewaltsamen Verlust des Landes verwurzelt bleibt (CLIFFORD 1994: 307).

Beide Begriffe beschreiben dabei Gruppen, die die historische Erfahrung von Verfolgung oder erzwungener Migration aus ihrem Heimatland teilen. Diese Erfahrungen sind geprägt durch die (mitunter weltweite) Zerstreuung ihrer Mitglieder, von einem Leben in der Fremde, dem Gefühl des Verlusts und der Marginalisierung sowie der Sehnsucht nach der Heimat und dem Wunsch nach Rückkehr (HALL 1990).

Dieses allgemeine Verständnis von Diaspora, das meist mit Vertreibung, Heimatlosigkeit und sogar Versklavung verbunden sein kann, hat seinen Ursprung darin, dass der Begriff „Diaspora“ zunächst fast ausschließlich auf die jüdische Geschichte, jüdisches Denken, jüdische Religionspraxis und die jüdische Vertreibung aus Palästina angewendet wurde (MAYER 2005: 8).

Diaspora-Konzepte und -Erfahrungen sind jedoch nicht nur negativ besetzt, sondern durchaus vielschichtig. Diaspora stellt einen dynamischen Prozess zwischen den beiden Polen Heimat und Fremde dar, sie umfasst „routes and roots“ (CLIFFORD 1997: 36).

Im englischsprachigen Raum begann man hingegen in den 1970er-Jahren, bezüglich transnationaler Migrationsbewegungen und Mehrfach-Ortsbindungen von Diaspora zu sprechen und dies weitergehend zu analysieren – dabei stehen die Ressourcen, individuellen Erfahrungen und Handlungsspielräume von Migranten im Mittelpunkt der Analyse (VERTOVEC u. COHEN 1999).

Anfang der 1990er Jahre begann dann die positive Umwertung des Diaspora-Begriffs im öffentlichen Diskurs im Zusammenhang mit Debatten um Globalisierungstheorien und Phänomenen des Transnationalismus, wobei der

Terminus Diaspora als Sammelbegriff für eine Vielzahl verschiedenster Migrationsphänomene, -praktiken und -formen verwendet wurde, die seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beobachten sind. Zentral hierbei ist, dass die Migration heutiger Diasporagruppen jedoch nicht zwangsläufig eine Trennung vom Heimatland oder eine tief greifende Entwurzelung bedeutet, sondern dass Mitglieder einer Diaspora eine enge (emotionale) soziale und symbolische Verbindungen zu ihrem Ursprungsland besitzen (REIS 2004: 47).

Für Safran ist das Konzept der Diaspora um vieles komplexer: Demnach lebt eine Gruppe in der Diaspora, wenn sie eine Art traumatische Erfahrung erlitten hat, die zur Zerstreuung ihrer Mitglieder aus dem „Zentrum“ geführt hat. Der Gemeinschaftssinn der Diaspora bezieht sich hierbei auf eine geteilte Vergangenheit, geteilte Erinnerungen an ein verlorenes und Visionen für ein erträumtes Heimatland mit der Absicht der Rückkehr in das Ursprungsland. Oft geht dieser Wunsch mit der Annahme oder Feststellung einher, dass die Gemeinschaft als Minderheit in der Empfangsgesellschaft nicht akzeptiert wird (SAFRAN 1991: 83).

PRIES (2008: 156) definiert Diaspora als „multi-lokale[n], dichte[n] und dauerhafte[n] Sozialraum mit einem klar identifizierbaren Zentrum“. Bei einer Diaspora handelt es sich somit um kulturell, religiös und politisch geteilte Sozialräume, die sich über Orte und Länder hinweg aufspannen (ebd.: 156ff.).

Ein einfaches Beispiel der Diaspora bietet die Großfamilie, deren Mitglieder aus verschiedenen Gründen wie Flucht, Vertreibung oder freiwilliger Auswanderung über verschiedene Regionen und Orte verstreut sind und in einem pluri-lokalen Sozialraum leben, in dem ein klares, organisierendes Zentrum in Bezug auf den gemeinsamen Ursprungsort ausgemacht wird (PRIES 2008: 159).

Diaspora-Mitglieder bilden dauerhafte Beziehungen zum gemeinsamen Mutterland aus, zu den jeweiligen Orten und zu anderen Zugehörigkeiten. ESCHER verweist in einer Studie über globale Diasporanetzwerke syrischer Familien auf die Rolle des „Mutterdorfes“ für die weltweit verteilte Dorfgemeinschaft: „Die geteilte Lokalität, der Herkunftsort oder das ‚Mutterdorf‘ ist der fixe Punkt, der heilige Ort, der symbolische Handlungen

ermöglicht, und der die Mitglieder der Gemeinschaft definiert“ (ESCHER 2004: 471). Das Dorf ist und bleibt „zentraler Ankerpunkt, gemeinsamer Knoten und geteilte Sehnsucht“ für die „Welt-Dorfgemeinschaft“ (ebd.), das Diaspora-Netzwerk.

Dieser Rückbezug auf das Stammland gilt als gemeinsames einheitliches Zentrum, wodurch wirtschaftliche, politische, religiöse oder soziale Gemeinschaftsbande und Vereine begründet werden – also pluri-lokale Netzwerke, die die Grenzen von Nationalstaaten überschreiten (PRIES 2008: 158).

Die Entwicklung und Ausbreitung transnationaler Beziehungen und Netzwerke sowie die neuen Kommunikationstechnologien erleichtern die Kontakte der Angehörigen einer Diaspora mit anderen Diaspora-Gruppen (SCHNAPPER 2001: 10). COHEN (1997) sieht in der Flexibilität, Mobilität, translokalen Vernetzung sowie in den supranationalen Identitätsreferenzen jene Gründe für eine „erfolgreiche“ Diaspora-Organisation – wie z. B. der jüdischen, die ihre Sehnsucht auf einen gemeinsamen, auch auf Gegenwart und Zukunft gerichteten territorialen „Ankerpunkt“ (ESCHER 2004: 471) übertragen und fixieren konnte. Wesentliche Merkmale einer gegenwärtigen Diaspora werden im Folgenden zusammengefasst, es muss aber darauf hingewiesen werden, dass einige dieser Merkmale bei einer Diaspora an Bedeutung und Relevanz gewinnen, während andere weniger relevant sein können – je nach der geschichtlichen Entstehung dieser Diaspora-Gemeinde (MOOSMÜLLER 2002: 13):

- Es müssen wichtige Gründe bestanden haben, um das Heimatland zu verlassen z.B. der Suche nach besseren Lebenschancen, Vertreibung allein ist nicht ausreichend.
- Es existieren Institutionen und Netzwerke, welche die Verbindung zum Heimatland ermöglichen und die Unabhängigkeit vom Aufnahmeland schaffen.
- Es besteht eine grenzüberschreitende Solidarität der Diaspora-Mitglieder gegenüber anderen Diaspora-Gemeinden, was zur Herausbildung transnationaler Netzwerke führen kann.
- Eine Diaspora umfasst eine große Anzahl von Mitgliedern.

- Das Heimatland wird idealisiert durch das starke Bedürfnis, sich für diese einzusetzen.
- Es existiert eine duale Loyalität nicht nur gegenüber der Aufenthaltsregion, sondern auch gegenüber der Herkunftsregion.
- Es besteht der Wunsch, in die Heimat zurückzukehren.
- Eigene Werte, Normen und Praktiken entwickeln sich, die eine Diaspora von der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden.
- Eliten existieren, die auf die Aufrechterhaltung der Diaspora-Gemeinschaft Einfluss nehmen.

Im Kontext dieser neuen Diskussionen um Transnationalismus und Transmigranten bezeichnet GOLDRING (1996) transnationale Gemeinschaften als „the social field constructed by migrants over time, and across space, in transnational migrant circuits“ (GOLDRING 1996:79).

Als Grundlage der Analyse der Diaspora als transnationaler Gemeinschaft dient daher der Ansatz von T. FAIST (2000), der den transnationalen Forschungsansatz mit dem Konzept der Diaspora verbindet. Innerhalb der von ihm entwickelten vier Idealtypen transnationaler sozialer Räume (vgl. Tabelle 5 in Kapitel 4.1.4.3) charakterisiert er die Diaspora als eine transnationale Gemeinschaft mit hohem Formalisierungsgrad und von langfristiger Dauerhaftigkeit. Ö. WAHLBECK widmet sich im Rahmen seiner Studie „Transnationalism and Diasporas: The Kurdish Example“ den Exilanten-Gemeinschaften (WAHLBECK 1998: 1). Er plädiert für die Rezeption von „Diaspora“ als einer „transnationalen sozialen Organisation“, die sowohl in Verbindung zum Herkunftsland als auch zur Aufnahmegesellschaft steht (ebd.: 2). FAIST führt wie bereits erwähnt die Diaspora als mögliche Form transnationaler Gemeinschaften an:

„Diasporas can only be called transnational communities, if the members also develop some significant social and symbolic ties to the receiving country. If they do not, we can speak of exile“ (FAIST 1999: 10).

Diaspora unterscheidet sich von Transnationalismus also dadurch, dass bei Diaspora ein klares dauerhaftes und konstitutives Zentrum im Mittelpunkt steht, während es sich bei Transnationalismus um die alltagsweltlichen

Sozialbeziehungen, geographischen Projekte, Identitäten und Organisationsstrukturen handelt, welche den Nationalstaat überschreiten und sich ohne ein eindeutiges Zentrum entwickeln (PRIES 2008: 156f.). Somit kann Diaspora Transnationalisierungsprozesse auslösen oder lässt sich wiederum als eine Wirkung bereits vorhandener transnationaler Migration verstehen (ebd.: 165). Die neue Formen der Diaspora und die damit verbundenen Verflechtungen und Netzwerke führten zur Entstehung "transnationaler sozialer Räume", die in komplexer Weise sowohl Dimensionen der Herkunfts- als auch Ankunftsgesellschaft enthalten.

2.2.3. Transnationale soziale Räume als Folge von transnationalen Gemeinschaften

Transnationale soziale Räume werden in der Literatur als ein wesentliches Element angesehen, die Lebenswirklichkeit internationaler Migranten im Zeitalter der Globalisierung kennzeichnet. Da dieser Begriff gerade für Geographen interessant ist und Geographen an diesem Punkt einen Beitrag zum konzeptionellen Verständnis „transnationaler sozialer Räume“ leisten können, wird das Konzept in diesem Kapitel näher betrachtet und in Bezug zu den gängigen Raumkonzepten der Geographie gesetzt.

Für die Entwicklung der translokalen Perspektive ist es, notwendig, eine analytische Trennung der sozialräumlichen Perspektive vom Flächenraum vorzunehmen.

In der Alltagssprache und in der Mathematik wird unter einem Raum ein sich aus drei Dimensionen – Länge, Breite und Höhe – zusammensetzendes Gebilde bezeichnet. In der Geographie existieren jedoch vielfältig Raumkonzepte, sodass etwa Gerhard Hard den Raumbegriff wie folgt charakterisiert: „*der Begriff bläht sich kosmisch auf, er wird zu einem Behälter von allem, was es überhaupt gibt*“ (HARD 2002: 236).

In einem ersten Raumkonzept, dem Raum als Container, werden Räume als „Behälter“ angesehen, die bestimmte Sachverhalte der physisch-materiellen Welt enthalten. Als zweites Raumkonzept etablierte sich in den 1970er-Jahren das Verständnis von Räumen als „Systeme von Lagerrelationen materieller Objekte“ (WAEDENGA 2002: 8). Dabei wurde nach der Bedeutung von

Standorten, Lagerrelationen und Distanzen für die gesellschaftliche Wirklichkeit gefragt (ebd.).

Im Rahmen des dritten Raumkonzepts wird der Raum seit Ende der 1970er-Jahre als Kategorie der Wahrnehmung betrachtet. Der bisher als wertneutral angenommenen Beschreibung von Wirklichkeit und Raum wird nun „*die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der Wirklichkeit durch Individuen und Gruppen*“ (WAEDENGA 2002: 10) entgegengesetzt und diese zentral untersucht.

Das vierte Raumkonzept entfernt sich noch mehr von der Idee einer einzigen gegebenen Wirklichkeit, indem es „*nicht mehr darum geht, Handlungen oder Kommunikation im Raum zu verorten, sondern Raum als Element von Handlung und Kommunikation zu fassen*“ (WAEDENGA 2002: 11). Damit geht es beim dritten und vierten Raumkonzept nicht mehr um einen realistischen Raumbegriff, sondern um einen zunehmend „relationalen Raumbegriff“ (ebd.).

Pries stellt einem „geographischen Raum“, d. h. dem „Flächenraum“ (PRIES 2000: 52), unter dem er lediglich den realistischen Raum versteht, einen sozialen Raum gegenüber und bringt noch eine Zeitkomponente mit hinzu. Er spricht davon, dass die Deckungsgleichheit von Flächenraum und Sozialraum, die wie bereits erwähnt, für die Moderne angenommen wurde, nicht existiert. Unter Bezug auf die geographischen Termini versteht Pries unter dem sozialen Raum den Raum als Element von Kommunikation und Handlung. Er beschreibt den Sozialraum als relativ homogenes Handlungs- und Referenzsystem, das vor allem durch unsere persönlichen Interaktionen geprägt ist, durch unsere vertraute soziale Umgebung mit Bekanntem und Verhaltensroutinen. Er verbindet mit diesem Begriff folgende drei idealtypische Formen:

1- soziale Praktiken, d. h. die durch die Nutzung von Raum entstehenden Interaktions- und Handlungsstrukturen – also die Verhaltensweisen der Menschen mit anderen Menschen, mit der Natur und mit sich selbst; alle drei Verhältnisse sind konstitutiv und unverzichtbar für jede Form menschlicher Lebenspraxis (PRIES 2008: 93);

2. symbolische Repräsentationen, wobei es vor allem um mentale symbolische Raumstrukturierungen von Menschen geht (PRIES 2008: 94); als Symbole

werden hierbei komplexere Zeichen in einem Sinnzusammenhang aufgefasst, die in erster Linie kulturabhängig sind (ebd.: 231);

3. physisch-materielle Artefakte der Gesellschaft, also alle Gegenstände, die durch Menschen geschaffen sind – vor allem durch menschliche Kreativität, Kultur und Arbeit (wie Siedlungen, Verkehrswege, Kommunikationssysteme (PRIES 2008: 92).

Somit ist der Sozialraum „ein relationales Ordnungsgefüge von Artefakten, sozialer Praxis und Symbolsystemen“ (PRIES 2008: 91).

Wie bereits gesehen, hat sich auch A. GIDDENS mit dem Verhältnis von Raum und Zeit beschäftigt. Für GIDDENS wird jede lokal fokussierte Handlung zunehmend global, beruht die Globalisierungstendenz der Moderne doch auf der Raum-Zeit-Distanzierung. Dies bedeutet die Reorganisierung des Raum-Zeit-Zusammenhangs im Prozess der Modernisierung und damit die Entkoppelung von Raum und Zeit. Denn die Globalisierung verändert die gesellschaftliche Bedeutung von Raum und Zeit: Informationen werden heute weltweit zeitgleich zur Verfügung gestellt, Chats im Internet werden zum globalen Kommunikationsmedium und Individuen können unabhängig von ihrer jeweiligen Lokalisierung daran teilnehmen. GIDDENS geht von einer Intensivierung weltweiter Vernetzungen und damit von einer raumzeitlichen Restrukturierung sozialer Beziehungen aus:

„Globalization can thus be defined as the intensification of worldwide social relations which link distant localities in such a way that local happenings are shaped by events occurring many miles away and vice versa. [...] Local transformation is as much part of globalization as the lateral extension of social connections across time and space“(GIDDENS 1990: 64).

Nach seinem Konzept der Regionalisierung sind physisch gegebene Orte mit typischen, routinierten, an den jeweiligen Orten stattfindenden Interaktionen verbunden (GIDDENS 1981: 39).

Im Sinne GIDDENS können moderne Kommunikationstechnologien, veränderte soziale Praktiken und Symbolsysteme eine Modifikation des Verhältnisses zwischen Container-Raum („Flächenraum“), sozial-konstruiertem Raum („Sozialraum“) und Zeitlichkeit bewirken (PRIES 2008: 108).

Am Ende des 20. Jahrhunderts schien sich die beschriebene Kongruenz zwischen dem als Container gedachten Territorium des Nationalstaats und dem sozial-konstruierten Raum der Nationalgesellschaft endlich zu lockern; es deutete sich eine zunehmende Entkoppelung an (PRIES 1997: 29). Dieser Entkopplungsprozess kann zur Entstehung von transnationalen sozialen Räumen durch nicht nur, aber gerade auch neue Formen internationaler Migration – wie der transnationalen Migration – beitragen (ebd.: 18).

PRIES (2003) vertritt die Ansicht, dass die Dimension des „Flächenraumes“ seine Bedeutung nicht verliert, sie wird im Gegenteil sogar noch relevanter (PRIES 2003, S. 24). Das Konzept der Transnationalisierung setzt genau hier an: Dabei wird die Bedeutung des Flächenraumes für alles Soziale betont (PRIES 2008: 111). Es geht Pries hierbei um eine „Neubestimmung des Verhältnisses von geographischem Raum und sozialem Raum“ (PRIES 1997: 16) dies versucht er mit dem Begriff der transnationalen sozialen Räume zu fassen.

Im Zusammenhang mit den neuen Formen transnationaler Migration artikuliert PRIES (1997: 16) die These, „[...] *dass sich gegenwärtig eine neue Bestimmung des Verhältnisses von geographischem Raum und sozialem Raum ankündigt, die für die Erforschung von internationalen Migrationsprozessen von großer Bedeutung ist*“.

Migranten halten die Verbindung in ihr Herkunftsland auf vielfältige Weise aufrecht. Wenn also die fortwährenden sozialen und geografischen Grenzüberschreitungen sozialer Akteure einen integralen Bestandteil ihrer Lebensführung darstellen, formieren sich bestehende soziale Grenzen neu und entstehen „Transnationale Räume, die durch intensive Austauschprozesse und eine Vielfalt von Erscheinungsformen gekennzeichnet (GOLDRING 1997: 179ff).

In diesen Räumen spielt sich zum großen Teil die Lebenswirklichkeit vieler Migranten ab und werden durch die stetigen sozialen Kontakte über nationale Grenzen hinweg weit entfernte Orte miteinander verkoppelt (PRIES 1997: 16).

Transnationale soziale Räume sind also das Resultat von komplexen, dauerhaften Pendelströmen von Menschen, Waren und Informationen, die neue soziale

Wirklichkeiten jenseits von politischer Grenzziehung zwischen Herkunfts- und Aufenthaltsland entstehen lassen. Transnationale soziale Räume verfügen neben Verbindungen zu anderen, weit entfernten Orten über eine plurilokale, sich aus unterschiedlichen sozialen Praktiken, Symbolsystemen und Artefakten zusammensetzende Rahmung (PRIES 2001: 8).

Transnationale soziale Räume von Migranten zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl Dimensionen der Herkunfts- als auch der Ankunftsgesellschaft enthalten, und zugleich werden diese Dimensionen so vermischt, dass sie einen neuen sinnstiftenden Charakter erhalten (HUGGER 2005: 3). FAIST fasst die Bedeutung dieser Dimensionen für transnationale oder, wie er es nennt, transstaatliche Räume folgendermaßen zusammen:

Transstaatliche Räume sind plurilokale Bindungen von Menschen, Netzwerken, Gemeinschaften und Organisationen, die über die Grenzen von mehreren Staaten hinweg bestehen. Diese transstaatlichen Bezüge weisen eine hohe Dichte und Frequenz auf und dauern in ihren langlebigen Formen über eine Menschengeneration hinaus. Kreisläufe von Menschen, Waren, Geld, Symbolen, Ideen und kulturellen Praktiken charakterisieren diese transstaatlichen Bindungen.“ (FAIST 2000: 13)

Diese Definition berücksichtigt neben den ökonomischen auch anderen Formen des Kapitals, z.B. soziales Kapital, welches durch den fortwährenden Austausch von Ideen, Einstellungen und Symbolen zwischen einzelnen Menschen, Netzwerken oder Communities aufrechterhalten und weiterentwickelt wird. Somit umfasst das Konzept verschiedene Realitäten: Transnational communities, alte und neue Diaspora sowie ethnisch definierte Netzwerke können sich in transnationalen sozialen Räumen neu herausbilden, in denen ein intensiver ökonomischer, sozialer und kultureller Austausch stattfindet (FAIST 1999: 3). (FAIST 2004b: 86) unterscheidet vier verschiedene Typen von transnationalen sozialen Räumen, je nach dem Grad ihrer Formalisierung und ihrer Dauerhaftigkeit. Der Grad der Formalisierung betrifft sowohl die interne Struktur einer Personengruppe als auch die geteilten Werte und Normen in Bezug auf die Dauerhaftigkeit. Laut Faist sind die hoch formalisierten Typen von Räumen langlebiger als die informellen.

Der erste Idealtypus „Diffusion“ ist wenig formalisiert bzw. institutionalisiert und von kurzer Lebensdauer. Der zweite Typ transnationaler sozialer Räume umfasst kleine verwandtschaftliche Gruppen wie Haushalte oder Familien, basiert auf dem Prinzip der Reziprozität und sorgt u.a. für den Fluss von Ressourcen (Rücküberweisungen). Als klassisches Beispiel hierfür gelten „transnationale Familien“. Dieser Typ transnationaler sozialer Räume ist sehr institutionalisiert, besitzt aber ebenfalls eine kurze Lebensdauer. Der dritte Typ transnationaler sozialer Räume – mit geringer Formalisierung, aber hoher Lebensdauer – wird als themenzentriertes Netzwerk beschrieben und gründet auf netzwerkartigen Interessengemeinschaften, die für die Erfüllung wechselseitiger Pflichten und Erwartungen vor allem im wirtschaftlichen Bereich sorgen. Er charakterisiert Verbindungen zwischen Personen und Organisationen, welche Informationen und Dienstleistungen austauschen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, wie z.B. Menschenrechts-Netzwerke. Die am stärksten institutionalisierten transnationalen sozialen Räume mit der längsten Lebensdauer sind transnationale Gemeinschaften und Organisationen (vierter Typ). Sie sorgen für die Aufrechterhaltung geteilter Werte sowie Überzeugungen und verfügen über eine Vielfalt an dichten sozialen und symbolischen Verbindungen. Den Kern dieser Gemeinschaften und Organisationen bilden größere, grenzüberschreitende religiöse Gruppen wie die Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam oder Hinduismus. Aber auch Diaspora gehören zu dieser Kategorie transnationaler Gemeinschaften (FAIST 2004a: 7ff).

Tabelle 2: Typisierung transnationaler sozialer Räumen

Potenzial für Dauerhaftigkeit	Grad der Formalisierung	
	gering (Netzwerke)	hoch (Organisationen)
kurzlebige Potenzial	„Diffusion“: Kontaktfelder von Gütern, Personen, Informationen und Praktiken	Kleingruppen verwandtschaftlicher Art

<p>langlebiger Potenzial</p>	<p>themenzentrierte Netzwerke</p>	<p>Dorfgemeinschaften, religiöse Gemeinschaften, Diaspora, soziale Bewegungen</p>
----------------------------------	-----------------------------------	---

Quelle: FAIST 2006b: 19 / FAIST 2000b: 7

Migration ist nicht die einzige Ursache für das Entstehen von transnationalen sozialen Räumen, auch internationale Unternehmen und Kommunikationstechnologien tragen hierzu bei (PRIES 2001d: 53), dadurch entstehende Informationskanäle und soziale Netzwerke zu neuer Migration motivieren können. Multiple soziale, ökonomische und politische Verflechtungen, die über Grenzen hinweg reichen, verbinden Menschen in verschiedenen Nationalstaaten und können bestimmte Risiken, die Migration mit sich bringt, reduzieren. Vor allem Familiennetzwerke leisten hier einen entscheidenden Beitrag:

„Fundamental to these multiple networks of interconnection are networks of kin who are based in one or more households. [...] These family networks, across political and economic borders, provide the possibility for individual survival and at times social mobility in contexts of vulnerability and subordination to world capitalism both at home and abroad“ (BASCH; GLICK-SCHILLER u. SZANTON BLANC 1997: 54).

In transnationalen Netzwerken und Beziehungen lösen sich Asymmetrien demnach eher nicht auf, sondern sie verändern sich vielmehr:

„Paradoxically, instead of escaping the control of the state and corporate capital, migrants’ cross-border engagement provides opportunities for further capitalist expansion and the reproduction of old inequalities. [...] Class, gender, and regional asymmetries outlive transnational practices from below“ (GUARNIZO 2003: 690).

2.2.4. Von Transnationalität zu Translokalität

In der Perspektive von Transnationalismus werden die Überschreitung nationalstaatliche Grenzen impliziert und die Entstehung neue transnationale Sozialeinheiten hervorgehoben (PRIES 2010: 9).

Der Transnationalismus als neues Forschungsfeld in der geographischen Migrationsforschung blieb nicht ohne Kritik. Unter anderem wurde kritisiert, dass der Transnationalismus an Bedingungen und Möglichkeiten in bestimmten Lokalitäten, in welchen trans- „nationale“ Praktiken stattfinden und an denen sich der transnational space materialisiert, gebunden ist (GREINER u. SAKDAPOLRAK 2013: 2).

Zu erklären ist, wie sich die im transnationalen Raum gemachten Erfahrungen auf lokaler Ebene agieren können und welche Strukturen vor Ort dabei verändern werden (SMITH 2001: 185). Des Weiteren handelt es sich um die Frage, unter welchen Voraussetzungen einen transnationalen Lebensstil, im Zuge gesellschaftlicher Transformationsprozesse der eigenen relevanten Kontexte und Strukturen, an verschiedenen Orten zustande kommt (BÜHLER NIEDERBERGER, HUNNER-KREISEL u. SCHWITTEK 2015).

Zudem unterliegt die Mobilität von Menschen aufgrund nationaler oder supranationaler Grenz- und Migrationsregimes im Vergleich zum globalisierten Güter- und Kapitalfluss weiterhin vielen Einschränkungen. Während die Mobilität privilegierter Gruppen, z. B. hochqualifizierter Arbeitskräfte, zunehmend vereinfacht wird, wird Migranten mit niedrigem Sozialstatus oder bestimmter Nationalität der legale Zugang zu den begehrten Arbeitsmärkten der Industrieländer oftmals erschwert oder gänzlich verwehrt (MAU u. GÜLZAU 2015).

Als Gegenentwurf schlug FREITAG UND VON OPPEN 2010 den Begriff der Translokalität vor, der es ermöglicht soziale Felder über unterschiedliche Grenzen hinweg besser zu verstehen. Damit können verschiedene Verortungspraktiken und Strategien der simultanen Einschreibung auch unterhalb nationalstaatlicher Grenzen begriffen werden. »Translokalität« hat den entscheidenden Vorteil, den Blick auf die Wechselbeziehung zwischen Transgression und Lokalisierung zu lenken (FREITAG u. VON OPPEN 2010: 3). Entsprechend betont die Translokalitätsforschung auf der einen Seite, dass das Lokale nach wie vor eine große Relevanz hat, dass auf der anderen Seite aber heutige Lokalitäten in hohem Maße physisch und kommunikativ miteinander verbunden sind, wobei das Lokale nicht einfach verschwindet, sondern sich gleichwohl wandelt.

Das Präfix "Trans" „lässt sich folglich nicht nur auf die Überschreitungen der Grenzen großer Konstrukte wie Staaten, Kulturen und Nationen anwenden, sondern auch auf die von Orten (HEPP 2009).

BRICKELL u. DATA (2011) haben in ihrer Konzeption einer translocal Geography die neue Sichtweise auf Migration im Zusammenhang mit den räumlichen Konsequenzen in Bezug auf soziale Praktiken formuliert, wobei auch das Lokale (wieder) betont wird (BRICKELL u. DATA 2011: 3). Mit einer stärkeren Fokussierung auf lokal-spezifische Gegebenheiten und mit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Rolle des Lokalen im Kontext der Globalisierung bzw. mit den Konzepten von Raum und Örtlichkeit in der Humangeographie lässt sich die translokale Perspektive auch auf Fragestellungen der geographischen Migrationsforschung fruchtbar anwenden (STEINBRINK 2009: 45).

Der Begriff „Translokalität“ kann man auch Translokalität einerseits eher im Sinne einer übergreifenden Forschungsperspektive und andererseits eher konkret als einen bestimmten Forschungsgegenstand betrachten

Im Sinne einer übergreifenden Forschungsperspektive stellt Translokalität eine neue Perspektive auf recht unterschiedliche Prozesse dar, welche die Interaktion und Verbindung zwischen Orten, Institutionen, Akteuren und Konzepten über reale und gedachte Grenzen hinweg hervorhebt.

Translokalität als einen bestimmten Forschungsgegenstand betrachtet hingegen die Auswirkungen von räumlicher Mobilität und grenzüberschreitenden Bewegungen von Menschen als Ergebnisse von Zirkulation und Transfer von Gütern, Ideen und Symbolen in translokalen und transnationalen Netzwerken. Zudem wird unter Translokalität der Ort verstanden, an dem translokale Beziehungen stattfinden (FREYTAG u. GERHARD 2015: 60).

Die Translokalitätsforschung ist darum bemüht, die durch immer komplexere sozialräumliche Dynamiken entstehenden Spannungen zwischen Mobilität und Lokalität besser zu verstehen und den Realitäten der „Netzwerkgesellschaft“ (CASTELLS 2001) Rechnung zu tragen. Für die Entwicklungsforschung definiert (GREINER 2011: 610) Translokalität als *“the emergence of multidirectional and overlapping networks created by migration that facilitate the circulation of resources, practices and ideas and thereby transform the particular local ties they connect. Translo-*

cality thus refers to the dynamics, linkages and interdependencies of the multidimensional social space connecting migrants' areas of origin and destination”.

Forschungen über Translokalität thematisieren Prozesse kulturelles Austauschs und Transfers wie auch die Situierung von Individuen und sozialen Akteur*innen in translokalen und transnationalen Netzwerken. So können z.B. die regelmäßigen Wanderungen nomadischer Bevölkerungsgruppen im die die durch Kriege erzeugte Mobilität und die Zirkulation von Gütern. Translokalität kann sich s mit sowohl auf konkrete Orte (Loki), die Örtlichkeit von Menschen, Dingen und Phänomen (Lokalität) als auch auf ihre Verortung (Lokalisierung) beziehen kann (HÜHN, LERP, PETZOLD u. STOCK 2010: 20).

Translokalität hat sehr viele Parallelen zum Transnationalismus, sodass viele Autoren neigen dazu, beide Begriffe gleichzusetzen. Jedoch wird auch auf einige Unterschiede der beiden Konzepte hingewiesen. Erstens gelang es, mit dem Begriff der Translokalität die konkreten räumlichen Auswirkungen und Bezüge transnationaler sozialer und ökonomischer Verflechtungsprozesse greifbarer zu machen (GREINER u. SAKDAPOLRAK 2013).

Ein erster Unterschied besteht darin, dass sich der analytische Fokus von Translokalität nicht nur auf transnationale Phänomene beschränkt, sondern gelang es, mit dem Begriff der Translokalität die konkreten räumlichen Auswirkungen und Bezüge transnationaler sozialer und ökonomischer Verflechtungsprozesse und auf die hervorgehobene Bedeutung von Lokalitäten und lokalen Kontexten, in den sozialen Gruppen eingebettet sind, greifbarer zu machen (BRICKELL u. DATTA 2011).

„These migrants are not transnational; rather translocal, but they also move across different places (...) [and] often fall under the rubric of other forms of migration such as rural-urban or regional migration, which are often located within the discipline of development geography“ (BRICKELL u. DATTA 2011: 10).

Während das Konzept der Transnationalität die Existenz von Nationalstaaten und nationalen Grenzen als selbstverständlich voraussetzt, bezieht sich der Begriff der Translokalität auf hervorgehobene Bedeutung von Lokalitäten und lokalen Kon-

texten, in den sozialen Gruppen eingebettet sind, und die Überschreitung von Lokalitäten unterhalb nationalstaatlicher Grenzziehungen (FREYTAG 2005: 2f).

Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass sich Transnationalismus im Kontext der Migrationsforschung weitgehend auf die Mobilität von Menschen fokussiert, während Translokaliät darüber hinaus auch Ströme von Ideen, Ressourcen und Wissen erfasst (STEINBRINK 2009: 45).

Also „Translokaliät“ hebt stärker auf die Vielfalt der räumlichen Ordnungen sowie die unterschiedlichen Raumwahrnehmungen der Akteure ab. Diese sind nicht (allein) von nationalen Grenzen und Territorien, sondern von den Wegen und Lokalitäten geprägt, auf bzw. zwischen denen sie sich bewegen. Transnationalismus kann in diesem Sinne eher als ein Sonderfall von Translokaliät verstanden werden (FREYTAG 2005: 74).

Mit dem Blick auf die gleichzeitige Einbettung untersuchter Akteure in unterschiedliche Lokalitäten und Raumbezüge ermöglicht die translokale Perspektive gesellschaftliche Prozesse und Phänomene, die sich zwischen und innerhalb dieser Lokalitäten und Raumbezüge aufspannen, besser zu verstehen und neu zu deuten (FREYTAG u. GERHARD 2015).

Translokale Räume als Verflechtungszusammenhänge sind das Resultat von Interaktionen und Praktiken (STEINBRINK 2009: 90f) und beinhalten konstituierende Elemente und Praktiken– in Form von Besuchen, Kommunikation, Geldüberweisungen und auch durch die Rückkehr von Migranten –, wobei translokale Migration letztlich nicht das Verlassen einer sozialen Umgebung bedeutet, sondern sie stellt vielmehr eine Form der räumlichen Mobilität innerhalb eines translokalen sozialen Zusammenhangs dar. Dieser kann jedoch erst geschehen, wenn bereits translokale soziale Beziehungen bestehen: *„[translocal] networks are as much an outcome of as well as a precondition for translocal practices“* (GREINER u. SAKDAPOLRAK 2012: 7). Der translokale Sozialraum soll hier als plurilokaler sozialer Verflechtungszusammenhang verstanden werden, der sich als eine über mehrere Orte verteilte, die relativ dauerhaft flächenräumliche Grenzen überspannt (STEINBRINK 2012: 170).

2.3. Theorien zur Erklärung der Selbstproduktion internationaler Migration

“It is not people who migrate but networks” (TILLY 1990: 83). Migrationsnetzwerke können laut NUSCHELER als das von der Globalisierung beförderte „Geheimnis“ der internationalen Migration zu Beginn des 21. Jahrhunderts angesehen werden (NUSCHELER 2004: 107). Von Bedeutung ist weniger die Frage, warum wie viele Menschen von einem Land in ein anderes auswandern, sondern vielmehr welche Bedingungen Migrationsströme aufrechterhalten und welche neuen sozialen Wirklichkeiten dadurch entstehen. Im Zusammenhang mit diesen Fragestellungen nimmt die Netzwerktheorie, die sich auf das Konzept des sozialen Kapitals stützt, eine Schlüsselposition ein (PORTES u. SENSENBRENNER 1993, HAUG u. POINTER 2007).

Die Migrationsnetzwerktheorie beschäftigt sich, anders als die bisher vorgestellten Theorien, nicht mit dem Entstehen, sondern mit der Fortsetzung und der „Selbstproduktion von Migration“ (PARNREITER 2000: 37) und betont die Relevanz des sozialen Umfeldes bzw. der informellen sozialen Beziehungen der Migranten.

Nach dem Konzept des Sozialkapitals stellen soziale Netzwerke wichtige Ressourcen dar, von denen sowohl Individuen als auch Gemeinden, Regionen oder Nationen profitieren können (COLEMAN 1990, PUTNAM 1993). BOURDIEU (1983) und COLEMAN (1991) betrachten Sozialkapital als Möglichkeit eines Individuums, aufgrund seiner Netzwerkzugehörigkeiten Ressourcen zu generieren.

Aus diesem Grund werden im Folgenden das Konzept des Sozialkapitals sowie das Konzept des Netzwerks, die zur Selbstproduktion von Migration dienen können, an dieser Stelle näher beleuchtet. Mein Ausgangspunkt ist die Bedeutung der einschlägigen Sozialkapital- und Netzwerktheoretischen Ansätze sowohl für die Migrations- als auch für die Integrationsforschung.

2.3.1. Theorie der sozialen Netzwerke in der Geographie

Der Begriff des Netzwerks besitzt heute den Status einer gesellschaftlichen Universalmetapher: Netzwerke scheinen überall vorzukommen und werden als immens wichtig angesehen. Die Sozialnetzwerkforschung wird daher in

verschiedenen Disziplinen immer häufiger angewendet, was sich daran erkennen lässt, dass die Beschäftigung mit ihm ständig zunimmt (STEINBRINK; SCHMIDT u. AUFENVENNE 2013).

Auch in der Geographie hat die Netzwerkperspektive „Raum gegriffen“, sodass sie in verschiedenen geographischen Forschungsfeldern zur Anwendung kommt - beispielsweise in der Stadt- und Regionalforschung, in der Entwicklungsforschung sowie der Wirtschaftsgeographie, aber auch in der Migrations- und Transnationalismusforschung. Die Globalisierung bringt auffällige geographische Veränderungen mit sich, während sich die klassische geographische Analyse vor allem auf die „Kontextualität regional verfasster gesellschaftlicher Ordnung“ konzentriert (GLÜCKNER 2010: 881).

Hier wird im Zuge der Modernisierung gefragt: Wie und warum organisieren sich soziale Beziehungen in geographischer Perspektive? Dabei hat der Begriff des sozialen Netzwerks große Bedeutung gewonnen (ebd.).

Der Begriff „Netzwerk“ selbst wurde 1954 von James A. Barnes geprägt und wurde seither unterschiedlich definiert, sodass von einem klaren Netzwerkbegriff nicht gesprochen werden kann (ADERHOLD 2004: 324). Einführend kann jedoch folgende Definition herangezogen werden: „Formal wird ein Netzwerk definiert als ein Graph aus einer endlichen Menge Knoten und den Kanten zwischen ihnen. Ein soziales Netzwerk ist dann ein Netzwerk, dessen Knoten soziale Akteure (Personen, Gruppen) sind und dessen Kanten die Verhältnisse der Akteure zueinander abbilden“ (KECSKES u. WOLF 1996: 34).

Demnach werden die Akteure eines Netzwerks als Punkte oder Knoten und die Beziehungen zwischen ihnen als Verbindungslinien oder Kanten dargestellt. Die Beziehungen innerhalb eines Netzwerks unterscheiden sich hinsichtlich des Inhalts, der Dichte, Intensität, Frequenz und der Form (JANSEN 2006: 59).

Die Verbindungen zwischen den Akteuren wiederum können verschiedene Formen aufweisen, von direkten menschlichen Begegnungen bis hin zu virtueller Kommunikation. Nach Frank NESTMANN stellt der Terminus des sozialen Netzwerks ein „Geflecht sozialer Beziehungen zwischen einer bestimmten Anzahl von Menschen oder Organisationen“ dar (NESTMANN 2005: 1684).

Knotenpunkte können Individuen, Gruppen und Organisationen sein, zwischen denen Informationen oder materielle Ressourcen entweder einlinig oder reziprok transportiert und ausgetauscht werden (BOYER 2008: 49).

Soziale Beziehungen werden entweder als starke oder als schwache Bindungen bezeichnet. Im Vergleich zu den schwachen Beziehungen sind die Starken emotionaler und intimer, außerdem weisen sie einen höheren Zeitaufwand auf. Starke Beziehungen bestehen zu Freunden, Familienangehörigen und Lebenspartnern, die sich oft untereinander kennen (Transitivität), während die schwachen Beziehungen meist zu Bekannten, entfernten Verwandten, Nachbarn und Arbeitskollegen bestehen, die sich häufig kaum untereinander kennen (DÖRING 1999: 318). In welcher Form die Inanspruchnahme von Netzwerkleistungen erfolgen kann, hängt auch vom Grad der Beziehung ab. So werden bei FAIST (1996: 14) drei unterschiedliche Kategorien aufgestellt: Den Netzwerken, die sich aus Familien und Nachbarschaftsbeziehungen zusammensetzen, schreibt er die stärkste soziale Bindung zu. Mittelstarke Bindungen benennt er für den Arbeitsplatz und Gemeinschaften; schwache weisen dagegen ethnische, berufliche, nationale und religiöse Assoziationen auf. Des Weiteren unterscheidet JOHANNES WEYER (2000) zwischen drei Typen von Netzwerken, und zwar zwischen primären, sekundären und schließlich tertiären Netzwerken (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Netzwerktypen

Primäre Netzwerke	Sekundäre Netzwerke (private Akteure)		Tertiäre Netzwerke (professionelle Akteure)	
	Wenig Organisiert	Stark Organisiert		
nicht organisiert	Wenig Organisiert	Stark Organisiert	gemeinnütziger, dritter Sektor	Märkte
affektive Primärbindung	informelle, kleine Netzwerke	formelle, große Netzwerke	ressort- und raumbezogene Kooperation	marktbezogene Kooperation
z.B. Familie, Verwandte, Freunde, enge private	z.B. Interessengruppen,	z. B.	z.B. interinstitutionelle Beziehungen in thematischen	z.B. Produktionsnetz, Automobilindust

Beziehungen	Nachbarschafts- netzwerke, kleine private Runden von Kollegen	Vereine, Organisation en	Handlungsfeldern/Administrat ions-räumen	rie, Händlerverbund/ -verein
--------------------	---	--------------------------------	---	------------------------------------

Quelle: SCHUBERT 2005: 80

Bei primären oder persönlichen Netzwerken handelt es sich um Familien-, Freundes- oder Verwandtennetzwerke einerseits, andererseits um spezifische Netzwerke wie Frauennetzwerke oder Arbeitsnetzwerke. Die sekundären Netzwerke hingegen bestehen aus gesellschaftlichen Netzwerken, dazu gehören kleine private Runden von Kollegen in Unternehmen. Tertiäre Netzwerke wiederum haben eine professionelle vermittelnde Funktion, wie etwa professionelle Dienstleistungen der sozialen Arbeit (WEYER 2000: 10). Weiterhin kann man zwischen formellen und informellen Netzwerken differenzieren. Ein formelles Netzwerk „*is composed of a set of formally specified relationships between superiors and subordinates and among representatives of functionally different groups who must interact to accomplish an organizational task*“ (IBARRA 1993: 58), wohingegen ein informelles Netzwerk meist umfassender und weniger stark strukturiert ist. Informelle Netzwerke können im Vergleich zu formellen stärker sozial dienlich sein, aber auch eine größere Rolle für das subjektive Wohlbefinden spielen, da die Mitgliedschaft in formellen Netzwerken nur unter Einsatz von Ressourcen und Zeit zu erreichen ist (MITTAG u. UNFRIED 2008: 18).

Somit unterscheiden sich die Formen der Netzwerke – ausgehend von Wissensnetzwerken von Experten, politischen Stiftungen und internationalen Netzwerken sowie religiösen Netzwerken bis hin zu Migrationsnetzwerken, die transnationale, translokale oder transkulturelle Lebensräume aufspannen (MITTAG u. UNFRIED 2008: 18).

Des Weiteren existieren Netzwerke nicht unabhängig von anderen gesellschaftlichen Faktoren: Ihre Ausprägung, Funktion und Struktur wird auch

von anderen Faktoren beeinflusst, wie den politischen Bedingungen, wirtschaftlichen Voraussetzungen usw.

Um der Frage, was Netzwerke mit Geographie zu tun haben, näher zu kommen, wird zunächst dem Zusammenhang zwischen sozialen Netzwerken und Räumen nachgegangen: Da die Sozialgeographie sich dem Verhältnis von Raum und Gesellschaft widmet, wird hier im Sinne der Netzwerkforschung zunächst grundlegend nach der Bedeutung der räumlichen Nähe für soziale Netzwerkforschung gefragt: Welchen Einfluss üben die Raumstrukturen auf die Entstehung und Aufrechterhaltung sozialer Netzwerkstrukturen aus? Grundlegend hierfür ist, dass Raum als „Medium der Kommunikation und oft als In- und Exklusionskategorie in sozialen Netzwerkzusammenhängen fungiert, sprich als ein kommunikatives Mittel, um soziale Beziehungen herzustellen, zu begründen, zu stabilisieren oder auch zu verhindern“ (STEINBRINK 2010: 4).

„Im Mittelpunkt der Untersuchung steht hier die Verteilung und Verknüpfung von Knotenpunkten (Akteuren) an verschiedenen Raumstellen. Die Strukturen der Netzwerklinien (Beziehungen) werden als räumliche Verknüpfungs- bzw. Verflechtungszusammenhänge verstanden und die Transaktionen und Flüsse (Waren, Kapital, Informationen etc.) entlang der Netzwerklinien als räumliche Distributions- und Austauschprozesse analysiert“ (STEINBRINK 2010: 4).

Ausgehend davon, dass die räumliche Mobilität von Personen und Bevölkerungsgruppen einen weiteren Forschungsgegenstand in der Geographie darstellt, wurden die interregionalen Disparitäten und Wanderungsbewegungen in jüngster Zeit auf eine Netzwerkperspektive ausgerichtet, wobei die Netzwerktheorie das Migrationsverhalten nicht mehr als individualistisches Kalkül versteht, sondern betrachtet es stets im Zusammenhang mit sozialen Beziehungen.

Unter dem Begriff „Migrantennetzwerk“ wird das soziale Netzwerk eines Migranten verstanden, das wie folgt definiert ist: *„Die Gesamtheit aller sozialen Beziehungen, die ihm bei seiner Wanderung behilflich sind. Dieses Migrantennetzwerk kann Familienangehörige, Freunde, Bekannte, aber auch Kontakte zu Institutionen oder auch nur nützlichen Fremden beinhalten“* (ELRICK 2008: 3).

Migrantennetzwerke basieren oft auf Kontakten zwischen Migranten und Nicht-Migranten im Herkunfts- wie im Zielgebiet (MASSEY, ARANGO, HUGO, KOUAOUCI, PELLEGRINO u. TAYLOR 1998, 42).

Diese sozialen Beziehungen können Verbindungen zu Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten sein, sowie auch aus Kontakten zu Institutionen bestehen, die im Hinblick auf die Migration nützlich sind.

Mithilfe des Netzwerks fließt ein dichter und präziser Informationsfluss zwischen Ziel- und Herkunftsregion. Diese Netzwerke leiten sich häufig aus geographischen, ethnischen oder nationalen Bezügen ab (ELRICK 2008: 3) und verbinden Individuen und Gruppen, die auf verschiedene Orte aufgeteilt sind.

Im Zentrum der Migrationsnetzwerkansätze stehen einerseits die sozialen Beziehungen zwischen Migranten untereinander, andererseits jene zwischen Migranten und zurückgebliebenen Familienangehörigen, Freunden und Verwandten in der Herkunftsregion. Demnach spielen die zwischen Herkunfts- und Zielregion gespannten Netzwerke eine entscheidende Rolle bei den Migrationsverläufen (HARTMANN 2004).

So fördern Netzwerke eine Migration aus dem gleichen Herkunftsland in ein bestimmtes Zielland, denn nachfolgende Migranten profitieren von dem Vorwissen und der Unterstützung der früheren Emigranten (GLÜCKLER 2010: 886). Das wachsende interdisziplinäre Interesse am Zusammenhang zwischen sozialen und geographischen Beziehungen verspricht, „unser Verständnis strukturell bedingter Gelegenheiten und Beschränkungen in sozialen Netzwerken aus geographischer Perspektive grundlegend zu vertiefen“ (GLÜCKLER 2010: 887).

Da Netzwerke mit verschiedenen Eigenschaften auch unterschiedliche Ressourcen für die Beteiligten zur Verfügung stellen (LIN: 2001) wird im Zuge der intensiven Beschäftigung mit der Metapher des sozialen Netzwerks es notwendig, Merkmale zu finden, mit deren Hilfe sich Netzwerke beschreiben und rekonstruiert lassen (RÖHRLE 1994: 15).

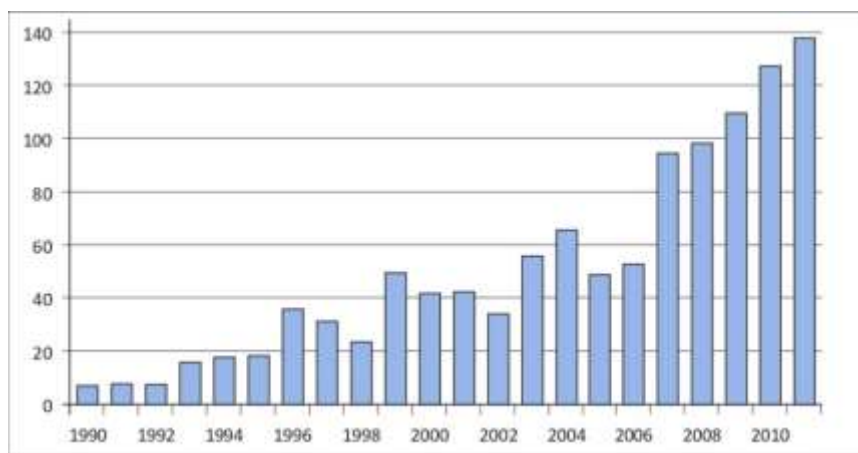
Unter Strukturmerkmalen werden die strukturellen Eigenschaften eines Verbundsystems in einer statistischen Momentaufnahme zusammengefasst. Dabei wird

Struktur anhand einer Verbindung der Gruppenebene und der individuellen Ebene dargestellt (WASSERMANN u. FAUST 1994).

Die in der Literatur zur Beschreibung von Netzwerken herangezogenen Parameter bzw. Dimensionen variieren je nach Forschungszusammenhang. Im Folgenden sind die in der Literatur am häufigsten diskutierten strukturellen Merkmale aufgeführt:

Größe: Bei größeren Netzwerken stehen mehr Ressourcen zur Verfügung, beispielsweise Informationen oder Austauschangebote, denn sie enthalten im Vergleich zu kleinen Netzwerken eine größere Anzahl an schwachen Bindungen und damit mehr Brücken zu anderen Mitgliedern eines anderen Netzwerks (RÖHRLE 1994: 20). Hier lässt sich also danach fragen: Wie viele Alteri (Beziehungspartner) umfasst ein Netzwerk? (VILLIS 2004: 42).

Abbildung 3: Anzahl der geographischen Publikationen mit "Netzwerk" im "Titel" pro Jahr (international) (1990-2011)



Quelle: STEINBRINK u. SCHMIDT 2013.

Dichte: Mit diesem Strukturparameter werden die Zahl und der Grad der tatsächlich vorhandenen direkten Beziehungen sowie der potenziellen Beziehungen zwischen den zu einem Netzwerk gehörenden Akteuren bestimmt. Die Frage diesbezüglich lautet: Wie viele mögliche Beziehungen zwischen den Netzwerkangehörigen bestehen tatsächlich und wie stark sind sie? (VILLIS 2004: 42).

Erreichbarkeit der Personen: Darunter versteht man die räumliche Nähe der Mitglieder eines sozialen Netzwerks. Die Erreichbarkeit eines Mitglieds kann einerseits ein Indikator für eine intensive Beziehung sein, andererseits aber auch

als belastend empfunden werden, etwa, wenn durch die räumliche Nähe eine verstärkte soziale Kontrolle ausgeübt wird (ebd.). Nach diesem Parameter wird gefragt: Wie schnell und unmittelbar können Mitglieder eines sozialen Netzwerks eine Zielperson erreichen (RÖHRLE 1994: 19)?

Homogenität/Heterogenität: Dieses Strukturmerkmal berücksichtigt die Ähnlichkeit bzw. Verschiedenheit der Netzwerkangehörigen hinsichtlich soziodemographischer Merkmale wie Geschlecht, Alter, Bildung, ethnischer Zugehörigkeit etc. Es hat sich gezeigt, dass dieses Merkmal mit dem bereits genannten Merkmal der Dichte zusammenhängt: Je homogener das Netzwerk zusammengesetzt ist, desto größer ist die Dichte und umgekehrt (VILLIS 2004: 42).

Multiplexität/Uniplexität: Multiplexität bezeichnet einerseits die sozialen Beziehungen zwischen den Akteuren, die verschiedene Inhalte aufweisen können wie z. B. Abhängigkeits- oder Austauschbeziehungen zwischen zwei Personen. Andererseits werden damit Akteure beschrieben, die als Inhaber mehrerer Rollen bezeichnet werden können - so kann eine Person gleichzeitig Nachbar, Freund oder Arbeitskollege einer anderen Person sein.

„First, it may refer to the number of different role relations – such as kin, neighbor, coworker - any two people have with each other. (For example, the link between two people who both work together and belong to the same club has a multiplexity of two). Alternatively, multiplexity refers to the number of contents in a relation: the number of distinct activities, exchanges, dependencies, or modes of interaction between two people“ (JACKSON, FISCHER u. MCCALLISTER 1977: 40).

Bei uniplexen Beziehungen handelt es sich dagegen lediglich um einen bestimmten Typ von Beziehungen. Diese ziehen, im Gegensatz zu multiplexen Relationen, geringere Verpflichtungen und Abhängigkeiten nach sich (BARTH 1998: 6).

Reziprozität bzw. Symmetrie/Asymmetrie: Hierbei wird nach der Wechselseitigkeit der Beziehung gefragt, also inwieweit die soziale Beziehung von Beteiligten auf Gegenseitigkeit beruht bzw. ob die Beziehung gleich oder ungleich gewichtet ist (SCHENK u. BERGS 2004: 439). Reziproke Beziehungen

spielen eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, wohingegen nicht reziproke Beziehungen diese Gefühle minimieren und auf eine Hierarchie bzw. eine einseitige Abhängigkeit hinweisen (BARTH 1998: 6).

Zentralität einzelner Personen: Hierunter wird mit anderen Worten die Positionierung der Akteure innerhalb eines Netzwerks als Indikator für das Ausmaß der Integration bzw. Isolation im Netzwerk verstanden. Bestimmte Akteure verfügen über eine hohe Anzahl an Kontakten und können von anderen Netzwerkangehörigen auf relativ direktem Wege erreicht werden, d. h. sie besitzen eine zentrale Position (SCHENK u. BERGS 2004: 439).

Cliquen: Unter Cliquen versteht man die Bildung von Untergruppen in einem Netzwerk, die sich vollständig kennen und eine besonders hohe Dichte aufweisen (VILLIS 2004: 42). Weitere Eigenschaften von Cliquen sind Multiplexität, Überschaubarkeit, direkte Interaktionen, Dauerhaftigkeit sowie die Tendenz zu Homogenität bezüglich des Lebensstils der Cliquen Mitglieder – wie z.B. bei der Kernfamilie oder bei Freundschaften. Das Gegenteil einer Clique stellt ein Cluster dar (BARTH 1998: 6). Anhand dieser Merkmale werden persönliche Netzwerke und Strukturretze in sozialräumlich und sozialkulturell spezifischen Kontexten identifiziert. Das in diesem Kapitel etablierte Verständnis von Netzwerken wird in der Folge mit der internationalen Migration im Zeitalter der Globalisierung und den daraus entstehenden transnationalen sozialen Räumen in Verbindung gebracht.

Welche Netzwerkstrukturen Vorteile liefern, ist umstritten. WALKER, MACBRIDE u. VACHON (1977) fassen die folgenden Funktionen von Netzwerken hinsichtlich unterschiedlicher Netzwerkmerkmale zusammen:

1. Affektive Unterstützung. Sie wird am ehesten in kleinen Netzwerken mit hoher Dichte, hoher Homogenität und räumlicher Erreichbarkeit gewährt.
2. Instrumentelle Unterstützung (praktische Unterstützung, z.B. Arbeitshilfen, materielle Unterstützung) wird am ehesten in großen und dichten Netzwerken geleistet.

3. Kognitive Unterstützung wird am ehesten vermittelt in Netzwerken, deren Mitglieder durch schwache Bindungen verknüpft sind (geringe Intensität), da darüber die beschriebenen Möglichkeiten der Kontaktherstellung zu anderen Netzwerken bestehen.

4. Aufrechterhaltung der sozialen Identität: "Netzwerke, die durch geringe Größe, hohe Dichte, starke Bindungen, geringe Dispersion und hohe Homogenität gekennzeichnet sind, ermöglichen eher die Bildung und Aufrechterhaltung eines Identitätsmusters, das relativ einfach strukturiert ist und sich wenig ändert". Andererseits erhalten große heterogene Netzwerke mit geringer Dichte, eher schwachen Bindungen wahrscheinlicher eine relativ komplexe, für Veränderungen offene Identität aufrecht.

5. Vermittlung sozialer Kontakte. Neue soziale Kontakte werden eher vermittelt durch Netzwerke mit schwachen Bindungen, indem Verbindungen zu anderen Netzwerken hergestellt werden.

Die Zugriffsmöglichkeiten auf Ressourcen, die von Netzwerken zur Verfügung gestellt werden, sind jedoch nicht vollkommen willkürlich, sondern in hohem Maße abhängig von verschiedenen Eigenschaften der Netzwerke: Generell sollten die Zugangsmöglichkeiten mit dem Umfang des Netzwerkes und der Heterogenität der Netzwerkkontakte zunehmen. Auch das Ausmaß der Reziprozitätsnorm innerhalb des Netzwerkes oder das Vertrauen der Akteure eines Netzwerkes untereinander erleichtern die Verfügungsmöglichkeiten und den Austausch von Ressourcen (COLEMAN 1990: 302).

Je enger etwa die Beziehungen innerhalb eines Netzwerkes sind, umso wahrscheinlicher ist es auch, tatsächlich zugreifen zu können. Solche engen Beziehungen werden oftmals in Anlehnung an den englischen Sprachgebrauch auch als „Strong Ties“ bezeichnet, im Gegensatz zu „Weak Ties“, welche auf eine schwächere Bindung verweisen (GRANOVETTER 1973). Neben der Stärke der Beziehung können auch die Macht, über die eine Person innerhalb eines Netzwerkes verfügt, oder die Position einer Person innerhalb eines Netzwerkes dazu führen, dass diese Person erleichterten Zugang zum sozialen Kapital des Netzwerkes hat (BURT 1992: 8ff.; COLEMAN 1990: 300ff.; ESSER 2000:

247ff). Schon in den 1920er Jahren wurde die Bedeutung von Netzwerken bei der Förderung von internationaler Migration erkannt. Als neu erweist sich, dass die sozialen, persönlichen Netzwerke jetzt zur Analyse von internationaler Migration und der Erklärung von Migrationsprozessen selbst genutzt werden (HILLMANN 2016: 73). Die Wirkungskraft dieser Migrationsnetzwerke soll im Folgenden näher betrachtet.

2.3.2. Wechselwirkungen zwischen Sozialkapital und Migrationsnetzwerke

Studien in der Migrationsforschung, die den Kapitalbegriff aufgreifen, beziehen sich auf die von Bourdieu in unterschiedlicher Intensität ausgearbeiteten Felder der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Kultur, in denen mittels den drei Kapitalsorten ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital um Macht und Anerkennung gerungen wird (GRONOVER u. KOCH 2008: 218).

Dabei kann man von der Annahme ausgehen, dass jede Kapitaliensorte nicht nur feldspezifisch investiert, sondern zur Erreichung von Mehrwert und damit zur Verbesserung der eigenen sozialen Lage auch in andere Kapitalformen transformiert werden kann (BOURDIEU 1983: 195).

Mit dem Begriff des ökonomischen Kapitals wird das klassische Verständnis von Kapital bezeichnet, also die finanziellen Ressourcen und Möglichkeiten, im weitesten Sinn der Lebensstandard einer Person umschrieben.

Ökonomisches Kapital beinhaltet Güter, durch die auf ein gutes Einkommen und eine gute soziale Position geschlossen werden kann und ist unmittelbar in Geld konvertierbar. Bourdieu benutzt in seinen empirischen Untersuchungen als Indikator für ökonomisches Kapital z.B. Wohnungseigentum, Besitz eines Bootes und das Durchschnittseinkommen (BOURDIEU 1982: 199).

Der Begriff **des kulturellen Kapitals** kann als Bildung und Handlungswissen in jedweder Form, über das eine Person verfügt, beschrieben werden und lässt sich in die drei Unterformen des inkorporierten, objektivierten und institutionalisierten Kulturkapitals differenzieren (BOURDIEU 1992: 72),

- 1- Das inkorporierte Kulturkapital bezeichnet die verinnerlichte Form des Kulturkapitals, es „wird in persönlicher Bildungsarbeit erworben und kann am ehesten als kognitive Kompetenz und ästhetischer Geschmack beschrieben

werden“ (GANS 2004: 377). Bestehe z. B. In Kenntnissen über soziale Umgangsformen und den sozial ‚legitimen‘ Umgang mit Kulturgütern (Literatur, Musik, Gemälden etc.). Es handle sich hierbei um ein ‚verkörperlichtes Kulturkapital‘ (BOURDIEU 1983:187).

- 2- Das objektivierte kulturelle Kapital zeige sich im Besitz von kulturellen Gütern (Gemälden, Büchern etc.) oder von Gütern, deren Nutzung ein gewisses ‚Know-how‘ und Können erfordern (Maschinen, Musikinstrumente etc.). Es kann beliebig unmittelbar weitergeben, verschenkt, vererbt und gekauft werden, wofür lediglich eine ökonomische Investition nötig ist.
- 3- Die institutionalisierte Form des Kulturkapitals stellt damit eine offizielle Anerkennung und Legitimierung des inkorporierten Kulturkapitals dar und ist „ein Zeugnis für kulturelle Kompetenz, das seinem Inhaber einen dauerhaften und rechtlich garantierten konventionellen Wert überträgt“ (ebd: 61). Das institutionalisierte kulturelle Kapital äußere sich in Bildungstiteln, Zeugnissen, Zertifikaten u.Ä. (BOURDIEU 1983: 189 f.).

Somit ist die Transferierbarkeit von kulturellem Kapital über Ländergrenzen hinweg ist nur mit Schwierigkeiten möglich, weil diese Kapitalsorte relativ stark lokal gebunden ist (FAIST 2006: 997) und deswegen dessen Wert(-schätzung) an Inhalten, Selektionskriterien und Zertifikaten des jeweiligen Bildungssystems ausgerichtet ist und ist somit eine Frage des Kennens und Anerkennens (FRÖHLICH 1994).

Den Charakter des sozialen Kapitals formuliert Bourdieu präzise: „Das Sozialkapital ist die Gesamtheit der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“ (BOURDIEU 1983: 190 f).

Das Sozialkapital ist mittlerweile zu einem derartig vielzitierten Begriff geworden, dass dazu auch dementsprechend unterschiedlichste Definitionsansätze existieren (Tabelle 4).

Tabelle 4: Definitionen von Sozialkapital

<p>„Das Sozialkapital ist die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“ (BOURDIEU 1983, S. 190–191).</p>
<p>„(Social capital refers to) friends, colleagues, and more general contacts through whom you receive opportunities to use your financial and human capital“ (BURT 1992, S 9).</p>
<p>„Social Capital inheres in the structure of relations between persons and among persons“ (COLEMAN 1990, S. 302).</p>
<p>„Social capital can be defined simply as a set of informal values or norms shared among members of a group that permits cooperation among them“ (FUKUYAMA 2000, S. 16).</p>
<p>„Schließlich besteht die wichtigste Komponente von Sozialkapital im Niveau des tatsächlichen Engagements der Bürger einer Gesellschaft in informellen Netzwerken oder formellen Vereinigungen“ (OFFE UND FUCHS 2001, S. 419).</p>
<p>„Social capital stands for the ability of actors to secure benefits by virtue of membership in social networks or other social structures“ (PORTES 1998, S. 6)</p>
<p>„By social capital I mean features of social life, networks, norms, and trust, that enable participants to act together more effectively to pursue shared objectives“ (PUTNAM 1995b, S. 664–665).</p>
<p>„Social capital refers to connections among individuals, social networks and the norms of reciprocity and trustworthiness that arise from them“ (PUTNAM 2000, S. 19).</p>
<p>“(Social capital is defined) as the willingness of citizens to trust others including members of their own family, fellow citizens, and people in general“ (WHITELEY 2000, S. 450).</p>
<p>[Beim sozialen Kapital handelt es sich] “um ein Netzwerk von Relationen zwischen Individuen, um gegenseitige Verpflichtungen und Investitionen” (DIEKMANN 1993, S. 23).</p>
<p>„Als soziales Kapital werden hier all diejenigen Ressourcen bezeichnet, die Akteuren erlauben, mit Hilfe sozialer Bindungen innerhalb von Gruppen bzw. Partizipation in Netzwerken ihre individuellen bzw. kollektiven Ziele zu verwirklichen“ (FAIST 1997, S. 74).</p>

Aus den Definitionen und theoretischen Abhandlungen wird ersichtlich, dass der Begriff des Sozialkapitals sowohl direkt als auch indirekt sehr eng mit dem Begriff des Netzwerks verbunden ist.

Eine typische Definition von Sozialkapital in diesem Sinne präsentiert Nan Lin 2001: „*Social capital contains resources (e.g. wealth, power, and reputation, as well as social networks) of other individual actors to whom individual actors can gain access through direct and indirect social ties. They are resources embedded in the ties of one's network.*” (LIN 2001: 43).

Damit ist unbestritten, dass Netzwerke ein konstitutives Element sozialen Kapitals darstellen. Sozialkapital wird in der Migrationsforschung seit den 1980er Jahren angewendet, um vor allem die Bereitwilligkeit und Gründe der Akteure zur Migration, ihre sozialen Praktiken innerhalb der Netzwerke und die Verortung in der Mehrheitsgesellschaft sowie die Transformation von Ressourcen zu untersuchen. Soziale Beziehungen werden dabei hauptsächlich zur Erklärung für die Entstehung, Zusammensetzung, Richtung und Weiterführung von Migrationsbewegungen hinzugezogen. Daneben werden Sozialkapitaltheorien größtenteils dazu eingesetzt, die Bedeutung sozialer Beziehungen für die Niederlassungs- und Integrationsprozesse am Zielort zu erklären (BOYD 1989), Migrationsnetzwerke sorgen dafür, dass soziales Kapital überhaupt transferierbar wird und bleibt (PORTES u. SENSENBRENNER 1993).

PORTES u. SENSENBRENNER unterscheiden zwischen vier verschiedenen Typen von sozialem Kapital, die jeweils im Zusammenhang mit Migrantennetzwerken auftreten (PORTES u. SENSENBRENNER 1993: 1326).

Bei jeder dieser Quellen für soziales Kapital stellt sich ein Motiv für den Transfer von Ressourcen dar (PORTES 1995: 15). Als erste Quelle nennen die Autoren die Wertverinnerlichung. Dabei handelt es sich um allgemeine moralische Prinzipien, wie verinnerlichten Normen und Wertvorstellung, die durch Sozialisation erworben wurden. Solche Wertorientierung stellen eine gemeinsame Vertrauensbasis und für die anderen Mitglieder der Gruppe eine nutzbare Ressource dar.

Im zweiten Fall werden im Rahmen einer Reziprozitätstransaktion, Ressourcen vergeben, welche auf der Norm der Gegenseitigkeit beruht. Im Gegensatz zum ersten Typ steht hier ein strategisch- instrumentaler Gesichtspunkt des Gebens stärker im Zentrum.

Die dritte Quelle des sozialen Kapitals, die Solidarität, bezieht sich auf die situativen Kontexte, die zur Herausbildung einer prinzipiellen Gruppenorientierung des Verhaltens führen. Im Gegensatz zum ersten Typ besteht hier die Wertorientierung des Handelns nicht durch Sozialisation, sondern aus gemeinsamem Erleben schwieriger Lebensumstände. Dieses gruppenorientierte Handeln kann durch ein Gruppenbewusstsein hervorgerufen werden. Die Bedeutung hierfür ist die Schaffung eines Wir-Gefühls.

Tabelle 5: Formen des Sozialkapitals im Zusammenhang mit Migrantennetzwerken

Quellen	Motivation	Effekte	Beispiele
Werte	Altruistisch	Ressourcentransfer aufgrund genereller moralischer Imperative	Eltern-Kind Beziehungen und Geschenke
Solidarität	Altruistisch	Ressourcentransfer aufgrund der Identifikation mit den Zielen und Bedürfnissen der wir-Gruppe	Geschenke an Mitglieder der Ethnie oder religiöse Gemeinden
Reziprozität	Instrumentell	Ressourcentransfer mit der Erwartung einer Gegenleistung	Informationen über den Markt an Geschäftsfreunde
<i>Erzwingbares Vertrauen</i>	<i>Instrumentell</i>	Ressourcentransfer mit der Erwartung eines höheren Gemeinschaftsstatus	Verzicht auf Vertragsgarantien für Mitglieder der ethnischen oder religiösen Gemeinschaft

Quelle: PORTES 1995: 15

Eine vierte Quelle des sozialen Kapitals schließt mit dem Konzept des „erzwingbaren Vertrauens“. Der Kerngedanke dabei ist, dass Vertrauen als Grundlage von Transaktionen in sozialen Netzwerken durch soziale Beziehungen erzwungen werden kann, also die Verpflichtung zu unterstützen ist vielmehr durch soziale Kontrolle und sozialen Druck informell durchsetzbar.

Die Fähigkeit, soziales Kapital zu erhalten, ist nicht wie ökonomisches Kapital im Besitz des Individuums, sondern eine Eigenschaft des Sets an Beziehungen mit anderen. Sie ist bestimmt durch Grad der Geschlossenheit der sozialen Struktur, der Kommunikationsdichte und der Abhängigkeit der Individuen von dem Netzwerk (PORTES u. SENSENBRENNER 1993: 1325).

Die Unterstützung und Finanzierung der Migration eines Familienmitgliedes kann, wie die oben dargestellten Tabelle zeigt, zwar „altruistisch „sein. Die Daheimgebliebenen gehen davon aus, dass ein internationaler Migrant nur erfolgreich sein kann (BOGER 2004). LAURENCE MARFAING bezeichnet eine solche Unterstützung als eine Art „Investition“ für die Familie oder sozialen Netzwerke:

„In den meisten Fällen hat die Familie eines Migranten oder sogar ein ganzes Dorf seine Reise finanziert-als eine Investition in ein Unternehmen, das Gewinner vor allem in Form von Geldtransfer durch den Migranten und der Entstehung eines Brückenkopfes für weitere Migranten verpflichtet“ (MARFING u. HEIN 2008: 6).

In der Migrationsforschung neige Viele Forscher neigen dazu, beide Begriffe Soziale Netzwerke und Sozialkapital gleichzusetzen. Während Lin (2001:3) unter Sozialkapital „assets in networks“ versteht, das sich hierbei aus der Einbettung in Beziehungsnetzwerke ergibt, begreift FLAP soziale Netzwerke selber als Sozialkapital „Social networks are not seen simply as yet another constraint in the choice process, but as social capital“ (FLAP 2002:35)

Allgemein können nach diesen Ansätzen Netzwerke zur Ansammlung und Nutzung von sozialem Kapital verwendet werden (FAIST 1995: 4).

Trotzdem erscheint es hilfreich, sich einige Differenzen genauer vor Augen zu führen, um die beiden Konzepte sinnvoll zu kombinieren. Während Netzwerkansätze überwiegend strukturelle Effekte zur Erklärung von Migrationshandlungen heranziehen, verweist der Einsatz des Konzepts des Sozialen Kapitals auf die jeweiligen Ressourcen von Individuen, die durch Netzwerke möglich sind.

Insofern kann man schon von einem wissenschaftlichen Konsens ausgehen, der besagt, dass Migrationsnetzwerke und das damit verbundene Sozialkapital die

Wahrscheinlichkeit von internationalen Bewegungen erhöhen (ESPINSOSA u. MASSEY 1997). Besonders deutlich wird dies auch von ESPINSOSA u. MASSEY formuliert:

„Everyday ties of friendship and kinship provide few advantages, in and of themselves, to people seeking to migrate abroad. Once someone in a personal network has migrated, however, the ties are transformed into a resource that can be used to gain access to foreign employment. Each act of migration creates social capital among people to whom the new migrant is related, thereby raising the odds of their migration“(ESPINSOSA u. MASSEY 1997: 143)

Im Folgenden wird diskutiert, welche Beiträge die einschlägigen sozialkapital- und netzwerktheoretischen Ansätze für die Migrations- sowie für die Integrationsforschung leisten können.

2.3.3. Die Reproduktionskraft der translokalen Diaspora- Netzwerke

Netzwerke bieten ihren Mitgliedern jederzeit und überall Güter und Dienstleistungen, wodurch der Unterstützungsansatz eine geographische und globale Komponente erhält (ESCHER 1997: 118). Dabei bildet geographische Nähe keine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung von Migrationsverflechtungen. Vielmehr sind wirtschaftliche, politische und/oder historische Beziehungen relevant (MASSEY, HUGO, ARANGO; KOUOCI; PELLEGRIONO u. TAYLOR 1993: 454). Die sich ständig fortentwickelnden Migrationsnetzwerke sind wichtige Antriebsfedern für weitere Wanderungen in die urbanen Zentren, nicht nur für ökonomisch motivierte Migranten wichtig, sondern können auch bei den Fluchtursachen eine Rolle spielen, indem sie zur Selbstreproduktion der Wanderung beitragen (KOSER 1997).

Seit den 1990ern wurde vor allem der Einfluss von sozialen Netzwerken, Verwandtschaftsbeziehungen, die zwischen potenziellen Migranten und schon migrierten Personen gepflegt werden, und Sozialkapital auf Migrationsprozesse bereits in der Migrationsforschung immer wieder untersucht (HUGO 1981, BOYED 1989). Der Migrationsprozess kann durch Netzwerke und von ihnen

bewirkte Schneeballeffekte relativ unabhängig von objektiven ökonomischen Faktoren aufrechterhalten bleiben (ebd: 43). Wanderungsbewegungen können durch soziale Netzwerke am Herkunfts- und Zielort ausgelöst werden, die potentiellen Ressourcen aus diesen Netzwerken bringen den Migranten Vorteile und öffnen Handflugoptionen.

Jeder neue Migrant senkt die Kosten einiger weiterer potentieller Migranten, was einige davon dazu bringt, ebenfalls zu migrieren. Dies lässt neue Netzwerke zu anderen Personen im Herkunftsland entstehen, von denen einige wiederum migrieren. Somit werden neue Netzwerkverbindungen geschaffen und so setzt sich dieser Prozess immer weiter fort (MASSEY 1990: 17). Durch den Selbstverstärkungseffekt der Sozialen Netzwerke, die mit jedem weiteren Mitglied ausgedehnt und vergrößert werden, werden weitere potenzielle Migranten angelockt, die von den bereits von sozialen Beziehungen zur Verfügung gestellten Ressourcen profitieren können.

Der Einfluss sozialer Beziehungen und Netzwerke kann durch den Ansatz des Konzepts „Soziales Kapital“ in unterschiedlichen Phasen des Migrationsprozesses, während der Entschlussfassung zur Migration, innerhalb der Wanderbewegung selbst, sowie nach Ankunft im Zielland, genauer festgelegt werden (ESPINOSA u. MASSEY 1997; FAIST 1997; HAUG 2000).

Wichtige Effekte Soziales Kapitals bzw. sozialer Netzwerke auf den Entschluss zur Migration und ihre Durchführung wurden von RITCHEY (1976) in der „Affinitätshypothese“, der „Ermutigungshypothese“, der „Informationshypothese“ und der „Erleichterungshypothese“ zusammengefasst: Die Affinitätshypothese geht davon aus, das Zusammensein mit bestimmten Menschen (meist Strong Ties) stellt einen Wert an sich dar.

So zeigen Untersuchungen zu Binnenmigration, dass familiäre und freundschaftliche soziale Beziehungen im Herkunftsland sowie die Verbundenheit mit dem Wohnort die Wahrscheinlichkeit der Migration reduzieren können und eine Migration als wenig attraktiv erscheinen lassen (BELOT u. ERMISCH 2009; KLEY 2009). Je stärker Individuen in soziale Netze eingebunden sind, desto eher verzichten sie auf eine Wanderung. Während das Vorhandensein von solchen (starken) Beziehungen im Zielland die Wahrscheinlichkeit einer Migration erhöht.

Damit eng zusammenhängend können die Ermutigungshypothese wie die Konflikthypothese angeführt werden.

Die Ermutigungshypothese argumentiert, dass emotional besonders wichtige Personen im Herkunftsland die Migrantinnen und Migranten dazu ermutigen auszureisen. Letztere geht davon aus, dass soziale Konflikte Personen zur Ausreise drängen. Die Konflikthypothese führt soziale Konflikte als ausschlaggebend für eine Emigration an (HAUG 2008, STELZIG-WILLUTZKI 2012).

Die Informationshypothese nimmt an, dass die Wahrscheinlichkeit einer Migration umso höher ist, je mehr soziale Beziehungen im Zielland bereits existieren, da Netzwerkmitglieder, die über Migrationserfahrung verfügen, wertvolle Informationen bereitstellen, welche die Erfolgswahrscheinlichkeit der Migration erhöhen.

Die Mechanismen der Informationshypothese sollten sowohl für Migranten mit und ohne Papiere eine große Rolle spielen. Prinzipiell sollte dieser Aspekt für illegale Aufenthalte aber noch bedeutsamer sein, da hier andere Informationsquellen (z.B. offizielle Behörden) fehlen. Darüber hinaus handelt es sich bei Informationen zu illegalen Aufenthalten um sensible Informationen, die nicht jeder preisgeben will und die daher eher von Strong Ties zur Verfügung gestellt werden, während im Falle legaler Migration die Weitergabe von relevanten Informationen auch über Weak-Ties zu erwarten ist (BÜHNER 1997: 34; FAWCETT 1989: 678).

Die Bereitstellung von Informationen erfordert in der Regel kein Vertrauensverhältnis, sodass in diesem Falle auch Weak Ties bedeutsames soziales Kapital für Migration darstellen können.

In Anlehnung an die Strength-of-Weak-Ties-Hypothese von GRANOVETTER (1973) könnte man sogar argumentieren, dass entferntere Bekannte, also schwache Beziehungen wertvolleres soziales Kapital darstellen, da sie einen Zugriff auf andere Netzwerke haben können und somit wahrscheinlicher über nicht redundante Informationen verfügen als enge Netzwerk, die meist aus Personen besteht, die über ähnliche Informationen wie man selbst besitzen (FAIST 1995: 36; GURAK u. CACES 1992: 164).

Während die Mechanismen der Affinitätshypothese insbesondere auf Strong Ties zutreffen, können Informationen über das Zielland in der Regel sowohl von Strong Ties als auch von Weak Ties weitergeben werden (WILL 2016: 112).

Die „Erleichterungshypothese“ folgend, richtet sich die Auswahl des Zielorts nach bestehenden Familien- und Freundschaftsverbindungen, da Verwandte und Bekannte die Migration und die Aufenthaltssituation auf vielfältige Weise, also durch Bereitstellung von konkreten Hilfeleistungen, erleichtern können (RITCHEY 1976).

Bestimmte Unterstützungsleistungen werden eher von Strong Ties zu erwarten sein (z.B. Geldleistungen zur Finanzierung der Migration oder Unterkunft im Zielland), andere Hilfen sind jedoch durchaus auch von Weak Ties denkbar (z.B. Mitfahrgelegenheiten) RITCHEY 1976; HAUG u. POINTNER 2007).

Dies wird insbesondere dann bedeutsam, wenn das Gelingen des Migrationsvorhabens in Gefahr ist (z.B. illegale Migration), diese Gefahr aber durch die im Netzwerk vorhandenen Ressourcen (z.B. Kontakt zu und Erfahrung mit Schleusern) verringert werden kann. Ein erfahrener Migrant beispielsweise, der eine Grenze bereits mehrfach erfolgreich ohne Papiere überquert hat, kann einen bisher unerfahrenen Migranten bei der Grenzüberschreitung mitnehmen, wodurch sich dessen Risiko, an der Grenze aufgegriffen zu werden, reduziert (WILL 2016: 114). Gemeinsam ist diesen drei Hypothesen, dass sie soziale Beziehungen im Herkunftsland betrachten. Dagegen gehen die letzten Hypothesen von Wirkungszusammenhängen von sozialen Beziehungen im Zielland aus.

Bereits bei der theoretischen Modellierung der sozialen Einbettung der Akteure wurde darauf hingewiesen, dass Migranten, die über Migrationserfahrung verfügen, nun aber wieder am Herkunftsort leben, tendenziell über anderes Sozialkapital verfügen, als Personen, die zwar aus der Herkunftsgemeinde stammen, inzwischen aber dauerhaft im Zielland leben: Personen, die dauerhaft am möglichen Migrationsziel leben, können im Sinne der Affinitätshypothese wirken und eine eigene Anziehungskraft auf potenzielle Migranten ausüben und für die Migration relevantes soziales Kapital bei der Umsetzung ihrer Ziele im Zielland bereitstellen können (Erleichterungshypothese). Personen, die zwar über Migrationserfahrung verfügen, aber wieder am Herkunftsort leben, können zwar

nur in geringerem Maße den Prozess der Migration selbst erleichtern, aber immerhin für die Migration wichtige Informationen zur Verfügung stellen, sodass auch sie wertvolles migrationsspezifisches soziales Kapital darstellen (Informationshypothese).

Die dargestellten Hypothesen zur Konkretisierung der Wirkungsweisen von sozialem Kapital im Kontext von Migrationsprozessen legen nahe, dass neben ziellandspezifischem sozialen Kapital auch herkunftslandspezifisches soziales Kapital zu erfassen (HAUG 2000: 113f). Sozialkapital, das sich aus sozialen Beziehungen zu Angehörigen der Familie oder Personen mit gleicher regionaler oder ethnischer Herkunft ergibt, wird als Herkunftslandspezifisches genannt, wiederum können Beziehungen zu Angehörigen der Aufnahmegesellschaft als aufnahmelandsspezifisches Sozialkapital definiert werden (HAUG 2004: 165). Migrationsnetzwerke erleichtern und fördern den Entschluss zukünftiger Migranten zu emigrieren aufgrund der Sicherheit, am Zielort von ausgewanderten Familienmitgliedern oder Bekannten unterstützt zu werden.

Das Vorhandensein von solchem zielortsspezifischen Sozialkapital hat einen positiven Einfluss auf Migrationspläne. DEJONG (2000) kann Personen, die solches zielortsspezifisches soziales Kapital besitzen, haben eine größere Wahrscheinlichkeit, bereits ein konkretes Migrationsziel ausgewählt zu haben, was wiederum signifikant die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass aus Migrationsgedanken ein Migrationsplan wird. Zielortsspezifisches soziales Kapital im engeren Sinne hat somit einen indirekten Einfluss auf die Ausbildung von Migrationsplänen (WILL 2016: 158).

Darüber hinaus lässt sich sagen, dass soziales Kapital am Zielort dazu beiträgt, die Realisierung der Migration wahrscheinlicher zu machen, sei es, dadurch den Umzug das Zusammenleben mit Strong Ties ermöglicht wird, oder indem Netzwerkpersonen während der Migration Unterstützung gewähren können und damit die Kosten und die Risiken der Migration verringern.

Haug's Ausführungen stellen klar, dass ein wichtiger Grund für Kettenmigration nicht in einer ökonomischen Zielsetzung zu finden ist, sondern in dem Bestreben, durch die Migration eingebüßtes Sozialkapital wiederzuerlangen. Dies sei vor allem bei Familiennachzug respektive Familienbeziehungen der Fall (HAUG

2007: 92). Analog stellen andere Studien fest, dass es insbesondere strong ties sind, welche die Wanderungsentscheidung beeinflussen, während weak ties eher dazu dienen, überhaupt eine Wanderung in Erwägung zu ziehen, indem sie Zugang zu bisher unbekanntem Informationen eröffnen. Die tatsächliche Durchführung ist aber davon abhängig, wie groß die gefühlte Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Umsetzung ist. Diese Wahrscheinlichkeit wird maßgeblich durch starke Verbindungen, insbesondere innerhalb der Familie, erzeugt (BÜHRER 1997).

Vor allem im Falle von größtenteils irregulärer Kettenmigration spielt sowohl die Quantität als auch die Qualität (Status der Beziehung) sozialen Kapitals am Zielort eine wichtige Rolle für die Wanderungsentscheidung (ESPINOSA u. MASSEY 1999).

Im Rahmen eines Mehrebenenmodells der Migration wird die Migrationsentscheidung von Akteuren dabei nicht nur durch die individuelle Ressourcenausstattung beeinflusst, sondern durch die sozialen Netzwerke, in die die Akteure im Herkunfts- und Zielland eingebettet sind und die makrostrukturellen Bedingungen.

Darüber hinaus spielen auch politische und ökonomische Rahmenbedingungen für die Nutzbarmachung von Sozialkapital eine große Rolle, Familien funktionieren nicht in jedem Kontext gleich, womit auch die Bedeutung des räumlichen Kontextes wichtig wird. Zudem findet eine Prägung der Migrationsprozesse durch unterschiedliche kulturelle, politische, ökonomische und demographische Kontextfaktoren statt, die sich im Zeitverlauf ändern können. Vor allem makroökonomische Faktoren wie Arbeitskräftebedarf und Lohnunterschiede (MASSEY 1990) oder politische Faktoren wie Einwanderungsregelungen (FAIST 1995: 44) beeinflussen von außen diesen Prozess. Die staatlichen Regelungen der Ein- und Ausreise sind dabei wichtige Determinanten. Daher spielt bei der Verknüpfung von Sozialkapital und Migration auch der räumliche Aspekt eine große Bedeutung:

„Soziales Kapital ist nun deshalb von speziellem Interesse für die Migrationsentscheidung, weil es in viel stärkerem Maße als ökonomisches

Kapital und z.T. sogar Humankapital territorial gebunden ist“ (FAIST 1997: 79).

Diese territoriale Bindung der Migrationsentscheidungen wird nicht unabhängig von der Ausstattung mit ortsspezifischem sozialem Kapital getroffen. Ein Kettenmigrationsprozess ergibt sich als unbeabsichtigte Folge der Migrantennetzwerke und Migrantenorganisationen, welche im Wesentlichen für die Reproduktion und Verstetigung plurilokaler und plurinationaler Migrationssysteme verantwortlich sind (STEINBRINK 2012: 174).

2.3.4. Die Integrationspotenzial von Migrationsnetzwerken und von Sozialkapital

Soziale Beziehungen und Netzwerke spielen durch den Ansatz des Konzepts „Soziales Kapital“ auch im Kontext von Integration in die Aufnahmegesellschaft eine nicht zu vernachlässigende Rolle (ESPINOSA u. MASSEY 1997; FAIST 1997; HAUG 2000; 2008; MacDonald u. MacDonald 1964).

Soziales Kapital kann als eine wesentliche Triebfeder der Migration und der Integration von Migranten an der Mehrheitsgesellschaft angesehen werden (HAUG 2007: 97). Zentral dabei ist die Einbettung in Netzwerke im Aufnahmeland, darunter fällt auch die soziale Einbettung in der ethnischen Gemeinschaft. Eine genauere Definition und Differenzierung von Sozialkapital ist notwendig, um die Wirkungen verschiedener sozialer Bindungen zu verstehen. Bereits FUKUYAMA (1995: 56) deutet an:” [...] ,the strength of the family bond implies a certain weak-ness in ties between individuals not related to one another’. Er erkennt dabei, dass die Art der sozialen Bindungen, ob familiär oder über die Familie hinaus, mit unterschiedlichen Wirkungen verbunden ist.

Um die Wirkungsmechanismen des Sozialkapitals bei der sozialen Integration präziser beschreiben und erklären zu können, ist jedoch eine Unterscheidung zwischen Bonding- and Bridging Sozialkapital besonders wichtig.

Im Bereich des „bonding“ Sozialkapitals wird das Konzept der Bindung auf der Idee der Stärke einer Beziehung, der emotionalen Intensität, Intimität und Gegenseitigkeit oder der Verpflichtungen anerkannt. Das zugrundeliegende Prinzip ist beim Bonding-Sozialkapital die Netzwerk-Schließung (COLEMAN

1988). Die Kombination von Schließung und starkem Vertrauen erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Ressourcen ausgetauscht werden, Je stärker die Beziehung, desto wahrscheinlicher sind die gemeinsame Nutzung und der Austausch von Ressourcen (LENCEE 2010: 207).

Ethnische Gemeinschaften stellen oft sehr dichte Netzwerke dar. Laut dem Argument der Netzwerkschließung von COLEMAN (1988), wonach besonders innerhalb geschlossener sozialer Netzwerke Zugriff auf Ressourcen erlangt werden kann und das Funktionieren sozialer Normen (u. a. durch soziale Kontrolle) gewährleistet ist, bieten solche Gemeinschaften Vorteile für ihre Mitglieder. Nach ELWERT 1982 hat die Einbettung in eine ethnische Gemeinschaft förderliche Wirkungen für die gesamtgesellschaftliche Integration. „bridging“ Sozialkapital bezieht sich auf die Bindungen, die soziale Netzwerke einer Person ausweiten. Ein breites soziales Netzwerk ist ein Netzwerk, das strukturelle Löcher (BURT 2001) enthält. Strukturelle Löcher schaffen einen Vorteil für das Individuum, indem sie den Informationsfluss zwischen den Menschen überbrücken (LANCEE 2010: 207).

Das ist besonders wichtig für die Personen, die mit Zugangsbarrieren konfrontiert sind, aufgrund von rechtlichen Fragen oder Mangel an Wissensorientierungen usw. „Bridging“ Sozialkapital in diesem Kontext bezieht sich „auf die Verbindungen, die vertikale Anordnung von Macht, Reichtum und Prestige überspannen und ist von großer Bedeutung für die benachteiligten Gruppen, für die Ressourcen schwer verfügbar sind“ (LANCEE 2010: 208).

Bridging Sozialkapital ist für Migrant*innen besonders wichtig, denn die Einheimischen stellen die „Etablierte“ Gruppe dar, haben die Kontrolle über die Ressourcen und nehmen die höchsten Positionen in der Aufnahmegesellschaft ein. Bindungen mit den Einheimischen überbrücken die ethnischen Klüfte, wodurch ein breiteres Netzwerk entsteht, das um wertvolle Ressourcen erweitert werden kann wie z.B. Arbeitsmöglichkeiten usw. (LANCEE 2010: 208).

Nach der „Weak-Tie“-Hypothese ergibt sich soziales Kapital aus Kontakten zu Personen mit Zugang zu wertvollen Ressourcen. Hieraus kann gefolgert werden, dass ethnisch homogene Netzwerke bei Minderheiten eine Einschränkung des Zugangs zu Ressourcen der Aufnahmegesellschaft bedeuten.

FAIST 1995; NAUCK 2002: 319). Somit leisten „bonding“ und „bridging social capital“ für die einzelnen Integrationsbereiche ganz unterschiedliche Beiträge.

Bindende Formen von Sozialkapital verstärken die Kohäsion und Identität von kleinen sozialen Gruppen, Brücken schlagende Formen von Sozialkapital erleichtern den Zugang zu externen Ressourcen und die Identitätsbildung von großen sozialen Gruppen (KRIESI 2007: 39).

Während die erste Integration vor allem „bonding social capital“ produziert, dieses angesichts des biografischen Schocks der Migration geradezu erforderlich macht und häufig mit längerfristigen sozial-räumlichen Segregationstendenzen einhergeht, werden die nächsten Phasen der Integration nur gelingen, wenn zusätzlich zum intraethnischen und/oder intrasozialen Sozialkapital auch mehr und mehr weitergehende Sozialkapitalformen hinzukommen. Dabei können sich transethnische und translokale Brücken entscheidend auf den Integrationserfolg auswirken (SCHNUR 2008: 141). Auch in Zusammenhang mit der sozialen Integration ist es sinnvoll, zwischen herkunfts- und aufnahmelandsspezifischem sozialen Kapital zu unterscheiden (HAUG 2000: 113ff).

Herkunftslandsspezifisches soziales Kapital, das sich aus sozialen Beziehungen zu Angehörigen der Familie oder Personen mit gleicher regionaler oder ethnischer Herkunft ergibt und somit in der Regel mit sozialem Kapital in Familie und Verwandtschaft gleichzusetzen ist, ist für die Binnenintegration unerlässlich (vgl. NAUCK u. KOHLMANN 1998: 217). Aufnahmelandsspezifisches Sozialkapital, das sich auf Beziehungen zu Angehörigen der Aufnahmegesellschaft bezieht, wird als Indikator für die soziale Integration betrachtet, indem es potenziell Zugriff auf generalisierbare Ressourcen (Arbeitsstellen, Wohnungen) ermöglicht (NAUCK u. KOHLMANN 1998: 217; ESSER 2001: 21; KLEIN 2000: 305).

Meist sind diese Kontakte nur schwach ausgeprägt, bieten aber ebenfalls nützlich Sozialkapital. Nach der so genannten „Weak-Tie“-These (GRANOVETTER 1973) ergibt sich vorteilhaftes Sozialkapital aus Kontakten zu Personen mit Zugang zu nichtredundanten Ressourcen (FRANZEN u. FREITAG 2007).

„Über nichtredundante Austauschbeziehungen und Kooperationen können gleichsam Brücken in die Mehrheitsgesellschaft geschlagen werden.“

Interkulturelle Interaktion induziert ein gegenseitiges Kennenlernen, den Abbau von Vorurteilen sowie den Aufbau von Vertrauen – eine wichtige Voraussetzung für die Bildung gemeinsamen Sozialkapitals und die Basis für einen erfolversprechenden Integrationsprozess“ (SCHNUR 2008).

Aus dieser Sicht wird ein geringer Grad an ethnischer Homogenität der Beziehungsnetzwerke als ein Hinweis auf eine gelungene soziale Integration interpretiert, während umgekehrt das Fehlen interethnischer Kontakte bei gleichzeitigen Kontakten zu Angehörigen der Herkunftsgesellschaft als „ethnische Segmentation“ (ESSER 2001: 20) oder als „ethnische Selbstabgrenzung“ betrachtet wird (HAUG 2003: 718f.) Nach dieser Argumentation ist aufnahmelandsspezifisches Sozialkapital, das aus sozialen Beziehungen im Aufnahmeland erwächst im Vergleich zu sozialen Beziehungen, die sich hauptsächlich innerhalb der Familie und der eigenen ethnischen Gruppe bewegen, für die soziale Integration in der Aufnahmegesellschaft von größerem Nutzen.

Es wird angenommen, dass die Integration der Migranten in Migrantennetzwerken, welche vielfältige Unterstützungspotenziale und – Leistungen bei der Migration anbieten und tendenziell zu einer verstärkten Konzentration der Bevölkerung auf bestimmten Regionen und Orten führen, erleichtert wiederum weitere Migrationsbewegungen.

2.3.5. Translokale Diaspora-Netzwerke und Kettenmigration.

Im Zusammenhang mit Diasporanetzwerken ist die Theorie der Kettenmigration näher zu betrachten.

Laut Haug (2007: 90) waren MacDonald und MacDonald im Jahr 1964 die ersten, die Kettenmigration erklärten. Ihre Definition lautet: „Chain migration can be defined as that movement in which prospective migrants learn of opportunities, are provided with transportation, and have initial accommodation and employment arranged by means of primary social relationships with previous grants.“ (MacDonald u. MacDonald 1964: 82)

Die sozialen Beziehungen und die Veränderung der Bedingungen im Herkunftsland sowie auch im Einreiseland durch die Migration einzelner Personen führt

schrittweise zu einem Nachzug ganzer familiärer Verbände (HAUG u. POINTER 2007: 378). Das bezieht sich nicht nur auf die Entscheidung, das Land zu verlassen, sondern vor allem auch auf die Wahl des Zielortes (DAHINDEN 2005: 150). Durch die Anwesenheit einer gewissen Anzahl von Migrant*innen aus einer bestimmten Herkunftsregion, die Weitergabe von Informationen und anderen Ressourcen werden häufig weitere Migrationsbewegungen und ein Migrationsstrom ausgelöst und in Gang gesetzt werden, welcher als Kettenmigration bezeichnet wird.

Zwar sind diese Netzwerke keinem formellen Programm einer Partei oder den Statuten eines Vereins unterworfen, aber die Mitglieder fühlen sich wie in einer großen Familie verbunden (LOIMEIER 1997: 89f.). Allerdings sind nicht alle Hilfssysteme rein informell, sie können auch stark formalisiert sein wie beispielsweise Vereinsbildungen (MAU 2007: 45).

In diesem Kontext wird der Transport von Menschen und Gütern organisiert und es entstehen soziale sowie kulturelle Symbolsysteme, womit die zeitlich-räumliche Verteilung der Migranten an ihrem Ankunftsort beeinflusst werden kann, sodass etwa in bestimmten Stadtteilen eines Aufnahmelandes eine hohe Konzentration ausländischer Bevölkerung eines bestimmten Herkunftslandes aufzufinden sein kann, die innerhalb dieser Stadtteile soziale, religiöse und kulturelle Einrichtungen betreiben (WAGNER 2000).

„In den sozialen Netzwerken wird die Vielfalt von Informationen, Produkten, aber auch Lebensformen bewertet [...]. Was man kauft, welche Filme man sieht, wohin man geht oder in Urlaub fährt und was man über Politik denkt, wird im Wesentlichen im Kontext dieser sozialen Netzwerke gefiltert und gegebenenfalls interpretiert“ (KEUPP et al. 1999: 154).

Nach FAIST (2007: 375f) lassen sich drei idealtypische Phasen der Kettenmigration unterscheiden:

Phase 1 – Initialphase: Die Initialphase bildet die Basis für Pioniermigrant*innen, die langsam zu Gruppen heranwachsen. Die Selektion potenzieller Migranten kommt hauptsächlich in drei Formen vor: Anwerbung durch Organisationen, persönlicher Kontakt und indirekte („strukturelle“) oder brutale Gewalt. In allen drei Situationen handeln Migranten in der Regel nicht

isoliert voneinander. Später offerieren Pioniermigranten teilweise wiederum Ressourcen für den Aufbau netzwerkartiger Strukturen auf Gemeinde-, Nachbarschafts- oder Verwandtschaftsebenen. Für Kettenmigration sind Formen generalisierter Reziprozität und diffuser Solidarität Voraussetzung.

Phase 2 - Beschleunigungsphase: Auf der Grundlage der Mobilisierung von Mechanismen wie generalisierter Reziprozität und diffuser Solidarität steigt die Zahl der Migranten exponentiell an. Weiterhin werden dadurch die bereits bestehenden Bindungen zwischen Emigrations- und Immigrationsländern und den dazugehörigen Regionen verstärkt. Jeder Fall von Migration tendiert dann dazu, einen sich selbst verstärkenden Effekt zu erzeugen, indem die Ressourcen den Trend beschleunigen. Im Falle der Beschleunigung beteiligen sich immer mehr potenzielle Migranten in immer kürzerer Zeit an Wanderungen. Das exponentielle Wachstum trägt zum beschleunigten, grenzübergreifenden Transfer ganz verschiedener Kapitalsorten bei. Soziales Kapital vermag beispielsweise bei Wohnungssuche oder Kindererziehung finanzielles Kapital substituieren, indem Migranten aus der gleichen Region einander behilflich sind. In diesem Zusammenhang steigt auch die Rate von illegaler bzw. irregulärer Migration.

Phase 3 – Konsolidierung, Remigration und mögliche transnationale Verdichtung: In der dritten Phase fängt die Migrationsrate an zu stagnieren. Es migrieren dann nicht nur die erwerbswirtschaftlich Tätigen, sondern auch vermehrt Kinder und Ältere, nicht nur die Mittelklasse, sondern auch ärmere Einkommenskategorien (MASSEY, LUIN u. JORGE 1994).

Je stärker nun die wirtschaftlichen Erfolge und die soziokulturelle Integration von Remigranten sichtbar sind, desto größer der Anreiz für andere Immigranten, diesem Beispiel zu folgen.

Nach HAUG u. POINTNER (2007: 376) werden insgesamt die folgenden Abläufe der Migrationsprozesse erwartet:

- 1- Internationale Migration findet in einer Auswanderungsregion so lange statt, bis innerhalb von Migrationsnetzwerken Verbindungen zu allen migrationsbereiten Personen erschöpft sind.
- 2- Wenn internationale Migrationspfade durch die Bildung und Entwicklung von Migrationsnetzwerken institutionalisiert sind, beruht Migration im Weiteren nicht mehr auf den ursprünglichen strukturellen oder individuellen Ursachen.

3- Mit sinkenden Kosten und Risiken der Migration durch soziale Netzwerke werden die Migrationsbewegungen weniger selektiv und repräsentativer für die Herkunftsgemeinschaft.

4- Einmal entstehende Migrationsbewegungen sind durch politische Instrumente kaum kontrollierbar, da sich Netzworkebildung jegliche Regulierung entzieht.

5- Bestimmte Prozesse, wie die Familienzusammenführung, wirken der Regulierung weiter entgegen, da sie die Formierung von Migrantennetzwerken fördern (MASSEY, HUGO, ARANGO; KOUOCI; PELLEGRINO u. TAYLOR 1993: 449f).

Die entwickelten plurolokalen Netzwerke verbinden Lokalitäten, sodass weit entfernte Orte zusammenrücken und Regionen oder Städte oder Dörfer als Orte der Zugehörigkeit wahrgenommen werden (SCHMITZ 2013: 31).

„Migration constitutes an ongoing process of adaptation within networks of family and community over space and time and requires an appreciation of the nature of translocality as experienced by the actors involved“(LONG 2008: 39).

Im Rahmen der durch die translokalen Diaspora-Netzwerke aufgespannten translokalen sozialen Räume engagieren sich die internationalen Migranten, die ihre Aktivitäten gleichzeitig an unterschiedliche Lokalitäten verortet sind und die einer translokalen Migrantengemeinschaft angehören, auf verschiedenen Ebenen, in unterschiedlichen Praktiken und mit unterschiedlichen Zielen.

Politisch können Angehörige der Diaspora, durch direkte oder indirekte Beteiligung dazu beitragen, können Angehörige der Diaspora, Demokratisierungsprozesse in ihren Herkunftsländern unterstützen, politische Systeme wiederbeleben oder politische Prozesse verändern. Ob das politische Engagement von Migrantinnen und Migranten in ihren Herkunftsländern negative oder positive Effekte hat, hängt vom jeweiligen rechtlichen Rahmen des Landes sowie dem rechtlichen Status des Individuums ab (MCDOWELL, ARONICA, COLLANTES-CELADOR u. DE SILVA 2018:11)

Doch kommt es manchmal vor, dass eine politische Opposition durch Diaspora-Migranten gegen die im Herkunftsland herrschenden Regime aufgebaut wird, die als positive Demokratisierungsbewegung betrachtet wird (ADAMSON 2002).

Wenn sich Diasporamitglieder, aufgrund ihrer nationalen oder ethnischen Identitäten, sich in ihren Herkunftsländern engagieren, "die etwa für die Perpetuierung von ethnischen Konflikten oder die Verfestigung gesellschaftlicher Disparitäten verantwortlich sind" wird ihr politisches Engagement negativ gesehen (BARAULINA u. BORCHERS 2008):

Als Grundbausteine translokaler Verflechtung spielen soziale und ökonomische Rimessen eine zentrale Rolle.

Ökonomisch gesehen, können die translokalen Diaspora-Netzwerke einen erheblichen Beitrag durch Rücküberweisungen, Direktinvestitionen oder Handel zur Förderung von Transferbeziehungen und Kapitalzuflüssen für die Entwicklungsländer leisten. Rücküberweisungen dienen als Ressourcen für Investitionen einerseits, andererseits als Einkommenserhöhung: Diese Geldtransfers werden häufig in Schulbildung und Gesundheit investiert. Somit kommt der Diaspora in der Leistung von „Entwicklungshilfe“ in den Heimatregionen eine wesentliche Rolle zu.

Eine andere Form von internationalen Kapitalbewegungen durch translokale Diaspora- Netzwerke sind die Direktinvestitionen der Migranten in ihrer Herkunftsregion. Hierbei profitieren sie von ihren Informationen über die beiden Systeme im Herkunfts- und Aufnahmeland sowie von ihren Kontakten und Beziehungen, die eine Investition im Ursprungsland erleichtern. Häufig sind Ausländische Direktinvestitionen von hoch qualifizierten Diasporamitglieder getätigt, die über Wissen in Bezug auf wichtige Technologien und Auslandsmärkte verfügen (PLAZA 2013: 515).

Dazu kommt, dass Diaspora-Netzwerke eine Brückenfunktion beim Aufbau von Handelsbeziehungen zwischen den Herkunfts- und den Aufenthaltsregionen spielen können. Die Mitglieder des Netzwerks nutzen die Familien- oder Bekannten Kontakte, womit die Verfolgung eines Geschäftsinteresses erleichtert wird.

In etablierten Migrationssystemen existieren Verbände von Wissenschaftlern, die über weit entfernte geographische Räume hinweg eng kooperieren. Diese translokalen wissenschaftlichen Diaspora-Netzwerke sind in der Lage, Wissen und Know-how zu transformieren – dabei spielen sowohl die Rücküberweisungen

als auch Investitionen und Unterstützungen der Migranten in Bildungsprojekte sowie in soziale Infrastrukturprojekte in den Herkunftsregionen eine wichtige Rolle. Dadurch verbessern sich dort die Lebensqualität und die Wirtschaftslage (IMIS u. HAWWA 2005).

Generell kann gesagt werden, dass translokale Netzwerke, durch die damit verbundenen translokalen Praktiken und Aktivitäten, die Wahrscheinlichkeit von Migrationsbewegungen erhöhen, Migrationsentscheidungen für einen bestimmten Ort fördern, und somit zur Selbstproduktion von Migration beitragen.

Darüber hinaus leistet die Betrachtung der geografischen translokalen Netzwerkperspektive einen wichtigen Beitrag zur Entstehung, Veränderung und Erklärung der Dynamik und der Aufrechterhaltung der Migrationsbewegungen und -ströme und zwar unabhängig von ihren ursprünglichen Entstehungsgründen

Auf die Bedeutung der translokalen Diaspora-Netzwerke und ihre Aktivitäten in ihren Herkunftsländern wird anhand der syrische Diaspora im Kapitel 6 näher eingegangen.

Zwischenresümee:

Die Komplexe und kontinuierliche Ströme von Menschen, Waren und Informationen, die von neuen Transport- und Kommunikationstechnologien unterstützt werden, markieren, so Pries, den Beginn einer neuen Migrationsära. Es ist festzustellen, dass alte und auch neue Konzepte verschiedene unvollständige Erklärungen für das Migrationsverhalten liefern, die nur durch theoretische Weiterentwicklung und empirische Forschung präzisiert werden können (HAUG 2000a: 29).

Eine Heranziehung multiperspektivischer theoretischer Ansätze kommt der Komplexität von Fragestellungen der Migration und Integration innerhalb der heutigen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen näher.

Der Entschluss, in ein anderes Land zu immigrieren, ist nie auf nur einen einzelnen Faktor zurückzuführen, sondern durch viele ineinandergreifende Ursachen sowohl im Herkunfts-, als auch im Zielland determiniert (SCHÄTZLE 2005: 8). Die Einflüsse auf die Wanderungsentscheidung können durch die Makro-, Mikro- und Mesoebene erfolgen. Während sich die hier vorgestellten

klassischen Theorien dem Migrationsphänomen auf der Makro- oder Mikroebene nähern, die den Migrationsprozess als „Einbahnstraße“ versteht, sind soziale Netzwerke- und Sozialkapitalansätze sowie die Transnationalismus- auf der Mesoebene anzusiedeln, die zeigen, dass Migration nicht nur ein einmaliger Ortwechsel sein muss bzw. sich durch transnationale Bezüge auszeichnet. Transnationale Gemeinschaften sind nach FAIST relativ langlebige, hoch institutionalisierte Typen von transnationalen Räumen

LÜTHI (2005) argumentiert, dass Transmigranten sich oft mit mehreren Nationalstaaten identifizieren können und ihre Aktivitäten zur Entstehung transnationaler Gemeinschaften oder zur Formierung transnationaler Sozialräume beitragen, die grenzüberschreitende Wanderungen ermöglichen und unterstützen. Hierbei erstreckt sich der soziale und der kulturelle Raum einer Gruppe über mehrere Orte und Staaten hinweg, wodurch transnationale soziale Räume der Globalisierung entsprechende Effekte auf zwischenmenschlicher Ebene aufweisen und eine Folge bzw. eine Parallele zur Ausbreitung der Massenmedien und der Kommunikationstechnologien darstellen (PRIES 1997: 35).

Die geographische Entwicklungsforschung reagiert auf diese neuen globalen Entwicklungen und Transformationen mit dem Entwurf eines neuen Theorieansatzes der Translokaltät, wobei der Terminus als Sammelbegriff im Zusammenhang mit Mobilität, Migration, Netzwerk, soziale Rimessen, Ort, Lokaltät, Identität, Zirkularität, Transfer [Wissens-]Flüsse, Sozialkapital aufgefasst wird. (GREINER u. SAKDAPOIRAK 2013: 375).

Globalität und Lokaltät werden nicht mehr ausschließlich als Gegensatz verstanden, sondern als neuartige translokale Einbettungen, die nur im Bezug aufeinander verständlich werden.

Die Translokaltätsforschung richtet ihr Augenmerk, neben der Gestaltung translokaler und transnationaler Beziehungsgeflecht vor allem auf die Potentiale translokaler Vergemeinschaftungen z.B. der Diaspora.

Dieses Phänomen kann dadurch erklärt werden, dass die Verwandtschafts- und Bekanntschaftsbeziehungen am Zielort, das sogenannte zielortspezifische soziales Kapital, sich durch die Bereitstellung von Informationen und Unterstützungsleistungen positiv auf die Migrationsentscheidung der potentiellen

Migranten auswirkt, wobei hier insbesondere die Informations- und die Affinitätshypothese zum Tragen kommen. Die Ressourcen, die von anderen Migranten zur Verfügung gestellt werden, scheinen auf den Migrationsprozess von größerer Bedeutung zu sein, was auf ein Wirken der Erleichterungshypothese auf die Entscheidungsprozesse hindeuten könnte (WILL 2014: 160).

Im Zusammenhang mit der Kettenmigration werden neuen Formen von Gemeinschaftsbildung (translokale Diaspora) auftreten, die ihre Loyalitäten zu mehreren geographischen und politischen Einheiten entwickeln. Heute werden als Diasporas Gruppen bezeichnet, die plurilokal organisiert sind und translokale Netzwerke haben. Die Betonung dieses vielversprechenden Ansatzes wurde in der vorliegenden Arbeit hergestellt durch die zunehmende Fokussierung auf das Konzept translokale Räume, die von transnationalen Diasporanetzwerken aufgespannt und konstruiert werden.

Da die translokale Perspektive auf Transnationalismus baut, wird manchmal Translokalität als Synonym für Transnationalismus verwendet (GREINER u. SAKDAPPOIRAK 2013: 373). In diesem Verständnis soll die translokale Perspektive für die vorliegende Arbeit verwendet werden.

Die Betrachtung von transnationalen Diasporanetzwerken und transnationalen Räumen bietet einen umfassenderen Überblick auf die Entstehung und Veränderung von Migrationsprozessen und Migrationsmustern (BOYD 1989: 661). Darüber hinaus eröffnet sie einen wichtigen Blickwinkel, um Phänomene der Kettenmigration, die die Etablierung, Verstetigung und Veränderung von Migrationspfaden sowie von translokalen Feldern besser zu verstehen.

In Augen der Autorin dieser Arbeit scheint die Lebenswirklichkeit der internationalen Migration im Zeitalter der Globalisierung am besten mit dem Ansatz der translokalen Diaspora-Netzwerke gefasst werden zu können.

Die Fokussierung dieser Arbeit auf die Begriffe Diaspora, Netzwerke, Transnationalität und Translokalität ermöglicht es, die spezifische Situation von Syrern in Deutschland im Spannungsfeld zwischen Deutschland und Syrien herauszuarbeiten, wobei die translokalen die Rolle der Formeln und informellen translokalen syrischen Diaspora-Netzwerke und die damit verbundenen transnationalen Aktivitäten bei Beschleunigung der Dynamik der fort dauernden

syrischen Kettenmigration in den Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses gerückt werden.

Darüber hinaus unterscheidet die Arbeit zwischen alter und neuer syrischer Diaspora. Während sich die Neue aus Syrer*innen entwickelt, die seit 2011 aus Syrien vor dem anhaltenden Krieg nach Deutschland geflüchtet sind, besteht die alte Diaspora überwiegend aus Bildungsmigranten und Akademiker*innen, die sich vor 2011 in Deutschland befinden und eng miteinander vernetzt sind.

3. Syrien als Auswanderungsland: Politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge

Syrien wurde die „Wiege der Zivilisation“ genannt. Die Arabische Republik Syrien (offiziell: Syrische Arabische Republik) ist ein sozialistisch-volksdemokratisches Präsidialregime ohne organisierte Opposition. Staatspräsident Dr. Bashar al-Assad (seit Juli 2000), der den Premierminister und alle anderen Kabinettsmitglieder ernennt, wird selbst aber vom Volk gewählt. Ein aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenes Einkammerparlament („Volksrat“) versteht sich als gesetzgebende Volksversammlung.

Syrien ist das größte Land des Nahen Ostens, das am Schnittpunkt dreier Kontinente liegt: im Norden an Europa, im Osten an Asien und im Süden an Afrika. Im Nordwesten Syriens erstreckt sich eine bis zu 30 km breite, rund 150 km lange, fruchtbare Küstenebene. Sie grenzt im Osten an das Alawiten-Gebirge (bis 1.562 m). Hier liegt mit dem zumeist schneebedeckten Berg Hermon (2.814 m) die höchste Erhebung des Landes.

Eine ausgedehnte fruchtbare Gegend befindet sich nur im Nordosten (Jazirah-Ebene), wo der aus der Türkei kommende Euphrat für Fruchtbarkeit sorgt. Große Bereiche dieses Tafellandes nehmen aber Fels- und Schuttwüsten ein und im Südosten formen riesige Sanddünenfelder die syrische Wüste, deren Ausläufer bis weit in den Irak und nach Jordanien hineinreichen.

Zwar ist Syrien fast so groß wie die Bundesrepublik, jedoch besteht vor allem aus trockener Steppe und Wüste. Menschen leben vor allem in der Nähe des Meeres und entlang des Flusses Euphrat. Syriens Hauptstadt Damaskus, ist die meistbewohnte und größte Stadt Syriens und gilt als älteste Hauptstadt der Welt.

Die zweitgrößte Stadt Syriens Aleppo (arab. Haleb) liegt 400 km nördlich von Damaskus entfernt Aleppo ist eine legendenumwobene Stadt mit einer langen Geschichte des Ruhms und des Wohlstands. Bis in unser Jahrhundert hinein, beherrschte Aleppo die Handelstrassen, die Ost und West verbanden.

Für die Untersuchungen dieser Arbeit sind vor allem der Entstehungszusammenhang und die damit verbundenen migrationshistorischen Hintergründe syrischer Migranten in Deutschland relevant. Insofern beschränken sich die historischen Betrachtungen auf die wichtigsten politischen und

wirtschaftlichen Entwicklungen in Syrien, die im Zusammenhang zu Emigrationsbewegungen stehen.

3.1. Demographische Strukturen

Während die Bevölkerung Syriens nach dem Ersten Weltkrieg 1,5 Millionen betrug, zählt die Bevölkerung des Landes nach Angaben des aktuellen syrischen Bevölkerung-Zensus von 2010 ca. 21,06 Millionen. Hinzu kommen rund eine Million irakische Flüchtlinge und etwa 500.000 palästinensische Flüchtlinge. Damit weist Syrien bei einer Gesamtfläche von 185.180 km² eine Bevölkerungsdichte von 118 Einwohnern/km² auf (SYRISCHES STAISTISCHES AMT 2010).

Mit einem durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungswachstum von 2,8 % für den Zeitraum 2005 - 2010 hat Syrien eine der weltweit höchsten Wachstumsraten. Schätzungen des United Nations Population Fund zufolge werden im Jahr 2050 insgesamt 33 Millionen Menschen in Syrien leben (WORLD BANK; UN POPULATION PROJECTIONS AND HSBC 2010).

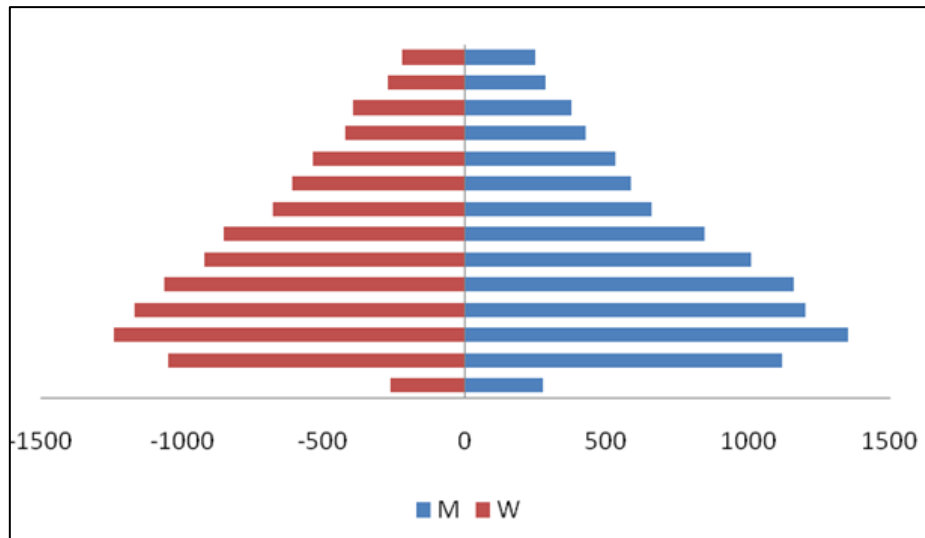
Mehr als ein Drittel der Syrer ist unter 15 Jahre alt und fast weitere Drittel unter 30 Jahre. Eine hohe Geburtenzahl und eine abnehmende Sterblichkeit führen einerseits zur Verjüngung der Bevölkerung, andererseits zu Bevölkerungswachstum. Das Resultat ist eine kompakte Alterspyramide.

Das Geschlechterverhältnis in Gesamtsyrien ist relativ ausgeglichen – auf 100 Frauen kommen 104 Männer. Frauen werden nicht mehr nur als Hausfrau angesehen – heute hat sich ihre Rolle vielmehr durch bessere und höhere Bildung im Laufe der Modernisierung geändert, sodass Frauen einen immer größeren Anteil der Arbeitskräfte ausmachen. Doch für Frauen bedeutet Berufstätigkeit eine Doppelbelastung, denn sie müssen Arbeit und Haushalt miteinander vereinen und sind somit einer Doppelbelastung ausgesetzt (SCHICK-HUSSIN 2004).

Die großen Städte Syriens sind in den letzten Jahren explosionsartig gewachsen. Zu den wichtigsten Städten zählen Damaskus, die Hauptstadt Syriens mit knapp 4,37 Millionen Einwohnern, und Aleppo oder Halab, das Industriezentrum Syriens mit gut 4,62 Millionen Einwohnern. Die beiden größten Städte gehören zu den ältesten und bedeutendsten Kulturzentren Vorderasiens, jedoch ist der Erhalt ihrer historischen Stadtkerne durch das Bevölkerungswachstum akut bedroht.

Schätzungsweise werden 75 % der syrischen Bevölkerung bis 2050 in Städten leben (NATIONAL REPORT 2008).

Abbildung 4: die Altersstruktur der Bevölkerung in Syrien 2010



Quelle: syrisches statistisches Amt 2011

3.2. Ethnische und religiöse Differenzierung

Um den innenpolitischen Mechanismen Syriens gerecht zu werden, muss die Vielfalt ethnischer und religiöser Gruppen betrachtet werden, die in unterschiedlicher Weise gesellschaftlich und politisch aktiv sind bzw. sein können.

In Syrien hat sich eine vielfältige ethnische und religiöse Differenzierung herausgebildet - durch die Vermischung der einzelnen Kulturen ist ein spezifisches, sehr dynamisches ethnisches Mosaik entstanden. Die Mehrheitsbevölkerung in Syrien bilden die Araber mit 90,3 %, die zweitgrößte Volksgruppe mit eigener Sprache sind die Kurden, die 9 % der Bevölkerung ausmachen.

Die meisten Kurden kamen zwischen 1924 und 1938 als Flüchtlinge aus der Türkei nach Syrien. Sie wohnen hauptsächlich in der Jazira, der Region nordöstlich des Euphrats, die im Norden an die Türkei und im Osten an den Irak grenzt. Größere Bevölkerungsgruppen sind des Weiteren in Afrin (Region Aleppo) zu finden. Tscherkessen (X %) hingegen wurden Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Kaukasus in der Huran-Region angesiedelt. Laut Rechtskodex wird die syrische Bevölkerung in drei Religionsgruppen eingeteilt:

Muslime, Drusen und Christen. In der ersten Religionsgruppe nimmt laut Christmann der Anteil der sunnitischen Bevölkerung etwa 74 % ein, während die Alewiten die größte Gemeinde in der Kategorie der nicht sunnitischen Muslime sind, deren Anzahl auf 12 % der Gesamtbevölkerung geschätzt wird. Die schiitischen Muslime stellen etwa 8 % der Bevölkerung, die Drusen machen etwa 3% aus und die Christen mit einer fast unüberschaubaren Menge an Gemeinden 10 - 14 %. Aramäer gehören einer der christlichen Religionsgemeinden an, die unter der Eigenbezeichnung „Suryoye“ zusammengefasst werden, deren Muttersprache Syrisch ist (THOMA 2008, S. 11). Syrische Juden hingegen betragen weniger als 1 % an der Bevölkerung wegen ihrer starken Auswanderung in den früheren 1990er-Jahren nach Israel (CHRISTMANN 2005: 510).

Die christlichen Minderheiten verschiedener Konfessionen leben in Syrien im Raum Damaskus, Homs und Aleppo sowie in traditionell christlich geprägten Dörfern. Die größte christliche Gemeinde ist die griechisch-orthodoxe (8 %), gefolgt von der armenischen Gemeinde, die seit 1915 vor allem im Norden ansässig ist, der syrisch-aramäischen Kirche (im Nordosten an der türkischen Grenze und in Maclula) sowie der maronitischen und assyrischen Gemeinschaft.

Bei den Drusen handelt es sich um einen Glauben, der im 11. Jahrhundert entstanden ist und sich auf den Koran stützt, allerdings werden sowohl das Alte als auch das Neue Testament als heilige Bücher anerkannt. In Syrien leben die größten drusischen Gemeinschaften (etwa 420.000 Mitglieder) im Hauran-Gebirge sowie in Vororten von Damaskus und Aleppo (SCMUKER 2005: 713).

3.3.Die wirtschaftliche Lage

Syriens wirtschaftliche Entwicklung war in den letzten Jahrzehnten von einer abnehmenden Ölproduktion und einer Verschlechterung der Leistungsbilanz gekennzeichnet. Mit dem Amtsantritt von Präsident Bashar al-Asad im Jahr 2000 beschloss die Regierung eine stärkere wirtschaftliche Liberalisierung auf dem Weg zur Öffnung der Märkte (BINZEL; BRÜCK; HANDRICH; THIESSEN 2008).

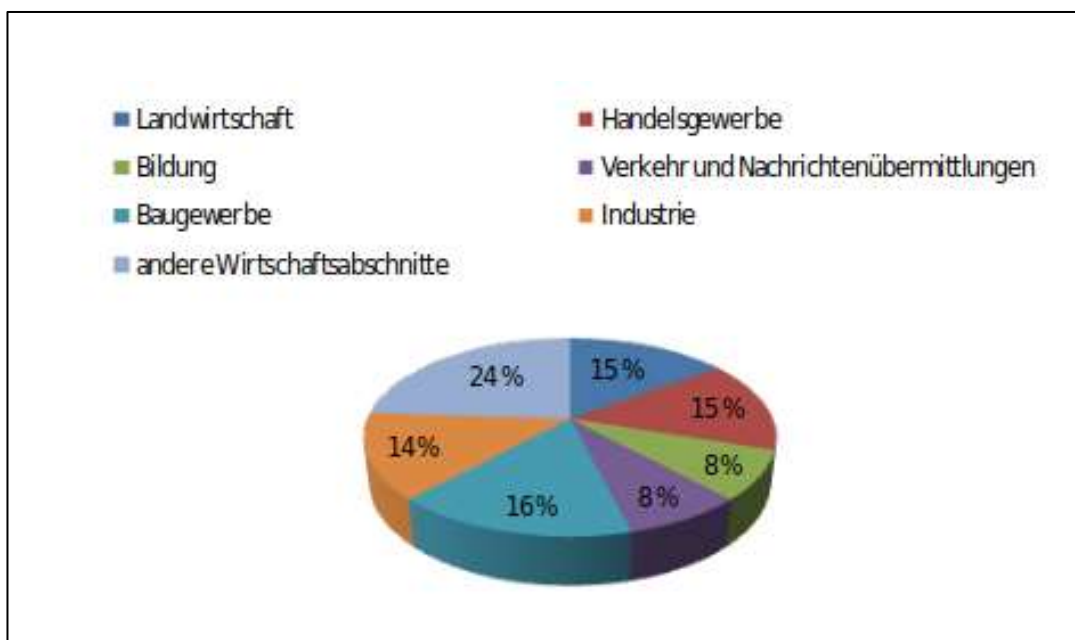
Trotz der sinkenden Abhängigkeit der Wirtschaft vom Erdöl hat sich die Struktur der syrischen Wirtschaft in den letzten Jahren kaum verändert. Im Jahr 2010 trug die Landwirtschaft gut 15.2 % und die Industrie knapp 16.4 % zum

Bruttoinlandsprodukt bei, während die Dienstleistungen mit 55 % den größten Anteil erwirtschaften (EVOLVING XXLARGE UNION 2011).

Syrien ist ein Agrarstaat, über 30 % der gesamten Landesfläche werden bewirtschaftet, aber nur 10 % bewässert. Folglich ist die landwirtschaftliche Produktion extrem von den Niederschlägen abhängig (BEINTEMA 2006). Der Tourismus stellte in den letzten Jahren eine wichtige Einkommensquelle für Syrien dar und sie macht nach offiziellen Angaben heute 13 % der syrischen Arbeitsplätze aus. Gut 15 % der Beschäftigten arbeiten in der Landwirtschaft, 14 % in der Industrie und 71 % in den Dienstleistungsbereichen, davon gut die Hälfte im öffentlichen Sektor (SYRISCHES STATISTISCHES AMT 2010).

Beim Außenhandel liegen die Importe deutlich über den Exporten. Die EU ist der größte Handelspartner Syriens, vor allem Deutschland und Italien, die die wichtigsten Abnehmer der syrischen Produkte sind. Positive Entwicklungen sind vor allem das Wachstum der Investitionen, stetiges Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion trotz zunehmender Bewässerungsprobleme, eine leicht überdurchschnittliche Zunahme der ausländischen Direktinvestitionen, die Stabilität der Auslandsverschuldung. Wachsende Defizite sind dagegen beim Außenhandel festzustellen (BINZEL; BRÜCK; HANDRICH; THIESSEN 2008).

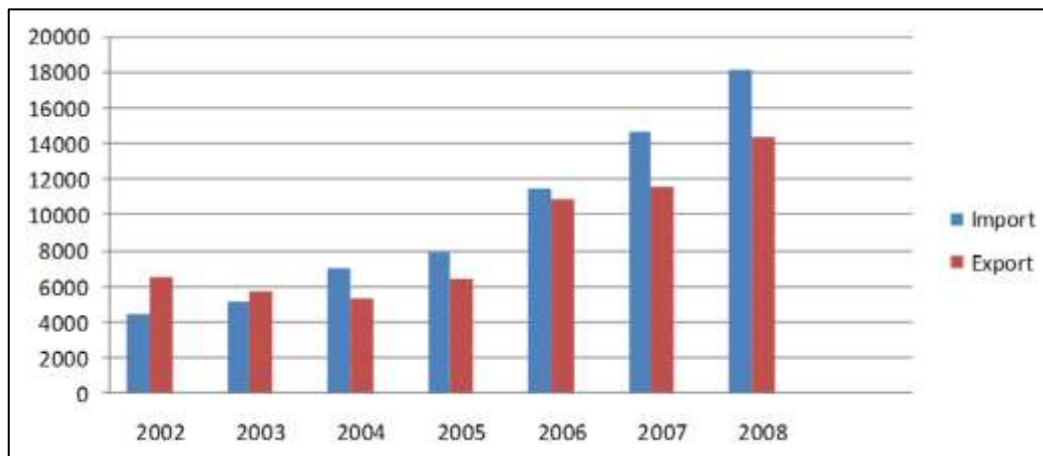
Abbildung 5: Syrische Arbeitskräfte nach Wirtschaftsabschnitten 2010



Quelle: Syrisches Statistisches Amt 2010

Das Wirtschaftswachstum außerhalb des Ölsektors zeigte 2009-2010 mit 3,2 % im Vergleich zu 3 % im Zeitraum 2002-2003 einen leichten Anstieg. Die Auslandsschulden Syriens liegen bei rund 28 % des BIP (CIA WORLD FACTBOOK 2011):

Abbildung 6: Entwicklung des syrischen Außenhandels



Quelle: Syrisches Statistisches Amt 2010

3.4. Hochschulbildungssystem als „Fabrik“ für Humankapital

In diesem Abschnitt wird die Bildung von Humankapital in Syrien dargestellt. Das Schulwesen ist in Syrien zentralisiert und untersteht dem Ministerium für Bildung (MINISTRY OF EDUCATION MoE). Das zwölfjährige Schulsystem gliedert sich in einen neunjährigen Primar- und einen dreijährigen Sekundärbereich. Für den Primärbereich (Klasse 1-9) besteht die Schulpflicht in Syrien.

Die Primarstufe wird mit einer zentralen Abschlussprüfung abgeschlossen, nach deren Bestehen Schüler das Basic Education Certificate erhalten.

Der Sekundärbereich teilt sich in einen dreijährigen allgemeinbildenden Sekundärbereich und einen dreijährigen berufsbildenden Sekundärbereich.

Je nach Notenstand gibt es für den weiteren Bildungsweg zwei Möglichkeiten: Es kann eine berufliche Sekundarschule besucht werden – mit der Möglichkeit der Spezialisierung für die Bereiche Handel, Industrie oder Landwirtschaft. Absolventen erhalten ein Vocational/ Technical Secondary Certificate, und ein Großteil geht im Anschluss an ein staatliches Technical/ Intermediate Institute.

Eine zweite Möglichkeit bieten Sekundarschulen, die nach drei Jahren mit dem General Secondary Certificate, auch Baccalaureate genannt, abschließen und den Zugang zur Universität eröffnen. Die Schüler wählen hier zwischen dem literarischen oder naturwissenschaftlichen Zweig. Letzterer genießt sowohl unter Schülern als auch Eltern ein ungleich höheres Ansehen. Im syrischen Schulsystem ist die Teilnahme an einer externen Sekundarschulprüfung für Personen möglich, die die Sekundarschule nicht besucht haben.

Mit der Absolvierung der allgemeinbildenden Sekundarschule erwerben Absolvent*innen die Zugangsberechtigung zum tertiären Bereich (Hochschul- und berufliche Bildung). Die Vergabe der Studienplätze ist hochkompetitiv und wird für die staatlichen Universitäten zentral durch das University Admission Committee innerhalb des Hochschulministeriums geregelt. Studienbewerber*innen reichen zur Bewerbung auf Zulassung zu einem Studien- oder Ausbildungsplatz eine Liste mit 25 Wünschen ein. Das allgemeine Verfahren der Studienvergabe orientiert sich an den folgenden Kriterien: die erreichte Punktzahl der Absolventinnen und Absolventen des Sekundarbereichs, die angegebenen Studienziele der Studienbewerber*innen und die vorhandenen Studienplätze an staatlichen und privaten Hochschulen. Die Ergebnisse werden in einem Beschluss des Ministeriums für Hochschulbildung jährlich bekannt gegeben. Das Recht auf ein Hochschulstudium hat jeder, der die Sekundarschule erfolgreich mit dem Abitur abgeschlossen hat. Während Absolventen des naturwissenschaftlichen Zweigs alle Fachrichtungen einschlagen können, sind Absolventen des literarischen Zweigs festgelegt auf ein Studienfach der Human- und Sozialwissenschaften (Wirtschaft, Recht, Literatur, Erziehungswissenschaften etc....).

Die besten Absolventen können ein Medizinstudium aufnehmen, danach folgen Zahnmedizin, Pharmazie und Ingenieurwissenschaften.

Nach Abschluss des allgemeinen Verfahrens erfolgt die Studienplatzvergabe im sogenannten parallelen Verfahren für kostenpflichtige Studienplätze. Schüler, die über entsprechende finanzielle Ressourcen verfügen und deren Gesamtpunktzahl des Sekundarschulabschlusses nicht für die Zulassung an einer staatlichen Universität im gewünschten Fach ausreicht, entscheiden sich für eine private Universität. Die Steigerung der Einschulungsrate in den Sekundarschulen führte zum Anstieg

der Zahl der Schulabgänger und somit der Anzahl der Syrer, die ein Hochschulstudium beginnen möchten. Die Anzahl der privaten und auch der staatlichen Universitäten erlebte in den letzten Jahren ein rasantes Wachstum. In den letzten Jahren wurden in Syrien private Unis zugelassen. Problematisch sind aber die Studium-Kosten. Es kann sogar behauptet werden, dass das Hochschulstudium an diesen Universitäten nur für Reiche verfügbar ist (KABBANI: 2009).

Die Hochschulbildung wird in Syrien von zwei Arten von Institutionstypen angeboten:

- Universitäten: In Syrien gibt es aktuell acht staatliche Universitäten, davon eine Fernuniversität, und 22 private Universitäten.
- Institutionstyp: Higher Institute: Higher Institutes unterscheiden sich von Universitäten in Syrien, insofern sie sich in der Lehre und Forschung in einem Fachgebiet spezialisieren. Es gibt vier Higher Institutes in Zuständigkeit des Ministeriums für Hochschulbildung: Higher Institute of Business Administration (HIBA), Institut National d'Administration (INA), Higher Institute for Demographic Studies and Research (HIDSR) und Higher Institute for Water Management (HLWM). Weitere Higher Institutes sind den folgenden Hochschulen angegliedert.

Die Dauer des grundständigen Studiums beträgt normalerweise vier Jahre und schließt mit dem al idjāza (Bachelor) ab. Fächer wie Architektur, Ingenieurwissenschaften, Zahnmedizin und Pharmazie dauern fünf, ein Medizinstudium sechs Jahre. Um einen Abschluss zu erhalten, müssen Studierende mindestens 50 Prozent der möglichen Punktezahl erreichen. Mit dem al-idjāza können Absolventen auf dem Arbeitsmarkt eine Berufstätigkeit aufnehmen oder sich für ein postgraduales Studium, den (Master), bewerben.

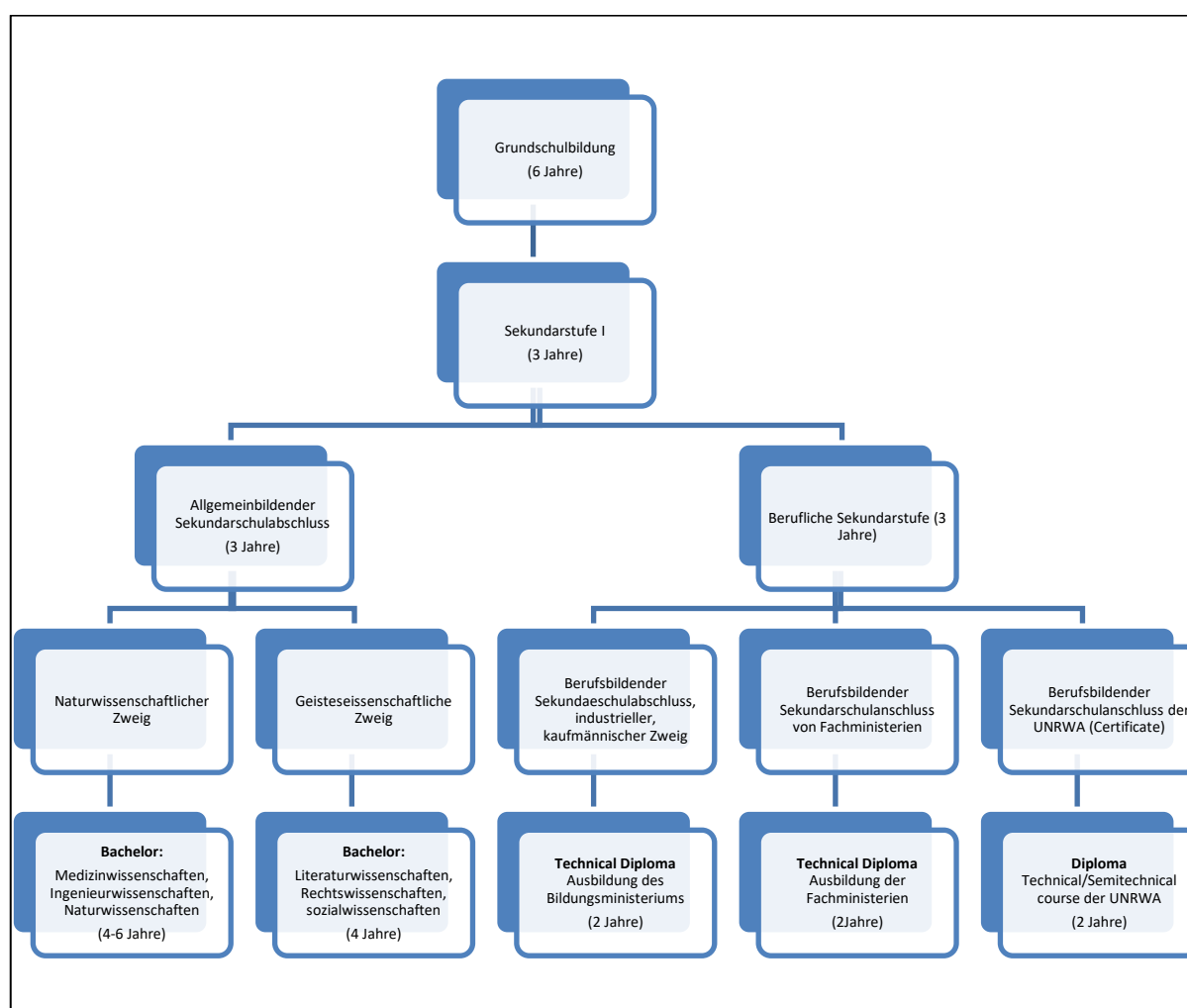
Das Masterstudium dauert zwei bis drei Jahre. Mit einem Master-Abschluss von mindestens 75 Prozent und dem Ablegen einer Prüfung in einer modernen Sprache kann ein Student zu einem Promotionsstudium zugelassen werden. Die Promotion (duktūra) beinhaltet zwei Jahre Forschungstätigkeit, die auf maximal fünf Jahre ausgeweitet werden können.

Mit der steigenden Anzahl von Absolventen ging allerdings nicht ein entsprechender quantitativer Ausbau der Hochschulen einher, so dass diese massiv über-

füllt sind und die Anforderungen für die Zulassung zu den „Prestigefächern“ immer weiter steigen.

In den ersten Jahren nach Machtübernahme Bashar Al-Assads wurde zum anderen eine Reihe von Bildungsreformen durchgeführt, die auf eine höhere Qualität von Bildung abzielten. Hierzu gehörte beispielsweise die Lizenzierung privater Hochschulen, die im Gegensatz zu den staatlichen Universitäten, Programme teilweise in englischer Sprache anbieten (KABBANI: 2007).

Abbildung 7: Das syrische Bildungssystem



Quelle: Eigene Darstellung

Die Geschlechterverteilung unter syrischen Studierenden ist insgesamt nahezu ausgeglichen. In den Humanwissenschaften, Pharmazie und Architektur überwiegt der weibliche Anteil der Studentenschaft. Der Frauenanteil unter den Lehrenden ist in Fächern der Humanwissenschaft, Pharmazie und Medizin mit bis zu

30 Prozent recht hoch. Auf der Ebene der Professoren und in Fächern wie zum Beispiel den Ingenieurwissenschaften ist der Anteil deutlich geringer. (ebd.).

Die Hochschulen werden zu einem überwiegenden Teil aus staatlichen Mitteln finanziert. Das Budget ist somit abhängig vom Staatshaushalt und der politischen Priorisierung des Bildungsbereichs. 2009 betrug es beispielsweise 5,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Studiengebühren betragen an staatlichen Universitäten circa 30 US-Dollar pro Jahr im Bachelor Studium. So wurden Ende 2008 über die Hälfte der 4.000 im Ausland Studierenden durch die Regierung unterstützt. Die Bezahlung des Lehrpersonals ist im Vergleich zu anderen Stellen im öffentlichen Dienst mit 200 bis 400 US-Dollar als relativ gut.

In der ein Überblick über das Bildungsniveau der Syrer für die Jahre 2006 gegeben wird, zeigt, dass nur 11% der Syrer verfügen über das Abiturzeugnis und nur ca. 4% davon haben den akademischen Grad Bachelor oder einen höheren Abschluss erreicht. Die Humankapitalbildung in einer Gesellschaft, die sich bemüht, sich zu einer unternehmerischen Wissensgesellschaft zu entwickeln, darf die Frauen nicht ausschließlich und auf ihr produktives Potential außerhalb der häuslichen Sphäre verzichten. Erst als Syrien vor 30 Jahren an einem Arbeitskräftemangel litt, wurden die Frauen dazu ermutigt, einen Job anzutreten. Somit wurden ihre gesellschaftlichen und kulturellen Handlungsrechte erweitert.

Tabelle 6: Bildungsniveau der 15 bis 29-Jährigen Syrer

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Analphabetentum	20.0	18.5	17.3	16.4	15.9	15.6	14.8
Grundschulabschluss	49.3	49.4	49.1	53.9	54.6	47.0	46.9
Hauptschulabschluss	14.0	15.5	16.3	16.1	16.4	16.9	17.8
Abitur	8.6	9.0	9.6	10.2	10.3	11.4	11.5
Berufsausbildung	4.2	4.0	4.1	4.6	4.5	5.0	4.7
Hochschulabschluss	3.8	3.6	3.6	4.2	4.0	4.1	4.0

Quelle: Syrisches Statistisches Amt 2006

Diese Gleichberechtigung ist auch an den Universitäten sehr deutlich zu beobachten, denn 55% aller Studenten sind Frauen. somit das Ziel der Gleichberichtigung von Frauen und Männern Schulen und Universitäten erfüllt werden ist. Das Studium von Frauen ist nicht nur auf humanitäre Fächer

beschränkt, sondern mit steigendem Anteil studieren Frauen in allen Disziplinen und werden ebenso Professorinnen (KABBANI: 2007). Das Bildungssystem in Syrien leidet vor allem an veralteten Lehrmethoden und wenig qualifizierten Lehrern (HUMAN DEVELOPMENT 2005). Das syrische Hochschulsystem läuft in die entgegengesetzte Richtung, denn die Diskrepanz zwischen der Qualifikation der Absolventen und dem Bedarf auf dem Arbeitsmarkt ist auf die mangelnde Qualifikation der Absolventen im Allgemeinen zurückzuführen. Somit tragen die Absolventen nicht zum technologischen Fortschritt bei, wozu die Universitäten beitragen, die nicht praktisch orientiert sind. Bessere ausgebildete Arbeitskräfte ermöglichen eine höhere Wissensproduktion, die eine wichtige Voraussetzung für Innovationen darstellt (Human Development Report 2005).

3.5. Entwicklungen syrischer Migrationsbewegungen

Die Erklärung von Migrationsbewegungen und Migrationsentscheidungen, warum, wohin und für wie lange emigriert wurde, kann im Einzelfall sehr komplex analysiert werden, wie zahlreiche Ansätze klassischer und neuerer Theorien der Migration belegen (HAUG 2000). Im Folgenden wird zusammenfassend auf die Gründe syrischer Emigration in Bezug auf Syrien eingegangen.

Seit 1946 gab es immer wieder unterschiedliche Konstellationen von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen aus Syrien zu emigrieren. Diese, sich im Laufe der Zeit verändernden, kausalen Konstellationen bedingen nicht nur individuelle Entscheidungen zu emigrieren, sondern können von den Syrern im Ausland auch als Hindernisse einer möglichen Rückkehr ins Herkunftsland empfunden und in diesem Sinne als Begründung einer nicht erfolgten Re-Migration angeführt werden.

Zu den politischen Emigrationsgründen zählt (ADELDINE: 2005: 268) unter anderem die durch bewaffnete zwischenstaatliche Konflikte auftretende politische Instabilität des Landes, wie etwa nach der Niederlage gegen Israel im Juni 1967. Vor allem aber der Verlust von politischen Freiheits- und Bürgerrechten, als repressive Vergeltungsmaßnahmen des Regimes im Zuge der Aufstände und die blutigen Eskalationen um die Stadt Hama 1964 und 1982 (ERTHES 1990: 65,

CHWEITZER 1998: 303), verstärkten den Emigrationsdruck. Insbesondere Journalisten und Intellektuelle waren von den Vorwürfen und Verdächtigungen betroffen ihrem Land gegenüber illoyal zu sein und wurden in der Folge sozial und wirtschaftlich marginalisiert. Die wissenschaftliche Freiheit und Forschung einschränkende Politiken stimulierten zusätzlich das Emigrationspotential der syrischen Bildungseliten (ADELDINE 2005: 268). Ökonomisch motivierte Emigration gründet sich vor allem in Syriens Unfähigkeit im Rahmen einer wirtschaftlichen Entwicklungsplanung auf lokale Bedarfe nach Arbeitskräften und deren Bedürfnis nach angemessenen Arbeitsbedingungen einzugehen (ADELDINE 2005: 269).

Die syrische Wirtschaftspolitik, insbesondere in den 1960er Jahren, war weniger geprägt von langfristigem und nachhaltigem Denken, sondern wurde als Instrument des politischen Machterhalts missbraucht. Dies hatte zur Folge, dass zur gegebenen Zeit (so etwa 1961 und 1964/65) mehrere Verstaatlichungswellen als repressive Maßnahmen gegen das Bürgertum die Flucht privaten Kapitals ins Ausland nach sich zogen. Die massiven politischen Einschränkungen privatwirtschaftlicher Möglichkeiten motivierten die betroffenen Bürger vielfach auch zur Emigration (ERTHES 1990: 50 - 65).

Aufgrund des großen Vertrauensverlustes in die Rechtssicherheit der syrischen Wirtschaftspolitik und den bürokratischen Hindernissen eines aufgeblähten öffentlichen Sektors, blieben verschiedenen Initiativen (der Privatwirtschaftsförderung 1971 und Neuregelung von Investitionen, Gesetz Nr. 10 von 1991) mit dem Ziel der Repatriierung des im Ausland angelegten syrischen Kapitals weitgehend wirkungslos (ILS 1997: 30 - 41).

Die Patronage- und Klientelnetze, welche vom syrischen Regime mit dem Ziel der politischen Machtabsicherung ausgebaut wurden, stehen ebenfalls einer effizienten Entwicklung des Privatsektors entgegen, haben ungleiche Lohnverhältnissen zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor zur Folge, verhindern einen kompetitiven Arbeitsmarkt und fördern so die Abwanderung von wirtschaftlich Innovativen und Hochqualifizierten. Verschärft werden diese Umstände durch eine starre Bildungspolitik in deren Kontext sich eine hohe Anzahl von Hochschulabsolventen einem Missverhältnis zwischen ihrer Nachfrage nach Beschäftigung und den Anforderungen dieses Arbeitsmarktes

gegenübersieht. Dies erhöht insbesondere die Emigrationswahrscheinlichkeit bei jüngeren, gut ausgebildeten Syrern, die auf der Suche nach besseren Möglichkeiten und Chancen sind ihr Humankapital zu entfalten und sich weiterzubilden (ILS 1997: 37, ADELDINE 2005: 270).

Als soziale Begründung der Emigrationsentscheidung junger Männer führt die abschreckende Perspektive an, im Zuge der syrischen Wehrpflicht einen zeitlich ausgedehnten Militärdienst ableisten zu müssen. Diese Aussicht kann, in Abhängigkeit von diesbezüglichen Verpflichtungen und Freiheiten des jeweiligen Aufnahmelandes, im gleichen Maße Re-Migration verhindern. Durch die Möglichkeit sich von der syrischen Wehrpflicht „freizukaufen“ ist diese Begründung allerdings rückläufig (EUROPEAN INVESTMENT BANK 2006: 129).

Die regionalen Krisen und ihre wirtschaftlichen Folgen (Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Irak in Folge der UN-Sanktionen Mitte der 1990er; massive Handelshemmnisse durch das Wirtschaftsembargo der USA gegenüber Syrien) führen zu einer stetigen Verschlechterung des allgemeinen Lebensstandards der syrischen Bevölkerung (ECKER 2007: 331) wodurch sich auch der gesamtgesellschaftliche Emigrationsdruck erhöht.

Die erste Welle moderner Migration begann Ende des 19. Jahrhunderts mit der Abwanderung in die Neue Welt. Als Flüchtlinge vor der schwierigen ökonomischen Lage dieser Zeit, waren die als „Turcs“, „Levanticos“ oder seltener als „Syriens“ bezeichneten Emigranten der Region auf der Suche nach einem besseren Leben in den Amerikas. Seitdem hatte Syrien eine erhebliche Abwanderung nach Europa, Afrika und Nord- und Südamerika zu verzeichnen (KAWAKIBI 2005: 279). Über die Wende des 19./20. Jahrhunderts folgten mehrere Wellen der Überseewanderung und insbesondere in Nord- und Südamerika entwickelten sich große syrische Migrantengemeinschaften (ADELDINE 2005: 265).

Die Migrationsgeschichte der Syrer wechselte seit Beginn der Auswanderung bis heute mehrfach ihre Richtung und gliedert sich in verschiedene Phasen: Nach (LABAKI: 2006: 3) können vier Phasen der Wanderung unterscheiden werden.

- Während sich die Wanderbewegungen aus Syrien in der Phase von 1860 bis 1914 auf Latein- und Nordamerika konzentrierten.
- kam es vermehrt nach dem ersten Weltkrieg zur Wanderung in Länder des afrikanischen Kontinents.
- Nach dem zweiten Krieg waren hingegen die ölproduzierenden Golf-Staaten die bevorzugten Auswanderungsziele.
- Seit dem Bürgerkrieg in Libanon und den Ölkrisen in den 1970er Jahren wurden Europa, die Vereinigten Staaten und Australien die neuen Abwanderungsziele.

Die Wanderungsbewegungen der Syrer wurden lange Zeit durch die Suche nach Arbeit bestimmt, so dass viele als Binnenmigranten von den ländlichen Gebieten in die Städte zogen. Gefolgt von einer regionalen Migration, so etwa im Rahmen saisonaler bzw. temporärer Arbeitsaufenthalte in dem Libanon, der den Syrern lange Zeit bis zum libanesischen Bürgerkrieg im Jahr 1975 als zeitlich befristeter Arbeitsplatz diente. Die umliegenden Staaten der Golfregion und Nordafrikas (Saudi-Arabien, Kuwait, Libyen, u.a.) gewannen mit Beginn der Erdölförderung und ihres wachsenden Reichtums an Attraktivität und zogen viele arabische Arbeitsmigranten an (ESCHER 2000: 360). Die Emigration der Syrer nach dem Zweiten Weltkrieg war, neben dieser lokalen und regionalen Migration, geprägt durch eine sich wieder verstärkende Ausrichtung auf Ziele in Übersee und nach Europa. Bei einer im Zeitverlauf mehr oder weniger gleichbleibend starken syrischen Abwanderung stechen dabei zwei Emigrationswellen besonders hervor. Durch Bevölkerungszunahmen und Missernten als Folge klimatisch bedingter Trockenheit, sowie viele militärische Machtwechsel, wurde Ende der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre in Syrien ein hoher Abwanderungsdruck auf die Menschen erzeugt (ESCHER 1997: 119).

Dabei zog es das bürgerliche Kapital, Industrielle, Bankiers und Landbesitzer aufgrund politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten nach Beirut, Europa oder die Vereinigten Staaten (KAWAKIBI 2005: 280). Weitere Abwanderungsspitzen treten Mitte der 1970er bis in die 1980er Jahre hinein auf. So etwa aufgrund der Instabilität in der Region, die durch die permanenten kriegerischen Auseinandersetzungen hervorgerufen wurde, dem Bürgerkrieg im Libanon und

den Aufständen der radikalen Islamisten in Syrien (ESCHER 2004: 469). Muslimbrüder, Regimekritiker und die dafürgehalten wurden, flüchteten nach Saudi-Arabien und Europa (vor allem Deutschland, Großbritannien und Frankreich) ins Exil (KAWAKIBI 2005: 280).

Innerhalb dieser syrischen Emigrationswellen zeichnet sich erstmals eine deutliche Differenzierung der Migrationsformen ab. So definieren sich etwa durch Arbeits- und Bildungsmigration jeweils unterschiedliche Präferenzen hinsichtlich der Zielregionen und Länder. Vor allem werden Nordamerika und Europa von der syrischen Bildungselite als Destination zum Lernen und studieren bevorzugt. So brachen ab Ende der 1950er Jahre viele Syrer auch in die Bundesrepublik Deutschland auf, heirateten oftmals eine deutsche Frau und blieben dort oder kamen nach Syrien zurück als gut ausgebildete teilweise promovierte Fachkräfte (ESCHER 2000: 361, ESCHER 2004: 469).

Seit den 1970er Jahren wuchs die Zahl der syrischen Bildungsemigranten, ab Mitte der 1980er Jahre bei rückläufiger Arbeitsmigration, deutlich an, dabei emigrieren hauptsächlich männliche Studenten (EUROPEAN INVESTMENT BANK 2006: 129). Nach Untersuchungen von (ARGUES 2006: 11) liegt der Anteil syrischer Emigranten mit tertiärem Bildungsgrad (universitärem Niveau) bei über 50 Prozent. Die Mitglieder der syrischen Diaspora fühlen sich trotz z.T. geographischer Entfernungen mit einer symbolischen oder realen Heimat verbunden. Diese Verbundenheit wird über Sprache, Symbole, Mythen, Geschichte etc. aufrechterhalten und über Generationen sowie Grenzen hinweg weitergegeben.

Das nächste Kapitel verfolgt das Ziel, eine Übersicht über die Struktur der syrischen Diaspora-Netzwerke in Deutschland mit Blick auf ihre transnationalen Aktivitäten in Bezug auf Syrien zu geben. Grundlagen der Untersuchungen bilden einerseits die bestehende Literatur und Daten des Statistischen Bundesamtes, des Syrischen Statistischen Amtes sowie United-Nations-Reporte über Syrien, andererseits die telefonischen Gespräche mit syrischen Bekannten und Freunden, die in Deutschland leben. Entsprechend dem Studienziel wird in diesem Kapitel zunächst auf die wirtschaftliche und soziale Lage der syrischen Bevölkerung in Syrien nachgegangen. Darauf folgend wird die Struktur der syrischen Diaspora in

Deutschland sowie ihre verschiedenen Organisationsformen und Netzwerke dargestellt.

4. Forschungsprozess und Methodik der Arbeit

Eine besondere Herausforderung dieser Dissertation bestand darin, der Komplexität und der Vielfältigkeit der Thematik, dem komparativen Ansatz, sowie sich den wechselhaften Bedingungen der unterschiedlichen Forschungsräume und der unterschiedlichen Zielgruppen methodisch anzupassen.

Aufbauend auf der Theoretischen Grundlagen sollen nun die eingesetzte methodische Vorgehensweise der empirischen Untersuchung, Instrumente der Untersuchungsdurchführung und Auswertungsmethode der Qualitativen Inhaltsanalyse erläutert werden.

Im Anschluss daran werden die beiden Stichproben vor 2011 und nach 2011 anhand sozioökonomischer Merkmale beschrieben.

4.1. Auswahl der Erhebungsmethode

In den letzten Jahren wurden bei den durchgeführten geographischen Forschungsarbeiten etablierte Methoden der Sozialwissenschaften angewendet, erweitert und genutzt, um neuartige Erhebungs- und Auswertungsmethoden zu erproben. Besonders auffällig ist die starke Nutzung von Methodenkombinationen zur Beantwortung der interessierenden Forschungsfragen.

Im Gegensatz zur physischen Geographie, die auf naturwissenschaftliche Methoden, wie Kartierung, Messungen oder laborarbeiten basiert, verfügt die Humangeographie über eine breite Palette an quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden.

„Dabei versteht man die quantitativen Methoden als Verfahren, die mit harten Daten und mathematisch-statistischen Analyseinstrumenten auf der Grundlage des hypothetischen Realismus versuchen, die objektive Realität immer genauer, immer richtiger zu erkennen. Die qualitativen Verfahren gehen davon aus, dass man eine objektive Realität weder untersuchen kann noch sollte, da die für das Alltagshandeln und die Struktur der Gesellschaft

relevante soziale und räumliche Welt ohnehin aus sozialen Konstruktionen besteht“ (REUBER u. PFAFFENBACH 2005: 34).

Man hat nämlich erkannt, dass weder die qualitativen noch die quantitativen Methoden die ganze Wahrheit erschließen können. Quantitative Verfahren lassen sich nur sinnvoll einsetzen, wenn durch unterstützende Untersuchungen Kenntnisse zur räumlichen oder zeitlichen Variabilität eines Phänomens gewonnen werden (GERTEL u. SCHLOTTMANN 2014: 51).

Angesichts der Neuorientierung vieler Teildisziplinen der Humangeographie werden im Verlauf des Forschungsprozesses eine Kombination beider Methoden vorzunehmen. In vielen Forschungsprojekten ergänzen sich quantitative und qualitative Forschungsmethoden (KRUKER u. RAUH 2005: 13).

„Akzeptiert werden muss, dass einerseits quantitative Verfahren qualitative Vorstrukturierungen immer schon voraussetzen und andererseits quantitative und qualitative Verfahren in einem Verhältnis wechselseitiger Ergänzung stehen“ (HEINZE 1995: 14).

Seit dem Ende der 1990er-Jahre hat sich in der Migrationsforschung eine Mixed Methods Bewegung etabliert, welche die qualitativen und quantitativen Methoden miteinander kombiniert (KUCKARTZ 2014: 33) wodurch heterogene Gruppen besser untersucht werden können, Statistische Zusammenhänge verständlicher werden, die Chance zur Generalisierung qualitativer Forschungsergebnisse wächst und die Wissensbestände umfangreicher, vollständiger werden (KUCKARTZ 2014: 54).

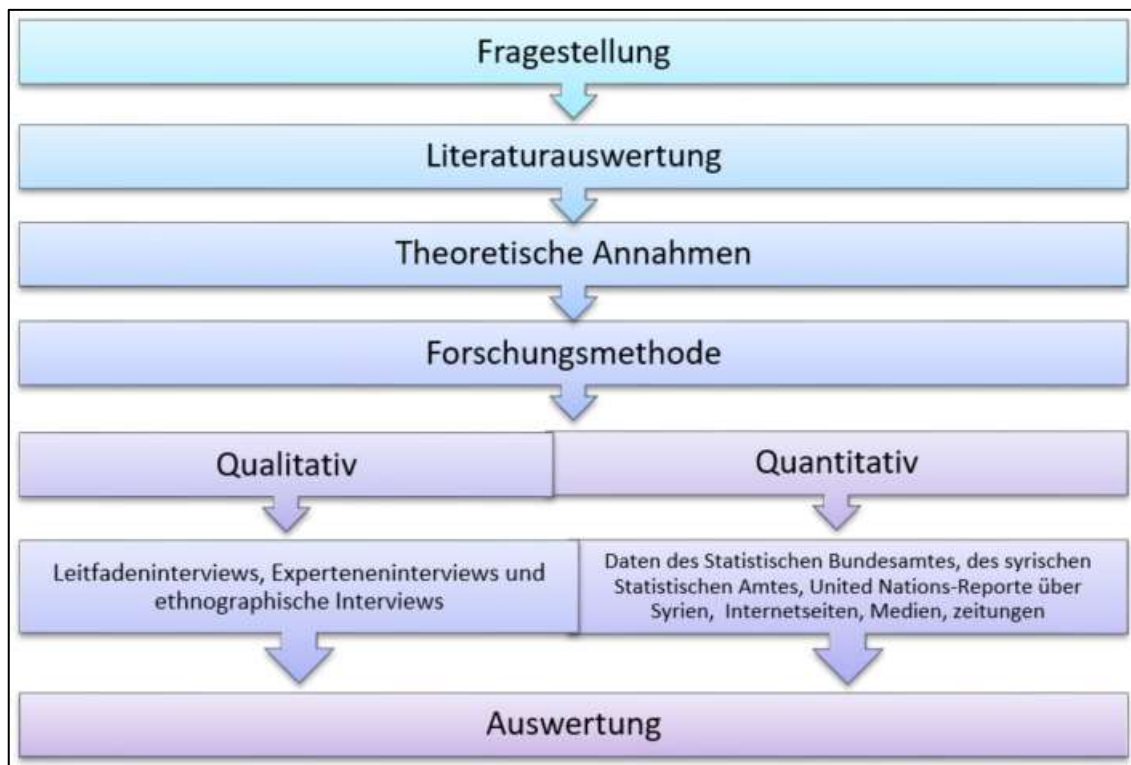
Für die Beantwortung der Fragen der Desertation-Forschung und um ein ganzheitlicheres und realistischeres Bild von der syrischen Diaspora sowie ihren translokalen Netzwerken zu bekommen, bietet sich der Ansatz der Mixed Methods an, wobei die gleichzeitig qualitativen und quantitativen Daten gesammelt und analysiert werden, um somit „bessere“, statistisch geprüfte Ergebnisse zu erzielen (DENSCOMBE 2008; HUIJSMANS 2014; FAUSER 2018).

Bei meinem Vorschlag geht es darum, verschiedene Perspektiven und verschiedene Arten von Methoden zu integrieren.

Die quantitative Forschung war für die vorliegende Dissertation insbesondere für die Kontextualisierung der qualitativen Forschung wichtig. Grundlage der quanti-

tativen Untersuchung bilden einerseits die bestehende Literatur und Daten des Statistischen Bundesamtes, des Syrischen Statistischen Amtes sowie United Nations-Reporte über Syrien, die Internetseiten und Facebookseiten der formalen und informellen Netzwerke der syrischen Diaspora

Abbildung 8: Forschungsdesign: Ablaufmodell des Forschungsverfahrens



Quelle: Eigener Entwurf

Aufgrund der großen Bedeutung sozialer Medien wie Facebook für die Knüpfung und die Aufrechterhaltung translokaler Beziehungen über Distanz hinweg und im Verlauf der Forschung wurden die sozialen Medien immer wichtiger und interessanter als Erhebungsmethode für diese Dissertationsforschung.

Die Facebook Seiten der syrischen Netzwerke brachten eine gute Möglichkeit, interessante Einblicke ins translokale Leben der syrischen Diaspora und ihre Translokalen Aktivitäten in Deutschland zu schaffen.

Die Durchführung qualitativer Interviews bildete einen zentralen Teil der gesamten empirischen Forschungsarbeit. Qualitative Forschung bedeutet dennoch nicht, dass vollständig auf die Anwendung statistischer Auswertungsverfahren verzichtet wird, sondern versucht, die „blinden Flecken“, die bei einem rein quantitativen Vorgehen entstehen, zu berücksichtigen.

4.2. qualitative Forschungsinstrumente

Gegenüber vielen anderen Methoden haben Qualitative Methodologie und Methoden den Vorzug, dichte und detaillierte Analysen von dynamischen sowie räumlich und zeitlich hoch flexiblen Phänomenen hervorzubringen und Bewegungen und soziale Beziehungen zu beschreiben und zu dokumentieren (EIMAFALANI u. WALECIAK u. WEINZELN 2015). Sie sind besonders geeignet, die Perspektiven der Akteur*innen auszuloten, sowohl der Migrant*innen als auch anderer Personengruppen im Feld der Migration, wie etwa Verwaltungspersonal oder Nachbar*innen.

Ein wesentlicher Vorteil der qualitativen Fallanalyse ist, dass durch die Beschränkung auf relativ wenige Personen, man sich intensiver mit mehr Untersuchungsmaterial beschäftigen kann und umfangreichere und komplexere Ergebnisse bekommt. Im Mittelpunkt steht der Prozess des Verstehens, der Zusammenhänge des Zusammenwirkens einer Vielzahl von Faktoren (FUCHS u. KÖNIG 2014: 7)

Innerhalb der Forschungskonzeption wurden auch unterschiedliche Interviewformen angewendet. Hauptsächlich wurde bei dieser Studie die ‚leitfadengestützten qualitativen Interviews‘ als qualitative Forschungsmethode ausgewählt. Bei solchen Leitfadeninterviews kann die Reihenfolge der Fragen und deren Formulierung vom Interviewer an die jeweilige Gesprächssituation verfeinert, angepasst oder ergänzt (GLÄSER u. LAUDEL 2009: 142 ff.). Grundsätzlich versteht man unter einem Leitfadeninterview zunächst eine Befragung, die mithilfe eines Leitfadens durchgeführt werden und sich an vorgegebenen analytischer Rahmen orientiert.

Der Leitfaden vermittelt folglich zwischen Theorie und Empirie und bewegt sich im Spannungsfeld von in Gesprächssituationen notwendiger Offenheit und Strukturiertheit (LOOSEN 2014).

Der Leitfaden dient als Orientierungshilfe, gibt dem Interviewverlauf eine Struktur und stellt sicher, dass alle für die Studie relevanten Themenbereiche behandelt werden.

Neben geschlossenen Fragen gibt es auch welche, die offen sind und einen Raum für Neugenerierungen und Modifizierungen – des ursprünglichen theoretischen Konzeptes – ermöglichen (SCHWARZENBÖCK, 2017: 118). Dabei sind auch

Nachfragen oder Ergänzungen möglich, wodurch die Befragten möglicherweise von selbst wichtige Themen ansprechen können (GLÄSER u. LAUDEL 2009: 42). Hierdurch nähert sich das Interview einem natürlichen Gesprächsverlauf an (GLÄSER u. LAUDEL 2009: 42).

Eine besondere Form des Leitfadeninterviews ist **das Experteninterview**. Dabei übernimmt der Befragte die Rolle eines Experten für bestimmte Konstellationen und muss natürlich über die entsprechende Fachkompetenz verfügen.

„Experten interessieren aus Sicht eines humangeographischen Forschungsprojektes vor allem durch ihre Kenntnis in einem bestimmten Handlungsfeld, durch ihre beruflichen Erfahrungen, als Repräsentanten einer Gruppe, als Mitarbeiter einer Organisation in einer spezifischen Funktion, jedoch weniger als Person“ (MATTISSEK, PFAFFENBACH u. REUBER 2013: 175).

In der vorliegenden Arbeit werden Mitglieder der syrischen Diaspora in Deutschland, die sich seit einem längeren Zeitraum durch eine bestimmte Funktion in die Organisation einbringen oder beim Gründungsprozess eines der Initiatoren, Institutionen und Vereine dabei waren, als Experten bezeichnet.

Zunächst wurden Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen der syrischen Netzwerke und Biographische Interviews mit Migranten syrischer Herkunft durchgeführt. Durch diese Methoden soll Wissen zu syrischen Migranten und ihrem Vernetzungsform sowie ihre transnationale Lebensführung in einem transnationalen Raum gesammelt und erfasst werden.

In Gießen wurden Experteninterviews mit Wissenschaftlern und Integrationspolitikern sowie mit vertretenen Akteuren der Organisationen, die für Integrationspolitik und Integrationsmaßnahmen zuständig sind, geführt.

Auf der Grundlage der durch die Experten-Interviews erworbenen Informationen wurde ein Leitfaden für weitere Befragungen erstellt.

Der von mir strukturierte Fragbogen enthält sowohl offene als auch geschlossene Fragen und lässt sich inhaltlich in verschiedene Abschnitte gliedern, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Lebensverlauf eines Syrers zwischen Deutschland und Syrien vor und nach 2011 beschäftigt. Insgesamt beinhaltet der Fragebogen

durchschnittlich 40 Fragen. Vor dem Beginn der tatsächlichen Erhebung führte ich Probeinterviews durch.

Aus den Forschungsfragen wurden dann in einem weiteren Schritt möglichst einfache und leicht verständliche Fragen für den Leitfaden formuliert.

Die ersten Teile beziehen sich auf soziodemographische Rahmendaten, die Lebenssituation in Syrien, Motive der Migration und die Migrationsprozesse. Die darauffolgenden Fragen betreffen allgemein den Integrationsprozessen der Interviewten in der deutschen Gesellschaft. Es handelt sich *strukturelle, Identifikative und soziale* Aspekte der Integration. Des Weiteren deckt der Fragebogen Themen wie das Leben in der Diaspora, die Mitgliedschaft in formellen Netzwerken und ihr Aktivitäten im Bezug auf Syrien und auf Deutschland ab.

Weitere Fragen thematisieren die Migrationsprozesse bzw. die Fluchtmigration, z.B. die Entscheidung zur Fluchtmigration, die Kommunikation mit anderen vor, während und nach der Flucht, die Zusammenhänge zwischen den familiären und außerfamiliären sozialen Kontakten und der Auswahl Deutschland als „Zielland“. Auch nach der Ankunft in Deutschland bzw. in Gießen wurde die Rolle dieser Netzwerke sowohl bei der Integration als auch beim Auslösen weiterer Flüchtlingsmigration aus Syrien erfasst.

Eine andere Variante der Forschungsmethoden stellen die qualitativen ethnographischen Interviews dar. James SPRADLEY charakterisiert das ethnographische Interview als:

„a series of friendly conversations into which the researcher slowly introduces new elements to assist informants to respond as informants. Exclusive use of these new ethnographic elements, or introducing them too quickly, will make interviews become like a formal interrogation. Rapport will evaporate, and informants may discontinue their cooperation“(SPRADLEY 1979: 58f.).

Doch in Abgrenzung zu ›freundlichen Unterhaltungen‹ beinhalten ethnographische Interviews nach Spradley einen expliziten Zweck. Zudem ist es möglich, zwischen ›freundlicher Unterhaltung‹ und ethnographischem Interview hin und her zu wechseln.

Im Rahmen meiner Forschung mit syrischen Bildungsmigranten und Geflüchteten ergaben sich zahlreiche spontane Gespräche, in denen nur ausgewählt auf bestimmte Aspekte eingegangen wurde. Diese spontan entstandenen Gespräche können als ethnographische Interviews bezeichnet werden (MEY u. MRUCK 2010: 425). Das ethnographische Interview entsteht zumeist in informeller Feldforschungssituation, wobei die Verfasserin den Befragten um viele Erläuterungen bat. Ihre Antworten führten die Probanden hier auch meist von selbst zu weiteren Themen meines Leitfadens.

Das ethnografische Interview ist sehr offen gehalten und kaum strukturiert, was dazu geführt hat, dass die Befragten Gelegenheiten hatten, ihre Motive und Einstellungen zu verschiedenen Themen des Alltags äußern zu können.

4.3. Zu Durchführung der Interviews

Die erste Kontaktaufnahme mit den Interviewten vor 2011 erfolgte sowohl über Vereine als auch über Schlüsselpersonen der syrischen Diaspora in den jeweiligen Städten oder Regionen. Wir haben dann Anschreiben in arabischer und deutscher Sprache und in den Gruppen und Schlüsselpersonen darum gebeten, die Anschreiben an anderen Syrer weiterzureichen.

Um die Vertrauen der Potenziellen Gesprächspartner gewinnen zu können und sie zum Gespräch zu motivieren, habe ich sowohl schriftlich als auch mündliche bestätigt, dass es sich um ein Forschungsvorhaben handelt, für sie keine Nachteile entstehen und die Ergebnisse anonym behandelt werden.

Über diesen ersten Kontakt kam es zum Schneeballeffekt, bei dem die Rekrutierung im sozialen Netz eines Interviewpartners fortgesetzt wurde. Hierbei waren die Stadt Berlin und München und Frankfurt und Erlangen relevant, da sie wichtige Treff- und Begegnungsorte der syrischen Bildungsmigranten in Deutschland vor 2011 darstellten.

für die Erforschung der Gruppe der syrischen Geflüchtete bietet sich die Stadt Gießen als Untersuchungsraum an, da zum einen die Aufnahme und die Integration von Flüchtlingen in der mittelhessischen Universitätsstadt lange Tradition hat und zum anderen mich die Situation der Geflüchteten aus Syrien aufgrund meines persönlichen Werdegangs in Gießen immer interessiert hat.

Die Tatsache, dass ich in Gießen ein großes Netzwerk, bedingt durch mein Studium und meine Tätigkeiten in der Flüchtlingshilfe, in mehreren Beratungsstellen und in unterschiedlichen Integrationsprojekten, eröffnete mir viele Türen und Kontaktmöglichkeiten.

Dank dieser Situation konnte ich meine vorher aufgebauten sozialen Netzwerke und Informationen nutzen, um mir den Zugang zum Forschungsfeld zu der Untersuchungsgruppe zu sichern und somit ein Vertrauensverhältnis zu meinen Gesprächspartnern schneller aufzubauen. Dadurch fühlten sich meine Interviewpartner weniger als ein Forschungsobjekt und zeigten viel mehr Engagement und Initiative während des Gesprächs.

Als Datenerhebungsmethode wurde entsprechend der zeitlichen und örtlichen Verfügbarkeit den Gesprächspartner angepasst. Bei den meisten Interviews vor 2011 wurden das persönliche Interview und die Face-to-face-Situation in unterschiedlichen Forschungsorten angewandt.

Meistens kam es nach mehreren Telefon- und Emails Kontakten zu einem Termin für ein persönliches Gespräch. Mehrmals wurden die Termine nach mehreren Telefonaten und Emails abgesagt. Einige Interviews mit syrischen Geflüchteten nach 2011 wurden über WhatsApp oder andere Programme durchgeführt.

Das jeweilige Interview begann mit der kurzen Erklärung des Forschungsvorhabens, Anonymisierung der Interviews und Verwendung der Tonbandaufnahme. Darüber hinaus zeigten sich die Ansprechpartner an der Forschung sehr interessiert. Die Motivation zur Teilnahme an der Studie war vor 2011 wesentlich höher als erwartet. Der Zugang zu den Bildungsmigranten und Akademikern vor 2011 gestaltete sich wesentlich einfacher.

Nach dieser einleitenden Phase begann ich meine Interviews. Zur Überarbeitung des Leitfadens wurden die meisten Interviews zur Überarbeitung teilweise auf Tonband aufgenommen, anschließend angehört und transkribiert. Hierbei haben wir die Teilnehmer*innen darauf hingewiesen, dass die Aufnahmen nicht an Dritte außerhalb unseres Forschungsprojektes weitergegeben werden und dass alle ausgewerteten Inhalte nur in anonymisierter Form veröffentlicht werden. So konnte ich mich völlig auf das Gespräch konzentrieren. In einigen Fällen wurden informelle Gespräche durchgeführt und protokolliert, da die Interviewten Bedenken gegen eine Tonbandaufnahme geäußert hatten.

Pro Interview musste ich durchschnittlich anderthalb bis zwei Stunden einplanen. Jedes Interview hat zwischen 45 Minuten und 2 Stunden gedauert. Es gab auch eine Reihe von Gesprächspartnern, die über zwei Stunden erzählt haben.

Überwiegend fanden die Interviews mit syrischen Bildungsmigranten vor 2011 in deutscher Sprache statt. Vorteilhaft war auch die Fähigkeit der Interviewpartner, zwischen der arabischen und deutschen Sprache zu wechseln, manchmal sogar innerhalb eines Satzes (RIEGEL 2003: 154).

Mit geflüchteten wurden alle Interviews hauptsächlich auf Arabisch durchgeführt. Viele meiner Befragten fühlten sich in der deutschen Sprache nicht fit genug um meine Fragen exakt zu beantworten und haben sich für die arabischen Interviews entschieden.

In der Anfangsphase haben die meisten Befragten nur ganz kurz und knapp die Fragen beantwortet, so dass ich immer nachfragen musste. Im Laufe der Gespräche, nach dem die Interviewpartner sich an der Situation gewöhnt haben und sich wohler fühlten, wurden haben sie weitergehende Ausführungen gemacht. Neben fehlendem Interesse, Misstrauen und eigener Unsicherheit kommt bei den Gruppen oft die Angst vor Kontrolle hinzu. Manche Interviewpartner, die noch Familienmitglieder in Syrien hatten, hatten Angst vor dem syrischen Geheimdienst.

Die Wahl des Treffpunktes habe ich oft meinem Interviewpartner überlassen. Mit den befragten Bildungsmigranten fanden die Interviews hauptsächlich an den Universitäten statt. Da ich zuvor einen regelmäßigen Kontakt über soziale Medien aufgebaut hatte, erfolgten die meisten Interviews im Hause des Interviewten, wo ich von den Interviewten herzlich willkommen hieß. Ich erlangte hierdurch noch tiefergehende Einblicke in die unterschiedlichen Lebenswelten der Syrer, die Wohnsituation, Erziehungsstil, Sprachgebrauch, Konsum von Artenfakten.

Mit denjenigen, die berufstätig waren, wurden die Interviews am Arbeitsplatz in der Pause oder vor den Arbeitszeiten durchgeführt. Dazu werden Proband*innen in ihrem natürlichen Umfeld (zu Hause, am Arbeitsplatz, etc.) gesprächsbegleitend beobachtet.

Mit anderen Befragten habe ich mich in Cafés getroffen. Bei jedem Interview ergeben sich verzerrende Einflüsse sowohl aus den äußeren Rahmenbedingungen

wie etwa den Ort des Interviews, anwesende andere Personen oder Zeitdruck, als auch durch die Eigenschaften des Interviewers bzw. des Interviewten.

Derartige Situationen ergaben sich häufig im Kontaktverlauf, vor und nach den Interviews aber auch während den Leitfadeninterviews, wobei darauf geachtet wurde, den Probanden genügend Freiraum gegeben zu werden und, ganz frei über die für sie persönlich relevanten Informationen und Aspekten zu berichten wie z.B. über ihre Fluchterfahrung, alltägliche Sorgen und Probleme. Diese Herangehensweise erachte ich für mein Erkenntnisinteresse als sehr geeignet, da sie den Interviewten die Möglichkeit bot, in eigener Sprache von seiner eigenen Lebenswelt und seinem Alltag zu erzählen. Zudem erhielt ich oftmals interessante Information, die für den Forschungsprozess von großer Bedeutung sind, nach Ende des eigentlichen Interviews. So wie es sich aus dem Alltagsgespräche kamen auch andere Themen und Fragen auf.

Einige Gespräche wurden jedoch nicht direkt nach den jeweiligen Gesprächssituationen protokolliert, sondern nach einigen Stunden, da die Abfertigung von Gedächtnisprotokollen nicht möglich war.

Bei der Durchführung der Interviews traten immer wieder Probleme und Schwierigkeiten auf. Repräsentatives Datenmaterial verlangt eine genauere Betrachtung des Non-Response- Phänomens, das heißt erstens Nichterreichbarkeit von Interviewpartnern und zweitens die Verweigerung von Interviews (Schnell 2019: 145).

Anhand von Stichproben (z.B. Zufallsstichproben) sollten repräsentative Daten gewonnen, sodass sie die Gruppenverhältnisse der Syrischen Diaspora gut abdecken. Vergleichsweise schwierig gestaltete sich vor 2011 die Erreichbarkeit von syrischen Frauen.

Nach 2011 galten viele geflüchtete syrischen Studenten und Akademiker, besonders die Berufstätigen und die Älteren, als schlecht erreichbar. Auch nach der Erreichbarkeit verweigerte viele älteren geflüchteten Akademiker die Teilnahme an der Untersuchung.

Diejenigen, die zunächst ein Interview verweigerten, hatten nach mehrmaligem Kontaktieren aber zugesagt.

Ein Teil der Interviewpartner zeigten zu Beginn der Interviews einige Skepsis und spürbare Misstrauen über den Zweck der technischen Aufzeichnung des Interviews. An dieser Stelle habe ich nochmal den Zweck der Aufnahmen erklärt und schriftlich versichert, dass ihre Namen anonymisiert werden und ihre Daten vertraulich behandelt werden. Die Verweigerungsquote ist bei der Gruppe der Geflüchtete dementsprechend hoch.

Allerdings betrifft dieses Phänomen auch die Behörden und die offiziellen Stellen, die die Durchführung des Experteninterviews oder die Erteilung wünschenswerter Auskünfte und Statistiken verweigert haben.

Da eine gewisse Neutralität der Forschenden immer gewährleistet werden muss, habe ich versucht, einen neutralen Standpunkt zu bestimmten Themen zu zeigen. Insbesondere in Situationen, in denen die Befragten mir als Syrerin nach meiner Meinung zu der politischen Situation in Syrien fragten. Mir war es schwierig, eine distanzierte Haltung zum Thema einzubehalten, sodass ein der Interviewten das Interview, aufgrund meiner Neutralität zum Thema, abgebrochen hatte. Bei anderen Befragten musste ich manchmal zu früh mit dem Nachfragen aufhören und das Thema wechseln.

Auch die örtliche Rahmenbedingungen des Interviews stellten ein besonders Problem dar. Obwohl darauf geachtet wurde, dass die Interviews in einer vertraulichen Atmosphäre durchgeführt werden, wurde in einigen Fällen, in denen die Gespräche Zuhause stattgefunden haben, hat die Anwesenheit dritter Personen wie Ehepartner, Geschwister Freunde oder Schwiegermutter, die Interviewsituation negativ beeinflusst. Manche Gespräche mussten in öffentlichen Cafés oder am Arbeitsplatz durchgeführt werden. Durch die Anwesenheit fremder Menschen im Ort des Interviews wurden sowohl die Interviewerin als auch Interviewter häufig vom Gespräch abgelenkt.

Bei Zeitknappheit musste das Gespräch von der Interviewerin stärker strukturiert und an einem vorgegebenen beschränkten zeitlichen Rahmen durchgeführt werden. Zudem wiesen einige Interviewte bereits zu Anfang des Interviews darauf hin, dass sie nicht viel Zeit für das Interview hätte, weil sie zurück zur Arbeit mussten.

Ein weiteres Problem liegt in der finanziellen Knappheit besonders vor 2011, da mir, als Studentin, für die Fahrt- und Übernachtungskosten geringe finanzielle Mittel zur Verfügung standen.

4.4. Auswertungsverfahren der Materialien

Zusätzlich zu den Interviewaufnahmen wurden unmittelbar nach Ablauf jeweiligen Interviews, wichtigste Beobachtungen, besondere Merkmale der Teilnehmer, sowie ggf. aufgetretene Probleme in einem Kurzfragebogen handschriftlich. Diese Dokumentationen dienten dazu, bei der späteren Auswertung der Interviews einen ergänzenden Eindruck der Interviewsituation und der Befragten zu vermitteln. Zum Schluss wird der Text zusammengefasst, bewertet und bezüglich weiterer Forschungsfragen eingeordnet (LEGEWIE: 1994). Vor allem aussagekräftige und themenrelevante Passagen wurden transkribiert. Bei der Ergebnisdarstellung werden teilweise Vornamen der Interviewten verwendet, Familiennamen wurden aufgrund sehr strikt geforderter Anonymisierung verändert. Um die Gesprächspartner direkt identifizierbar zu machen, habe ich jede Person eine Nummer zugewiesen und diese im Zusammenhang mit der Aussage angegeben.

Für die Auswertung der Interviews wurde eine MS Excel-Datei quali.xls entworfen, die die absoluten und relativen Häufigkeiten des Vorkommens der Kategorien im Interview berechnen, wie z.B. Geschlecht, Altersgruppe der Interviewpartner etc., durchführen und die Ergebnisse in Kreuztabellen sowie in einfachen bzw. gruppierten Balkendiagrammen darstellen.

Eine häufig angewendete Methode der Auswertung von Leitfadeninterviews ist die qualitative Inhaltsanalyse. Aus dem entstandenen Material (Transkriptionen, Protokolle) sind die relevanten Daten herauszuarbeiten und zu kategorisieren.

Die Kategorisierung sollte sich dabei an den theoretischen Vorüberlegungen bzw. Annahmen orientieren. Das Verfahren soll vor allem sicherstellen, dass die aus dem qualitativen Material gewonnenen Erkenntnisse möglichst nachvollziehbar sind. Vor diesem Hintergrund wurde für die vorliegende Studie die qualitative Inhaltsanalyse als Methode gewählt, um die leitfadenorientierten Interviews auszuwerten, wobei verschiedene Komponenten und Varianten des inhaltsanalytischen Vorgehens kombiniert wurden. Es fand eine Strukturierung und Zusammenfassung der Interviewtexte statt (MAYRING: 2010). Da die Datenmengen und die

Fahlzahlen groß waren wurde die zusammenfassende Qualitative Inhaltsanalyse verwendet, wobei das Material so reduziert wurde. Auf dieser Grundlage kann ein überschaubares Korpus des gesamten Materials geschaffen werden. Mittels vorher festgelegter Kriterien soll das Material strukturiert und eingeschätzt werden. (MAYRING 2008: 115).

„Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (MAYRING 2008: 115).

zu diesem Zweck wurde zunächst ein Auswertungsraster mit einem Kategoriensystem entworfen und im Forschungsverlauf erarbeitet, das auf Basis der theoriegeleiteten Fragestellung sowie dem vorliegenden Material entwickelt wurde (MAYRING 2010: 59).

Also zeichnet sich unser Vorgehen bei der Auswertung durch die Kombination von deduktiven (anhand vorab festgelegter Fragestellungen) als auch induktiv (aus dem Interviewmaterial heraus) Merkmalen aus.

Ein Schwerpunkt der Auswertung war die Analyse der Migrations-, der Integrationsprozesse der syrischen Diaspora, sowie ihre Aktivitäten in Bezug auf Syrien und auf Deutschland vor und nach 2011. Dabei ergab sich folgendes Kategoriensystem für die Inhaltsanalyse der Leitfadeninterviews:

Tabelle 7: Kategoriensystem zur Interviewauswertung

Hauptkategorien	Unterkategorien
Syrische Bildungsmigranten und Akademiker in Deutschland vor 2011	soziodemographische Angaben, Aufenthaltsdauer, Soziökonomischer Status , Bildungsniveau..
Die Ausstattung der syrischen Bildungsmigranten an Kapitalien	Kulturelles Kapital Soziales Kapital Ökonomisches Kapital
Motive des Studiums in Deutschland	Push-Pullfaktoren Soziale Netzwerke
syrische Diaspora- Netzwerke	Informelle Netzwerke: Formelle Netzwerke
Integrationsprozesse der syrischen Bil-	Studiums- und Berufsverlauf

dungsmigranten	Verbundenheit wirtschaftliche Teilhabe Mitgliedschaft in Vereinen
Aktivitäten der syrischen Diaspora	In Bezug auf Syrien In Bezug auf Deutschland
Gesellschaftspolitische Transformationsprozesse in Syrien nach 2011	Verlauf und Folgen des syrischen Krieges Die Rolle der Medien Die Rolle der syrischen Frau Die Rolle der Deutsch-syrischen Diaspora
Syrische Diaspora in Deutschland nach 2011: Die Flüchtlinge	Motivation der Fluchtmigration Soziale Netzwerke nach Deutschland Fluchtverlauf Ankunft in Deutschland Soziale Netzwerke nach Syrien

Quelle: Eigener Entwurf

Im Anschluss daran wurde das Material bzgl. möglicher Zusammenhänge zwischen verschiedenen Kategorien, (z.B. Integration, Transformation) untereinander sowie zwischen Themen und bestimmten Personenmerkmalen (z. B. Alter, Bildungsniveau) oder Rahmenbedingungen (z. B. lokale Räume, Rechtliche Grundlagen) analysiert.

4.5. Zusammensetzung und Beschreibung der Stichproben

Da möglichst nur relevante Fälle berücksichtigt werden sollten, musste vorab der Frage nachgegangen werden, welche Personen potenziell Informationsquellen für diese Studie liefern können und welche Probanden helfen könnten, das Phänomen des Transnationalismus besser zu verstehen, bzw. bestehende wissenschaftliche Erkenntnisse zu bestätigen, diese gegebenenfalls zu ergänzen oder sogar neue Thesen aufstellen zu können (LAMNEK 1995). Für die vorliegende Untersuchung sollten diejenigen Studierenden ausgewählt werden, die ihr Studium in Syrien angefangen oder abgeschlossen haben und in Deutschland bzw. in Gießen sich bereits länger als ein Jahr befinden, da Erfahrungen mit dem Studium, dem Leben und dem Alltag in Deutschland sammeln konnten. Außerdem stellt ein hohes Bildungsniveau des Interviewers eine gute Verständigung für die

Forschungsarbeit. Theoretisch gilt es, je höher der formale Schulabschluss eines potenziellen Interviewpartners, desto geringer wird der Verweigerungsquote.

Im Hinblick auf diesen theoretischen Verweis, wurde die Zusammensetzung der Interviewten daher so gewählt, dass Daten von Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher ethnischer und religiöser verschiedener Hintergründe gewonnen werden können.

Neben der Auswahl entsprechender Probanden stellt sich darüber hinaus die Frage, in welchem Umfang eine geeignete Teilnehmerzahl zu wählen ist. Dementsprechend musste für die Arbeit ein – bezogen auf die Fragestellungen – geeigneter Stichprobenumfang ausgewählt werden.

In der qualitativen Forschung hängt die Güte einer Stichprobe somit nicht von deren Repräsentativität zur Grundgesamtheit ab, sondern von der *„Abwesenheit von Verzerrungen in Bezug auf für die Forschungsfragestellung bedeutsame Merkmale“* (KELLE u. KLUGE 2010: 41).

Eine nicht statistische, sondern konzeptuelle bzw. inhaltliche Repräsentativität wird dann erreicht, wenn relevanten Fälle in der Stichprobe angemessen vertreten sind (MERKENS 1997: 100). Daher ist für qualitative Studien die Anzahl der Probanden häufig irrelevant.

Wie schon in der Einführung erwähnt wurde, unterscheidet diese Arbeit zwischen alter und neuer Diaspora. Die alte Diaspora besteht überwiegend aus Bildungsmigranten und Akademiker*innen, die sich vor 2011 in Deutschland befinden, während sich die Neue aus Syrer*innen entwickelte, die seit 2011 aus Syrien nach Deutschland geflüchtet sind.

Es sollten dennoch so viel syrische Studierende und Akademiker vor und nach 2011 wie möglich erreicht und über die Untersuchung informiert werden, um eine Mindeststichprobengröße in jedem Fall abzusichern.

Zunächst wurden Schlüsselpersonen der syrischen Netzwerke, die sich seit einem längeren Zeitraum durch eine bestimmte Funktion in die Organisation einbringen oder beim Gründungsprozess eines der Initiatoren, Institutionen und Vereine dabei waren interviewt. Auf der Grundlage der durch die Experten-Interviews erworbenen Informationen wurde ein Leitfaden für weitere Befragungen erstellt.

Insgesamt wurde in einem Zeitraum von April 2011 bis Ende des Jahres 2012 „40“ Interviews mit syrischen Bildungsmigranten und Akademikern,

die in Deutschland leben, durchgeführt.

Um einen etwas genaueren Einblick in die Flucht- und Lebensverläufe der syrischen Geflüchteten zu verschaffen und die Interaktion zwischen der alten und der neuen Diaspora effizienter zu erfassen, wurde die Stadt Gießen als Erhebungsstandort für die Erforschung der Gruppe der syrischen Geflüchtete gewählt.

Nach 2011 wurden in Gießen neben 40 Interviews mit syrischen geflüchteten Studenten und Akademikern, zweckmäßigerweise drei Expertengespräche mit lokalen Akteuren in einem Zeitraum von März 2021 bis zum August 2022 geführt:

- Frau Eibelhäuser: Hauptamtliche Stadträtin, Dezernat für Integration
- Prof. Andreas Dittmann: Professor für Anthropogeographie und Geographische Entwicklungsforschung an der Universität Gießen und Nahostexperte
- Vertreter der islamischen Gemeinde Gießen (IGG).
- Prof. Hussein Al- Mohamad: ehemaliger Gastprofessor für Geographie an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Andere geplanten Expertengespräche wurden seitens der potenziellen Interviewpartner aufgrund von Zeitmangel und hoher Arbeitsbelastung abgelehnt.

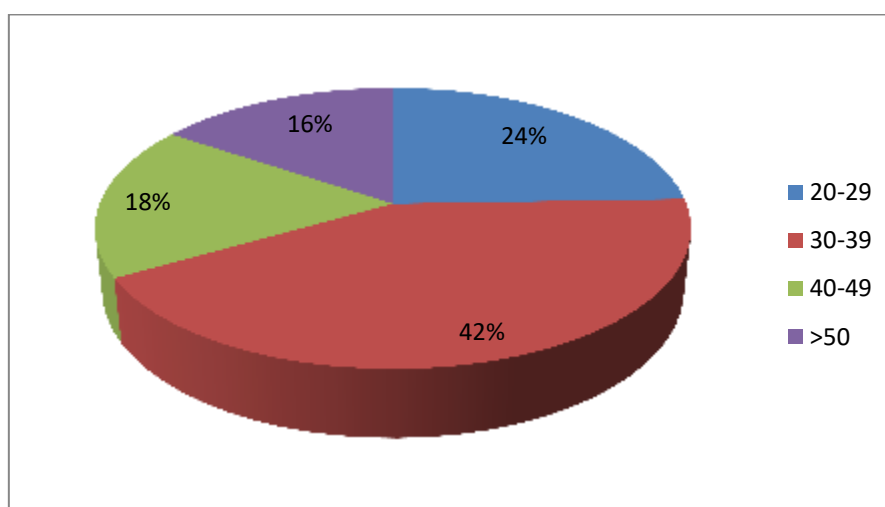
In dem folgenden Abschnitt werden die Untersuchungsgruppen hinsichtlich der wichtigsten erhobenen soziodemographischen Indikatoren beschrieben, die die Spezifik der Situation von syrischen Bildungsmigranten und Akademikern sowie die syrischen Geflüchteten erkennbar machen, dargestellt.

4.5.1. Sozio-demographische Merkmale der syrischen Bildungsmigranten vor 2011

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Interviewten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker nach Altersgruppen zeigt, dass 24% der Interviewten jünger als 30 Jahre sind (Abbildung:). 42% der Ansprechpartner sind in den Gruppen der 30 bis 39-jährigen Studierenden und Akademiker zuzuordnen. Auf die Gruppe der 40 bis 49-Jährigen entfällt knapp 18%. 16% sind älter als 50 Jahre. In Abhängigkeit vom jeweils angestrebten Abschluss lassen sich deutliche Altersunterschiede feststellen (Abbildung:). Bachelor-Studierende sind mit

durchschnittlich 24,1 Jahren erwartungsgemäß die jüngste Teilgruppe, das Durchschnittsalter der Master-Studierenden liegt demgegenüber bei 27,0 Jahren. Damit ist der Altersunterschied zwischen Bachelor- und Master-Studierenden ähnlich stark ausgeprägt. Promotions-Studierende sind mit durchschnittlich 30,9 Jahren am ältesten. Denn die Mehrheit der Befragten war als wissenschaftliche Mitarbeiter an den Universitäten in Syrien tätig.

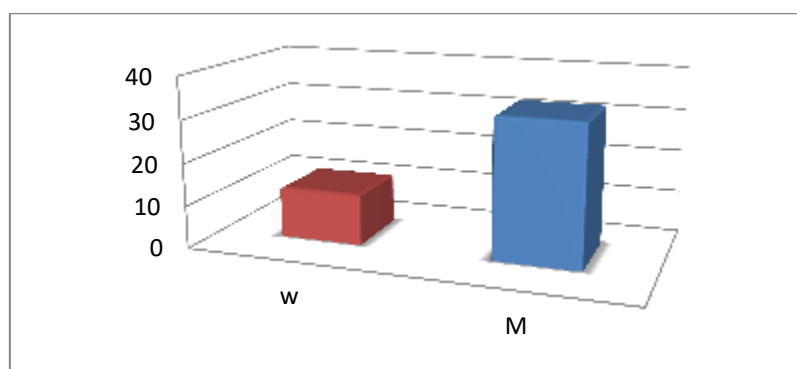
Abbildung 9: Altersgruppen der interviewten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker



Quelle: Eigene Darstellung

Aber auch eine Betrachtung der Ergebnisse der Untersuchung zeigen sich geschlechterspezifische Unterschiede, also Frauen in der Stichprobe der syrischen Studierenden sind mit 20 % deutlich unterrepräsentiert. Denn die befragten Frauen verfügen etwas häufiger über einen syrischen Universitätsabschluss.

Abbildung 10: Geschlecht der Interviewten vor 2011



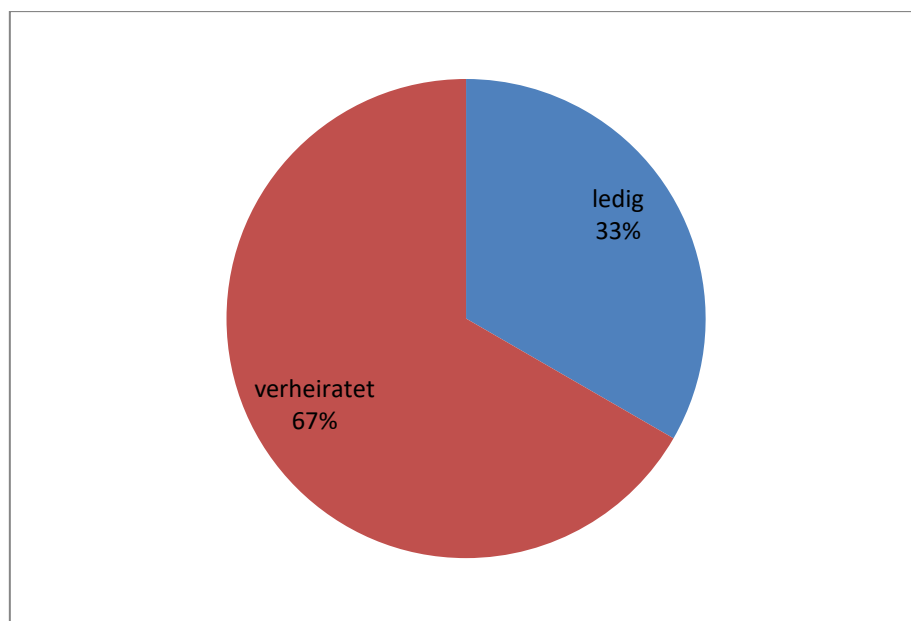
Quelle: Eigene Darstellung

Hinsichtlich des Familienstatus, wie die Abbildung 16 zeigt, kann festgestellt werden, dass gut dreiviertel (67%) der interviewten Bildungsmigranten verheiratet sind, während mehr als Drittel (33%) ledig sind. Das Alter und Geschlecht der Bildungsausländer*innen hat einen entscheidenden Einfluss auf ihren Familienstand.

Mit zunehmendem Alter steigt allerdings der Anteil der verheirateten an. Die promovierenden syrischen Bildungsmigranten und Akademiker sind auffällig häufig verheiratet, was vor allem mit ihrem höheren Alter zusammenhängt. Damit sind unter den befragten Promovierenden viele Väter und Mütter.

Die Hälfte der Teilnehmer hat noch keine Kinder, 29% haben ein bis zwei Kinder, 17% drei bis vier Kinder und 4% fünf oder mehr Kinder.

Abbildung 11: Familienstand der interviewten in der Stichprobe vor 2011



Quelle: Eigene Darstellung

4.5.2. Sozio-demographische Merkmale der syrischen Geflüchtete nach 2011

Eine Betrachtung der Altersstruktur in der vorliegenden Stichprobe stellten die Im Alter von 30 bis 39 Jahre alt mit 77% der größten Altersgruppen dar. Allerdings ist der Anstieg des Altersdurchschnitts der Befragten vor allem auf die bereits in Syrien absolvierten Studieneinheiten, als auch auf die eventuell erworbene beruf-

liche Praxis zurückzuführen. Nur gut ein Fünftel der Befragten war zwischen 20 und 29 Jahren. Hingegen waren nur 5 %, 40 Jahre oder älter.

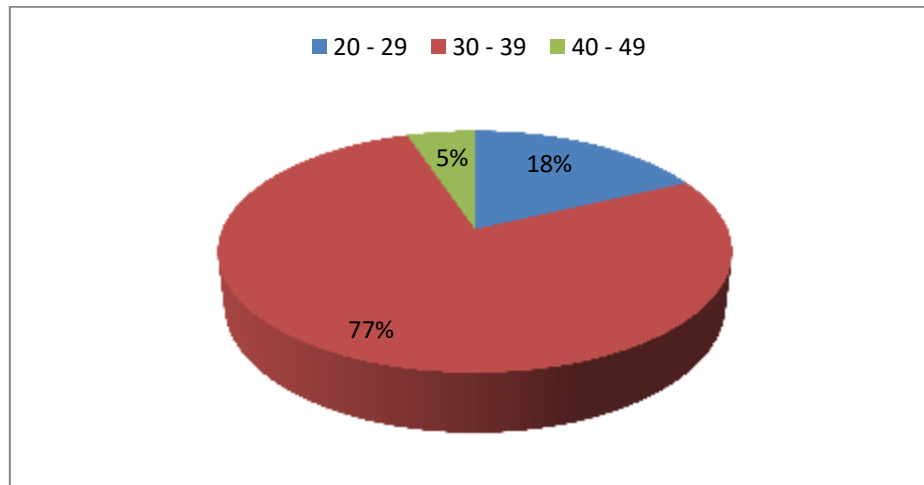
Die meisten waren jünger als 30 Jahre alt, als sie in Deutschland bzw. in Gießen geflüchtet sind. d.h. bereits im ausbildungsfähigen Alter und sind mittlerweile im erwerbsfähigen Alter, d.h. Zuwachs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Gießen.

Das Durchschnittsalter liegt in der Stichprobe bei 30 Jahren, der jüngste Teilnehmer war 23 Jahre alt, die Älteste 50

Der Anteil der Frauen unter den Befragten war überraschenderweise hoch, mit 38 Prozent.

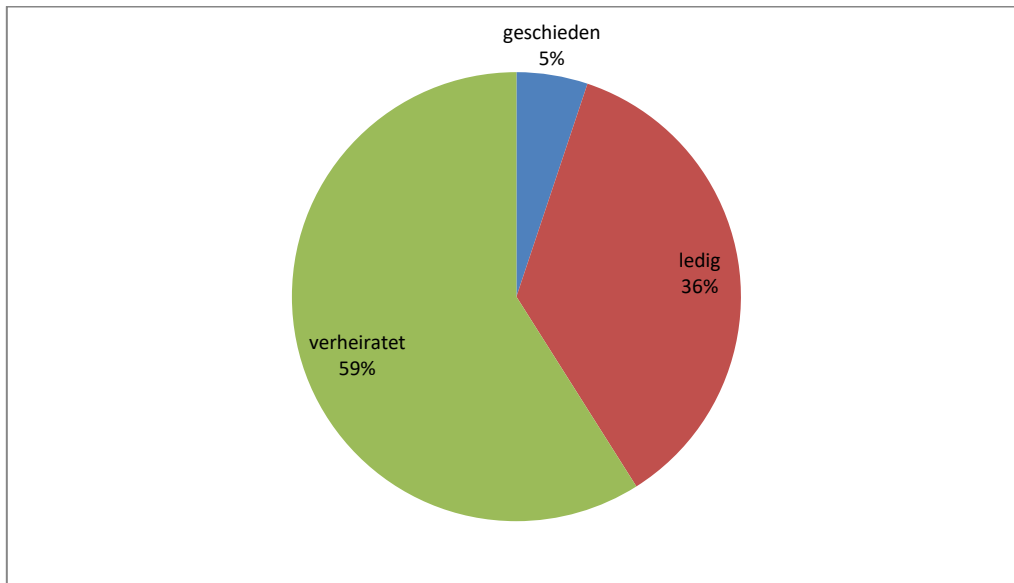
Daraus lässt sich aber kein eigentlicher Zusammenhang zwischen den Familienstand und dem Alter festzustellen. Viele waren zum Zeitpunkt der Untersuchung über 35 und ledig bzw. ohne Lebenspartner*in. Somit ist das durchschnittliche Heiratsalter in Deutschland gestiegen.

Abbildung 12: Altersstruktur der Befragten Geflüchtete



Quelle: Eigene Darstellung

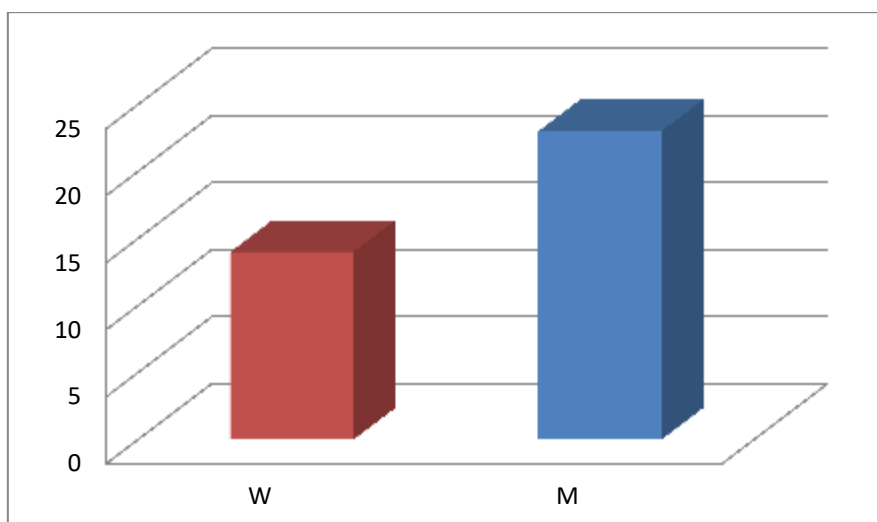
Abbildung 13: Familienstand der Geflüchteten in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Das hängt mit dem Mangel an syrische Frauen im Heiratsalter und zum anderen die rechtlichen Status der Flüchtlinge und den damit verbundenen Voraussetzungen der Familienzusammenführung zusammen. Für sie ist daher wichtig, andere Möglichkeiten zu schaffen, wie z.B. das Heiraten mit Frauen arabischer Nationalitäten. Mittlerweile ist das Heiraten mit Frauen aus Marokko unter den syrischen Männern sehr verbreitet.

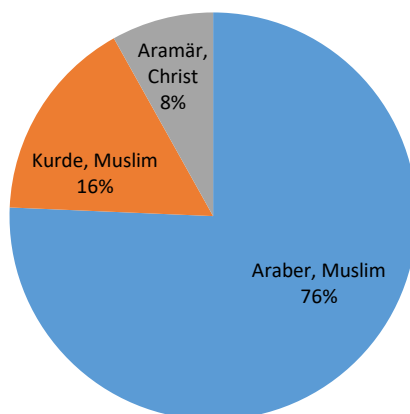
Abbildung 14: Geschlecht der befragten Geflüchtete in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Um eine bessere Repräsentativität der Ergebnisse zu erzielen wurden auch bei dieser Gruppe die ethnischen und religiösen Hintergründe der Befragten erhoben. In der Stichprobe befanden sich 76% muslimische Araber, 16% muslimische Kurden und 8% christliche Aramäer.

Abbildung 15: Ethnische und religiöse Hintergründe der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

5. Die Syrische Diaspora in Deutschland vor 2011: Bildungsmigranten und Akademiker

Syrische Migration nach Deutschland hat eine lange Tradition, doch befanden sich zu Beginn der 1970er-Jahre noch wenige Syrer in Westeuropa. Sie zählten ungefähr 7000 Personen, davon lebten etwa 2000 Migranten in Deutschland (JAKOBITEN 1971).

2004 haben sich 66000 Syrer in Europa aufgehalten, davon fast die Hälfte in Deutschland (FEMIP FINAL REPORT 2006: 221). Syrien pflegt bereits seit langer Zeit enge Handels- und Geschäftsbeziehungen besonders zu Deutschland. Über die alten Bundesländer hinweg sind die syrischen Staatsangehörigen räumlich stark verteilt. Der höchste Anteil war 2010 im bevölkerungsreichen Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie in Bayern zu finden, es folgen Baden-Württemberg, Hessen und Berlin (vgl. Karte 1). Weniger als 10 % sind in den neuen Bundesländern wohnhaft.

Über 83% der in Deutschland lebenden Syrer sind in Syrien geboren und gehören damit zu der ersten Zuwanderergeneration. Die verbleibenden knapp 17% sind als

Kinder von syrischen Zuwanderern in Deutschland geboren und damit Angehörige der zweiten Generation. Es sind verschiedene Motive, die die syrischen Migranten zum Verlassen ihrer Heimat bewegten. Sie reichen von Familiennachzug und Heirat über wirtschaftliche Not und Ausbildung bis hin zu politischer Verfolgung.

Als häufigstes Wanderungsmotiv der ersten Generation nach Deutschland wird die Mitreise der Familienmitglieder bzw. die Einreise als Familiennachzügler mit 44,5% angegeben. Auf der Suche nach Asyl bzw. als Flüchtlinge nach Deutschland reisten ebenfalls viele Syrer ein, und zwar ca. 32,4%. Im Vergleich dazu befinden sich 14,6% zwecks Studiums in Deutschland und 2,5% zwecks Erwerbstätigkeit.

Karte 1: Regionale Verteilung der syrischen Migranten in den Bundesländern 2010



Quelle: Erstellt von M.Sc. Bashar Abdullah für die Arbeit nach Angaben des Statistischen Bundesamtes: 68 Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters

Die Weltbank gibt an, dass 9,5 % der in Syrien ausgebildeten Ärzte auswandern. Aber das „Brain Drain“ scheint viel höher zu sein. Deutschland ist in den vergangenen drei Jahrzehnten eines der Hauptzielwanderungsgebiete geworden.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten im Jahr 2010 über 30.000 Personen syrischer Abstammung in Deutschland. Zwar verfügen einige von ihnen noch über die syrische Staatsangehörigkeit, aber die Mehrheit hat die deutsche Staatsbürgerschaft erworben.

Tabelle 8: Zweck des Aufenthalts der Syrer in Deutschland 2010

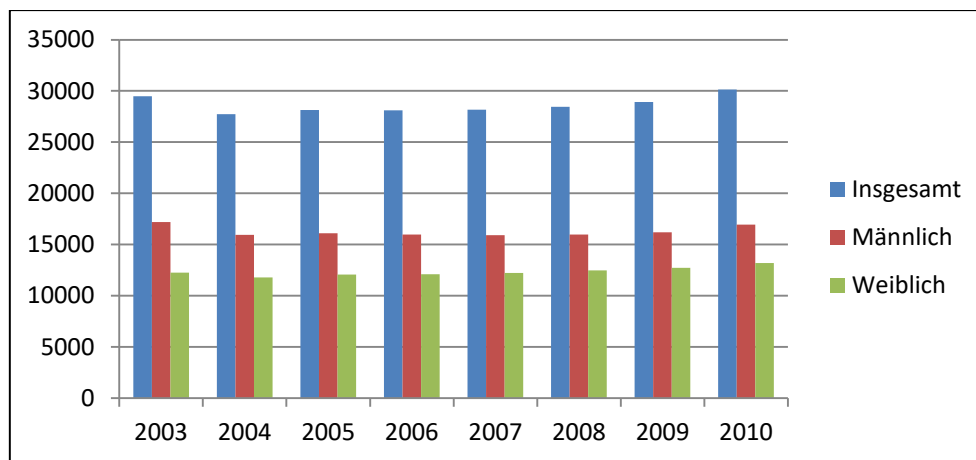
	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Aufenthaltserlaubnis	15.192	8.106	7.086
Zum Zweck der Ausbildung	2.224	1.879	345
Zum Zweck der Erwerbstätigkeit	390	362	28
Politische und völkerrechtliche Gründe	4.929	2.574	2.355
Familiäre Gründe	6.775	2.820	3.955
Sonstiges	874	471	403
Unbefristete Aufenthaltserlaubnis	5.408	3.083	2.325

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Ausländerzentralregisters 2010

Bei der Betrachtung der soziodemographischen Angaben fällt zunächst auf, dass die syrische Diaspora in Deutschland aufgrund der mangelhaften Datenlage und Untersuchungen nicht einfach zu charakterisieren ist.

Bei den syrischen Zuwanderern und ihren Angehörigen ist ein Männerüberschuss zu verzeichnen. Laut des Statistischen Bundesamtes 2010 sind 56,3% der syrischen Haushaltsangehörigen männlich und dementsprechend 43,7% weiblich. Bei den in Deutschland lebenden Syrern handelt es sich um eine junge Bevölkerungsgruppe, die mit einem Altersdurchschnitt von 29 Jahren sogar jünger ist als die Gesamtbevölkerung. Insbesondere der Anteil der Kinder und Jugendlichen sowie der jungen Erwachsenen im Alter von unter 25 Jahren ist mit 38,5% (eigene Berechnung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes) bei den Syrern höher als jener der Allgemeinbevölkerung.

Abbildung 16: Entwicklung der Syrischen Migranten in Deutschland im Zeitraum von 2003 bis 2010 nach Geschlecht



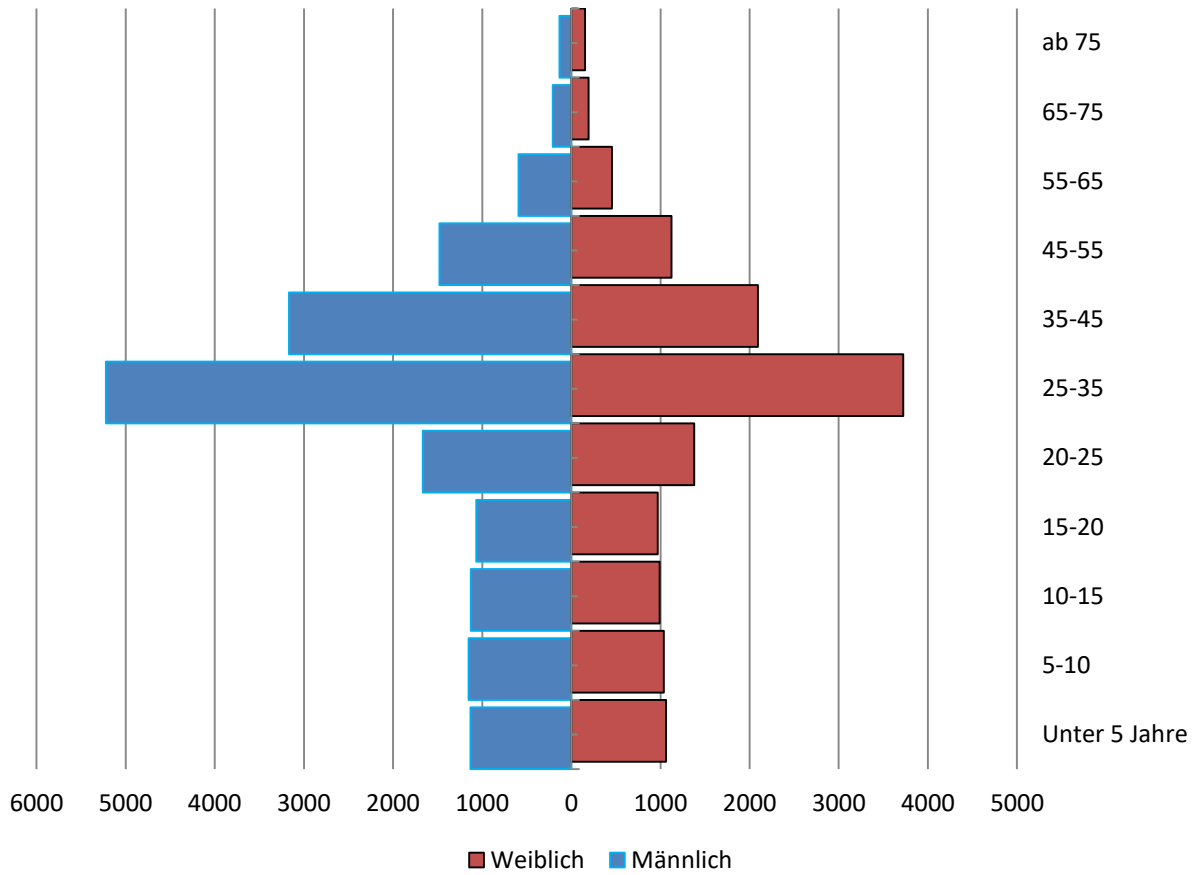
Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Ausländerzentralregisters 2010

Im Gegensatz dazu ist der Anteil der syrischen Personen über 64 Jahren mit 2,3% deutlich niedriger. Der Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass vor allem Jüngere und Personen mittleren Alters nach Deutschland migriert sind, viele von ihnen haben heute das Rentenalter noch nicht erreicht. Im Jahr 2010 waren 49,4% der in Deutschland lebenden Migranten mit syrischer Staatsangehörigkeit verheiratet, davon 14% mit syrischen Frauen und 75% mit deutschen Frauen. 51,2% waren hingegen ledig.

Anhand der Bildungsstatistiken zeigt sich, dass die in Deutschland lebenden Syrer vor 2011 ein hohes Schulbildungsniveau aufweisen. Dies gilt sowohl für die erste Generation, die in Syrien ihre Schulabschlüsse erworben hat, als auch für die zweite, bereits in Deutschland geborene Generation. Zwischen 1995 und 2009 ist die Zahl der Schüler mit syrischer Staatsangehörigkeit von 2213 auf 4581 angestiegen. 2010 haben mehr als drei Viertel der syrischen Schüler in Deutschland die Fachhochschulreife bzw. das Abitur erreicht.

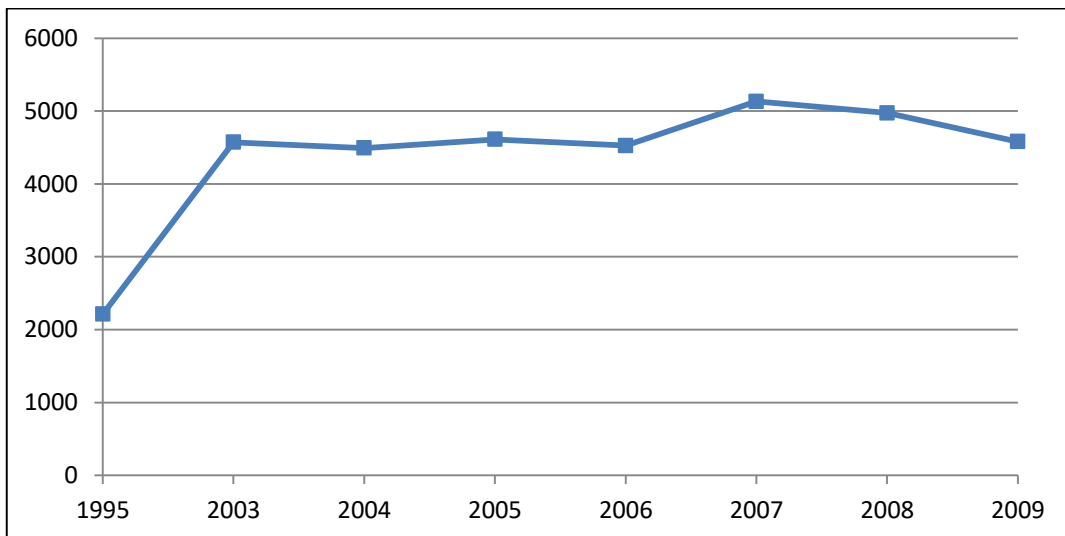
Deshalb ist es für syrische Familien nicht ungewöhnlich, eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren, dort zu studieren und zu arbeiten (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG 2010: 15).

Abbildung 17: Altersstruktur der in Deutschland lebende Syrer 2010



Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen des von dem statistischen Bundesamt durchgeführten Ausländer Zentralregisters 2010

Abbildung 18: Die syrischen Staatsangehörigen Schüler in Deutschland



Eigene Darstellung nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2010: 15

Im Zeitalter der Globalisierung ist ein Wandel hin zu Wissenschaftsgesellschaften und zu einer Nutzung des „Humankapital“ als Produktionsfaktor festzustellen (KOPPEL u. PLÜNNECKE 2008:5).

Bildungsmigration kann insgesamt als besondere Migrationsform verstanden werden, die unter anderem der schulischen, beruflichen oder universitären Aus- und Weiterbildung im Ausland dient und zunächst auf die Aus- bzw. Weiterbildungsdauer ausgelegt ist. Syrische Bildungsmigranten werden als die besten Diplomaten für die Beziehungen zwischen dem Studienland und Syrien angesehen, da mit dem Bildungsaustausch sich neue Wege in der tertiären Bildungszusammenarbeit und zahlreiche bilaterale Hochschulkooperationen eröffnen.

Eine temporäre Migration von Syrien nach Europa und nach Deutschland fand schon seit Jahrzehnten statt. Wie schon erwähnt besteht die alte Diaspora überwiegend aus Bildungsmigranten und Akademiker*innen, die sich vor 2011 in Deutschland befinden und mit Fähigkeiten, Fachwissen und Ressourcen ausgestattet sind. Auslandsstudien wurden nach 1967 auch verstärkt durch den syrischen Staat gefördert. In den 1970er und 1980er Jahren waren insofern größere Migrationswellen zu verzeichnen (ESCHER 2004: 469).

1983 wurde in einem Regierungsabkommen zwischen Syrien und der DDR die planmäßige Delegation syrischer Studenten an ostdeutsche Hochschulen festgelegt. Bis 1986/87 kamen daraufhin zwischen 5.000 und 6.000 vom syrischen Staat finanzierte Absolventen nach Ostdeutschland, um ein Promotionsstudium zu beginnen.

Die syrischen Bildungsmigranten, die als wissenschaftliche Mitarbeiter an den Universitäten tätig waren, sind teilweise vom syrischen Staat als Stipendiaten ins Ausland versandt worden.

Die Förderung eines Auslandsstudiums durch ein Stipendium des syrischen Staates ist an bestimmte Bedingungen geknüpft. Die Stipendiaten verpflichteten sich nach ihrer Rückkehr für den syrischen Staat zu arbeiten und zwar für eine Dauer entsprechend der doppelten Laufzeit des gewährten Stipendiums. Das heißt, wenn ein Stipendiat fünf Jahre lang die Finanzierung des syrischen Staates in Anspruch nahm, verpflichtet er sich gleichzeitig nach Rückkehr für zehn Jahre

in den Staatsdienst zu treten und als Hochschuldozent an einer syrischen Universität zu arbeiten.

Zwar stellten die syrischen Studenten nicht die größte Ausländergruppe an deutschen Hochschulen. Doch als Gründe für die Wahl des deutsch-syrischen Beispiels ist anzuführen, dass syrische Studierende und ehemalige Studenten nicht nur Ressourcen für den deutschen oder syrischen Arbeitsmarkt sind, sondern vor allem auch „Brückenbauer“ zwischen beiden Ländern.

Mit dem Bildungsaustausch eröffnen sich neue Wege in der tertiären Bildungszusammenarbeit und zahlreiche bilaterale Hochschulkooperationen entstanden.

Da Bildung die gesellschaftlichen Teilhabechancen erheblich erhöht, ist ein großer Teil der syrischen Migranten in Deutschland vor 2011 zu Bildungszwecken eingereist, sodass sich innerhalb einer Dekade die Zahl der syrischen Studierenden an den deutschen Fachhochschulen und Universitäten fast verdoppelt.

Tabelle 9: Syrische Studierende nach Fächergruppe 2009 - 2010

Fach	Männlich	Weiblich	Insgesamt
‘Sprach und Kunstwissenschaft	85	58	143
Sport	20	3	23
Recht und Sozialwissenschaften	149	58	207
Mathematik und Naturwissenschaft	517	116	633
Medizin und Gesundheit Wissenschaft	533	76	609
Veterinärmedizin	16	4	20
Agrarwissenschaften, Ernährungswissenschaft	52	27	79
Ingenieurwissenschaft	416	66	482
Kunstwissenschaft	22	9	31
Sonstige Fächer	19	3	17
Insgesamt	1824	420	2244

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben des Statistischen Bundesamts 2010, Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen

Im Wintersemester 2009/2010 waren gut 30 % der syrischen Studenten an mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten eingeschrieben. Daneben gehören Medizin und Ingenieurwissenschaften zu den favorisierten

Studienfächern (STATISTISCHES BUNDESAMT 2010). Im Allgemeinen ist die syrische Diaspora mit Fähigkeiten, Fachwissen und Ressourcen gut ausgestattet, die sie in Deutschland erfolgreich gemacht haben. Um die Struktur der syrischen Diaspora in Deutschland vor 2011 näher zu beleuchten wird empirische Ergebnisse der qualitativen Untersuchung über die syrische Diaspora und ihre translokalen Netzwerke in Deutschland im Folgenden dargestellt.

Dabei widmet sich das weiterführende Kapitel den folgenden Fragen: Was hat syrische Studierende dazu motivieren, in Deutschland zu studieren? Mit welchen Kapitalien waren sie vor der Migration ausgestattet? Welche akademische und berufliche Stellung erzielten die syrischen Bildungsmigranten und Akademiker in Deutschland? In wie weit halten diese Studenten die Bindungen in Syrien aufrecht? Wie Welche Rolle spielen Diaspora-Netzwerke beim Lebens- und Berufsverläufe bzw. bei der Integration von syrischen Bildungsmigranten in Deutschland? Welchen Einfluss übten die translokalen syrischen Diaspora- Netzwerke und die damit verbundenen transnationalen Aktivitäten bei Beschleunigung der Dynamik der fort dauernden Transformationsprozesse aus.

5.1. Zur Mobilität syrischer Bildungsmigranten und Akademiker

Langsam wurde die Bedeutung von internationalen Studierenden als hochqualifizierte Fachkräfte erkannt und rückten nach und nach immer stärker in den Fokus der Zuwanderungspolitik. Die Internationalisierung der Hochschulen, die zunehmende Globalisierung der Bildungssysteme und- Karrieren aber auch die wachsende Nachfrage nach Globalisierungskompetenzen trägt zu wachsender grenzüberschreitender studentischer Mobilität bei.

Geographische Mobilität von Studierenden, Wissenschaftlern und Forschern sind in der zunehmend vernetzten globalen immer häufiger geworden. In Syrien gehören Akademiker zu einer der mobilsten Bevölkerungsgruppen.

Zunächst werden im Folgenden die einzeln oder gebündelt auftretende Motive beleuchtet, die syrischen Studierende motivieren, in Deutschland zu studieren.

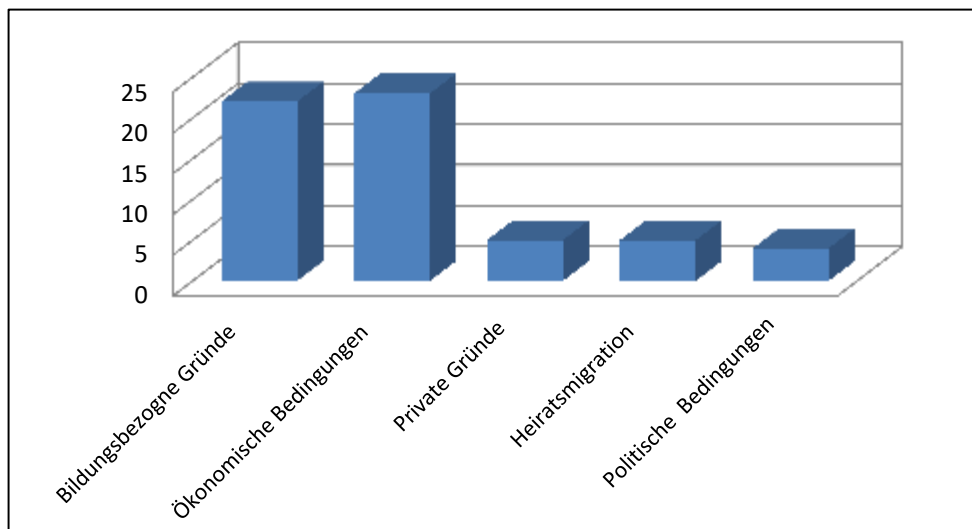
Wie in der allgemeinen Literatur zu theoretischen Erklärung von Wanderungen bieten die klassischen Pull-Push-Ansätze der Migrationsforschung eine erste Annäherung an die Erklärung des komplexen Phänomens der Migration Hochqualifizierter, die Wanderungen durch Anziehung (pull-)Faktoren in

Aufnahmelandern und Abstoßungs-(push-) Faktoren in den Abgabeländern erklären (HAUG 2000: 3, PRIES 2001: 31).

5.1.1. Strukturelle Rahmenbedingungen in Syrien als Push-Faktoren

In Syrien wie in den anderen Abgabeländern sind wirken die als Triebkräfte, die die Abwanderung von Studierenden und Akademiker befördern. welche Faktoren dazu beitragen, die Lage in Syrien als unbefriedigend zu charakterisieren zeigt die Abbildung (24). Zu den Push-Faktoren zählen die ungünstigen bestehenden wirtschaftlichen Bedingungen in Syrien. Obwohl eine höhere Bildung keine Garantie gegen Arbeitslosigkeit, doch wird das Studium als die einzige Möglichkeit eingeschätzt, einen guten Arbeitsplatz zu erlangen und ein geregeltes Einkommen zu sichern.

Abbildung 19: Die von den Befragten erzählten Push-Faktoren



Quelle: Eigene Darstellung

Ein Auslandsstudium kann einen enorm positiven Einfluss auf die berufliche Karriereentwicklung auf dem nationalen Arbeitsmarkt in Syrien haben. Außerdem kann ein Studium im Ausland die Chancen verbessern, auf einem der internationalen Zukunftsmärkte Fuß zu fassen.

So steht die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage knapp der Hälfte der befragten Bildungsmigranten als Motiv für die Entscheidung zu migrieren im Vordergrund.

Ein anderer zentraler Faktor für die Bildungsmigration aus Syrien in Deutschland stellt die Bildungsqualität dar. Viele der Interviewten kritisierten die Qualität des Bildungssystems Syriens. Es ist traditionell, auf Routine ausgerichtet und ihm fehlen kritisches Denken, Fremdsprachen und Technologien. In Syrien gibt es vier Staatliche Universitäten, Damaskus, Aleppo, Homs und Latakia, an denen tausende Studierende immatrikuliert sind. Manche finden keinen Zugang zu den angestrebten Fächern an den Universitäten aufgrund der nicht ausreichenden erworbenen Abiturnoten, vor allem für Medizin, technische Berufe, von denen man sich am meisten Zukunftschancen erhofft. Manche der Abiturienten konnten keine Spezialisierung ihres Abiturs, bzw. ihrer Ausbildung angemessenes Studium anschließen.

Ein anderer Grund für den niedrigen Stellenwert des Studiums im Syrien ist die Dominanz der theoretischen Frontalunterrichtsmethode, die überholten Lernpläne und die Abhängigkeit von den Dozenten und Professoren, denen die Qualifikation fehlt. Es bedarf gut ausgebildeter, verantwortungsbewusster Akademiker, die sich für die Entwicklung des Bildungssystems einsetzen. Daher hat Syrien das Studium in Deutschland für viele Wissenschaftliche Mitarbeiter über Stipendium finanziert. Bassem's Lage zeichnet sich dadurch aus, dass er keine Möglichkeit sah, in Syrien im Bereich Sportmedizin zu spezialisieren.

„Die Universität, wo ich studiert habe war ganz neu. Es gab keine Möglichkeit, dort ein Master oder Promotion zu absolvieren. Es gab kein Lernstoff dafür. Das war der Grund, warum die Uni uns in Deutschland geschickt hat, um wissenschaftliche Mitarbeiter dafür zu qualifizieren“ (Int. 4, Promotionsstudent“)

„Ich wollte nach dem Abitur in Syrien Medizin studieren, jedoch haben meine Noten nicht gereicht. Ein Freund von meinem Vater hat mir empfohlen in Deutschland zu studieren und hat mich über die Voraussetzungen sowie über das Leben in Deutschland informiert“ (Int. 1).

„Ein Freund von meinem Vater hat mir empfohlen in Deutschland zu studieren und hat mich über die Voraussetzungen sowie über das Leben in Deutschland informiert“ (Int.1).

Eine andere Kritik richtet sich gegen die materielle und finanzielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen, z.B. die Ausstattung mit Informationstechnologien oder technischen Mitteln in Labors sowie der Zugang zu Lernmaterial und wissenschaftlicher Literatur, da die Bibliotheken klein, veraltet und lückenhaft seien. Somit ist das Bildungssystem nicht in der Lage, die Bedürfnisse der Studenten und dem Arbeitsmarkt zu befriedigen. Um eine hochwertige Hochschulausbildung zu erhalten, suchen Bildungsmigranten nach Alternativen im Ausland.

Bei geäußerten Abwanderungsabsichten der befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademikern sind mit 37 % bildungsbezogene Motive, die mit ihrer Entscheidung für das Auslandsstudium in engem Zusammenhang stehen.

Als noch etwas weniger bedeutend wird die politische Lage im Herkunftsland gesehen. So war für rund 7 % der Gesprächspartner die politische Lage im Herkunftsland ein entscheidendes Kriterium für die Auswanderung.

„Mir war es zu eng in Syrien. Ich bin vom Geheimdienst verfolgt worden und hatte Probleme mit ihnen. Mir war es nicht mehr möglich, mein Leben in Syrien weiter Ich habe es nicht geschafft, dort so eingeschränktes Leben weiter zu führen“ (Int. 24).

Neben den eben dargestellten Push-Faktoren spielte die „Eigenmotivation“ speziell in der Migrationsentscheidung der 9% der interviewten Bildungsmigranten eine große Rolle.

In den Interviews wurde eine Reihe von persönlichen Motiven für die Einführung eines Studiums in Deutschland genannt. Das Ziel der individuellen Emanzipation, also frei, unabhängig und selbständig zu sein, wurde in den Aussagen der Interviewpartner mit Migration verbunden. Migration bietet sich für Migranten, vor allem bei den weiblichen Studentinnen, als legitimer Weg an, sich aus der sozialen Umgebung zu lösen, Kulturelle Regeln, Verpflichtungen auszuweichen, ohne dabei den Bruch mit der Familie zu vollziehen.

In diesem Rahmen bietet sich ein Studium im Ausland vielen Frauen die notwendige Selbständigkeit. Wie Frau (Int. 11) berichtet von sowohl von Belastungen und Einschränkungen als auch von Unterstützungen und

Förderungen durch die Familie. Es wird klar, dass ihr die Migration auch die Loslösung von kulturellen Erwartungen und Stigmatisierungen ermöglichtet. Die Migrantinnen erwarten durch die räumliche Entfernung eine Möglichkeit, sich Freiräume zu schaffen und wollten sich aus der väterlichen Autorität lösen:

„Eine unverheiratete Frau, die alleine in Europa studiert kommt bei uns nicht in Frage. Die ganze Familie war dagegen. Daher war es für mich eine große Herausforderung in Deutschland zu studieren. Ich wollte der ganzen Familie zeigen, dass auch Frauen in der Lage sind, weiter zu studieren und erfolgreich zu werden“ (Int. 11).

Das Erreichen von Unabhängigkeit und Selbstentfaltung über Auslandsstudium gilt auch für junge Männer. Darüber hinaus trägt die Erfüllung des Bildungsaufstieges auch für Migranten die Hoffnung, gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen und sich in der Gesellschaft zu etablieren. In seiner Erzählung beschreibt er den Wunsch, seinem Vater zu beweisen, dass er sein Leben organisieren und alleine bewältigen könne. Migration bietet hier für beide Geschlechter die Möglichkeit, sich aus familiären und gesellschaftlichen Stigmatisierungen zu befreien und ein höheres Maß an Unabhängigkeit und Selbstentfaltung zu erreichen.

Heiratsmigration ist auch ein wichtiger Grund für eine Einwanderung nach Deutschland. In den Äußerungen der Interviewten, die als Heiratsmigranten bezeichnet werden können, stellt die Hoffnung, das in Syrien erworbene individuelle kulturelle Kapital in Deutschland anzuwenden sowie der Wunsch, die Lebenssituation zu verbessern, abgesehen vom Bedürfnis, mit der Familie zusammenzuleben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die erlebten negativen Erfahrungen der syrischen Bildungsmigranten, hinsichtlich der prekären Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation in Syrien, sich als Pull-faktoren wirken. Migration stellt sich oftmals als die einzige Möglichkeit zur Realisierung von Lebensentwürfen und Zielsetzungen dar, die syrische Migranten für sich selber verfolgen.

5.1.2. Strukturelle Rahmenbedingungen in Deutschland als Pull-Faktoren

Das Einwanderungsland Deutschland beginnt seine politischen Rahmenbedingungen den veränderten Herausforderungen anzupassen, die darauf

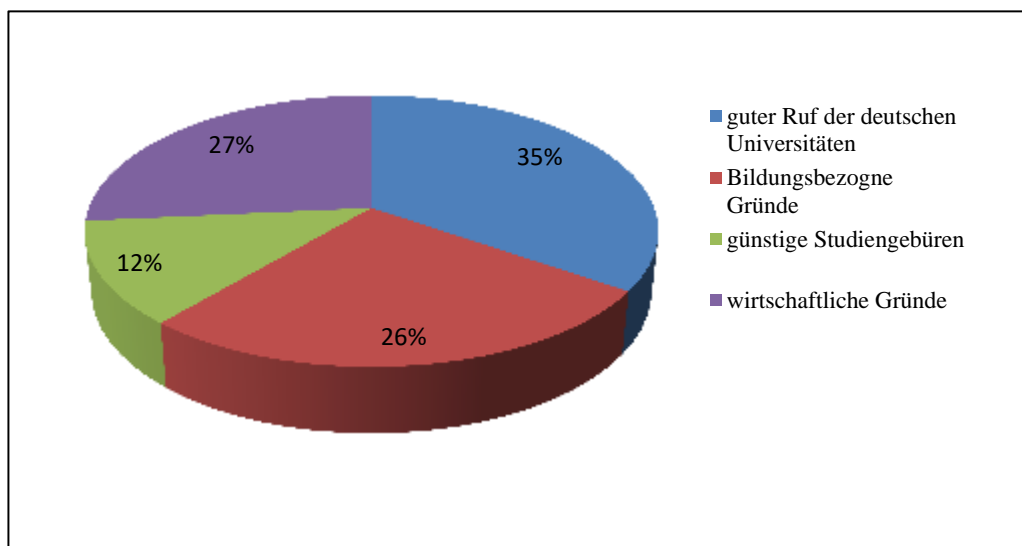
abzielen, attraktivere Rahmenbedingungen für die Zuwanderung speziell für ausländischen Studierenden nach Deutschland zu schaffen. Durch das gezielte Anwerben von Hochqualifizierten aus sogenannten Drittstaaten soll über die Zuwanderung der aktuelle und künftige Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften auf dem heimischen Arbeitsmarkt, insbesondere in den sogenannten MINT-Fächern, gedeckt werden. (BERNINGHAUSEN 2014: 322).

Dabei profiliert sich der DAAD seit den 1990er Jahren als vorherrschende Kraft und gilt als weltweit größte Agentur zur Förderung internationaler Mobilität (BERNINGHAUSEN 2014: 463). GROTHUS u. MASCHKE formulieren es treffend:

„Eine Hochschule, die nicht international ist, die keine deutschen Studierenden ins Ausland schickt und keine ausländischen Wissenschaftler in ihre Hörsäle holt, kaum noch vorstellbar.“ (GROTHUS u. MASCHKE 2013: 6).

Welche Faktoren haben dazu geführt, ein Studium in Deutschland als attraktiv erscheinende Gegebenheiten zu betrachten.

Abbildung 20: Die von den Befragten erzählten Pull-Faktoren



Quelle: Eigene Darstellung

Der Abbildung ist zu entnehmen, dass mehr als ein Drittel der befragten Bildungsmigranten angaben, dass sie sich für ein Studium in Deutschland entschieden haben, weil Deutschland einen sehr guten Ruf, hinsichtlich der Qualität der universitären Ausbildung, sowie des technischen und wissenschaftlichen Know-hows, hat.

„Im Bereich Tiermedizin ist Deutschland sehr berühmt bei uns. Die meisten unserer Dozenten sind in Deutschland studiert und promoviert. Daher dachte ich mir, Deutschland wäre ideal für mich“ Wenn es um Technik geht, muss man an Deutschland denken, denn Deutschland ist technisch sehr entwickelt und weltführend“ (Int. 23).

Die in Deutschland erworbenen Abschlüsse sind weltweit für ihre hohe Qualität bekannt. Absolventinnen und Absolventen haben damit gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und im Ausland. Unter bildungsbezogenen Aspekten wird das Studium in Deutschland am häufigsten, mit dem Wunsch begründet, der Erwartung, in Deutschland bessere Studienbedingungen vorzufinden und dem Interesse, spezielle Fachkenntnisse erwerben zu wollen. Für Bildungsmigranten, die bereits in Syrien ein Bachelorstudium abgeschlossen haben, stellt die Möglichkeit zur Spezialisierung in einem Wunschprofil einen bedeutsamen Faktor bei der Entscheidung für ein Masterstudium oder Promotion in Deutschland dar, da sie sich häufiger darüber im Klaren sind, in welche Richtung sie weitergehen wollen.

„Deutschland als Land hat mich immer interessiert. Außerdem, wenn es um Sportwissenschaften geht, dann ist Deutschland wirklich ganz vorne und weltweit bekannt. Die Universität Bayreuth ist spezialisiert auf das Fach „Sportmedizin“, worin ich promovieren will. Wenn man sich über das Thema im Internet informieren möchte, dann wird die Uni Bayreuth als erstes aufgezeigt“ (Int. 4, Promotionsstudent).

Daneben wird vor allem die Erwartung geäußert, durch das Studium in Deutschland die eigenen Berufschancen zu verbessern. Sie erwarten eine Erweiterung ihrer beim Studium im Herkunftsland erworbenen Kenntnisse, ein hochwertiges Studium, das ihnen eine qualitativ bessere und weitreichendere Ausbildung ermöglicht als im Heimatland, sowie bessere Chancen auf dem

internationalen Arbeitsmarkt, da im Zuge von Internationalisierung und Globalisierung ein Auslandsstudium sehr hoch bewertet wird.

„Nachdem ich als Assistent an der Universität Aleppo eingesetzt bin, habe ich mich dann umgesehen, was ich jetzt machen möchte. Für mich war Deutschland attraktiver als die anderen Länder, da ich hier praktisch als Zahnarzt ohne Probleme arbeiten kann“ (Int. 3).

Für Rasha war es von Beginn an wichtig, dass ihr das Studium Karrierechancen eröffnet und sie dann eine gute Arbeitsstelle findet.

„ich wollte in Deutschland studieren und mein Fachwissen vertiefen und dann zurück nach Syrien und als Prof. an der Uni Aleppo arbeiten, um mein Wissen weiter zu geben und einen Beitrag bei der Entwicklung meines Landes zu leisten“ (Int. 11).

Es zeigte sich, dass wirtschaftliche Überlegungen für Bildungsmigranten zwar wichtig, aber keineswegs das dominierende Entscheidungskriterium bei der Entscheidung in Deutschland zu studieren waren.

Sie haben sich letztendlich für Deutschland entschieden, da das Studium hier im Vergleich zu anderen Ländern relativ preisgünstig, aber dennoch qualitativ hochwertig ist. Von größter Bedeutung sind die günstigen Studiengebühren. Zwar ist das Studium hier im Vergleich zu anderen Ländern relativ preisgünstig, aber dennoch qualitativ hochwertig ist.

Ein anderer Grund, der insbesondere Studenten aus der sozialen Mittelschicht in Syrien motiviert hat, in Deutschland zu studieren, war die Tatsache, dass Studenten gute Möglichkeiten haben, durch Jobben das Studium und den Lebensunterhalt selbst finanzieren, da Regelungen bezüglich studentischer Nebenjobs günstiger sind.

„Ich habe mich über das Studium in Deutschland informieren lassen. Deutschland war für mich die beste Wahl, da man hier arbeiten kann und so sein Studium finanzieren kann. Das ist sehr wichtig besonders für diejenigen, die ihr Studium selbst finanzieren möchten. Man kann damit richtig klarkommen“ (Int. 27).

Generell werden die Einflüsse auf die Entscheidung, in Deutschland zu arbeiten, höher bewertet als die Einflüsse auf die Entscheidung, das Herkunftsland zu

verlassen. Dies zeigt, dass die meisten Hochqualifizierten sich nicht unbedingt aufgrund der schlechten Lage im Herkunftsland dazu entschlossen haben, auszuwandern, sondern aufgrund besserer Bedingungen und der Karriereplanung nach Deutschland gekommen sind. Es gibt also sowohl Hochqualifizierte, deren Chancen im Herkunftsland vermutlich gut waren, die aber dennoch ausgewandert sind, als auch solche, für die Zukunftsperspektiven ein Grund für die Auswanderung waren.

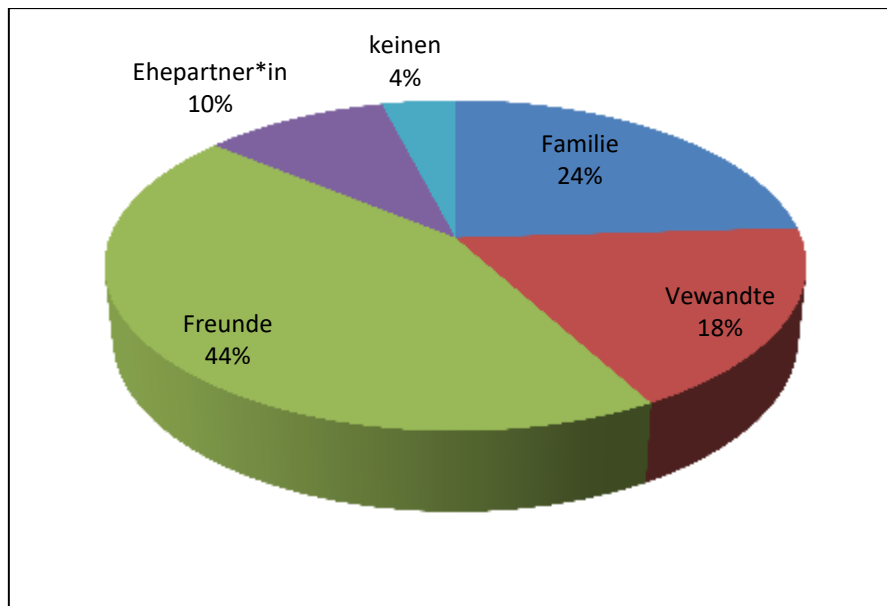
Angesichts der fortgesetzten Globalisierung wurden ganz neuartige grenzübergreifende Netzwerke und transnationale Räume geschaffen, die als dominante Entscheidungsgrundlagen für die Bildungsmigration betrachtet werden können.

5.1.3. Translokale Netzwerke bei der Entscheidung zur Bildungsmigration

Neben den allgemeinen pull- und push-Faktoren spielten translokale syrische Diaspora-Netzwerken Prozess der Studienentscheidung eine große Rolle. Über zwei Drittel aller Befragten konnten vor ihrer Migration auf mindestens eine Kontaktperson in Deutschland zurückgreifen. Die syrische Diaspora übt allenfalls indirekt Einfluss auf die Migrationsentscheidung aus. So waren bei allen Interviewpartnern auch Bekannte, Freunde bei Entscheidungsprozess beteiligt. Die Antworten bezüglich Kontakten in und Informationen zu Deutschland zum Zeitpunkt vor der Migration bestätigen die Thesen der neueren Migrationsforschung: Über zwei Drittel aller Befragten konnten vor ihrer Übersiedlung auf ihnen bekannte Kontaktpersonen in Deutschland zurückgreifen. Bei der ersten Anlaufstelle handelt es sich zum überwiegenden Teil um Familienangehörige, Verwandte aber auch Freunde und ehemalige Dorfbewohner.

Im Falle der Verwandten werden vornehmlich nahe Familienangehörige, wie Geschwister, kontaktiert, die seit längerem in Deutschland wohnen und sich bereits eine Existenz aufbauen konnten. Verwandtschaftsbande sind dabei der wichtigste genannte Grund für die Wahl der Destination. Je enger die Verwandtschaftsbeziehung, desto stärker ist die Verpflichtung für die Angehörigen zu sorgen. Es wird von dem in Deutschland vorhandenem Netzwerk profitiert, das die neu Angekommenen bezüglich bürokratischer Regelungen, finanzieller Engpässe, einer Unterkunft, sowie der Vermittlung des Studienplatzes unterstützt.

Abbildung 21: Wen kannten die Befragten Bildungsmigranten und Akademiker vor ihrer Abreise



Quelle: Eigener Darstellung

Für (Int. 19) war der älteste Bruder ein wesentlicher Anreiz in Deutschland zu studieren und spielte demnach eine zentrale Rolle bei der Migrationsentscheidung:

„Mein ältester Bruder war schon in Deutschland gewesen und hat an der technische Universität Berlin Maschinenbau studiert. Er hat meine Unterlagen an der Universität Berlin für die Bewertung um eine Zulassung eingereicht. Außerdem hat er mich auch finanziell unterstützt“ (Int. 19)

Dieser Ablauf der Migrationsentwicklung über Familienbeziehungen lässt sich in einem Großteil der Interviews wiederfinden. Nur 4% aller Befragten gab an vor ihrer Migration nach D keine persönlichen Kontakte vor Ort gehabt zu haben. Jedoch hatte der überwiegende Teil von ihnen zumindest Informationen über D von Dritten erhalten. Hierbei ist vor allem der Austausch mit ehemaligen Migranten sehr wichtig, von welchen während ihrer Heimatbesuche Ratschläge und Tipps eingeholt werden.

„Nach dem Abitur kam ich nach Deutschland auf die Empfehlung eines Freundes von meinem Vater, der in Berlin studiert hat. Er meinte, wenn ich

ein technisches Studienfach studieren möchte, dann muss ich an der Uni Berlin studieren“ (Int. 8).

Es muss betont werden, dass die Vorstellungen über die konkreten Studienschwierigkeiten und Lebensumstände unrealistisch waren. Offensichtlich fehlten den Studienbewerbern ausreichende Informationen über Zulassungsvoraussetzungen und -verfahren, über die Kompliziertheit der deutschen Sprache und die Anforderungen in dem Studienkolleg, über Numerus-Clausus- Fächer und Studiengänge, über den deutschen Lehrstil, Anpassungsschwierigkeiten und die begrenzten Aufenthalts-, Arbeits- und Finanzierungsmöglichkeiten. Es verwundert daher nicht, dass für Studenten die eigentlichen Probleme erst nach Beginn ihres Studiums auftauchen.

Nicht selten werden wird mit ehemaligen zurückkehrenden syrischen Migranten oder mit denjenigen, die in Syrien zu Besuch sind, Ratschläge und Tipps eingeholt.

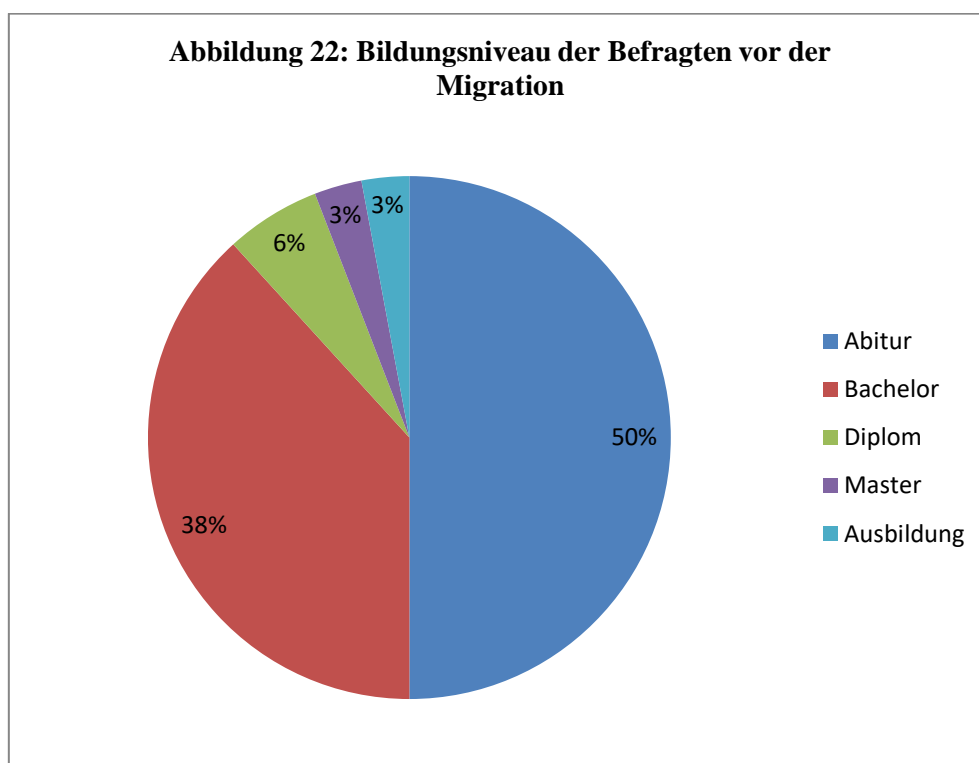
Der Einfluss von translokalen Diaspora-Netzwerken und dem damit verbundenen Sozialkapital auf die Lebens- und Berufsverläufe der Bildungsmigranten und Akademiker wird in den nächsten Kapiteln ausführlich behandelt.

5.2. akademische Laufbahn der syrischen Bildungsmigranten und Akademiker

Da der schulische Titel ein Zeugnis für kulturelle Kompetenz ist, müssen ausländische Studienbewerber, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Heimatland erworben haben, für die Zulassung zum Studium in Deutschland bestimmte Zugangsvoraussetzungen erfüllen.

Zum einen ist ein Nachweis über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache vorzulegen, zum anderen ist die Zulassung in wesentlichen davon abhängig, wie der im Ausland erworbene Abschluss in der Bundesrepublik bewertet wird. Mit einem Schulabschluss der Sekundärstufe -Abitur- sind 46% der interviewten Ansprechpartner. 50% der zum Studium nach Deutschland gekommenen interviewten Syrer*innen hatten bereits in Syrien einen Studienabschluss erworben (Abbildung: 21).

Nachdem in der Abbildung dargestellten Ergebnisse wurde die Vorbildung der Syrer*innen, die mit dem Abitur nach Deutschland kamen, in der Mehrheit der Fälle 85% direkt als Studienberechtigung anerkannt. Bei Syrern, die bereits mit einem ersten Hochschulabschluss nach Deutschland kamen, führte diese Vorbildung in die meisten Fälle zu einer Anerkennung als Bachelor. Dies reichte dazu, die Studienberechtigung zu erlangen. Schwieriger gestaltet sich die volle Anerkennung des kulturellen Kapitals und wird so durch die Migration möglicherweise gemindert.



Quelle: Eigene Darstellung

Die hier befragten Personen mussten in Kauf nehmen, dass nur ein geringer Teil ihres Studiums anerkannt wird. Nach der Anerkennung des Bildungsabschlusses wird einer Person „Gleichstellung“ und damit alle erworbenen Rechte zugesprochen, die mit einer entsprechenden Qualifikation in Deutschland verbunden sind (BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG; SPRUNG 2011: 116).

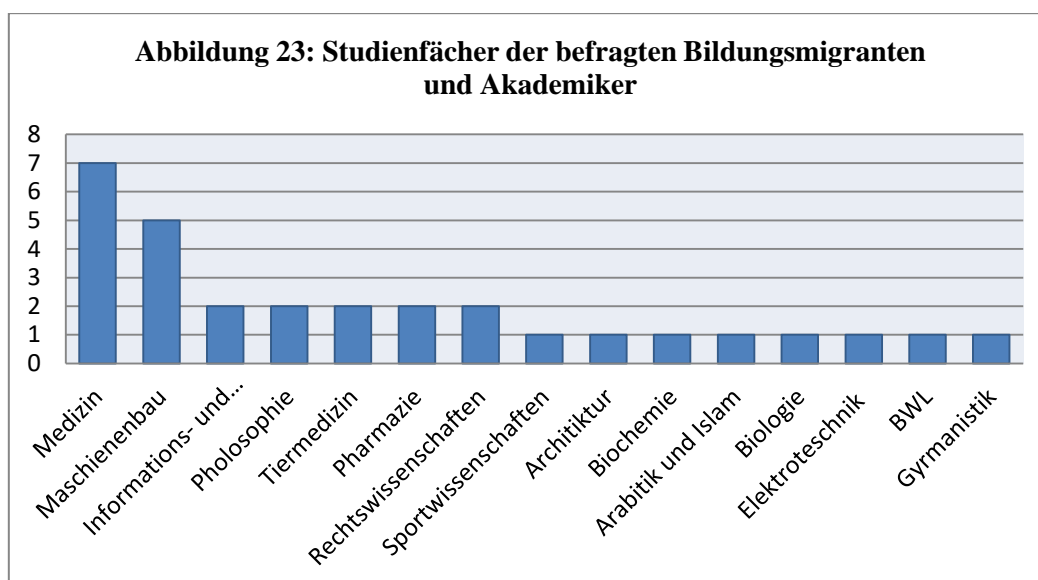
Abbildung 23 zeigt die Verteilung der Fachrichtungen, in denen die befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker studieren bzw. studiert haben. Das

Medizinstudium bei den Interviewten war eine *sehr beliebte* Wahl mit 23%. Ingenieurwissenschaften bildeten die zweitbeliebteste Fächergruppe der befragten Studierenden. In den Fachbereichen Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaft ist der Anteil der Studierenden bzw. der Absolventen in der Stichprobe dagegen eher niedrig.

Bei den Befragten dürfte aber ein Aspekt eine wichtige Rolle spielen, der in Gesprächen immer wieder als wichtige Motivation genannt wird: Sie wollen im Falle einer Rückkehr in ihre Heimat Fähigkeiten erworben haben, die in Syrien besonders benötigt werden.

„Ich komme aus einer kleinen Stadt. Jedes Mal als ich unterwegs war, dachte ich mir, ich werde die Straßen in der Zukunft besser planen, nicht nur die Straßen, sondern die ganze Stadt. Daher habe ich mich für den Beruf als Stadtplaner entschieden“ (Int. 4).

„Ich würde gern von meiner Erfahrung in Deutschland profitieren, und diese Erfahrung in meinem Land weitergeben. Syrien hat viele wichtige Ressourcen und Potenziale für die Entwicklung. Ihr fehlt nur noch die Erfahrung. Ein Beispiel würde ich Brasilien nennen, das zu einem entwickelten Land in kurzer Zeit geworden ist“ (Int.5).

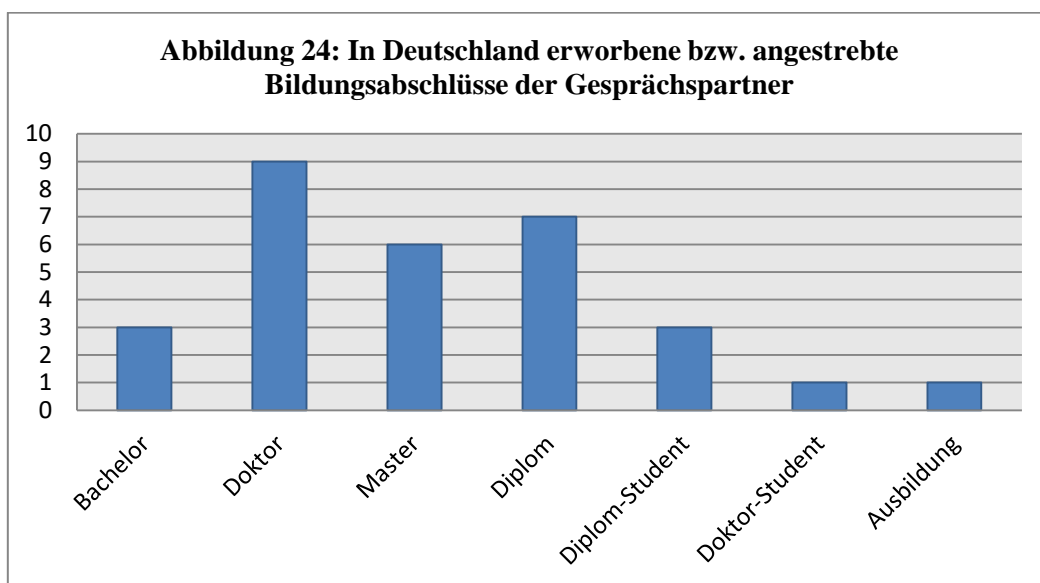


Quelle: Eigene Darstellung

Ein Großer Teil der befragten, die nicht Stipendiaten sind, neigt dazu, zusätzliche formelle Qualifikationen im Rahmen einer anerkannten beruflichen Ausbildung

oder eines zusätzlichen Studiums an einer Universität zu erwerben. Zugleich werden hohe Bildungsgrade als vielversprechende Möglichkeit der Bearbeitung von verwehrter Anerkennung wie auch als Quelle von Distinktionsgewinnen eingeschätzt.

Von den an einer deutschen Hochschule studierenden syrischen Befragten haben 30 % einen Dokortitel erworben und beabsichtigen weitere 4% einen Dokortitel zu erwerben. Knapp 20 % der Befragten erlangten einen Masterabschluss und 23% einen Diplomabschluss.



Quelle: Eigene Darstellung

Weiterhin war die hohe Studienabbruchquote der Befragten in der Stichprobe besonders auffällig. 23% der Befragten haben ihr Studium aufgrund finanzieller oder familiärer Probleme abgebrochen. Einige Interviewpartner haben ihr Studium zu einem späteren Zeitpunkt erneut wiederaufgenommen

„Ich habe mein Studium für zwei Semester aus finanziellen Gründen abgebrochen. Da habe ich verschiedenen Jobs gearbeitet. Danach habe ich mein Studium finanzieren können“ (Int. 31).

Der Nachweis über die hinreichenden Sprachkenntnisse ist die Voraussetzung sowohl für den Erhalt des Studienplatzes als auch für das Fortsetzen des weiteren Fachstudiums. Nur ein geringer Teil der befragten Bildungsmigranten syrischer Herkunft haben bereits im Heimatland gute deutsche Sprachkenntnisse erworben,

so dass sie nach ihrer Ankunft in Deutschland sofort mit dem Studium anfangen konnten.

„Mein Deutsch war am Anfang nicht so gut, so dass ich an Seminaren und Lernveranstaltungen nicht teilzunehmen konnte“ (Int. 5).

Rund 80 % haben ihre Deutschkenntnisse durch die Sprachprüfung (DSH oder Test Daf) nachgewiesen. Es zeigt sich einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Beherrschung der deutschen Sprache und der Aufenthaltsdauer in Deutschland. Die Sprachkompetenz nimmt mit der Dauer des Aufenthaltes in Deutschland zu. Migranten, die zum Zeitpunkt der Befragung fünf Jahre oder länger in Deutschland waren, können fließend Deutsch sprechen.

„Am Anfang hatte ich viele Schwierigkeiten aufgrund meiner mangelnden Sprachkenntnisse. Nach drei Semestern hat sich die Lage verbessert“ (Int. 33).

Durch das institutionalisierte Kulturelle Kapital in Form von Bildungstitel, ist ein Wechselkurs zwischen ökonomischem und kulturellem Kapital bestimmbar (Bourdieu 1992: 62). Auch wenn die syrischen Bildungsmigranten über das erforderliche Bildungskapital verfügen, erhält das ökonomische Kapital eine herausragende Bedeutung. Zwar garantiert die Verfügung über ökonomisches Kapital nicht, dass kulturelles Kapital in Form von Bildung, aber es eröffnet den Zugang zu den anderen Kapitalien.

5.3. Berufsverläufe der Bildungsmigranten und Akademiker auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Eine der wichtigen Voraussetzungen für das Auslandsstudium ist die gesicherte Finanzierung des Lebensunterhaltes. Den Studenten stehen häufig mehrere Einnahmequellen zur Steigerung des Lebensunterhalts zur Verfügung:

Eine wichtige Finanzierungsquelle sind die Stipendien. Rund 80% der Stipendiaten werden durch ein Stipendium des Heimatlandes unterstützt. Diese Stipendiaten haben einen Vertrag mit einer syrischen Universität unterzeichnet, der den syrischen Studenten zur späteren Arbeit an der jeweiligen Universität verpflichtet. Die übrigen Stipendiaten erhalten ihr Stipendium von einer internationalen Organisation wie z.B. DAAD oder von Bafög. Im Durchschnitt

belaufen sich die Stipendien auf monatlich 1200 Euro und die zweite Gruppe auf 800 Euro. Nur sehr wenige syrische Studierende erhalten ihre erste finanzielle Unterstützung (für ca. 1-2 Jahre) aus der Familie. Um das Studium weiter durchführen zu können waren die meisten befragten syrischen Studenten auf Erwerbsarbeit nebenbei regelmäßig oder zeitweilig angewiesen.

Die Finanzierung des Aufenthaltes in Deutschland geht sehr häufig mit der Notwendigkeit einer Erwerbstätigkeit einher, die wiederum die Schwierigkeit nach sich zieht, den hohen zeitlichen Aufwand für die Erwerbstätigkeit mit den Studienverpflichtungen zu vereinbaren. Finanzielle Probleme zählen, insbesondere auch für die ausländischen Studierenden, zu den wichtigsten Gründen für das Studium zu beenden. Fast alle ausländischen Studierenden identifizieren die Sicherheit der Finanzierung als einen der wichtigsten Faktoren für den Studienerfolg. Finanzielle Schwierigkeiten waren ebenfalls das häufigste Problem, das man als Grund für die Überlegung genannt hat, das Studium abubrechen.

Bildungsausländer aus Syrien haben wie andere Ausländern finanzielle Schwierigkeiten: Über die Hälfte der Studierenden kommt schlecht mit finanziellen Mitteln aus. Die Frage, ob sie jemals finanzielle Schwierigkeiten hatten, seit sie in Deutschland studieren, bejahten 41,5% der Befragten.

Die Höhe der monatlichen Einnahmen unterscheidet sich erheblich nach der Aufenthaltsdauer und nach dem Familienstand. Welche Finanzierungsquellen syrischer Studenten in Anspruch nehmen, ist in der Abbildung dargestellt.

In Deutschland dürfen die ausländischen Studenten nur eine Beschäftigung in den Ferien bzw. bis zu einer Gesamtdauer von 90 Tage oder 720 Stunden im Jahr ausüben, ohne das Studienziel zu vernachlässigen (SCHNITZER 1999: 47).

Theoretisch sollten ausländische Studierende keine große finanzielle Schwierigkeit haben, wenn sie 90 Tage Beschäftigung pro Jahr wirklich geführt hätten. In der Tatsache liegt das Problem daran, dass viele ausländische Studierende in den Ferien überhaupt keine volle Beschäftigung finden bzw. sie vielleicht nur 4-6 Wochen pro Jahr arbeiten können. Nach der Situation des deutschen Arbeitsmarkts werden die ausländischen Studenten in den meisten Fällen nur als Ersatzarbeitskräfte für die Urlaubszeit gebraucht. (KOTENKAR

1980: 58). Die Mehrheit der Bildungsmigranten, die neben dem Studium arbeiten, tat dies mit einer Aushilfstätigkeit. Allerdings gehen sie am häufigsten „qualitativ niedrigeren“ Tätigkeiten nach (64 Prozent der erwerbstätigen Studierenden).

Die ausgeübten Tätigkeiten während des Studiums sind gering bezahlt, befristet und durch schlechte Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Das verfügbare kulturelle Kapital bleibt auf allen Ebenen niedrig.

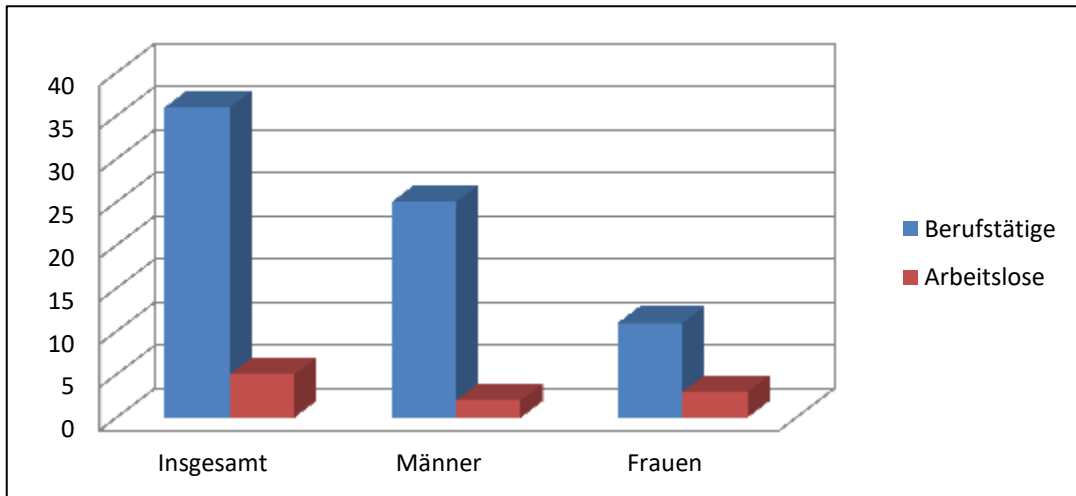
Ein Viertel der erwerbstätigen Studierenden war als studentische Hilfskraft beschäftigt. Sie arbeiten für einen Netto-Stundenlohn von durchschnittlich knapp 7 Euro. Für einige Studierende liegt die Belastung nicht nur darin, keine gesicherte Finanzierungsquelle zu haben, sondern dass sie auch manchmal gezwungen sind, den bereits bekommenen Job aufzugeben, weil in manchen Studienfächern die Prüfungstermine oder schriftliche Hausarbeiten in den Ferien geplant werden, so dass die Studenten in einigen Fällen gezwungen werden, sich zwischen der Beschäftigung und der Prüfung zu entscheiden. Der Druck potenziert sich noch, weil sein Visum nur verlängert wird, wenn er regelmäßig Studienleistungen nachweist.

Tatsächlich war nur ein kleiner Teil von syrischen Studierenden in der Lage, das ganze Studium ohne große Sorge durchführen zu können und ohne das Studium zu beeinträchtigen. Infolgedessen kommt es unter den Bildungsmigranten häufiger zu Studienabbrüchen sowie längeren Studienzeiten.

Der Übergang vom Studium zum Beruf gestaltet sich bei 30% der Befragte, die nicht in medizinischen und Ingenieuren Berufen tätig sind, trotz ausgeprägten kulturellen Kapitals, als schwierige Herausforderung und kann von Zeiten der Arbeitslosigkeit und prekären, finanziell unsicheren Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet ist.

Insgesamt waren 90 % der Akademiker zum Zeitpunkt der Interviews in den Arbeitsmarkt integriert. Insgesamt gab ein Großteil der Befragten an, in dem Beruf arbeiten zu können, für sie sie ausgebildet sind (Abbildung 30).

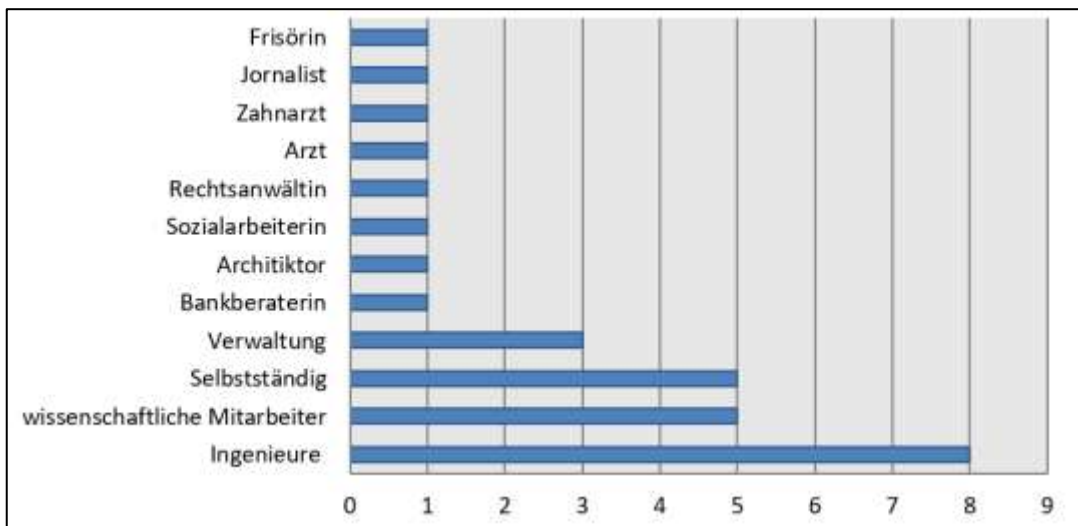
Abbildung 25: Erwerbstätigkeit der Befragten nach Geschlecht in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Betrachtet man die Berufsstruktur der interviewten Akademiker, wird deutlich, dass syrische Bildungsmigranten und Akademiker mit bestimmten Berufsschwerpunkten einhergehen, in denen Arbeitskräftemangel herrscht.

Abbildung 26: Die ausgeübte Tätigkeit der Interviewten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker



Quelle: Eigene Darstellung

Besonders stark waren dabei Ingenieurwissenschaftler, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Informatiker und Ärzte repräsentiert, trotz ausländischen Diploms und geringer Sprachkenntnisse.

Bei den weiblichen Beschäftigten spielen dagegen vor allem die Wirtschaftszweige Information und Kommunikation, Sozialwesen, sowie der Bereich Verwaltung eine größere Rolle. 24% der befragten Absolventen aller Fächergruppen, bemühten sich besonders häufig an den Universitäten als wissenschaftliche oder studentische Hilfskraft eine Stelle zu bekommen, um hochschulspezifische Arbeitsbereiche kennenzulernen, fachlichen Kompetenzen zu verbessern sowie gute Kontakte zu Professoren und Dozenten zu knüpfen. Das im Herkunftsland erworbenen kulturellen Kapital wird nicht immer in vollem Umfang auf den deutschen Arbeitsmarkt übertragbar und führt daher nicht zwangsläufig auch zu einer hohen sozialen und beruflichen Mobilität. Die Befragten, die zum Zeitpunkt der Interviews Arbeitslose waren, waren sie in Syrien in ihrem erlernten Beruf angestellt. 42% der befragten waren als Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an einer Universität in Syrien tätig. weitere 33% gaben an, in Syrien als Lehrer*innen gearbeitet zu haben und 13% als Ingenieuren*innen.

Für sie bedeutet Migranten einen Einbruch in der Erwerbstätigkeit. Hinzu kommt, dass für manche Stellen die Anforderungen an die Sprachkompetenzen in der Regel sehr hoch sind. Auch der Faktor Zeit, d. h. die Aufenthaltsdauer scheint, entscheidend zu sein für die berufliche Integration, denn nur sehr wenige Migranten konnten direkt nach der Migration eine hoch qualifizierte Tätigkeit aufnehmen.

Analysiert man Beschäftigungsverhältnisse und die Beschäftigungsbereiche von dem befragten Bildungsmigranten*innen und Akademiker*innen so stellt man fest, mit einem hohen Bildungsniveau steigt das Risiko einer Disqualifizierung. 72% der Promoviert*innen legen einfach keinen Wert auf den Titel und benutzen ihn in unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft und nicht in wissenschaftlichen Karrieren an Hochschulen. In der vorliegenden Studie sind nur 28% der Promoviert*inn innerhalb des Hochschulbereiches beschäftigt

In der Tat war ein gutes Viertel der Befragt*innen selbstständig in Dienstleistungen tätig, wo sie ihre Mehrsprachigkeit ist für die Betreuung der Kunden einsetzen könne, da viele Personen arabischen Migrationshintergrunds, die noch der ersten Generation angehören, immer noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Auch für die berufliche Weiterentwicklung spielten lokale sowie translokale Netzwerke eine entscheidende Rolle, wie die Tätigkeit von der interviewten Anwältin und die Tätigkeit vom interviewten Zahnarzt beweist. Die beiden richteten sich überwiegend an Landsleute als Kunden. Somit hat das herkunftsbezogene kulturelle Kapital die informelle Anerkennung vor der offiziellen Anerkennung. Als selbständiger Unternehmen, kann er nun seine sprachlichen und kulturellen Kenntnisse gut nutzen und versteht sich selbst als „Kulturübersetzer“ und „kulturelle Brücke“ (Int. 6).

Sowohl in der Phase des Zugangs zum Arbeitsmarkt als auch in der weiteren Karriereentwicklung kommt Kontakten und der Einbindung in Netzwerke daher eine zentrale Bedeutung zu. (Int. 29) hat in München studiert und dort seiner Doktorarbeit begonnen. Als er Kontakt zu den anderen Syrern fand, erkundigt er sich er nach den Arbeitsmöglichkeiten in Berlin. Auch ehrenamtliche Tätigkeiten bieten den Studenten die Gelegenheit nicht nur praxisnaher Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, sondern auch Kontakte zu möglichen späteren Arbeitgebern zu knüpfen, wodurch das Sozialkapital erhöhen werden kann.

„Durch die verschiedenen Erfahrungen in der Organisation gewann ich zahlreiche neue Bekanntschaften und Kontakte. Auch durch die Zusammenarbeit mit vielen Institutionen, hatte ich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und eine Stelle an der Universität zu finden, obwohl ich mit einem Kopftuch bin“ (Int. 10).

Da insbesondere Bildung einen starken Einfluss auf das Sozialkapital hat, sodass sie keineswegs unabhängig voneinander existieren können und da Netzwerke als migrationspezifische Handlungsstrategien beschrieben werden können, um fehlendes ökonomisches und kulturelles Kapital zu kompensieren, soll im Nachfolgenden, auf Grundlagen des erhobenen Interviewmaterials, auf die formellen und informellen Netzwerke der syrischen Bildungsmigranten und Akademiker in Deutschland sowie ihre Aktivitäten anhand einer Dreiecksbeziehung zwischen Syrien, Deutschland und der syrischen Diaspora in Deutschland charakterisiert werden.

5.4. Translokale Netzwerke der syrischen Diaspora in Deutschland vor 2011

Im Rahmen der empirischen Untersuchung, und ausgehend von den durchgeführten Interviews mit wichtigen Mitgliedern der syrischen Diaspora in Deutschland, also mit syrischen Studenten und Akademikern, die einen deutschen Studienabschluss erworben haben, habe ich mich mit den folgenden Fragen auseinandergesetzt: Welche Formen von Netzwerken der syrischen Diaspora haben sich in Deutschland vor 2011 herausgebildet? In wie weit halten diese Studenten die Bindungen in Syrien aufrecht? Wie gestalten sie lokale und translokale Beziehungen? Welche Rolle spielen translokale Diaspora-Netzwerke der syrischen Bildungsmigranten und Akademiker bei den Lebens- und Berufsverläufe von Bildungsmigranten? Welche spezifische Rolle spielen Netzwerke in der Formung und Bildung von transkultureller Identität der Befragten Bildungsmigranten?

5.4.1. Herausbildung translokaler Diaspora Netzwerke

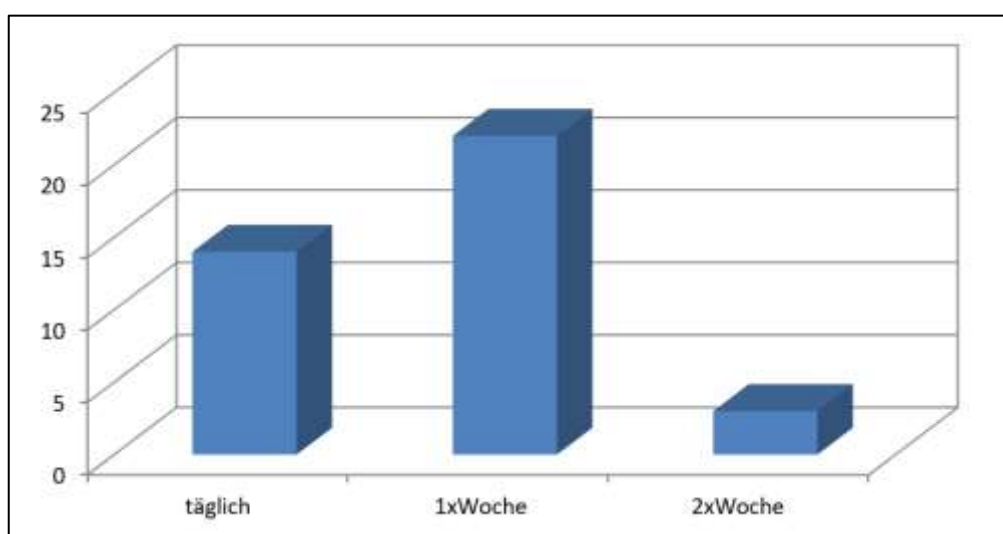
Die Forschungsergebnisse bestätigen, dass syrische Bildungsmigranten über zahlreiche private und professionelle Beziehungen in ihr Herkunftsland oder frühere Aufenthaltsorte verfügen. Insgesamt zeigen sich deutliche transnationale Strukturen bei den meisten sowohl familiäre als auch außerfamiliäre Kontakte: Da die Familie im Werteverständnis der syrischen Gesellschaft einen besonders hohen Stellenwert ein nimmt pflegen die Interviewten einen regelmäßigen Kontakt zu ihren Familienmitgliedern. Der Form und die Häufigkeit des Kontakts unterscheidet sich bei allen Gesprächspartnern. Hierbei sind jedoch Abstufungen zwischen den verschiedenen Altersgruppen zu beachten.

Die Verbundenheit zum Heimatland ist bei den Jüngeren am höchsten, bei den Älteren am geringsten. Die Ergebnisse dieser Studie zeigten auch, dass die intensive Aufrechterhaltung der Kontakte ins Herkunftsland mit zunehmender Aufenthaltsdauer und dem Alter der Befragten abnimmt.

Regelmäßige gegenseitige face- to-face Besuche sorgen zusätzlich dafür, dass die familiäre Bindung aufrecht gehalten und bestärkt wird. Über die Hälfte der befragten (54%) gibt an, jeden Sommer in ihr Heimatland bzw. das Heimatland der Eltern zu fahren. Die Mehrheit dieser face-to-face Begegnungen findet im

Rahmen von zeremoniellen Ereignissen wie vor dem Ramadanfest statt und sind für die Interviewten von großer Wichtigkeit. Inwieweit solch translokale soziale Netzwerke tatsächlich durch regelmäßige Besuche aufrechterhalten werden können hängt von der beruflichen und finanziellen Situation der Gesprächspartner ab. Für einige Hochmobile werden ein Teil ihrer privaten Besuche in Verbindung mit Geschäftsreisen realisiert (Konferenzen, Handeln,..).

Abbildung 27: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner*innen zu ihren Netzwerken in Syrien



Quelle: Eigene Darstellung

Da transnationale freundschaftliche Beziehungen zu Individuen im Herkunftsort sind für die Interviewten mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Jedoch die Kontakte mit Studienkollegen und Professoren in Syrien und auch in anderen Ländern bestehen immer noch. Neben Telefonaten und ausgetauschten Emails, gehört es zu ihrem Jahresablauf, dass sie ein bis zwei Wochen bei ihren Freunden in Ägypten, Frankreich, Großbritannien im Sommer verbringen.

„ich bin in einer Gruppe von arabischen Hochqualifizierten angeschlossen, wobei die Planung des Projekts „Alzuaila“ in Ägypten diskutiert wird. Ich versuche dabei Erfahrung zu sammeln, um ein ähnliches Projekt irgendwann in Syrien durchführen zu können“ (Intr.27).

Eine andere Form der Aufrechterhaltung der bestehenden Beziehungen ist die grenzüberschreitende Mobilität von Familienangehörigen in Deutschland, um

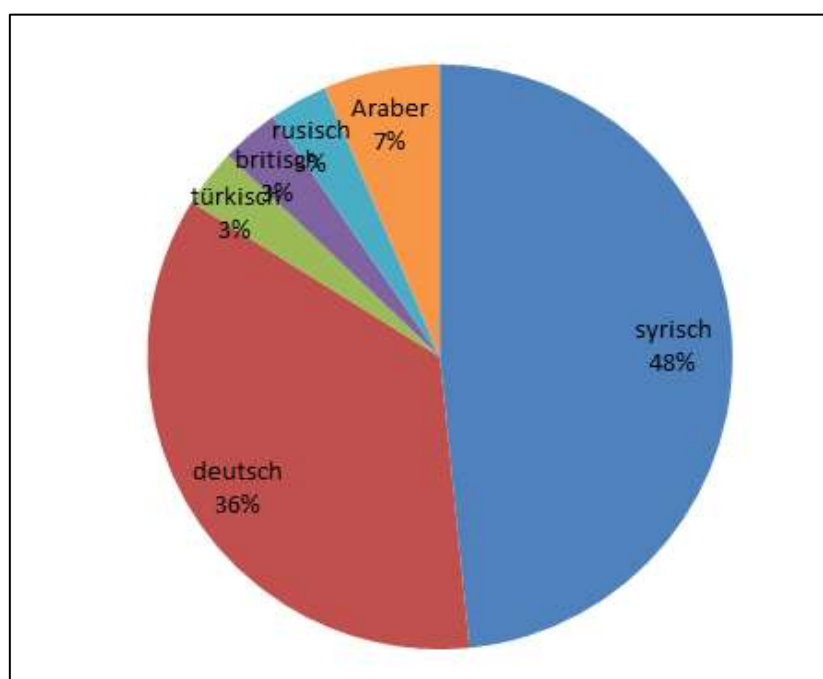
soziale Dienstleistungen anzubieten, wie zum Beispiele die Betreuung von Frauen und Kinder nach der Geburt, wodurch soziale Engpässe in den Emigrationsländern gemildert werden.

Zudem Aufrechterhaltung die bestehenden transnationalen Beziehungen spielen das Heiratsverhalten der befragten Bildungsmigranten eine wichtige Rolle, was zu Folge hat, dass die Chance auf eine Vergrößerung und Verstärkung des sozialen Kapitals sowohl in Deutschland als in Syrien erhöht werden kann.

Zwei Drittel unseres Samples haben transnational geheiratet, das heißt der Ehepartner oder die Ehepartnerin ist erst nach der Heirat nach Deutschland gekommen. Bei über der Hälfte der transnationalen Ehen handelt es sich um einen direkten Verwandten des Befragten. 48% der Befragten geben an, mit syrischen Partner*in verheiratet zu sein.

Nicht nur bestehende Kontakte und Beziehungen wurden aufrechterhalten, sondern wurden ein neues soziales lokales Netzwerk aufgebaut, die sich weitgehend der räumlichen Nähe basieren. Innerhalb der syrischen Diaspora spielt die Vernetzung untereinander sowie zu anderen Netzwerken eine besondere Rolle. Festzustellen ist, dass dabei die sozialen Netzwerke der Befragten überwiegend von Freundschaftskontakten zu anderen Kommilitonen aus dem Herkunftsland bestehen.

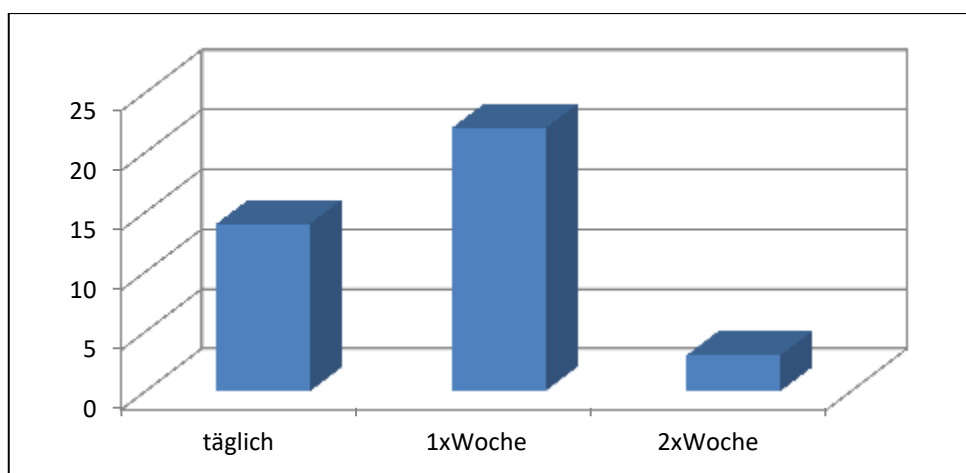
Abbildung 28: Herkunftsland der Ehepartner der Befragten



Bei einer Betrachtung des gesamten Freundesnetzwerks im Hinblick auf die intraethnischen Beziehungen lässt sich entsprechend feststellen, dass 60 % aller genannten Freunde aus gemischten Herkunftsländern stammen.

Wie die Studie nahelegt, pflegen etwa 25 % dieser Gruppe Freundschaften zu Deutschen, Dem gegenüber stehen bei ca. zwei Dritteln der Befragten Freund*innen aus Syrien.

Abbildung 29: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner*innen zu ihren lokalen Freundschaftsnetzwerken



Quelle: Eigene Darstellung

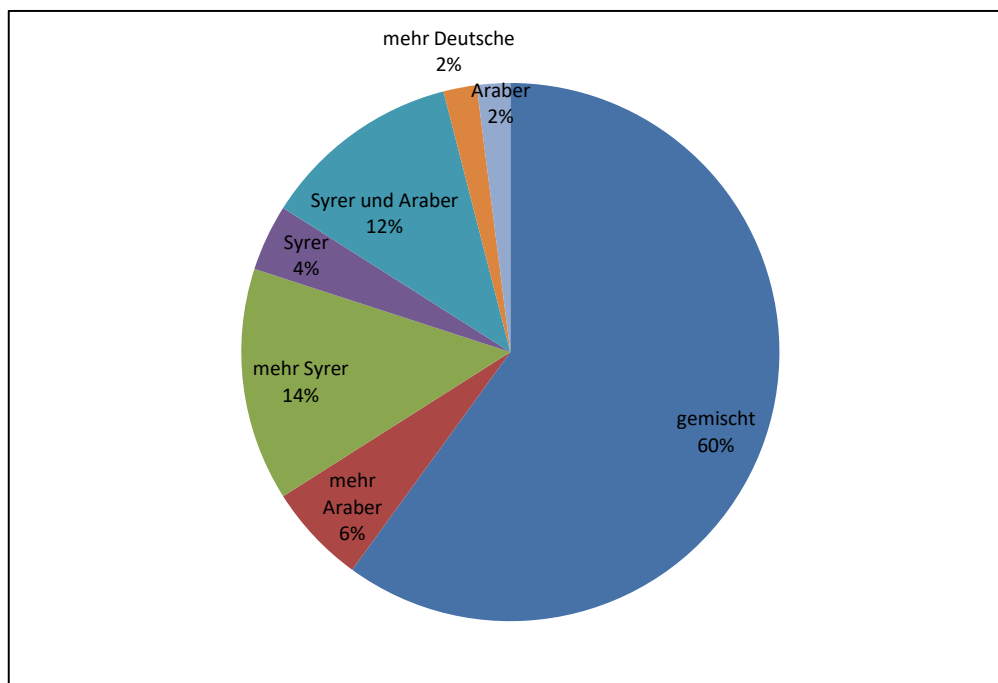
Der Anteil der Personen mit überwiegendem syrischem Freundeskreis ist in der ersten Generation wesentlich höher als in der zweiten Generation.

Der Zugang zu Einheimischen und die Etablierung von sozialen Kontakten werden insgesamt als schwierig beschrieben, sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext. Generell hat die überwiegende Mehrheit der Befragten häufig freundschaftliche Kontakte zu einheimischen Deutschen.

Das lokale Netzwerk der interviewten Akademiker ist stark durch Arbeitskollegen bzw. berufsbezogene Kontakte geprägt. Auskunft über die Zusammensetzung der Kollegen, gab von den Hochqualifizierten etwa die Hälfte an, überwiegend mit deutschen Kollegen zusammenzuarbeiten. Mit Kollegen der eigenen Nationalität arbeiten nur vier Personen zusammen, was nicht einmal 1 % entspricht. Mit internationalen Kollegen arbeiten fast 40 % zusammen. Nur wenige meiner

Interviewpartner konnten bislang deutsche Freunde am Arbeitsplatz gewinnen. Man versuchte sich ihnen anzunähern aber ohne den gewünschten Erfolg.

Abbildung 30: Zusammensetzung der Netzwerke der Interviewpartner



Quelle: Eigene Darstellung

Auffällig für die syrischen Bildungsmigranten ist der hohe Anteil nationaler Ehen, die zur Herausbildung von transnationalen und translokalen Netzwerke über die Grenzen hinweg begünstigen. Dementsprechend haben Kinder nationaler Partnerschaften mehr als eine zweifach erhöhte Wahrscheinlichkeit deutsche Freund*innen zu haben.

Die Wahrscheinlichkeit zur Aufnahme interethnischer Freundschaftsbeziehungen unterscheidet sich merklich von der ersten zur zweiten Generation. Bei in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Nachfahren der „zweiten Generation“ ist allgemein beobachten, dass interethnische Freundschaft, ob zu Deutschen oder Angehörigen anderen Nationalitäten relativ häufiger vor. Im Gegensatz zur ersten Generation, pflegen sie in stärkerem Maße freundschaftliche Kontakte zu Deutschen. Syrer, die in Deutschland die Schule besucht haben, unterhalten zu 80 Prozent häufig Kontakte zu einheimischen Deutschen. Neben den informellen persönlichen Kontakten und Netzwerken der syrischen Bildungsmigranten im ‚translokalen Raum‘ stellen Migrantenvereine wichtige

Knotenpunkte und Orte für die Migranten da, in denen transnationale Praktiken ausgeübt werden. Insofern werden wir die Struktur der syrischen Vereine in Deutschland etwas genauer betrachten.

5.4.2. Translokale formelle Netzwerke als Motor lokaler Integration

Syrer mit ähnlichen Lebensvorstellungen oder gemeinsamen kulturellen, politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Interessen schließen sich in vielfältiger Weise in Verbänden oder in Organisationen zusammen.

Die Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden bildet die Grundlage für gelungene Integration und Teilhabe der Bildungsmigranten in Deutschland, andererseits trägt sie zur Stärkung des transnationalen Zusammenhaltes der syrischen Diaspora in Deutschland bei.

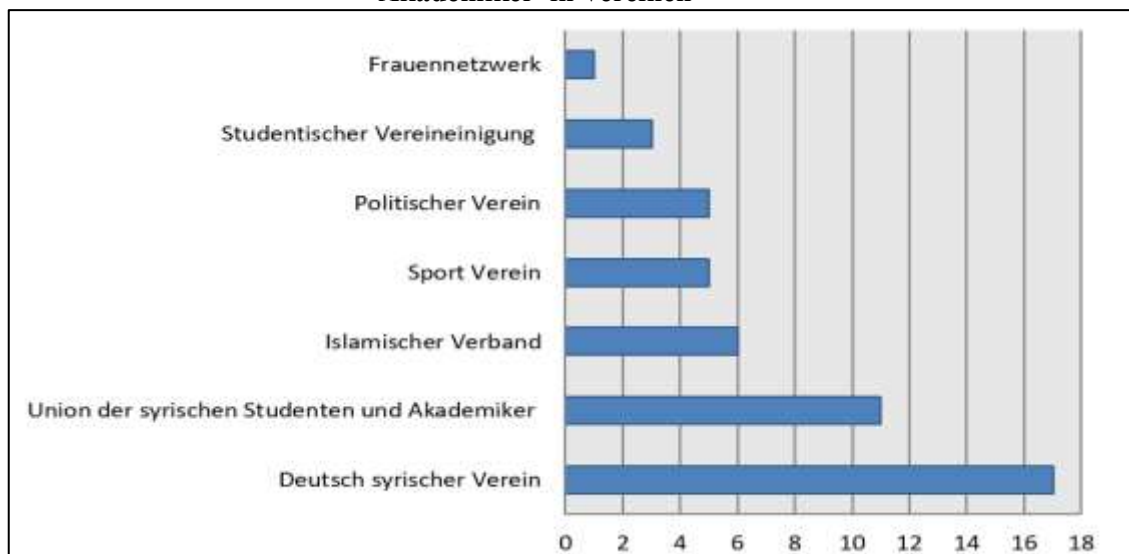
Ausgeprägt ist, dass alle syrischen Befragten entweder in Verbänden, Vereinigungen oder Vereinen Mitglied sind. Der größte Teil gibt eine Mitgliedschaft in einem Deutsch-syrischen Verein an. Fast die Hälfte der Befragten (44 %) ist in einem Deutsch-Syrischen Verein Mitglied (Abbildung 32). Weitere 23% sind in der Union der syrischen Studenten und Akademiker organisiert. Der Anteil der Befragten, die einem politischen deutschen Verein angehören, fällt mit 10 % deutlich geringer aus.

Bei den untersuchten Frauen sind sie im Vergleich zu ihren Ehepartnern seltener im Verein aktiv. Begründet wurde dies zum Teil mit kulturellen Unterschieden und der traditionellen Rolle der syrischen Frau. In einigen Fällen ist die räumliche Distanz zur jeweiligen Organisation zu groß, andere Migranten wiederum haben Bedenken, bestimmte Einrichtungen zu besuchen. Zum Zeitpunkt der Untersuchung 2010 existierten in Deutschland 14 Vereine und professionelle Interessenverbände, in denen sich die syrischen Bildungsmigranten und Akademiker zusammengeschlossen haben. Oft beruhten sie zunächst auf Bekanntschaften, die auf familiäre Kontakte und Verpflichtungen in Syrien, die zu Schaffung einer gemeinsamen Identität und Verpflichtungsstrukturen dienen und für die Bildungsmigranten die Chance sich im Herkunftsland einen Status zu schaffen, diesen zu festigen oder gar zu erhöhen.

In den meisten Fällen lagen bei der Vereinsgründung gleichgewichtige Orientierungen sowohl in Richtung Syrien als auch Deutschland vor. Zum Teil zeichnen die meisten dieser Vereine dafür verantwortlich, die Beziehung zwischen

Deutschland und Syrien zu pflegen und zu verbessern und haben dementsprechend einen spezifischen Länderbezug, z.B. der Deutsch-Syrische Verein. In der vorliegenden Arbeit konzentrieren wir uns auf solche, die für die Kooperation des Vereins auf lokaler Ebene von Bedeutung sind. Dies beinhaltet auch die Kooperation mit anderen Migranten-Organisationen.

Abbildung 31: Mitgliedschaft der befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker in Vereinen



Quelle: Eigene Darstellung

Einer der wichtigsten Vereine für die Bildungsmigranten ist **der Syrische Studenten-Verein**, der zu Union der Syrischen Studenten und Akademiker e.V. geworden ist. Dieser Verein hat 15 Filialen, die in der ganzen Republik verteilt sind.

Seine Aufgaben und Ziele sind: die Begleitung ihrer Mitglieder auf dem Weg zu einem erfolgreichen Studienabschluss, die Integration der syrischen Bildungsmigranten an der Hochschule zu erleichtern, alle Student*innen der syrischen Republik zu vereinen und ihre Interessen zu vertreten, die Verbindung zwischen Heimat und den Studenten*innen aufrechtzuerhalten (USSA e.V.)

Hochqualifizierte schließen sich in Berufsvereinen zusammen. Oft handelt es sich um Ingenieure, Computerfachleute und Ärzte.

Für die entwicklungspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit sind sie von besonderer Bedeutung, da sie sich systematischer als andere Vereinstypen mit Aufgaben des Wissens- und Know-How-Transfers und der Rückkehrförderung befassen. Dazu gehört z.B. die Deutsch Syrische Ärztegesellschaft.

Die Deutsch-Syrische Ärztegesellschaft e. V. ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die 1994 mit dem Ziel gegründet wurde, die wissenschaftliche und medizinische Zusammenarbeit zwischen deutschen medizinischen Fakultäten, Ämtern, Gesundheitsbehörden und ihren entsprechenden syrischen Partnern zu fördern, Beziehungen zwischen in Deutschland lebenden syrischen Ärzten und deutschen sowie arabischen Ärzten in Deutschland herstellen und pflegen. Hierzu werden regelmäßige Zusammenkünfte, wie medizinisch wissenschaftliche Veranstaltungen (Symposien und Kongresse), gesellschaftliche Veranstaltungen und öffentliche Vorträge im In- und Ausland, aber auch regionale Treffen gestaltet. Neben der Deutsch-Syrischen Ärztegesellschaft wurde die Deutsch-Syrische Informatikgesellschaft e. V. 1999 und im Juli 2000 die Deutsch-Syrische Gesellschaft für Wissenschaft und Technik e. V. gegründet, die alle sehr eng miteinander zusammenarbeiten. Deutsch-Syrischer Verein.

Tabelle 10: Struktur der syrischen Vereine und Organisationen in Deutschland vor 2011

Name	Adresse
Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine e. V.	Falkensee
Landesverband der Syrer in Nord-deutschland e. V.	Hamburg
Deutsch-Syrische Gesellschaft e. V.	Berlin
Deutsch-Syrischer Verein e. V.	Berlin
Verein der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien Gem. Pohlheim e. V.	Pohlheim (Gießen)
Aramäischer-Syrischer Kultur- u. Sportverein	Wiesbaden
Deutsch-Syrischer Wohn- und Erholungsstätten-Bauverein	Köln
Deutsch-Syrischer Verband e. V. (DSVB)	Dresden
Syrischer Studenten-Verein (USSA e.V.)	Berlin

Bundesverband der Syrer in Deutschland	Berlin
--	--------

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Der Deutsch-Syrische Verein e. V. wurde 1987 gegründet. Das wichtigste Ziel zur Gründung dieses Vereins war, die Beziehungen zwischen den in Deutschland lebenden, aus Syrien stammenden Mitbürgern auf der einen Seite und den Deutschen auf der anderen Seite zu stärken. Die Zusammensetzung der o.g. deutsch-syrischen Vereine ist ethnisch und religiös gemischt und bildet dahingehend das multiethnische, multireligiöse Profil Syriens ab, das verbindende Element ist die gemeinsame syrische bzw. deutsch-syrische (Trans-)Nationalität. Deutsche werden explizit eingeladen Mitglieder zu werden und sich für eine kulturelle Verständigung zwischen Deutschland und Syrien zu engagieren (DEUTSCH-SYRISCHER-VEREIN E.V. 2009).

Im Sinne der Mildtätigkeit werden außerdem Stipendien an bedürftige syrische Studenten vergeben, um ihnen ein Studium in Deutschland zu ermöglichen (vgl. ebd.). Eine der ersten Aktivitäten des Vereins war die Veranstaltung mehrerer Ärztekongresse in Syrien. Eine Filmvorführung gibt es an jedem Veranstaltungstag, des Weiteren werden immer Spezialitäten der syrischen Küche angeboten.

Dieser Verein sieht seine Aufgabe in der Förderung der Interessen und Verbindungen der zweiten und dritten Generation der Emigranten zu ihrem Mutterland (DEUTSCH SYRISCHER VEREIN 2009 und Ex. 37).

Deutsch-Syrische Gesellschaft e. V. wurde 1994 unter Mitwirkung des bekannten Politikers Hans-Jürgen Wischnewski gegründet.

Die Pflege der Völkerverständigung zwischen Syrern und Deutschen, die Förderung und Intensivierung wissenschaftlicher und kultureller Beziehungen, sowie der Einsatz „für ein gleichberechtigtes und humanes Zusammenleben aller Bewohner [Deutschlands und Syriens] und gegen jede Form von Rassismus, Intoleranz und Ausländerfeindlichkeit“ (DEUTSCH SYRISCHE GESELLSCHAFT e.V. 2009).

Bis zum Umzug des Deutschen Bundestages nach Berlin verfügte die Deutsch-Syrische Gesellschaft – auch unter Vorsitz von Dr. Feldmann – über drei

Bundestagsabgeordnete im Vorstand. Die Deutsch- Syrische Gesellschaft zählt 70 Mitglieder und ca. 430 Freunde. Diese Gesellschaft bemüht sich um intensive Beziehungen zwischen Deutschen und Syrern durch Informationsangebote über Geschichte, Kultur und Lebensart der Menschen in Syrien. Die wichtigsten Aufgaben und Ziele des Vereins sind: Die Völkerverständigung zwischen Deutschen und Syrern zu pflegen, die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen beider Länder zu fördern und zu intensivieren und sich für ein gleichberechtigtes und humanes Zusammenleben aller Bewohner dieser Länder und gegen jede Form von Rassismus, Intoleranz und Ausländerfeindlichkeit einzusetzen (DEUTSCH SYRISCHE GESELLSCHAFT EV. 2009)

Der Bundesverband der Syrer in Deutschland e.V.: Neun unabhängige lokal und regional organisierte deutsch-syrische Migrantenvereine haben sich 2002 zu einem Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine e.V. (DSKV) oder kürzer – einem Bundesverband der Syrer in Deutschland e.V. – zusammengeschlossen, um ihre Aktivitäten besser koordinieren zu können. Zum Ziel hat der (DSKV) die Förderung des Dialogs, der Zusammenarbeit sowie des Austausches auf allen Ebenen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Syrien. Dieser Verein versucht die Ursprungsheimat Syrien durch Öffentlichkeitsarbeit in der deutschen Gesellschaft bekannter zu machen. Dabei soll besonders die Geschichte, Kultur und Gegenwart Syriens eine bedeutende Rolle spielen (DSKV e. V. 2010).

Deutsch-syrischer Wohn- und Erholungsstätten-Bauverein e. V.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung von Einrichtungen, Systemen und Konzepten zur Verbesserung des Lebensstandards des deutschen und des syrischen Volkes sowie die Förderung und Unterstützung der deutschen und der syrischen Wirtschaft im Bereich Handel, technisches Know-how und Kultur. Ebenso wird der Informationsaustausch zwischen dem deutschen und dem syrischen Volk in den Bereichen Geschichte, Kultur, Wissenschaft, Technik, Gesundheit, Familie, Erziehung, Sport, Freizeit und Tourismus gefördert (DEUTSCH SYRISCHER WOHN- UND ERHOLUNGSSTÄTTEN-BAUVEREIN E. V. 2010).

Die verantwortungsvolle Aufgabe der syrischen Migrantenvereine besteht darin, einen Ort der Begegnung zu schaffen und den Dialog zwischen den Gesellschaftern zu fördern. Durch ihre translokalen Aktivitäten übernehmen sie eine Brückenfunktion einerseits zwischen syrischen Migranten und deutschen Einheimischen und andererseits zwischen Deutschland und Syrien. Sie verbinden Menschen, Netzwerke und Organisationen in mehreren Orten über die jeweiligen Staatsgrenzen hinweg und bilden somit den Ausgangspunkt und Kern für die Entstehung von translokalen syrischen Diaspora-Netzwerken. Es zeigt sich eine gute Vernetzung zwischen den lokalen syrischen Vereinen besonders in Berlin. Eine bedeutende Rolle nehmen die Vereine in Berlin ein, die in der Lage waren, eine große Gruppe von Syrern in Deutschland zu erreichen und sie zu mobilisieren.

Die Kooperation mit staatlichen Herkunftslandakteuren beeinflusst das Engagement von Migrantenorganisationen auf vielfältige Weise. Auffallend ist, dass viele Vereine die DSG ignoriert haben und ihm kritisch gegenüberstehen. So war der Gründungsvorsitzende Herr Suleiman Hadad (ehemaliger Botschafter Syriens in Deutschland) und Hans-Jürgen Wischnewski (ehemaliger Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Staatsminister im Auswärtigen Amt).

Die Zusammenarbeit mit der Regierung, bzw. der syrischen Botschaft wurde auf das Nötigste begrenzt. Die syrischen Vereine betonten ihre Unabhängigkeit, insbesondere von der syrischen Botschaft und staatlichen Stellen oder Behörden.

Nur die DSG hat bei mehreren Veranstaltungen mit der Botschaft kooperiert. Die Emanzipation von dem Einfluss der syrischen Botschaft führte schließlich zu internen Konflikten innerhalb der Migrantenvereinigung und zur Aufsplitterung des deutsch-syrischen Ursprungsvereins. Die Entstehung und die zahlreichen Neugründungen von regional und lokal organisierten kleineren Vereinen war insofern die logische Konsequenz dieser Emanzipation (Int. 34). Mit den anderen lokalen Migrationsorganisationen und anderen Bildungseinrichtungen wurde mehrfach kooperiert, Räume angemietet, Veranstaltungen organisiert und Förderanträge gemeinsam gestellt und Erfahrungen ausgetauscht.

Auch translokal sind die syrischen Vereine und Verbände gut vernetzt, nicht nur in Deutschland, sondern, auch mit anderen syrischen Vereinen in Europa, sodass meist regelmäßige translokale Aktivitäten durchgeführt wurden.

Viele der Vereinsmitglieder haben translokale Kontakte zu anderen syrischen Akademikern und Studenten, die zwar nicht Mitglieder sind, jedoch an den Verein- Aktivitäten interessiert sind. Die finanziellen Ressourcen beruhen sich auf niedrigschwellige Mitgliedsbeiträge von 5-10 Euro/Monat. Manche Vereine werden über Spenden finanziert, die bei kulturellen Veranstaltungen oder anderen Feiern eingesammelt werden.

Die meisten Vereine haben ihre eigene Räumlichkeit. Große Veranstaltungen werden in Kooperation mit andern Sozialeinrichtungen oder mit einem anderen lokalen Träger durchgeführt.

Alle Befragten, die in den Vorständen tätig waren, spielten eine sehr wichtige Rolle sowohl bei der Gründung des Vereins als auch beim Organisieren von Aktivitäten. Die meisten waren durch ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten schon überfordert.

Es lässt sich sagen, dass die meisten syrischen Vereinslokale translokal ausgerichtet sind. Ihre Strukturen sind daher von lokalen, nationalen sowie von transnationalen Bedingungen geprägt. Die meisten syrischen Vereine und Organisationen nehmen oft eine Vielzahl an Funktionen zur gleichen Zeit. Zum einen beschäftigen sie sich mit diversen Themen und Zielsetzungen in den Bereichen Bildung, gemeinschaftliches Zusammenleben, kulturelle Traditionen und engagieren sich in die Integrationsarbeit. Zum anderen stellen sie wichtige Orte für Syrer dar, in denen ethnische und religiöse Identitäten bewahrt, gepflegt und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben werden. Als ich im Vorfeld der Interviews den Deutsch-Syrischen Verein in München besuchte, ist mir aufgefallen, dass in den Gemeinschaftsräumen des Vereins in großer Mehrheit ältere Syrer anwesend waren. Der Vertreter des Vereins erklärte, dass diese Gruppe regelmäßig in den Verein kommt, um gemeinsam zu plaudern, Kaffee zu trinken und dabei Veranstaltungen und Aktivitäten zu planen (Ex. 37, Deutsch-Syrischer Verein).

Syrische Vereine und Verbände bieten Räume für die Begegnung und den Informationsaustausch, wo Bildungsmigranten andere Syrer, Araber und Deutsche

treffen können und sich mit migrantenspezifischen gesellschaftlichen und politischen Themen auseinandersetzen konnten.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen gehört das von der Deutsch-Syrische Gesellschaft organisierte Jahrestreffen der Syrer in Berlin 2009, wobei sich die in Deutschland lebenden Syrer getroffen haben. Ehrengäste der Veranstaltung sind Herr Josef Soed, Minister (der im Ausland lebende Syrer) und Herr Walter, Vertreter der Deutschen Regierung und Dr. Hussen Omran Botschafter der Syrischen Arabischen Republik in Deutschland (DEUTSCH-SYRIESCHE GESSELLSCHAFT 2009). Im April jeden Jahres veranstaltet der Deutsch-Syrische Verband eine Feier anlässlich des Nationalfeiertags.

Im Deutsch-Syrischen Verein in München findet ein wöchentliches Familientreffen und Abende statt. Außerdem werden regelmäßige Besuche der Gräber der verstorbenen Mitglieder organisiert (DEUTSCH-SYRISCHER VEREIN 2010).

Neben einem Raum, wo Bildungsmigranten andere Syrer treffen können, bündeln die syrischen Vereine die Kräfte aller am Integrationsprozess beteiligten Stellen, begleiten die Integrationsaktivitäten und unterstützen bei Integrationsbemühungen bei der Bewältigung des Lebensalltags. Organisiert werden darüber hinaus Deutschkurse, kulturelle Veranstaltungen, religiösen Aktivitäten, Ausflüge, fachliche Angebote wie Vorträge und Seminare, Computerkurse, die von syrischen Hochschulabsolventen und Dozenten angeboten werden. Über Informationsabende, Workshops oder Beratungsgespräche wird versucht, Informationslücken zu schließen und über Strukturen der Aufnahmegesellschaft aufzuklären. Viele Vertreter der Vereine weisen darauf hin, dass syrische Vereine als die erste Anlaufstelle für Migranten mit Sprachbarrieren gelten, die verschiedene Schwierigkeiten und Herausforderungen im Alltag oftmals nicht selbst lösen. In diesem Zusammenhang werden Beratungen und Hilfestellungen für Behördenangelegenheiten und Begleitung zu Terminen bei offiziellen Stellen, Übersetzungen/Dolmetschen, Hilfe bei der Beantragung von Leistungen und der Arbeitsmarktintegration oder Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie Unterstützung für besondere Lebenssituationen wie Krankheit, Geburt und Tod angeboten (Ex. 37, Deutsch Syrischer Verein)

Insbesondere die Neuankömmlinge werden in praktischen Fragen des Hochschul- und Studienalltags unterstützt. Die Union der syrischen Studenten und Akademiker hat sich damit beschäftigt, syrischen Bildungsmigranten über die Anfangs- und Integrationsphase bis hin zum fruchtbaren Start ihrer Karriere zur Seite zu stehen. Zu diesem Zweck wurden qualifizierter Beratung, Sprachförderung, Vorträge, Infoveranstaltungen und Qualifikationsmaßnahmen mit den Schwerpunkten, Studienzulassung, Finanzierung des Studiums, Hochschulzugang und Studium, Arbeitsmarkt in Deutschland, Praktikumsplätze, Bewerbungstraining für Akademiker, durchgeführt. Dazu kommt, dass der USSA mit der Technischen Universität (TU) in Berlin kooperiert und dabei Beratung und Informationsvorträge für arabisch-sprachige Studieninteressierte bietet (Ex. 24, USSA e.V.). Eine wichtige Rolle spielten dabei gerade die ältere Generation, die als gut integrierte über wirkungsvolles Sozialkapital verfügen, den Integrationsprozess kennen und meist aus eigenem Erleben wissen, wo die Hemmnisse liegen. Alle möchten ihre Erfahrungen weitergeben, um anderen syrischen Migranten das Leben in Deutschland zu erleichtern.

„Ich habe an einer Demo in Deutschland 2008 teilgenommen, also bevor es bei uns in Syrien angefangen hat. In Deutschland wurde ein Rückkehr-Abkommen mit der Syrischen Regierung unterschrieben. Wir haben getrennt auf die Bundesregierung parlamentarische und außerparlamentarische Briefe geschrieben, mit der Bitte das Abkommen zu stoppen, da die Menschen die abgeschoben werden ins Gefängnis landen und werden gefoltert“ (Int. 28).

In einigen Fällen wird die zweite Generation, durch verschiedene Programme oder Projekte, z.B. durch Nachhilfekurse und Arabischkurse, Sportaktivitäten, gezielt in die Vereinsaktivitäten eingebunden. Es wird darauf Wert gelegt, dass Kinder ihre Herkunftskultur kennen lernen und pflegen, was ihnen Halt und Selbstbewusstsein vermittelt und sie in der Identitätssuche unterstützen soll (Tarek Abdin). Zu den wichtigsten Aktivitäten gehört das syrische Jugendforum 2011, das vom Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine veranstaltet wird, und die erste Versammlung zur Begründung eines Jugendvorstandes 2004 (Int. 34).

Einige Vereine nehmen eine Vermittlerrolle und Brückenfunktion zwischen den Migranten und den deutschen Integrationsstellen, darunter fallen Integrations-

bzw. Ausländerbeauftragte, Wohlfahrtsverbände, Ausländer- bzw. Integrationsbeiräte sowie Migrationsberatungsstellen.

Auch Weiterbildung und Qualifizierung von engagierten Vereinsmitgliedern werden angeboten, um die vorhandenen Potenziale der syrischen Bildungsmigranten zu stärken und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, wie die Weiterbildungen, die in Kooperation mit den Universitäten in Berlin durchgeführt werden.

Veranstaltungen werden unter Berücksichtigung der Aktualität und in Kooperation mit anderen Vereinen und Instituten geplant und durchgeführt, um sich für gemeinsame Themen stark zu machen, den Zugang zu Informationen und Ressourcen zu erleichtern, die Interessenvertretung und Sichtbarkeit durch Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern. Hierzu zählen interkulturelle Veranstaltungen sowohl zur Vermittlung der eigenen Kultur als auch zum gegenseitigen Kennenlernen im Sinne der Völkerverständigung und die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern und zu intensivieren.

„Indem Folkloregruppen aus Syrien kamen, Handwerker aus Syrien und dann verschiedene Referenten, sowohl von Syrien als auch von Deutschland, die Vorträge über Syrien, über die Geschichte erzählt haben präsentiert“ (Int. 34).

Zu den wichtigsten von den syrischen Vereinen organisierten Veranstaltungen zählen:

- Einen Deutsch-Syrischen Tag: veranstalten Oktober 2007, die Universität Oldenburg und die syrische WADI German Syrian University (WGSU) in Zusammenarbeit mit dem Oldenburger Landesmuseum für Natur und Mensch. Die Schirmherrschaft haben Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, sowie Prof. Dr. Hussein Omran, Botschafter der Arabischen Republik Syrien in Deutschland, übernommen (UNIVERSITÄT OLDENBURG 2007).

- Interkulturelle Tage Dresden, Dialog der Kulturen, Werkstatt der Kulturen, Das orientalische „KULTUR-CAFÉ“, Multikulturelle Abende.
- Kunstausstellung unter dem Motto: „Brückenbau“ angeboten von Deutsch syrischer Verein München.
- Die dritte Kulturwoche wurde 2003 in München in Zusammenarbeit mit dem Institut der Traditionen und Kultur der Universität Aleppo unter dem Motto „Kontinuität der Kulturen“ veranstaltet, woran 30 syrische Künstler aus Syrien beteiligt waren.
- Die Deutsch-Syrische Gesellschaft und die National Union Syrischer Studenten veranstalteten einen Syrischen Abend mit mehreren Vorträgen zu der Ernennung von Damaskus zur Hauptstadt der arabischen Kultur 2008, unter der Schirmherrschaft des Syrischen Kulturministers Dr. Riad N. Agha in Bonn (in Kooperation mit Universität Tübingen, Jose Lips Besselink, Maastricht Niederlande und Dr. Riad N. Agha, Syrischer Kulturminister).
- Musikabend "Orient meets Occident“, in Bonn, wobei 15 junge arabische Musiker aus Ägypten, Libanon, Palästina und dem Irak haben gemeinsam mit 10 deutschen Musikern Passionsmusik von Johann Sebastian Bach durch die Verwendung arabischer Instrumente und des Jazz neu interpretiert.
- Gedichte Abend: dieser Abend wurde vom Akademischer Musikdirektor an der Uni Bonn: 2009 Herrn Walter L. Mik im Zusammenarbeit mit der Deutsch-Syrischen Gesellschaft in der ehemaligen Syrischen Botschaft in Bonn organisiert.
- Filmabend: Woman“, 2008 im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt am Main.
- Literaturabend: Deutsch-Polnisch-Arabischer Literaturabend bei Villa Ignis in Köln Der Geschichtenhändler – ein polnischer Hakawati aus Köln.2010 Köln.

Zu den wichtigsten Vorträgen gehören:

- Der Austausch zwischen der Arabischen und Europäischen Kultur. Dr. Riad N. Agha, Syrischer Kulturminister.
- Die Kulturelle Bedeutung Syriens in 2. Jahrtausend v. Chr. im Lichte der neueren Ausgrabungen in Qatna. Professor Dr. Peter Pfälzner, Universität Tübingen.

- Syrien - Ursprung der Kulturen durch die Augen einer Malerin. Jose Lips Besselink, Maastricht Niederlande.
- Zukunft der Deutsch-Syrischen Beziehungen: Vorgetragen von Helmut Schäfer, Staatsminister a.D, Präsident der DSG.
- Die Zusammenarbeit zwischen der DSG und der Stadt Bonn: Vorgetragen von Andreas Lösch, Leiter der Abteilung für regionale, internationale und allgemeine Kulturarbeit der Stadt Bonn.

Die von den Vereinen durchgeführten Veranstaltungen fanden große Beachtung und starke Aufmerksamkeit, auch bei den einheimischen Deutschen, die stark an interkultureller Verständigung und an Syrien, etwa durch Reisen oder eine entwicklungspolitische Berufstätigkeit, interessiert sind.

„Treffen mit dem Innenminister, der gesagt hat, Syrer sind die erfolgreichste Minderheit in Berlin statistisch gesehen 5000 Syrer davon sind 1800 Ärzte, 900 Ingenieurwissenschaften und über 700 Geschäftsleute“ (Int. 34).

Zwischenresümee

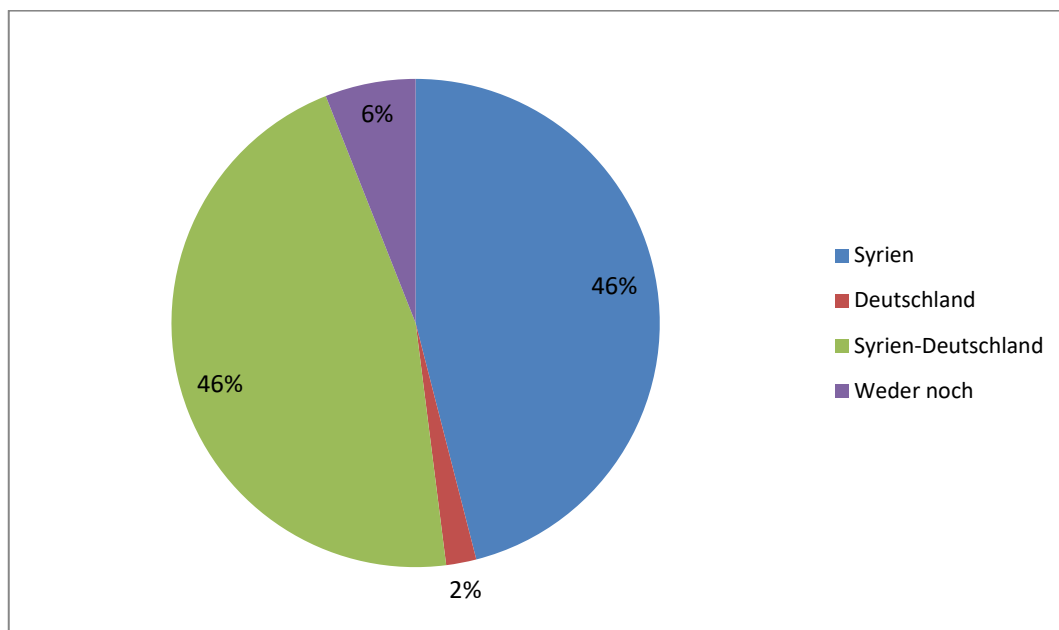
In Bezug auf der Untersuchung kann der Schluss gezogen werden, dass die Lebenswelt der Interviewten nicht nur durch eine plurilokale Ausdehnung ihrer Netzwerke gekennzeichnet. Sie schaffen die meisten Interviewten Verbindungen zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten.

Die Ergebnisse der Untersuchung deuten darauf hin, dass kein Widerspruch zwischen den transnationalen Aktivitäten und der lokalen Integration besteht, da Integration nicht mit dem Verlust der eigenen kulturellen Identität einhergeht, sondern einen stärkeren Einbezug in ein anderes kulturelles und soziales Umfeld bedeutet.

Die Integration in formellen Netzwerken und die Teilnahme an den transnationalen Aktivitäten spielten eine zentrale Rolle in der Reformierung von Identitäten und Zugehörigkeiten in der Diaspora und haben zur Entwicklung transnationaler Identität der Interviewpartner*innen beigetragen. Dabei kombinieren Migranten positive Aspekte aus dem Leben in beiden Gesellschaften. „In meiner Brust schlagen zwei Herzen“ mit dem Satz hat Herr Siraj seine Verbundenheit zu beiden Staaten zum Ausdruck gebracht.

Betrachtet man nun, ob bei den Befragten insgesamt eine stärkere Verbindung zu Deutschland oder dem Herkunftsland besteht, so zeigte sich, dass Insgesamt 46% (fast die Hälfte) eine stärkere Verbundenheit sowohl zu Syrien als auch zu Deutschland empfindet und beschrieben sich als Deutsch-Syrer.

Abbildung 32: die gefühlte Zugehörigkeit der syrischen Gesprächspartner



Quelle: Eigene Darstellung

Die zweite Generation weisen eine erhöhte Fähigkeit auf, sich an den jeweiligen kulturellen Kontext anzupassen und mit der Vielfalt umzugehen und erlaubt ihnen, ein vertieftes Verständnis für die fremden Kulturen zu entwickeln, sowie die verborgenen Aspekte dieser Kulturen zu entdecken und zu verstehen. Die meisten nutzen in der häuslichen Kommunikation nicht nur die deutsche, sondern auch die arabische Sprache.

Die anhaltende Bedeutung der Sprache wird besonders klar in nationalen Familien. Sie werden überwiegend zweisprachig erzogen. In manchen arabischen Familien wird sogar ausschließlich arabisch kommuniziert.

So gibt es in Berlin eine Schule, deren Lehrplan, Unterrichtspraxis und Unterrichtssprache an dem deutschsprachigen Kulturraum orientiert ist, und somit Kinder die Möglichkeit haben, Artefakte, welche die Aneignung der Sprachkompetenz unterstützen, zum Beispiel arabische Kinderbücher, zu erwerben.

Die Ergebnisse unterstützen daher Mau's Behauptung, dass Kinder ausländischer Eltern dazu prädestiniert sind, Keimzellen einer Transnationalisierungsbewegung zu werden (MAU 2007: 118), da sie sich von klein auf in transnationalen Praktiken und Austauschbeziehungen engagieren. Schön nennt sie „Brückenmenschen“, weil sie „durch ihr Leben Brücken zwischen unterschiedlichen Welten herstellen“ (SCHOEN1996: 25).

Mit wachsender Anwesenheitsdauer in Deutschland besteht die Tendenz zum gleichberechtigten Gebrauch beider Sprachen und Kulturen und kommt es oft zu einer Vermischung dieser Elemente, deren Prägung durch die deutsche sowie die syrische Kultur

Mithilfe verschiedener Methoden und Datenquellen wird im Folgenden der Einfluss von Formeln und informellen translokalen syrischen Diaspora- Netzwerke und die damit verbundenen transnationalen Aktivitäten bei Beschleunigung der Dynamik der fortdauernden Transformationsprozesse in Syrien untersucht.

6. Transnationale Aktivitäten der syrischen Diaspora und die Transformationsprozesse in Syrien

Der Zusammenhang zwischen Diaspora und Entwicklung rückt in den letzten Jahren verstärkt in den Blick. Allein die Tatsache, dass globale Remittances - also Rücküberweisungen der Migrant*Innen in ihre Herkunftsländer - die als ein wichtiger Faktor der Dynamisierung der lokalen Wirtschaft und Armutsminderung eine große Bedeutung beigemessen werden (KÖHLER 2003: 6) zeigt die wichtige Rolle der Diaspora-Gemeinschaften für die Entwicklung ihrer Herkunftsländer. Trotz ihrer großen Bedeutung und des vielfältigen Potentials für die Transformationsprozesse werden die sozialen Rücküberweisungen, im Gegensatz zu finanziellen Überweisungen, in die bisherigen Studien zur Rolle der Diaspora außer Acht gelassen.

Translokale Netzwerke stellen dabei wertvolle Kanäle für die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen politischen Transformationsprozesse dar.

Vor diesem Hintergrund zielt dieses Kapitel darauf ab, die Bedeutung von den syrischen Diaspora-Netzwerke und ihre translokalen Aktivitäten in Deutschland, durch den ökonomischen, soziokulturellen und politischen Transfer, für den

Transformationsprozess in Syrien, mithilfe qualitativer und quantitativer Erhebungsinstrumente zu untersuchen und auszuleuchten.

6.1. Transfer von finanziellem Kapital

Aufgrund ihrer Brückenfunktion zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland unterstützen die syrischen Diaspora-Mitglieder die Kapitalströme zwischen Deutschland und Syrien und engagieren sich vor allem durch sowohl individuelle als auch kollektive Geldüberweisungen, durch Direktinvestitionen und schließlich durch die Steigerung von Handelsflüssen für den ökonomischen Transformationsprozess Syriens.

Die auch als Remittances bezeichneten Rücküberweisungen stellen besonders eine wichtige Quelle für Kapitalzuflüsse zwischen Deutschland und Syrien dar und haben bedeutendsten Effekt auf die syrische Wirtschaft.

Die Summe der Geldtransfers von Migranten nach Syrien hat in den letzten Jahrzehnten zwischen 1990 und 2009 um 215 % zugenommen (KHACHANI, 2010: 8). Sie beliefen sich im Jahr 2008 auf 2 Milliarden US-Dollar, davon sind jedoch nur 827 Millionen offiziell (siehe Abb. 33), was 25 % des syrischen Bruttoinlandsproduktes entspricht.

Abbildung 33: Offizielle jährliche Überweisungen in Syrien in Milo USA Dollar



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der World Bank 2010

Nach einer Schätzung der FEMIP hat Syrien mit 79% den höchsten Anteil an informellen Überweisungen unter den arabischen Ländern (AITA 2009). Umfang der Rücküberweisungen der Interviewten hängt von dem Integrationsgrad der Bildungsmigranten, Dauer des Aufenthalts in Deutschland, sowie von dem zur Verfügung stehenden ökonomischen Kapital. Durch die Einführung von Studiengebühren und unregelmäßige Arbeitsmöglichkeiten besitzen Bildungsmigranten in Deutschland relativ geringes finanzielles Potenzial.

Aus diesen Gründen überweisen sie, nach Auskunft unserer Interviewpartner, regelmäßig kleinere Summen (ca. 150 Euro monatlich), die hauptsächlich zum Lebensunterhalt der Empfänger beitragen.

Tabelle 11: Emigranten aus Syrien und Remittancen nach Syrien 2007

	Emigranten aus Syrien	Erhaltene Remittancen (in Mio. US-\$)
Frankreich	13.329	33,5
Deutschland	12.513	31,5
Niederlande	4.961	12,5
Vereinigtes Königreich	4.295	10,8
Spanien	3.371	8,5
Italien	2.535	6,4
Belgien	2.194	5,5
Gesamt	43.198	108,7

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben des DEVELOPMENT RESEARCH CENTRE ON MIGRATION, GLOBALISATION AND POVERTY 2007

Neben den Überweisungen, die über den Zahlungsverkehr der Banken getätigt werden, existieren Geldströme, die auf informellem Weg oder sogar über illegale Kanäle fließen. Bis zu 80% aller Überweisungen werden über informellen Kanälen betätigt. Einige tun dies per Banküberweisung oder über spezialisierte internationale Geldtransfer-Serviceunternehmen wie Western Union/Reisebank oder Mo-

ney Gram. Andere geben es Freunden mit oder Personen, zu denen sie Vertrauen haben. Beim Heimatbesuch werden hingegen auch größere Geldbeträge persönlich überbracht.

Bei der Wahl von Rücküberweisungskanälen spielen die Transferkosten die bedeutende Rolle. Während die formelle Hawala 10-15 % des Überweisungsbetrages kostet, nimmt die informelle Hawala 1-2 % des Gesamtüberweisungsbetrages in Anspruch. Zudem fehlen auch die benötigten Banken und Dienstleistungen, denn es gibt in Syrien nur ein Bankenzentrum zum Geldtransfer, das kaum in Anspruch genommen wird.

Deutschland ist eines der wichtigsten Sendeländer von Remittancen nach Syrien, doch die vorliegenden Daten der Rücküberweisungsflüsse aus Deutschland nach Syrien sind unvollständig, da die Statistiken sowohl von nationalen Behörden als auch von internationalen Organisationen sehr dürftig geführt werden.

Die Überweisungen der Berufstätigen erfolgt regelmäßiger als die Geldtransfers der Studierenden. Allerdings tendieren Frauen dazu, Geld regelmäßiger, über einen längeren Zeitraum und einen Anteil ihres Einkommens zu überweisen.

Viele syrische Familien, sind auf die Rücküberweisungen von ihren Familienmitgliedern im Ausland angewiesen.

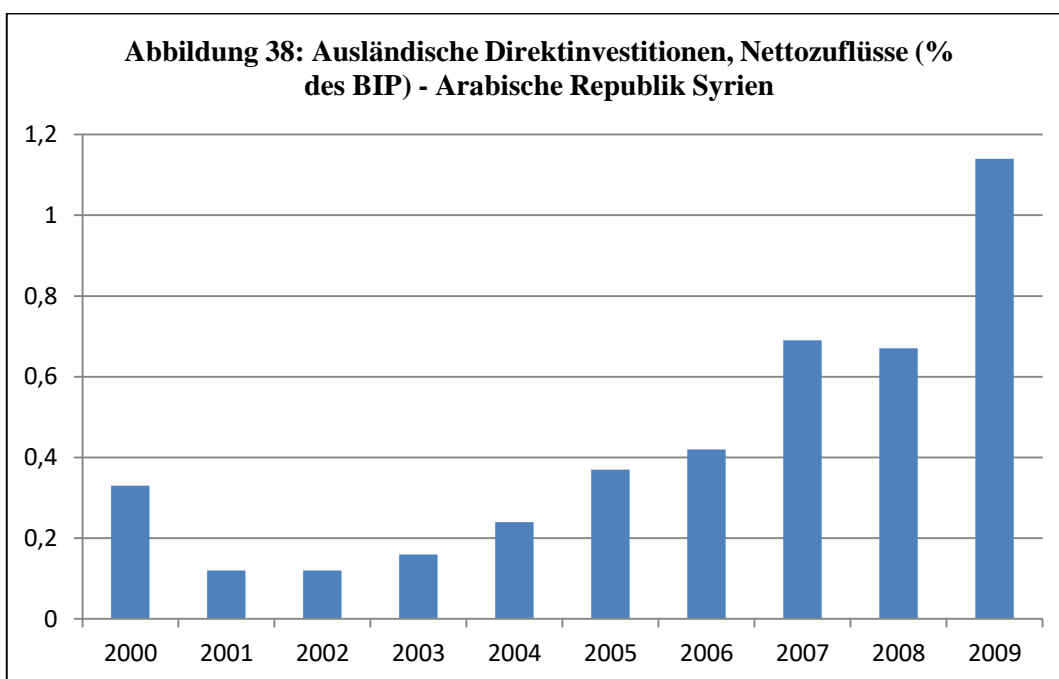
Die Nutzung der Remittancen hängt stark von der wirtschaftlichen Situation der Empfänger und ihr Bildungsniveau sowie von der ökonomischen Lage der Empfänger ab.

Eingesetzt werden die Rücküberweisungen, den Angaben der Interviewten zufolge, vor allem für Konsumgüter des täglichen Bedarfs, z. B. Lebensmittel und Kleidung. Finanzielle Überschüsse können für bessere Bildung oder bessere Gesundheitsleistungen sowie zur dauerhaften Verbesserung der Lebensqualität z.B. durch Anschaffung von Haushaltsgeräten oder durch Aufwertung der Wohnverhältnisse bis hin zum Hausbau sowie zur Gründung von kleinen Betrieben verwendet werden.

Ein weiterer Multiplikatoreffekt von Remittancen ist die Entwicklung der Bauindustrie in Syrien. Denn ein Teil der Geldtransfers wird häufiger für Investitionen in Syrien eingesetzt wie den Erwerb von Grundstücken, dem Hausbau, dem Aufbau von Unternehmen oder Geschäften. 75% der Interviewten besaßen Eigentumswohnungen, Häuser oder Grundstücken in Syrien gekauft.

Mitglieder der syrischen Diaspora können auch als Vermittler von Direktinvestitionen oder selbst als Investoren auftreten, da sie über die Sprach- und Kulturkenntnisse und Kontakte und über das benötigte Know-how bei einer Unternehmensgründung im Herkunftsland verfügen. Direktinvestitionen der syrischen Migranten in der Heimat scheinen erheblich geringer zu sein.

Abbildung 34: Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse (% des BIP) - Arabische Republik Syrien



Quelle: Eigene Darstellung nach der WORD BANK 2011

Eine wesentliche Voraussetzung für privatwirtschaftliche Investitionen von der Diaspora in Syrien stellen investitionsfreundliche Rahmenbedingungen im Herkunftsland dar.

Das Investitionsgesetz Nr. 10 (1991) und sein Änderungsdekret Nr. 7 (2000) waren die ersten Versuche der SARG, ausländische Direktinvestitionen in Syrien anzuziehen bzw. Investoren wieder zu gewinnen. Dieser erste Reformversuch brachte lange Verzögerungen mit sich.

Gravierende Mängel bei der Investitionssicherheit sowie die Durchsetzung von Eigentumsrechten, ausbleibende Finanzinstitutionen, hohe informelle Zahlungen und unklare Steuerlasten, die unzureichenden Infrastruktur führten zu Verlangsamung der gewünschten Reformprozesse (DARRAH 2015: 158).

Dazu kommt das bürokratische Verfahren zum Erhalt erforderlicher Dokumente und zur Erlangung von Lizenzen für jedes Gerät, das für den vorübergehenden Gebrauch und die anschließende Wiederausfuhr bestimmt ist. Beschäftigte des öffentlichen Sektors können Bestechungsgelder für erforderliche Routinedienste verlangen.

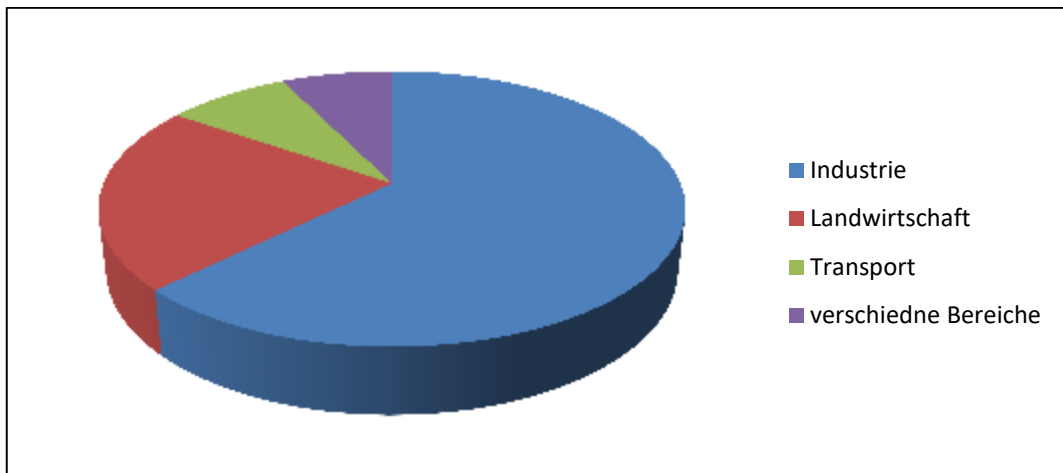
Die Vergabe von Aufträgen wird oft durch Lobbying-Bemühungen einflussreicher lokaler Wirtschaftsinteressen und -gruppen verzögert, die häufig zusätzliche Überprüfungen von Investitionsvorschlägen verlangen daher, die nicht gesetzlich vorgeschrieben sind.

Vor dem schlechten Investitionsklima in Syrien schreckte auch ausländisches Kapital zurück. Infolgedessen verfehlte das Investitionsgesetz Nr. 10 aufgrund der schlechten Umsetzung sein Ziel, Syrien zu einem attraktiveren Investitionsstandort zu machen.

Als Strategie der Überwindung dieser Widerstände und um die auftretenden Hindernisse bei der Umsetzung des Investitionsgesetzes Nr. 10 zu beheben, kündigte die syrische Regierung am 27. Januar 2007 die Erlasse Nr. 8 und 9 an, die zu einem dramatischen Anstieg der Zahl der genehmigten Projekte in den Jahren 2007 und 2008 im Vergleich zu den Vorjahren führten. Zwischen 1991 -2008 wurden 234 ausländische Investitionsprojekte mit einem geschätzten Gesamtkapital von 11,3 Milliarden USD genehmigt. Davon sind 117 abgeschlossen.

Aufgrund ihrer speziellen Kenntnisse über die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen und Gewohnheiten in Syrien und ihrer Sprachkenntnisse sowie Kenntnisse zu den dortigen sozialen und geschäftlichen Netzwerken dient die syrische Diaspora insbesondere der Vermittlung und des Ausbaues von Handelsbeziehungen zwischen Syrien und Deutschland sowie der Senkung der damit verbundenen Transaktionskosten dienen.

Abbildung 35: Ausländische Investitionen in Syrien 2008



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben Der DRITTE JAHRESBERICHT DER SYRIAN INVESTMENT COMMISSION (SIC), 2008, S. 82

Syrische Migranten sind vor allem im Einzelhandelssektor aktiv, also sie exportieren Gebrauchtwagen, Autoersatzteile und Kleinmaschinen aus Deutschland nach Syrien und importieren Textilien, Bekleidung und Nahrungsmittel nach Deutschland.

„Diese Handelsbeziehungen sind von großem Nutzen für die beiden Länder. Denn die Senkung der Transaktionskosten des Handels und der Anstieg der Nachfrage nach wesentlichen Gütern aus Syrien verstärkt die Zusammenarbeit zwischen dem Herkunfts- und dem Aufnahmeland“ (Int. 6).

Mit der Förderung der Exporte von lokalen Produkten kann deren Produktion im Herkunftsland ausgebaut werden.

Mit Hilfe von transnationalen Aktivitäten der syrischen Diasporaorganisationen werden auch die Ressourcen für transnationale entwicklungsbezogene Projekte ins Herkunftsland transferiert und Geschäftskontakte zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland hergestellt. Dabei profitieren kollektive Akteure sowohl von ihren Beziehungen zu vertrauenswürdigen Partnern vor Ort als auch von den guten Kontakten zu der syrischen Regierung.

„Ein Hauptfeld der Aktivitäten der syrischen Diaspora war hochbegabte aber bedürftige syrische Studenten durch Stipendien, um ihnen ein Auslandsstudium zu finanzieren“ (Ex. 34, USSA e.V.).

Zu den wichtigsten Projekten zählen die Finanzierung der lokalen Infrastruktur und Bildungseinrichtungen wie die Wadi German Syrien University (WGSU) zwischen den syrischen Städten Homs und Tartus (WGSU), die von einflussreichen syrischen Akademikern in Zusammenarbeit mit der Deutsch Syrische Gesellschaft für Wissenschaft und Technik, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Carl -von- Ossietzky Universität Oldenburg gegründet und von den Deutschen Akademischen Austauschdiensten unterstützt wurde.

"Drei Gründe haben uns bewogen, die Universität hier zu bauen", erzählt Haddad. "Erstens wollen wir diese Region wirtschaftlich beleben. Zweitens wollen wir ein Zentrum für die Aus- und Weiterbildung für junge Leute schaffen, damit sie hierbleiben. Drittens wollen wir den höchsten Ausbildungsstandard erreichen, für unsere jungen Leute, aber auch für Studenten aus anderen Regionen Syriens und aus anderen arabischen Staaten." Der Vorsitzende, Dr. Aziz Haddad (AL EADI INTERNATIONAL UNIVERSITY, 2005).

2007 gründete eine Gruppe von im Ausland lebenden syrischen Ärzten, eine private Universität (Andalusien) und eine spezialisierte Krankenhauskette, wo nicht nur eine effizientere Gesundheitsversorgung angeboten wird, sondern auch Ärzte werden qualifiziert und ausgebildet werden. Mit diesen Projekten sollte die Rückkehr von 4.200 im Ausland lebenden syrischen Ärzten gefördert werden. Geleitet wurde das Projekt von Dr. Martini der für 40 Jahre an der Universität Heidelberg als Professor für Orthopädie tätig war. Am Projekt nahm auch Dr. Ossama Al-Babbili teil, der in Deutschland promoviert hat und in das Vereinigte arabischen Emirat mit einer Gruppe von Syrern Geschäftsleuten den ersten syrisch-emiratischen Geschäftsratsverband gründete (AL BATH ZEITUNG 2007). Außerdem hat der deutsch-syrischer Wohn- und Erholungsstätten-Bauverein e.V. das Ziel, die deutsche und der syrischen Wirtschaft im Bereich Handel und technisches Know-how zu fördern und zu unterstützen (DEUTSCH-SYRISCHER WOHN-, UND ERHOLUNGSSTÄTTEN BAUVEREIN E.V, 2012).

Im Sinne dieser ökonomischen/materiellen Kapitalien werden Sachspenden durch einige deutsch-syrische Vereine nach Syrien überführt. Da viele öffentliche

syrische Krankenhäuser immer noch nicht mit den neuesten medizinischen Geräten ausgestattet sind, haben insbesondere die MSO mit einer hohen Mitgliederzahl deutsch-syrischer Ärzte gebrauchte medizinische Geräte von deutschen Krankenhäusern als Sachspenden eingesammelt. Diese wurden in Kooperation mit mehreren deutsch-syrischen Migrantenvereinen, nach Syrien verschifft und über staatliche Stellen an die bedürftigen Krankenhäuser verteilt (Int. 8).

Um Anreize für Investitionen und Know-how-Transfer durch Mitglieder der syrischen Diaspora zu schaffen wurde in Kooperation mit dem Honorarkonsulat Syrien unter dem Motto „Investitions- und Handelsmöglichkeiten in einem sich öffnenden Markt“ gegenseitige Geschäftsmöglichkeiten erörtert und wichtige gesellschaftliche Kontakte geknüpft. Unter reger Beteiligung syrischer wie deutscher Teilnehmer und in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Hamburg und dem Honorarkonsulat der Syrischen Arabischen Republik in Norddeutschland fand unter dem Motto „Investitions- und Handelsmöglichkeiten in einem sich öffnenden Markt“ am 6. Juli 2010 im Plenarsaal der Handelskammer Hamburg des Wirtschaftstag Syrien statt.

Die Tagung diente dem Austausch mit Fachreferenten, Entscheidungsträgern und renommierten Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Recht. Schwerpunkte der Veranstaltung waren:

- Allgemeine Rahmenbedingungen zum Standort Syrien
- Logistik, Telekommunikation und Infrastruktur
- Umwelt und Energie
- Lebensmittel- & Textilindustrie und Petrochemie (DEUTSCH SYRISCHE GESELLSCHAFT 2010).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass translokale Diaspora-Netzwerke syrischer Hochqualifizierte in Deutschland einen wichtigen Beitrag zur Innovation und Wirtschaftswachstum Syriens bis zum 2011 geleistet haben. Innerhalb dieser Netzwerke kommt es nicht nur zu Geldflüssen (Remittances, Investitionen), sondern auch zum Austausch von Ideen, Wissen, und Technologien. Da der Wissenstransfer im Zusammenhang mit wirtschaftlichem Wachstum steht, beschäftigt sich der nächste Abschnitt mit der Bedeutung translokaler syrische Diasporanetzwerke für Wissenstransfer und Innovationsprozesse in Syrien.

6.2. Innovationen in translokalen syrischen Diaspora-Netzwerken:

Die aktuelle Debatte um Migration und Entwicklung beschreibt diese Potentiale der Migrant*innen als Brain Gain, ein Begriff der als Antwort auf die herkömmliche Annahme des Brain-Drain verstanden werden kann. Dabei geht es sowohl um die direkten Kosten der Abwanderung, d.h. um die Kosten für die Ausbildung in Schulen und Universitäten, die im Falle einer Abwanderung der Arbeitskraft nicht ausgeglichen werden, als auch um die indirekten Kosten, da die Abgewanderten weder als Arbeitskräfte noch als Konsumenten der einheimischen Volkswirtschaft zu Gute kommen.

Migration ermöglicht hochqualifizierten Fachkräften, ihr im Ausland erworbenes Wissen auch im Heimatland bereit zu stellen, wodurch lokale Transformationsprozesse in Gang gesetzt werden.

Besuche im Herkunftsland, wiederholte längere Aufenthalte, etwa im Rahmen befristeter Lehraufträge, wie auch moderne Kommunikationstechnologien bieten die Möglichkeit, sich mit Kollegen vor Ort auszutauschen und Erfahrungen und Erkenntnisse weiterzugeben. Eine wichtige Rolle spielen dabei professionelle Netzwerke, die den Kontakt und Austausch fördern.

Neben den speziellen Forschungsaktivitäten einzelner Akteure weist die syrische Diaspora einen vergleichsweise hohen Vernetzungsgrad sowohl in Deutschland als auch in Syrien auf.

Mit der Gründung transnationale Netzwerke haben sich syrische Bildungsmigranten und Akademiker zum Ziel gesetzt, auf vielfältige Weise, z.B. durch spezielle Forschungsaktivitäten einzelner Akteure, die Organisation und Durchführung von Schulungen, Seminaren, Workshops, Tagungen und Konferenzen den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen Deutschland und Syrien voranzutreiben.

Wie die Beispiele verdeutlichen, kooperieren viele selbstständige Remigranten eher mit regionalen als mit nationalen Akteuren. Viele Rückkehrer pflegen engen Kontakt zu den lokalen Universitäten in Syrien. Zum einen beraten sie die Bildungseinrichtungen hinsichtlich der Lehrplangestaltung oder sind teilweise in den Aufbau neuer Universitäten involviert. Häufig halten sie auch Vorlesungen und Seminare, in denen sie ihr Wissen an die Studierenden weitergeben. Die Remig-

ranten erhoffen sich von dieser Kooperation eine Verbesserung des Qualifizierungsniveaus der Studierenden und damit potenzieller zukünftiger Mitarbeiter.

Die Diaspora-Politik Syriens konnte auch einen wichtigen Beitrag dazu leisten, den Wissenstransfer und die Vernetzung zwischen Fachkräften der Diaspora und einheimischen Kollegen zu verbessern. So lädt die Regierung regelmäßig im Ausland lebende Wissenschaftler und Techniker zu Fachkonferenzen und für Lehrtätigkeiten ein.

Wegen des hohen Anteils an Medizinern in der deutsch-syrischen Migrantengemeinschaft werden seit 1997 jährlich deutsch-syrische Ärztekongresse in Syrien durchgeführt, die dazu dienen, bestehende Kontakte zwischen deutschen und syrischen Wissenschaftler aufrechtzuerhalten und neue Beziehungen zu schaffen.

Da viele syrische Ärzte und Studenten im Ausland ausgebildet wurden, hatten die deutschen Teilnehmer Gelegenheit, das Spektrum der unterschiedlichen medizinischen Richtungen in Theorie und Praxis kennenzulernen und neue Anregungen mitzunehmen. Der anfänglich mitunter missionarische Charakter der deutsch-syrischen Kongresse hat sich im Laufe der Jahre zu einem partnerschaftlichen Miteinander entwickelt (SRADY 1998: 13). Jeder Kongress befasste sich entweder mit allgemeinmedizinischen Themen oder einzelnen medizinischen Spezialthemen, beispielsweise hat die Deutsch-Syrische Gesellschaft e.V. und die Deutsch-Syrische Ärztesgesellschaft den 7. Internationalen Deutsch-Syrischen Ärztekongress 2010 in Syrien veranstaltet. Schwerpunktthemen des Kongresses sind Gynäkologie, Stoffwechselerkrankungen, sowie Unfallchirurgie (DEUTSCH-SYRISCHE GESSELLSCHAFT E.V., 2010).

Parallel zu den wissenschaftlichen Sitzungen und Aus- und Fortbildung der begleitenden syrischen Ärzte führten die Teilnehmer des deutsch-syrischen Ärztekongresses Konsultationen und kostenlose Behandlung kompliziert erkrankter Bedürftiger in Universitätskliniken, Militärhospitälern und Krankenhäusern in mehreren syrischen Städten durch (eSYRIA 2010).

Neben dem regelmäßigen Austausch zwischen medizinischen Experten aus Deutschland und Ärzten aus Syrien, wurde ein wissenschaftlicher Dialog

zwischen den medizinischen Fakultäten der Universitäten Damaskus und Marburg initiiert, z.B. der 12. deutsch-syrischen Ärztekongress, der die ideale Plattform für das neue Projekt "Alumni.med.Live" bot, das eine umfassende, multimediale Medizin-Wissensbank sicherstellt und für die Alumni in aller Welt über das Internet zugänglich macht. Durch ständig aktualisierende Mediziner Weiterbildungsangebote sollten die wissenschaftlichen, kulturellen und persönlichen Bindungen der Alumni untereinander und zu ihren deutschen Universitäten weiterentwickelt und gefestigt werden (HEIDELBERG ALUMNI INTERNATIONAL).

Das auf drei Jahre angelegte Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg durchgeführt, und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg unterstützt. *"Syrien ist stolz auf die Leistungen seiner Landsleute, die in Deutschland als Ärzte ausgebildet wurden"* betonte die syrische Hochschulministerin Professor Dr. Salha Sankar in ihrem Grußwort.

Als Kenner beider Kulturen sorgten sie vor Ort dafür, dass das Heidelberger Projekt in orientalischer Umgebung eindrucksvoll präsentiert wurde. Unterstützt wurden sie dabei durch den Präsidenten der deutsch-syrischen Ärztegesellschaft, Prof. Schahnaz Alloussi, und den Rektor der Universität Damaskus, Prof. Ma Bared (beide hatten ebenfalls in Deutschland studiert). Anlässlich fand eine Informationsveranstaltung an der Universität Damaskus statt, wobei die Studienmöglichkeiten in Deutschland für interessierte syrische Studierenden vorgestellt wurde (HEIDELBERG ALUMNI INTERNATIONAL).

Zwischen der Universität Marburg und der syrischen Universität in Damaskus besteht bereits eine intensive und etablierte Zusammenarbeit, die durch einen jährlichen Kongress des deutsch-syrischen Austauschs verstärkt wurde. Der 4. Kongress des Akademieaustausches Syrien - Germany fand in Marburg 2009 in Kooperation mit dem Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine statt, beteiligt daran waren die Universitäten in Damaskus und Tishreen aus Syrien sowie die Philipps-Universität in Marburg.

Die nunmehr dreijährige Hochschulpartnerschaft, die sich aus diesem Dialog entwickelt hat wurde durch gegenseitige Besuche syrischer und deutscher

Wissenschaftsdelegationen gefestigt und mittlerweile von der Europäischen Union im Rahmen des TEMPUS-Projektes (Internationalisierung der Medizinerbildung durch beispielsweise die Entwicklung gemeinsamer Curricula, etc.) gefördert. Über das TEMPUS -Projekt wurde ebenfalls das E-Learning Projekt finanziert (MAISCH 2008: 512).

Mit dem Ziel den wissenschaftlichen und technischen Austausch zwischen Deutschland und Syrien und der Zusammenarbeit beider Länder im kommunalen Bereich zu fördern wurde zum Thema „Wissenschaft und Technik“ im Zuge einer transnationalen Kooperation mit dem (DSVB e.V.; Sitz in Dresden), TU Dresden, „HTW“ Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH) und der Architektenkammer Sachsen sowie anderen Einrichtungen der erste Deutsch-Syrische Kongress im April 2007 in Damaskus organisiert. Der Kongress befasste sich mit Fragen des Umweltschutzes im Rahmen der Themengruppen Abfall-Management, Trinkwasser und Abwasser, erneuerbare Energien und Verkehr. Des Weiteren soll die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen gestärkt und die Beziehungen zwischen deutsch-syrischen Wissenschaftlern, Ingenieuren und anderen Fachleuten zu wissenschaftlich-technischen Einrichtungen in Syrien vertieft werden (ALMUHAMAD 2007).

Im Rahmen des ersten Deutsch Syrischen Kongresses für Wissenschaft und Technik wurde die Durchführung eines Workshops über den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden und über den Wiederaufbau der Omayyaden-Moschee in Damaskus vereinbart.

Der Workshop wurde zwischen dem DSVB e.V., der Architektenkammer Sachsen, der Ingenieurkammer Sachsen, der TU Dresden, der HTW Dresden, der Ingenieurkammer Syrien, den Rathäusern und den Universitäten von Damaskus, Homs und Aleppo, der Deutsch-Syrischen Universität, der Arabisch-Europäischen Universität sowie zahlreichen Einrichtungen und Vereinen beider Seiten organisiert und durchgeführt (DEUTSCH-SYRISCHER VERBAND 2008).

Auch die Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock pflegt seit vielen Jahren enge Kontakte in Syrien, sodass ein starkes Netzwerk für Umwelt und Energie entstand. Die dritte Deutsch-Syrische Umweltwoche, die von der Universität Damaskus in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock 2008 durchgeführt wurde, beschäftigte sich mit Fragen des Einsatzes von

Wärmedämmstoffen im Hausbau zur Energieeinsparung in Aleppo (ALMUHAMAD 2008). Mehr als 500 Interessierte aus Universitäten, Ministerien, Ämtern, Unternehmen etc. haben die Deutsch-Syrische Umweltwoche besucht. Seitdem es die Deutsch-Syrische Umweltwoche gibt, sind daraus mehr als 15 Wirtschaftsprojekte in den Bereichen Umwelt und Energie mit deutschen Unternehmen entstanden (Jahresbericht 2008 Universität Rostock). Im Zuge dessen wurde der Industrie-City Aleppo das Kompetenzzentrum für Solarenergie eröffnet, wobei verschiedene Systeme der Solartechnik installiert und getestet wurde. Auffällig ist auch, wie innovativ die Projektideen der Organisationen mitunter sind, insbesondere in den technischen Bereichen z.B. lokal gefertigte Solarmodule oder eine neuartige Buttermaschine.

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen den Universitäten und in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der Universität Rostock besuchten 12 Studierende der Fächer Informatik und Elektrotechnik der syrischen Arab International University den Lehrstuhl für Architektur der Universität Rostock, wobei sie sich über die Universität Rostock, die Fakultät für Informatik und Elektrotechnik sowie den Lehrstuhl für Rechnerarchitektur informierten. Der Aufenthalt war durch ein vielfältiges fachliches und kulturelles Programm gekennzeichnet, bei dem sich nicht nur die Rostocker Informatik und Elektrotechnik mit ihren Studienprogrammen und Forschungsprojekten vorstellte, sondern bei dem es auch zu einem interkulturellen Dialog kam (ebd.).

Angesichts der wachsenden Bedeutung entwicklungsbezogener transnationaler Engagement von syrischen hochqualifizierten wurden 2009 in Zusammenarbeit zwischen syrischen und deutschen Universitäten eine Reihe von Workshops zur Förderung der Rückkehr von syrischen Bildungsmigranten und Hochqualifizierte nach Abschluss der. Qualifizierung veranstalte. Dabei wurden staatliche Rückkehrprogramme und andere politische Maßnahmen, die die Rückkehr von vor allem hochqualifizierten Fachkräften in Syrien erleichtert, aufgegriffen und diskutiert (eSYRIA 2009).

Zu den Merkmalen translokaler Räume gehört nicht nur die Bewegung von Personen und Ressourcen, sondern auch die grenzüberschreitende Zirkulation sozialer und kultureller Werte (FAIST, 2006: 5). Daraufhin soll nun auf soziale Transfers in plurilokale Netzwerke der syrischen Bildungsemigranten

eingegangen werden, über welche soziale Transfers transportiert und soziale Unterstützungsprozesse gewährleistet werden.

6.3. Translokale Diasporanetzwerke und Transfer von sozialen Rücküberweisungen

Bei sozialen Rücküberweisungen handelt es sich generell um die Vermittlung von normativen Strukturen Wertvorstellungen und Normen (Werte, gesellschaftliche und politische Konzepte, Einstellungen), Verhaltensweisen, Identitäten und soziales Kapital in transnationalen Kontexten charakterisiert, die von den Aufnahmekontexten in die Herkunftsgemeinschaften übertragen werden und so die geographisch-räumlichen Bezüge der sozialen Lebenswelt verändern können (FAIST 2008: 34).

In Damaskus 2006 hat der deutsch syrische Verein in Zusammenarbeit mit der DAAD die erste Konferenz der arabischen und deutschen Literatur- und Kulturwissenschaftler veranstaltet. Die Veranstaltung diente dem Zweck, den interkulturellen Dialog durch einen direkten Austausch zwischen arabischen und deutschen Literatur- und Kulturwissenschaftlern zu stärken (Deutsche Welle 26.12.2006).

In Deutschland hat die Carl -von- Ossietzky Universität Oldenburg und die WADI German-Syrien-Universität (WGSU) in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Natur und Mensch den "Deutsch-Syrischen Tag“ 2007 veranstaltet

Die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung haben dankenswerterweise übernommen:

Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur sowie Prof. Dr. Hussein Omran, Botschafter der Arabischen Republik Syrien (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2007).

Mit dem Ziel, Jugendliche für das Thema „ein unabhängiges Leben für Behinderte“ zu sensibilisieren, aber auch Rollstühle und andere Hilfsmittel für Behinderte zu sammeln wurde ein syrisch-deutsches Schulprojekt 2008 gestartet, als Kontaktaufnahme zwischen deutschen und syrischen Schülern und Schülerinnen zum gegenseitigen Gedankenaustausch galt (VERBAND DER BEHINDERTEN 2008: 15).

Die Grabau-Stiftung organisierte Mai 2008 eine Chor- und Orchesterreise nach Syrien. Teilnehmen werden das Orchester der Universität Frankfurt (Oder) und ein Chor von Ehemaligen der Landesschule Pforta. Im Mittelpunkt dieser Konzertreise steht der deutsch-syrische Kulturaustausch. Unterstützt wurde dieser Kulturaustausch und interkultureller Dialog in Syrien vor Ort durch die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) in Aleppo. Die GTZ organisiert im Rahmen des Projektes „Rehabilitierung der Altstadt von Aleppo“ diesen deutsch-syrischen Austausch (GRABAU.KULTURSTIFTUNG 2008).

Zu erwähnen ist das syrische Jugendforum in Syrien, das vom Bundesverband der Deutsch-Syrischen Kulturvereine 2009 veranstaltet wurde.

Im Rahmen des Programmes erhielten über 90 Teilnehmende die Möglichkeit, innerhalb von vierwöchigen, das Herkunftsland ihrer Vorfahren kennenzulernen und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu den syrischen Wurzeln zu entdecken. Ergänzend dazu wurden künstlerische und musikalische Darbietungen angeboten (eSYRIA 2009).

Der Stuttgarter Verein „Freunde Aleppos“ unterstützt die zweitgrößte Stadt Syriens bei der Erhaltung der historischen Altstadt und der Bewahrung ihres kulturellen Erbes.

Nach der Sanierung von traditionellen Wohnhäusern wirbt die Initiative mit dem Aufbau eines Stadtarchivs für mehr kulturelles Leben im alten Stadtzentrum. Die Abteilung Altstadt der Kommunalverwaltung arbeitet zusammen mit internationalen Geldgebern wie der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Aga Khan-Stiftung daran, historisch wichtige Gebäude zu erhalten (WELTSICHTEN 2010).

Außerdem hat der Verein, im Rahmen der syrisch-deutschen Kooperation, seit 2008 für den Aufbau eines Stadtarchivs im Zentrum der Altstadt eingesetzt, um das Bewusstsein der Bewohner für den kulturellen Wert ihrer Stadt zu stärken (DW 2009)

In München wurde die dritte Kulturwoche in Zusammenarbeit mit der Universität Aleppo 2010 mit dem Namen „Wissenschaftsgeschichte der Araber“ unter dem Motto „Kontinuität der Kulturen“ veranstaltet (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 2010)

Da Fremdsprachenkenntnisse einen Zugang zu unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturen eröffnen hat der Dichter, Fuad Rifka versucht, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen, in dem er deutsche Dichtung ins Arabische übersetzt hat. Dafür wurde 2010 in Weimar mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet (WEEG 2010).

Ein Entwicklungsbeitrag kann sich somit nicht nur auf sozialstruktureller Ebene der Herkunftsländer, sondern gleichsam auf individueller Ebene der Akteure vollziehen.

Auf die Frage: Was würden die Befragten an Syrien ändern wollen, haben 26% der Befragten das politische System geantwortet, verfolgt von Stellung der Frau und Korruption.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels durch Migration und der damit einhergehenden Rekonstruktion und Neubewertung von Fragen nach politischer und sozialer Gerechtigkeit wird im folgenden Abschnitt um das Potenzial der syrischen Diaspora bei den Transformationsprozessen des syrischen politischen Systems sowie durch die Geschlechtsrolle als Grundlage den Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit in Syrien eingegangen.

6.3.1. Transformation der Geschlechterrolle in Syrien

Das transnationale Paradigma der Zirkulation der Erfahrungen, kulturellen Praktiken und sozialen Werten, kann die geographisch-räumlichen Bezüge der sozialen Lebenswelt verändern und leisten somit einen großen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und Bereicherung der Zukunftsperspektiven, von denen insbesondere Mädchen und Frauen langfristig profitieren können (LOPEZ 2008: 2).

In Syrien, wie fast in allen arabischen Ländern prägt die traditionelle Geschlechtshierarchie nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Männer stehen von ihrem gesellschaftlichen Status her über den Frauen.

Bis 2011 war Syrien eines der vergleichsweise fortschrittlicheren Länder der arabischen Welt in Bezug auf Frauenrechte, da die Verfassung „volle Rechte und Chancen“ für alle Bürger garantiert (FREEDOM HOUSE 2010), trotzdem kann die Situation der Frau in Syrien als noch relativ rückständig und traditionsverhaf-

tet beschreiben, vor allem in ländlichen Gebieten. Viele Mädchen verlassen die Schule aufgrund des Drucks durch die Familie zu heiraten oder zu arbeiten.

Das Mindestalter für die Eheschließung ist 17 Jahre für die Frau und 18 Jahre für den Mann. Allerdings wird das minimale Alter der Ehegesetze oft nicht eingehalten, insbesondere in ländlichen Gebieten, zudem kann ein Richter eine Ehe für die Frau im Alter von 13 Jahren und den Mann im Alter von 15 Jahren genehmigen. Die Erziehungsberechtigten müssen dann der Eheschließung zustimmen, weil einem minderjährigen Paar nicht erlaubt ist, eine Familie zu gründen (KELLY u. BRESLIN 2010: 465.).

Obwohl die Verfassung „volle Rechte und Chancen“ vor allem in den Bereichen Bildung und Arbeitsrecht für alle Bürger zuerkannt und garantiert, doch in anderen Gebieten, insbesondere im persönliche Status-Gesetz, gibt es Ausnahmen, dass Frauen als rechtliche Angehörige ihrer Väter oder Ehemänner ansieht und den Status der Frauen als volle rechtliche Erwachsene im Bereich der Ehe, Kinder, Sorgerecht und Scheidung bestreitet (PERSÖNLICHES STATUS-GESTZ §10).

In Syrien ist Gewalt an Frauen ein weit verbreitetes Problem, das in verschiedenen Formen vorkommt. Eine veröffentlichte gemeinsame Studie der Regierung und des UN-Bevölkerungsfonds stellte fest, dass jede dritte Frau in Syrien Opfer von familiärer Gewalt wird (AMNESTY REPORT 2010). Es ist erwähnenswert, dass Syrien weltweit das Land mit der fünft-höchsten Zahl an Ehrenmorden ist (HUMAN RIGHTS WATCH 2009).

Obwohl das Strafgesetzbuch von 1949 Frauen spezielle Schutzmechanismen bietet vor physischer Belästigung und Gewalt durch Männer, eine Reihe anderer Gesetze verhindert die Durchführung dieser Schutzmechanismen. Berichten zufolge wurden in Syrien mindestens 300 Frauen jährlich von eigenen männlichen Verwandten getötet, weil sie die "Familienehre" beschmutzt haben sollen Paragraf /548/ des syrischen Strafgesetzbuches ermöglichte bisher sogar Straffreiheit für den Ehrenmörder, wenn er seine Frau beim Ehebruch auf frischer Tat erwischt hatte. Dagegen wird eine Frau für die Tat bestraft, wenn sie ihren Mann beim Ehebruch erwischt hat und ihn ermordet (HUMAN RIGHTS WATCH 2009). Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden den Frauen viele Errungenschaften genommen, so dass es in Syrien mehrere aktive Frauenvereine gab, denen es so gelang,

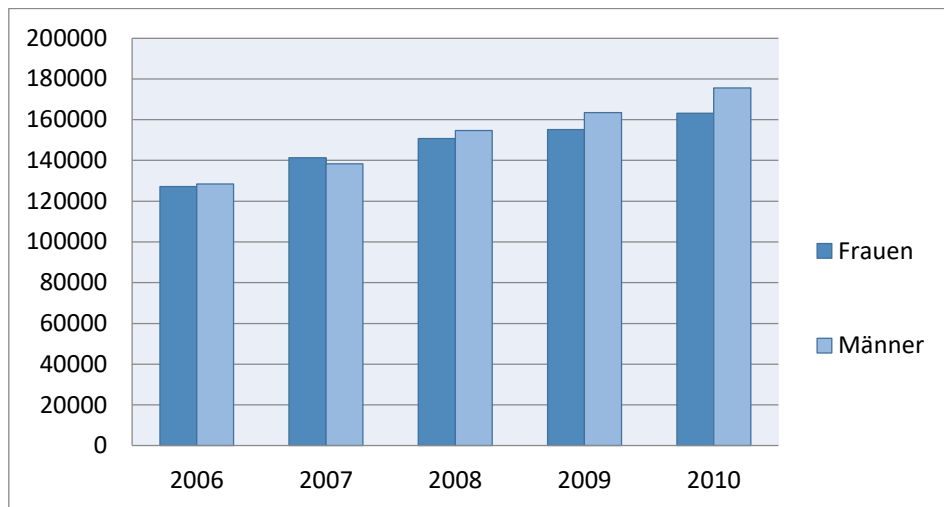
die vielen roten Linien zu umgehen und auf eine Änderung frauenfeindlicher Gesetze hingearbeitet hatten (KELLY u. BRESLIN 2010):

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Syrien verschiedene Frauenorganisationen gegründet. Diese setzten sich vor allem für Bildung, die Senkung der Analphabetenrate und karitative Tätigkeiten ein. Im Jahre 1967 wurde die General Union of Syrian Women gegründet, die seither de facto als einzige Frauenorganisation tätig ist. Ihr Tätigkeitsbereich bezieht sich auf die Förderung von Frauen und deren Teilnahme am öffentlichen Leben. Das Hauptziel der Union ist die Mobilisierung von Frauen für die Politik der Baath-Partei, die den Großteil der Bevölkerung an sich bindet. Durch die Mitgliedschaft in der Vereinigung soll den Frauen das Gefühl, ein gewisses Maß an Mitspracherecht in der Politik zu besitzen, vermittelt werden (ebd.). Die Arbeit der Union hat jedoch wenig mit der tatsächlichen Situation der Syrerinnen zu tun, da auf die alltäglichen Probleme und Schwierigkeiten nicht eingegangen wird.

Frauen und Mädchen in ländlichen Gebieten haben oft nicht die gleichen beruflichen Chancen wie Frauen in städtischen Gebieten und stehen unter dem Druck von ihren Familien, um unbezahlte Hausarbeit zu leisten oder Arbeit außerhalb des Hauses zu suchen anstatt ihre Ausbildung zu beenden. Nachdem Syrien für 30 Jahre an einem Arbeitskräftemangel litt, wurden die Frauen dazu ermutigt, einen Job anzutreten. Somit wurden ihre gesellschaftlichen und kulturellen Handlungsrechte erweitert. Es wurde gesehen, dass sich die Frauenbildung gelohnt hat. Diese Gleichberechtigung ist auch an den Universitäten sehr deutlich zu beobachten, denn über 51 Prozent der Hochschulabsolventen in Syrien sind Frauen.

Die Abbildung 36 zeigt, dass sich die Anzahl der weiblichen Studierenden an syrischen Hochschulen deutlich erhöht hat. Somit ist das Ziel der Gleichberechtigung von Frauen und Männern an Schulen und Universitäten erfüllt worden ist. Das Studium von Frauen ist nicht nur auf humanitäre Fächer beschränkt, sondern mit steigendem Anteil studieren Frauen in allen Disziplinen und werden ebenso Professorinnen.

Abbildung 36: Studierenden in Syrien nach Geschlecht 2006 - 2010



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des SYRISCHEN STATISTISCHEN AMTES 2011

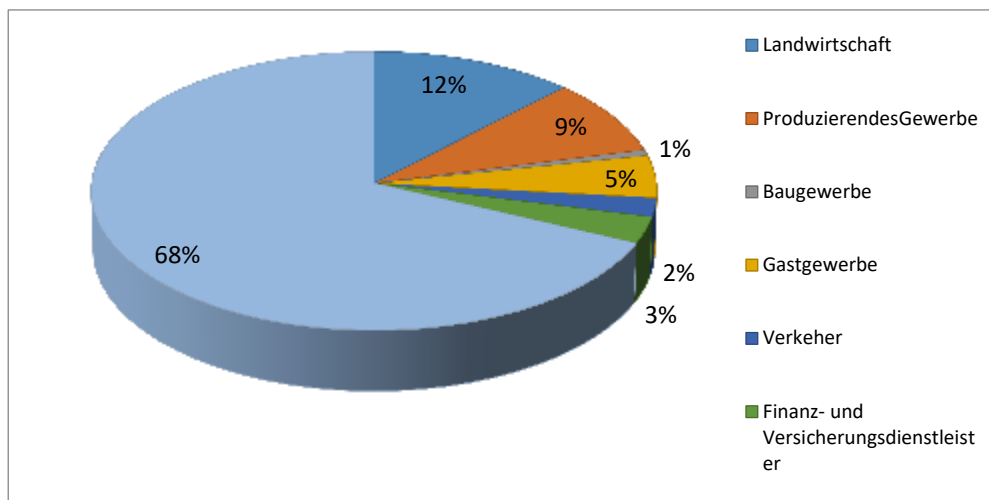
Ein geringer Teil der Mädchen entsprach dem Bild des modernen Mädchens und der modernen Frau, die einen Beruf und Familie haben wollten. 2010 waren nur knapp 13% Prozent der syrischen Frauen erwerbstätig (SYRISCHES STATISTISCHES AMT 2011).

36 Prozent der berufstätigen Frauen arbeiten im staatlichen Sektor. Bei bestimmten Stellen/Posten gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede, jedoch an anderen Stellen kämpfen sie z.B. noch immer noch um gleichen Lohn für gleiche Arbeit und sind in Führungspositionen unterrepräsentiert (SYRISCHES STATISTISCHES AMT 2011), doch sozialer Druck erlaubt es vielen Frauen nicht zu reisen oder alleine zu leben. In Syrien wird Migration von Frauen also überwiegend als ein Geschehen außerhalb der Norm wahrgenommen.

Obwohl das traditionelle Frauenbild durch zusätzliche Pflichten allmählich aufgebrochen wurde sind die Frauen weiterhin eingebunden in das traditionelle Selbstverständnis der Geschlechterrollen geblieben.

Frauen mit Hochschulbildung wandern über verschiedene Migrationskanäle ein Bildungsmigrantinnen oder als Familienmigrantinnen.

Abbildung 37: Anteil der erwerbstätigen Frauen in Syrien nach Wirtschaftsbereichen 2011



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des SYRISCHEN STATISTISCHEN AMTES

Neben wirtschaftlichen Aspekten und dem Zugang zu besserer Bildung erwarteten viele der Befragten durch die räumliche Entfernung eine Möglichkeit, sich Freiräume zu schaffen und wollten sich aus der väterlichen Autorität lösen:

Das syrische Gesetz gibt einem Ehemann das Recht zu verhindern, dass seine Frau das Land verlässt, obwohl Männer von diesem Recht selten Gebrauch machen. Unverheiratete Frauen bis zum 18. Lebensjahr reisen im Inland und im Ausland nur mit der Erlaubnis des männlichen Vormunds (UNHCR 2005).

Die männliche internationale Migration wird dagegen mit einem erfolgreichen Rückkehrer verbunden, der mit dem im Ausland erworbenen sozialen und ökonomischen Kapital die Entwicklung seines Herkunftslandes vorantreibt.

„Eine unverheiratete Frau, die alleine in Europa studiert, kommt bei uns nicht in Frage. Die ganze Familie war dagegen. Daher war es für mich eine große Herausforderung in Deutschland zu studieren. Ich wollte der ganzen Familie zeigen, dass auch Frauen in der Lage sind, weiter zu studieren und erfolgreich zu werden“ (Int. 11).

Einige Interviewpartner/innen bemerken in diesem Zusammenhang, dass die Einstellung der Jugendlichen gegenüber der Heirat und bestimmten alten Traditionen freier geworden sei. Das durchschnittliche Alter bei der Heirat ist gestiegen. Alle unverheirateten interviewten Frauen waren schon über 25 Jahre alt. Das Familiensystem der Befragten näherte sich dem deutschen Modell der

Kleinfamilie an. Während die Mütter überwiegend mit vielen Geschwistern in Syrien aufwuchsen, geht die durchschnittlich gewünschte und die realisierte Kinderzahl der Befragten zurück. – vor allem, um den gestiegenen Ansprüchen an Kindererziehung genügen zu können.

Die Mehrheit der befragten syrischen Frauen mit (50 %) im Alter von 22 bis 49 Jahren haben drei Kinder, (10 %) der befragten haben zwei Kinder, 10% haben ein Kind, 20% sind nicht verheiratet und haben keine Kinder.

Sehr wichtig war für die jungen Frauen auch die Mode. Bei Besuchen der Heimat war auch die Rede vom Kauf der unverfälschten Marken und neuesten Modelle. Dieses neue Konsumverhalten zielte auch auf die Realisierung eines neuen sozialen Status.

Vielfach wurden Fotos in die Heimat geschickt, auf denen die jungen Frauen neue Hüte trugen, während man auf dem Land üblicherweise Kopftücher hatte. Mit der neuen Kleidung erfüllten sich die Frauen den Wunsch, äußerlich als Deutsche zu gelten.

„In Syrien war ich gezwungen, ein Kopftuch und einen langen, schwarzen Mantel zu tragen. Hier in Deutschland trage ich kein Kopftuch mehr. In Deutschland genießen Frauen mehr Freiheit als in Syrien. Ohne Kopftuch bin ich nicht auffällig. Sogar denken die Leute vom Aussehen her, dass ich Deutsche bin“ (Int. 20).

Auch durch Reisen und Besuche sowie regelmäßigen Telefonaten und dem Austausch von Geschenken mit Eltern und Geschwistern trugen adlige Frauen zur Zirkulation von Ideen, Moden und Lebensweisen zwischen den beiden Orten bei. Oft hört man den Vorwurf „die Deutsche ist gekommen“, was auch ein Hinweis darauf ist, dass man sich durch Migration verändert hat.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich an den befragten Bildungsmigrantinnen und Akademikerinnen Prozesse des Kulturtransfers unter dem Aspekt der Geschlechterordnung in Syrien gut beobachten lassen.

Meine Interviewpartnerinnen sind somit in verschiedene familiäre, ökonomische, politische oder kulturelle Netzwerke an mehreren Orten gleichzeitig und auf Dauer eingebunden. Die zwischen Herkunfts- und Ankunftsregionen gespannten Frauennetzwerke haben zur Herausbildung und Veränderung von Geschlechterverhältnissen in Syrien beigetragen.

Die Angehörigen haben ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedeutung der Bildung als Chance und anerkennen auch die zunehmende Gleichberechtigung der Geschlechter. Diese Entwicklung wird auf die Migration, wie die Interviewten betonen, zurückgeführt. Migrantinnen werden häufig als treibende Kraft für die Migrationsumsetzung beschrieben.

6.4. Translokale Diasporanetzwerke als entwicklungspolitisches Vehikel

Migrant*innen, welche in den Zielländern positive Erfahrungen mit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gemacht haben, unterstützen Demokratisierungsprozesse auch in ihren Herkunftsländern und sind in einer günstigen Lage, das Gedankengut und die Werte aus den Aufnahmegesellschaften in der syrischen Gesellschaft umzusetzen.

Zudem ist zu berücksichtigen, dass das Diaspora-Engagement auch generell von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig ist. Eine wichtige Rolle spielt das politische Verhältnis des Herkunftsstaates zu seiner Diaspora. Außerdem haben oftmals auch negative Erfahrungen mit vergangenen Regierungsprogrammen zu einer Vertrauenslücke geführt.

Die Beziehungen der deutsch-syrischen Migranten zum Herkunftsland Syrien waren bis Ende der 1980er Jahre von Misstrauen und Furcht geprägt. Die deutsch-syrischen Migranten hatten sich in dieser Zeit stark von der syrischen Botschaft distanziert. Erst als ein neuer Botschafter ernannt wurde, Suleyman Hadad, änderte sich dies langsam wieder. HADAD wollte das verlorengegangene Vertrauen, die syrischen Migranten wiedergewinnen und ging mit dieser Absicht auf die deutsch-syrische Migrantengemeinschaft zu.

Aufgrund der politischen Verhältnisse dieser Zeit und persönlichen Umständen, wie der Verweigerung des syrischen Militärdienstes trauten sich viele syrischen Migranten nicht, Syrien zu besuchen. Durch seine sehr guten Beziehungen zur syrischen Regierung ermöglichte er es den Migranten über Ausnahmegenehmigungen ungehindert Syrien zu besuchen (damals einen Monat, heute drei Monate) und wieder nach Deutschland zurückzukehren.

„Ich war für 21 Jahre gesperrt wie anderen Studenten, die das Studium abgebrochen haben und mussten zurück, jedoch aus irgendeinem Grund in Deutschland geblieben sind und den Militärdienst nicht geleistet haben. Ich

stand auf der Suchliste an allen Grenzpunkten. Nachdem wir den deutschen syrischen Freundschaft Verein gegründet haben, haben wir Aljsour-Reise gestartet und drei Reisen im Jahr organisiert. Assad hat mit einer Sondergenehmigung es erlaubt, Militärdienstverweigern Syrien für vier Wochen zu besuchen. Die erste Reise sind wir mit 150 Reisenden nach Damaskus gefahren“ (Int. 34).

Von Hadad ging daraufhin die Initiative aus sich als Migranten stärker zu organisieren und einen Verein syrischer Migranten zu gründen. Auf sein Bemühen hin wurde schließlich im Oktober 1987 der erste Verein syrischer Migranten in Deutschland gegründet. Dies war die erste Vereinsgründung dieser Art in ganz Europa, erst nach und nach ist die Idee einer syrischen Migrantenselbstorganisation auch in andere Länder getragen worden.

Erst einige Jahre später, 1992 wurde ein weiterer Verein gegründet, der sich mehr in Richtung einer „Lobby“-Organisation ausrichtete, die Deutsch-Syrische-Gesellschaft e.V. (DSG). Im Gegensatz zum zunächst rein-syrischen Migrantenverein war die DSG von Beginn an für Syrer und Deutsche. Zahlreiche syrische und deutsche Politiker der Außen- und Entwicklungspolitik zählten zu ihren Mitgliedern.

Danach entwickelten sich zunehmende Probleme zwischen den deutsch-syrischen Vereinsmitgliedern und dem syrischen Botschafter Hadad, der versucht hat, die Finanzen des Vereins zu organisieren und den Bezug zu offiziellen syrischen Stellen zu stärken. Außerdem wurden die Legitimität der Repräsentation von vielen deutsch-syrischen Mitgliedern hinterfragt.

2004 wurde die MoE (MINISTRY OF FOREIGN) als zentraler Ansprechpartner für alle Belange der syrischen Migranten zur strategischen Steuerung der diaspora-relevanten Angelegenheiten eingerichtet. Die Aufgabe des MoE besteht darin, Informationsplattformen und Netzwerke zwischen der syrischen Diaspora und den in Syrien lebenden Staatsbürger zu schaffen sowie praktische Unterstützung zur Steigerung der Investitionstätigkeiten zu leisten.

Für einen direkten Austausch zwischen syrischen Migranten und der syrischen Regierung hat der MoE 2004 nun schon zum ersten Mal einen internationalen Migranten-Kongress ausgerichtet. Zu diesen Kongressen wurden die Repräsentanten der syrischen Migranten in den jeweiligen Aufnahmeländern

eingeladen, dies bezog sich im Wesentlichen auf die Vorsitzenden der Migrantenorganisationen (SYRIAN MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS AND EXPATRIATES 2004)

Unter den über 500 Teilnehmern des ersten Kongresses nahmen auch 37 Vertreter der deutsch-syrischen Migrantengemeinschaft teil. Von syrischer Seite wurde dieser Kongress, unter dem Titel „With Expatriates for Development“, hochkarätig besetzt. Der syrische Präsident Bashar al-Assad hatte die Schirmherrschaft übernommen (SYRIAN MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS AND EXPATRIATES 2004).

In seiner Eröffnungsrede betont Präsident al-Assad eindrücklich die Bedeutung der syrischen Migranten für ihr Herkunftsland und implizit auch die Bedeutung der Deterritorialisierung Syriens (THE ARAB ORIENT CENTER FOR STRATEGIC AND CIVILIZATION STUDIES 2004): Die Regierung wollte »die Beziehungen zwischen Auslandssyrern und der Heimat festigen«, so die damalige Ministerin für die Auslandssyrer, Bouthaina Shaaban (ASHARQ AL-AWSAT NEWSPAPER 2004).

Der Kongress bot den Migranten im Rahmen von sektorspezifischen Workshops Raum ihre transnationalen Erfahrungen einzubringen, im Dialog mit den zuständigen Regierungsvertretern und Entscheidungsträgern sowie wichtige Themen zwischen dem syrischen Staat und den Auslandssyrern zu verhandeln. Im Rahmen dieses Konferenzformats wurden gemeinsame Empfehlungen formuliert, die diesen Verbesserungsbedarf abbilden. Die Themen der Workshops waren unter anderen „Anliegen der Auslandssyrer“, „Kultureller Austausch“, „Medizinische Kooperationen und die Entwicklung des Gesundheitswesens“ und die „Förderung von Investitionen und wirtschaftlicher Austausch“ (MOE 2004). Die wichtigsten Empfehlungen dieser Workshops wurden mittlerweile umgesetzt bzw. befinden sich in der Umsetzung und sollen im Folgenden exemplarisch aufgeführt werden: Herausragend zu erwähnen ist

- die Legalisierung finanzieller Ersatzleistungen für syrische Migranten, die ihren Militärdienst im Aufnahmeland abgeleistet haben, und ihnen ermöglichen, Syrien zu besuchen.

- Schnelle Ausstellung der syrischen Pässe für syrische Migranten.
- Umsetzung von Ein- und Ausreiseerleichterungen für Familienmitglieder der Migranten und allgemein die Stärkung der Bürgerrechte von Auslandssyrern.
- die Förderung der arabischen Sprache und Pflege der syrischen Kultur in den syrischen Migrantengemeinschaften im Ausland.
- Finanzielle Förderung für Studenten im Ausland durch Stipendien und die Vereinfachung der Anerkennung von im Ausland erworbenen akademischen Abschlüssen.
- die Unterstützung der Gründung von syrischen Migrantenorganisationen im Ausland,
- die weitere Förderung von spezialisierten medizinischen Kongressen, um die medizinischen Aus- und Fortbildung in Syrien zu verbessern.
- Die Gründung ein Syrian Expatriate Advisory für die Umsetzung der formulierten Empfehlungen der Migranten-Kongresse und für die Vorbereitung weiterer Migranten-Kongresse (MOE 2004).

Die Wiederentdeckung des Potenzials der syrischen Migranten und gleichzeitig ihre politische Mobilisierung für das Herkunftsland bildeten einen fruchtbaren Boden für die syrische Diasporapolitik. Maßnahmen mit dem Ziel des Austausches und der Bindung von Hochqualifizierten an das Herkunftsland wurden seitens der syrischen Regierung ergriffen: Pass- und Einreisebestimmungen wurden gelockert, das Höchstalter für Wehrpflicht wurde von 52 auf 42 Jahre herabgesetzt, die Ablösesumme vom Wehrdienst wurde gesenkt und Reisen für Geschäftsleute und Mediziner, für Journalisten und Wissenschaftler wurden organisiert, um sie mit Syrien bekannt zu machen (MOE 2004).

Eine Konferenz »Investieren in Syrien – Gemeinsam bauen wir die Zukunft« lockte 2007 rund 700 Auslandssyrer aus allen Teilen der Welt an. Vizepräsidentin Najah al-Attar warb dabei um Investitionen in Tourismus und Kultur, Banken und Versicherungen und in Medien, um Syrien zu stärken. Es ging um Sonnenenergie und Stammzellenproduktion, um Joint Ventures (Zusammenschluss von Unternehmen) und um Investitionssicherheit.

Teilnehmer wie der Nierenspezialist Dr. Aboudan, (Vorsitzender des Deutsch-Syrischen Vereins von 1987 zur Förderung der Gesellschaft zeigten sich beeindruckt von der offenen Atmosphäre. Früher habe man etliche Stufen zu überwinden gehabt, um einen Minister zu sehen, meinte der Arzt, der seit Ende der 1950er-Jahre in Deutschland lebt. Karin (LEUKEFELD 2016: 203)

Zu den Bindungsmaßnahmen zählen auch Vorträge, Infoabende, Diskussionen und Filme. Der Botschafter wird von Vereinen des Öfteren zu Vereinstreffen oder als Vortragender eingeladen, zum Beispiel der in von DSG in Bonn organisierten politischer Infoabend am 05.10.2007 zum Thema “ Die Rolle Syriens bei der Wahrung der Sicherung und Stabilität in der Region“, wobei Frau Ministerin Dr. B. Shaban und Herr Dr. H. Omran Botschafter der Syrischen Arabischen Republik in Deutschland eine Diskussion über die politische Lage im Nahen Osten geleitet haben (DEUTSCH-SYRISCHE GESELLSCHAFT EV. 2007).

So wurden auf solchen Treffen „wichtige Diasporamitglieder“ für ihr Engagement in Syrien mit Medaillen ausgezeichnet wie die Auszeichnung von Dr. Adnan Wahhoud durch Botschafter ARS Dr. Hussein Omran und Deutsch-Syrischen Verein, der im Laufe seines Berufslebens 75 Patente angemeldet und zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat, zu erwähnen ist: Förderpreis des Deutschen Textilmaschinenbaues 1983, Erfinderpreis Industrieverbandes in Deutschland 2004, tech-textil Innovationspreises 2011(WAHOUD 2011).

Die Einrichtung solcher Maßnahmen schaffte einen translokalen sozialen Raum zwischen den zuständigen Akteuren vor Ort in Syrien und in der lokalen syrischen Diaspora. Darüber hinaus wurden Wissensnetzwerke für Investitionen und Geschäftsgründungen in Kooperation mit syrischen Netzwerken in Deutschland gefördert.

Da der Staat zunehmend versuchte, durch den gefürchteten syrischen Sicherheitsdienst „Muchabarat“ die in Deutschland gegründeten Vereine zu kontrollieren, betonten die interviewten deutsch-syrischen Migranten immer wieder ihre Unabhängigkeit von der Politik ihres Herkunftslandes und vertreten der Meinung , dass die zuständigen Akteure des syrischen Staates nur wenige politische und finanzielle Ressourcen besitzen und deshalb nicht in der Lage sind,

die Interessen der im Auslandslebende im Herkunftsland tatkräftig zu unterstützen.

„Staaten mit schlecht ausgebildeten demokratischen Strukturen, einer hohen Korruption und mangelnder Legitimität wirken entwicklungshemmend“ (Int. 25)

Bei der Gründung von bestimmten Interessengruppen wie zum Beispiel der syrischen Menschenrechtsorganisation, der syrischen Abteilung von amnesty international usw. wurden die demokratischen Konzepte transferiert und angeeignet (SYRIAN AMNESTY INTERNATIONAL 2012).

Der translokale Meinungs- und Informationsaustausch sowie die Organisation von bürgerschaftlichem politischem Engagement wurden in diesem Zusammenhang durch das Internet vereinfacht. Darüber hinaus können sie sich über verschiedene Online-Quellen, beispielsweise durch Intellektuellen Online-Zeitungen, Weblogs, Newsgroups und Foren, Detailwissen über politische Ereignisse und die öffentliche Meinung in ihrem Herkunftsland verschaffen und auch mit anderen Interessierten diskutieren.

Im Vergleich zu den syrischen Migranten verfügen nur bestimmte Haushalte über einen Internetanschluss, und die Nutzung von Internetcafés beschränkt sich immer noch auf eine bestimmte Bevölkerungsschicht wie Studenten und die gebildeten gesellschaftlichen Schichten. Wer in Syrien ein Internetcafé betritt, vor allem Studierende, Uni-Absolventen, muss sich am Eingang zuerst registrieren lassen. Trotz dieser massiven staatlichen Kontrolle wird das Internet von den Studenten als eine neue Kulturrevolution gesehen und deshalb ist die Zahl der syrischen Internetnutzer in den vergangenen Jahren regelrecht explodiert. Diese Entwicklung hatte der Oppositionsbewegung Auftrieb verschafft. In einer vergleichenden Studie hat Transparency International 2010 den Grad der im öffentlichen Sektor - bei Beamten und Politikern - wahrgenommenen Korruption in 178 Ländern untersucht. Syrien lag auf Platz 127 von 178 (TRANSPARENCY INTERNATIONAL CORRUPTION PERCEPTIONS INDEX 2010). Die Rechte auf freie Meinungsäußerung und Vereinigungsfreiheit waren stark eingeschränkt.

„Alle hatten Angst vor Geheimdiensten, sodass wir uns nicht wagten, über Politik zu sprechen. Politik war für uns ein Tabu- Thema. Es wurde uns gesagt, dass die Wände Ohren hätten“ (Die meisten Int.)

Hunderte Menschen wurden festgenommen, hunderte politische Gefangene blieben weiterhin in Haft, darunter auch gewaltlose politische Gefangene und Personen, die nach unfairen Gerichtsverfahren verurteilt worden waren.

Am 29. Oktober 2008 wurden zwölf Reformer auch Riad Seif, Menschenrechtspreisträger der Stadt Weimar 2003 und Anwar al-Bunni, der 2009 mit dem Menschenrechtspreis des Deutschen Richterbundes ausgezeichnet wurde, zu einer 30-monatigen Haftstrafe verurteilt, weil sie sich an der "Damaszener Erklärung für einen demokratischen nationalen Wandel" (DAMASCUS DECLARATION FOR DEMOCRATIC NATIONAL CHANGE) beteiligt hatten. Diese Koalition vereinte über alle politischen Grenzen hinweg nicht zugelassene politische Parteien, Menschenrechtsorganisationen und Aktivisten, die sich für mehr Demokratie eingesetzt hatten (AMNESTY INTERNATIONAL 2009).

Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier, US-Präsident George W. Bush und die Europäische Union haben bereits die Freilassung der Inhaftierten gefordert. Als die Situation in Syrien eskalierte, fingen mehrere Migrantorganisationen in Deutschland an, sich öffentlich „gegen willkürliche Verhaftungen „zu wehren (HELBERG 10.02.2008, DW). Insgesamt kann die syrische Diaspora in Deutschland als ein wichtiger Akteur für sozialen Wandel in Syrien betrachtet werden.

Zwischenresümee: In Bezug auf meine Untersuchung kann der Schluss gezogen werden, dass die Lebenswelt der Interviewten nicht nur durch translokale Netzwerke gekennzeichnet ist, sondern auch durch das Konzept der „transkulturelle Identität“ geprägt ist, welche die Grundlage für den Aufbau neuer translokaler Netzwerke darstellt (VERTOVEC 2009). Dabei ermöglicht der Translokalität Ansatz, unterschiedliche Transferformen zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland zu untersuchen (SIEVEKING 2008: 14). Hiermit wurden erfolgreich integrierte Migrant*innen als eine Triebkraft für das Engagement in den Herkunftsländern identifiziert.

An den aufgeführten Beispielen konnte verdeutlicht werden, dass sich Bildungsmigranten darum bemühten, das technologische Know-how, akademisches Wissen, Managementenerfahrungen sowie fachliche Kompetenzen im Sinne eines „Brain Gain“ in Syrien zu transferieren und die Zusammenarbeit mit den bestehenden Organisationen der deutschen und internationalen Wissenschaftsorganisationen und den öffentlichen Bildungsintuitionen in Syrien zu fördern.

Syrische Organisationen und Vereine können dabei als Informationsträger und Multiplikatoren ihrer Brückenfunktion betrachtet werden, indem sie über Informationen bezüglich entwicklungsrelevanter Bedingungen vor Ort in Syrien verfügen.

Alle untersuchten Migrantenorganisationen verfügen über Partnerorganisationen oder Einzelpersonen zu ihren eigenen Organisationen oder zu offiziellen Stellen in Syrien vor Ort, die für die Verfügbarkeit und Mobilisierung von Ressourcen, Informations- und Güterfluss sowie den Technologietransfer wichtig sind.

Neben den finanziellen kollektiven Rücküberweisungen, die in Form der oben beschriebenen Entwicklungsprojekte eingesetzt werden können, haben auch soziale Rücküberweisungen eine große Bedeutung für die untersuchten Migrantenorganisationen und den in Forschung und Politik angenommenen positiven Zusammenhang von Migration und Entwicklung.

Die translokalen sozialen Bindungen bilden die Grundlage für die Kooperations- und Austauschbeziehungen. Die soziale Translokalisierung stellt also die Voraussetzung für die ökonomische Translokalisierung dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die translokalen Aktivitäten der syrischen Diaspora die Bildung neuer formeller und informeller Netzwerke begünstigten, die wiederum die Transformationsprozesse in Syrien vorantreiben.

Dabei sind die meisten sowohl in Richtung des Aufnahmelandes als auch mit Blick auf die Entwicklung Syriens engagiert. Jedoch lag das dominierende Interesse der befragten Migrantenorganisationen vor 2011 vor allem an das Herkunftsland Syrien.

Parallel zu den ersten Unruhen, begannen sich entsprechend ihre Interessen zu ändern und sich mehr auf Deutschland bezogene, integrationsrelevante Aktivitäten zu entwickeln.

7. Translokale syrische Diaspora-Netzwerke und die gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in Syrien nach 2011

Wie aus dem vorigen ersichtlich ist, befindet sich Syrien seit 2000 in einem gigantisch noch nicht abgeschlossenen gesellschaftspolitischen Transformationsprozess, zu dessen Beschleunigung die syrischen Diasporanetzwerke, dank des hohen Organisationsgrades und ihrer translokalen Aktivitäten Syrien, einen entscheidenden Beitrag geleistet haben.

Aber der syrische Konflikt hat zweifellos ein neues Bewusstsein für die Bedeutung der syrischen Diaspora als treibende Kraft der sozialen und politischen Wandel ausgelöst.

Bis zum Beginn der Unruhen und des friedlichen Aufstandes im März 2011 glaubte ich nicht an eine Revolte in Syrien. Denn aus meiner Sicht war Syrien ein relativ stabiles und eines der vergleichsweise fortschrittlicheren Länder der arabischen Welt im Hinblick auf Bildung, Frauenrechte und friedliches Zusammenleben ethnischer und religiöser Vielfalt.

Im Zuge der gesellschaftlichen und politischen Umbrüche in der arabischen Welt begannen im März 2011 auch in Syrien Menschen für Freiheit und Demokratie auf die Straße zu gehen. Seit Beginn der syrischen Revolution im März 2011 organisierten sich Studenten, unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, in informellen lokalen Netzwerken, die sich zu einem translokalen Netz entwickelten. Diese Studentennetzwerke waren Ausgangspunkt einer Revolte in im ganzen Land.

In einem weiteren Schritt hat sich die Protestbewegung von einem mehrheitlich gewaltlosen Volksaufstand durch das Verbinden von globalen und lokalen, virtuellen und realen Ortsbezügen, zu einem professionalisierten Aufstand transformiert.

Bereits im Jahr 2012, dem zweiten Jahr des Konflikts, wurde deutlich, dass sich die Konfliktdynamik von zahlreichen dezentralen, überwiegend gewaltlosen Protesten zunehmend in einen verfestigten Bürgerkrieg transformiert hatte (ABBOUD 2016: 84ff.).

Dass sich die dortigen Demonstrationen zu einem Bürgerkrieg entwickelten, wurde durch das radikale Einschreiten vieler inländischen und ausländischen Akteure beschleunigt, die in der Syrien-Krise ihre eigenen politischen und

wirtschaftlichen Interessen verfolgten und den Bedürfnissen und Hoffnungen der syrischen Bevölkerung in den meisten Fällen entgegenstanden.

Syrische Diaspora hat besonders aktive Rolle für die Mobilisierung von Protesten und zum weiteren Verlauf der syrischen Revolution eingenommen. Syrer, welche im Exil und vor allem in Deutschland positive Erfahrungen mit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in ihrer neuen Heimat erlebt haben versuchen, die Demokratisierungsprozesse auch in Syrien zu unterstützen.

„Wenn man hier in Demokratie und Freiheit erlebt hat, ihm wird es schwerfallen, in Syrien zu leben, wo man seine Würde verliert“ (Int. 19).

„An Syrien muss viel geändert werden, vor allem das Politische System. Syrien, von dem ich träume, ist ein säkulares Land, in dem alle Menschen aus verschiedenen Religionen, Konfessionen, ethnischen Gruppierungen friedlich zusammenleben, sich gegenseitig akzeptieren, genau wie in Deutschland“ (Int. 17).

Durch ihre virtuellen und realen Netzwerke erhält sie auch die Möglichkeit, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Syrien entscheidend mitzubestimmen. Ihr Engagement reichte von der humanitären Hilfe, über die Stärkung der politischen Opposition bis hin zur Entwicklung von Friedenskonzepten reichten. Syrische Frauennetzwerke haben dabei außergewöhnliche Kreativität bewiesen.

Im Rahmen dieser Studie soll auf der Grundlage der qualitativ und quantitativen empirischen Datenerhebung, untersucht werden, welche Bedeutung unterschiedlichste lokaler und translokaler syrische Netzwerke besondere in Deutschland für Mobilisierungsprozesse und Verlauf der syrischen Revolution sowie für die Entwicklung der gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozesse nach 2011 hatten.

Dementsprechend wird zunächst einen groben Überblick über den Kriegsverlauf des syrischen Konfliktes als Auslöser für die Flüchtlingsbewegungen sowie seine sozioökonomischen und politischen Hintergründe in Syrien als Herkunftsland der Flüchtlinge gegeben.

Desweiteren wird die Struktur und die Rolle translokaler syrischer Diasporanetzwerke sowie Frauenorganisationen für den gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozess in Syrien näher beleuchtet, wobei die deutsch syrische Diasporanetzwerke im Vordergrund der Untersuchung stehen.

7.1. Syrien: Vom Aufnahme- zum Herkunftsland von Flüchtlingen

Welche Folgen und Einschränkungen gehen mit diesen ökonomischen und demographischen Veränderungen in den betroffenen Räumen einher?

In diesem Abschnitt wird – auf Grundlage der Informationen sowohl aus den Interviews (als auch meiner Erfahrung) aus der Erzählungen meiner Familie, Bekannten und Freunden in Syrien – der Versuch unternommen, die strukturellen Ursachen, die hinter dem Ausbruch der syrischen Revolution nachzuzeichnen.

Überraschenderweise war Syrien verglichen mit allen anderen Staaten in der Umgebung zu dieser hochgradig unruhigen Zeit eine Oase der Ruhe, des Friedens und der Stabilität (HADDAD 2011). Dies lag daran, dass die Familie Assad im Jahr 2000 erfolgreich eine dynastische Nachfolge geregelt hatte, und an der Erweiterung des Militärkomplexes und seiner Rolle bei der Festigung der Stabilität des Regimes.

In Wirklichkeit hatte der Ausbruch der Proteste natürlich eine ganze Reihe von Ursachen, darunter politische, soziogesellschaftliche und vor allem wirtschaftliche Voraussetzungen, die über Jahrzehnte stetig herausgebildet und gefestigt sind.

Armut und Arbeitslosigkeit zählten zu den größten Problemen Syriens, die einen direkten Einfluss sowohl auf das wirtschaftliche Wachstum als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung ausgeübt haben. Nach dem von den United Nations ermittelten Human-Development-Index für das Jahr 2011 erreichte Syrien Platz 119 von insgesamt 177 Staaten (UNDP, HUMAN DEVELOPMENT REPORT 2011).

Die für Entwicklungsländer typische Altersstruktur weist eine breite Basis und eine schmale Spitze auf. Diese Struktur beeinflusst sowohl das wirtschaftliche Wachstum als auch die wirtschaftliche Entwicklung, indem sie niedriges Volkseinkommen und somit eine niedrige Sparquote sowie ein niedriges Investitionsvolumen bewirkt. Junge Menschen konsumieren Ressourcen und benötigen hohe Investitionen in Bildung, Gesundheit etc. bevor sie wirtschaftlich aktiv werden (AHDR 2009: 191).

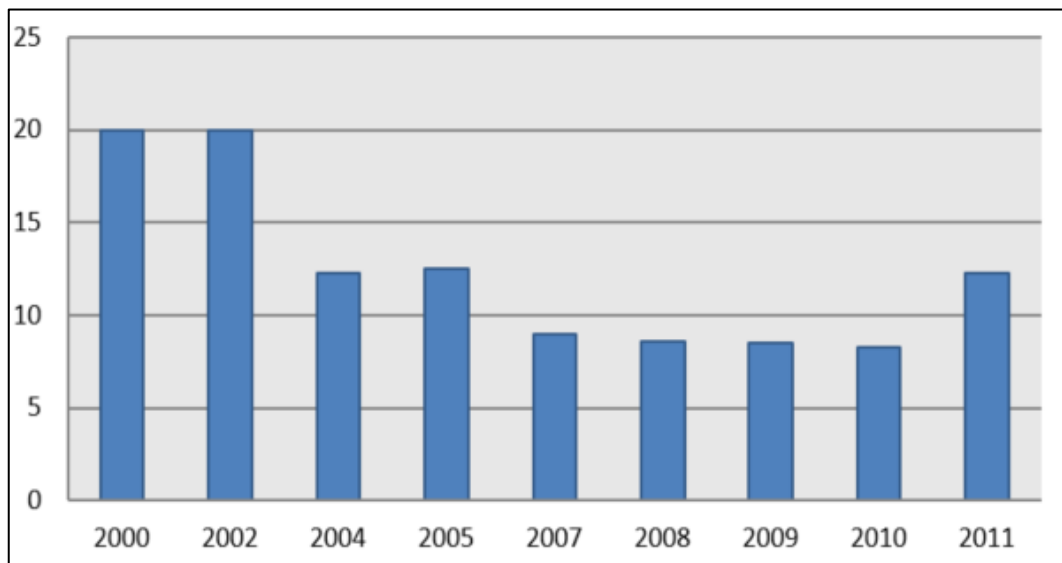
Die bedingt durch das hohe Bevölkerungswachstum junge Altersstruktur und die hohe Zahl an jährlich neu in den Arbeitsmarkt eintretenden Menschen bei fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten führen zu einer schwierigen Beschäftigungssituation und hohen Arbeitslosigkeit (sich Abb. 42). Besonders betroffen sind aus

diesem Grund junge Akademiker, da die Ausbildung der Studenten an der Universität nicht dem Bedarf des syrischen Arbeitsmarkts entspricht.

Zwischen 2007 und 2009 lag die Jugendarbeitslosigkeit in Syrien beispielsweise unter Männern bei 16 % und unter Frauen sogar bei 36 % und erreicht 55 % für unter 25-Jährige (in einem Land, in dem 65 % der Gesamtbevölkerung unter 30 Jahre alt sind (INDEX MUNDI 2021).

Somit ist die Jugendarbeitslosigkeit überdurchschnittlich. Viele Arbeitsverhältnisse gelten als prekär, insbesondere die der Tagelöhner in der Landwirtschaft. Die bedeutende Zahl an Flüchtlinge aus dem Irak erhöhen den Druck zusätzlich, insbesondere auf dem informellen Arbeitsmarkt, und stellen eine Herausforderung für die Wirtschaftspolitik dar (BINZEL; BRÜCK; HANDRICH u. THIEßEN. 2008).

Abbildung 38: Arbeitslosigkeit in Syrien im Zeitraum von 2000 bis zum 2011 in %



Quelle: Eigen Darstellung nach Angaben der THE WORLD BANK IN SYRIAN ARAB REPUBLIC).

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit, die steigenden Preise, die herrschende Korruption sowie die fehlenden benötigten politischen Reformen hatten ihre Spuren in der syrischen Wirtschaft hinterlassen.

Zusätzlich dazu hat der Klimawandel direkte Auswirkungen auf das tägliche Leben von Millionen von Menschen. Von 2006 bis 2011 erlebten bis zu 60 Prozent des syrischen Landes, vor allem der größere fruchtbare Halbmond im Nordosten,

der „Brotkorb“ Syriens, die schlimmste langfristige Dürre und die schwersten Ernteauffälle. Hirten im Nordosten Syriens verloren ebenfalls rund 85 Prozent ihres Viehbestands, was Auswirkungen auf 1,3 Millionen Menschen hatte. Dort verlor rund ein Fünftel der Bevölkerung seine Einkommensquelle (KELLEY; MOHTADI; CAN; SEAGER u. KUSHNIR 2015).

Auch der Konflikt mit der Türkei um den Wasserdurchfluss des Euphrats hat eine Rolle dabei gespielt. Mit dem Bau des südostanatolischen Staudammprojekts im Jahre 2000 konnte die Regierung in Ankara den Syrern jederzeit das Wasser abstellen (WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG 2013).

Die unbeachteten negativen klimatischen Veränderungen, die Ausweitung und Intensivierung der Landnutzung, um Produkte für den Export herzustellen, die schweren langanhaltender Trockenheit und Dürren im Euphrat-Tal, sowie das illegale Bohren von Wasserbrunnen, das durch die Korruption der lokalen Regierungen erleichtert wurde, hat zur Verschärfung der Krise in der Landwirtschaft beigetragen. Dadurch wurden allein 60 Prozent der Grundwasservorräte zu Bewässerungszwecken an die Oberfläche geholt. In der Folge sanken die Grundwasserpegel so stark ab, dass viele Brunnen und auch natürliche Gewässer austrockneten (THE CENTER FOR CLIMATE AND SECURITY (CCS) 2022).

„das ostsyrische Steppengebiet des Flusses (Khabur), der längste Nebenfluss des Euphrat in Syrien war ein sehr fruchtbares Gebiet. 70% der Einnahmen des syrischen öffentlichen Gesamthaushalts kamen aus den Osten. Nachdem diese Landgebiete durch die Regierung auf Grundlage der Vetternwirtschaft verteilt wurden, sind sie absichtlich vernachlässigt“ (F. Int. 6)

Durch die Trockenheit setzte eine große Landflucht ein: Bis zu 1,5 Millionen Menschen zogen in die Städte, da ihre Lebensgrundlage auf dem Land zerstört war. Nach Angaben der Vereinten Nationen wurden im Jahr 2010 mehr als eine Million Menschen gezwungen, aus der nordöstlichen Region Syriens in die städtischen Zentren abzuwandern (DE CHÂTEL 2014).

„Aufgrund der Dürre floss weniger Wasser durch die großen Flüsse. Die Bauer haben die Landwirtschaft Richtung die große Städte oder Nachbar-

länder verlassen. Ich kenne ein Dorf, wo man nur alte Leute sieht, da die Jugendlichen, aufgrund schlechter wirtschaftlicher Bedingungen ausgewandert sind“ (F. Int. 4).

Durch diese Bevölkerungsbewegungen wurden die Großstädte zu noch größeren Ballungsräumen. Im Jahr 2010 bestanden etwa 20 Prozent der städtischen Bevölkerung Syriens aus Flüchtlingen, die sich illegal an den Rändern der Städte ansiedelten.

Es bildeten sich um die Städte herum neue Satellitenvororte sowie illegale Siedlungen, die sich wie Ringe um die Städte zogen. Großstädte wie Damaskus, Aleppo und Homs, die schon länger durch starkes Bevölkerungswachstum belastet waren, versuchten, die Migrationswellen aufgrund der Verarmung der ländlichen Gebiete aufzufangen (KELLEY; MOHTADI; CAN; SEAGER; KUSHNIR 2015). Allein im Gebiet von Aleppo wurden 160 Dörfer fast vollständig aufgegeben (AKHMEKHODJAEVA 2015). Offiziell lebten in der Stadt Damaskus im Jahre 2009 1,71 Millionen Menschen. Im Umland lebten noch einmal doppelt so viele (LEUKEFELD 2013: 28).

Dazu kamen noch 1,2 bis 1,5 Millionen Flüchtlinge aus dem Irak, die hauptsächlich zwischen 2003 und 2007 gekommen waren. 2010 machten syrische Binnenflüchtlinge und irakische Flüchtlinge rund 20% der städtischen Bevölkerung aus. Die urbanen Peripherien waren gekennzeichnet durch illegale Siedlungen, schlechte Infrastruktur, hohe Arbeitslosigkeit und Kriminalitätsrate, Wohnungen, Krankenhäuser, Schulen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze dementsprechend überfordert (ebd.). Diese Migration und die damit einhergehenden Veränderungen verschärften wiederum die sozioökonomischen Belastungen, die Syriens Abstieg in den Krieg untermauerten.

Der Prozess der wirtschaftlichen Liberalisierung, der Umbau der Wirtschaft und der teilweise Abbau des Staatssektors hatten die soziale Schere auseinanderklaffen lassen verstärkten somit die soziale Ungleichheit, so dass die Mittelschicht auf die Armutsgrenze abstürzte. Mit der Einführung neuer Steuern, wie einer Luxussteuer und einer der Mehrwertsteuer ähnlichen Verbrauchsabgabe, wurde das Steuersystem überholt und reformiert. Von diesen wirtschaftlichen Reformen war die Mittelklasse am härtesten betroffen, so dass sich die Schere zwischen Arm und Reich in Syrien noch weiter öffnete.

Die Aufgrund der damit einhergehenden sozioökonomischen Entwicklung lebte vor Beginn der Unruhen etwa die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, besonders betroffen waren vor allem die nördlichen und östlichen Regionen (CIA 2010).

Laut UNDP fallen rund 30 % der Syrer unter die sogenannte obere Armutsschwelle, d.h. gut einem Drittel der Bevölkerung stehen weniger als 2 US-Dollar pro Tag zur Verfügung (KFW ENTWICKLUNGSBANK 2011).

Die Einkommensunterschiede zwischen arm und reich, aber auch zwischen Ost und West waren sehr beträchtlich. Vor allem in ländlichen Gebieten fühlte sich die Landesbevölkerung durch die politischen Reformen systematisch abgehängt zu sein.

Die höchsten Armutsraten existieren in der ländlichen Bevölkerung insbesondere im Nordosten des Landes sowie in Vorstädten und informellen städtischen Siedlungsgebieten, in die viele Menschen vom Land mit der Hoffnung auf bessere Beschäftigungsmöglichkeiten ziehen, wo sie sich mit prekären Lebensbedingungen konfrontiert sehen (EL LAITHY u. ABU ISMAIL 2004).

Dies führte zwangsläufig zur dramatischen Verschlechterung der Lage vieler Schichten der Bevölkerung und trug somit zur allgemein wachsenden Unzufriedenheit bei, vor allem bei der Landbevölkerung.

„Die Geografie der Revolten in Idlib und Daraa, wie auch in anderen ländlichen Gebieten [...] aber auch die der Vororte von Damaskus und Aleppo, zeigt, in welchem Maß die Träger der Revolution Opfer des Neoliberalismus sind.“ (DAHER 2013: 121-122).

Ökonomische Faktoren allein reichen natürlich nicht aus, um den syrischen Aufstand zu erklären. Die sich verändernden politischen Rahmenbedingungen hatten ihren Anteil an der Katastrophe. Um die Jahrhundertwende, als Baschar Alassad an die Macht kam, nutzte er sein positives Image, versprach verschiedene Reformmaßnahmen und es ist durchaus zu einer gewissen politischen Öffnung gekommen. Doch der politische Raum blieb eng begrenzt:

Die Menschen vertrauten auf sein Wort und begannen, politisch aktiv zu werden. Die sogenannte *„Erklärung von Damaskus für den demokratischen Wandel in Syrien“* vereinte zum ersten Mal der innersyrische Opposition und diente dazu,

eine Einheitsfront aller politischen Gruppierungen für politische Umwälzungen in Syrien herzustellen, wobei politische Reformen diskutiert wurden: ein Ende des Ausnahmezustandes, Befreiung politischer Gefangener, Freiheitsrechte sowie politische Reformen wurden gefordert. Der Damaszener Frühling blieb ohne langfristige positive Folgen, Korruption und politische Unterdrückungen, kehrten schnell zurück, viele Aktivisten, Teilnehmer und Organisatoren wurden verhaftet (JAKI 2015: 70).

Die neoliberale Politik des Regimes und ein Privatisierungsprozess haben die Oberschicht und ausländische Investoren zufrieden gestellt. Während die Eliten, die Oberschicht und ausländische Investoren eindeutig von neoliberaler Politik des Regimes und ein Privatisierungsprozess der letzten Jahre profitierten, ging die Schere der Einkommensverteilung erheblich auf (ABBOUD 2015: 55).

Durch die Platzierung von Mitgliedern der Familie Assad in hohen Positionen, entwickelte das Regime über vier Jahrzehnte einen starken militärisch-sektiererischen Komplex, dazu kamen die massive Selbstbereicherung im Umkreis der Herrscherfamilie und die Vetternwirtschaft. (HUMAN RIGHTS WATCH 2007).

Die strategische Entwicklung eines umfangreichen Mukhabarat- (Geheimdienst-) Netzwerks verschaffte dem Regime eine mächtige und weitreichende Kontrolle über die Bevölkerung, insbesondere in den größeren städtischen Gebieten. Sämtliche Berufsverbände, Gewerkschaften und öffentlichen Verbände waren von Spitzeln eines dieser Geheimdienste durchsetzt. Die Spionage hatte im ganzen Land ein Klima der Angst verbreitet. Die Opposition war meist aus dem Ausland aktiv (ebd.).

„Die negative Seite von Syrien ist die politische Lage seit 50 Jahren, wie haben korruptes Regime, Vetternwirtschaft. Durch dieses Regime ist das Land ärmer geworden. Es gibt keine politische Freiheit, keine Meinungsfreiheit, keine Pressefreiheit, Politik ist ein Tabu Thema. Es wird von oben auf die Bürger dekatiert, was zu tun ist, welche Schuhe man anziehen soll“ (Int. 17).

Die Einschätzungen der Lage seitens der großen westlichen Medien haben die religiösen Spaltungen im Land in den Mittelpunkt gestellt und diese übertrieben. Zwar ist Syrien ein multiethnischer und multireligiöser Staat, jedoch wurden diese

multiethnischen und multireligiösen Gruppen gegeneinander ausgespielt und instrumentalisiert.

In Wahrheit haben die Proteste Syrer*innen aus allen religiösen Gruppen und Regionen des Landes zusammengebracht - einschließlich eines beträchtlichen Teils der Alawit*innen.

„Früher lebten bereits seit langer Zeit eine Vielzahl von Völkern und Religionsgemeinschaften friedlich miteinander. Ein Freund von mir, der Christ war, hat mir erzählt, dass sein Vater in Ramadan, aus Höflichkeit und Respekt, mitgefastet hat. In Syrien findet man eine Kirche neben einer Moschee. Das Zusammenleben der Menschen im Land wurde durch politische Akteure zerstört“ (F. Int. 4).

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, einen Überblick über die syrische Revolte und ihre Entwicklungsdynamik zu geben.

7.2. syrische Revolte von arabischem Frühling zum Stellvertreterkrieg

Nach Jahrzehnten von Freiheitsentzug, Ungerechtigkeit, Korruption, autoritärem Führungsstil, Nepotismus und Folter fassten tausende Araber ihren ganzen Mut zusammen und gingen auf die Straße um für politischen Wandel zu demonstrieren.

Die Proteste liefen von Land zu Land sehr unterschiedlich ab. In einigen kam es zum schnellen Sturz des Machthabers und in anderen entwickelten sie sich zu einem Stellvertreterkrieg ausländischer Mächte.

In Daraa, die das in unmittelbarer Nähe der jordanischen Grenze liegt, wurden 15 Kinder am 18. März 2011 verhaftet, weil sie Graffiti mit Sprüchen gegen das Regime an Wände gesprüht hatten. Die Kinder wurden über mehrere Wochen festgehalten und von Mitgliedern der Polizei beziehungsweise einer Geheimpolizei gefoltert (ALASAAD 2012: 8). Dieses Ereignis in Daraa gilt als Brennpunkt der Protestbewegung in Syrien. Als Reaktion auf die Festnahme und Misshandlung von Jugendlichen, versammelten sich Bürger*innen, um gegen das Regime zu demonstrieren. Sie forderten politische Reformen und grundlegende Freiheitsrechte. Ihre Maxime lautete »Selmyah, Horryah«, friedlich, Freiheit (F. Int. 4, 24).

Die Regierung von Baschar al-Assad ging wie zuvor mit Härte gegen die Opposition im eigenen Land vor. Jeder Widerstand wurde durch den Sicherheitsapparat unterdrückt. Was mit Demonstrationen begann, entwickelte sich schnell zu landesweiten Aufständen und weitete sich nach dem Einsatz des syrischen Militärs zu einem Bürgerkrieg mit überregionaler Bedeutung aus (DITTMANN 2016: 28). Ein wichtiger Protesttag war der Freitag (der Beginn des syrischen Wochenendes, weil das Freitagsgebet in den Moscheen die einzige Möglichkeit zur Versammlung bietet und deshalb als Ausgangspunkt für Proteste genutzt wurde).

Die Demonstrationen stehen Woche für Woche unter einem Motto. Jeder Freitag in Syrien hat einen Namen. Diese zeigen deutlich, worum es den Demonstrationen geht, und entwickeln sich im Laufe der Zeit zu politischen Statements und Botschaften des zivilen Widerstandes. Der ersten beiden Freitage am 18. und 25. März heißen jeweils „Freitag der Würde“, denn darum geht es den Demonstrationen anfangs: Veränderungen und Reformen, die ihnen ein Leben in Würde erlauben, ohne Angst und wirtschaftlichen Sorgen. Es folgen Freitage der Wut des Widerstandes der Freien Frauen (Die meisten Int.).

Die Bewegung umfasst alle Konfessionen und Ethnien, sie kennt keine sozialen oder religiösen Unterscheide, Junge und Alte, Frauen und Männer, Muslime, Christen und Alawiten, Araber und Kurden marschieren zusammen. Sie rufen das syrische Volk ist eins oder friedlich und Freiheit, während Assad-Anhängern rufen „Gott, Syrien, Bashar und sonst nichts“ (F. Int. 4).

Auch wurden die zunächst eher unkoordinierten, dezentralen lokalen Protestbewegungen und -formen zunehmend von sich vernetzenden, stärker organisierten Komitees getragen. Diese bildeten sich entlang familiärer, nachbarschaftlicher oder dorfgemeinschaftlicher Netzwerke, organisierten Protesten, errichteten Barrikaden, koordinierten Informationen, sorgten für mediale Dokumentation und Verbreitung ihrer Forderungen und organisierten medizinische und andere Hilfsleistungen.

„Für die Demo auf die Straße haben wir Facebook und Skybe benutzt. Jeder von uns hat den anderen Familienmitglieder, Freunde, Verwandte und den Nachbarn und bescheid gegeben, Wie haben versucht so viele Leute wie möglich zu erreichen“ (F. Int. 24)

„Versammlungen waren verboten. im April 2011 sammelte sich eine Gruppe von 100 Studenten. Die Nachricht wurde zunächst an vertrauliche Personen weitergegeben. Dabei haben wir (Dara Hurya) gerufen“ (F. Int. 4)

Am 13. April gab es nach Berichten von Aktivisten Demonstrationen an den Universitäten von Damaskus und Aleppo. Viele von ihnen forderten nicht mehr nur Reformen, sondern auch ein Ende der Assad-Regierung. Wieder gingen Sicherheitskräfte gewaltsam gegen die Teilnehmer der Demonstration vor. Die Proteste breiteten sich von den ländlichen Gebieten bis in Großstädte wie Damaskus und Homs aus. Das Regime reagierte mit Gewalt auf friedlichen Massendemonstrationen (F. Int. 24).

Dafür sprechen unter anderem Aufnahmen von Jetflugzeugen, die die Uni bombardiert haben. Andere berichten von mehreren Autobomben. Das wiederum verstärkt den Kreislauf aus Angst, Ungewissheit und Gewalt. Als Reaktion auf dieses Massaker wurden syrienweit, vor allem an Universitäten, friedliche Trauer- und Protestmärsche veranstaltet.

„Mein Cousin war der erste Opfer. Da unsere Familie in Hsaka groß ist, haben sich viele an der Beerdigung beteiligt. Jeder hat seine Frau seine Töchter und seine Schwestern mitgebracht. Wir haben eine Kette um die Frauen gemacht, damit wir sie unterstützen können“. (F. Int. 24).

Am 15. Januar 2013, an dem die Klausuren und Abschlussprüfungen stattfinden sollten, ereigneten sich auf dem Gelände der Universität Aleppo schwere Explosionen. Bei dem Massaker wurden mehr als 80 Menschen getötet und 160 verletzt (DEUTSCHLANDRADIO: 02.10.2013).

Angesichts der Gewalteskalation bildeten sich einerseits lokale bewaffnete Gruppierungen, die vereinfachend als Bürgerwehren interpretiert werden können. so hat er sich in einem ersten Entwicklungsschritt von einem, mehrheitlich gewaltlosen Volksaufstand durch Herausbildung bewaffneter oppositioneller Strukturen zu einem Krieg transformiert.

Diese Milizen- und Bürgerwehrverbände nahmen lokal und regional recht unterschiedliche Formen an und rekrutierten sich aus verschiedenen familialen, politischen und religiösen Zusammenhängen und Netzwerken, mit dem Ziel, lokale Gemeinschaften, städtische Nachbarschaften oder Dorfgemeinschaften zu schützen (ABBOUD 2016: 92).

Diese lokalen Verbände, die insbesondere in grenznahen Gebieten verortet waren, wurden durch Schmugglernetzwerke aus dem Libanon, der Türkei und Jordanien mit Kleinwaffen versorgt (JÜNEMANN u. ZOROB 2013: 91).

Der zunehmenden Militarisierung der Revolte setzt das Regime weiterhin eine massive Repression entgegen. Was als syrische Revolution begann, wuchs sich aus, durch die große Zahl der Akteure innerhalb und außerhalb Syriens und die geopolitische Bedeutung, zu einem Stellvertreterkrieg ausländischer Mächte.

Während die Interessen einiger Akteure relativ klar auf der Hand liegen, ist dies bei anderen nicht der Fall. Auf der Seite des Assad Regimes stehen der Iran, Russland und die libanesische Hisbollah. Für Russland und den Iran ist Syrien der einzige arabische Verbündete in der Region und die Hisbollah braucht Syrien als Unterstützer im Kampf gegen Israel.

Zahlreiche „Rebellen“- Gruppen und der „Islamische Staat“ werden von der Türkei unterstützt, in der anfangs die „Freie Syrische Armee“ aufgebaut wurde und ihr Hauptquartier hatte. Saudi-Arabien und der Iran kämpfen um die regionale Vormachtstellung. Russland und die USA tragen ihre internationalen Konflikte aus. Zu den wesentlichen Akteuren aufseiten der USA zählen außerdem die NATO mit den USA als Führungsmacht sowie die EU. Deutschland spielt als wirtschaftlich stärkste EU-Macht eine besondere Rolle; zwar weniger militärisch, aber zentral strategisch bei der Konzipierung des Regime Change und der Umgestaltung Syriens nach den Vorstellungen des Westens (WISSENSCHAFTLICHE DIENSTE DES BUNDESTAGES 2017).

An der humanitären Katastrophe in Syrien haben alle kriegsführenden Parteien ihren Anteil. Der nächste Abschnitt widmet sich vor allem die Frage, welche Rolle virtuelle translokale Netzwerke für Mobilisierungsprozesse und im weiteren Verlauf der syrischen Revolution spielten.

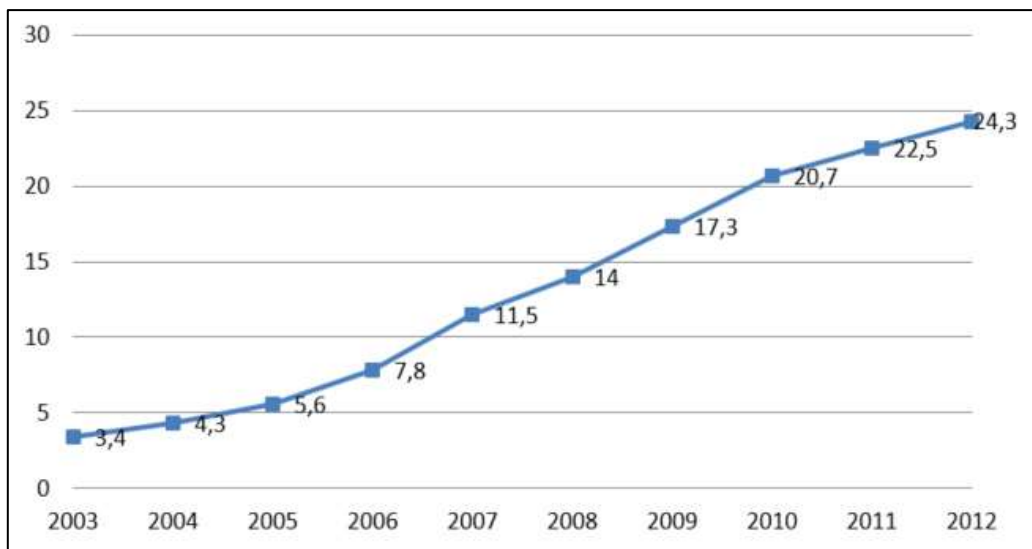
7.3. Translokale virtuelle Netzwerke im Prozess der Demokratisierung

Vor Beginn des Arabischen Frühlings gehörte das syrische Internet zu dem am strengsten regulierten der arabischen Welt. Zahlreiche potentiell subversive Webseiten konnten entweder gar nicht oder nur eingeschränkt genutzt werden.

Etwa einen Monat vor der Protestbewegung öffnet die Regierung das Internet wieder für soziale Netzwerke wie Facebook oder Youtube. Über vier Jahre lang

waren diese Seite für Internetnutzer*innen aus dem Land nur über Umwege zu erreichen – obwohl der Zugriff verboten war und teilweise sogar hart bestraft wurde (FREEDOM HOUSE 2017). Syrische Aktivisten- und Diasporanetzwerke haben schnell die Macht des Internets erkannt und begannen dieses als zusätzlicher Informationskanal intensiv zu nutzen, vor allem um Menschen zu mobilisieren, die Proteste effizienter zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Obwohl die Graswurzelbewegung auf der Straße fand, nicht im virtuellen Raum, jedoch versuchten Aktivisten, nachdem in Dara die Kinder festgenommen und die ersten Proteste auch mit Gewalt niedergeschlagen wurden, die Nachrichten über soziale Netzwerke zu verbreiten. Dies war für die Protestbewegung entscheidend – vor allem auch in kleineren Städten und auf dem Land.

Abbildung 39: Internetnutzer je 100 Einwohner in Syrien



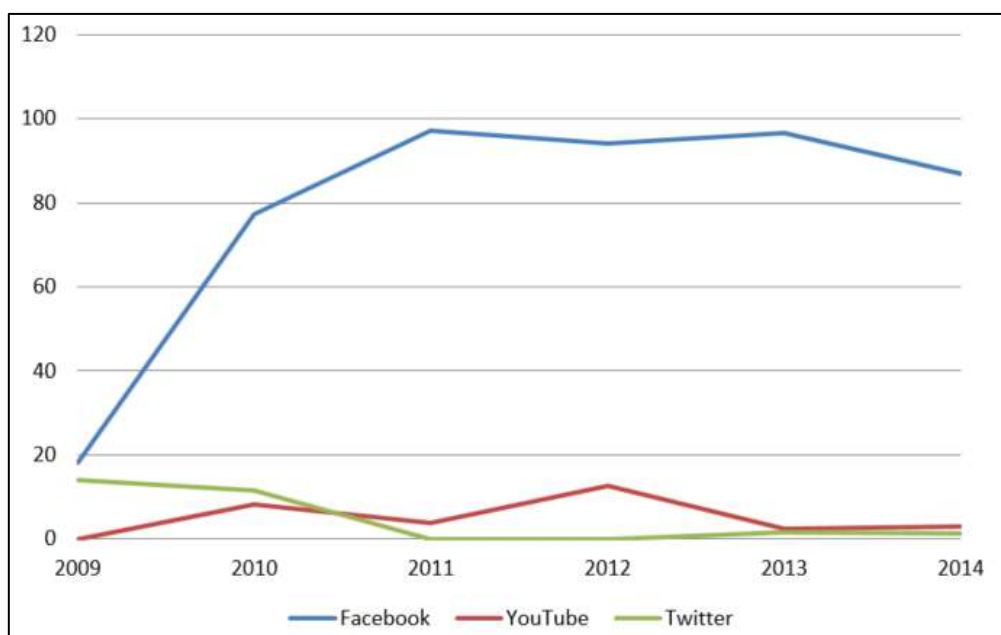
Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des STATISTISCHEN BUNDESAMTES

Darüber hinaus haben Smartphones, besonders mit Kamerafunktionen, dabei geholfen, Informationen und Bilder zeitnah und weit zu verbreiten, viele Personen in geographischen weit entfernte Orte zu erreichen, sie anzuschließen und dadurch Massen zu mobilisieren Facebook und YouTube leisteten Starthilfe für die stattfindenden Demokratisierungsprozesse, weshalb die syrische Revolution bisweilen als »Facebook Revolution« oder »YouTube Uprising« bezeichnet wurde (SHEHABAT, 2012).

Erstmals seit 2007 konnten die Menschen in Syrien wieder frei auf das soziale Internet-Netzwerk Facebook und die Online-Videoplattform YouTube zugreifen. Ein Jahr vor Beginn der Aufstände lag die Gesamtanzahl der Facebook-Nutzer in Syrien noch bei 17,8 Millionen, bis Ende 2010 konnten knapp 96% der Gesamtbevölkerung erreichen.

Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Facebook-Nutzer beinahe auf 77% 2010. Bis April 2011 wuchs die syrische Facebookgemeinschaft auf etwa 97% an (STATCOUNTER GLOBAL STATS 2011). Auch der Kurznachrichten-Dienst Twitter erfreut sich vermehrter Beliebtheit. Viele Syrer waren auch zu Zeiten der Zensur auf Facebook und Youtube aktiv gewesen, die Nutzer mussten die Sperrung dazu mit speziellen Programmen umgehen.

Abbildung 40: Nutzer von virtuellen sozialen Netzwerken in Syrien im Zeitraum zwischen 2009 und 2014



Quelle: eigene Darstellung nach Angaben des Statcounter Global Stats

Auf der größten Facebook-Seite „Syrian Revolution 2011“, eine englisch- und deutschsprachigen Facebook-Seite, wurden ein Ende der Gewalt gegen die Demonstranten, politische Freiheit und Demokratie und Bürgerrechte für das ganze syrische Volk, nicht aber der sofortige Rücktritt Assads gefordert.

Die Seite wurde von einem 26-jährigen syrischen Informatik-Studenten aus Deutschland gegründet und betrieben und mit fünf anderen jungen Syrern zu Aktionen für Freiheit und nationale Einheit aufgerufen.

„Wir wollen alle an der Revolution Interessierten im deutschsprachigen Raum und auch die Medien über die tatsächlichen Geschehnisse informieren und auf ihre Fragen antworten. Facebook-Seiten und Blogs dienen als Nachrichtenquelle für die Demonstranten, da die internationale Presse nicht ins Land einreisen darf. Zweitens ermöglichen sie oft eine leichtere, sichere und schnelle Kommunikation und Koordination unter den Demonstranten“ sagt der Gründer in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeine Zeitung (MÜCHLER 2011).

Wie jeden Freitag seit Beginn der Proteste Mitte März hatten Oppositionsaktivisten auf der Facebook-Seite "Syrian Revolution 2011" zu Demonstrationen nach dem Mittagsgebet aufgerufen. Über die Slogans für die Freitagsproteste, die jeweils unter einem aktuellen Motto standen, wurde auf die Seite abgestimmt (F. Int. 4).

Für erfolgreiche Interessenvermittlung war es den Aktivisten wichtig, pluri-lokalen Netzwerke auf- und ausbauen, und daher wurden Videos und Nachrichten, in andere Sprachen übersetzt. Zu den wichtigsten Gruppen, die in dem Bereich aktiv waren, gehören:

Die "Free Syrian Translators": Eine Gruppe von freien syrischen Jugendlichen, die keine politische Zugehörigkeit haben. Sie tragen dazu bei, der Welt ein ehrliches und unparteiisches Bild darüber zu vermitteln, was in Syrien während seines Kampfes für die Freiheit geschieht. Sie übersetzten von Deutsch, Englisch und Französisch ins Arabisch, sowie auch von Arabisch in anderen Sprachen (FREE SYRIAN TRANSLATORS).

Syrian4allWorld Team für Überwachung und Übersetzung: Eine Gruppe von 80 Übersetzer Administratoren, die sich am ersten Tag des Ausbruchs des Funkens der Revolution in Daraa am 18. März 2011, damit beschäftigt haben, nach den Fehlern der offiziellen und privaten syrischen Medien zu suchen und ein wahres Bild der syrischen Revolution zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden Videos zur syrischen Revolution in mehreren Sprachen übersetzt und veröffentlicht. In der Regel verbreiteten sich die Videos sehr schnell, dass manche vom Team produzierten Videos 10 Millionen Aufrufe in mehreren Tagen erreichten. Außerdem hat das Team mit vielen wichtigsten westlichen Medien- und Nachrichtenagenturen zusammengearbeitet, zum Beispiel BBC – CNN – SKY NEWS – REUTERS.

Mit den rasant steigenden Nutzerzahlen (siehe Abb. 44) wuchsen auch die Möglichkeit der Sicherheitskräfte führende Aktivisten zu identifizieren und ihre eigene Propaganda online zu verbreiten. Als Mitte März die Demonstrationen begannen, dehnte die syrische Regime ihre Kontrolle der Bevölkerung auch auf den virtuellen Raum aus und im gleichen Jahr gründete sich die "Syrian Electronic Army"), ein Hackernetzwerk, das versucht, gezielt die Proteste mittels Einschränkung von neuen Medien zu stoppen und Facebook-Posts und Kommentare im Sinne der Regierung zu verbreitete. Zusätzlich werden viele Webseiten und Dienstleistungen blockiert. Auf diese Weise gelang es der SEA, ohne selbst kenntlich zu werden, Identität und Aufenthaltsort von Aktivist*innen in Erfahrung zu bringen und diese zu überführen (SHEHABAT 2012).

Trotz der Unterdrückung und der Bedrohung haben Aktivisten das Internet weitergenutzt und wurden weitere Protestbewegungen mobilisiert.

Trotz der starken Kontrolle haben wir ein Geheimwort vereinbart. Sobald Jemand von der LLG ein Wort ausspricht sammeln wir uns und haben wir angefangen zu demonstrieren. Wir hatten Angst, weil wenn jemand bei einer Demo erwischt wird, wird von der Uni abgemeldet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass digitale Medien eine wichtige Rolle in allen Phasen des Konfliktes, sowohl für den Aktivisten*innen als auch für die Regierung selbst, gespielt haben. In einem weiteren Schritt hat sich die Protestbewegung von einem mehrheitlich gewaltlosen Volksaufstand durch das Verbinden von globalen und lokalen, virtuellen und realen Ortbezügen, zu einem professionalisierten Aufstand transformiert.

Da die demokratische Bewegung in Syrien nicht nur auf verschiedenen digitalen Praktiken basierte, sondern auch auf translokale Netzwerke, bildeten sich im Zuge des Aufstandes mehrere oppositionelle Netzwerke heraus, zu denen nicht nur die vor Ort engagierten syrische Aktivisten zählten, sondern auch die politisch aktiven Mitglieder der syrischen Diaspora. Im Folgenden werde ich mich mit der Struktur der syrischen politischen oppositionellen Netzwerke, die bei der Massenmobilisierung und beim weiteren Verlauf des syrischen Konfliktes eine zentrale Rolle gespielt haben, näher befassen.

7.4. Translokale Diaspora-Netzwerke und der Weg in die Demokratie

In den translokalen Räumen entfalten sich zunehmend translokale Netzwerke, wobei die Orte, an denen sich die Akteure befinden, relevant bleiben. Mit zunehmender Dauer stellte sich die Notwendigkeit einer Führung, die eine politische Strategie vorgeben und Einigkeit zwischen den lokalen und exilierten oppositionellen Gruppierungen herstellen.

Im Laufe des Widerstandes entwickelte sich daraus ein komplexes und landesweites Organisationsnetzwerk, die die Planung und Organisation der Demonstrationen und Veranstaltungen vor Ort in ihren eigenen Gemeinden übernommen hat und zum organisatorischen Rückgrat des friedlichen Widerstands gegen Machthaber Baschar al-Assad geworden sind.

Seit Beginn der syrischen Revolution im März 2011 organisierten sich Studenten, unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, in informellen lokalen Netzwerken, die sich zu einem translokalen Netz entwickelten. Diese Studentennetzwerke waren Ausgangspunkt einer Revolte in im ganzen Land und begannen innerhalb der Universitäten Demonstrationen zu organisieren (F. Int. 4, 7, 20, 24). Außerdem haben sie während des gewaltlosen Widerstandes durch Spender innerhalb und außerhalb Syriens eine Reihe von Hilfsleistungen vor Ort, bereitgestellt, wie zum Beispiel Nahrungs- und Arzneimittelspenden und Versorgung von Verletzten (ebd. 2012).

Einige Koordinationskomitees wurden zu Beginn der Revolution von Ärzten gegründet, um bei Demonstrationen Verwundete und Verletzten im Untergrund heimlich behandelt zu werden.

„Ich habe mein Studium und mein Job verlassen, um die Verletzte in einem einer Untergrund-Klinik zu behandeln. Trotz schwierigen lebensgefährlichen Umständen, unter Bedrohung und Bombardierung, haben wir für drei Jahre durchhalten können, bis wir entdeckt wurden“ (F. Int. 3).

Zu erwähnen ist das Lokalkomitee der Ärzte von Damaskus, das von Ibrahim Nahil Othman, Nezar Madanie, Ärzte der Revolution, mitgegründet wurde und den Homo-Homini-Preis der tschechischen Hilfsorganisation (Mensch in Not) 2011 für ihre lebensrettenden Aktionen erhalten hat (RADIO PRAGUE INTERNATIONAL 21.02.2012).

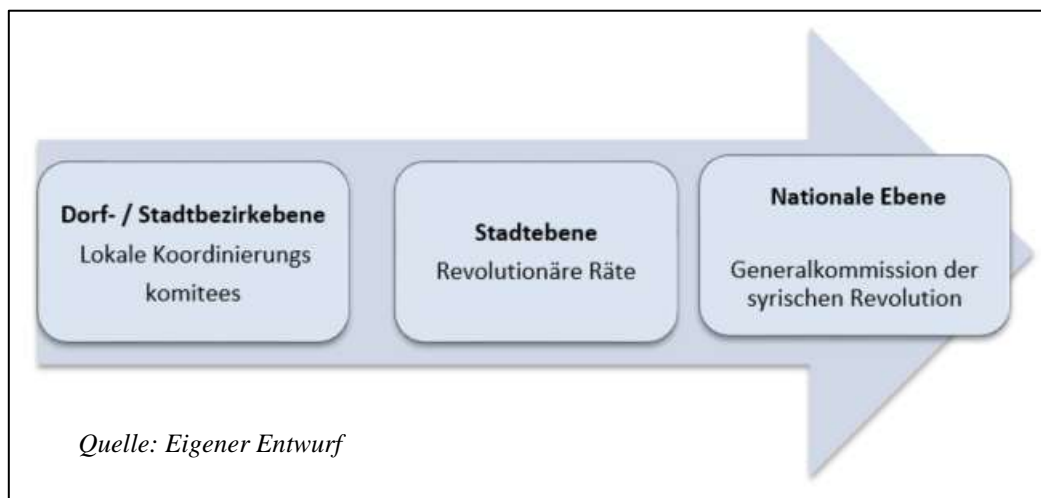
Andere lokale Koordinierungskomitees versuchten durch ihre friedvollen Aktionen die Sympathie der staatlichen Soldaten zu gewinnen. Einer der wichtigsten Initiatoren für die friedliche Revolution in Syrien ist Ghiyath Matar, auch als „Little Gandhi“ bekannt; der Wasserflaschen mit Rosen an die Soldaten der Regierung verteilt hat, um zu zeigen, dass es sich bei den Demonstranten um friedliche Zivilisten handelte. Ghiath hat, wie viele anderen, seinen Einsatz für den Frieden mit seinem Leben bezahlt: Er wurde später im September 2011 verhaftet und ist in der Haft ums Leben gekommen. An seiner Trauerfeier nahmen auch die Botschafter von Frankreich und den USA teil (CHERKAOUI 2016: 115).



Quelle: Die von Ghiath organisierte gewaltlose Demonstration in Daraya, Mai 2011, Foto: Syrian TV.

Zwar waren die LCC international weniger bekannt als andere Organisationen in der syrischen Opposition, Sie waren aber die eigentlichen Helden der Revolution.

Abbildung 41: Struktur der lokalen syrischen Opposition



Diesen lokalen Aktivisten ist es auch gelungen, formellere Strukturen zu schaffen und Revolutionsräte in den Städten zu bilden, um die Demonstrationen, Öffentlichkeitsarbeit und die humanitäre Hilfe besser zu organisieren.

Am 18. August 2011 hatten sich mehr als 40 syrischen Oppositionsgruppen zu einer „**Generalkommission der Syrischen Revolution**“ zusammengeschlossen, um die Proteste und ihre inhaltlich-politische Agenda zu koordinieren und die verschiedenen Oppositionsgruppen innerhalb und außerhalb Syriens zu einen.

Die SRGC zeichnete sich besonders durch ihre intensiven Verbindungen zu revolutionären Bewegung in Syrien aus.

Laut der ersten Deklaration der Allgemeinen Kommission der Syrischen Revolution verfolgt die Kommission das Ziel, einen demokratischen und zivilen Staat zu errichten, der seinen Bürgern Freiheit, Gleichheit, Würde und den Respekt aller Menschenrechte garantiert (CARNEGIE ENDOWMENT FOR INTERNATIONAL PEACE 2012).

Anfangs betonte der SRGC friedliche Mittel, um das Regime zu stürzen. Jedoch als die Revolution Mitte 2012 stärker militarisiert wurde, änderte die SRGC ihre Einstellung und rief Mohammad Alloush, der ein prominenter Aktivist im SRGC ist und ein politischer Führer der von Saudi-Arabien unterstützten Rebellengruppe Dschasch Al-Islam, zu einer militärische «Intervention» aus dem Ausland und Bewaffnung der Opposition (ebd.).

Der im August 2011 in Istanbul gegründete SNC gilt als größtes und einflussreichstes syrisches Oppositionsnetzwerk. Dieser SNC besteht aus 310 Mitgliedern, 40% gehören zu der im Ausland zerstreuten Diaspora (DW 2011). Darin sind alle gesellschaftlichen Gruppen vertreten: moderate Islamisten und säkulare Interkulturelle, Linke und Liberale, Kurden, Stammesführer und pragmatische Aktivisten und vor allem die Muslimbruderschaft, die stärkste Gruppe in der SNC bildet.

Der SNR hat sich dem Sturz des Regimes sowie der Mobilisierung internationaler Unterstützung für die „syrische Revolution“ verschrieben. Ziel des Rates ist es, ein neues demokratisches und pluralistisches Syrien zu etablieren, in dem alle religiösen und ethnischen Minderheiten die gleichen Rechte erhalten wie alle anderen (SYRISCHEN NATIONALRAT 2012).

Zwar forderte der SNR die Bewaffnung der Opposition und sprach sich für eine militärische Intervention der internationalen Staatengemeinschaft in Syrien aus, jedoch innerhalb des Rats liegen die Meinungen darüber aber weit auseinander, so dass sich im ersten Quartal 2012, 20 prominente Oppositionellen an der Spitze abgespalten hatten, die der SNR-Führungsebene fehlende Transparenz und die Dominanz der Muslimbrüder über die politische Ausrichtung des Rats vorwarfen (GALAKTIONOW u. SALAVATI 2012).

Zwischen dem „Nationalen Koordinierungskomitee für demokratischen Wandel“ (NKDW) und dem SNR besteht keine Zusammenarbeit.

Zwar haben die Staaten der sogenannten „Freunde des syrischen Volkes“ den SNR im März 2012 als legitimen Vertreter der syrischen offiziell anerkannt, jedoch hat er bisher die Erwartungen nicht erfüllen können. Eine wiederkehrende Kritik lautet, dass es der Organisation nicht ausreichend gelungen, die Arbeit syrischer Oppositionsgruppen und von Aufständischen vor Ort zu koordinieren und die internationale Hilfe zu mobilisieren (KELLER 2012).

Ein weiteres wichtiges Oppositionsbündnis, ist das Nationale Koordinationskomitee für Demokratischen Wandel (NCC), welches im September 2011 in Damaskus gegründet wurde und sich ausschließlich aus aktiven heterogenen Parteien und Organisationen zusammensetzt, unter anderem arabischen Nationalisten, Linksorientierten, Sozialisten, Kurden und unabhängigen politischen Aktivisten.

Dies ist ein Zusammenschluss von 13 meist linksgerichteten syrischen Parteien; drei davon sind Parteien der kurdischen Minderheit.

Das Bündnis mit vier Neins: Nein zum konfessionellen Krieg, Nein zur ausländischen Intervention, Nein zur Gewalt und Nein zum Despotismus fordert ein säkulares Mehrparteiensystem, militärischer Rückzug und Umstrukturierung von Militär- und Sicherheitseinrichtungen, soziale Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit, Einhaltung von Menschenrechten sowie Stärkung von Frauenrechten (NATIONALE KOORDINATIONSKOMITEE FÜR DEMOKRATISCHEN WANDEL).

Der NCC steht für eine Trennung zwischen Staat und Religion, lehnt die ausländische militärische Intervention ab und setzt auf friedlichen gewaltlosen Widerstand und auf eine Verhandlungslösung (KNIPP 2012).

Zwischen dem NCC und anderen Oppositionsgruppen kommt es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten und Spannungen, wie beispielsweise mit dem Syrischen Nationalrat. Da das NCC ohne Bedingungen zu Verhandlungen mit dem Regime bereit war, wurde das Komitee von vielen anderen Oppositionsgruppen deshalb immer wieder dem Vorwurf der Kollaboration mit Assad ausgesetzt. Im Gegensatz zum SNC erfährt der NCC kaum Unterstützung das NCC kaum diplomatische, finanzielle und mediale Unterstützung, und in Syrien hat es ebenfalls wenig Gewicht und Rückhalt (KNIPP 2012).

Unter Druck des Auslandes – besonders der USA, Frankreich, Türkei, Katar und Saudi Arabiens hatten sich die zerstrittenen Oppositionsgruppen aus Syrien und dem Exil auf die Bildung einer "nationalen Koalition der Kräfte der syrischen Revolution und Opposition" unter der Leitung regionaler und internationaler Akteure (vor allem auf Druck der USA) am 11. November 2012 in der katarischen Hauptstadt Doha verständigt, dessen Aufgabe ist , die Aktivisten im Land mit der bewaffneten Widerstand und der Opposition in der Diaspora zu vereinen und somit die vorläufige Exilregierung zu stellen und nach dem Sturz Assads eine Übergangsregierung zu bilden (WÖHRLE 2013).

Unter anderem sind die nationalen Koordinationskomitees, säkularen Vereinigungen, kurdischen Vereine, der Rat der syrischen Koranglehrten, das syrische Unternehmensforum, die Vereinigung freiheitlicher syrischer Staatsbediensteter, die Freie Syrische Armee sowie der Syrische Nationalrat (SNC), der größte Fraktion innerhalb der Koalition mit einem Drittel der Mitglieder stellte, vertreten (Stolle).

Auch darüber hinaus arbeitet die Nationale Koalition mit der "Freien Syrischen Armee", dem bewaffneten Arm der Opposition, zusammen (NATIONALE KOALITION FÜR SYRISCHE REVOLUTION UND OPPOSITIONSKRÄFTE 2013).

„Die Bundesregierung sah die „Nationale Koalition“ als „das wichtigste und repräsentativste Forum der moderaten politischen Opposition zum Assad-Regime, Deshalb unterstütze die deutsche Regierung die Bemühungen der „Nationalen Koalition der syrischen Revolutions- und Oppositionskräfte mit den bewaffneten Gruppen eine Diskussion über die politische Lösung des Konflikts und die Zukunft Syriens zu führen“ (BUNDESTAG 2015).

7.5. Translokale syrische Frauennetzwerke und die Demokratisierungsprozesse in Syrien

Erst mit dem Ausbruch der Revolution 2011 hat sich die tatsächliche Rolle der Frau geändert. Das neu entdeckte Bewusstsein war das Resultat tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen, welche die Frauen dazu zwang, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und sich darüber bewusst zu werden, dass die Schaffung einer gerechteren Gesellschaft nur mithilfe ihrer aktiven und kreativen Mitgestaltung möglich ist.

Daher waren syrische Frauen seit dem Ausbruch der Revolution im März 2011 an fast allen Aspekten des syrischen Aufstands aktiv beteiligt und haben außergewöhnliche Kreativität und Widerstandsfähigkeit bewiesen, von der Organisation und Teilnahme an friedlichen Protesten, über das Sichern von Transparenten, Drucken von Flaggen und von Geräten wie Smartphones, das Organisieren von medizinischer Hilfe und Nahrungsmittelversorgung bis hin zur Forderung nach Beteiligung am Friedensprozess.

Unmittelbar vor einer Rede des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad demonstrierten tausende Frauen, die schwarz gekleidet waren und dicht gedrängt auf den Straßen standen, mit dem Ruf "Keine Sunniten, keine Alawiten - wir wollen Freiheit" (DER SPIEGEL 2011).

Die prominente Menschenrechtsanwältin und führende Figur der syrischen Revolution, *Razan Zeitouneh*, hat sich für Menschenrechte stark gemacht, indem sie

politische Gefangene unabhängig von deren politischer Gesinnung vor syrischen Gerichten vertrat.

Kurz darauf gründete sie eine Dokumentationsstelle im April des Jahres 2011 in Douma. Das Zentrum veröffentlicht auch regelmäßig Statistiken über seine Datenbank in Form von wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Berichten. Zusätzlich werden Berichte zu verschiedenen Themen und Menschenrechtsverletzungen in Syrien veröffentlicht. Damit schafft die Organisation unter schwierigsten Umständen ein Gedächtnis der syrischen Zivilgesellschaft (THE VIOLATION DOCUMENTATION CENTER IN SYRIA).

Die schon beschriebenen informellen Frauennetzwerke vernetzten sich zunehmend über nationale und kulturelle Grenzen hinweg, sodass sich im Laufe der Mobilisierung s. translokale syrische Frauennetzwerke und Frauenorganisationen bildeten, die Mobilisierungspotentiale und auch die Organisationsfähigkeit der einzelne Akteur*innen gesteigert haben.

Zu den größten Frauen-Netzwerken in Syrien gehört **das syrische Frauennetzwerk**, das im Mai 2013 in Stockholm gegründet wurde und aus unabhängigen Aktivistinnen, Journalistinnen, Fachleuten und Akademikerinnen besteht.

Das Netzwerk verfolgt das Ziel, Demokratie durch die Gleichstellung der Geschlechter und die Einbeziehung von Frauen in ihrer Vielfalt zu transformieren, die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen Bereichen zu stärken sowie Justizsysteme zu entwickeln, die die Gleichbehandlung vor dem Gesetz gewährleisten und die Achtung der Menschenrechte unabhängig Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit fördern und schützen. Um diese Ziele umzusetzen nahmen syrische Frauen an internationalen Frauen-Konferenzen teil und knüpften Kontakte zur transnationalen Frauenbewegung, mit deren Hilfe mehrere Projekte und Aktivitäten durchgeführt wurden, wie z. B. das **Projekt zur Veränderung des typischen Bildes syrischer Frauen**, wobei Schulungen und Workshops in Syrien, in Zusammenarbeit mit dem „Syrian Of Women“-Magazin und mit dem „Hurras Network, durchgeführt wurden, um Frauen zum Thema Medien und Kinderschutz zu qualifizieren.

„In Zusammenarbeit mit der UN haben wir verschiedene Workshops und Weiterbildungen durchgeführt, wobei Lehrer in unterschiedlichen Qualifiziert worden z.B. Unterrichtsmethoden, den Umgang mit Traumatisierten

Schülern, Selbstlernen, Durchhaltevermögen, also zur Erweiterung persönlicher und fachlicher Kompetenzen der Lehrer“ (F. Int. 38).

Syrische Frauenplattform :In Zusammenarbeit zwischen SWN und einer Gruppe niederländischer Journalisten wurde am 12. Januar 2015 eine Medienplattform unter dem Titel „WOMENOFSYRIA“ geschaffen. Die Plattform wurde von einer Gruppe von Netzwerkmitgliedern und *niederländischen Journalisten* als individuelle Initiative betrieben, um der westlichen Welt, die Situation syrischer Frauen und ihre täglichen Lebensbedingungen während der Kriegssituation in Syrien näher zu bringen

2014 versammelten sich Mitte Januar eine syrische Gruppe von 47 bekannten syrischen Aktivistinnen sowie Vertreterinnen lokaler und translokaler Organisationen in Genf, um an den UN-Sondergesandten Lakhdar Brahimi eine klare Forderung zu stellen: Frauen sollten 30 Prozent der Verhandlungsführer bei den Gesprächen in Genf 2 ausmachen, wobei der Schwerpunkt auf der Freilassung von Gefangenen liegt, die von Syriens Kriegsparteien festgehalten werden. Vier Vertreterinnen der syrischen Gruppe trafen sich mit Lakhdar Brahimi, Sondergesandter der Vereinten Nationen und der Arabischen Liga für Syrien, um bei ihm Empfehlungen zur aktuellen und zukünftigen Situation in Syrien vorzulegen. Zu ihren Forderungen gehört: ein Waffenstillstand in Syrien, Verbesserung der humanitären Lage in Syrien, einen uneingeschränkten Zugang für humanitäre Hilfe und eine neue Verfassung des syrischen Volks „in all seiner Vielfalt und Zugehörigkeit“ die gleichen Bürgerrechte und die Gleichstellung von Männern und Frauen garantiert, wobei alle Formen von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen bestraft werden (UN WOMEN 2014).

Im Februar 2016 wurde in Partnerschaft mit UN Women und mit Unterstützung der UN-Abteilung für politische Angelegenheiten, den **Syrian Women's Advisory Board** eingerichtet. Das Ziel sei, syrischen Frauen zu ermöglichen, Empfehlungen zur Unterstützung der Friedensgespräche zu präsentieren und geschlechtsspezifische Perspektiven vorschlagen. Eine der ersten – und umstrittenen – Forderungen des Beirats war die Aufhebung des Embargos über Syrien. Das Embargo betrifft beispielsweise auch Material für medizinische Geräte. Derzeit arbeitet das **Frauengremium** konkrete Schritte für einen demokratischen Wechsel in Syrien

aus, ein weiteres Dokument befasst sich mit den Grundlagen für eine Verfassung (UN WOMEN 2016).

Es ist also kein Wunder, dass fast alle prominenten Frauen der Bewegung zum einen einer Partei ihrer Wahl beitraten, um dort die „Frauenarbeit“ voranzubringen. So waren mehrere bekannte Frauen in unterschiedlichen Oppositionsbündnis und Netzwerken vertreten.

Laut einer Studie des Jusoor Research Center waren 7% der Mitglieder des Syrischen Nationalrats, der ersten politischen Einheitsorganisation der Opposition, Frauen, während bei der Gründung der Syrischen Koalition am 26. April 2016 der Anteil der Frauen 12% der gesamten Mitglieder betrug (JUSOOR RESEARCH CENTER 2017). Zu dem prominenten Mitgliederinnen der syrischen Opposition gehören:

Razan Zaitouneh: Für ihr wertvolles Engagement wurde sie mehrfach mit Menschenrechtspreisen ausgezeichnet:

- Menschenrechte-Sacharow-Preis, vom Europäischen Parlament (Europäisches Parlament 2011).
- Anna-Politkowskaja-Preis, Preis an Menschenrechtsverteidigerinnen in Kriegs- und Konfliktgebieten 2011 England (RAW FOR WOMEN AND GIRL SURVIVORS OF WAR 2011).
- Ibn-Rushd-Preis für freies Denken Es ist eine jährliche Auszeichnung der Ibn Rushd Foundation for Free Thought in Berlin 2012 (IBN RUSHD FUND FOR FREEDOM OF THOUGHT 2012).
- Internationaler Preis für mutige Frauen, ein amerikanische Auszeichnung 2013
- Internationaler Petra-Kelly-Preis 2014 von Heinrich-Böll-Stiftung Berlin (HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG 2014).

Suheir al-Atassi: ist Menschenrechtsaktivist, die aus einer alten Politikerfamilie stammt und schon lange in der Opposition gegen Bashar al-Asad aktiv war. Als am 15.März 2011 die Proteste in Syrien begannen, stand Suheir Atassi in der ersten Reihe. Sie war in den lokalen Koordinierungskomitees Syriens aktiv und spielte auch eine wichtige Rolle bei der Gründung und Vertretung der Generalkommission der Syrischen Revolution. Sie wurde später zur Vizepräsidentin der

neu gegründeten Nationalen Koalition der syrischen Revolutions- und Oppositionskräfte gewählt. Nachdem sie während des Aufstands mehrere Monate im Untergrund verbracht hatte, zog sie mit ihrem Sohn im November 2011 *nach Frankreich* (MALCOLM H. KERR CARNEGIE MIDDLE EAST CENTER 2022).

Rima Fleihan: Die Oppositionsführer ist eine Autorin und Menschenrechtsaktivist, der sich dafür einsetzte, sogenannte Ehrenmorde in Syrien zu beenden.

Rima floh 2011 wegen ihrer aktiven Rolle in der Friedensbewegung aus Syrien nach Jordanien und war 2014 Mitglied der Delegation der Genfer Syrienkonferenz für Friedensverhandlungen. 2012/2013 war sie offizielle Sprecherin der Lokalen Koordination Komitee von Syrien (LCC). Zu Beginn der Revolution schrieb sie eine Erklärung, bekannt als Bayan al-Halib, die im Mai 2011 von 1200 Syrern aus dem Zentrum von Damaskus unterzeichnet wurde. Die Erklärung forderte die Regierung auf, die damals über Daraa verhängte Nahrungsmittelbelagerung zu beenden und humanitäre Hilfe für Kinder in der Region zuzulassen. Sie ist auch eine der wenigen Vertreterinnen der drusischen Minderheit. In Genf verhandelt sie über die Freilassung von Häftlingen, insbesondere von Frauen, Kindern und älteren Menschen. Die syrische Schriftstellerin und Oppositionelle Rima Fleihan gab ihre politische Karriere auf, um *Flüchtlingen beim Einleben in Australien* zu helfen (The Lowy Institute).

Oula Ramadan: arbeitete als Aktivistin für Menschenrechte und ist Mitglied im Committee of Syrian Women Initiative for Peace and Democracy. Sie arbeitete für UNHCR an der Reaktion und Prävention von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt in Flüchtlingsgemeinschaften aus der MENA-Region. Sie ist die Gründerin und Direktorin von Badael. Das Projekt wird von der *Friedrich-Ebert-Stiftung* unterstützt und führt in den Gebieten in Syrien, die nicht unter Regierungskontrolle stehen, Seminare zur gewaltfreien Konfliktlösung durch. Die internationale Organisation „Kein Frieden ohne Gerechtigkeit“ mit Sitz in Rom verlieh ihre Auszeichnungen an die Aktivistinnen Suhair Atasi und Oula Ramadan als Anerkennung für ihren Einsatz für Menschenrechte und bürgerliche und politische Freiheiten.

Rafif Jouejati: trat als Mediensprecherin der LCC und der syrischen Nationalen Koalition in Genf auf. Sie ist ein Mitglied des Women Waging Peace Network, des Syrian Women's Political Network und The Day After und leitet die Founda-

tion to Restore Equality and Education in Syria (FREE-Syria) in Washington, die mit den lokalen Koordinierungskomitees vor Ort zusammenarbeitet und über das Programm „Jasmine Tents“ humanitäre Hilfe für syrische Frauen anbietet. (Middle East Institute, Rafif Jouejati).

Bassma Kodmani: Politikwissenschaftlerin, Akademikerin, Forscherin und Professorin für Internationale Beziehungen an der *Universität Paris*

Sie war eines der Gründungsmitglieder und Sprecherin des Syrischen Nationalrats und Mitbegründerin und ehemalige Leiterin der (Arab Reform Initiative,), die aus einem Netzwerk unabhängiger arabischer Forschungs- und Politikinstitute mit Partnern aus dem Nahen Osten, dem Maghreb, Europa, Südamerika und den Vereinigten Staaten besteht und auf eine Agenda für demokratischen Wandel, Good Governance und soziale Gerechtigkeit in der arabischen Welt hinarbeitet. Außerdem ist sie Mitbegründerin und Schatzmeisterin der Initiative for a New Syria, mit Sitz in Paris, die den demokratischen Wandel in Syrien unterstützt.

Honey Al Sayed: Mitglied des Women Waging Peace Network, war Mitbegründerin von Radio SouriaLi, das im Internet sendet, um Zensoren zu umgehen und Syrer innerhalb und außerhalb des Landes zu erreichen. Die Organisation fördert bürgerschaftliches Engagement, Gemeindeentwicklung und verantwortungsvolle Bürgerschaft unter dem Motto "Einheit in Vielfalt". In ähnlicher Weise gründete Reem Halibi Radio Naseem, die erste unabhängige Radiosenderin in Frauenbesitz in Syrien, und eine Frauenzeitschrift namens Jasmine. Beide Foren konzentrieren sich auf Geschichten über Menschenrechte, Gleichstellung von Frauen und politische und humanitäre Themen (Kristin Williams 2014 Inclusive Security).

Viele anderen syrischen Aktivisten haben, trotz ihrer heldenhaften Bemühungen und Einsatz und Engagement für soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Demokratie und Frieden in Syrien, zu wenig Aufmerksamkeit von politischen Entscheidungsträgern und den Medien erhalten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Frauenbewegung in Syrien es zu dieser Zeit trotz einer stark patriarchalen Gesellschaft gelang, einen frauenpolitischen Wandel in Syrien einzuleiten.

Ein enormes Potenzial und Engagement zeigte die syrische Diaspora in Deutschland, besonders in Berlin, in München und in Hamburg. Sie setzten sich für die Vernetzung, Ausbildung und die Stärkung der lokalen Gemeinschaften in Syrien ein und betonen die Notwendigkeit, einen friedlichen Weg zur Demokratie in Syrien zu finden.

7.6. Engagement der translokalen deutsch-syrischen Diaspora-Netzwerke bei dem gesellschaftspolitischen Wandel in Syrien.

Auch syrische Bildungsmigranten und Akademiker in Deutschland ahnten, dass eine gesellschaftliche Revolution die Voraussetzung für einen politischen Wandel in Syrien ist und haben sich auch bemüht, konstruktiv zu einem friedlichen und demokratischen Transformationsprozess beizutragen.

Bis 2011 existierte in Syrien eine sehr schwache politische Opposition, die die allgemeine Meinung nicht mobilisieren und die politischen Entscheidungen nicht beeinflussen kann. Generell waren auch die in Deutschland lebende Syrer*innen der ersten und zweiten Generation vor 2011 weniger politisch, sondern eher humanitär und gesellschaftlich engagiert. Zwar verstanden sich viele als regimekritische, demokratisch orientierte Menschen, aber sie hielten trotzdem Distanz zu Fragen der syrischen Politik.

Große Teile der informellen Aktivitäten beriefen sich auf Rücküberweisungen, um den Angehörigen das Überleben zu ermöglichen. 2017 wurde 27,1 Mio. \$ von Deutschland nach Syrien transferiert (COUNTRYECONOMY 2017). Erst durch die Revolution und den darauffolgenden Krieg und während des gesamten Konflikts begannen die deutsch-syrischen Diasporanetzwerke, sich zu professionalisieren.

Wie bereits erwähnt, haben sich die sozialen Medien als alternative Plattformen der Meinungsäußerung, der Diskussion und der Nachrichtenübermittlung entwickelt.

Vor dem Arabischen Frühling von 2011 waren die sozialen Netzwerke in Syrien und in Deutschland kaum richtig verbreitet. Seither ist es schon fast ein unverzichtbares Mittel geworden, um auf dem Laufenden zu bleiben oder sich mit den unterschiedlichsten Leuten digital zu vernetzen und untereinander auszutauschen. Zweifelsohne hat „Facebook.“ neue Horizonte des Ausdrucks geöffnet, indem sie

virtuelle translokale Räume geschaffen haben. Adopt a Revolution wurde im Herbst 2011 angesichts der anhaltenden brutalen Verfolgung des friedlichen Aufstands gegen das Regime von Bashar al-Assad von syrischen und deutschen Aktivisten ins Leben gerufen. Adopt a Revolution setzt sich für den unbewaffneten Widerstand einerseits und den Erfahrungsaustausch zwischen Syrern in Syrien und der Diaspora im Ausland, ein.

Neben der finanziellen Unterstützung versucht Adopt a Revolution solidarische Nähe zwischen der deutschen und der syrischen Zivilgesellschaft herzustellen und Wissen zu transferieren. Mit Berichten aus und über Syrien, Analysen und Kommentaren erscheint jedes Jahr eine neue Ausgabe der Adopt-a-Revolution-Zeitung (Adopt-a-Revolution). Syrienweit unterstützte Adopt a Revolution mehrere Projekte, die sich in erster Linie für die Stärkung von Menschenrechten besonders Frauenrechten einsetzen. Auch die Organisation von bürgerschaftlichem politischem Engagement in Form von Protestkundgebungen, Postwurfsendungen, E-Mail-Aktionen, Tagungen, etc. erfolgt über das Internet.

Unter der Überschrift "Freiheit braucht Beistand" hat die Initiative Adopt a Revolution zusammen mit medico international vor Weihnachten 2012 einen Aufruf zur Unterstützung des zivilen Widerstandes in Syrien herausgegeben (ADOPT A REVOLUTION 2012). In Form von Protestkundgebungen, Facebook Aktionen, Vorträge versuchten die in Deutschland lebenden Syrer, den Prozess der gesellschaftlichen und politischen Erneuerung Syriens im Gang zu setzen, gesellschaftliche Mehrheit zu erreichen und die Öffentlichkeit für die verschiedenen politischen Fragen in Syrien zu sensibilisieren. Beispielsweise protestierten in Berlin 3000 Menschen gegen den Bundeswehreinsatz in Syrien (DER TAGESSPIEGEL 2015).

„Einer der ersten, die einen offenen Brief geschrieben an die deutschen Mitbürger und hab geschildert, was in Syrien passiert und habe ich Solidarität mit dem syrischen Volk gefordert“ (Int. 28)

Der deutsch-syrischen Verein in München forderte von der UN, eine Waffenruhe in Syrien auszurufen, eine Flugverbotszone einzurichten und einen Friedensplan vorzulegen (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 2016).

In Hamburg haben 900 Menschen vor dem russischen Generalkonsulat demonstriert (Hamburger Abendblatt 14.12.2016). In Berlin haben mehr als 2000 Schriftsteller und Intellektuelle vor der russischen Botschaft gegen den Krieg protestiert (BERLINER MORGENPOST 2016).

Von syrischen Migrantenvereinigungen wurden außerdem fachspezifischen Kongressen und Veranstaltungen organisiert, um den aktuellen Stand der medizinischen und humanitären Hilfe in Syrien, sowie zukünftige Schritte zu diskutieren.

Neben den guten Beziehungen zu Einzelakteuren, zu Diplomaten, Wissenschaftlern, und zum Führungspersonal in Deutschland, verfügt die syrische Diaspora auch über wichtige Kontakte zu anderen virtuellen und realen, lokalen und trans-lokalen Netzwerken, die für die Verfügbarkeit und Mobilisierung von Ressourcen und Kapital wichtig sind: darunter Migrantenorganisationen, religiösen Organisationen, kulturellen Vereinen, Berufsverbänden, , Entwicklungs-NGOs, Investitionsgruppen, politischen Parteien, Schulen und Universitäten, mit derer Hilfe wurden mehrere Projekte und Maßnahmen entwickelt, um humanitäre Hilfe Selbsthilfe für syrische Flüchtlinge, vor Ort zu unterstützen, wie z.B. Der Verein 'Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V. und der Deutsch-Syrischer Verein zur Förderung der Freiheiten und Menschenrechte e.V.

Dieses Engagement fand meist, in der Zusammenarbeit mit anderen lokalen Hilfsorganisationen, in Form von Sachspenden (Spendensammlung, Kleidungsammlung, Lebensmittelversorgung und anderen lebenswichtigen Hilfsgütern) statt, die innerhalb Syriens und in die Nachbarländer Libanon und Türkei von Deutschland aus nach Syrien transferiert wurden, um schnellstmöglich Hilfe für die betroffenen Menschen zu leisten. Die syrischen Diasporanetzwerke haben sich auch im Bereich der Kinder- und Erwachsenenbildung engagiert mit dem Ziel, bestimmte sozialpolitische Werte zu vermitteln und somit die Zukunft eines freien, demokratischen Syriens mitzugestalten.

Der Verein 'Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V.

Der Verein 'Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V. (DSÄ) wurde im August 2013 mit dem Ziel gegründet, das Leiden der syrischen Bevölkerung zu lindern. Die Verbesserung der medizinischen und humanitären Versorgung steht dabei an erster Stelle.

Prothesenprojekt: für syrischen Verletzten In Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen werden einige der Betroffenen mit einer Prothese in Deutschland versorgt.

Die Zeltstadt 2014: für über tausend syrische Flüchtlinge im Buqaa Valley in Libanon. Neben den aufgestellten Zelten wird dort eine Schule aufgebaut, eine medizinische Station für die Behandlung Kinder und Erwachsene und eine Bäckerei vorbereitet. Die deutsche Rudolf-Augstein-Stiftung unterstützt das Projekt Zeltstadt auch.

Konferenz des Vereins Deutsch-Syrischer Ärzte für humanitäre Hilfe e.V. am 20.6.2014 an der Charité Berlin wurden humanitäre Hilfsorganisationen und die interessierte Bevölkerung zusammengebracht.

Das Sham Kinderkrankenhaus in Sarmada für Kinder und Neugeborene. Die Globus Stiftung hat zwei Beatmungsgeräte finanziert.

Konferenz der DSÄ in Dortmund 2015: Zum Thema: „Die Gesundheitsversorgung in Syrien – eine Katastrophe“. Rund 180 Mediziner, Vertreter von Hilfsorganisationen und Interessierte haben sich am 21.3.2015 im Ärztehaus der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe auf Einladung des Vereins „Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V.“ getroffen, um die Gesundheitsversorgung in Syrien und den Anrainerstaaten zu thematisieren.

Konferenz in Berlin am 13.10.2016: Die Konferenz stellt „Die medizinische Lage in Syrien – Zwischen Bomben und Flucht“ ins Zentrum. Ärzte, die selbst im Bombenhagel in Syrien standen, haben in Berlin von ihrer Arbeit berichtet.

Andere Projekte: Krankenpflegeschule Daraa, Syrien, Ausbildung von Hebammen in Sayda-Daraa, Südsyrien, Unterstützung der Einrichtung für Innere Medizin, Idlib, Unterstützung des Gesundheitszentrums 'Maaret Elnuman', Idlib (VEREIN DER DEUTSCH-SYRISCHE ÄRZTE FÜR HUMANITÄRE HILFE E.V.).

Syrien Hilfe e.V.: Um den Opfern des Konfliktes in Syrien persönlich und unmittelbar helfen zu können, hat sich eine Gruppe von Ärzten, Ingenieuren, Archäologen, Lehrern und Künstlern 2012 entschieden, den gemeinnützigen Verein SyrienHilfe e.V. zu gründen. Zu erwähnen sind folgende Projekte:

Zentrum für Menschen mit körperlichen und / oder geistigen Behinderungen in Damaskus mit unterschiedliche Betreuungs- und Therapieformen, Beschulung

über Spiel- und Bastelgruppen, Sportangebote, Versorgung Bettlägeriger mit Windeln, Herausholen Einsamer aus ihren Behausungen, Einrichten eines inklusiven Lebensmittelgeschäftes, Krankengymnastik und Physiotherapie, Einrichten und Betrieb einer orthopädischen Schuhwerkstatt bis hin zum Aufbau und Betrieb einer Werkstatt für Gehhilfen, Prothesen und Rollstühle – allesamt Eigenentwicklungen und allesamt komplett selbst hergestellt.

Aufbau und Betrieb einer Geflügelzucht– Eier und Fleisch für Selbstversorger und Arbeitsplätze. Je nach Notlage der Familien wurden Eier und Fleisch zum Selbstkostenpreis verkauft, wodurch viele Familien selbst zu Selbstversorgern geworden sind.

Ausbildungszentrum für männliche Jugendliche und junge Männer in Beirut / Libanon im Bereich Elektrotechnik, Computerwartung, Wartung und Reparatur von Mobiltelefonen, Schreinern, Friseurhandwerk

Bibliothek und Begegnungsstätte für syrische Flüchtlinge in Bursa / Türkei Türkisch-Kurse, Englisch-Kurse und mehrere Vorbereitungskurse für den Lehrplan der türkischen Universitäten auf. Mit Hilfe dieser Studenten dann konnten wir Schülerinnen und Schülern Nachhilfeunterricht vermitteln, es bildete sich auch eine Freiwilligen-Gruppe für Übersetzungen.

Unterbringung innersyrischer Flüchtlingsfamilien in Damaskus (seit 2012) Etwa Mitte des Jahres 2012 wurden 30 Wohnungen angemietet. Im Dezember 2020 sind es genau 173 Familien, oftmals Witwen mit ihren Kindern und Großeltern, alleinstehende Alte oder bunt zusammen gewürfelte „Mehrgenerationen-Wohngemeinschaften.

Zentrum für syrische Flüchtlingsfrauen in Beirut / Libanon (seit 2014): Kurse mit vielfältigem Angebot, auch Arabischkurse, Sprachkurse (englisch), Computerkurse

Bildung für syrische Flüchtlingskinder von der Vorschule bis zur 9. Klasse

Andere Projekte: Unterstützung von Waisenkindern in Damaskus, Winterhilfe – Wärme gegen Kälte Heizstrahler, monatliche Verteilung von Paketen mit Grundnahrungsmitteln (SYRIEN HILFE E.V.).

Deutsch-Syrischer Verein zur Förderung der Freiheiten und Menschenrechte e.V.

Seit seiner Gründung leistet der Verein humanitäre und medizinische Nothilfe in Syrien und unterstützt syrische Flüchtlinge in der Türkei, in Jordanien, im Libanon und in Deutschland. Er bekam den 3. Platz des Hessischen Integrationspreises ausgezeichnet.

Kinder- und Waisenzentrum Aleppo: Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Fushat al-Amal, konnte eine in Aleppo aktiven Gruppe ehrenamtlicher Pädagogen und Sozialarbeiter, mit Hilfe von Spendengeldern, ein altes arabisches Haus in einem relativ sicheren Bereich der Stadt teilweise renovieren und kindgerecht einrichten.

Professionalisierung der Epithesen-Versorgung für syrische Kriegsverletzte: zusammen mit dem Kooperationspartner Alkawakibi e.V. konnten insgesamt 145 Patienten erfolgreich mit Epithesen versorgt werden. Mittels zwei gelungener Trainings für die Epithetiker und Zahntechniker vor Ort – geleitet durch den deutsch-syrischen Oralchirurgen Dr. Bassel Alsaeed – und im Rahmen der Schulung eines Auszubildenden konnte langfristig eine stabile Infrastruktur zur Epithesenversorgung in der Region aufgebaut werden.

Beitrag zur Aufrechterhaltung der medizinischen Grundversorgung in Syrien 2013: In Zusammenarbeit mit Islamic Relief Deutschland wurden unter anderen drei Krankenhäuser im Norden Syriens, in Aleppo, der Provinz Idlib und Homs mit Medikamenten, medizinischen Materialien, sowie Medizingeräten versorgt.

Trainings-Reihe für Psychologen in der Trainingsstätte der Partnerorganisation Elhayat Derneği: Acht Experten aus Deutschland und der Türkei führten die Fortbildung in Form von Vorträgen, Workshops durch. Der Fokus dieser Trainings lag im Bereich „Training of Trainers“ (ToT), um die methodisch-didaktischen Kenntnisse unserer 30 Teilnehmer zu erweitern und sie als Multiplikatoren auszubilden.

Medizinische Grundversorgung in Syrien: Der DSV hat von April 2017 bis März 2020 ununterbrochen verschiedene Krankenhäuser in Nordsyrien für eine verbesserte medizinische Versorgung unterstützt. Die Betriebskosten, Gehälter und Reparaturmaßnahmen wurden monatlich finanziell gedeckt, um die Gesundheitseinrichtungen zu schützen und funktionsfähig zu halten.

Schulsanierung in Nordsyrien: Der Wiederaufbau wurde dankenswerterweise durch die Globus-Stiftung finanziell unterstützt.

Al Amal Schule in Azaz: in Kooperation mit seinem lokalen türkischen Projektpartner Elhayat. **Schultaschen für syrische Flüchtlingskinder im Libanon:** mit regelmäßigem Unterricht, der Versorgung mit Büchern, Heften und Kleidung sowie Transportmöglichkeiten (Deutsch-Syrischer Verein zur Förderung der Freiheiten und Menschenrechte e.V.).

Die Barada Syrienhilfe e.V. wurde 2012 gegründet. Seitdem bietet der Verein, mit den vielfältigen Projekten, unmittelbare und direkte humanitäre Hilfe für die notleidende syrische Bevölkerung an.

Medizinische Geräte, Verbandsmaterial, sieben Krankenwagen wurden in Deutschland gesammelt und nach Syrien geliefert. Dazu zählen zum Beispiel mobile Röntgen- und Ultraschallgeräte, OP Mikroskope (Uni Klinik Leipzig) Behandlungstühle oder Beatmungsgeräte für die Intensivmedizin. Diese Geräte wurden in Deutschland aufgrund der Laufzeiten ausgemustert, sind dennoch voll funktionsfähig und können in Syrien einen wichtigen Beitrag für die Verletzten in den Notkrankenhäusern und Feldlazaretten leisten.

Psychologische Projekte für Kinder und Verletzte in das Flüchtlingslager Atmeh, Nordsyrien. Zu dem Betreuungsprogramm gehören: Spiele, Maltherapieansätze, Gesprächseinheiten mit den traumatisierten Menschen.

Lebensmittelhilfe wurde an Familien in Not verteilt. Bei der Verteilung der Lebensmittelpakete arbeiten wir mit syrischen Hilfsorganisationen vor Ort zusammen, die die kostenfreie Verteilung an die notleidende Bevölkerung sicherstellen.

Hilfslieferungen des täglichen Lebens (Kleidung, Windeln, Hygieneartikel),

Bildungsprojekte: wie der Bau der „Amal Schule“ im Flüchtlingslager Atmeh. Dies wurde alles aus privaten Spendengeldern aus Deutschland möglich gemacht.

Clowns für Syrien: In Kooperation mit der deutschen Organisation "Clowns ohne Grenzen e.V." für syrischen Kindern in dem Flüchtlingslager in Nordsyrien (Barada Syrienhilfe e.V.). 2013 haben sich 28 syrische und deutsch-syrische Vereine in ganz Deutschland zu der Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V. (VDSH) zusammengeschlossen. Die VDSH verstehen sich als Teil einer breiten säkular-demokratischen Bewegung, die offen für alle ist – unabhängig von Geschlecht und ethnischem oder religiösem Hintergrund.

In der Vereinssatzung steht, dass der Verband das Recht auf Freiheit und Würde des Menschen bezeugt, Demokratie und die Menschenrechte fördert, sich am Aufbau einer Zivilgesellschaft in Syrien beteiligt, sich ein für die Gleichstellung der Frau setzt, und im Land Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten fördert (SATZUNG DES VDSH 2013)

Zwischenresümee

Der in Syrien ausgebrochene Aufstand hat unterschiedliche komplexe historische, ökologische, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Hintergründe, die zur Entwicklung einer spezifischen Konfliktformation führten.

Die zunächst mit friedlichen Demonstrationen für Reformen und Demokratie waren eher unkoordinierten, dezentralen lokalen Protestbewegungen und wurden in weiteren Verlauf des Konfliktes zunehmend von sich vernetzenden, stärker organisierten Komitees getragen. Diesen lokalen Komitees ist es auch gelungen, formellere Strukturen zu schaffen und Revolutionsräte in den Städten zu bilden, um die Demonstrationen, Öffentlichkeitsarbeit und die Humanitäre Hilfe besser zu organisieren.

Dass sich die im Jahre 2011 begonnene Revolution in Syrien zu einem Bürgerkrieg entwickelte, wurde durch Involvierung regionaler und internationaler, staatlicher und nichtstaatlicher Akteure beschleunigt.

Die syrischen Opposition-Gruppierungen waren weit davon entfernt, ihre politischen Ziele und Strategien zu koordinieren und eine geeinte Front gegen Präsident Bashar al-Assad zu schmieden. Die Spaltung der Regierungsgegner, die mangelnde politische Erfahrung, das gegenseitige Misstrauen, sowie die Vielzahl an oppositionellen die unterschiedlichen Ziele und Interessensgegensätzen der oppositionellen Gruppen erschweren die Einigungsprozesse auf eine einheitliche Widerstandsstrategie und die effektive Zusammenarbeit.

„Die Uneinigkeiten der Opposition, die unterschiedliche zum Teil gegenseitige kämpfende Fraktionen, die Einmischung unterschiedlicher internationaler Mitspieler in der Region, vor allem der Türkei, Saudi-Arabien und dem Iran, die der einzelnen verschiedenen Gruppen für ihre eigenen Ziele und Zwecks instrumentalisiert und eingesetzt hat sowie das Ausbleiben von westlichen klaren Standpunkten waren die Gründe für das Scheitern der syrischen Opposition (Ex. Int. Prof. Dittmann 2022).

Daher war die syrische Opposition im In- und Ausland nicht in der Lage, das Land in einer Übergangsphase zu führen.

Mit dem Ziel, Erfahrungsaustausch zwischen Frauen auf lokaler, nationaler und länderübergreifender Ebene zu fördern und zum anderen einen politischen Druck auf die lokalen und nationalen und internationalen Entscheidungsträger*innen zur Umsetzung der Beteiligung von Frauen, auch in Hinblick auf die Friedensgespräche zu Syrien auszuüben, begannen die im Zuge der Massenmobilisierung entstandenen informellen Frauennetzwerke sich zu organisieren.

Als großer Erfolg der syrischen Frauenbewegung in Syrien wurde die aktive Teilnahme an den Genf-II-Friedensgesprächen verankert. Durch die Frauenbeteiligung an den Entscheidungsprozessen ist zu hoffen, dass eine beachtliche Vertretung weiblicher Perspektiven und Interessen gewährleistet werden kann.

Wie oben dargelegt wurde, haben die translokalen deutsch-syrischen Diasporanetzwerke einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in Syrien geleistet. Durch ihr Engagement werden Projekte, in Kooperation mit anderen vor Ort aktiven Vereinen und Organisationen, unterstützt oder durchgeführt, die zur Stärkung der lokalen zivilgesellschaftlichen Akteure einerseits und gleichzeitig zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Deutschland zugunsten des Herkunftslandes abzielte.

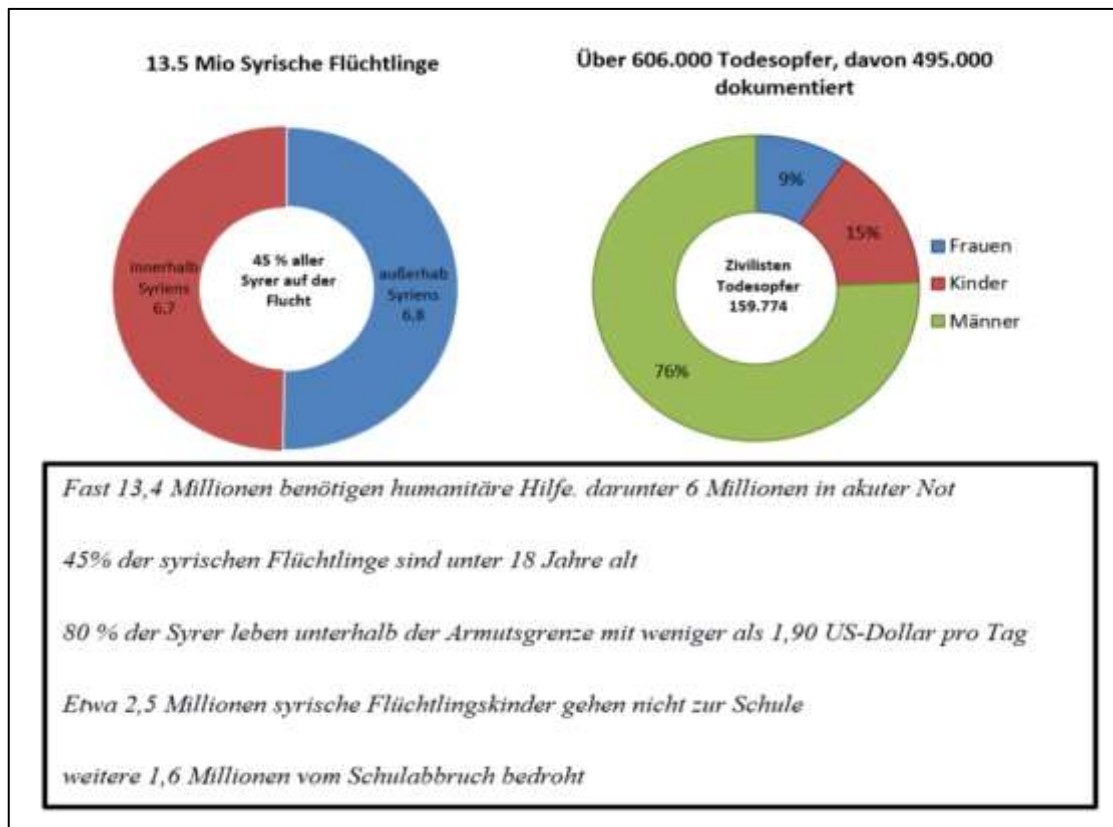
Welche Rolle translokale syrischer Diaspora -Netzwerke bei der Fluchtentscheidung und der Zielfestlegung sowie dem eigentlichen Wanderungsverlauf der syrischen Flüchtlinge spielten, wird im folgenden Kapitel thematisiert.

Welche Rolle translokale syrischer Diaspora -Netzwerke bei der Fluchtentscheidung und der Zielfestlegung sowie dem eigentlichen Wanderungsverlauf der syrischen Flüchtlinge spielten, wird im folgenden Kapitel thematisiert.

8. Die neue syrische Diaspora in Deutschland nach 2011 am Beispiel der syrischen geflüchteten Studenten und Akademiker in Gießen

Was 2011 in Syrien als eine zunächst friedliche Bewegung von Menschen begann, die Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie forderten, hat sich zu einer der weltweit dramatischsten humanitären Krise der Welt entwickelt, die zu einer tiefgreifenden Spaltung der Gesellschaft führte und zu einem Schlachtfeld für verschiedene regionale und internationale Akteure, die um die Macht und die Kontrolle über das Land kämpften (DITMANN 2016). Der Zerfall des Bildungssektors in Syrien hat auch eine entsprechende Auswirkung auf das Humankapital. Durch die Krise erhält die Hälfte der Kinder im Schulalter keine Schulausbildung. Der direkteste Ausdruck des andauernden Syrienkonflikts ist jedoch die hohe Zahl der Todesopfer. Die dramatische Entwicklung des Konfliktes in Syrien hat eine der größten Gewalt und konfliktbedingten Fluchtbewegungen weltweit verursacht.

Abbildung 42: Folgen des Kriegs



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben UNO-Flüchtlingshilfe, OCHA und The Syrian Observatory for Human Rights

Mehr als eine halbe Million Menschen haben nach Schätzungen ihr Leben in dem Krieg verloren, rund 13 Millionen Syrer, etwa die Hälfte der syrischen Gesamtbevölkerung, mussten ihre Heimat verlassen. Migrationsentscheidungen wurden unter Zeitdruck und größerer Dringlichkeit getroffen.

Das Verlassen des aktuellen Ortes steht im Vordergrund; für den konkreten Zielort ist die Erreichbarkeit und geografische Nähe, aufgrund des Zeitdrucks und der Hoffnung auf Rückkehr entscheidend.

„Nachdem ich verhaftet wurde, hat die Familie viel Geld ausgegeben, um zu wissen, in welchem Gefängnis ich untergebracht wurde. Danach hat die Familie das Haus verkauft, um mich freizukaufen. Am gleichen Tag hat mein Bruder mir gesagt, ich muss das Land schnellstmöglich verlassen“ (F. Int. 22).

Drei Viertel der geflüchteten befragten Flüchtlinge suchten in den Nachbarländern Syriens Zuflucht, vor allem in der Türkei.

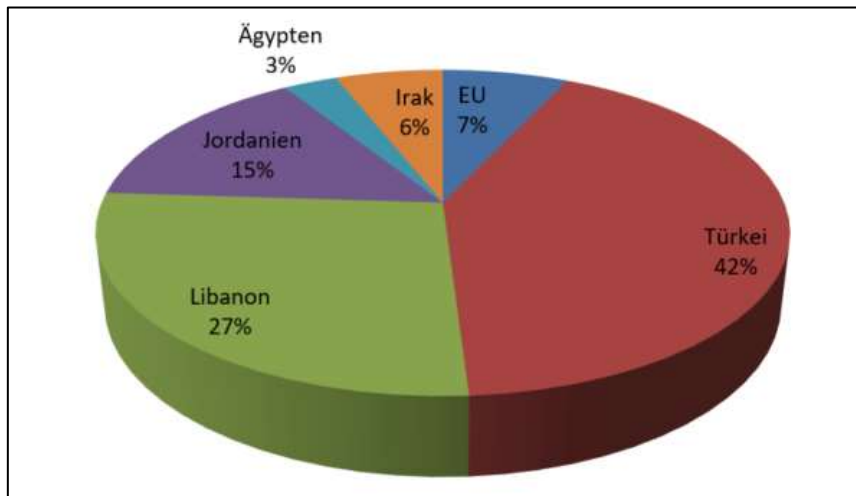
Um die vielen Menschen aufnehmen zu können, haben die Nachbarländer Türkei, Jordanien, der Irak und der Libanon zusammen mit Hilfsorganisationen große Flüchtlingslager aufgebaut. Jeden Tag flüchten tausende Menschen aus Syrien über die Grenze.

Das ist für die, meist sehr armen, Nachbarländer eine sehr große Herausforderung. Viele Syrer hatten deshalb in der ersten Jahreshälfte 2015 den Eindruck, jetzt sei die letzte Chance, das Land noch verlassen zu können.

Für die Flüchtlinge wurde die Situation immer schwieriger. Flüchtlinge durften nicht arbeiten, sondern waren auf Lebensmittelgutscheine, die Unterstützung von Verwandten und auf Hilfsorganisationen angewiesen. Anfang 2015 sahen die Nachbarländer keine Möglichkeit mehr, weitere Menschen unterzubringen. Sie führte eine Visumpflicht für Syrer ein, als sich der Krieg in Syrien immer mehr verschlimmerte

Eine Aussicht auf Besserung der Konflikte in Syrien war zu dieser Zeit nicht in Sicht, so dass er sich dann erstmals mit dem Gedanken einer Wanderung nach Europa auseinandersetzte, so dass sie sich zur Flucht nach Europa entschlossen, mit der Hoffnung auf bessere Zukunftsperspektive.

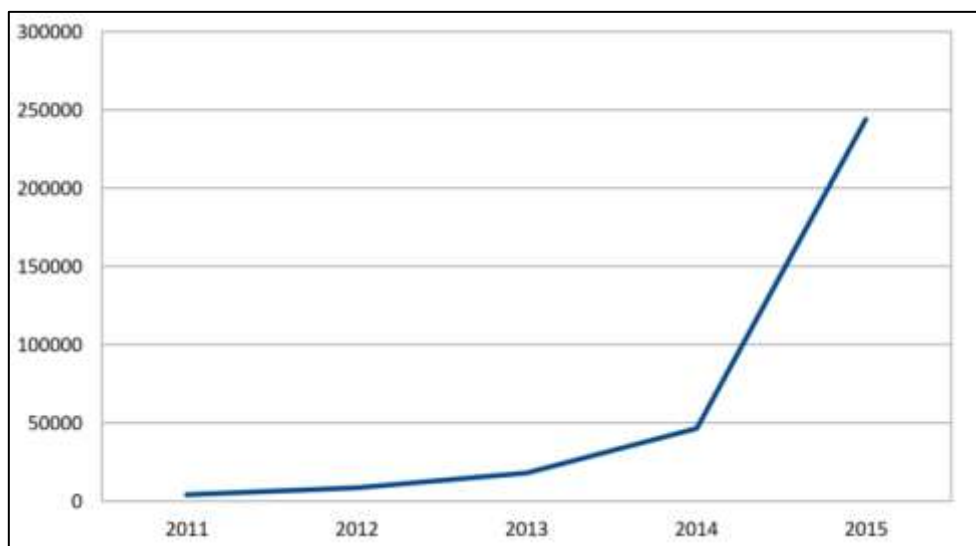
Abbildung 43: Verteilung syrischer Flüchtlinge 2011



Quelle: Eigene Darstellung nach EUNHCR 2011

2015 wurden fast 244.000 Flüchtlinge aus Syrien in Deutschland registriert, mit 34 Prozent stellt sie die größte Flüchtlingsgruppe in Deutschland (Abbildung). Laut einer Studie des BAMF machen junge Menschen im Alter zwischen 18 und 34 Jahren den größten Anteil aus. 42,5% der Flüchtlinge besitzen eine berufliche Qualifikation oder haben ein Studium absolviert (BAMF-FLÜCHTLINGSSTUDIE 2014).

Abbildung 44: Zahl der syrischen Flüchtlinge in Deutschland 2011-2015



Männlich	Weiblich	34-18 Jahre	49-35 Jahre	64-50 Jahre	65Jahre +	Durchschnittsalter
65,2	34,8	62,7	31,0	6,0	0,3	33,7

Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bundestages; Drucksache 18/3627, 2014 und ARD-aktuell / tagesschau.de, 05.11.2015

Dieses Kapitel zielt darauf ab, auf Grundlage der empirischen Materialien ein besseres Verständnis der Rolle translokaler syrischer Diaspora-Netzwerke bei der Fluchtentscheidung und der Zielfestlegung, sowie bei dem eigentlichen Wanderungsverlauf der befragten syrischen Flüchtlinge, also vor- und während des Wanderungsprozesses, sowie nach der Flucht in Gießen. **Dabei werden die Ermutigungs-, die Informations- und die Erleichterungshypothese in den Fokus der Analyse gerückt.**

8.1. Informeller Netzwerksupport und die Ermutigung zur Fluchtmigration

Welche Faktoren haben die Syrer dazu mobilisiert, das Land Richtung Deutschland zu verlassen. Mit Blick auf die Entstehung der Fluchtmigration dominieren die Push-Faktoren am Herkunftsort, die im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg in Syrien als Auslöser des individuellen oder kollektiven Flucht migrationsprozesses entstanden.

Die syrischen Interviewpartner berichteten über die von ihnen erlebten allgegenwärtigen Gefahren durch die gewaltsame Eskalation des Konflikts, damit verbundene tägliche Terror und Lebensbedrohung, wie Bombenangriffe, Explosionen, Zerstörung der Häuser und Infrastrukturen, Erpressung, Verschleppung und Ermordung von Minderheiten, religiöser Extremismus und Verpflichtung zum Militärdienst bei Männern.

„Ich bin einmal von einer Gruppe entführt und geschlagen wurde, nachdem ich meine Meinung zu der Lage in Syrien offen geäußert hatte. Einige Monate später und auf dem Weg zur Arbeit bin ich auch von einer unbekanntem Gruppe entführt worden, da ich als Beamter in einer offiziellen Stelle gearbeitet habe“ (F. Int. 20).

Vor allem die syrischen Kinder und Jugendlichen leiden sehr unter der aktuellen Situation, da sie neben ihrem normalen und sicheren Leben auch ihre Chance auf eine zukunftsreiche Bildung und Ausbildung vorerst verloren haben.

Die Gründe, aus denen Frauen fliehen, sind zunächst einmal ähnlich wie bei Männern. Dazu kommen spezifische Menschenrechtsverletzungen, die nur Frauen betreffen.

Die Situation von Frauen verschlechtert sich durch den andauernden Konflikt dramatisch, da Frauen Opfer unterschiedlicher Gewalthandlungen der verschiede-

nen Konfliktparteien wurden. 80 % der Frauen, erklärten, dass sie täglich Angst vor männlicher Gewalt und sexuellen Übergriffen haben.

In Syrien hat die Zahl der Früh- und Zwangsverheiratungen von Mädchen drastisch zugenommen. Jede dritte Zwangsbraut war jünger als 18. Eltern sind jetzt eher bereit dazu, ihre Töchter aus finanziellen oder Sicherheitsgründen zu verheiraten (UN Security Council, 15.4.2017).

„Wie haben schlimme Zeiten Phase erlebt, sodass wir kein Essen finden konnte. Meine jüngere Schwester hat mit 18 geheiratet und mit 19 ein Kind bekommen, das an Unterernährung starb (F. Int. 38).

Die Entscheidungsprozesse, die zur Flucht nach Europa bzw. nach Deutschland führten, werden nicht nur von der in Verbindung mit der kriegsbedingten Situation in Syrien bestimmt, sondern können sich wirtschaftliche, soziale Individualisierungsprozesse als Motivation zur Fluchtmigration mischen. Dazu zählen unter anderem auch die Möglichkeiten der besseren Bildungs- und Arbeitschancen in Europa und vor allem in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Push-, Pull-Faktoren sowie die persönliche Motivation der Flüchtenden können die jedoch die Massenflucht der syrischen Flüchtlinge 2015 allein nicht erklären.

Zweifelsohne haben die translokalen Netzwerke eine nicht zu unterschätzende Rolle zur Ausrichtung, Etablierung und Dynamik des syrischen Migrationspfades nach Deutschland gespielt. Dies wurde durch das Interviewmaterial und die Datenerhebung tatsächlich bestätigt.

Die Ermutigungshypothese verweist darauf, dass Netzwerkmitglieder potenzielle Migranten auffordern, kurz- oder langfristig zu wandern, um bestimmte Ziele zu verwirklichen (HAUG 2008; STELZIG-WILLUTZKI 2012).

Die Antworten bezüglich der Kontakte in und Informationen zu Deutschland zum Zeitpunkt vor der Migration bestätigen diese These: Über zwei Drittel aller Befragten konnten vor ihrer Fluchtmigration auf ihnen bekannte Kontaktpersonen in Deutschland zurückgreifen.

In der ersten Phase der Fluchtmigration handelte es sich zum überwiegenden Teil um Familienangehörige, jedoch in der nächsten Phase nach September 2015, nach

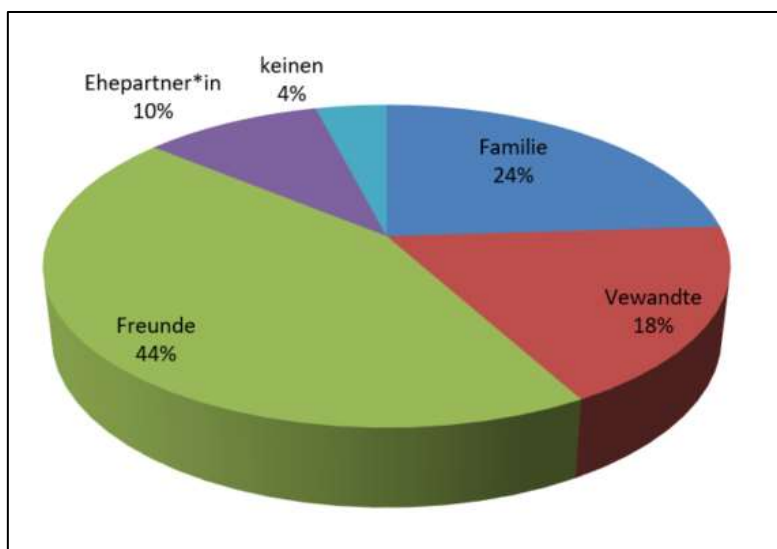
der Aussetzung von Dublinverfahren, handelte es sich um Freundschaftsbeziehungen, Verwandte aber auch die ehemalige Viertel- oder Dorfbewohner.

Die Einbettung in translokale Netze hat somit entscheidenden Einfluss auf Migrationsentscheidungen der Befragten.

Die Entscheidung für Deutschland als Zielland basierte laut der Befragten auf Empfehlungen von Freunden bzw. Familienmitgliedern, die sich bereits auf dem Weg nach Europa befanden und sich mittlerweile in Deutschland niedergelassen und einen Antrag auf ständigen Aufenthalt gestellt haben, oder schon seit langem in Deutschland lebten.

Durch die Anwesenheit von den Familienmitgliedern im Zielort fühlten sich die meisten Befragten dazu ermutigt, die Fluchtmigration vorzunehmen. Die meisten Befragten berichteten, dass es vor allem die jüngeren Familienangehörigen sind, die ihren Wunsch, nach Europa auszuwandern, um später die anderen Familienmitglieder durch Familiennachzug nachreisen können, da die Flucht für die anderen Familienmitglieder sehr gefährlich ist.

Abbildung 45: Wen kannten die Befragten in Deutschland vor ihrer Abreise

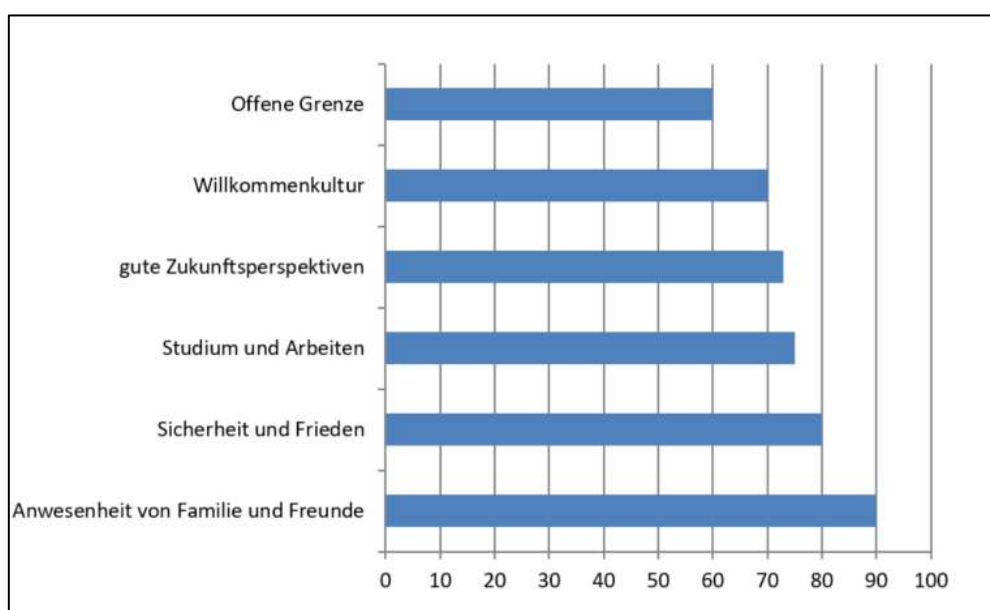


Quelle: Eigene Darstellung

Etwa die Hälfte der Befragten berichtete von Ermutigung zur Flucht durch ihre Kontakte aus Deutschland, indem sie ein Bild von Deutschland nach Syrien transportiert und damit vorhandene Einstellungen verstärkt wurden.

Die vielfältigen Antworten zeigen, dass das Deutschlandbild der Befragten vor ihrer Flucht nach Deutschland als hochentwickeltem Land mit hohem Lebensstandard, einem guten Bildungssystem und vielen Berufsmöglichkeiten und vor allem mit einem dem hohen Grad an Sicherheit und Schutz der Menschenrechte geprägt war.

Abbildung 46: Gründe der Befragten für die Auswahl Deutschland als Zielland in %



Quelle: Eigene Darstellung

Verschiedene Äußerungen in den Interviews weisen darauf hin, dass sich viele Personen Deutschland schon seit langer Zeit als Ziel hatten, doch die Umstände, etwa fehlende finanzielle Mittel oder die Erlaubnis der Familie, ließen einen Aufbruch bis dahin nicht zu. Andere zögerten, weil die Gefahren im Herkunftsland zunächst noch erträglich erschienen. Die Gründe für die spezifische Auswahl Deutschlands als Zielland sind in der Abbildung zu sehen, wobei die Angabe mehrerer Gründe möglich war.

„Nachdem ich mein Masterstudium in Syrien abgebrochen habe, wollte ich in Deutschland studieren, da Deutschland hat einen sehr guten Ruf, die Bildungsqualität ist sehr hoch angesehen und auch wenn man später arbeiten möchte, hat man auch eine gute Chance auf dem Arbeitsmarkt.“ (F. Int. 20).

Dieses Beispiel ist eines der eindrucklichsten für den Einfluss von Bildern und Vorstellungen auf eine Migrationsentscheidung. Diese werden in Netzwerken verbreitet und geschaffen. Etwa ein Viertel gab an, das Asylverfahren in Deutschland bzw. Unterstützungsleistungen an Flüchtlinge der Grund für die Auswahl Deutschlands als Zielland gewesen sei. Zudem gehen aus den historischen Erfahrungen mit Bildungsmigrationen nach Deutschland und den zwischen den beiden Ländern entstandenen translokale Verflechtungen bestimmte Erwartungen bezüglich des Umgangs und der Unterstützung.

„Es ist in der syrischen Community bekannt, dass z.B. Karlsruhe zweites Daraa genannt wurde, Hamburg zweites Latakia, Bielefeld zweites Hasaka, Stuttgart zweites Damaskus und Rüsselsheim zweites Aleppo“ (F. Int. 7).

Die Existenz von syrischen Diasporanetzwerken in Deutschland bzw. trägt so zur Selbstreproduktion der Wanderung bei. Die deutliche räumliche Konzentration der syrischen Flüchtlinge, die aus demselben Ort stammen, auf einen bestimmten Ort in Deutschland sowohl auf der Ebene der Bundesländer, der Ebene der Städte als auch der Ebene der Stadtteile bestätigt diese Rolle.

Seitdem Kanzlerin Angela Merkel angekündigt hat, dass das Dublinverfahren ausgesetzt wird, also Flüchtlinge aus Syrien nicht mehr in andere EU Länder zurückzuschicken, in dem sie sich das erste Mal registriert haben, sehen viele Menschen die Chance auf ein neues Zuhause in Deutschland. Deutschland erklärte sich daraufhin bereit, die Flüchtlinge ohne bürokratische Hürden und Kontrollen einreisen zu lassen.

Über die sozialen Netzwerke hat sich die Nachricht darüber, dass das Dublinverfahren ausgesetzt wird, rasch verbreitet. Viele Zurückgebliebenen erfahren von Verwandten und Bekannten, dass sie gut in Deutschland angekommen sind – und fühlen sich ermutigt, die Reise ebenfalls auf sich zu nehmen.

Die berühmten Selfies der deutschen Bundeskanzlerin neben einem syrischen Flüchtling, während des Besuchs der Kanzlerin in einer Berliner Flüchtlingsunterkunft am 10. September wurden über soziale Netzwerke rasch verbreitet. Viele Zurückgebliebenen fühlten sich ermutigt, die Reise ebenfalls auf sich zu nehmen. Die Erfolgsberichte und Erzählungen, die „Willkommenskultur“ an deutschen Bahnhöfen, die Hilfs- und Einsatzbereitschaft zahlreicher Freiwilliger, die Getränke und Lebensmittelpakete, Süßigkeiten und kleine Geschenke vorbereitet

haben, führten verstärkt zur Vermittlung eines positiven Deutschland-Bilds und mobilisierten über elektronische Medien hunderte Menschen, sich auf den Weg nach Deutschland zu machen.

Flucht wird über längere Zeit unter intensiver Kommunikation über Medien und persönliche Netzwerke vorbereitet. Da eine Flucht gefährlich ist, sind es meistens Männer, die fliehen und später die Familie finanziell unterstützen, manchmal auch nachholen sollen.

Einige Befragte gaben an, grundsätzlich Interesse an regionalen Online-Netzwerken zur Informationssuche. Das Smartphone dient aber auch dazu, mit anderen Flüchtlingen in Kontakt zu bleiben, etwa um Informationen über eine bestimmte Stadt auszutauschen.

Alle Interviewten hatten nach der Ankunft in Deutschland praktische Information für die Planung und Durchführung der Flucht über sowohl reale als Virtuelle Netzwerke zur Verfügung gestellt und weitergegeben. Besonders auf den Facebook Seiten wurden Erfahrungen und Kontakte ausgetauscht. In der berühmten Facebook Seite „al-Muschantatien“ findet man hilfreiche Ratschläge und Informationen, die für die Flüchtlinge auf dem Weg von Griechenland nach Mazedonien, Serbien, Ungarn und nach Westeuropa überlebenswichtig sind, z.B. Informationen über Preise, Gebühren, Schmiergelder, Grafiken und Karten, Städtenamen, günstige Hotels und Geschäften.

Was zunächst als Karawane von ein paar hundert begonnen hatte, entwickelte sich rasch zu einem langen Zug tausender Menschen, darunter viele Familien mit Kindern. Syrische Flüchtlingskarawane nach Deutschland hat im Jahr 2015 ihren bisherigen Höhepunkt erreicht.

8.2. Translokale Organisierte Netzwerke und Organisationsnetzwerke für die Fluchtmigrationsverläufe

Die Informationshypothese nimmt an, dass die Wahrscheinlichkeit einer Migration umso höher ist, je mehr soziale Beziehungen im Zielland bereits existieren, da Netzwerkmitglieder, die über Migrationserfahrung verfügen, wertvolle Informationen bereitstellen, welche die Erfolgswahrscheinlichkeit der Migration erhöhen (HAUG 2008).

Dass die Angewiesenheit auf informelle transnationale Netzwerke, grundsätzlich eine Ressource im Fluchtmigrationsverlauf hat, hat sich in allen Fällen gezeigt, sowohl bei Strong Ties als auch bei Weak Ties.

Die Auswertung der Interviews hat gezeigt, dass sich alle befragten Flüchtlinge entweder mit Familienangehörigen oder mit Verwandten oder mit Freunden auf den Weg nach Deutschland gemacht haben.

Für die Flucht haben nahezu alle Syrer die Dienstleistung eines Menschen-smugglernetzwerks in Anspruch genommen, das sich durch die zunehmende Nachfrage illegaler Dienstleistungen entwickelt hat. Dazu gehören Schleuser, Führer und Vermittler.

Für die Migrationspfade zwischen Syrien und Deutschland spielen vor allem Zentren wie Istanbul, Izmir, Kos, Ägäis, Belgrad, Budapest als Zwischenstationen eine große Rolle.

Die geografische Lage der Türkei trägt dazu bei, dass das Land zum Tor für Millionen von syrischen Flüchtlingen auf dem Weg nach Europa geworden ist.

Alle Interviewpartner, die über den illegalen Weg flohen, kamen von der Türkei aus über den Seeweg nach Griechenland und über die Balkanroute nach Deutschland. Die Frage nach dem Fluchtweg, die offen gestellt wurde, ergab, dass etwa vier Fünftel aller Befragten über die Balkanroute nach Deutschland kamen. Etwa 3.700 Kilometer sind es von Syrien bis nach Deutschland.

Nachdem der Kontakt hergestellt wurde, treffen sich die Vermittler mit den Geflüchteten in einem beliebten Café im Zentrum von Istanbul. Auf ihrem Weg in die Europäische Union stranden viele Flüchtlinge in Izmir. Während sie auf die Überfahrt warten, campieren die Menschen im Freien. Ein Hotel können sie sich nicht leisten.

Karte 3: die Fluchtroute der Befragten syrischen Flüchtlinge



Quelle: Erstellt von M.Sc. Bashar Abdullah für die Arbeit

Bei Nacht und Nebel brachten Menschenhändler syrische Flüchtlinge an der türkischen Küste. Viele Flüchtlinge starten in einfachsten Schlauchbooten, die zu klein und völlig überfüllt waren.

Die ungefähr 7 Stunden in dem Boot bis sie eine griechische Insel erreichten, hat 1200 Dollar für gekostet. Sobald das Ziel erreicht wurde, wird eine Nachricht an die daheim gebliebenen Familie oder Freunde geschrieben, den Schlepper zu bezahlen (F. Int. 6).

Smartphones sind dabei für die Bewältigung der Fluchtsituation als überlebensnotwendiges Alltagsinstrument geworden. Sie dienten für die Flüchtlinge zur räumlichen Orientierung und zur Sendung von Hilferufen.

Neben Kos, griechischen Ägäis-Insel, ist auch Lesbos eine der griechischen Inseln, auf denen regelmäßig hunderte Flüchtlinge per Boot ankommen. Alle Befragten wurden nach dem Aufgreifen durch die Polizei oder die Küstenwache wegen „illegaler Einreise“ erst einmal inhaftiert.

Dann werden für sie von den griechischen Behörden echte Dokumente kostenlos ausgestellt (Khartya), auf denen steht, dass sie bei der illegalen Einreise erwischt

wurden und dass sie Griechenland innerhalb von 30 Tagen wieder verlassen müssen, um den Prozess der Flucht zu beschleunigen.

Die Wanderung wurde von den Flüchtlingen vorab nicht detailliert geplant, vielmehr haben sich die Einzelheiten erst während der Flucht ergeben. Danach nahmen sie einen Bus nach Athen. Von dort liefen sie über die Grenze nach Mazedonien.

Die persönliche Kommunikation, die durch digitale Medien ermöglicht wird, nimmt also während der Flucht einen deutlich höheren Stellenwert ein, Informationen werden hier offenbar stärker durch die Kommunikation mit Bekannten als durch allgemeine Internetquellen gesucht und verbreitet. Der Großteil der syrischen Flüchtlinge hatte während der Flucht Zugang zu einem Smartphone. Um während der Flucht an praktische Information zu gelangen, griffen syrische Flüchtlinge vor allem auf Whats App zurück (81,9Prozent).

Für diejenigen, die über den Landweg durch Wälder und Berge marschierten, nutzten Navigationsdienste wie Google Maps und GPS, um den aktuellen Standort zu erfahren und den Weg zu einem bestimmten Ziel zu finden. In Mazedonien erhalten die Flüchtlinge am Bahnhof von Gevgelija Papiere, mit denen sie innerhalb von 72 Stunden, durch Mazedonien zu reisen haben und dabei auch öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen können. Diejenigen, die sich das Taxi nicht leisten konnten, mussten ihre Leben entlang der Schienen riskieren, mehrere Stunden oder sogar Tage durch Wälder marschieren und einen reißenden Fluss an der Grenze überqueren. Bei der Durchquerung des Flusses halfen junge Männer schwächeren Flüchtlingen wie Frauen und Kindern und alten Männern. Auch im Wanderungsverlauf haben die Befragten andere Syrer kennengelernt, die aus der gleichen Region kommen, so dass sich eine Karawana herausgebildet hatte. Von Gevgelija fuhren sie mit dem Bus bis zur serbischen Grenze.

In Serbien nahmen sie einen Bus nach Belgrad und wollten so schnell wie möglich in die serbische Hauptstadt Belgrad. Serbische Soldaten und Polizisten blockierten mehrmals den Fluchtweg, sodass die befragten Flüchtlinge wieder einen lokalen Schlepper finden mussten. Mit den ersten Sonnenstrahlen laufen Hunderte Flüchtlinge auf einem stillgelegten Gleis von Serbien nach Ungarn. Wenn es den Flüchtlingen möglich war, tauschten sie sich mit Familienangehörigen aus, schickten ihnen Nachrichten per SMS oder über WhatsApp. Außerdem tauschten

sie sich über Grenzübergänge aus, über Polizeikontrollen und Fluchtwege. In dem Beispiel wird darauf hingewiesen, in Ungarn keine Fingerabdrücke nicht zu geben, sonst hätten die Flüchtlinge dort Asyl beantragen müssen.

Fast alle Interviewten wurden aber von der dortigen Polizei festgenommen und in ein ungarisches Flüchtlingscamp gebracht. Nach den gemeinsamen EU-Asylregeln mussten sich alle Flüchtlinge dort registrieren lassen und das Asylverfahren dort durchführen. Viele Flüchtlinge wollten dies aber verhindern und stattdessen gleich nach Österreich oder Deutschland weiterreisen.

Im Allgemein waren alle Transitländern in allen Phasen der Flucht mit einem hohen Aufwand und erheblichen Risiken und Kosten verbunden. Bulgarien galt als gefährlichere Strecke als Griechenland. Denn dort steht nicht nur ein Grenzzaun, sondern so berichteten die meisten befragten berichteten von –, Diskriminierung, Verbringung in Haftlager, schweren Misshandlungen. Einige Einheimische ziehen aus der Situation einen wirtschaftlichen Vorteil.

„wir sind wie Vieh behandelt worden. In Wien habe er sich zum ersten Mal wieder als Mensch gefühlt, Essen, Getränke, saubere Bettwäsche standen uns zur Verfügung“ (F. Int. 1, 29).

Nach der Aussetzung des Dublin-Verfahrens für syrische Staatsangehörige am 5. September 2015 wurden Bahnen und Sonderzüge eingesetzt, um die flüchtenden vom Budapester Bahnhof Keleti in Richtung Deutschland zu transportieren. Die Flucht aus dem Herkunftsland nach Deutschland dauerte nach Angaben der Befragten im Durchschnitt 22 Tage. Fluchtdauer und Kosten variierten sich im Laufe der Jahre. Im ersten Halbjahr 2015 betragen die Fluchtkosten noch im Schnitt 5000 Euro, während die Kosten im zweiten Halbjahr 2015 auf 1000 Euro sanken. Auch die Dauer hat sich verkürzt (die meisten Int.).

50 Prozent der befragten Flüchtlinge bezahlten ihre Flucht durch Ersparnisse der Familien oder den Verkauf von Vermögenswerten. 35% haben finanzielle Unterstützung von den in Deutschland lebenden Familienmitgliedern. 15% erhielten Kredite von Freunden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass während der Flucht drei verschiedene Arten von Netzwerken eine Rolle spielten: zwischen den Flüchtlingen, zwischen Flüchtlingen und Schleppern und zwischen den Flüchtlingen und der syrischen Diaspora in Deutschland.

Zwar mit der Schließung der Balkanroute ist der Zustrom der Flüchtlinge massiv gesunken, jedoch versuchen noch immer täglich Syrer, unter Lebensgefahr nach Europa zu gelangen. Mittlerweile kostet die Flucht und nach dem zwischen 70000 und 10000 Euro.

Diaspora-Netzwerke dienen sowohl der Informationsgewinnung über den Zielort als auch der Reduzierung von materiellen und psychosozialen Kosten der Migration und somit die Verfestigung und die Selbstreproduktion und der Migrations- und Fluchtpfaden (Oswald 2007: 162). Im Folgenden soll anhand des empirischen Materials, die Bedeutung translokaler Diaspora-Netzwerke der syrischen Befragten bei der Entstehung und Reproduktion einer Migrationskette erläutert werden.

8.3. Zur Selbstreproduktion der translokalen Diaspora- Netzwerke der syrischen Geflüchteten in Gießen

Dass translokale Diaspora-Netzwerke ein wesentlicher Antriebsfaktor für den Verlauf und die Dynamik von Fluchtprozessen der syrischen Befragten waren, wurde bereits erläutert und belegt. Über diese Netzwerke werden Informationen ebenso ausgetauscht während des Migrationsprozesses sowie nach der Ankunft in der Zielregion.

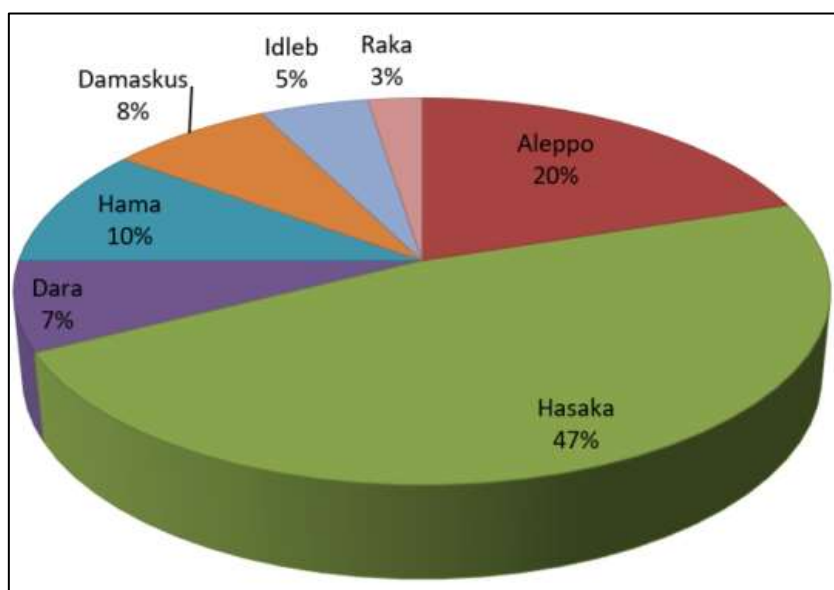
Auch die Auswahl von Gießen als Ankunftsort bzw. Aufenthaltsort wurde durch Translokale syrische Diasporanetzwerke beeinflusst und mitbestimmt.

90% aller Befragten hatten schon im Vorfeld positive Informationen über informelle Netzwerke, also durch Familienangehörigen, Nachbarn oder Freunden gesammelt. 80% der befragten Geflüchteten, die gemeinsam mit Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten, in Gießen angekommen sind, haben sich in Gießen niedergelassen, weil sie in Gießen Personen aus derselben Herkunftsregion oder gar demselben Herkunftsort kannten.

Der Abbildung (51) ist zu entnehmen, dass sich besonders die Konzentration der Flüchtlinge aus den syrischen östlichen Gebieten in Gießen in dem hier untersuchten Beispiel widerspiegelt.

„In Hasaka sind wir alle irgendwie verwandt. Ehe findet überwiegend zwischen Verwandten statt“ (F. Int. 7).

Abbildung 47: Herkunftsorte der befragten Syrischen Flüchtlinge



Quelle: Eigene Darstellung

Familienbeziehungen können nicht nur die Migrationsentscheidung mitbestimmen, sondern auch die Reproduktion der Netzwerke beeinflussen. Für die Auswahl Gießen als Zielort wurden vor allem die familiären Motive am häufigsten genannt, also mehr die Hälfte der Befragten ist im Rahmen des Familiennachzugs zu einem Mitglied der Kernfamilie in Gießen gekommen, dabei handelt es sich in diesem Falle um Familienangehörigen, wie Geschwister, die seit längerem in Gießen wohnen. Auch die Rolle der weiter entfernten Verwandten, wie Cousine und Cousin, Tanten oder Onkel ist dabei nicht zu unterschätzen.

„Ich bin in Gießen gekommen, weil ich zwei Brüder in Gießen habe. Sie sind vor mir gekommen. Ein Bruder ist zum Studium vor 15 Jahren nach Gießen in Deutschland gekommen. Mittlerweile ist er berufstätig in Gießen. Ein anderer Bruder ist 2014 nachgekommen, dann ich. Ein anderer Bruder ist unterwegs“ (F. Int. 24).

Besonders syrische befragte Frauen gaben bereits in Gießen lebende Familienangehörige als Motiv für den Zuzug nach Gießen an, die zu bereits in Gießen lebenden anerkannten Flüchtlingen oder arbeitenden Ehemännern gezogen sind.

Andere Befragte berücksichtigten bei ihrer Standortentscheidung die Existenz religiöser oder kultureller Netzwerke. Durch die Bildung ethnischer Netzwerke

und die regionale Konzentration der Syrer in Raum Gießen ist seit dem 19. Jahrhundert, ist Gießen zu einem der beliebten Migrationsziele insbesondere bei syrischen-Orthodoxen christlichen Familien geworden, die aus Ostsyrien stammen und über längere Zeit in Migrationstraditionen stehen. Darüber hinaus zogen ein erheblicher Teil der aramäischen Flüchtlinge zu der bereits bestehenden syrischen Diaspora in Gießen.

„Ich habe gehört, dass sich ein großer Teil der syrischen Aramäer in Gießen seit langen niedergelassen haben. Hier sind auch die syrischen-Orthodoxen sehr aktiv. Das war der Hauptgrund, warum ich in Gießen gekommen bin. Als wir im Asylheim waren, hat die Kirche uns kostenlose Busse zur Verfügung gestellt. Sie hat uns jede Art von Unterstützung angeboten. Man fühlt sich hier gar nicht fremd“ (F. Int. 23).

Bei andern Befragten, die nach ihrer Anerkennung als Flüchtling nach Gießen gekommen sind, geht es hauptsächlich um die Erfüllung bestimmter Wünsche. Zudem spielten andere Faktoren für die Auswahl Gießen als Wohnort, vor allem die Angebote der Universitäten für die Studieninteressierte und die Lage am Arbeitsmarkt für Arbeitsuchende. Über diese sozialen Beziehungen (Netzwerke) erhalten die Befragten vertrauenswürdige Informationen (z.B. über Wohn- und Erwerbsmöglichkeiten) und Unterstützung (z.B. bei der Arbeitsplatzsuche oder Behördengängen am Zielort), die sowohl die Migration als auch Integrationsprozesse erleichtern. Also die sozialen Kontakte der Befragten in Gießen, mit ihrem lokalen Wissen, finanzieller Unterstützung oder hilfreichen Kontakten, förderten die Auswahl Gießen als Aufenthaltsort.

Die Ärztin hat über eine Freundin, die in der Uniklinik Gießen tätig ist, erfahren, dass eine freie Stelle neu ausgeschrieben ist. Sie hat ihr bei der Bewerbung sowie bei der Wohnungssuche und beim Umzug geholfen. (F. Int. 34).

Andere haben sich entschieden, in Gießen zu bleiben, während des Aufenthalts in der HEAE.

„Der Bruder von meinem Freund, studiert in Gießen. Das war eine Erleichterung für mich in der Anfangsphase. In der HEAE habe ich an einer Infoveranstaltung zum Thema „Studieren in Gießen“ teilgenommen. Danach habe

ich mich über das Studium an der THM und die möglichen Studienfächer von einem Prof. beraten lassen, der uns ehrenamtlich betreut und begleitet hat. Ich habe hier die Möglichkeit auf Fortführung meines Studiums, nachdem ich es in Syrien abgebrochen habe“. (F. Int. 37).

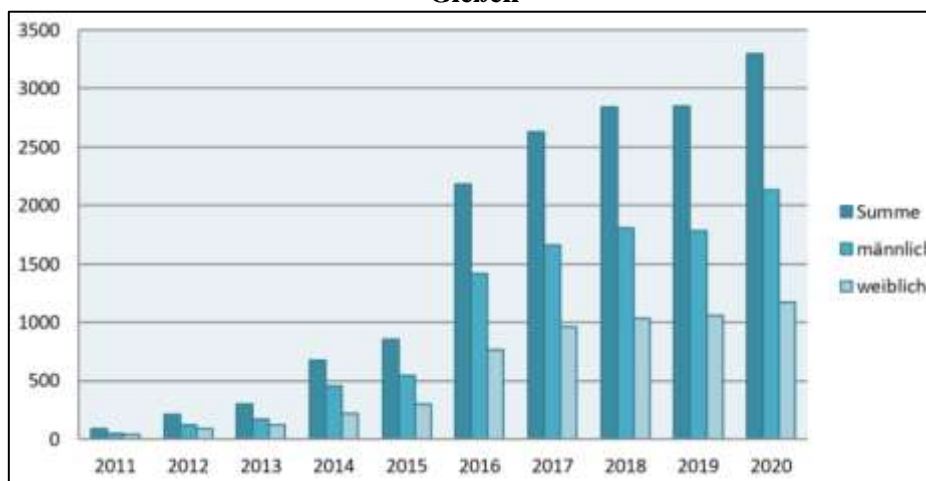
Festzulegen ist, dass allen Syrern in Gießen Netzwerke zur Verfügung standen, sowohl starke Netzwerke als auch schwache Netzwerke, wobei starke Beziehungen einen großen Stellenwert hatten, besonders bei denjenigen Geflüchteten, die ihren Zielort von Anfang an festgelegt haben.

Unter schwache Netzwerke in Gießen fallen auch virtuelle Kontakte in der Facebook-Gruppe Syrern in Gießen, wo verschiedenste Ressourcen und Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Bevor ich nach Gießen gekommen bin, habe mich einer Facebook Seite der syrischen Community in Gießen angeschlossen. Über diese Seite habe ich alle meine Fragen beantwortet bekommen. Außerdem wurde mir auch Hilfe beim Umzug angeboten (F. Int. 16).

Zum letztmaligen Höhepunkt der Fluchtmigration im Herbst 2015 suchten viele Menschen, verbunden mit dem Begriff „Willkommenskultur“, in Gießen Zuflucht, Asyl und ein neues Zuhause.

Abbildung 48: Syrische Schutzsuchende nach Geschlecht in Gießen und Landkreis Gießen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022

Die Abbildung zeigt, dass der Zuzug von syrischen Schutzsuchenden in Gießen und im Landkreis Gießen, wie erwartet, wächst, trotz der Schließung der Balkanroute und der Verbesserung der Lage in Syrien.

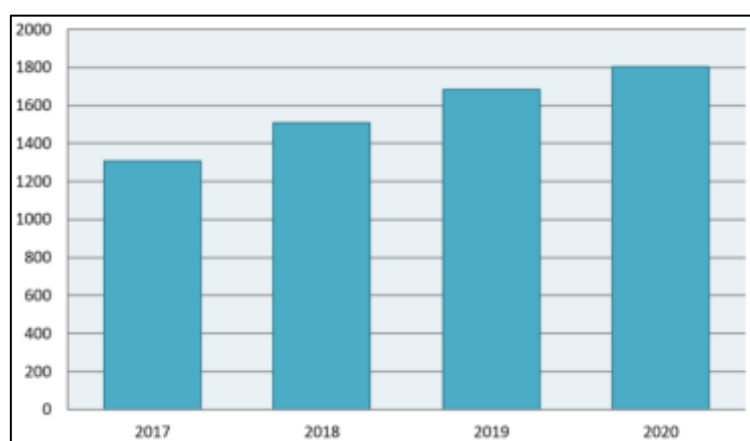
Also weder mit Push-Faktoren, noch mit Pull-Faktoren kann die Fluchtmigration aus Syrien erklärt werden. Vielmehr ist die Fluchtmigration aus Syrien ein Ausdruck und ein Nebeneffekt translokaler Vernetzungen zu sehen.

Nach Angaben des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge/Ausländerzentralregister waren 1.804 Syrer zum 31.12.2020 wohnhaft in Gießen. Sie stellen die zweite große Gruppe der Ausländer dar (SOZIALBERICHTERSTATTUNG IN DER UNIVERSITÄTSSTADT GIESSEN 2020).

Gießen gilt als die Flüchtlingshauptstadt Hessens. Die Aufnahme von Flüchtlingen und die damit verbundene Flüchtlingspolitik hat in der mittelhessischen Universitätsstadt lange Tradition. Sie reicht zurück bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs (WITTECK 2015). Entsprechend pragmatisch und unaufgeregt gingen die Gießener mit Neuankömmlingen um.

Im Rahmen der empirischen Untersuchung, und ausgehend von den durchgeführten Interviews mit geflüchteten syrischen Studenten und Akademikern in Gießen, habe ich mich mit den folgenden Fragen auseinandergesetzt, inwiefern der Prozess der Ankunft und der Integration von syrischen geflüchteten Studenten und Akademikern in Gießen durch lokale bzw. translokale Diaspora-Netzwerke beeinflusst werden kann und welche Rolle sie bei der Entstehung von Kettenmigration spielen können.

Abbildung 49: Zahl der Syrer in Gießen von 2017 bis 2020



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Ausländerzentralregister in Sozialberichterstattung in der Universitätsstadt Gießen 2020

Im Nachfolgenden sollen auf Grundlagen des erhobenen Interviewmaterials die translokalen Diaspora-Netzwerke der syrische geflüchteten und Akademiker in

Gießen anhand einer Dreiecksbeziehung zwischen Herkunftsort, Gießen und die syrische Diaspora in Gießen charakterisiert werden.

8.4. Gießen: eine Stadt mit engagierten Organisationsnetzwerken und Organisierte Netzwerke

Die Universitätsstadt Gießen ist mit hochrangigen Bildungseinrichtungen und in Bewegung mit kultureller Vielfalt gekennzeichnet. Gießen hat mit fast 85.000 Einwohnern und 37.000 Studierenden die höchste Studierendendichte in Deutschland, und damit ist die Stadt durch stetigen – auch internationalen - Zuzug geprägt.

2013 gehörte die Universität Gießen, eine der ältesten und traditionsreichsten Universitäten Deutschlands, in MINT-Fächern zu den Top Ten (Uni Gießen 2013). Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) ist mit mehr als 18.000 Studentinnen und Studenten die größte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hessen. Schwerpunkte sind die klassischen Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft, Biowissenschaften und die Informatik.

Die Arbeitsmarktstruktur in der Universitätsstadt Gießen ist in besonderer Weise geprägt durch den Schwerpunkt öffentliche und private Dienstleistungen. Weitere Schlüsselbranchen sind zudem die Medizinwirtschaft sowie die Metall- und Elektrobranche.

Bedingt durch die zwei großen Hochschulen am Ort erlangen wissensbasierte Gründungen und Ansiedlungen zunehmend an Bedeutung (Handlungskonzept, Integration in der Universitätsstadt Gießen).

In Gießen befindet sich die zentrale hessische Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge seit 1991. Die Fach- und Dienstaufsicht über die HEAE in Gießen hat das Regierungspräsidium Gießen und somit das Land Hessen.

In der (HEAE) für Asylbewerber in Gießen im ehemaligen US-Depot an der Rödgener Straße werden asylsuchende Menschen untergebracht, registriert, medizinisch untersucht, betreut und versorgt.

Betrachtet man die Unterbringungen der Schutzsuchenden in der HEAE in Gießen, so zeigt sich eine deutliche Zunahme der Schutzsuchende aus Syrien seit 2014. 2015 machten Menschen aus Syrien 35,3 % aller Asylsuchenden (REGIERUNGSPRÄSIDIUMS DARMSTADT 2016).

Der hohe Flüchtlingszuzug innerhalb kürzester Zeit in den Jahren 2015 bis 2017 stellte die Stadtverwaltung in Gießen vor erhebliche Herausforderungen und führte zu veränderten Schwerpunktsetzungen auch im Bereich der Migrations- und Integrationspolitik.

An vielen Stellen mussten die bestehenden Strukturen in der Krisensituation angepasst werden.

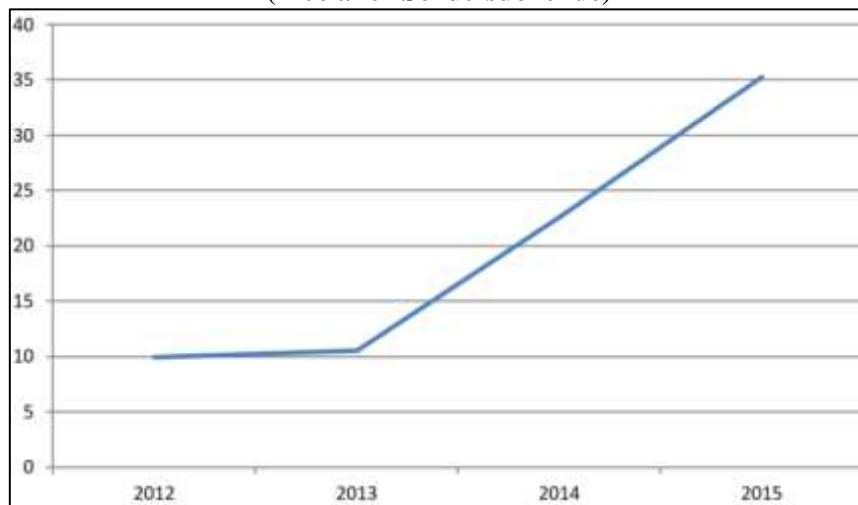
„dass einige Buslinien plötzlich völlig überfüllt waren, sorgte für ein Gefühl der Unsicherheit der Mitbewohner. Da wurde schnell darauf reagiert und eine neue Express-Bus-Linie auf den Weg zum Standort eingesetzt. Wir sollten uns mit unterschiedlichen Themen schnell auseinander setzen“ (Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER).

Der hohe Flüchtlingszuzug innerhalb kürzester Zeit in den Jahren 2015 bis 2017 stellte die Stadtverwaltung in Gießen vor erhebliche Herausforderungen und führte zu veränderten Schwerpunktsetzungen auch im Bereich der Migrations- und Integrationspolitik. An vielen Stellen mussten die bestehenden Strukturen in der Krisensituation angepasst werden.

„dass einige Buslinien plötzlich völlig überfüllt waren, sorgte für ein Gefühl der Unsicherheit der Mitbewohner. Da wurde schnell darauf reagiert und eine neue ExpressBuss-Linie auf den Weg zum Standort eingesetzt. Wir sollten uns mit unterschiedlichen Themen schnell auseinander setzen“ (Ex. Int. m Neben der zunächst vordringlichen Aufgabe einer menschenwürdigen Unterbringung, rückten schnell weitere Fragen der gesellschaftlichen Integration in den Fokus – von der Versorgung mit Kita- und Schulplätzen bis hin zur Teilhabe an Kultur- und Sportveranstaltungen. Ziele des Integrationskonzepts der Stadt Gießen

„Alle, die aus dem Ausland zuwandern aus unterschiedlichen Gründen, Angebote, Maßnahmen Strategien zu verfolgen um allen die hier in der Stadt leben eine Gleichberechtigte Teilhabe zu ermögliche in allen Bereichen des Lebens“ (Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER 2022).

**Abbildung 50: Unterbringung der syrischen Schutzsuchende in der HEAE Gießen
(in% aller Schutzsuchende)**



Quellen: Eigene Darstellung nach Daten des Regierungspräsidiums Darmstadt

Da die Vernetzung mit den verschiedenen Akteuren, die sich mit dem Thema Integration befassen, besonders wichtig war, basierte das Handlungskonzept auf das Zusammenwirken mit Kirchen, Moscheen, Wohlfahrtsverbänden, Hochschulen, Migrantenorganisationen, Kindertagesstätten, Schulen, Arbeitsmarktakteuren und kommunalen Gesellschaften (*Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER 2022*).

Die Stadt wollte die Lebens-, Berufs- und Ausbildungschancen von in Gießen lebenden Zuwanderern verbessern und den Erwerb der deutschen Sprache und generell Bildung stärker fördern; die politische Teilhabe der Zuwanderer in allen Bereichen der Stadtpolitik verbessern und so die gesellschaftlichen Institutionen interkulturell öffnen (*Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER 2022*).

Mit dem Ziel bereits vorhandene Strukturen der Integrationsarbeit vor Ort weiter auszubauen, miteinander zu vernetzen und nachhaltig zu verankern, beteiligte sich die Universitätsstadt Gießen seit 2014 an dem hessischen Förderprogramm WIR, worüber ein Koordinator für interkulturelle Öffnung in der Stadtverwaltung Gießen gefördert wird (Interview mit der Stadträtin Frau EIBELSHÄUSER 2022). Zu diesem Themenkomplex wurden bereits eine Reihe Workshops und Fortbildungen mit einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung angeboten.

„Wir haben angefangen mit dem Büro für Integration mit zwei Stellen Fallmanagement für Geflüchtete, wobei es in besondere Weise darum ging die Gruppe der Geflüchtete im Blick zu haben“ (Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER 2022).

Studentische Initiativen haben sich in der Flüchtlingsarbeit engagiert und etabliert, wie z.B. der Verein angekommen e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, einen Raum für kulturübergreifende Begegnungen zwischen Geflüchteten, Migrierten und der Gießener Gesellschaft zu gestalten und organisiert unter anderem Freizeitaktivitäten und Sprachkurse (ANGEKOMMEN E.V, UNI GIESSEN (JLU)).

Die medinetz, die medizinische Hilfe und Telefonberatung für Menschen ohne Papiere, anbieten (MEDINETZ GIESSEN, GIESSEN(JLU)). Die Free School Gießen organisierte kostenlose Freizeitangebote in ganz Gießen, z.B. Buchclub, Computerunterricht, Musikgruppen und sportlichen Aktivitäten (FREE SCHOOL GIESSEN, UNI GIESSEN(JLU)).

Das Freiwilligenzentrum (Interview). Im Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen trafen sich sowohl Geflüchtete, als auch Unterstützer*innen von Geflüchteten zur Beratung, praktische Unterstützung und Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen.

Im Rahmen des bundesweiten Partnerschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ wollten syrische Studierende »einen Beitrag zur Integration« leisten. Der schon länger in Deutschland lebenden Syrer, will den Neubürgern neben Alltagstechniken auch »deutsche Mentalität« vermitteln (F. Int. 7).

Religiöse Einrichtungen wie Kirchen, Moscheen und andere Glaubenshäuser engagierten sich ebenfalls in der Flüchtlingsarbeit auf vielfältige Art und Weis.

Moscheegemeinden öffneten den Flüchtlingen ihre Türen und nahmen dabei vielfältige soziale Aufgaben wahr. Die IGG (Islamische Gemeinde Gießen) ist die älteste unabhängige islamische Gemeinde in Gießen. Sie wurde 1962 von arabischen Studenten gegründet, die sich bereits in Gießen etabliert hatten. Die IGG hat eine Plattform von vielfältige Aktivitäten und Hilfsaktionen durchgeführt, die von Sachspenden und Spielzeugen für Kinder, über Verweisberatung sowie Vermittlung an die zuständigen Stellen bis hin zur Veranstaltungen zu unterschiedli-

chen Themen, wie das Gesundheitssystem, Schulsystem, religiöse Vielfalt., reichen (Ex. Int. IGG 2022)

Die Gießener Petrusgemeinde ist für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe innerhalb der HEAE zuständig, dies unabhängig von der Zahl der Bewohner. Im Krisenjahr war der Ansturm so stark, dass auch die Räume der Petrusgemeinde in der HEAE-Zentrale zur Unterbringung von Flüchtlingen benötigt wurden. Darüber hinaus herrscht anderweitig eine rege Zusammenarbeit mit den anderen Kirchengemeinden, Kirchenkreise und kirchliche Verbände in Gießen wie z.B die syrisch-orthodoxe.

Neben Kirchen und Moscheen stellen syrische Vereine wichtige Organisationen dar, die Brücken zwischen den zugewanderten Syrern und der einheimischen Bevölkerung auf örtlicher Ebene bildeten und dazu beitragen, individuelle Ressourcen von Migrantinnen und Migranten zu mobilisieren.

„Vereine bilden Brücken zwischen Herkunft und Aufnahmeland, der zugewanderten- und der Aufnahmegesellschaft. Mitglieder der Vereine sind diejenigen, die sich hier etabliert und orientiert sind, die sich damit auskennen, die aber die Bedingungen kennen, aus denen die Zugewanderten kommen. Sie haben in den Integrationsprozessen eine sehr wichtige Aufgabe: Auch für neu Zugewanderten kann es sinnvoll sein, zu einer Gruppe zugehörig zu werden und neue Netzwerke aufzubauen,“ (Ex. Int. mit der Stadträtin, Frau EIBELSHÄUSER 2022).

Mit ihren niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten wird Orientierung in den gesellschaftlichen Strukturen vermittelt und somit die Ankunft und Integration der Neuankömmlinge erleichtert. „Best Practice“-Beispiele lokaler syrischer Diaspora-Vereine in Gießen waren Olivetas e.V., der wurde 2013 von einer Gruppe engagierter deutsch-syrischer Ärzte gegründet, (OLIVETAS e.V. 2018) und die Deutsch-Kurdische Gesellschaft Gießen e.V., die sich vor allem an neu zugewanderte Geflüchtete Kurd*innen richtete (DEUTSCH-KURDISCHE GESELLSCHAFT GIESSEN e.V 2019).

„Die syrischen Kurden in Europa, besonders in Deutschland sind erfahrungsmäßig sehr gut vernetzt“ (Ex. Int. Prof. DITTMANN 2022).

Die Aktivitäten reichten von der Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen über die Organisation von Informationsveranstaltungen zum Asylverfahren, Rechtsberatung und psychosoziale psychosozialer Unterstützung.

Da die formellen Unterstützungsstrukturen in der Anfangszeit oft nicht ausreichten, die Vielzahl der Geflüchteten aufzunehmen, und eine vernünftige Integration zu gewährleisten, entwickelte sich häufig komplexe informelle Unterstützungsnetzwerke aus lokalen und translokalen, um Geflüchteten den Neustart zu erleichtern.

8.5. Translokale Diasporanetzwerke für gelungene Ankunftsprozesse

Soziale Netzwerke als Form sozialen Kapitals hatten auch eine Relevanz bei Integrationsprozessen der geflüchteten Syrer in Gießen. Sie waren sowohl in der Anfangsphase als auch im weiteren Integrationsprozess von zentraler Bedeutung. Die Flucht und die damit verbundenen Prozesse sowie die Trennung von den vertrauten persönlichen und emotionalen Beziehungen wurden von den befragten Geflüchteten als Stress erlebt.

Auch im Prozess des Ankommens waren viele verunsichert und ratlos in der neuen Umgebung. Kulturelle Differenzen, geringere Sprachkompetenz, Orientierungslosigkeit, Anpassung an neue gesellschaftliche bei geringer oder fehlender wirtschaftlicher und rechtlicher Absicherung gelten als schlechte Voraussetzungen für einen neuen Anfang in Gießen. Da besonders in der Zeit kurz nach der Einwanderung syrische Flüchtlinge in Deutschland außergewöhnliche Belastung erfuhren, die mit ihrem Wechsel in eine fremde Umgebung vielschichtige Anpassungs- und Lernanforderungen verbunden ist, sind Bedürfnisse wie entsprechende psychische, soziale und materielle Unterstützung sehr wichtig, die ihnen Geborgenheit, Selbstvertrauen und ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln und die psychische Stabilität fördert. 47 % der befragten Personen berichteten, dass sie gemeinsam mit einem der Familienmitgliedern oder mit der ganzen Familie in Deutschland geflüchtet ist, während 53 % gaben an, dass sie mit Freunden in Deutschland gekommen sind.

Wie die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Interviews ergaben, wenden sich syrische Gesprächspartner*innen bei emotionaler Unterstützung in der ersten Phase der Migration an stabile, starke und dauerhafte Beziehungen, also an Fami-

lienangehörige, Verwandte und enge Freunde. Die Anwesenheit der Familienmitglieder in Gießen stellt für die befragten Flüchtlinge eine große Erleichterung dar, da die Unterstützung von Familienangehörigen und Verwandten in jedem Moment abgerufen werden kann, ohne die direkte Verpflichtung für eine ebenbürtige Gegenleistung mit sich zu bringen. Die häufigste Form der Hilfeleistung bezieht sich dabei auf die Bereitstellung von Wohnraum in Gießen. Vor allem im Kreise von Verwandten und Familienangehörigen wird den Neuankömmlingen für gewisse Zeit Unterkunft im eigenen Haus gewährt.

Ein Großteil der Befragten betonte dennoch, dass diese Netzwerke besonders nach der Ankunft in Gießen eine wichtige Quelle bei der Bewältigung des Alltags darstellten und sowohl psychologische als auch instrumentelle Formen der sozialen Unterstützung boten.

In der folgenden Phase der Integration und in der Phase der Asylverfahren erfüllen die sogenannten » schwachen Beziehungen « (weak ties), eine Brückenfunktion, in dem sie unterschiedliche Gruppen miteinander verbinden und stärken damit die soziale Integration (GRANOVETTER 1973: 1361).

Trotz der Anwesenheit der Familienmitglieder in Gießen waren die Überwindung des Kulturschocks und das Aufbauen der neuen Verhaltensstrategien für syrische Flüchtlinge nur mit der Hilfe der Syrer möglich, die sich seit einigen Monaten oder seit Jahren in Gießen befinden. Bei ca. zwei Dritteln der Befragten standen Freund*innen aus Syrien nach der Ankunft in Gießen zur Verfügung.

80% der interviewten Personen berichteten davon, in ihrer Flüchtlingsunterkunft neue Freundschaften geschlossen zu haben. Die Tatsache, sich in dem gleichen geographischen Raum zu befinden ermöglicht den Geflüchtete einen Aufbau von neuen lokal verorteten Freundschaften. Diese Beziehungen zu Syrer, welche bereits Erfahrungen im Aufnahmeland gesammelt haben, sind eine wichtige Quelle für relevante Informationen und Ressourcen. Das betrifft vor allem Befragte, die aus Hasaka, also aus Ostsyrien kommen, die sich seit langem in Gießen befinden.

Außerdem dienten sie als die Hauptquelle der Informationen über Asylverfahren, allgemeine Gesetze in Deutschland und lokale Orientierung in der Stadt. Zwei Drittel der Probanden verließen sich dabei auf syrische Bekannte, Freunde oder Verwandte als Hauptinformationsquellen.

Geflüchtet wenden sich insbesondere an Mitglieder der alten Diaspora, die mit Fähigkeiten, Fachwissen und Ressourcen ausgestattet sind und in Gießen erfolgreich gemacht haben und die in vielen Bereichen soziale Unterstützung mobilisieren können. Diese Bezugspersonen werden als „Brückenköpfe“ bezeichnet, die dazu beitragen, Zugangsbarrieren zu solchen gesellschaftlichen Institutionen zu überwinden und den Prozess der Integration zu beschleunigen.

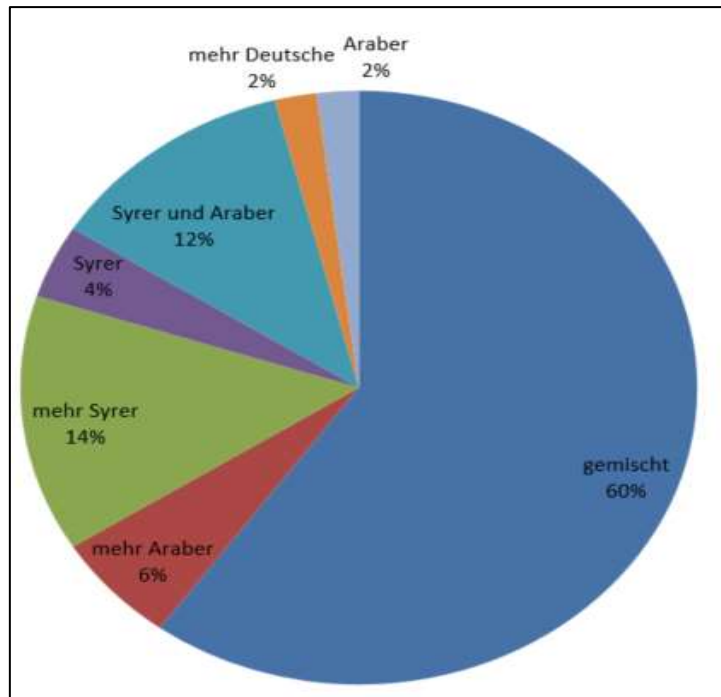
Die Neuankömmlinge werden von den anderen Mitgliedern des Netzwerkes begleitet und bekommen von ihnen vielfältige Hilfe angeboten. Geflüchtete halfen sich gegenseitig, indem die bereits die Vorzüge, Stolpersteine und Hürden in Gießen erkannt haben, ihre positiven Erfahrungen mit den Integrationsprozessen an den Neuankömmlingen, die noch Probleme haben, weitergegeben haben. Diese Kontakte leisteten instrumentelle, soziale und emotionale Hilfestellungen, also alles, was zu einer besseren Anpassungsfähigkeit der Flüchtlinge an die fremde Umgebung und Erleichterung ihres Lebens zur Folge hat. Beispielsweise baten syrische Studierende und Hochqualifizierte, die seit Jahren in der Stadt und im Landkreis Gießen leben, jeden Freitag unter dem Motto »Unterstützung im Alltag« wöchentliche Info-Abende mit allgemeinen Informationen zum Asylverfahren an (Ex. Int. IGG).

Der schon **länger in Deutschland lebenden Syrer**, haben den Neuankömmlingen neben Alltagstechniken auch deutsche Mentalitäten vermittelt. Der häufigste Zugang zu der neuen Sprache und zu der neuen Umgebung wurde durch die bereits bekannten Netzwerke eröffnet, indem bereits etablierte Bildungsmigranten den Neuankömmlingen Deutsch-Unterricht gegeben haben, da die Sprache ein Teil der Kultur eines Landes ist,

„Wir haben unterschiedliche Deutschkurse organisiert, wobei geflüchtete Syrer die wichtigsten im Alltag verwendeten Begriffe und Sätze gelernt haben. Außerdem haben wir versucht, ihnen beizubringen, wie man sich in Deutschland verhalten soll“ (F. Int. 7).

Bei den Kontakten im Freundeskreis zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild. Festzustellen ist, dass dabei die sozialen Netzwerke der Befragten überwiegend von Freundschaftskontakten zu anderen aus dem Herkunftsland bestanden.

Abbildung 51: soziale Netzwerke der geflüchteten Befragte



Quelle: Eigene Darstellung

Die Einbindung in den **syrischen Freundschaftskreis** wurde von den Befragten als positiv empfunden. Die gemeinsame Erfahrung des „Fremd-seins“ in Gießen und die Einordnung in die „Wir—Syrer Gemeinschaft“ verbindet transnationale Bildungsmigranten und Akademiker in Deutschland, da diese Bindung, die auf einen gemeinsamen kulturellen Erfahrungshintergrund zurückzuführen ist, ihnen Geborgenheit, Selbstvertrauen und ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt. Sie treffen sich mehr oder weniger regelmäßig, wobei über ihr vergangenes und gegenwärtiges Leben geredet, Freude, Sorgen und Schwierigkeiten ausgetauscht wird.

Die meisten syrischen Studenten kennen sich. Wir haben eine Gruppe gebildet. Wir treffen uns fast jeden Tag, entweder zum Mittagessen in der Mensa oder am Abend nach der Uni. Wir halten zusammen und unterstützen uns gegenseitig“ (F. Int. 34).

Knapp die Hälfte der Befragten hat starke Beziehungen außerhalb der Familie zu Menschen, die in Nachbarschaft zum eigenen Wohnort wohnen. Jedoch zwei Drittel der Interviewten geben an, dass ihre Nachbarn aus Syrien kommen, oder aus einem anderen arabischen Land.

„Wir haben Unterstützung von den Nachbarn, z.B. beim Umzug, bei der Renovierung der Wohnung oder bei Kinderbetreuung (F. Int. 11).

Die aktive Teilnahme an **religiösen Veranstaltungen** spielt eine große Rolle im Alltagsleben der syrischen Diaspora, wobei neue lokale Netzwerke aufgebaut werden können. Moscheen waren für viele befragte Muslime als religiöses und administratives Zentrum sowie als soziale Orte der sozialen Begegnung, der Kommunikation und des Austausches, wo muslimische Flüchtlinge auf andere Muslime treffen, die bestens integriert und hier zu Hause sind. Unter den Flüchtlingen waren Sunniten, Schiiten, syrische Alawiten und andere Gemeinschaften. Sie sind Araber, Kurden und Angehörige verschiedener Ethnien (Ex. Int. IGG 2022).

Durch die Aufnahme in die Kirchengemeinde in Gießen, beispielweise die syrisch-orthodoxe Kirche wurden neue Handlungsmöglichkeiten erschlossen, die von Deutschkursen, über psychosoziale Beratung, Qualifizierung von Ehrenamtlichen, Freizeitangeboten, Kulturveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, Koordination des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe, Integration in Kindertagesstätten bis hin zur Unterstützung in finanziellen Notlagen (F. Int. 23).

Markant ist hier, dass 80 Prozent der Befragten angeben, dass sie an ihrem beliebtesten Freizeitort hauptsächlich Syrer antreffen.

Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass syrische Geflüchtete besonders den Kontakt zu Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und unterschiedlicher kulturellen Hintergründen als große Bereicherung empfinden.

Bei einer Betrachtung des gesamten Freundesnetzwerks lässt sich entsprechend feststellen, dass 60 % aller genannten Freunde aus gemischten Herkunftsländern stammen.

Neben den deutlich geringeren Sprachbarrieren und den großen Gemeinsamkeiten wurden in den Interviews auch die geteilten Erfahrungen internationaler Mobilität und des Fremdseins in der Aufnahmegesellschaft als unterstützende Faktoren des Kontaktaufbaus genannt.

„Ich habe hier in Gießen viele neue Freunde unterschiedlicher Nationalitäten in der Sprachschule kennengelernt, aus Afrika, aus Brasilien,

aus Südafrika. Ich habe auch neue Kulturen kennengelernt, die mir vorher nicht bekannt waren“ (F. Int. 14).

Lokale Kontakte zu Einheimischen kommen dagegen anfänglich eine deutlich geringere Funktion und eine eingeschränkte Bedeutung zu, da sie vielfach von Misstrauen und der sprachlichen Barriere überlagert und belastet sind. Mit der Zeit und durch sich verbessernde Deutschkenntnisse oder durch Studium oder durch Beschäftigung entwickelten die meisten Befragten mehr Beziehungen zu Einheimischen.

Wie die Studie nahelegt, pflegten in der Anfangsphase knapp 20% der Befragten Kontakt zu Deutschen, während zum Zeit der Untersuchung war der Anteil der Deutschen in den Netzwerken der befragten deutlich höher, sodass etwa 80 % dieser Gruppe Freundschaften zu Deutschen aufhielt. Weitere Bekanntschaften mit Personen der Aufnahmegesellschaft lernten die Befragten ebenfalls während der Zeit in der Flüchtlingsunterkunft kennen, die sozial engagiert waren und Flüchtlinge in ihren Unterkünften zu besucht haben, um ihnen Deutsch beizubringen.

Soziales Engagement der Befragten war vor allem für die Entstehung von Beziehungen zwischen Flüchtlingen und Personen der Aufnahmegesellschaft von großer Bedeutung. Zum einen stellt die Mitarbeit von Flüchtlingen bei Vereinen und Hilfsorganisationen eine Möglichkeit dar, eine Vielzahl an Personen der Aufnahmegesellschaft kennenzulernen, die mit einem hohen Grad an Netzwerkschließung ausgestattet sind.

Der Gesprächspartner (33) und der Gesprächspartner (7) erzählten im Interview von einem Patenschafts-Projekt der Caritas, im Zuge dessen Migrant*innen die Möglichkeit geboten wird, mit Personen der Aufnahmegesellschaft in Kontakt zu treten, wobei er viele Politiker, Wissenschaftler und Mitglieder anderer Organisationen kennen gelernt hatte.

Im Rahmen des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ haben wir Beratungsstellen in Gießen gegründet, wobei Flüchtlinge im Alltag und bei Behördengängen, Wohnungssuche, Studienplatz etc. unterstützt und begleitet wurden. Außerdem haben wir unterschiedlich Aktivitäten und Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen organisiert“ (F. Int. 7, 33).

In den qualitativen Interviews wird deutlich, dass auch in der Nachbarschaft weniger intensive Kontaktformen zu Deutschen bestehen. Zwar haben die meisten der syrischen Geflüchteten befriedigenden Kontakte zu ihren deutschen Nachbarn, jedoch beschreiben sie die Beziehungen zu Deutschen als schwache oberflächliche Beziehungen. Die erlebte Distanz zu ihnen wurde auf negative Vorurteile, kulturelle Unterschiede, religiöse Zugehörigkeit, Sprachschwierigkeiten und begrenzten zeitlichen Ressource zurückgeführt.

Die Anwesenheit von Kindern kann solche Bezugspunkte schaffen, denn Kinder bieten häufig einen Anlass für ein gemeinsames Gespräch beispielsweise auf dem Spielplatz.

Als Orte, an denen sich die Befragten mit Netzwerkmitglieder am häufigsten treffen werden insbesondere das private häusliche Umfeld (55 %), gefolgt vom öffentlichen Raum (35 %) genannt. Lediglich 18 % der Befragten treffen sich mit ihren lokalen Unterstützungspersonen in institutionellen Einrichtungen, meist kinderbezogene Einrichtungen (z. B. Kinder- und Jugendtreff, Spielplätze, Elterncafé), aber auch Orte, an denen der Einkauf erledigt wird (z. B. Einkaufszentrum, Einkaufsläden und - Straßen).

Hierbei muss berücksichtigt werden, dass bei der Nennung der **Kontakthäufigkeit im Freundeskreis** auch Kontakte im Kontext eines erweiterten Netzwerks oder einer Clique zählen können. Vom einfachen Bekannten bis zum besten Freund lässt sich der Begriff ausdehnen.

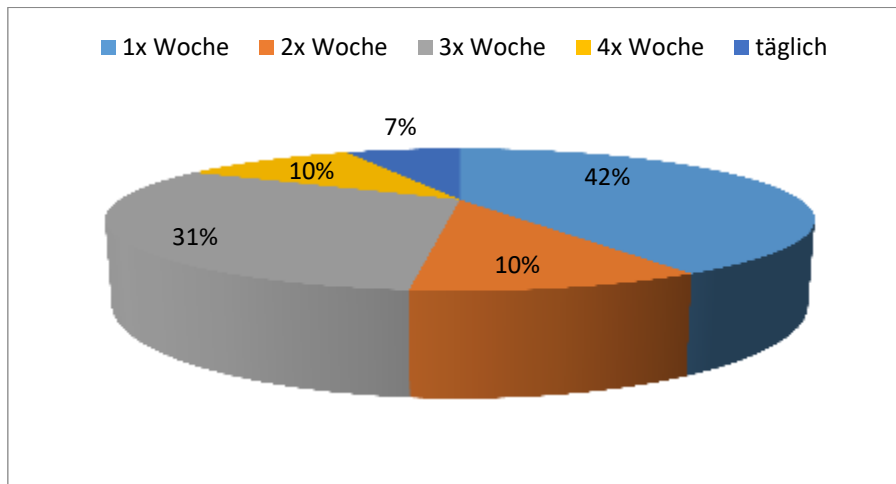
Die Kontakthäufigkeit in der Nachbarschaft steht in Zusammenhang mit dem Ausländeranteil im Wohnviertel. Hinzu kommt jedoch in der syrischen Befragtengruppe, dass 43 % täglich Kontakt mit Nachbarn aus einem der arabischen Länder haben. Dass die Kontakthäufigkeit mit Landsleuten in der Nachbarschaft gering war, hängt mit der allgemein relativ geringen Konzentration der Syrer in den Wohnvierteln zusammen.

Das Heiratsverhalten scheint einen wichtigen Einfluss auf die Zusammensetzung der Netzwerkbeziehungen der syrischen Befragten zu haben.

Die Interviewten, welche sich in keinen gefestigten familiären Verhältnissen befinden, verfügen über ein weitaus größeres freundschaftliches Netzwerk als die Interviewten, die in einer festen Partnerschaft leben und Nachwuchs haben.

Interviewte ohne eigene Familie investieren mehr Zeit in die Aufrechterhaltung von Freundschaften.

Abbildung 52: Die Kontakthäufigkeit der Interviewpartner zu ihren Freundschaftsnetzwerken in der Woche



Quelle: Eigene Darstellung

Besonders wichtig waren nachbarschaftliche Beziehungen für syrische Frauen und Mütter, die viel Zeit zu Hause und in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld verbringen.

„Ich habe zwei kleine Kinder, daher habe ich keine Zeit für die Teilnahme an Aktivitäten. Auch meine Soziale Kontakte sind sehr auf zwei syrischen Familien und eine Freundin aus dem Deutschkurs eingeschränkt. Mittlerweile habe ich neue Kontakte sowohl zu Deutschen als auch zu Syrern im Familienzentrum knüpfen können“ (F. Int. 14).

Für die befragten Geflüchteten ohne eine feste Partnerschaft sind die Pflege von Freundschaften und das Engagement in Vereinen von großer Bedeutung. Dabei ergaben sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Erst mit der Heirat setzt die Differenz ein.

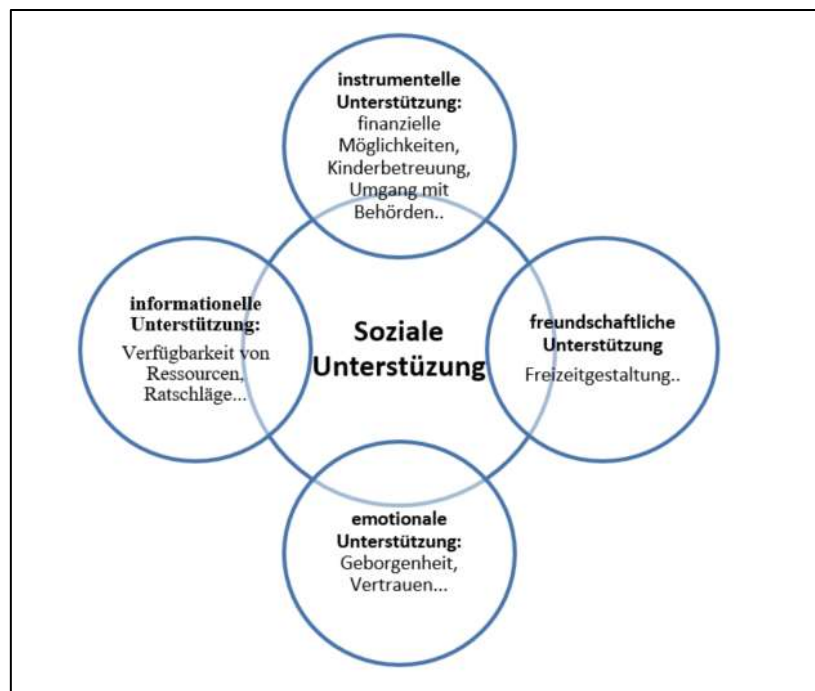
Die Teilnahme an einem deutschen Verein hat mir neue Türen eröffnet. Ich habe neue Freunde kennen gelernt, ich habe neue Welten entdeckt. Ich fühle mich nicht mehr fremd. Sie akzeptieren mich, wie ich bin. Ich fühle mich wie ein Teil der Gesellschaft“ (F. Int. 15).

Im Verlauf des Aufenthaltes im Aufenthaltsort in Gießen wurde ein neues soziales Netzwerk aufgebaut, das weitgehend auf räumlicher Nähe basiert. Lokale Netzwerke der Einheimischen leisteten dabei für den Großteil der Befragten unverzichtbare Hilfestellungen. Dabei profitieren sie besonders stark von ehrenamtlichen Strukturen vor Ort, die mit einer großen Bandbreite von Aktivitäten, von gemeinsamen Freizeitangeboten und Sprachunterricht über Beratung in Alltagsfragen und Begleitung bei Behördengängen bis hin zu Unterstützung bei Bewerbungen und Jobsuche reicht.

„Die Einheimischen haben uns ehrenamtlich unterstützt, eine Gruppe war für die Arztbesuche zuständig, andere für den Deutschunterricht und noch andere für die Behördenangelegenheiten“ (F. Int. 39).

Die Ausführungen der syrischen Geflüchteten weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie Hilfsleistungen in verschiedensten Situationen von Einheimischen erfuhren, sei es bei der Wohnungssuche, oder Begleitung zur offiziellen Stellen oder rechtlichen Angelegenheiten, Zugang zu sozialen Aktivitäten und beim Erlernen der deutschen Sprache.

Abbildung 53: Art der von den Netzwerken angebotenen sozialen Unterstützung



Quelle: Eigener Entwurf

Auffallend ist, dass Befragten, die häufige Kontakt zu aktiven Ehrenamtsgruppen hatten, über bessere Deutschkenntnisse verfügen. 50% der Zugewanderten gaben an, dass sie ihre Deutschkenntnisse durch Kommunikation mit den Einheimischen erworben hatten. Das zeigt die Bedeutung der sozialen Kontakte für die Migranten im Hinblick auf den Erwerb deutscher Sprachkenntnisse.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass syrische Studenten und Akademiker in lokalen als auch in translokalen Netzwerken integriert sind und mit in hohem Maße mit Sozialkapital ausgestattet sind, welches verschiedene materielle und immaterielle Ressourcen und Hilfsleistungen zur Verfügung stellen kann.

Die Ausführungen der Interviewten machten deutlich, dass die Ausstattung mit bindendem Sozialkapital positive Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden, Stabilität und Lebenszufriedenheit der befragten Geflüchtete, vor allem in der Anfangsphase, hatte.

Besonders hervorzuheben sind die nützlichen Informationen Unterstützungsleistungen und Hilfestellungen, die Beziehungen zu „Brückenköpfe“, die zur Beschleunigung der Integrationsprozesse der Geflüchteten beigetragen haben.

Das Brückenschlagende Sozialkapital war für die interviewten in Bezug auf den Zugang zu aufnahmelandspezifischen Ressourcen von großem Vorteil, besonders in der folgenden Phase der Integration.

Allerdings verfügen die meisten befragten geflüchteten Frauen über weniger Beziehungen zu Deutschen in ihren Netzwerken und somit über wenig brückenschlagendes Sozialkapital.

8.6. Translokale Netzwerke auf den Weg zur erfolgreichen kulturellen Integration:

Da die Stärkung der sozialen Integration für die akademische Integration eine unerlässliche Voraussetzung darstellt, wird im Folgenden auf die Rolle der sozialen Netzwerke auf dem Weg zu einem erfolgreichen Studium eingegangen.

Die akute Flüchtlingskrise und Massenzuwanderung beschäftigten nicht nur die Gesellschaft, die Politik und die Medien, sondern es bewegt auch die gesamte Hochschullandschaft, die in kürzester Zeit ihre bestehenden Strukturen aus- bzw. aufbauen, neue Instrumente entwickeln sollten, um den Geflüchteten Wege in den

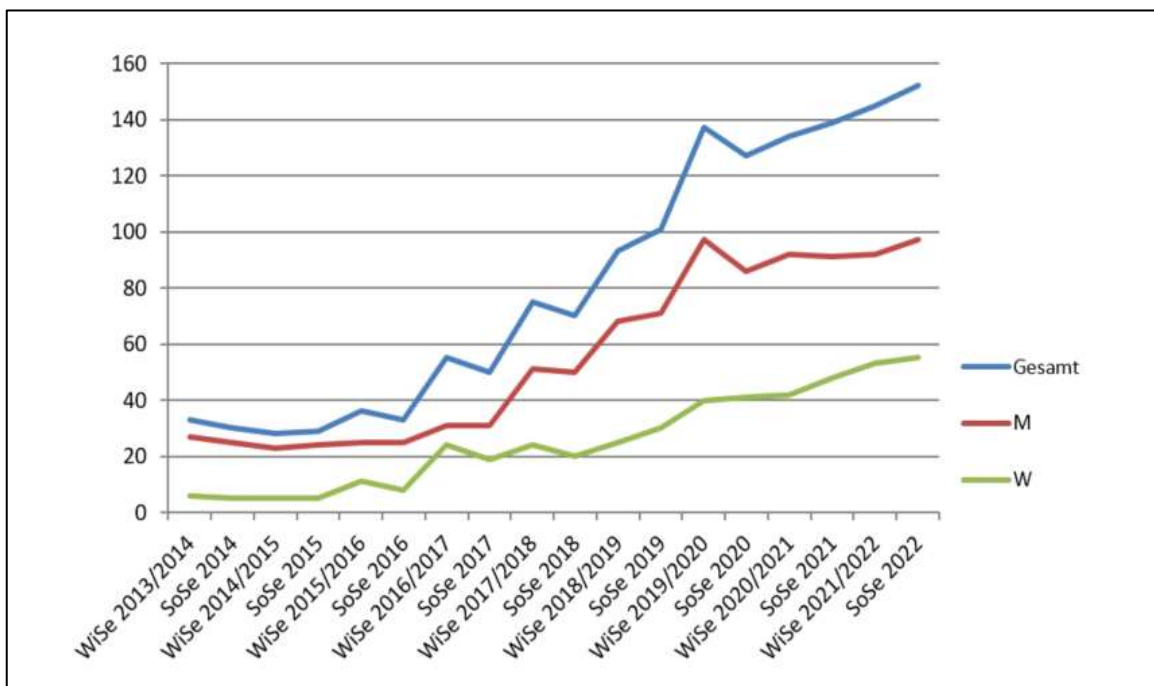
gelungenen Bildungsverlauf aufzuzeigen. Auch die Hochschulen in Gießen haben auf die starke Zuwanderung seit 2015 mit zahlreichen Initiativen und Maßnahmen reagiert.

Neben Beratungsmaßnahmen wurden auch Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte über die Voraussetzungen des Hochschulzugangs, die Anerkennung vorhandener Qualifikationen, Möglichkeiten des nachholenden Erwerbs von Berechtigungen oder Kompetenzen, Wege der Studienfinanzierung wurden in der HEAE und in der IGG durchgeführt (F. Int. 33).

Grundsätzlich können Flüchtlinge unabhängig vom Stand ihres Asylverfahrens und von ihrem Aufenthaltsstatus ein Studium aufnehmen, wenn sie die entsprechenden hochschulrechtlichen Voraussetzungen erfüllen.

Um gut ausgebildeten Migranten ein Studium in der Universitätsstadt Gießen zu ermöglichen, entwickelte die Universität Gießen Anfang 2016 das Refugee-Programm, wobei Studienvorbereitung, Gasthörerschaft, und Sprachkurse, aber auch Beratung und Unterstützung angeboten wurden, die nicht mit der Einschreibung verbunden waren (UNIVERSITÄT GIESSEN JLU 2016).

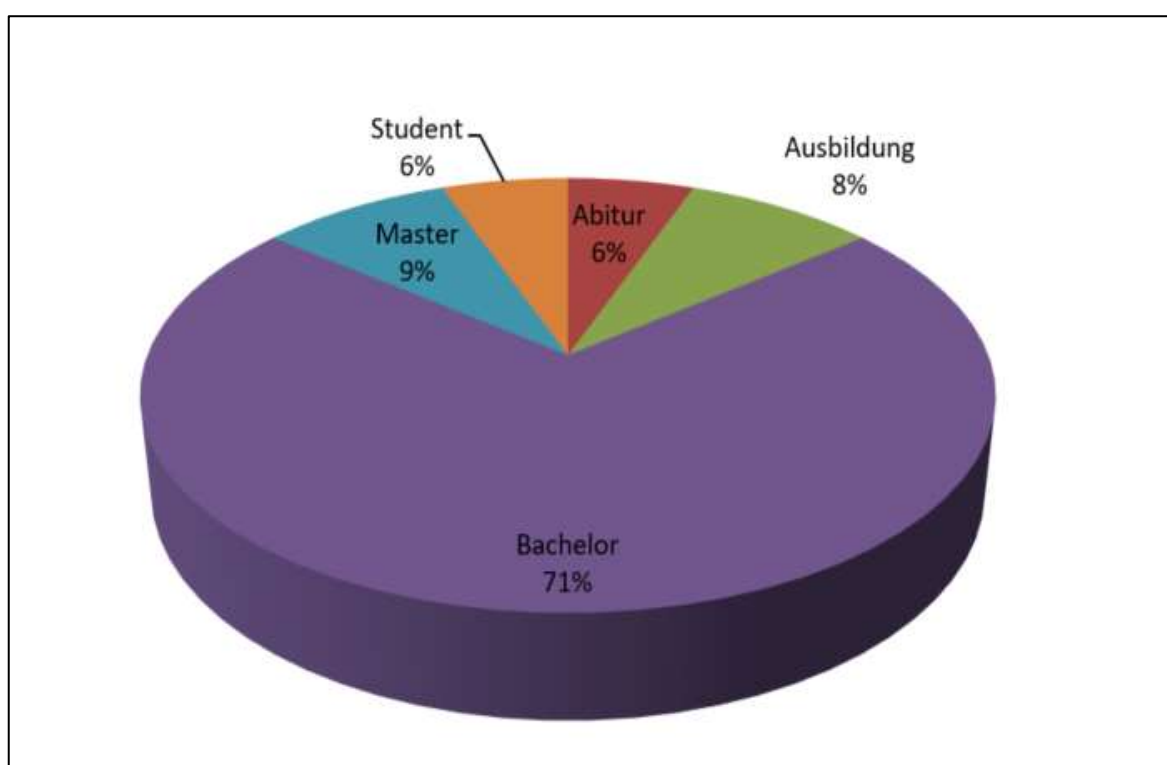
Abbildung 54: syrische Studierende an der Universität Gießen im Zeitverlauf Sommersemester 2010 bis Sommersemester 2022



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Studierendenstatistik der Universität Gießen

Syrische Flüchtlinge wiesen einen relativ hohen Bildungsgrad auf. Der Anteil der Syrer, die an der Uni Gießen 2020 eingeschrieben waren, hat sich gegenüber 2015 deutlich erhöht um 500%. Unter den Flüchtlingen befinden sich viele hochqualifizierte Wissenschaftler, Akademiker und Studierende, die aufgrund des Kriegs und der Flucht ihr Studium abbrechen mussten. 71% der interviewten Syrer hatten bereits in Syrien einen Studienabschluss (Bachelor). 9% hatten bereits oder befanden sich in einem Masterstudium vor der Flucht.

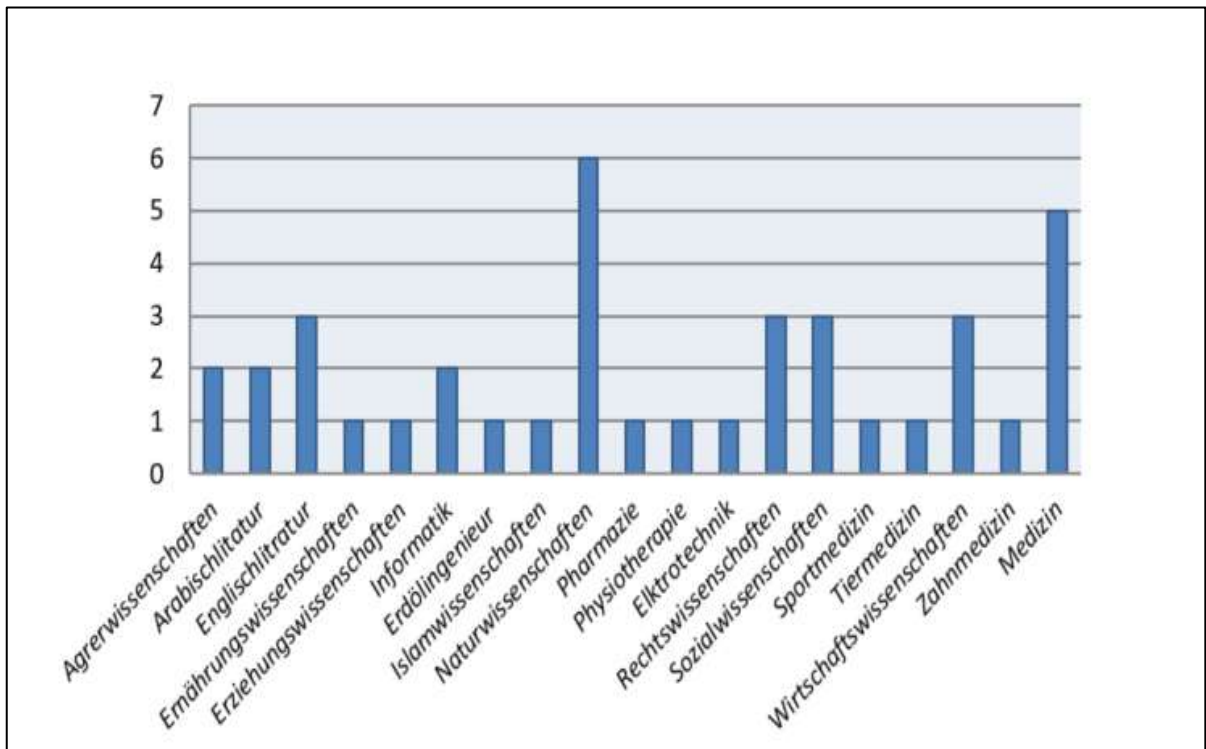
Abbildung 55: Bildungsniveau der Interviewten vor der Fluchtmigration



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 57 zeigt die Verteilung der Fachrichtungen, in denen die befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker studiert haben. In dem Fachbereich Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaft ist der Anteil der Studierenden bzw. der Absolventen in der Stichprobe, im Gegensatz zu den Bildungsmigranten in Deutschland vor 2011, relativ höher.

Abbildung 56: Studienfächer der befragten Flüchtlinge in Syrien



Quelle: Eigene Darstellung

Vor der Zulassung zu einem Studium ist eine umfassende Prüfung der Unterlagen und ggf. eine Anerkennung bereits erbrachter Leistungen aus einem Erststudium erforderlich: Wer hat überhaupt die formalen Studienvoraussetzungen? Welche müssen zur Studienaufnahme erfüllt sein? Die meisten haben Information über das Studienverfahren durch Veranstaltungen der Hochschulen in Gießen und Studentenwerke während des Asylverfahrens in der Aufnahmeeinrichtung oder durch Ehrenamtliche vor Ort bekommen.

Der Verein Uni-assist (Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen) übernimmt diese Aufgabe für seine über 180 Mitgliedshochschulen. Diese Art der Anerkennung dient dem Zweck des Hochschulzugangs, bspw. der Aufnahme weiterführender Studien und Promotionsverfahren (KMK2016).

- Liegt die ausländische HZB im Original oder in beglaubigter Form vor und berechtigt sie gemäß den Bewertungsvorschlägen der KMK zur direkten Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule, kann die Immatrikulation erfolgen.

- Liegt die ausländische HZB im Original oder in beglaubigter Form vor und berechtigt sie gemäß den Bewertungsvorschlägen der KMK nicht zum direkten Hochschulzugang, sind die fehlenden Kenntnisse und Kompetenzen in der Feststellungsprüfung bzw. durch Studienzeiten an einer anerkannten Hochschule nachzuweisen.

Demzufolge besteht die Möglichkeit, ein Diplom teilweise anerkannt zu bekommen. In dem Fall werden bestimmte Inhalte im Zuge von Prüfungen an den oben genannten Bildungseinrichtungen abgelegt.

67% der interviewten Syrer, die bereits mit einem ersten Hochschulabschluss nach Gießen kamen, führten diese Vorbildung in den meisten Fällen zu einer Anerkennung als Bachelor. 10% wurde nur teilweise anerkannt und 8% befinden sich in den Anerkennungsverfahren. Mit dem Ziel einer erfolgreichen Aufnahme oder Fortführung eines Studiums zu ermöglichen, wurde das Programm **Integra** – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium in Form von sprachlichen und fachlichen Vorbereitungskursen in Gießener Hochschulen durchgeführt. Hierbei handelt es sich z. B. um Workshops zur Vermittlung von Fachsprache/ Wissenschaftssprache, kompetenzbezogene Weiterbildung oder um spezifische Veranstaltungen zur Vorbereitung auf das Studium oder Vorbereitungskurse für bestimmte Bereiche an, z.B. Kurse (C1 Medizin) (UNI GIESSEN 2020). 36% unter den befragten Studierenden mit Fluchthintergrund gaben an, sich in einem grundständigen Studium (Bachelor) zu befinden und weitere 14% in Masterstudium. Während der Anteil der Promovierenden in der Stichprobe vergleichsweise niedrig war (7%). 22% machen Qualifizierung und 21% Ausbildung. Abbildung (62) zeigt die Verteilung der Fachrichtungen, in denen die befragten syrischen Bildungsmigranten und Akademiker studieren.

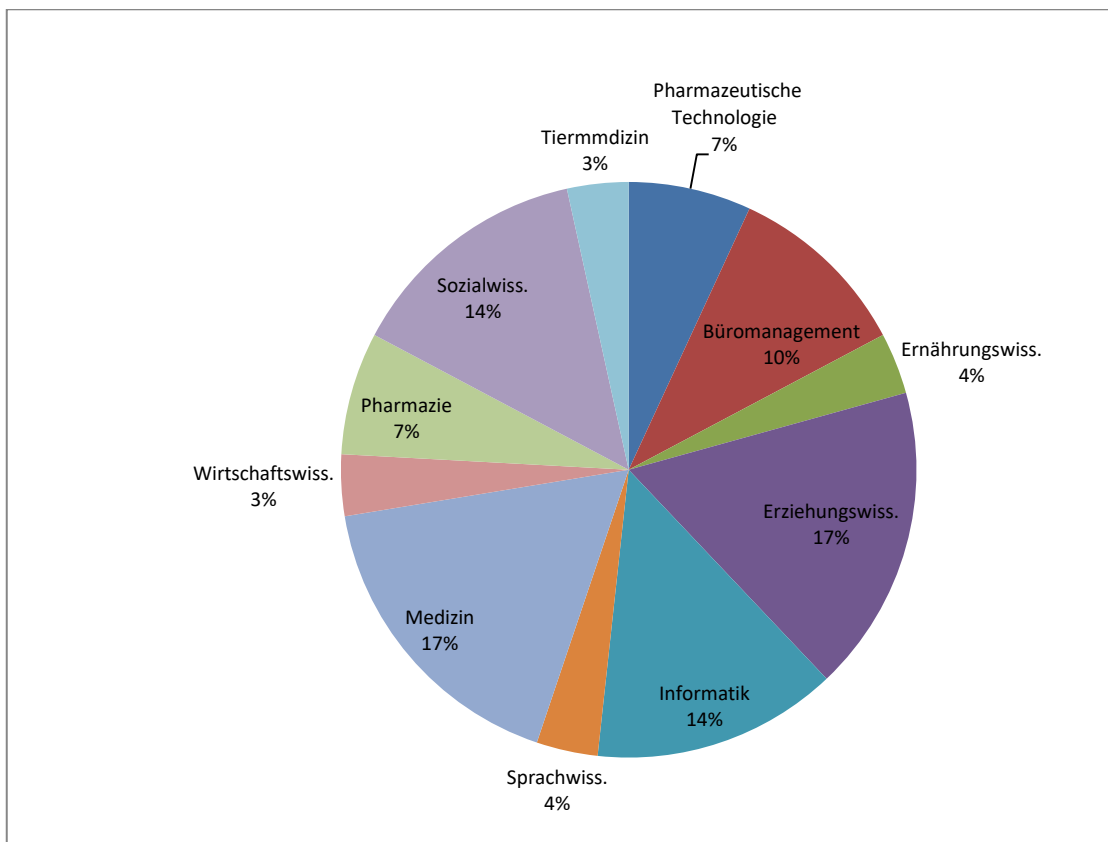
Wie nicht anders zu erwarten ist das Medizinstudium und das damit verbundenen Prestige für die syrischen Interviewten sehr attraktiv und steht in der Rangfolge der Berufe an der Spitze. Das Bild des Arztberufes ist mit Respekt, der Rettung vieler Menschen, hohem Einkommen, gesundem Leben und Sicherheit verbunden, die man sich für seinen Nachwuchs vorstellt.

„Wenn Du ein kleines Kind bei uns fragt, was er in der Zukunft arbeiten möchte, antwortet es sofort: Ich möchte ein Arzt werden. Schon als Kind

wurde ich von der ganzen Familie (Doktor) genannt. Die Idee hat mir gut gefallen“. (F. Int. 11).

Das zeigt, welchen großen Einfluss die gesellschaftliche Anerkennung auf die Zukunft und Berufswahl vieler Menschen haben kann. Direkt hinter den Ärzten rangieren die Informatik und Informationstechnik, die mit sehr guten zukünftigen Berufsperspektiven verbunden sind.

Abbildung 57: Studienfächer der Befragten in Gießen



Quelle: Eigene Darstellung

Auffällig ist der hohe Anteil der syrischen Studierenden im Bereich Sozial- und Erziehungswissenschaften. Vor allem die in Syrien als Lehrer tätig waren, entscheiden sich bewusst für Sozialwissenschaften, da sich die bereits mitgebrachte Berufserfahrung individuell bewerten und auf ein Studium anrechnen lässt.

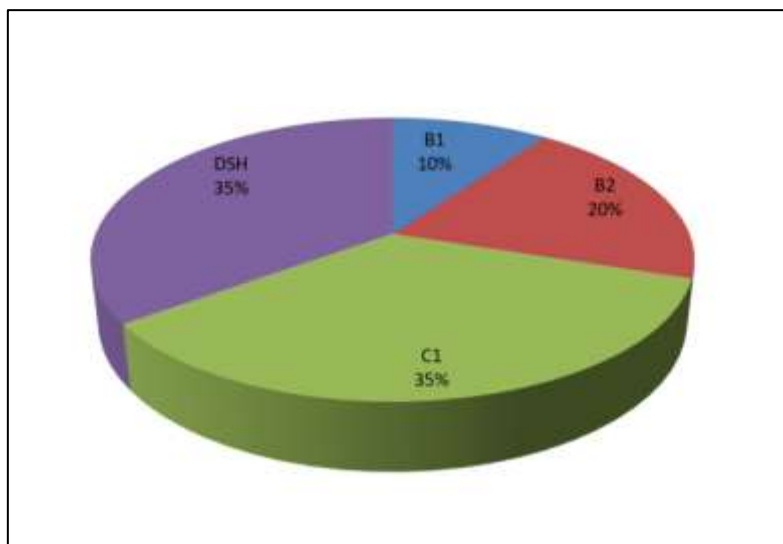
Diejenigen, die eine Ausbildung oder ein Studium mit wenig berufliche Perspektive in Syrien abgeschlossen haben, haben sich die in Syrien erworbenen Abschlüsse anerkennen lassen und zu einer verwandten Fachrichtung gewechselt, oder hatten vor, zusätzliche Qualifizierung (durch Zweitstudium oder Promotion)

zu erwerben, die mit besseren Berufsaussichten verbunden sind, wie der Gesprächspartner (Int.2) der von Chemie zu einem ähnlichen Studium aber mit guten zukünftigen Berufsperspektiven nämlich zum Pharmazeutischen Technologie Studienfach gewechselt hat.

Die meisten Studierenden brauchten (ca. 2 Jahre) für das Erlernen der Sprache, bis sie das Fachstudium an der Fachhochschule aufnehmen können. Der weitaus größte Teil hat an Deutschkursen der Hochschule teilgenommen.

Nach dem Bestehen der Studieneingangsprüfung (DSH) bleibt die Verbesserung und Vertiefung der Deutschkenntnisse weitgehend dem Einzelnen überlassen.

Abbildung 58: Sprachkenntnisse der Befragten in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Aus den Befragungen geht hervor, dass das erreichte Niveau nach dem Sprachkurs nicht unbedingt bedeutet, dass man keine Sprachprobleme mehr hat. Befragte Studierende haben deshalb immer betont, dass die deutsche Sprache ein großes Hindernis im Studium darstellt. Sowohl das wissenschaftliche Schreiben als auch das Diskutieren in Lehrveranstaltungen war für viele besonders problematisch. Hier sind auch Geschlechtsunterschiede zu beobachten:

„Frauen sind von Natur aus sprachlich begabt. Somit sind syrische Studentinnen sprachlich und fachlich besser aufgestellt im Vergleich zu syrischen Studenten“ beobachtete Prof. Dittmann (Ex. Int. Prof. DITTMANN 2022).

Art und Grad der Schwierigkeit variieren auch nach Fächergruppen. Es ist zu betrachten, dass ingenieurwissenschaftliche Fächer oder Medizin weniger von Problemen der Sprachbarrieren betroffen sind als die Sozialwissenschaften.

Denjenigen Migranten*innen, die Medizin oder Technik studieren, verfügten mehrheitlich aber nicht ausschließlich – bei der Zuwanderung bereits über gute oder sehr gute englische Sprachkenntnisse besonders diejenigen, die als Master eingeschrieben sind.

Da die Deutschkenntnisse für den Integrationsprozess im Studienalltag von Studierenden mit Fluchthintergrund von zentraler Bedeutung sind, suchten viele ganz bewusst nach Möglichkeiten, ihre Sprache zu verbessern, z. B. durch das Treffen mit deutschen Bekannten oder durch das Besuchen von Deutschkursen oder durch ehrenamtlich begleitenden Unterricht oder durch Sprach-Tandems. Beispielsweise erzählen Befragte von einem an der Uni tätigen Professor, der eine Studienberatung, sowie Sprachunterricht für Studieninteressierte Geflüchtete angeboten hat

„Er hat uns unsere Fragen zum Thema Studium beantwortet und später hat er uns auch bei der Anmeldung unterstützt Er hat mir empfohlen, diesen Fach zu studieren. Auch während des Studiums stand mir mit Rat und Tat zur Seite, die mir das Studium erleichterten“ (F. Int. 2).

Allerdings tendieren inzwischen viele Bildungseinrichtungen in Gießen dazu, auch Studiengänge in englischen Sprachen anzubieten. Somit werden die sprachlichen Kompetenzen auf den transnationalen Raum übertragbar und erweiterbar (Uni Gießen) Auch das deutsche Universitätssystem stellt für syrische Studierende eine neue, fremde und ungewohnte Anforderung dar. Das Studiensystem in Deutschland, das nämlich viel Eigeninitiative und Selbstständigkeit von den Studierenden verlangt, angefangen von der Organisation des Alltags bis hin zur Planung des Studienprogramms, ist auf ganz andere Weise organisiert als in Syrien. Und genau das macht dieses Netzwerk so wichtig für den Studienerfolg.

Um den Flüchtlingen die Orientierung in der Hochschule und im Hochschulalltag zu erleichtern, wurden im Rahmen des Programms „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ Beratungs- und Betreuungsstrukturen ausgebaut,

die vor allem die Verbesserung der Willkommenskultur als auch die soziale Integration für geflüchtete Studieninteressierte und Studierende abzielte. Konkret wird durch das Programm der Einsatz studentischer Hilfskräfte gefördert, die sich entweder in selbstorganisierten Initiativen oder im Rahmen der von der Hochschule organisierten Betreuung und Integration von studierfähigen Flüchtlingen engagieren. Hinzu kommt eine nicht erfasste, hohe Anzahl Studierender, die sich ehrenamtlich in den Welcome-Initiativen engagiert. Besonders ausgeprägt ist das Engagement der syrischen Studierenden.

„Über das International Office bekommen Neuankömmlinge ein Tandem, der uns während des Studiums betreut. Außerdem sind auch unterschiedliche Uni-WhatsApp-Gruppen und Facebook-Seiten eingerichtet, um unsere Fragen zu beantworten“ (F. Int. 39).

In den ersten Phasen des Studiums berichteten die meisten syrische Studenten von ihrer positiven Erfahrung im Kontext der Universität, sowohl mit ihren deutschen Kommilitonen als auch mit den Lehrenden, die durch Freundlichkeit, höherer Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Besonders in der ersten Phase des Studiums gaben die meisten Befragten an, sowohl von den Dozenten als auch von den deutschen Kommilitonen Unterstützung bekommen zu haben, sodass Geborgenheit und soziale Nähe in diesem Netzwerk entstanden.

„Eine deutsche Studentin, die auch eine Mutter ist, hat meine Lage als Mutter von vier Kindern verstanden und hat mir manchmal erklärt, was ich nicht verstanden habe. Wir trafen uns vor Prüfungen, um zusammen zu lernen. Später ist sie zu meiner besten Freundin geworden“ (F. Int. 16).

Einige der Befragten haben sogar behauptet, dass sie, aufgrund ihres Status als Flüchtling, sogar Vorteile erlebt haben. Über die Gruppenarbeit z. B. Referat, gemeinsamer Prüfung oder Hausarbeit hat er Unterstützung von seinen Kommilitonen bekommen.

Insgesamt haben die meisten syrischen Studierende befriedigende soziale Kontakte zu ihren deutschen Dozenten und Kommilitonen und geben an, dass sie mindestens einmal pro Woche Kontakte zu Deutschen haben. Auch hier zeigen sich aber

signifikante Geschlechtsunterschiede: Studentinnen schätzten die Beziehung zu ihren Lehrenden insgesamt weniger gut ein als männliche Studierende.

Auch während des Aufenthaltes in Gießen werden die syrischen Geflüchtete von den anderen Mitgleitern des Netzwerkes begleitet und im Alltag unterstützt und ihre Kenntnisse, Normen, Fähigkeiten und Einstellungen zur Verfügung stellen, also alles, was zu einer besseren Anpassungsfähigkeit an die fremde Gesellschaft und zur Erleichterung des Lebens der Studenten in Gießen einen Beitrag leistet.

Die Reziprozitätsverhältnisse sind unter syrischen Interviewten stark ausgeprägt. Die Bereitschaft, insbesondere den neu in Gießen Angekommen zu helfen, ist von denen besonders groß, die selbst Hilfe und Unterstützung bei ihrer Ankunft erfahren.

„Ich habe einer Dame geholfen, obwohl ich sie gar nicht kannte. Sie hat meine Kontaktdaten über eine gemeinsame Freundin bekommen und hat mich um Hilfe gebeten. Ich habe ihr die Stadt und die Uni gezeigt, und ihr erklärt, wie das Studiensystem an der Uni funktioniert“ (F. Int. 25).

Besonders die Landsleute, die an der gleichen Hochschule studieren und etwas früher nach Deutschland gekommen sind, bieten Hilfe bei der ersten Orientierung im deutschen System.

„Der genaue Studienplan und die Leistungsanforderung, welche Veranstaltungen man besuchen soll, das alles war mir unbekannt. Bis ich einen anderen syrischen Studenten in der Mensa getroffen habe, der mir alles erklärt hat“ (F. Int. 37).

Besonders den Kontakt zu Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und unterschiedlicher kultureller Hintergründe empfinden sie als große Bereicherung.

Ferner fällt auf, dass nahezu 70% der Befragten mindestens eine deutsche Person als engsten Freund genannt hat. Der Zugang zu diesem multikulturellen Netzwerk ist einfacher und gibt ihr das Gefühl, nicht alleine in dieser neuen Situation zu sein. Bei der Kontakthäufigkeit zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild. Es reicht von täglichen bis zum wöchentlichen Kontakt.

Festzustellen ist, dass dabei die sozialen Netzwerke der Befragten sich diese Netzwerke aus heterogenen Netzwerken, überwiegend aus anderen internationalen Hochqualifizierten zusammensetzen.

Neben den deutlich geringeren Sprachbarrieren und der großen Gemeinsamkeiten wurden in den Interviews auch die geteilten Erfahrungen internationaler Mobilität und des Fremdseins in der Aufnahmegesellschaft als unterstützende Faktoren des Kontaktaufbaus genannt.

„Ich habe hier in Gießen viele neue Freunde aus unterschiedlichen Bundesländern aus unterschiedlichen Nationalitäten kennengelernt, aus China, aus Thailand. Ich habe auch neue Kulturen kennengelernt, die mir vorher gar nicht bekannt waren“ (F. Int. 39).

Sie bewegen sich in denselben Räumen und gehen gemeinsamen alltäglichen Ritualen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten nach, wie Mahlzeiten und Feste, wodurch sich bei den Studenten eine ausgeprägte Ortsverbundenheit entwickelt wird.

Die Netzwerkmitglieder treffen sich, um sich auszutauschen, um Spaß zu haben oder einfach um zusammen etwas zu unternehmen, wie samstags am Abend zu essen, zusammen zu kochen, Kaffee trinken gehen.

„ich bin dabei für das Grillen morgen vorzubereiten. Ich werde mich deutschen und Freunden anderer Nationalitäten zum Grillen treffen.“ (F. Int. 20).

Im Zusammenhang mit der globalen Corona- Pandemie haben sich die Beziehungen zu den einheimischen Freunden geschwächt und deutlich verschlechtert. Syrische Studierende waren auch wie andere Studierende stark von der Corona-Krise betroffen.

Aufgrund der Corona-Pandemie waren statt Präsenzlehre an den Hochschulen wochenlang virtuelle Veranstaltungen angesagt. Geflüchtete Studierende konnten nämlich beobachten, dass sie viele Dinge auf einmal lernen mussten, wie z.B. Deutsch, Technologie, Kommunikation, Lernstile und Kursstoff.

Die befragten Studenten zeigten differenzierte Erfahrungen mit der veränderten Studiensituation.

Über 66 % der Studierenden sind der Meinung, dass die Flexibilität in der Studienorganisation einen Vorteil des digitalen Semesters darstellt. Auch das Wegfallen von Fahrtwegen ist ein großer Vorteil. Weitere Vorteile sind die Vereinbarkeit von Studium und Arbeit, oder Studium und Familie.

„digitale Lehrveranstaltungen ermöglichen mir Familie und Studium zu vereinbaren. Man kann an einer Online-Veranstaltung teilnehmen und gleichzeitig etwas Anderes machen“ (F. Int. 16).

Für viele Befragte ohne Lebenspartner war die Hochschule wie für viele Studierende als Ort der Begegnung, Durch die Einschränkungen fühlen sich die Studierenden durch die Einschränkung von sozialen Beziehungen einsam und isoliert. Die Isolation führe bei manchen dazu, dass sie zum Ende ihres Studiums in Deutschland schlechter Deutsch sprechen als zu Beginn

„man hat keine Möglichkeit Kommilitonen kennenzulernen und fühlt sich nur noch allein und überfordert.“ (F. Int. 21).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das vorhandene soziale Kapital durch den Einsatz sozialer Netzwerke einen positiven Effekt auf die soziale und akademische Karriere und Integration unserer Interviewpartner an Gießener Hochschulen hat und somit entscheidend zu deren Studienerfolg beiträgt.

Wie gestaltet sich der Übergang auf dem deutschen Arbeitsmarkt und welche Rolle spielte die sozialen Netzwerke der Interviewten dabei? Inwieweit konnte das kulturelle Kapital der Interviewten in den deutschen Arbeitsmarkt transferiert werden? Welche Stellung erzielten die interviewten Geflüchteten syrischen Akademiker auf dem deutschen Arbeitsmarkt? Auf diese Fragen soll im Folgenden näher eingegangen werden.

8.7. Translokale syrische Diasporanetzwerke und die strukturelle Integration in den Arbeitsmarkt .

Um der Übergang von Geflüchteten in die Berufswelt zu erleichtern und zukünftig die gut ausgebildeten Arbeitskräfte in der Stadt und der Region zu halten, hat die Stadt Gießen formelle Unterstützungsnetzwerke entwickelt.

Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter haben für die Zielgruppen zahlreiche Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration durchgeführt. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Projekte „Welcome Center“ und „Kompetenzfeststellung für Flüchtlinge“ angeführt.

Zur Förderung von Migrantinnen und Migranten im dualen Ausbildungssystem und zur Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen stehen die KAUSA-Servicestelle

und das Projekt „IQ – Integration durch Qualifizierung“ zur Verfügung. Außerdem bat die Stadt Gießen akademisch qualifizierten Berufseinsteigern*innen und erfahrenen ausländischen Arbeitnehmer*innen adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten (UKGM, Banken, Industrie, mittelständische Unternehmen) an (HANDLUNGSKONZEPT DER UNIVERSITÄTSSTADT GIESSEN).

Die individuelle Ausstattung an kulturellem Kapital, also der Berufserfahrung, formalen Bildungsabschlüssen, dem Wissen über Arbeitsmarktstrukturen, Sprachkenntnissen etc. erweisen sich in Bezug auf Eintrittschancen als entscheidende Kriterien.

Das Bildungsniveau und fachliche Qualifikationen gelten als förderlich für einen gelungenen Arbeitsmarktzugang.

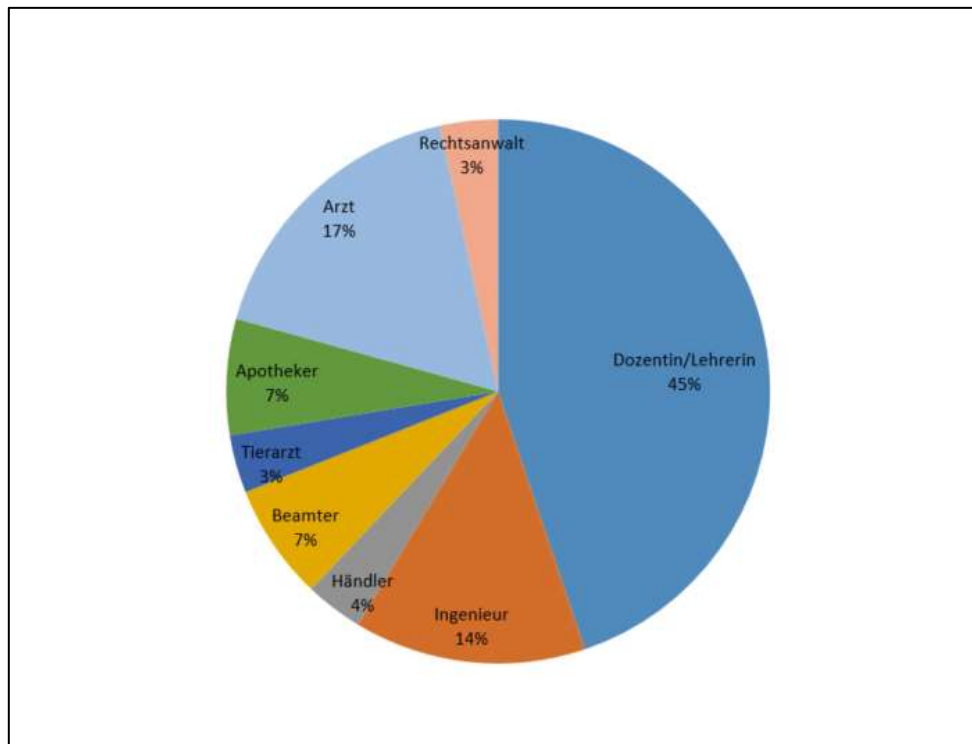
Für die Anerkennung oder Bewertung ausländischer Berufsqualifikationen in Gießen muss man eine Zeugnisbewertung bei der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) beantragen.

Eine Zeugnisbewertung der ZAB beschreibt die ausländische Hochschulqualifikation und bescheinigt ihre beruflichen und akademischen Verwendungsmöglichkeiten.

Wo kulturelles Kapital nicht transnational anerkannt ist, werden die Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitnehmer nicht als entscheidendes Einstellungskriterium herangezogen, sondern die ethnische Zugehörigkeit. Das im Herkunftsland erworbenen kulturellen Kapital wird nicht immer in vollem Umfang auf den deutschen Arbeitsmarkt übertragbar und führt daher nicht zwangsläufig auch zu einer hohen sozialen und beruflichen Mobilität.

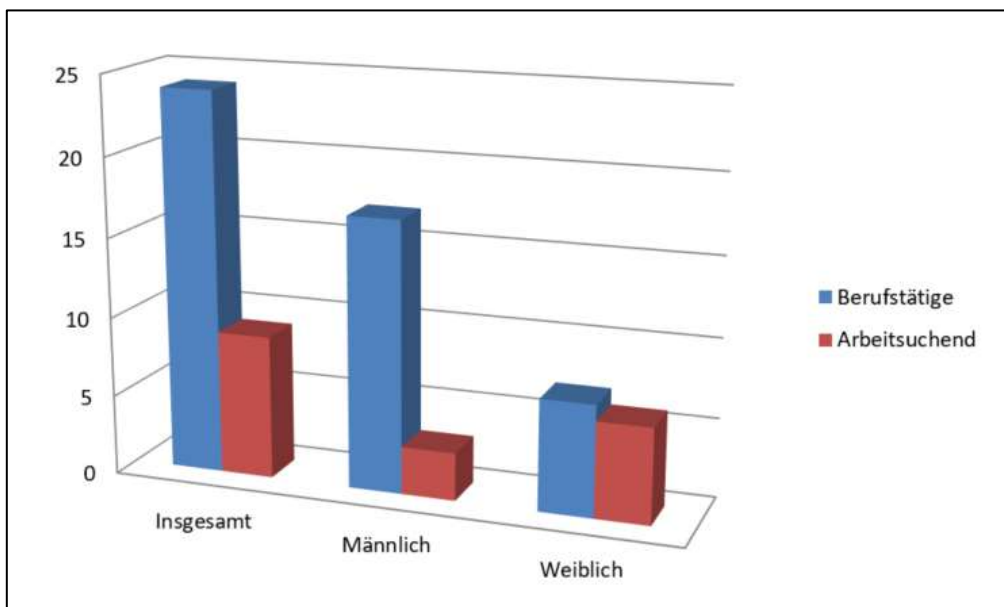
Insgesamt waren mehr als die Hälfte der Befragten Akademiker, die über einen Studienabschluss verfügen, zum Zeitpunkt der Interviews in den Arbeitsmarkt integriert. Weniger als die Hälfte der Befragten gab an, in dem Beruf arbeiten zu können, für den sie ausgebildet sind.

Abbildung 59: Erwerbstätigkeiten der befragten syrischen Geflüchteten vor der Fluchtmigration



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 60: Erwerbstätigkeit der Gesprächspartner nach Geschlecht in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Wenn keine wesentlichen Unterschiede zwischen der Qualifikation und dem deutschen Abschluss festgestellt werden, wird die vollständige Gleichwertigkeit bescheinigt beziehungsweise bei reglementierten Berufen die Berufszulassung erteilt.

In Deutschland sind unter anderem Berufe im Gesundheits- und Bildungssektor (beispielsweise Ärztin, Krankenpfleger oder Erzieher) reglementiert.

Je nach Beruf müssen sie dafür an einer Qualifizierungsmaßnahme oder einer fachlichen Prüfung teilnehmen.

Eine Approbation ist eine offizielle staatliche Berufszulassung. Mit einer Approbation dürfen Personen mit einem akademischen Heilberuf in Deutschland dauerhaft und ohne Einschränkung arbeiten. Dies gilt z. B. für Ärztinnen und Apotheker.

„Ich habe in Damaskus meine eigene Apotheke für 15 Jahre betrieben. Ich habe mich über eine Freundin vom mir über den Anlauf der Anerkennung informieren lassen. Ich mache zurzeit ein Praktikum in einer Apotheke und gleichzeitig besuche ich einen berufsbezogenen Deutschkurs“ (F. Int. 17).

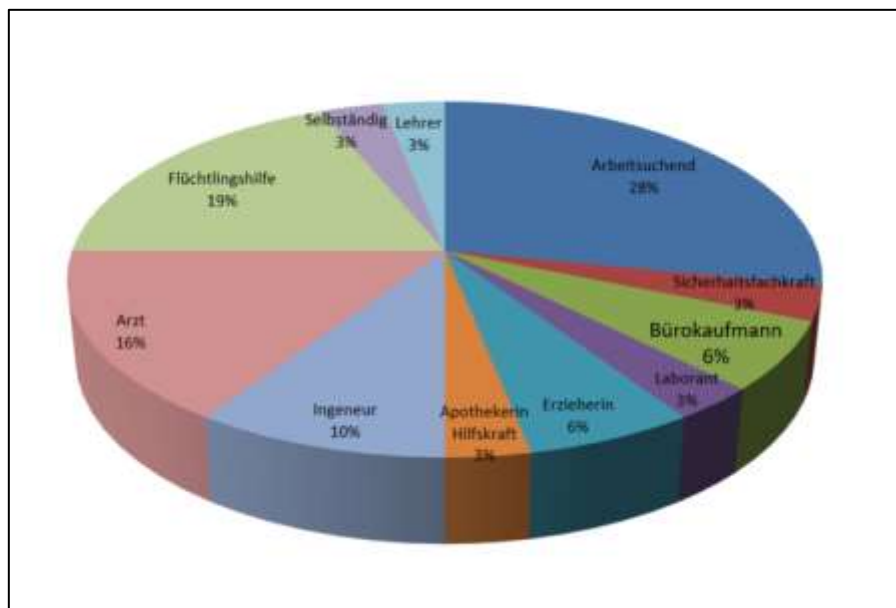
In nicht-reglementierten Berufen braucht man dagegen keine formelle Anerkennung des Abschlusses, um arbeiten zu dürfen (beispielsweise als Informatiker). Hier kann man sich auch ohne eine Bewertung der Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt bewerben. Die tatsächliche Entscheidung über die berufliche Eignung der Absolventen wird dem jeweiligen Arbeitgeber überlassen.

„Da die Anerkennung der Zeugnisse ein paar Monate dauert, wollte ich die Zeit für ein Praktikum nutzen, um Erfahrung zu sammeln. Nach dem Praktikum habe ich eine Stelle bei Opel als Ingenieur bekommen. Nach dem Opel von General Motors übernommen wurde, wurde ich gekündigt. Später habe ich eine Stelle bei anderer Firma gefunden, eine Stelle im Bereich Systemintegration. Aufgrund meines Fachwissens und meiner Fähigkeiten bin ich als Projektleiter eingesetzt“ (F. Int. 22).

Erwartungsgemäß zeigen die Ergebnisse der Analysen, dass die Anerkennung von in Syrien erworbenen Abschlüssen die Beschäftigungschancen steigern, sowie in den reglementierten als auch in den nicht reglementierten Berufen.

Besonders stark waren dabei Ingenieurwissenschaftler, Informatiker und Ärzte, für die eine große Chance auf eine berufliche Anerkennung auf transnationalen Arbeitsmärkten besteht. Diese Qualifikationen gelten als am besten international transferierbar und sind für die erfolgreiche berufliche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt trotz ausländischen Diploms und geringer Sprachkenntnisse – relativ aussichtsreich.

Abbildung 61: Die ausgeübten Tätigkeiten der befragten Syrer



Mit der Flucht verlor ein großer Teil der Befragten ihre Qualifikation und die in Syrien gemachten Berufserfahrungen, die ohne Zertifikate nicht nachgewiesen werden können. Ihnen war es nicht möglich Kontakt mit den Behörden aufzunehmen, um sich die Qualifikation erneut ausstellen oder bestätigen zu lassen. Das Fehlen von offiziellen Dokumenten verunmöglicht in vielen Fällen eine offizielle Anerkennung und verringert die Chancen auf eine Stelle drastisch.

„Als ich verfolgt war, hat die Verwaltung in der Uni sich geweigert, mir die Zeugnisse zu geben. Hier an der Uni Gießen musste ich alles wiederholen. Ein Freund von mir, der das gleiche Fach studiert hat, durfte mit seinem Master anfangen“ (F. Int. 37).

Als Strategie, um ihre Karrierechancen zu verbessern, findet nach der Migration ein Berufswechsel statt. Absolventen der Literaturwissenschaften geben am häu-

figsten an, den Beruf oft zu wechseln. Bei den Ingenieurfächern und Ärzten ist das viel seltener der Fall.

„Es war ein reiner Zufall. Ich habe meine Landesleute beim Jobcenter unterstützt. Da fühlten sich die meisten Mitarbeiter durch die geringeren Sprachkenntnisse ihrer neuen Kunden überfordert. Ein Mitarbeiter hat mir gesagt, es gibt freie Stellen im Jobcenter als Mitarbeiter, wobei die neuen für die ausgeschriebenen Stellen qualifiziert werden. Er hat mich gefragt, ob ich daran Interesse hätte, so habe ich die Stelle bekommen und habe ich seitdem einen unbefristeten Arbeitsvertrag“ (F. Int. 6).

Ein großer Teil der Befragten neigt dazu, zusätzliche formelle Qualifikationen im Rahmen einer anerkannten beruflichen Ausbildung oder eines zusätzlichen Studiums an einer Universität zu erwerben. Zugleich werden hohe Bildungsgrade als vielversprechende Möglichkeit der Bearbeitung von verwehrt Anerkennung wie auch als Quelle von Distinktionsgewinnen eingeschätzt.

Dabei können fehlende Qualifikationen nachgeholt und bereits mitgebrachter durch den Erwerb deutscher Bildungsabschlüsse ergänzt werden. Somit gelingt dann die Integration in den Arbeitsmarkt, wie der Gesprächspartner (Int. 6), der von Agrarwissenschaften zur Qualifizierung im Bereich öffentlicher Dienst und Verwaltung gewechselt hat.

Zwar werden Frauen mit Migrationshintergrund vermehrt in den deutschen Arbeitsmarkt einbezogen, jedoch die Mehrheit der interviewten Frauen haben eine geschlechtsspezifische Verwertung des kulturellen Kapitals erlebt. Die familiäre Situationen und die damit verbundene klassische Geschlechtsrolle sowie die geringeren Sprachkenntnisse haben negative Effekte auf die Ausstattung mit aufnahmelandsspezifischem Sozialkapital ausgeübt.

In Gießen sind mehrere Jahre nach der Flucht hochqualifizierte Befragte zu einem geringeren Anteil erwerbstätig als vor der Flucht. Nur 30% aller Befragte gelang es ihnen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

„Mein Ehemann hat erfahren, dass ein Freund von ihm eine freie Stelle als Zahnarzt-Assistentin hatte. Da habe ich zwei Wochen Praktikum gemacht und habe die Stelle danach bekommen. Meine Patienten kommen hauptsächlich aus dem arabischen Raum“ (F. Int. 13).

Die Folgen sind eine soziale Degradierung ihres kulturellen Kapitals, wodurch wertvolle Potenziale („Humankapital“) verschenkt und der Berufseingliederungsprozess deutlich erschwert wird.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird als Einflussfaktor für Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsmarkt gesehen.

„Nach Abschluss meines Studiums war ich an der Uni als Dozentin tätig. Zurzeit habe ich zwei kleine Kinder. Meine Sprache ist nicht ganz gut. Mein Studienfach hat auch nicht so gute Chance auf dem Arbeitsmarkt. Ich habe keine Ahnung, ob ich in der Zukunft arbeiten werde oder nicht“ (F. Int. 14).

Bei der akademischen und beruflichen Karriere unserer Interviewpartner kann festgestellt werden, dass sozialen Beziehungen gewinnbringend bei der Verwertung des kulturellen Kapitals und beim Übergang in den Arbeitsmarkt eingesetzt werden konnten. Die Ergebnisse der Studie implizieren, dass informelle Suche über soziale Kontakte oft in Kombination mit formeller Suche auftritt.

Insgesamt haben nur 22% der Befragten die formellen Suchkanäle genutzt. Am häufigsten wurden hierbei Bewerbungen im Internet genannt. Die weiteren Informationskanäle sind Zeitungsanzeigen und direkte Bewerbungen bei den Unternehmen.

Dominierend sind jedoch die informellen Suchstrategien bei den interviewten Ansprechpartnern. Besonders in der Phase des Zugangs zum Arbeitsmarkt kommt sozialen Kontakten und der Einbindung in Netzwerke eine zentrale Bedeutung zu. Der große Teil von syrischen Migranten (78%) fanden ihre Stelle nach dem Studium dank sozialer Kontakte, wodurch Informationen über Arbeitsmöglichkeiten, die zu sozialer Mobilität führen, schneller als formale Suchkanäle transportiert werden können. So erfahren Arbeitssuchende bereits durch bereit erfahrene Bekannte oder Verwandte, die sich seit langem in Gießen befinden, von einer offenen Stelle in einem Unternehmen und lassen sich über die Arbeitsbedingungen und die Arbeitsumfeld informieren.

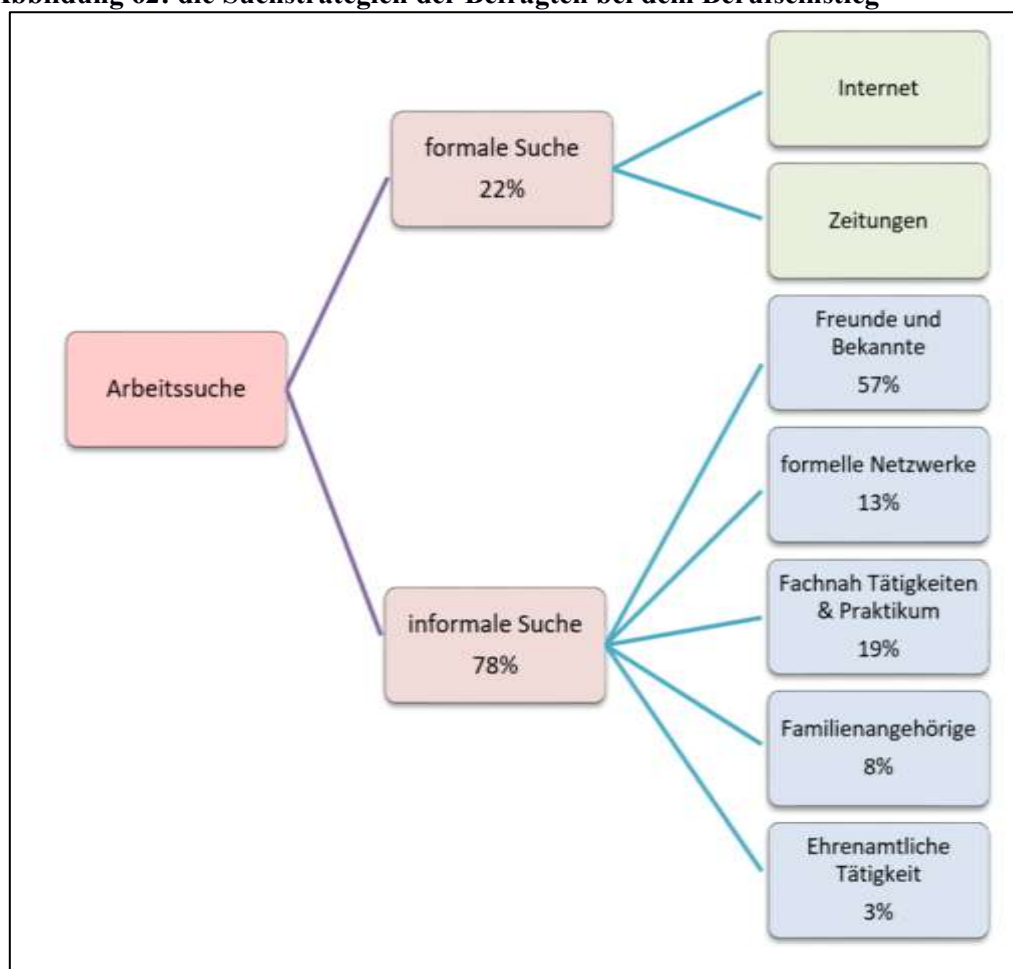
Ich habe von einer syrischen Freundin erfahren, dass es noch eine offene Stelle in der Klinik gibt, wo sie arbeitet. Sie hat mir sogar bei der Bewerbung und beim Umzug nach Gießen geholfen“ (F. Int. 34).

Unter den informellen Strategien sind die Kontakte aus einem Praktikum oder einer (gewöhnlich fachnahen) Erwerbstätigkeit am meisten verbreitet.

Etwa zwei Viertel der syrischen Befragten fanden die erste Erwerbstätigkeit über den Kontakt aus einem Praktikum oder einer (gewöhnlich fachnahen) Erwerbstätigkeit. Unbezahlte Praktika stellen eine wichtige Möglichkeit dar, ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Der fachliche Hintergrund spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Zudem wurden Studierende der THM durch Praktika oder Exkursionen mit Betrieben aus Gießen zusammengebracht. Außerdem wurden mehrere Veranstaltungen bspw. zum Thema „Arbeit und Beruf im Kontext Integration und Migration“ geplant und durchgeführt.

Abbildung 62: die Suchstrategien der Befragten bei dem Berufseinstieg



Quelle: Eigener Entwurf

Unter dem Motto „Zukunft selbst gestalten“ findet seit 2008 die Karrieremesse Chance statt – sie vereint die Themen Bildung, Job und Karriere. Über 200 Aussteller präsentieren ihr Informations- und Beratungsangebot auf der Messe für Beruf und Karriere. Von der Berufsorientierung über konkrete Ausbildungs-, Studien- und Weiterbildungsangebote bis zu freien Jobs – es stehen dabei Ansprechpartner vor Ort bereit. Fach-, Hochschulen und Unis informieren über Studiengänge und Studienabschlüsse sowie Finanzierungsmöglichkeiten. Interessierte bekommen dabei die Möglichkeit, ihren zukünftigen Arbeitgeber kennenzulernen, mit den Personalverantwortlichen zu sprechen und sich direkt zu bewerben.

Auch ehrenamtliche Tätigkeiten bieten den Studenten die Gelegenheit nicht nur praxisnahe Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, sondern auch Kontakte zu möglichen späteren Arbeitgebern zu knüpfen, wodurch das Sozialkapital erhöht werden kann.

Von eminenter Bedeutung scheint das Engagement in Organisationen zu sein, wie dies bei einem Viertel unserer Befragten der Fall war, zu sein.

„Ich habe mich in der Erstaufnahmeeinrichtung ehrenamtlich engagiert und die Neuankömmlinge begleitet und betreut. Diese Tätigkeiten haben mir dabei geholfen, einerseits meine Sprache zu verbessern und zum anderen, ein großes Netzwerk aufzubauen. Dann habe ich eine regelmäßige Sprechstunde angeboten. Dann habe ich angefangen viele Projekte in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren durchzuführen. Wegen meines Engagements haben die Malteser mir eine Stelle als Leiter der Integrationsberatungsstelle angeboten“ (F. Int. 33).

Zwar werden Frauen mit Migrationshintergrund vermehrt in den deutschen Arbeitsmarkt einbezogen, jedoch die Mehrheit der Interviewten Frauen haben eine Geschlechtsspezifische Verwertung des kulturellen Kapitals erlebt. Auch mehrere Jahre nach der Migration sind hochqualifizierte Migrantinnen zu einem geringeren Anteil erwerbstätig als vor der Migration.

Sie mussten sich in unterschiedlichem Ausmaß mit Ungleichheit, mangelnder Anerkennung, und eingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt auseinandersetzen, obwohl sie vor der Migration bereits sehr erfolgreiche berufliche Laufbahnen hatten. Für sie bedeutet ihre Migration einen Einbruch in der Erwerbstätigkeit.

Hinzu kommt, dass für manche Stellen die Anforderungen an die Sprachkompetenzen in der Regel sehr hoch sind. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird als Einflussfaktor für Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsmarkt gesehen.

Die Unterstützung des sozialen Netzwerks besonders der Familie kann in vielerlei Hinsicht einen ganz wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie leisten sowie zu einer starken Verbundenheit mit dem Wohnort führen.

Obwohl die Mehrheit der befragten Frauen ein ausgeprägtes kulturelles Kapital vorweisen kann, stehen ihnen Hürden wie mangelnde Berufserfahrung im Wege und waren daher oft nicht in der Lage, sich gut auf den deutschen Arbeitsmarkt zu positionieren.

Ferner lässt sich konstatieren, dass sie noch eigene Kinder zu betreuen haben, aufgrund von Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit keiner Vollzeitbeschäftigung nachgehen können. In der Tat waren manche Frauen selbstständig in Dienstleistungen tätig, die sich auf die „ethnische Nische“ ausrichteten, ihre Mehrsprachigkeit ist für die Betreuung der Kunden wichtig. Brückengründungen sind meist auf eine bestimmte Ethnie ausgerichtet und bedienen den Bedarf an bestimmten Konsum von Gütern, die z.B. typisch für das Herkunftsland sind (Lebensmittel, Kleidung, Kosmetik).

Für viele Frauen spielt der Aspekt Freiheit und Flexibilität, vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei der Selbstständigkeit eine größere Rolle als bei Männern.

„Als Agraringenieurin findet man selten eine Stelle. Ich habe mehrmals versucht, eine passende zu finden, bis ich die Hoffnung aufgegeben habe. Da habe in diesem Laden als Aushilfe gearbeitet. Später habe ich den Laden übernommen. Hier kann ich arbeiten, wann ich will. Es gibt keine bestimmten Arbeitszeiten. Mein Mann unterstützt mich dabei. Wenn ich bei der Arbeit bin, passt er auf die Kinder auf und umgekehrt“ (F. Int. 5).

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten: Selbstständige, sofern sie Erfolg haben, schaffen für sich und zumeist andere Familienmitglieder Arbeitsplätze, welche oft aus einem starken Gefühl der Solidarität heraus basiert sind.

Zu diesem Zweck findet von der Stadt Gießen eine Reihe von Veranstaltungen zu Thema "Migranten werden Unternehmer" seit 2014 jährlich statt (HANDLUNGSKONZEPT „INTEGRATION“ IN DER UNIVERSITÄTSSTADT GIESSEN).

Bei der akademischen und beruflichen Karriere unserer Interviewpartner kann festgestellt werden, dass das vorhandene soziale Kapital durch den Einsatz sozialer Netzwerke, eine große Rolle beim Übergang in den Arbeitsmarkt spielt.

Ein wichtiges Beispiel hierfür ist ein syrischer Wissenschaftler, in Gießen vor dem Krieg promovierte und in Syrien als Dozent an der Universität Aleppo tätig war. Während des Kriegs floh er zunächst in die Türkei und mit Hilfe seines Netzwerks in Gießen war die Weiterreise nach Deutschland möglich. Er wurde später als Gastdozent am Institut für Geographie in Gießen eingestellt (Ex. Int. Prof. DITTMANN 2022).

Zusammenfassend kann die These bestätigt werden, dass sowohl heterogene als auch homogene, lokale sowie translokale Netzwerke der syrischen Studenten und Akademiker das damit verbundene interethnische als auch eigenethnische Sozialkapital also positiv auf akademischen und beruflichen Laufbahn der Migranten auswirken können, also ein großes heterogenes lokales translokales Netzwerk ist im allgemein die Ressourcenreichsten für die Mitglieder.

8.8. Translokale syrische Diasporanetzwerke und die Bildung translokaler Identität im translokalen Raum:

Das translokale Paradigma betont die Möglichkeit der Gleichzeitigkeit der Verbundenheit und Zugehörigkeit zu mehreren lokalen Kontexten, in der neue translokale Räume entstehen. (HEPP 2003: 97) sieht Identität als „Spannungsverhältnis zwischen Lokalem und translokalen“.

Die miteinander in Wechselwirkung stehenden lokalen und translokalen Identitäten führen zu Entstehung neuartige Orte, die sich durch eine Neuartikulierung von Elementen auszeichnen. Damit enthalten translokale Räume die Dimensionen des Heimat-, sowie des Aufenthaltsorts und erhalten durch diese Vermischung einen neuartigen Charakter (HUGGER 2005: 2).

Neben der dargelegten Bedeutung der sozialen Netzwerke der syrischen Befragten bei Bildungs- und Berufsverläufe der syrischen Befragten mit Fluchterfahrung

zieht eine weitere Dimension der sozialen Netzwerke die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich die translokale Identität.

In Gießen haben lokale Identitätsprozesse der syrischen Diaspora wichtige translokale Bezüge und Kontexte.

Auf die Frage, Welche spezifische Rolle syrische Diasporanetzwerke und ihre formelle sowie informelle Aktivitäten in der Formung und Bildung von translokaler Identität der befragten Geflüchteten in Gießen spielen, wird im Folgenden näher eingegangen.

8.8.1. Translokale kollektive Aktivitäten der syrischen Diaspora-Netzwerke in Gießen:

Das Netzwerk "S.I.G.N." (Syrian International Geography Network):

Das Institut für Geographie der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) veranstaltete 2016 die erste Gießener Syrien-Konferenz unter dem Motto „Syrien als Failed State (gescheiterter Staat)“ in Kooperation mit der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH), der Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung und dem Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD) . Der inhaltliche Schwerpunkt der Konferenz lag auf Aspekten des Wiederaufbaus in Syrien, der mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Syrien und seinen Nachbarstaaten sowie mit Repräsentanten deutscher Institutionen diskutiert, konkretisiert und vorgeplant werden soll.

Eingeladen waren nicht nur Syrerinnen und Syrer sondern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zahlreichen unterschiedlichen Bereichen, die an dem Wiederaufbau von Syrien interessiert sind (Ex. Int. Prof. Almouhamad).

„Ziele der Syrien Konferenzen in Gießen war es syrischen Wissenschaftlern eine Gelegenheit anzubieten, sich kennen zu lernen und sich miteinander zu vernetzen. Dazu kamen nicht nur Geographen, sondern auch syrische Studenten, Akustiker und Wissenschaftler aus anderen Fachbereichen.“ (Ex. Int. Prof. DITTMANN).

Die erste Syrienkonferenz in Gießen war so ein voller Erfolg, sodass die Initiative "Syrian International Geography Network" gegründet wurde

Wesentlichen Anteil am Aufbau von S.I.G.N. hat Prof. Dr. Hussein Almohamad von der University of Aleppo, der als gefährdeter Wissenschaftler über den SRF

(Scholar Rescue Fund) des Institute of International Education (IIE) in New York und über die Philipp Schwartz-Initiative der Alexander-von-Humboldt-Stiftung als Gastwissenschaftler am Institut für Geographie der Universität Gießen gefördert wurde. Über translokale Netzwerke ist es ihm gelungen, den vieler syrische Geographen und Wissenschaftler zur Konferenz einzuladen.

„Das Haupt Ziel des Netzwerkes ist, Beziehungen und Kontakte zu den anderen Syrischen Akademikern aufbauen, sich auszutauschen und vor allem Projektaktivitäten des Wiederaufbaus in einem Nachbürgerkriegs-Syrien vorbereiten zu können“, erklärt Prof. Almouhamad (Ex. Int.Almouhamad).

Aufgrund des großen Interesses in der überregionalen Öffentlichkeit wuchs diese Plattform der S.I.G.N rasch an und folglich wurde die zweite Gießener-Syrien Konferenz unter dem Motto „Syria – Challenges of Reconstruction“ 2017 veranstaltet.

Vortragende stammen aus unterschiedlichen Ländern, aus Syrien, Libanon, Iran, Iran, Afghanistan, Saudi-Arabien, Jordanien und Sudan sowie aus europäischen Ländern wie Spanien, Frankreich, Dänemark und der Schweiz.

Die Forschungsschwerpunkte von S.I.G.N. wurden bei der Konferenz in Themenblöcken behandelt: Perspektiven zum Wiederaufbau Syriens, Wiederaufbau kriegszerstörter Städte und Kulturerbe in Syrien, die Revitalisierung der syrischen Ökonomie sowie zu den sozialen Aspekten beim Wiederaufbau der in Syrien. Dabei wurde mir die Möglichkeit gegeben, an der Tagung teilzunehmen. Mit meinem Beitrag nahm ich die Situation der Frauen in Syrien in den Blick und befasste mich mit der Veränderung Rolle der geflüchteten syrischen Frauen als Akteure im gesellschaftlichen Transformationsprozess. Dabei wurde davon ausgehen, dass wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Transformation in Wechselwirkung mit Transformation der Geschlechterverhältnisse steht

Das so geschaffene Netzwerk "S.I.G.N." (Syrian International Geography Network) hat seitdem viel Zuwachs erhalten. Mittlerweile gehören nicht mehr nur Geographinnen und Geographen zum Syrien-Netzwerk, so dass zwischenzeitlich überlegt worden war, das "G" in S.I.G.N. in "geoscientific" umzudeuten, da sich

auch Geologen, Agrarwissenschaftler, Hydrologen, Bodenkundler und Meteorologen zunehmend interessiert zeigten (Uni Gießen 2017)

Im Rahmen des Netzwerkes wurden mehrere Forschungsarbeiten Projekte vorgeplant, jedoch das gewünschte Ergebnis wurde nicht erzielt , Aufgrund der politische Lage und der Sicherheitssituation, die die Umsetzung dieser Projekte vor Ort erschwert hat,

„Daher sind wir in dem Bereich des Wiederaufbaues weniger aktiv geworden und haben uns an der Aufbau und Ausbau von neuen Netzwerken konzentriert. Wenn wir dann unsere Universitäten wieder aufbauen können wir direkt auf die in Gießen gegründeten Netzwerke zurückgreifen“ (Ex. Int. Prof Almouhamad).

Das Vorhanden dieses Netzwerkes bat den Mitglieder die Chance, an Konferenzen und Workshops in Frankreich, in Tunesien, Libyen und in anderen Ländern teilzunehmen, sodass die Mitglieder auf den aktuellen Stand der Forschung informiert bleiben können.

Zurzeit profitiert das Netzwerk stark von Fachwissen der Mitglieder und von der translokalen Zusammenarbeit, sodass viele internationale Projekte in anderen Ländern in Planung und in Bearbeitung sind wie das Projekt „Geopark“ in Saudi Arabien (Exp. Interview. Prof Almouhamad).

Der Verein Olivetas: ist eine unabhängige Organisation, dessen Mitglieder überwiegend deutsch-syrische Ärzte oder Medizinstudenten aus Gießen und Bad Nauheim sind.

In Syrien liegt der Schwerpunkt ihres Engagements auf der Bereitstellung medizinischer Grundversorgung in Syrien. Sie verbinden akute Nothilfe mit der nachhaltigen Stärkung und Unterstützung lokaler Kapazität von zivilen Initiativen. Dafür bauen sie auf langjährige Erfahrung und ein eigens Netzwerk vor Ort sowie auf die medizinische Expertise der Mitglieder.

Vor diesem Hintergrund wurde das Gesundheitszentrum **„Medical Point Gießen im Nord Syriens“** gegründet.

Für Viele Menschen im Nordsyrien ist der Medical die einzige Anlaufstelle, um ihre medizinische Grundversorgung zu sichern. Im Medical Point Gießen behandelt ein Team syrischer Fachkräfte im Durchschnitt etwa 1200 Menschen

pro Monat mit steigender Tendenz. Zudem werden seit März 2017 im Gießener Versorgungspunkt in Syrien ein medizinisches Fachpersonal, wie Krankenpfleger und Apothekenhelfer, vor Ort ausgebildet. Das ausgebildete Personal bildet dann den Grundstein für den Wiederaufbau des Gesundheitssystems in der Region (GIESSENER ALLGEMEINE 2017).

Zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Kriegszeiten im Nordsyrien wurden im Medical Point Gießen Erste-Hilfe-Kurse, Workshops durchgeführt. Zusätzlich werden auch Medizinische Aufklärung und Beratung zu unterschiedlichen Themen angeboten.

Durch regelmäßige Projektbesuche und engen Kontakt zu dem medizinischen Team in Syrien werden die engagierten Ärzte in Gießen auf dem Laufenden über die Aktivitäten vor Ort gehalten.



Quelle: Der Verein Olivetas 2017

In der Türkei und in Kooperation mit der syrisch-internationalen Hilfsorganisation Watan werden sowie eine **Grundschule mit Kindergarten für Halbwaisen** betrieben finanziell unterstützt.

In Gießen werden Geflüchtete durch Bedarfsorientierte **Beratung und Betreuung** sowie Informationen zu interkulturellen Themen bei der Integration unterstützt (DER VEREIN OLIVETAS 2017).

Die zahlreichen translokalen Aktivitäten der syrischen Geflüchteten drücken die Verbundenheit zu mehreren Orten im täglichen Leben der Befragten aus und

fördern gleichzeitig die Identifikation der Befragten mit der Kultur ihres Herkunftsorts.

Nicht nur unabhängige Organisationen sind translokal vernetzt, sondern auch individuelle Akteure und Familien.

8.8.2. Translokale informelle Aktivitäten der syrischen Diaspora-Netzwerke in Gießen:

Da die Familie im Werteverständnis der syrischen Gesellschaft einen besonders hohen Stellenwert einnimmt, pflegen die Interviewten einen regelmäßigen Kontakt zu ihrem zu ihrem Herkunftsort, besonders zu ihren Familienangehörigen, die sich trotz der geographischen Distanz und unmöglichen face-to-face Begegnungen in Syrien als stabil erweist.

Die Nutzung neuer Medien-, Informations-/Kommunikations- und Transporttechnologien bringen entfernte Orte zusammen und bietet der syrischen Diasporagemeinschaften gemeinsame Räume für die Bildung intensivere translokale und -nationale Beziehungen sowie die bereits existierten weiterzuentwickeln.

Über Programme wie WhatsApp, Facebook, Skype und Viber pflegen die Befragten nach ihrer Ankunft in Deutschland den Kontakt mit der Familie, holen sich so emotionale Unterstützung und informieren sich über die Situation im Herkunftsort. Alle Gesprächspartner haben die Bedeutung von Facebookseiten und WhatsApp Gruppen für die Gruppenzugehörigkeit in Form von translokalen Netzwerken betont.

Neben Telefonaten und ausgetauschten Emails, gehört es zu ihrem Jahresablauf, dass sie ein bis zwei Wochen bei ihren Freunden im Sommer verbringen. Für viele Geflüchtete sind die ablaufenden politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Heimatland bzw. Herkunftsort von großer Bedeutung. Obwohl sich die meisten Gesprächspartner keine Rückkehr wünschten, sind sie daran interessiert, einen Beitrag zu Wiederaufbau von Syrien zu leisten.

„Es wird lange dauern, bis dieses Land zur Ruhe kommt. Wenn es ruhiger wird, möchte ich gern meine in Deutschland gemachte Erfahrung für den Wiederaufbau von Syrien einsetzen, aber ohne zurück zu kehren, sondern

werde ich wahrscheinlich zwischen Syrien und Deutschland pendeln“ (F. Int. 20, 21).

Der **translokale Austausch von sozialen und ökonomischen Rimessen** stellt wichtige Implikationen für die soziale und wirtschaftliche Transformation in Syrien dar. Große Teile der translokalen informellen Aktivitäten beriefen sich auf Rücküberweisungen, um den Angehörigen das Überleben zu ermöglichen. Auch wenn sie keiner regulären Erwerbstätigkeit nachgehen. BARAKAT (2005) beschreibt ebenfalls die Charakteristika arabischer Familien und benennt dabei das Verständnis der Familie als das Zentrum der sozialen Organisation, die der Weitergabe von religiösen, sozialen und kulturellen Identitäten dient (Barakat 2005, 146). Soziales Kapital entsteht anhand von Gefühlen von Verpflichtung, Gegenseitigkeit oder Solidarität zu Familie, Freunden oder Nachbarn, zu formellen Organisationen oder zu speziellen Migrantennetzwerken (FAIST 2000: 15). Die Migration eines der Familienangehörigen wird als eine Form der Geldanlage betrachtet. Daher sind die Kinder moralisch verpflichtet die Familie finanziell zu unterstützen.

Aufgrund der eher *positiven sozioökonomischen Situation* der syrischen Diaspora ist Deutschland eines der wichtigsten Herkunftsländer für Überweisungsströme nach Syrien; Besonders in den letzten Jahren stiegen die Rücküberweisungen von Deutschland in Syrien. Zwischen 2016 und 2020 von 67 Millionen Euro auf 308 Millionen Euro (DEUTSCHE BUNDESBANK 2021; MEDIENDIENST INTEGRATION 2022), Dies entspricht ein Wachstum von 360% im Vergleich zum Jahr 2016. Mit den Geldern finanzieren die Familien in den Herkunftsorten, die, aufgrund des Zusammenspiels von Wirtschaftskrise, anhaltendem Konflikt und COVID-19-Pandemie, die schlimmste Wirtschaftskrise seit Beginn des Krieges, mit einer Nahrungsmittelknappheit und rapide steigenden Preisen für Grundgüter erleben. Manche der Befragten mussten sogar darauf verzichten, ein Studium aufzunehmen, um ihre Familie finanzieren zu können. Andere Gesprächspartner berichten davon, dass sie die Flucht anderer Familienmitglieder nach Gießen finanziert zu haben.

17 Prozent der syrischen befragten Männer berichteten deutlich häufiger als Frauen – Geld an enge Familienangehörige im Ausland gesendet zu haben. Ökonomische Rimessen wirken sich sowohl auf den Wohlstand und auf die

Kapitalausstattung translokaler Haushalte als auch auf die alltägliche Lebenswelt der Familie aus, durch den Austausch von sozialen Rimessen. Translokale soziale Beziehungen werden dadurch gestärkt und intensiviert.

Im Zusammenhang mit der Bildung, Stärkung und Aufrechterhaltung translokaler Identität der syrischen Diaspora steht der **Konsum von im Herkunftsland produzierten Artefakten**.

Die Interviewten konsumieren regelmäßig im Herkunftsland produzierte Medienprodukte, wobei ihnen Fernsehen die notwendigen translokalen Identitätsressourcen darstellt, womit die in Gießen und in anderen europäischen Ländern lebenden Diasporamitglieder symbolisch mit dem Herkunftsort verbunden und trotz der geographischen Verortung ihrer Alltagswelt in Gießen über gesellschaftliche Prozesse und die Alltagswelt der im Herkunftsort Gebliebenen informiert zu bleiben.

„Zuhause werden nur syrische Medien genutzt. Dabei können die Kinder einerseits die arabische Sprache lernen, andererseits wird man auf dem Laufenden in Hasaka gehalten“ (F. Int. 10).

Auch das Konsumieren von regional hergestellten Produkten und Nahrungsmitteln stellt einen wichtigen Aspekt der Bildung und des Ausdrucks der Diasporaidentitäten.

Gerade der Konsum von „Falafel“ oder das Treffen in Shisha-Bars genießt große Beliebtheit unter allen Syrern und ist ein deutlicher Ausdruck der „Translokalität“ und des damit verbundenen translokalen Transfers von Gütern, die keinesfalls auf einen Ort beschränkt sind.

Bei der Identitätsbildung der syrischen Diaspora besitzen die **vielfältigen ethnischen, kulturellen und religiösen Faktoren** einen hohen Stellenwert. Unter den Flüchtlingen waren Araber, Kurden und Angehörige verschiedener Ethnien.

Die Kurden beziehen sich besonders auf ihre kurdische Identität, die auf die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe in Syrien basiert. Gleichzeitig betonten die Interviewten ihre die Zugehörigkeit zu Syrien und zum Islam. Hier überschneidet sich die religiöse mit ethnischer Zugehörigkeit.

Die große Bedeutung der Sprache lässt sich daran erkennen, dass die meisten sehr an ihrem Erhalt interessiert sind. Sprache ist Teil des kulturellen Erbes und ein sichtbares Zeichen der Zugehörigkeit zur ethnischen Gruppe. Die meisten nutzen in der häuslichen Kommunikation nicht nur die Muttersprache, kurdisch oder aramäisch, sondern auch die arabische Sprache. Im Gegenteil zur alten Diaspora wird Deutsch kaum Zuhause gesprochen.

„Ich fühle mich als Syrerin, die zu kurdischer Minderheit gehört, die von der deutschen Kultur geprägt ist. Ich bin offen, ich akzeptiere die Verschiedenheit der Menschen, ich habe Freunde unterschiedlicher Nationalität und kann unterschiedliche Sprachen sprechen. Allerdings war ich nicht so wie jetzt“ (F. Int. 5).

Die religiöse Zugehörigkeit stellt ebenfalls einen wichtigen Aspekt der Identitätsbildung dar. Religiöse Identitäten bedeuten den Menschen in der Diaspora häufig Sicherheit und Geborgenheit. Moscheen sind für viele befragte Muslime nicht nur als religiöses Zentrum, sondern auch als Orte der sozialen Begegnung und der Bewahrung religiöser Identität wichtig. Das Festhalten an der Religion bringt Respekt und Ansehen innerhalb von konservativen Kreisen der Diaspora (Abdel-Samad 2006: 181). Die Online Islam-Kurse für Kinder sind ein Ausdruck translokaler Vernetzungen.

Die Glieder der Kirchen leben in vielfältiger Weise in der Diaspora. Die Syrisch-Orthodoxe Kirche in Gießen verbindet die syrischen Christen mit der ostsyrischen Kirche über Landesgrenzen hinweg und betont gleichzeitig die eigene ethnisch-religiöse Identität. Allerdings herrschen anderweitig eine rege Zusammenarbeit mit den anderen Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und kirchliche Verbände in Gießen. Trotz sprachlicher, ethnischer und religiöser Identität wurde die syrische Identität in den Vordergrund gestellt.

In einer Perspektive der Translokaltät verändern sich nicht nur die wandernden Personen, sondern auch Identitäten in der Diaspora werden im Laufe der Zeit modifiziert. Bei der Beobachtung der Alltagskultur der Befragten stellte sich fest, dass transkulturelle Identität sich im Alltagsverhalten der Gesprächspartner widerspiegelt.

Alle hier Interviewten betonten, dass sich ihr **Lebensstil, hinsichtlich der Kleidung, Konsum, Luxus, Freizeitaktivitäten, Kommunikationsstil**, aber auch der Einstellungen und Lebensentwürfe, in der Tat durch Migration geändert hat. Viele schätzen die durchlebten Veränderungen in Gießen und den Einfluss der Migration auf ihre Persönlichkeit als wertvoll ein und zeigten sich in ihren Interviews beeindruckt insbesondere von der deutschen Abfallentsorgung, der Einhaltung von Regeln, dem Respekt vor dem funktionierenden Rechtssystem, dem hohen Stellenwert der Arbeitsdisziplin, sowie von dem allgemein hohen Organisationsgrad. Pünktlichkeit und Zeit als kostbares Gut werden als typisch deutsche Eigenschaften positiv bewertet und angenommen.

Die importierten Lebensmodelle beeinflussen alle Bereiche des sozialen Lebens in beträchtlichem Maße und tragen somit zur Modifizierung sowohl von Lebensgewohnheiten als auch kultureller Normen bei, vor allem in den Bereichen, Erziehung (Selbstständigkeit, Toleranz, Gleichberechtigung, Selbständigkeit, große Freiheit, gewaltfreie Erziehung, Freizeitaktivitäten, Beteiligung der Väter an der Erziehung), Bildung (Verbesserung der Bildungsqualität, Lehrerausbildung, Zugang zu Computern und Internet), Gesundheit (eine ausgewogene Ernährung, eine bessere medizinische Versorgung, psychische Gesundheit) sowie gesellschaftliche Werte (Offenheit, Akzeptanz, Verantwortung, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit).

Die meisten Befragten deuten darauf hin, dass sie weltoffener und toleranter geworden sind. Die empirischen Beobachtungen zeigen, dass die Migration von Frauen zur Reproduktion der Geschlechterordnung führen kann. Die starke Veränderung der Lebensumstände führen dazu, dass Migrantinnen beginnen ihre Geschlechterrolle und –Identität zu hinterfragen und auch zu verändern.

*„In Deutschland genießen Frauen mehr Freiheit und mehr Rechte. Dass was ich mir immer gewünscht habe. Ich fühle mich sicherer und selbstbewusster“
(F. Int. 36).*

Natürlich in Deutschland, wie in vielen anderen europäischen Staaten, zeigen Gesetzgeber, Gerichte und Behörden, seit einigen Jahren verstärkt Verständnis für die spezifische Situation von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund.

Ein wesentlicher Punkt auf dem Weg zu einer echten **Gleichstellung zwischen Frauen und Männern** ist das Auflösen traditioneller Rollenbilder. Mit der

Berufstätigkeit wird auch der Einsatz in Haushalt und Familie reduziert und alle anfallenden Aufgaben gleichmäßiger zwischen den Partnern aufgeteilt. Darüber hinaus werden Frauen in Sachen Erziehung durch ihre Partner wesentlich unterstützt, auch wenn sie insgesamt immer noch häufiger gefordert sind als Männer.

Einige Interviewpartner*innen stellten nach diesen Erfahrungen andere Ansprüche an ihr eigenes Leben und haben neue Verhaltensweisen, Wertvorstellungen und Ansprüche vermittelt.

„In der deutschen Kultur ist Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit sehr wichtig. Ich gehe arbeiten genau wie mein Mann. Wie planen die Zeiten zusammen, wer kümmert sich um die Kinder, wer geht Einkaufen, wer holt die Kinder ab. Für soziale Kontakte haben wir kaum Zeit“ (F. Int. 25).

Je besser die Ausbildung, desto eher können Frauen die neue Rolle ausüben. Bei einem hohen Bildungsabschluss sind Frauen im Vergleich seltener allein für typisch „weibliche“ Haushaltstätigkeiten zuständig.

Das Verlassen des geographischen Raumes des Herkunftslandes und das Begeben in den nationalstaatlich organisierten geographischen und sozialen Raum der Aufenthaltsnation hat zur Folge, dass syrische Studenten und Akademiker zu beiden Nationen Zugehörigkeitsbezüge pflegen, die durch ein hohes Maß an Zugehörigkeitsgefühl, moralische Verpflichtungen sowie sozialen Zusammenhalt charakterisiert sind.

Alle Interviewpartnerinnen sind sich ihrer Zugehörigkeit an mehr als einer Gesellschaft und eines Ortes, bewusst. Die Antworten auf die Frage „**Wo fühlen Sie sich zugehörig?**“, sind in der Abbildung zu sehen.

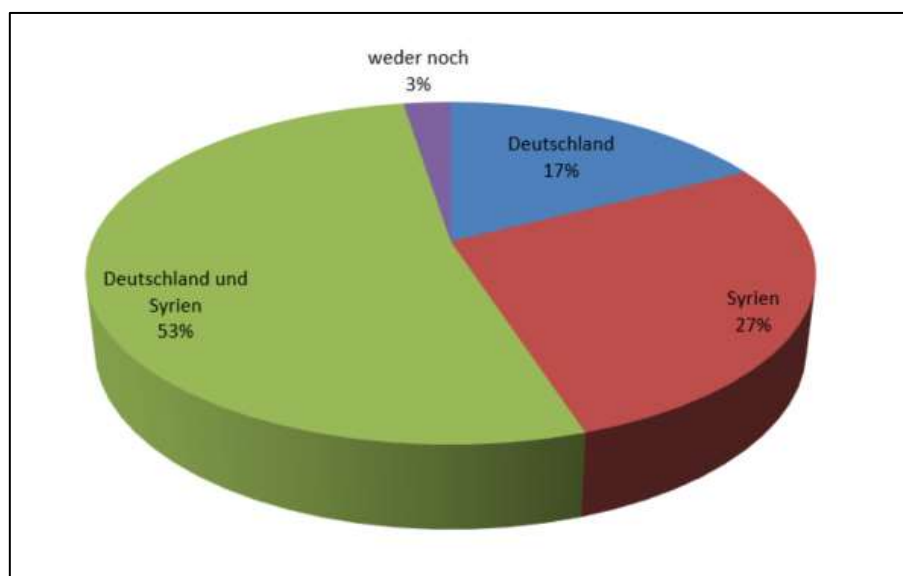
Auffällig ist, dass 17% der Befragten eine starke Verbundenheit nur zu Deutschland äußerten, während sich mehr als die Hälfte sowohl zu Deutschland als auch zu Syrien zugehörig fühlten.

„Das Land, das deine Würde bewahrt, ist auch dein Land und verdient deine Loyalität“ (F. Int. 39).

Für die meisten Befragten aus Nordsyrien, die noch heute Heimat von starken christlichen, muslimischen und kurdischen Gemeinden ist, war ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt eine Selbstverständlichkeit. Viele Gesprächs-

partner*innen beschreiben, dass sie bereits seit ihrer Geburt mehr als eine Identität haben, und der dadurch bedingten Zugehörigkeit zu zwei Kulturen.

Abbildung 63: die gefühlte Zugehörigkeit der Befragten Syrer



Quelle: Eigene Darstellung

Es werden gegensätzliche Teilidentitäten ausgehandelt, die „sowohl Mehr- als auch Minderheitsidentität“ beinhalten, also ethnische, nationale und regionale Herkunftsidentitäten werden mit der deutschen Identität kombiniert. Die Intensität und die Stärke der jeweiligen Teilidentität variieren sich bei den Gesprächspartnern.

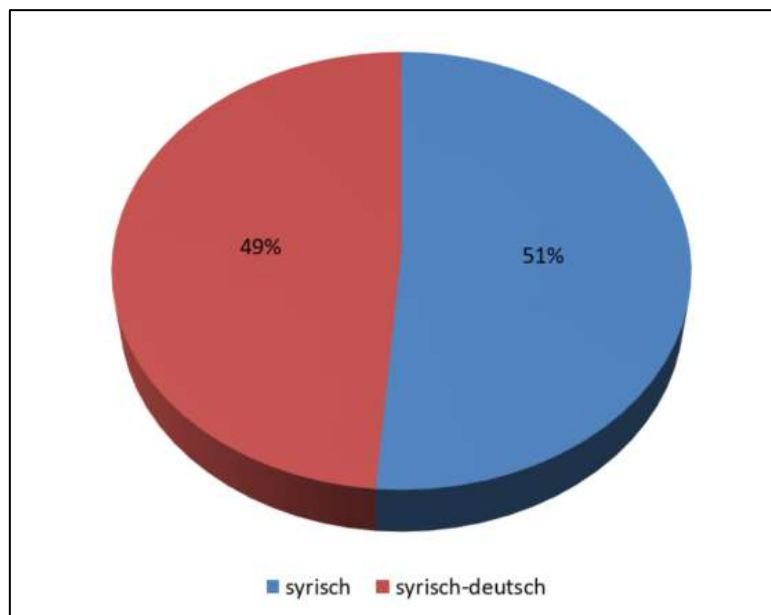
Die Staatsbürgerschaft hängt hierbei eng mit der Identifikation von Befragten mit Deutschland zusammen und somit eine wichtige Rolle für ihre Integration darstellt. Erst mit der Einbürgerung erfolgt eine formale rechtliche Gleichstellung mit deutschen Staatsbürgern, einschließlich direkter und indirekter Formen demokratischer Mitbestimmung.

Die Zulassung der doppelten Staatsbürgerschaft hätte zur Folge, dass Mehrheiten der Befragten zum Zeitpunkt der Untersuchung die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben.

Die Integration in translokalen Netzwerken kann eine zentrale Rolle in der Reformierung von Identitäten und Zugehörigkeiten in der Diaspora einnehmen.

Dadurch werden die Menschen dazu befähigt eine translokale Identität zu bilden, die bei vielen Interviewten sich ein solcher Identitätswandel nachvollziehen lässt.

Abbildung 64: Formelle Zugehörigkeit der befragten Syrer



Quelle: Eigene Darstellung

Menschen, die in der Lage sind, sich in mehreren Kulturen zu bewegen, entwickeln translokale Identität, welche die Grundlage für den Aufbau neuer translokale Netzwerke darstellt (VETOVEC 2009).

8.9. Ist die syrische Diaspora in Gießen integriert? Translokale Diaspora-Netzwerke und die lokale Integration:

Das Thema „Integration“ erfreut sich seit langem einer ansteigenden Aufmerksamkeit in der öffentlichen Diskussion. Jedoch ist allgemein festzuhalten, dass keine einheitliche Definition des Begriffs „Integration“ in der Literatur zu finden ist.

Die Integration von heranwachsenden syrischen Flüchtlingen wird institutionell als die Eingliederung in das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in Deutschland definiert, welches zu fördern und zu fordern ist (s. §43 AufenthG). Ein bis heute einflussreicher Vertreter der deutschsprachigen Integrationsforschung ist HECKMANN (2015). Ihm zufolge ist Integration ein mehrdimensiona-

ler Prozess, in dem vier Aspekte unterschieden werden können, wodurch der komplexe Prozess der Integration in eine Gesellschaft vereinfacht dargestellt und analysiert werden kann.

Das von der Stadt Gießen herausgegebenen Handlungskonzept zu „Integration“ orientiert sich in seinem Integrationsverständnis an den klassischen Dimensionen der Integration, wobei Integration in Gießen als ein gesamtgesellschaftlicher Prozess verstanden wird, der das Zusammenleben aller Gießenerinnen und Gießener in gegenseitigem Respekt und Wertschätzung ermöglicht und Teilhabe der Zugezogenen am Stadtleben gefördert wird.

„Integration ist der Mitgliedschaftserwerb von Zuwanderern in den Institutionen, sozialen Beziehungen und sozialen Milieus der Aufnahmegesellschaft. Integration als Prozess der Mitgliedschaftswerdung und Angleichung der Lebensverhältnisse entwickelt sich schrittweise entlang der Dimensionen der strukturellen, kulturellen, sozialen und identifikativen Integration. Integration als Zustand und Ergebnis soll heißen, dass volle und gleichberechtigte gesellschaftliche Mitgliedschaft einer zugewanderten Gruppe in der Aufnahmegesellschaft besteht und sich die Lebensverhältnisse angeglichen haben“ (HECKMANN 2015: 82).

Folgt man den von Heckmann vorgeschlagenen Integrationsindikatoren, so lässt sich generell feststellen, dass meine Stichprobe in alle Dimensionen gut integriert ist.

Anhand der empirischen Auswertung verschiedener Datenquellen konnte die Rolle der Formeln und informellen translokalen syrischen Diaspora- Netzwerke positive Effekte für die sozialen, strukturellen und identifikatorische Integrationsprozesse der befragten geflüchteten Syrer bestätigt werden.

Über translokalen Netzwerken werden unterschiedliche Transaktionen durchgeführt, die sowohl den Migrations- als auch Integrationsprozess beeinflussen können (RYAN 2008: 673). Um die komplexen Wirkungsweise und Dynamiken der Netzwerke von syrischen Geflüchteten zu verstehen, werden ihre zentralen Strukturmerkmale im nächsten Abschnitt charakterisiert, die zur Beschreibung der Netzwerke herangezogen werden.

Abbildung 65: Dimensionen der Integration nach Heckmann (2015)



Quelle: eigener Entwurf nach Heckmann 2015: 71ff.

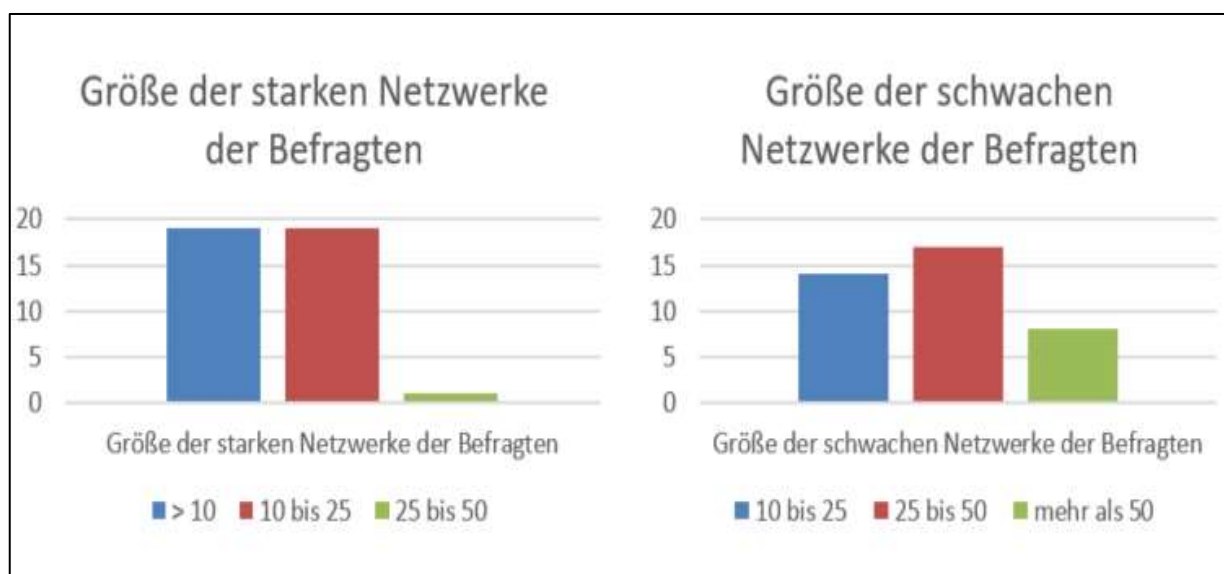
Lokale und translokale Netzwerke der syrischen Akademiker haben nicht nur einen positiven Effekt auf die akademischen Bildungserfolge und beruflichen Mobilität, sondern auch auf die soziale Integration der Befragten.

Das Ausmaß, die Häufigkeit, Intensität und Art der Beziehung zu Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen werden als Indikatoren für die soziale Integration von Migranten gesehen (HAUG 2003: 98).

Die Größe des Netzwerkes wird häufig als der einfachste Indikator des Ausmaßes der sozialen Integration und der Ausstattung mit sozialem Kapital verwendet (DIEWALD 1991). Denn der Umfang des Sozialkapitals ist abhängig sowohl „von der Ausdehnung des Netzes von Beziehungen, als auch von dem Umfang des (ökonomischen, kulturellen oder symbolischen) Kapitals, das diejenigen besitzen (BOURDIEU 1983: 191).

Es hat sich gezeigt, dass die Netzwerkgröße von einer Reihe von Einflussfaktoren abhängig ist, die wiederum miteinander verbunden sind. Neben dem Alter und dem Geschlecht stellen vor allem das Bildungsniveau, die Berufstätigkeit und der Familienstand relevante Einflussfaktoren dar. Betrachtet man den jeweils höchsten Schulabschluss der Befragten, unabhängig davon, ob dieser im Herkunftsland oder in Deutschland erworben wurde, zeigt sich, dass ein hoher Bildungsabschluss mit der Größe des Netzwerks in Zusammenhang steht. Je höher der Bildungsgrad, desto größer sind die sozialen Netzwerke und desto weiter ist die geographische Reichweite der Beziehungen (KEUPP 1989: 58).

Abbildung 66: Größe der schwachen und starken Beziehungen in den Netzwerken der Befragten Syrer



Quelle: Eigene Darstellung

Zwar weisen die meisten Interviewpartner/innen ein überdurchschnittlich großes Netzwerk auf. Jedoch differieren die Netzwerkgrößen der interviewten Personen nach Geschlecht, Familienstand und Berufstätigkeit.

Bei der differenzierten Betrachtung der Netzwerkgröße anhand des Familienstandes und der Berufstätigkeit ist zu berücksichtigen, dass die Gruppe der Unverheirateten - meist Studierende - die alleine leben und keiner oder nur gelegentlich einer Berufstätigkeit nachgehen, über einem insgesamt umfangreicheren außerfamiliären Netzwerk verfügen, während die Anteile der Verwandten und Familienangehörigen im Netzwerk der Verheirateten merklich

höher ist. Ein großes soziales Netzwerk steigere die Wahrscheinlichkeit der Heterogenität der Kontakte.

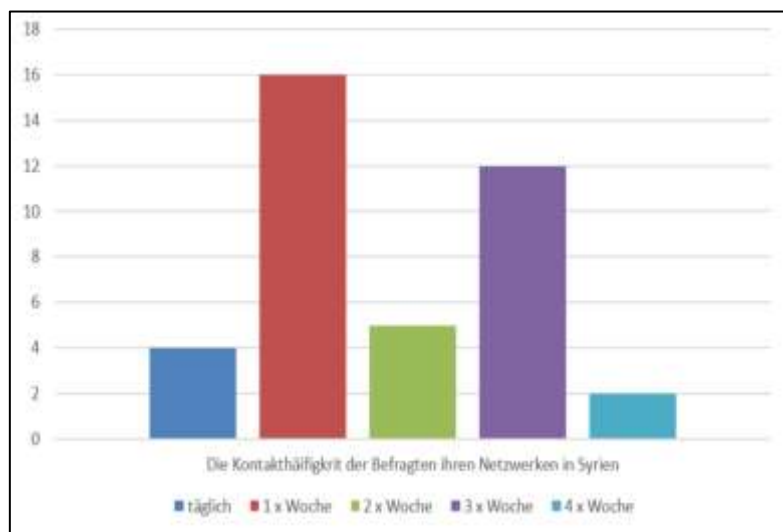
Bei einer Betrachtung des gesamten Freundesnetzwerks im Hinblick auf die intraethnischen Beziehungen lässt sich entsprechend feststellen, dass 90 % aller genannten Freunde aus gemischten Herkunftsländern stammen.

In den Freundeskreisen sind sowohl starke als auch schwache Intensitäten vorzufinden. Zu über drei Vierteln sind es Freunde, aber auch Nachbarn, oder Vereinskameraden werden als starke Beziehungen genannt. Dabei wurden Freunde als Ersatzfamilie bezeichnet.

Bei Betrachtung der Qualität der Beziehungen bestehen die Netzwerke der befragten Personen sowohl aus starken als auch schwachen Bindungen. Wie die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Interviews ergaben, wenden sich syrische Gesprächspartner*innen bei emotionaler Unterstützung in der ersten Phase der Migration an stabile, starke und dauerhafte Beziehungen, also an Familienangehörigen, Verwandte und enge Freunde. Da die Unterstützung von Familienangehörigen und Verwandten in jedem Moment abgerufen werden kann, ohne die direkte Verpflichtung für eine ebenbürtige Gegenleistung mit sich zu bringen, stellen sie sehr zuverlässige Beziehungen dar.

Das Leben geflüchteter syrischer Befragten umfasst auch vielfältige transnationale und translokale Beziehungen zu ihren Verwandten, Bekannten und Freunden in unterschiedlichsten Orten weltweit.

Abbildung 67: Die Kontakthäufigkeit der Befragten zu ihren Netzwerken in Syrien



Quelle: Eigene Darstellung

Die interviewten Syrer bleiben weiterhin in das Familienleben integriert, zum Beispiel werden wichtige Familienereignisse mitorganisiert, familiäre Entscheidungen diskutiert, festliche Anlässe und religiöse Feiern geteilt, aber auch materielle Güter ausgetauscht.

„Nach der Migration ist die Verbundenheit mit der Familie stärker geworden. Seitdem ich hier bin, möchte ich immer auf dem Laufenden gehalten zu werden. Es werden wichtige Gespräche am Telefon geführt. Ich werde immer wieder nach meiner Meinung gefragt, wenn wichtige Entscheidungen in der Familie getroffen werden (F. Int. 4).

Neben den Beziehungen zum Herkunftsort beinhalten die transnationale bzw. translokale Netzwerke der syrischen Diasporamitglieder in Gießen auch Beziehungen zu anderen zerstreuten im Ausland lebenden Familienangehörigen, wie in Ägypten, Libanon, in der Türkei, in Österreich, in Schweden und in anderen europäischen Ländern.

Die Mehrheit der Befragten haben ausgesagt, dass sie sehr häufig Kontakt zu den Verwandten haben und sich in einem stetigen Informationsaustausch befinden, der keine konkreten Inhalte hat, aber den Austausch von alltäglichen Informationen beinhaltet. Der Form und die Häufigkeit des Kontakts unterscheidet sich bei allen Gesprächspartnern.

Hierbei sind jedoch Abstufungen zwischen den verschiedenen Altersgruppen zu beachten. Die Verbundenheit zum Heimatland ist bei den Älteren am höchsten, bei den Jüngeren am geringsten.

Anders verhält es sich bei den sozialen Beziehungen der Interviewten zu ihren außer familiären- bzw. Freundschaftsbeziehungen, derer Intensität und Häufigkeit als eher gering eingeschätzt wird, aber die Kontakte zu ihnen bestehen immer noch, insbesondere an Feiertagen:

So geben alle Interviewten an, dass sich ihr Netzwerk in Syrien seit ihrer Auswanderung verkleinert hat und sie nur mehr mit einer begrenzten Anzahl an befreundeten Personen in regelmäßigen Kontakt stehen. Jedoch bestehen die Kontakte mit Studienkollegen und Professoren in Syrien und auch in anderen Ländern bestehen immer noch.

Weak ties kommen dagegen anfänglich eine deutlich geringere Funktion und eine eingeschränkte Bedeutung zu, da sie vielfach von Misstrauen und der sprachlichen Barriere überlagert und belastet sind.

Zwar überwiegen in den meisten Netzwerken von dem Gesprächsteilnehmer*innen die schwachen Beziehungen, jedoch bindende Formen sozialen Kapitals (Verbindung zwischen Mitgliedern derselben Ethnie). Wie weiter oben bereits dargelegt wurde, kann bindendes soziales Kapital einen großen Nutzen für Migrant*innen haben.

Größere Netzwerke mit schwachen Beziehungen zu Brückenköpfen stellen mehr Sozialkapital zur Verfügung, dennoch können sie die soziale Integration stärken und wichtige Unterstützungsleistungen anbieten.

Die räumliche Nähe führt zu Verdichtung und somit zu weiterer Ausdehnung des Netzwerkes: Es gilt, je leichter das Netzwerk räumlich erreichbar und stärker konzentriert ist, umso leichter wird der Zugang zu lokalen Ressourcen und bestimmten Leistungen z. B. Zugang zum lokalen Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt sowie zu lokalen kulturellen Integrationsangeboten. Je nach Art der Beziehung entstehen zwischen dem lokalen und die translokalen unterschiedlichen Wechselwirkungen, die besonders deutlich in Veränderungssituationen werden.

Somit ist eine Kombination aus lokalen und translokalen Netzwerken die ressourcenreichste. Wie aus den Falldarstellungen ersichtlich, existieren unter den erforschten Unterstützungsnetzwerken sowohl homogene als auch heterogene Unterstützungsnetzwerke.

Zwar ist eine ethnische Homogenität von großer Bedeutung für ein höheres persönliches Wohlbefinden, vor allem in der ersten Phase, die mit den Sprachkenntnissen der Befragten zusammenhängt, jedoch zeigen die Ergebnisse der netzwerkanalytischen Untersuchung, dass in der darauffolgenden Phase die Tendenz zur Heterogenität der Beziehungsnetzwerke von syrischen Bildungsmigranten mit der Aufenthaltsdauer zunimmt. Es gilt: Je besser die Sprachkenntnisse sind, desto ethnisch heterogener ist auch das Netzwerk der Befragten. Entsprechend sinkt der Anteil der Syrer im Netzwerk mit dem Anstieg der Sprachkompetenz. Befragte mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen pflegen zu 80 % Bekanntschaften zu Deutschen. Im Vergleich dazu sind es

lediglich 25 % bei den Befragten mit schlechten und sehr schlechten Deutschkenntnissen.

Hier lässt sich sogar ein positiver Zusammenhang zwischen Größe des Netzwerkes und die Höhe des Sozialkapitals nachweisen. Ein großes soziales Netzwerk steigere die Wahrscheinlichkeit der Heterogenität der Kontakte und begünstigt zudem die soziale Integration der Migranten.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass die Analyse von Migrationsnetzwerken bezüglich der verschiedenen Merkmalsdimensionen nicht nur eine systematische und differenzierte Beschreibung sozialer Strukturen ermöglicht, sondern einen relevanten Beitrag zur besseren Verständnis der Dynamik des Integrationsprozesses von den befragten Geflüchteten leistet.

Wie aus den Falldarstellungen ersichtlich wird, sind die Netzwerke der Syrer in Gießen durch eine große Vielfalt und Heterogenität gekennzeichnet ist. Das Ausmaß, die Häufigkeit, Intensität und Art der Beziehung zu Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen werden als Indikatoren für die soziale Integration von Migranten gesehen. Hier lässt sich teilweise sogar ein positiver Zusammenhang zwischen Größe des Netzwerkes und die Höhe des Sozialkapitals nachweisen, wobei eine Kombination aus lokalen und translokalen Netzwerken die ressourcenreichste ist.

In unserer Studie bestätigen sich die Annahmen über die Leistungsfähigkeit sozial heterogener Netzwerke: Migranten, die sich in sozial heterogenen Netzwerken bewegten, waren auf dem Arbeitsmarkt letztendlich erfolgreicher als diejenigen mit sozial homogenen Netzwerken.

Zwar ist eine ethnische Homogenität, starke Beziehungen, die auf Loyalität, Reziprozität und Gruppensolidarität beruhen, von großer Bedeutung für ein höheres persönliches Wohlbefinden, vor allem in der ersten Phase, die mit den Sprachkenntnissen der Befragten zusammenhängt. Jedoch zeigen die Ergebnisse der netzwerkanalytischen Untersuchung, dass in der darauffolgenden Phase die Tendenz zur Heterogenität der Beziehungsnetzwerke von syrischen Bildungsmigranten mit der Aufenthaltsdauer zunimmt. Es gilt: Je besser die Sprachkenntnisse sind, desto ethnisch heterogener ist auch das Netzwerk der Befragten.

Da die Netzwerke der Syrer in Deutschland durch eine große Vielfalt und Heterogenität gekennzeichnet sind, ist das kulturelle und ökonomische Kapital,

das über diese Netzwerke mobilisiert werden kann, sehr hoch. Heterogene schwache Beziehungen dienen dabei der Verbreitung und Erweiterung von Informationen und Ressourcen, indem sie Brücken zu anderen Netzwerken schlagen.

Auffällig ist aber die passive Mitgliedschaft der Befragten in formellen Netzwerken. Insgesamt sind in nur 25 % der Befragten in Vereinen organisiert, davon engagieren sich 10% in Berufsverbände und 10% in Sportvereinen.

8.10. Lokale Integration + Translokale Netzwerke = Kettenmigration

Die umfangreiche Fluchtmigration aus Syrien nach Gießen begünstigt die Herausbildung neuer neuen syrischen Diaspora. Neu angekommene Flüchtlinge, die die Chance haben, ihre eigenen Wege zu entwickeln, haben sich den älteren Diasporagemeinschaften angeschlossen.

Syrische Flüchtlinge stützen sich auf vielfältige transnationale und translokale Beziehungen, formelle und informelle Diaspora-Netzwerke, die den Integrationsprozess erleichtern.

Die lokale Integration beeinflusst Struktur und Umfang translokaler Netzwerke der syrischen Diaspora. Im Verlauf des Aufenthaltes in Gießen werden neue translokale Netzwerkbeziehungen aufgebaut und die bestehenden aufrechterhalten.

Je nach Art der Beziehung entstehen zwischen dem lokalen und die translokalen unterschiedlichen Wechselwirkungen, wobei translokale Diasporanetzwerke bestimmte Ortschaften in Syrien mit bestimmten Ortschaften in Deutschland verbinden. Der Aufbau und die Aufrechterhaltung dieser lokalen und translokalen Beziehungen führten zum effizienten Informationsaustausch zwischen den beiden Ortschaften. Mit den gemeinsamen Aktivitäten schlagen syrische Diasporanetzwerke eine Brücke zwischen Deutschland und Syrien. Im Zusammenhang mit dem translokalen Austausch von sozialen und ökonomischen Rücküberweisungen wird Zirkulation von Gütern, Informationen und Kapital über translokale Netzwerke die gefördert und somit ein Bild von Deutschland nach Syrerin transportiert und die vorhandene Einstellungen verstärkt. Je mehr soziale Beziehungen, desto mehr Informationen erhalten die potenziellen Migranten über

die zu erwartenden Bedingungen in Zielort, wodurch sie sich dazu ermutigen, die Fluchtmigration vorzunehmen.

Die Existenz von Translokalen syrischen Diasporanetzwerken und dem damit verbundenen Sozialkapital am Zielort und durch den Austausch, die Weitergabe von Informationen, die Bereitstellung von finanziellen Ressourcen und Unterstützungsangebote sowie die Vermittlung von Arbeits- und Unterkunftsmöglichkeiten stellt wiederum eine wesentliche Bedingung für weitere Migrationsereignisse dar und trägt somit zur Reproduktion von syrischer Diaspora und ihren Netzwerken bei.

„Diese Migrantennetzwerke und Migrantenorganisationen, welche vielfältige Unterstützungspotenziale und –leistungen bei der Migration anbieten, sind im Wesentlichen für die Reproduktion und Verstetigung plurilokaler und plurinationaler Migrationssysteme verantwortlich“ (STEINBRINK 2012: 174)

Auf die Frage, wer in Gießen nachgezogen ist, gaben die syrischen Befragten mindestens eine Person an. Bei manchen ist sogar die ganze Familie zugezogen. Die Antworten sind in der Abbildung 73 zusehen, wobei mehrere Antworten möglich waren.

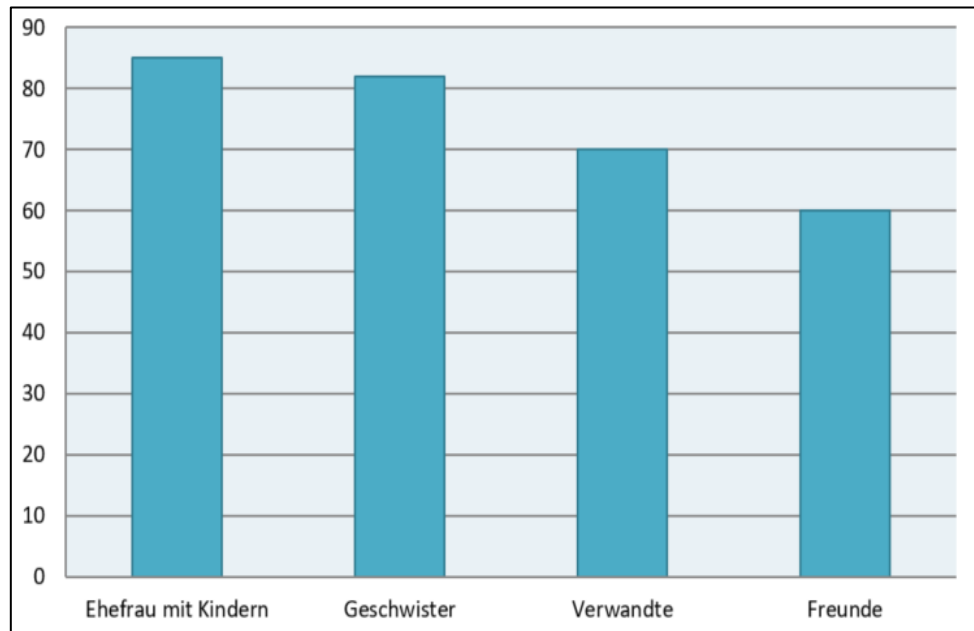
Je enger die Verwandtschaftsbeziehung, desto stärker ist die Verpflichtung für die Angehörigen zu sorgen, also je mehr Familienmitglieder sich bereits am Zielort aufhalten, umso wahrscheinlicher die Entstehung und die Aufrechterhaltung der Migrationskette wird.

„Zuerst kam ich mein Bruder zum Studium, dann der andere Bruder 2015 und dann ich. Der letzte Bruder ist unterwegs“ (F. Int. 24).

„Meine Schwester wohnte seit 20 Jahren in Gießen; mein Bruder und ich sind nachgekommen. Dann kamen die Eltern über das Programm der Familienzusammenführung nach“ (F. Int. 23).

Auch während des Aufenthaltes in Deutschland leisten translokale Diasporanetzwerke der syrischen Flüchtlinge einen entscheidenden Beitrag für eine erfolgreiche Niederlassung in Deutschland.

Abbildung 68: Wer ist nachgekommen in %



Quelle: Eigene Darstellung

Später bieten Mitglieder der neuen Diaspora selbst den Neuankömmlingen mit ihrem lokalen Wissen, vielfältige Hilfe in unterschiedlichen Bereichen an, sei es in organisatorischer, finanzieller und sprachlicher Form oder auch die Bereitstellung bzw. das Teilen von Wohnraum oder Schutz und Orientierung im fremden Raum oder die Vermittlung von hilfreichen Kontakten.

Demzufolge entwickelten sich hier Netzwerkstrukturen, die wiederum durch jedes neue Mitglied gestärkt werden, so dass sich ein Selbstverstärkungseffekt ergibt, der weitere potentielle Migranten anlockt (HAUG u. POINTNER 2007: 369; MASSEY 2006: 43), wodurch Selbstreproduktion der Migrations- und Fluchtpfaden erleichtert und ein Migrationsstrom in einen bestimmten Ort gefördert und in Gang gesetzt werden.

Wenn ein Kettenmigrationsprozess ins Rollen gekommen ist, kann er wie ein Schneeballeffekt aufrechterhalten bleiben (FAIST 1997). Da keine Strukturveränderungen in Syrien zu erwarten sind, werden Migrationsströme in den folgenden Jahren anhalten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Funktionsweise der translokalen syrischen Netzwerke bei der Entstehung und Aufrechterhaltung der syrischen Migrationsketten nach Deutschland durch die Ermutigungs-, Informations- und Erleichterungshypothese in unserem Fallbeispiel bestätigt wurde.

9. Resümee und Ausblick

Im Mittelpunkt der hier präsentierten Arbeit stand grenzüberschreitende Fluchtmigration aus Syrien nach Deutschland bzw. nach Gießen, die als Ergebnisse der translokalen und transnationalen Netzwerke und der damit verbundenen translokalen und transnationalen Aktivitäten gesehen werden können. Über diese Netzwerke wird der Zirkulation und Transfer von Gütern, Ideen und Symbolen erleichtert und Transformationsprozesse beschleunigt.

Die Fokussierung dieser Arbeit auf die Begriffe Diaspora, Netzwerke, Transnationalität und Translokalität ermöglicht es, die spezifische Situation von Syrern in Deutschland anhand einer Dreiecksbeziehung zwischen Syrien, Gießen und der syrischen Diaspora herauszuarbeiten und mit deren Hilfe die die Massenflucht der syrischen Flüchtlinge 2015 in die Bundesrepublik Deutschland zu analysieren und zu erklären.

Der Begriff Translokalität wurde in dieser Arbeit in Abgrenzung zur Transnationalismus genutzt, um unterschiedliche lokale oder regionale Verortungen zu betrachten. Während Transnationalismus im Kontext der Migrationsforschung weitgehend auf die Mobilität von Menschen fokussiert, stellt Translokalität dagegen eine bestimmte Perspektive dar, welche die Interaktion und Verbindung zwischen Orten, Institutionen und Akteuren über reale und gedachte Grenzen hinweg hervorhebt. Darüber hinaus erfasst sie auch Ströme von Ideen, Ressourcen und Wissen (STEINBRINK 2009: 45; GREINER U. SAKDAPOLRAK 2012).

Translokale Räume als Verflechtungszusammenhänge sind das Resultat von Interaktionen und Praktiken (STEINBRINK 2009: 90) und beinhalten konstituierende Elemente und Praktiken– in Form von Besuchen, Kommunikation, Geldüberweisungen und auch durch die Rückkehr von Migranten. Der translokale Ansatz erleichtert das Verständnis für „Verbinden und Transformieren“.

Die translokalen syrischen Diaspora-Netzwerke haben neue translokale Räume für Syrern geschaffen, die vor allem durch die Wechselwirkung und Vermischung zwischen virtuellem und realem Raum entstanden sind und tatsächlich zum realen tiefgehenden gesellschaftlichen, sozialen und politischen Wandel sowohl in Syrien als auch in Deutschlands geführt haben.

Die alte syrische Diaspora in Deutschland bestand im allgemein aus gut integrierten Fachkräften, die mit Fähigkeiten, Fachwissen und finanziellen

Ressourcen gut ausgestattet sind. Sie waren in lokalen als auch in translokalen Netzwerken integriert sind und mit in hohem Maße mit Sozialkapital ausgestattet sind, welches verschiedene materielle und immaterielle Ressourcen und Hilfsleistungen zur Verfügung stellen kann.

Das besondere Potenzial der alten syrischen Diaspora, liegt in ihrer translokalen formellen Vernetzung, die der Diaspora die Mobilisierung und die Zirkulation von ideellen, finanziellen und personellen Ressourcen zwischen unterschiedlichen Orten und Lokalitäten, ermöglichte. Dabei setzen sich Syrische Vereine in Deutschland für die Vernetzung syrischer Migranten weltweit ein und fördern den Austausch zwischen der deutschen und der syrischen Bevölkerung. Entsprechend der Ergebnisse der Untersuchung lässt sich in den Vereinen ein besonderes Potenzial der „Generalisierung“ von sozialen und politischen Orientierungsmustern feststellen. Ihr spezifische Engagement und Potenzial für Entscheidungs- und Veränderungsprozesse in Syrien ist unverzichtbar.

Entsprechend der empirischen Auswertung verschiedener Datenquellen konnte die Rolle der Formeln und informellen translokalen syrischen Diaspora- Netzwerke und die damit verbundenen transnationalen Aktivitäten bei der Beschleunigung der Dynamik der fortdauernden gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in Syrien bestätigt werden.

Zwar waren die Aktivisten in lokalen Kontexten verankert und verwurzelt, sind gleichzeitig aber in transnationalen und translokalen Netzwerken eingebunden. Ihre transnationalen Erfahrungen waren unersetzbar für das Funktionieren der syrischen translokalen Netzwerke sowie für die Mobilisierung von ideellen, finanziellen und personellen Ressourcen, wodurch die verschiedenen Orte und Lokalitäten miteinander in Verbindung gesetzt werden. Der Gebrauch digitaler Medien trägt zu einer Verdichtung und Intensivierung der translokalen Netzwerke bei.

Der syrische Konflikt hat zweifellos ein neues Bewusstsein für die Existenz einer starken syrischen Diaspora ausgelöst. Zwar waren die Deutsch-syrischen Netzwerke vor dem Arabischen Frühling von 2011 in Syrien und in Deutschland politisch wenig aktiv und ihr dominierendes Interesse der allem an das Herkunftsland Syrien lag, jedoch Parallel zu den ersten Unruhen, begannen sich entsprechend ihre Interesse zu ändern und sich mehr auf Deutschland bezogene, integrationsrelevante Aktivitäten zu entwickeln.

Die dramatische Entwicklung des Konfliktes in Syrien hat eine der größten Gewalt- und konfliktbedingten Fluchtbewegungen weltweit verursacht. Auf die Entstehung der Fluchtmigration dominierten die Push-Faktoren am Herkunftsort, die im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg in Syrien, jedoch die Entscheidungsprozesse, die zur Flucht nach Deutschland bzw. nach einem bestimmten Ort in Deutschland führten, werden nicht nur von den Pull-Faktoren am Zielort in Deutschland, die mit der Willkommenskultur zusammenhängen, bestimmt, also die Push-, Pull-Faktoren sowie die persönliche Motivation der Flüchtenden können die jedoch die Massenflucht der syrischen Flüchtlinge 2015 allein nicht erklären.

Anhand der betrachteten Fallbeispiele lässt sich belegen, dass die Einbettung in translokalen Netzen einen entscheidenden Einfluss auf Migrationsentscheidungen in einen bestimmten Zielort und somit direkt oder indirekt bei Steuerung der syrischen Fluchtmigration ausgeübt hat. Die alte syrische Diaspora in Deutschland war dabei eine aktive und treibende Kraft der des Fluchtprozesses aus Syrien nach Deutschland. Sie stellten den geflüchteten Syrern grundsätzlich eine Ressource im Fluchtmigrationsverlauf bei allen Fällen dar.

Neu angekommene Zuwandere, die die Chance haben, ihre eigenen Wege zu entwickeln, haben sich den älteren Diasporagemeinschaften angeschlossen und werden die syrische Identität im Exil bereichern. Später bieten Mitglieder der neuen Diaspora selbst den Neuankömmlingen vielfältige Hilfe in unterschiedlichen Bereichen an. Demzufolge entwickelten Netzwerkstrukturen, die wiederum weitere potentielle Migranten anlocken und eine wesentliche Bedingungen für weitere Migrationsereignisse darstellen, so dass eine Migrationskette entsteht, wobei die erste Stufe der Kettenmigration ist durch die syrischen Bildungsmigranten gekennzeichnet.

Auch die positiven Effekte der formellen und informellen translokalen syrischen Diaspora- Netzwerke und die damit verbundenen translokalen Aktivitäten für die sozialen, strukturellen und identifikative Integrationsprozesse der syrischen Geflüchtete nach der Ankunft in Deutschland konnten bestätigt werden, indem sie verschiedene Arten der Kommunikation und unterschiedliche Transaktionen von Gütern durchgeführt und zugänglich gemacht haben. Mit Gütern sind nicht nur materielle Güter gemeint, sondern auch das so genannte soziale Kapital. Die In-

tegrationsprozesse der syrischen Diaspora finden parallel zu dem translokalen Engagement statt, wobei die Integration in translokalen Raum dann auch nicht eine einseitige fokussierte Integration in der Ankunftsgesellschaft bedeutet, sondern eine Integration in der poli-lokalen Lebenswelt mit unterschiedlichen Gesellschaften, Kulturen und Strukturen.

Die Untersuchung hat allerdings auch gezeigt, dass sowohl heterogene als auch homogene, lokale sowie translokale Netzwerke der syrischen Studenten und Akademiker das damit verbundene bindende als auch brückenschlagende Sozialkapital sich also positiv auf die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen auswirken und zur effizienten Nutzung des Informationspotenzials auf dem Arbeitsmarkt, Senkung der anstehenden Such- und Transaktionskosten sowie eine günstigere Platzierung von auf dem Arbeitsmarkt auswirkt, wobei die großen heterogenen lokalen und translokalen Netzwerke allgemein als Ressourcenreichste gelten.

Zwar werden Frauen mit Migrationshintergrund vermehrt in den deutschen Arbeitsmarkt einbezogen, jedoch die Mehrheit der interviewten Frauen fühlten sich auf den Arbeitsmarkt benachteiligt. Um eine bessere Integration von Frauen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft zu erreichen, sind die mitgebrachten Kapitalien zu transformieren bzw. relevante Kapitalien anzueignen.

Folglich wäre ein weiteres Integrationsprojekt darin zu sehen, die Mitgliedschaft von syrischen Mitbürgern in Vereinen zu fördern.

Zusammenfassend und auf Grundlagen quantitativer und qualitativer Analysen der durchgeführten Interviews kann angenommen werden, dass Diasporanetzwerke, Translokalität und Integration und Kettenmigration in Wechselwirkung stehen und die Reproduktion und Aufrechterhaltung von Migrationsströmen durch die von den translokalen Diasporanetzwerke ausgelöste Kettenmigration gut erklärt werden kann, unabhängig von ihren ursprünglichen Entstehungsgründen.

Literaturverzeichnis

ABBOUD, S (2016): Syria. In: The Journal of Politics Volume 78, Number 4 October 2016. Cambridge: Polity: S. 44–46, <https://www.journals.uchicago.edu/doi/epdf/10.1086/688398> (Stand 06.07.22).

ADAMSON, F. (2002): Mobilizing for the transformation of home. Politicized identities and transnational practices. *New Approaches to Migration? Transnational communities and the transformation of home.* London and New York: Routledge, S. 155–169.

ADERHOLD, J. (2004): Form und Funktion sozialer Netzwerke in Wirtschaft und Gesellschaft. Beziehungsgeflechte als Vermittler zwischen Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, Wiesbaden

ADOPT REVOLUTION (2012): Unser Einsatz für Frauenrechte
<https://adoptrevolution.org/frauenrechte-in-syrien/> (Stand 01.3.22).

AHDR (2009): Arab Human Development Report. Challenges to Human Security in the Arab Countries. By the United Nations Development Programme and independently authored by intellectuals and scholars from Arab countries. New York, 10017, USA. <http://www.arab-hdr.org/contents/index.aspx> (Stand: 23.03.22).

AITA, S. (2009): Labour Markets Performance and Migration Flows in SYRIA National Background Paper, November 2009A. Study co-financed by the European Commission DG ED DG Economic & Financial Affairs and DG Employment.

ALLMENDINGER, J; EBNER, C. & NIKOLAI, R. (2007): Soziale Beziehungen und Bildungserwerb. In A. Franzen, & M. Freitag (Hrsg.), *Sozialkapital* (S. 487-513). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

AMNESTY INTERNATIONAL (2009): <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/syrien>

AMNESTY REPORT (2010): Persönliches Status-Gesetz §10 :
<https://www.amnesty.de/jahresbericht/2011/syrien#section-6842> (Stand 10.12.2021).

APITZSCH, U. & SIOUTI, I. (2008): Transnationale Biographien. In: Homfeldt, Hans- Günther, Wolfgang Schröer & Cornelia Schwappe (Hg.): *Soziale Arbeit und Transnationalität. Thematischer Aufriss und Reflexion eines spannungsreichen und ambivalenten Bezugs.* Weinheim und München: Juventa. S. 97–113.

ASHARQ AL-AWSAT NEWSPAPER, (2004): Asharq Al-Awsat Newspaper, 9456, London Research and Marketing LTD 2004, <https://archive.aawsat.com/leader.asp?section=3&article=260959&issueno=9456#.YldGs9PP3IU>

BASCH, L.; GLICK SCHILLER, N. & SZANTON BLANC, C. (1994): Nations Unbound: Transnational Projects, Postcolonial Predicaments, and Deterritorialized Nations- States, New York: Routledge.

BASCH, L.; GLICK-SCHILLER, N. & SZANTON BLANC, C. (1997): From Immigrant to Transmigrant. Theorizing Transnational Migration. In: Pries, L. (Hrsg.): *Transnationale Migration.* Soziale Welt Sonderband 12. Baden-Baden: Nomos.

BÄHR, J. (2010): *Bevölkerungsgeographie.* 5., völlig neubearbeitete Auflage. Stuttgart.

BARAULINA, T., BORCHERS, K. (2008): Wer migriert, wer entwickelt? Bedingungen und Formen des entwicklungspolitischen Engagements von Diaspora. In: Heinrich Böll Stiftung, Dossier Migration und Entwicklung, 6-11. Online: Externer Link: <https://heimatkunde.boell.de/2008/12/01/wer-migriert-der-entwickelt-bedingungen-und-formen-des-entwicklungspolitischen> (zuletzt abgerufen 20.11.2023).

BARTH, S. (1998): Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung. URL: <http://www.stephan-barth.de/HomepageAufsaetze/Soziale%20Unterstuetzung.pdf> (Stand 01.04.22).

BECK, U. (1997): Was ist Globalisierung? (Edition Zweite Moderne), Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
Becker, J. (2002): Hybride und andere Identitäten. Anmerkung zur Transnationalismusdebatte. In: Becker, Jörg, Carsten Felgentreff & Wolfgang 87Aschauer (Hg.): Reden über Räume: Region – Transformation – Migration. Festsymposium zum 60. Geburtstag von Wilfried Heller. (Postdamer Geographische Forschungen, Band 23). Potsdam, S. 7–20.

BBC 2011: Syria: Clashes at mass Damascus protest. 15 April 2011, Syria: Clashes at mass Damascus protest - BBC News

BECKER, J. (2002): Akkumulation, Regulation, Territorium. Zur kritischen Rekonstruktion der Regulationstheorie, Marburg: Metropolis-Verlag.

BERLINER MORGENPOST (2016):
<https://www.morgenpost.de/berlin/article209014007/Tausende-Menschen-protestieren-in-Berlin-fuer-Frieden-in-Syrien.html>

BEINTEMA, N; MAJD U. MWAFAK M. (2006): Syria in: ASTI: Agricultural Science and Technology Indicators http://www.asti.cgiar.org/pdf/Syria_CB35.pdf

BELOT, M. u. ERMISCH, J. (2009): Friendship ties and geographical mobility. Evidence from Great Britain. In: Journal of the Royal Statistical Society 172 (2): 427–442.

BINZEL, C.; BRÜCK, T.; HANDRICH, L. & THIESEN, U (2008): Tabus verzögern Wirtschaftsreformen in Syrien. DIW Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Nr. 07/2008

BRICKELL, K. & DATA, A. (2011):“Introduction. Translocal Geographies”, in: Brickell, Katherine; Datta, Ayona (eds.): Translocal Geographies. Spaces, Places, Connections. Surrey: Ashgate, 3–22

BOMMES, M. (2002): Migration, Raum und Netzwerke. Über den Bedarf einer gesellschaftstheoretischen Einbettung der transnationalen Migrationsforschung. In: Oltmer, Jochen (Hg.): Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, S. 91–116.

BOURDIEU, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: *KRECKEL, R.* (Hrsg.), Soziale Welt, Sonderheft 2, Göttingen. Schwartz 183–198.

BOURDIEU, P. 1992: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Bourdieu, Pierre (Hrsg.), Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hamburg: VSA, S. 49–80.

BOURDIEU, P. (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

BOURDIEU, P. (1991): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

BOURDIEU, P. (1980): Eine störende und verstörende Wissenschaft. In: Bourdieu, P (1980): Soziologische Fragen. Frankfurt am Main, Suhrkamp 19-35

BOURDIEU, P. (1985): Sozialer Raum und "Klassen" *Leçon sur la leçon* ; 2 Vorlesungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp

BOYED, M. (1989): Family and Personal Networks in International Migration: Recent Developments and New Agendas. In: International Migration Review Vol. 23, No. 3, S. 638–670.

BOYER, C. (2008): Netzwerke und Geschichte: Netzwerktheorien und Geschichtswissenschaften. In: Unfried, Berthold, Jürgen Mittag & Marcel van Linden (Hg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen. (ITH-Tagungsberichte, Band 42). Im Auftrag der International Conference of Labour and Social History. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt, S. 47–58.

BUCHHOLT, H. (1997): Chinesen im Entwicklungsprozess Südostasiens. In: Meyer, Günter u. Andreas Thimm (Hg.): Globalisierung und Lokalisierung. Netzwerke in der Dritten Welt. (Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Veröffentlichungen, Band 12). Mainz: Universität Mainz. S. 69–87.

BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE/AUSLÄNDERZENTRALREGISTER In: Sozialstrukturdatenberichterstattung, 2017, 2018, (2019, 2020). [https://www.giessen.de/Rathaus/Stadtfinfos/Zahlen-und-Fakten/Handlungskonzept „Integration in der Universitätsstadt Gießen“: Umsetzung des Handlungskonzeptes, Stand Oktober 2019](https://www.giessen.de/Rathaus/Stadtfinfos/Zahlen-und-Fakten/Handlungskonzept_„Integration_in_der_Universitätsstadt_Gießen“:Umsetzung_des_Handlungskonzeptes,_Stand_Oktober_2019)

BURT, R. (1992): Structural Holes: The Social Structure of Competition, Cambridge: Harvard University Press.

BURT, R. (2000): The Network Structure of Social Capital. *Research in Organizational Behavior*, 22, 345-423

BURT, R. (2001): Burt, Ronald S. 2001. „Structural holes versus network closure as social capital“. S. 31–56 in *Social Capital: Theory and Research*, herausgegeben von R. S. Burt, K. S. Cook, und N. Lin. New York: Aldine de Gruyter.

BÜHLER-NIEDERBERGER, D. ; HUNNER-KREISEL, C. & SCHWITTEK, J. (2015): Bildungsmigration und Translokalisierung: biographische Entwürfe Jugendlicher und junger Erwachsener im postsowjetischen Raum.

BÜHNLER, S. (1997): **Soziales Kapital und Wanderungsentscheidungen. Zur Bedeutung sozialer Bezugsgruppen** im Prozess der Entstehung von Wanderungserwägungen, Wanderungsabsichten und Wanderungen. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG (2007): <https://www.presse.uni-oldenburg.de/mit/2007/367.html>

CARNEGIE ENDOWMENT FOR INTERNATIONAL PEACE 2012: <https://carnegieendowment.org/2012/12/20/syrian-revolution-general-commission>

CARNEGIE ENDOWMENT FOR INTERNATIONAL PEACE (2013): <https://carnegie-mec.org/diwan/48334?lang=en>

CASTELLS, M. (2001): Das Informationszeitalter: Wirtschaft - Gesellschaft - Kultur. Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Leske+Budrich Opladen 2001

CHRISTMANN, A. (2005): Syrien. In: Werner Ende/Udo Steinbach (Hrsg.) *Der Islam in der Gegenwart* Ende, Werner / Steinbach, Udo, *Der Islam in der Gegenwart*, 5., aktualisierte und erweiterte Auflage, 2005, Bundeszentrale für politische Bildung, 10 Ways Syrian Women Are Building Peace and Democracy, <http://www.inclusivesecurity.org/10-ways-syrian-women-building-peace-democracy/>

CIA WORLD FACTBOOK (2010): <https://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=69&c=sy&l=de>

CIA THE WORLD FACTBOOK (2011): <https://www.cia.gov/library/publications/the-world/geos/sy.html> (Stand 15.10.21).

CLIFFORD, J. (1994): Diasporas. In: *Cultural Anthropology* 9 (3), S. 302–338.

COHEN, R. (1997): *Global Diaspora. An Introduction*. London: UCL Press.

COLEMAN, J. (1988): Social Capital in the Creation of Human Capital. In: *The American Journal of Sociology*, Vol. 94, No. 4, S. 95-120.

COLEMAN, J. (1990): *Foundations of social theory*. Cambridge: Harvard University Press.

CORTINA, J. & OCHOA-REZA, E. (2013): New Perspectives on International Migration and Development, Published by: Columbia University Press: <https://doi.org/10.7312/cort15680> (zuletzt abgerufen 20.11.2023).

DAHINDEN, J. (2005): Albanische Migrationsnetzwerke im transnationalen Raum. Zürich: Seismo-Verlag.

DARRAH U.F. (2015): Geschichte Syriens im 20. Jahrhundert und unter Bashar Al-Asad: Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag Marburg.

DE JONG, G. F. & FAWCETT, J. T. (1981): Motivations for Migration: An Assessment and a Value-Expectancy Research Model. In: De Jong, Gordon F. & Robert W. Gardner (Hg.): Migration Decision Making. Multidisciplinary Approaches to Microlevel Studies in Developed and Developing Countries. New York: Pergamon Press, S. 13–58.

DER SPIEGEL (2011): Der Spiegel 16.04.2011: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/proteste-in-syrien-und-jemen-frauenmarsch-gegen-die-despoten-a-757513.html>

DER TAGESSPIEGEL (2015): <https://www.tagesspiegel.de/politik/protest-gegen-syrien-krieg-in-berlin-wir-duerfen-nicht-laenger-wegschauen/14943042.html>

DER VEREIN 'DEUTSCH-SYRISCHE ÄRZTE FÜR HUMANITÄRE HILFE E.V DSÄ e.V. : <https://www.ds-aerzte.de/>

DEUTSCH-SYRISCHER VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER FREIHEITEN UND MENSCHENRECHTE E.V.: <http://ds-verein.org/>

DEUTSCHLANDRADIO (2013): Viele Tote bei Anschlag auf syrische Universität https://www.deutschlandradio.de/viele-tote-bei-anschlag-auf-syrische-universitaet.331.de.html?dram:article_id=234367

DEUTSCH SYRISCHE GESELLSCHAFT (2010): <https://www.deutschsyrischegesellschaft.de/veranstaltungen/06-07-2010-hamburger-wirtschaftstag-syrien/>

DEUTSCH-SYRISCHE GESELLSCHAFT E.V. (2010): <https://www.deutschsyrischegesellschaft.de/veranstaltungen/medizinischer-kongress/medizinischer-kongress-2010/>

DEUTSCH-SYRISCHER VERBAND E.V. (2008): <https://docplayer.org/56473304-Workshop-denkmalschutz-und-altstadtkern-und-fachexkursion-mai-2008.html>

DEUTSCHE WELLE (2011): <https://p.dw.com/p/12Zs8>

DEVELOPMENT RESEARCH CENTRE ON MIGRATION (2007): Globalisation and Poverty (Migranten); Orozco 2007 und IFAD 2007 (Remittancen), <http://www.migrationdrc.org/Remittances>

DIE BARADA SYRIENHILFE E.V.: <https://barada-syrienhilfe.de/index.php/de/> (Stand 05.07.22).

DIEWALD, M. & LÜDICKE, J. (2007): Akzentuierung oder Kompensation? Zum Zusammenhang von Sozialkapital, sozialer Ungleichheit und subjektiver Lebensqualität. In: Soziale Netzwerke und soziale Ungleichheit. Zur Rolle von Sozialkapital in modernen Gesellschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 11-52.

MASSEY, D. ; ARANGO, J. ; HUGO, G. ; KOUAOUCL, A; PELLEGRINO, A. & TAYLOR, E. (1993): Theories of International Migration: A Review and Appraisal. pp. 431-466. Published by: Population Council

DÖRING, N. (1999): Soziale Beziehungen und Internet. In: Döring, Nicola (Hg.): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identität, soziale Beziehungen und Gruppen. 2. Aufl., Göttingen: Hogrefe, S. 315–368.

EL LAITHY, H. & ABU ISMAIL, K. (2004): Der Arabische Frühling in Syrien in: Schneiders, G. (Hrsg.), Der Arabische Frühling, Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

EL LAITHY, H. & ABU-ISMAIL, K. (2005): Poverty in Syria: 1996-2004 Diagnosis and Pro-Poor Policy Considerations. UNPD Syria: UNDP. Available at: <http://www.planning.gov.sy/SD08/msf/PovertInSyriaEnglishVersion.pdf>. (05.02.22).

ELRICK, T. (2008): Netzwerke und ihr Einfluss auf Migrationspolitik. Schlussfolgerungen aus dem rumänisch-spanischen Migrationsraum. In: Fokus-Migration, Kurzdossier Nr. 11. URL: <http://focus-migration.hwwi.de/index.php?id=5755&L=0>.

EL-MAFAALANI, A.; WALECIAK, J. & WEITZEL, G. (2015): Methodische Grundlagen und Positionen der qualitativen Migrationsforschung

ELRICK, T. (2008): Netzwerke und ihr Einfluss auf Migrationspolitik. Schlussfolgerungen aus dem rumänisch-spanischen Migrationsraum. In: focus MIGRATION 11, S. 1–9.

ESCHER, A. (1997): syrische Netzwerke in Venezuela. In: Mayer Gunter und Thimm Andreas (Hrg.), Globalisierung und Lokalisierung (Netzwerke in der dritten Welt)

ESCHER, A. (2004): Das globale Netzwerk syrischer Familien in der Neuen Welt. In: Meyer, Günter, Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichungen des Zentrums für Forschung zur arabischen Welt-Dalsheim S. 466-470

ESCHER, A. (2006): „I am Jamaican, I have a Syrian passport, and I have a British passport, too“. In: GlAasze, G. und Thielmann(Hrsg.): „Orient“ versus „Okzident“? Zum Verhältnis von Kultur und Raum in einer globalisierten Welt. Mainz 2006: 53-64 (Mainzer Kontaktstudium Geographie, Bd. 10).

ESPINSOSA, K & MASSEY, D. (1997): Undocumented Migration and the Quantity and Quality of Social Capital. Soziale Welt 12:141–62.

ESSER, H. (2001): Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Nr. 40, Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES).

ESYRIA (2009): <https://www.esyria.sy/2009/07/زنبيا-ملكة-الشرق-تستقبل-الشباب-السوري-المغترب-في-تدمر/> (Stand: 01.04.2022).

EUROPÄISCHES PARLAMENT (2011): <https://www.europarl.europa.eu/sakharovprize/de/razan-zaitouneh-2011-arabischer-fruhling/products-details/20200331CAN54198>

FAIST, T. (1995): Sociological Theories of International Migration: The Missing Meso-Link; Paper presented at the Meeting of the Theory Group of Migration and Development (MAD) Project, Hamburg, ZeS-Arbeitspapier, 17.

FAIST, T. (1996): Soziologische Theorien internationaler Migration. Das vernachlässigte Meso-Bindeglied. In: Faist, Thomas, Felicitas Hillmann und Klaus Zühlke-Robinet (Hg.): Neue Migrationsprozesse: politisch-institutionelle Regulierung und Wechselbeziehungen zum Arbeitsmarkt. ZeSArbeitspapier 6/96. Bremen.

FAIST, T. (1999): Transnationalization in International Migration: Implications for the Study of Citizenship and Culture (WPTC-99-08). Oxford: University of Oxford.

FAIST, T. (2000): Grenzen überschreiten. Das Konzept der Transstaatlichen Räume und seine Anwendungen. In: Faist, Thomas (Hg.): Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei. Bielefeld: transcript, S. 9–57.

FAIST, T. (2004A): The Border-Crossing Expansion of Social Space: Concepts, Questions and Topics. In: Faist, Thomas & Eyüp Özveren (Hg.): Transnational Social Spaces-Agents, Networks and Institution. (Research in Migration and Ethnic Relations Series). Bielefeld: Ashgate, S. 1–34.

- FAIST, T. (2004B):** Grenzen überschreiten – zum Konzept Transnationaler Sozialer Räume. In: Migration und Soziale Arbeit (2), S. 83–98. 90Fawcett, James T. (1989): Networks, Linkages and Migration Systems. In: International Migration Review 23 (3), S. 671–680.
- FAIST, T. (2008):** Migrants as Transnational Development Agents: An Inquiry into the Newest Round on the Migration-Development Nexus. In: Population, Space and Place. Nr. 14. S. 21-42
- FAIST, T. (2006):** Die europäische Migrations- und Entwicklungspolitik - eine Chance für den Süden? (COMCAD Working Papers, 12). Bielefeld: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Centre on Migration, Citizenship and Development (COMCAD). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-413166>
- FAUSER, M. & FAIST, T. (2008):** Gutachten zum entwicklungspolitischen Engagement der in NRW lebenden MigrantInnen afrikanischer Herkunft. (Arbeitspapiere –Working Papers No. 38). Bielefeld: Center on Migration, Citizenship and Development (COMCAD).
- FAJNZYLBER, P & LÓPEZ, H. (2008):** Remittances and Development. Lessons from Latin America. Washington, D.C.: The World Bank, International Bank for Reconstruction and Development
- FAWCETT, J. (1989):** Networks, Linkages, and Migrations Systems. In: International Migration. Review 23. 3. 671-680.
- FEMIP (2006):** Facility for Euro-Mediterranean Investment and Partnership Study onimproving the efficiency of workers’ remittances in Mediterranean countries. European investment Bank.
- FELGENTREFF, C. (2002):** Räumliche Bevölkerungsmobilität und multi-lokale soziale Räume. In: Becker, Jörg, Carsten Felgentreff & Wolfgang Aschauer (Hg.): Reden über Räume: Region – Transformation – Migration. Festsymposium zum 60. Geburtstag von Wilfried Heller. (Potsdamer Geographische Forschungen, Band 23). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, S. 21–35.
- FLAP, H. (2002):** No Man is an Island. in: Oliver Favereau und Emmanuel Lazega (Hg.), Conventions and Structures in Economic Organization: Markets, Networks, and Hierarchies, London: Edward Elgar. S. 29-59.
- FRANCESCA DE CHÂTEL (2014):** The Role of Drought and Climate Change in the Syrian Uprising: Untangling the Triggers of the Revolution
- FREEDOM ON THE NET (2017):** <https://freedomhouse.org/country/syria/freedom-net/2017>
- FREITAG, U. & OPPEN, A. (2005):** Translokalität als ein Zugang zur Geschichte globaler Verflechtungen. (ZMO Programmatic Texts, 2). Berlin: Zentrum Moderner Orient. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-427594>
- FREITAG, U. & VON OPPEN, A. (2010):** Introduction. 'Translocality': An approach to connection and transfer in area studies. In: Freitag, U und von Oppen, A. (Hrsg.); Trans locality. The Study of Globalising Processes from a Southern Perspective. Studies in Global Social History. Leiden: Koninklijke Brill NV, S. 1–21
- FREYTAG, H.; GERHARD, U. & WASTL-WALTER, D. (2015):** GEOGRAPHIE KOMPAKT: Humangeographie kompakt. Heidelberg: Springer Spektrum, Berlin
- FREEDOM HOUSE (2010):** Women’s Rights in the Middle East and North Africa – Syria, https://freedomhouse.org/sites/default/files/inline_images/Syria.pdf, Zugriff 28.8.2017
- FREE SYRIAN TRANSLATORS (2011):** <https://freesyriantranslators.net/>
- FUCHS-HEINRITZ, W. & KÖNIG, A. (2014):** Bourdieu, P.: Eine Einführung. 3.th ed. Konstanz: UTB.

- GALAKTIONOW, B. & SALAVATI, N. (2012):** Süddeutsche Zeitung 31. März 2012 Jeder gegen jeden und alle gegen Assad, <https://www.sueddeutsche.de/politik/opposition-in-syrien-jeder-gegen-jeden-und-alle-gegen-assad-1.1321863> (Stand: 04.10.2022).
- GIDDENS, A. (1981):** A Contemporary Critique of Historical Materialism. London: Macmillan.
- GIDDENS, A. (1990):** The Consequences of Modernity. Cambridge: Polity Press.
- GIEBENER ALLGEMEINE (2017):** https://www.giessener-allgemeine.de/wetterau/bad-nauheim-ort78877/hilfe-namen-nauheims11971992.html?itm_source=story_detail&itm_medium=interaction_bar&itm_campaign=share (Stand: 04.10.2022).
- GIBSON, J. & MCKENZIE, D. (2010):** "The Development Impact of a Best Practice Seasonal Worker Policy," CReAM Discussion Paper Series 1029, Centre for Research and Analysis of Migration (CReAM), Department of Economics, University College London.
- GIEBENER ALLGEMEINE (2017):** https://www.giessener-allgemeine.de/wetterau/bad-nauheim-ort78877/hilfe-namen-nauheims11971992.html?itm_source=story_detail&itm_medium=interaction_bar&itm_campaign=share
- GLÜCKLER, J. (2010):** Netzwerkforschung in der Geographie. In: Stegbauer, Christian u. Roger Häußling (Hg.): Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden: VS-Verlag, S.881–889.
- GEOGRAPHIE KOMPAKT (2015):** Humangeographie kompakt. Heidelberg: Springer Spektrum, Berlin
- Goldring, L. (1995):** Blurring the Border: Transnational Community and Social Transformation in Mexico-U.S. Migration, *Research in Community Sociology* 6: 69-104.
- Goldring, L. (1997):** Power and Status in Transnational Social Spaces, in: Pries, Ludger (Hrsg.): Transnationale Migration, Nomos, Baden-Baden. S. 179–196.
- GRABAU-KULTURSTIFTUNG (2008):** <https://grabau-stiftung.de/aktivitaeten/1218622035.php?ansicht=de>
- GRANOVETTER, MARK S. (1973):** The Strength of Weak ties, American Journal of Sociology – University of Chicago Press
- GREENWOOD, M. J. (1975):** Research on Internal Migration in the United States. A Survey. In: Journal of Economic Literature 13: 397-433.
- GREINER, C. (2011):** Migration, Translocal Networks and Socio-Economic Stratification in Namibia. *Africa* 81(4): 606-627.
- GREINER, C. & SAKDAPOLRAK, P. (2013):** Translocality: Concepts, Applications and Emerging Research Perspectives. *Geography Compass* 7(5): 373-384.
- GROTHUS, U. & MASCHKE, K. (2013):** Internationalisierungsstrategien – eine Einführung. In: Maschke, Katharina/Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hrsg.) Die Internationale Hochschule – Strategien anderer Länder. Bielefeld: Bertelsmann.
- GRONOVER, A. & KOCH, G. (2008):** Zur Übertragbarkeit von Kapitalien. Einsichten aus der Migrationsforschung. In: : Stephan A. Jansen, S.; Schröter, E.; Stehr, N. (Hrsg.), Mehrwertiger Kapitalismus . Multidisziplinäre Beiträge zu Formen des Kapitals und seiner Kapitalien. Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss. S. 219–238.
- GURAK, D. ; DOUGLAS , T & CACES, F. (1992):** Gurak, Douglas T. und Fe Caces (1992): Migration Networks and the Shaping of Migration Systems. In: Kritz, M. , Lim, L. und Zlotnik, H (Hrsg.), International Migration Systems: A Global Approach. Oxford: Clarendon Press: 150-176

GUARNIZO, L. E. (2003): The Economics of Transnational Living. In: International Migration Review 37 (3), S. 666–699.

START, S. (1991): Cultural Identity and Diaspora, in: Jonathan Rutherford (Hrsg.), Identity, London 1990, S. 222–237; Paul Gilroy, It Ain't Where You're From, It's Where You're At. : The Dialectics of Diasporic Identification, in: Third Text, 13, S. 3–16.

HAMBURGER F. (1999): Politik und Pädagogik des Sozialen im Prozess der europäischen Integration. In: Fatke, Reinhard, Walter Hornstein & Christian Lüders (Hg.): Erziehung und sozialer Wandel. Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis. 39. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik, Weinheim und Basel: Beltz, S. 339–362.

HAMBURGER ABENDBLATT (2016):

<https://www.abendblatt.de/hamburg/article208985153/900-Menschen-protestieren-vor-russischem-Generalkonsulat.html> (01.08.22)

HAN, P. (2005): Soziologie der Migration. 2. Aufl., Stuttgart: Lucius & Lucius.

HAN, P. (2010): Soziologie der Migration. Erklärungsmodelle, Fakten, politisch Konsequenzen, Perspektiven 3., überarb. und aktual. Aufl., Stuttgart: Lucius & Lucius.

HAN, P. (2016): Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven , 4 Auflage. UTB (Verlag).

HARD, G. (2002): Über Räume reden. In: Hard, Gerhard (Hg.): Landschaft und Raum. Aufsätze zur Geographie. Osnabrück: Universitätsverlag rasch, S. 235–252.

HARTMANN, C. (2004): „Viele Köche verderben den Brei!“ Plädoyer für einen Theoriemix in der Entwicklungsforschung. In: Nord-Süd aktuell 03/04: Lokaler Kontext und internationale Entwicklung, S. 715–731.

HAUG, S. (2000): Soziales Kapital und Kettenmigration: Italienische Migranten in Deutschland. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Band 31. Opladen Haug, Sonja (2000b): Klassische und neue Theorien der Migration. Arbeitspapier –Mannheim Zentrum für europäische Sozialforschung, Nr. 30.

HAUG, S. & LENORE S. (2006): Bestimmungsfaktoren internationaler Migration. Ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen. In: Migration und ethnische Minderheiten. Sozialwissenschaftlicher Informationsdienst, Informationszentrum Sozialwissenschaften (1), S. 7–34.

HAUG, S. (1997): Soziales Kapital. Ein kritischer Überblick über den aktuellen Forschungsstand. Arbeitspapiere / Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Arbeitsbereich 2. Mannheim

HAUG, S. (2008): Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland. (Working Paper / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 14). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382176> (Stand: 04.10.2022).

HAUG, S. u. POINTER, F. (2007): Sozialkapital: Konzeptualisierungen und Messungen, in: Axel Franzen/Markus Freitag(Hrsg.): Sozialkapital. Wiesbaden, 66–90.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (2016): Aufsatz aus der Monatszeitschrift Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 02-2016 – Schutzsuchende in Hessen

HEPP, A. (2009): Netzwerke der Medien Netzwerke des Alltags: Medientechnologien und kommunikative Mobilität in der Alltagswelt. In: Tully, Claus J. (ed.): Multilokalität und Vernetzung. München: Juventa.

HELBERG, K. (2008): DW: Syrien zerschlägt die Opposition <https://p.dw.com/p/D4VK>(Stand: 04.10.2022).

HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG (2014): <https://www.boell.de/de/2014/08/18/die-preistraegerinnen-des-petra-kelly-preis-2014>

HILDE WEEG (2010): Deutsche Welle 28.08.2010). Goethe-Medaillen 2010 verliehen <https://p.dw.com/p/OyRW>

HOFFMANN-NOWOTNY, H.J (1970): Migration: Ein Beitrag zu e. soziologischen Erklärung Stuttgart, Enke Verlag.

HOLLSTEIN, B. (2007): Sozialkapital und Statuspassagen- Die Rolle von intentionellen Gatekeepern bei der Aktivierung von Netzwerkressourcen. In: Lüdicke, J u. Diewald, M. Soziale Netzwerke und soziale Ungleichheit. Zur Rolle von Sozialkapital in modernen Gesellschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.53- 83

HUGGER, K.U (2005): Transnationale Soziale Räume von deutsch-türkischen Jugendlichen im Internet. Medien Pädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung 2005 (Occasional Papers):1-19. <https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2005.10.11.X> (15.11.23)

HUMAN RIGHTS WATCH (2009): Syria: No Exceptions for ‘Honor Killings’: Penal Code Change Positive, but it Still Eases Punishment for Some Who Murder Women.

HUMAN RIGHTS WATCH 2007: 350 Fifth Avenue, 34th Floor New York, NY 10118-3299. www.hrw.org

HUMAN DEVELOPMENT REPORT (2011): Bericht über die menschliche Entwicklung 2011: Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit: Eine bessere Zukunft für alle, <https://hdr.undp.org/content/human-development-report-2011>

HUMAN DEVELOPMENT REPORT (2011): http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2011_EN_Complete.pdf (04.10.2022).

HUMAN DEVELOPMENT REPORT (2005): Education and Human Development: Towards Better Efficiency, <http://hdr.undp.org/en/reports/national/arabstates/syria/name.3338.en.html>

HÜHN, M.; LERP, D.; PETZOLD, K; & STOCK, M. (2010): Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit, Translokalität . Theoretische und empirische Begriffsbestimmungen. Münster: LIT Verlag.

IBARRA, H. (1993): Personal Networks of Women and Minorities in Management: A Conceptual Framework. Academy of Management Review (18), S. 56–87.

INDEXMUNDI (2021): <https://www.indexmundi.com/g/g.aspx?c=sy&v=69&l=de>(Stand: 04.10.2022).

INGRID O. (2007): Migrationssoziologie. UTB Verlag 1. Auflage (Stuttgart)

JAHRESBERICHT UNIVERSITÄT ROSTOCK (2008): Jahresbericht 2008 - Universität Rostock

JAKI, J. (2015): Kurzer Frühling in Damaskus: Die syrische Zivilgesellschaft nach Baschar al-Asad disserta Verlags Machtübernahme

JACKSON, M.; FISCHER, S. & MCCALLISTER JONES, L. (1977): The Dimensions of Social Networks. In: FISCHER, C.S.; JACKSON, R.M.; STUEVE, C.A.; GERSON, K.; JONES, L.M.; BALDASSARE, M.: Networks and Places. Social Relations in the Urban Setting. New York, S. 39 - 98.

JANSEN, D. (2006): Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.

JUSOOR RESEARCH CENTER (2017):
<https://www.jusoor.co/public/details/%D9%85%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D9%83%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B1%D8%A3%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%8A%D8%A7%D8%B3%D9%8A%D8%A9-%D9%81%D9%8A-%D8%A7%D9%84%D8%B9%D9%85%D9%84-%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%88%D8%B1%D9%8A-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%A7%D8%B1%D8%B6/241/ar> (Stand: 04.10.2022).

JUNGBAUER-GANS, M. (2004): Einfluss des sozialen und kulturellen Kapitals auf die Lesekompetenz, Ein Vergleich der PISA 2000-Daten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz / A Comparison of Germany, France, and Switzerland Using PISA 2000 Data. Zeitschrift für Soziologie, Jg. 33, Heft 5, Oktober 2004, S. 375–397, Lucius & Lucius Verlag Stuttgart.
<https://doi.org/10.1515/zfsoz-2004-0502> (Stand: 04.10.2022).

KABBANI, N. & SALOOM, S. (2009): Financing higher Education in Syria. International Network for Economics and Conflict, <http://inec.usip.org/resource/financing-highereducation-syria>

KALTER, F. (1997): Wohnortwechsel in Deutschland, Opladen: Leske und Budrich.

KALTER, F. (2000): Theorien der Migration, in: U. Müller, B.Nauck, A. Dieckmann (Hrsg.), Handbuch der Demographie, Bd.1. Springer: Berlin S. 438-475.

KARAKAYALI, J. (2008): Arbeit unter Verschluss. Migrantische Arbeitskräfte aus Osteuropa in Haushalten Pflegebedürftiger. In: iz3w. Ausgabe 304. S. 13–15.

KAPUR, D. (2006): The Janus Face of Diasporas. In: Merz, Barbara J., Lincoln C. Chen u. Peter F. Geithner (Hg.): Diasporas and Development. Global Equity Initiative. Cambridge/MA: Harvard University Press, S. 89–199.

KECSKES, R. & WOLF, C. (1996): Konfession, Religion und soziale Netzwerke. Zur Bedeutung christlicher Religiosität in personalen Beziehungen. Opladen: Leske+Budrich.

KLEY, S. (2009): Migration im Lebensverlauf. Der Einfluss von Lebensbedingungen und Lebenslaufereignissen auf den Wohnortwechsel. Wiesbaden.

KELLE, U. & KLUGE, S. (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden.

KELLY, S. & BRESLIN, J.: (2010): Women's Rights in the Middle East and North Africa: Progress Amid Resistance. New York: Freedom House and Rowman and Littlefield Publishers.

KELLEY, C. P., MOHTADI, S., CANE, M., SEAGER, R. & KUSHNIR, Y. (2015): Climate change in the Fertile Crescent and implications of the recent Syrian drought. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 112(11): 3,241–3,246.

KELLE, U. & KLUGE, S. (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.

SCHNELL, R. (2019): Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

KELLER, G. (2012): Ewig und drei Tage zerstritten, <https://taz.de/Kommentar-Syrien/15096858/>

KEUPP, H.; AHBE, T.; GRMÜR, W; HÖFER, R; MITZSCHEERLICH & SRAUS, F. (1999): Identitätskonstruktionen: Das Patchwork der Identität in der Spätmoderne. Reinbek, Rowohlt Verlag GmbH.

HEINER, k.; TAHBE, T. ; GMÜR, W. ; HÖFER, R. ; MITZSCHERLICH, B. ; KRAUS, W. & STRAUS, F. (1999): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

- KHACHANI, M. (2010):** Auswirkung der Migrantenüberweisungen auf die Entwicklung in den Ländern: Syrien, Libanon, Egypten. United Nations: Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien. http://css.escwa.org.lb/SDD/1321/3_ar.pdf
- KLEY, S. (2009):** Migration im Lebensverlauf. Der Einfluss von Lebensbedingungen und Lebenslaufereignissen auf den Wohnortwechsel. Wiesbaden.
- KRIESI, H. (2007):** Sozialkapital. Eine Einführung. In: Franzen, A./Freitag, M. (ed.): Sozialkapital. Grundlagen und Anwendungen. Sonderheft 47/2007 der KZfSS. Wiesbaden: S. 32-46
- KNIPP, K. (2012):** Syriens zerstrittene Opposition. DW. 16.05.2012
<https://p.dw.com/p/14vza>
- KOKOT, W. (2004):** Themen der Forschung in einem transnationalen Feld. In: Kokot, Waltraud & Hauke Dorsch (Hrsg.): Diaspora: Transnationale Beziehungen und Identitäten. (Periplus 2004, Jahrbuch für außereuropäische Geschichte Band 14). Münster, Hamburg und London: Lit-Verlag, S. 1–10.
- KOKOT, W.(2002):** Diaspora – ethnologische Forschungsansätze. In: Moosmüller, Alois (Hg.): Interkulturelle Kommunikation in der Diaspora. Die kulturelle Gestaltung von Lebens- und Arbeitswelten in der Fremde. (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Band 13). Münster: Waxmann, S. 29–40.
- Koppel, Oliver, K.; Plünnecke, A. (2008):** Braingain – Braindrain. Die Wachstumspotenziale der Zuwanderung. Köln: Deutscher Instituts-Verlag.
- KÖNIG, M. (2003):** Habitus und Rational Choice. Ein Vergleich der Handlungsmodelle bei Gary S. Becker und Pierre Bourdieu. 1. Auflage, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, GWV Fachverlage GmbH.
- KOSER, K (1997):** Information and Repatriation: The Case of Mozambican Refugees in Malawi *Journal of Refugee Studies*, Volume 10, Issue 1, 1997, Pages 1–17, <https://doi.org/10.1093/jrs/10.1.1> (Stand: 04.10.2022).
- KUCKARTZ, U. (2014):** Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93267-> (Stand: 04.10.2022).
- LEIST-VILLIS, A. (2004):** Zweisprachigkeit im Kontext sozialer Netzwerke. Unterstützende Rahmenbedingungen zweisprachiger Entwicklung und Erziehung am Beispiel Griechisch-Deutsch. Münster: Waxmann.
- LEGGEWIE, C. (2001):** Gibt es eine transnationale Bürgergesellschaft? In: Politik und Gesellschaft Online. *International Politics and Society* 2/2001. URL: http://ora.fes.de:8081/fes/doce/IPG2_2001/ARTLEGGEWIE.HTM (16.06.2010).
- LEUKEFELD, K. (2015):** Flächenbrand. Syrien, Irak, die arabische Welt und der Islamische Staat. 2. Auflage. Köln: PapyRossa, 2015.
- LEUKEFELD, K. (2016):** Syrien zwischen Schatten und Licht 2016 Rotpunktverlag, Zürich
- LEVITT, P. ; DEWIND, J. & VERTOVEC, S. (2003):** International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction. In: *International Migration Review* 37 (3), S. 565–575. CLIFFORD 1994, 307
- LIN, N. (2001):** Social Capital: A Theory of Structure and Action (London and New), Cambridge, UK and New York: Cambridge University Press.
- LONG, N (2008):** **Translocal Livelihoods, Networks of Family and Community, and Remittances in Central Peru.** In: DeWind, J., Holdaway, J. (Hrsg.): Migration and Development Within and Across Borders: Research and Policy Perspectives on Internal and International Migra-

tion. IOM; International Organization for Migration and Social Science Research Council (SSRC), Geneva

LOIMEIER, R. (1997): A World Wide Web. Das religiöse Netzwerk der Familie Niass (Senegal). In: Meyer, Günter & Andreas Thimm (Hg.): Globalisierung und Lokalisierung – Netzwerke in der Dritten Welt. (Veröffentlichungen des Interdisziplinären Arbeitskreises Dritte Welt, Band 12). Mainz: Universität Mainz, S.89–114.

LÜTHI, B. (2005): Transnationale Migration – Eine vielversprechende Perspektive? In: H-Soz-u-Kult 13.04.2005. URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2005-04-003> (05.07.2010).

MACDONALD, J. & MACDONALD, B. (1964): Chain Migration, Ethnic Neighborhood Formation and Social Networks. In: Milbank Memorial Fund Quarterly 42: 82–97

MAISCH, B. (2008): Die Medizinfachbereiche der ältesten Stadt der Welt und der ältesten protestantischen Universität im wissenschaftlichen Dialog

MANSOOR, A. & QUILLIN, B. (2007): Migration und Remittances, Eastern Europa and the Former soviet Union. Europa and central Asia Region. The International Bank for Reconstruction and Development the World Bank. Washington.

MARFING, L. & HEIN, W. (2008): Das EU-Einwanderungsabkommen kein Ende der illegalen Migration aus Afrika, in: GIGA Focus Global, 8., <https://www.giga-hamburg.de/de/publikationen/giga-focus/das-eu-einwanderungsabkommen-kein-ende-der-illegalen-migration-aus-afrika> (Stand: 04.10.2022).

MASSEY, D (2006): Keine Entlastung für das Lokale, in: Berking, H. (Hrsg.): Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen, S. 25-31.

MASSEY, D. (1990): Social Structure, Household Strategies, and the Cumulative Causation of Migration; in: Population Index, 56,1, S.3-26.

MASSEY, D.; ARANGO, J.; HUGO, G.; KOUAOUCCI, A.; PELLEGRINO A. & TAYLOR J. (1998): Worlds in Motion. Understanding International Migration at the End of the Millennium. Oxford: Clarendon Press.

MASSEY, D. ; HUGO, G. ; ARANGO, J.; KOUAOUCCI, A. ; PELLEGRINO, A. & TAYLOR, E. J. (1993): Theories of International Migration: A Review and Appraisal, in: Population and Development Review 19, S. 431-466.

MASSEY, D.; LUIN, G. & JORGE, D. (1994): Continuities in Transnational Migration: An Analysis of Nineteen Mexican Communities, American Journal of Sociology 99 (May): 1492-533.

MATTISSEK, A.; PFAFFENBACH, C. & REUBER, P. (2013): Methoden der empirischen Humangeographie. 2. Auflage. Braunschweig: westermann.

MAYER, R. (2005): Diaspora: eine kritische Begriffsbestimmung. Bielefeld: transcript. Mayr-Kleffel, Verena (2010): Netzwerkforschung: Analyse von Beziehungskonstellationen. In: Becker, Ruth & Beate Kortendiek (Hg): Handbuch Frauen und Geschlechterforschung. Theorien, Methoden und Empirie. 3. Aufl., Wiesbaden: VS-Verlag.

MAYRING, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel 12. Aufl. 2015.

MCDOWELL, C. ; ARONICA, V. ; COLLANTES-CELADOR, G. & DE SILVA, N. (2018): From the Diasporisation to the Transnationalisation of Exile Politics – The Case of Sri Lanka 1983-2016 : Thematic Report Three. Asylum, Security and Extremism.

MCHUGH, K. (2000): Inside, Outside, Upside Down, Backward, Forward, Round and Round: A Case for Ethnographic Studies in Migration. In: Progress in Human Geography 24 (1), S. 71–89.

MEDIENDIENST INTEGRATION 2021: <https://mediendienst-integration.de/artikel/migranten-schicken-mehr-geld-in-herkunftslaender.html> (Stand: 04.10.2022).

MEIER KRUKER U. RAUH (2005): Arbeitsmethoden der Humangeographie. Darmstadt Al Wadi International University 2005: <https://wiu.edu.sy/>

MENSCHENRECHTE E.V.: <http://ds-verein.org/>

MEY, G. & MRUCK, K. (2010): Interviews. In Gunter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie (S.423-435). Wiesbaden: VS.

MITTAG, J. & BERTHOLD, U. (2008): Netzwerke und Geschichte: Netzwerktheorien und Geschichtswissenschaften. In: Unfried, Berthold, Jürgen Mittag & Marcel van Linden (Hg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen. (ITH-Tagungsberichte, Band 42). Im Auftrag der International Conference of Labour and Social History. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt, S. 9–26.

MOOSMÜLLER, A. (2002): Diaspora – zwischen Reproduktion von „Heimat“, Assimilation und transnationaler Identität. In: Moosmüller, Alois (Hg.): Interkulturelle Kommunikation in der Diaspora. Die kulturelle Gestaltung von Lebens- und Arbeitswelten in der Fremde. (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Band 13). Münster: Waxmann, S. 11–28.

MOOSMÜLLER, A. (2002): Diaspora – zwischen Reproduktion von „Heimat“, Assimilation und transnationaler Identität. In: Moosmüller, Alois (Hg.): Interkulturelle Kommunikation in der Diaspora. Die kulturelle Gestaltung von Lebens- und Arbeitswelten in der Fremde. (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Band 13). Münster: Waxmann, S. 11–28.

MOUHAMAD, A. (2008): Deutsch- Syrische Woche für die Umwelt, <https://p.dw.com/p/GAo2> (Stand: 04.10.2022).

MOUHAMAD, A. (2008): الأسبوع الألماني - السوري الثالث للبيئة الذي نظّمته جامعة دمشق بالتعاون مع جامعة روستوك الألمانية، <https://p.dw.com/p/GAo2> (Stand: 04.10.2022).

MÜCHLER, B. (2011): Frankfurter Allgemeine Zeitung 05.07.2011 : <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/arabellion-von-deutschland-aus-mit-facebook-gegen-den-diktator-13367.html>

MÜLLER-MAHN, D. (2002): Globalisierung: Definition und Fragestellung. In: Geographische Rundschau 54(10), S.4–5.

NAUCK, B. & KOHLMANN, A. (1998): Verwandtschaft als soziales Kapital. Netzwerkbeziehungen in türkischen Migrantenfamilien, in: Wagner, M. u. Schütze, Y. (Hrsg.): Verwandtschaft: sozialwissenschaftliche Beiträge zu einem vernachlässigten Thema, Stuttgart: Enke Verlag, 203-235.

NESTMANN, F. (2005): Soziale Netzwerke – Soziale Unterstützung. In: Otto, Hans-Uwe u. Hans Thiersch (Hg.): Handbuch Sozialarbeit. Sozialpädagogik. 3. Aufl., München und Basel: Reinhardt, S. 1684–1692.

NUSCHELER, F. (2004): Internationale Migration, Flucht und Asyl. 2. Aufl., Wiesbaden: VS-Verlag.

NAUCK, B. (2002): Dreißig Jahre Migrantenfamilien in der Bundesrepublik. Familiärer Wandel zwischen Situationsanpassung, Akkulturation, Segregation und Remigration, in: Nave-Herz, Rosemarie (Hg.): Kontinuität und Wandel der Familie in der BRD, Stuttgart: Lucius & Lucius, 315-339.

Orlova, D. & Jost, T. (2006): Zur Erklärung der Zuwanderung nach Deutschland – ein Gravitationsmodell, Zur Erklärung der Zuwanderung nach Deutschland – ein Gravitationsmodell, Institut für Statistik und Ökonometrie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Working Paper Nr. 36: http://www.statoek.vwl.uni-mainz.de/Dateien/Arbeitspapier_Nr_36_Zuwanderungen_nach_Deutschland.pdf (01.11.23)

- NEWBOLD, B. (2021):** Population Geography: Tools and Issues, Rowman & Littlefield Lanham Boulder. New York. Toronto. Plymouth, UK (Verlag).
- PARNREITER, C. (2000):** Theorien und Forschungsansätze zur Migration. In: Hödl, Gerald, Karl Husa, Christof Parnreiter & Irene Stacher (Hg.): Internationale Migration. Die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel, Wien: Südwind, S. 25–52.
- PIORE, MICHAEL J. (1979):** Birds of Passage. Migrant Labor in Industrial Societies. Cambridge: Cambridge University Press.
- PLAZA, S. (2013):** Diaspora resources and policies in: Amelie F. Constant & Klaus F. Zimmermann (ed.), International Handbook on the Economics of Migration, chapter 27, pages 505-529, Edward Elgar Publishing.
- PRIES, L. (2001A):** Migration und Integration in Zeiten der Transnationalisierung
- PRIES, L. (2001B):** The approach of transnational social spaces. Responding to new configurations of the social and the spatial. In: Pries, Ludger (Hg.), New Transnational 115.
- PRIES, L. (2001A):** New Transnational Social Spaces. International Migration and transnational companies in the Early Twenty -First Century. Routledge, London.
- PRIES, L. (2001B):** Internationale Migration. Transcript Verlag, Bielefel Sieveking, N.
- PRIES, LUDGER (2001A):** Migration und Integration in Zeiten der Transnationalisierung. Oder: Warum braucht Deutschland eine „Kulturrevolution“? URL: http://www.inccas.de/es/download/publ-2001_lp_miguintegration.pdf (16.3.2009).
- PRIES, L. (2001B):** The Approach of Transnational Social Spaces. Responding to New Configurations of the Social and the Spatial. In: Pries, Ludger (Hg.): New Transnational Social Spaces. International Migration and Transnational Companies in the Early Twenty-First Century. London: Routledge, S. 3–33.
- PRIES, L. (1997):** Neue Migration im transnationalen Raum. In: Pries, Ludger (Hg.): Transnationale Migration. (Soziale Welt, Sonderband 12). Baden-Baden: Nomos.
- PRIES, L. (2013):** Internationale Migration (4., unveränderte Auflage 2013). Bielefeld: Transkript Verlag.
- PRIES, L. (2008):** Die Transnationalisierung der sozialen Welt: Sozialräume jenseits von Nationalgesellschaften. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- PRIES, L. (2010):** Transnationalisierung. Theorie und Empirie neuer Vergesellschaftung. Wiesbaden: VS-Verlag.
- PRIES, L. (2007):** Integration als Raumentwicklung – Soziale Räume als Identifikationsräume. In: Petra Deger & Robert Hettlage (Hg.): Der europäische Raum: Die Konstruktion europäischer Grenzen. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 123–144.
- PORTES, A. (1997):** Immigration theory for a new century: Some problems and opportunities. In: International Migration Review 31 (4), S. 799–825.
- PORTES, A.; GUARNIZO, L. & LANDOLT, P. (1999):** The Study of Transnationalism: Pitfalls and Promise of an Emergent Research Field. In: Ethnic and Racial Studies 22 (2), S. 217–237.
- PORTES, A. (1995):** Economic Sociology and the Sociology of Immigration: A Conceptual Overview. In: Portes, A. (ed.): The Economic Sociology of Immigration: Essays on Networks, Ethnicity, and Entrepreneurship, New York. Russell Sage Foundation, S. 1-41.

- PORTES, A. & SENSENBRENNER, J. (1993):** Portes A und Sensenbrenner J (1993) Embeddedness and Immigration: Notes on the Social Determinants of Economic Action. *American Journal of Sociology* 99(6): 1320-1350.
- PUTNAM, R. (1993):** The Prosperous Community Social Capital and Public Life. *The American Prospect* 13, S.35-42.
- RADIO PRAGUE INTERNATIONAL (2011):** <https://deutsch.radio.cz/homo-homini-preis-2011-der-organisation-mensch-not-geht-nach-syrien-8351591>
- RAMOS, R. (2016):** Gravity models: A tool for migration analysis, IZA World of Labor, Institute of Labor Economics (IZA),
- RAVENSTEIN, E. (1972):** Die Gesetze der Wanderung I und II. In: Széll, György (Hg.): *Regionale Mobilität*. München: Nymphenburger, S. 41–94.
- RAW FOR WOMEN AND GIRL SURVIVORS OF WAR (2011):** <http://www.rawinwar.org/raza/>
- REINER, M; SEIFERT, W. & ULRICH, R (1999):** *Zuwanderung nach Deutschland: Strukturen, Wirkungen, Perspektiven Taschenbuch – Campus Verlag; 2. Edition*
- REES, P.; LOMAX, N. (2020):** Ravenstein Revisited: The Analysis of Migration, Then and Now *Comparative Population Studies*; 44.
- REIS, M. (2004):** Theorizing Diaspora: Perspectives on "Classical" and "Contemporary" Diaspora, in: *International Migration*, 42 (2004) 2, 41–60.
- REUBER, P. & PFAFFENBACH, C. (2005):** *Methoden der empirischen Humangeographie*. Braunschweig Spradley, James P. (1979): *The ethnographic Interview*. Orlando (Harcourt).
- RITCHEY, P. N. (1976):** Explanations of Migration. In: *Annual Review of Sociology* 2: 363-404.
- ROBERT, J.; FISCHER, C. & JONES, M. (1977):** The Dimensions of Social Networks. In: Fischer, C. S. et al. (Hg.): *Networks and Places. Social Relations in the Urban Setting*. New York: Free Press, S. 39–58
- RÖHRLE, B. (1994):** *Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- RYAN, L.; SALES, R.; TILKI, M. & SIARA, B. (2008):** „Social Networks, Social Support and Social Capital: The Experiences of Recent Polish Migrants in London“. *Sociology* 42(4):672–90.
- SADELDINE, S. (2005):** Syria in: the demographic and economic dimension of migration', in Fargues, P. (ed.) *Mediterranean Migration report*. European Commission and European University Institute. European University Institute Robert Schuman Centre for Advanced Studies 2007,
- SAFRAN, W. (1991):** *Diasporas in Modern Societies: Myths of Homeland and Return*. In: Vertovec, Steven & Robin Cohen (Hg.) (1999): *Migration, Diasporas and Transnationalism*. (The International Library of Studies in Migration 9). Cheltenham und Northampton/MA: Elgar Reference Collection, S. 83–89.
- SASSEN, S. (1996):** *Metropolen des Weltmarkts. Die neue Rolle der Global Cities*. Frankfurt a. M. und New York: Campus.
- SATZEWICH, V. & WONG, L. (2011):** *Transnational Identities and Practices in Canada*,. Published by UBC Press, Vancouver & Toronto, 2006.
- SCHICK-HUSSIN, S. (2004):** eine empirische Studie über die Arbeitslosigkeit in Syrien. Das syrisches statistisches Amt.
- SCHMUCKER, W. (2005):** *Sekten und Sondergruppen*. In: Ende, W und Steinbach, U (Hrsg.): *Der Islam in der Gegenwart*. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage, München, S. 713-732

- SCHUBERT, HERBERT (2005):** Das Management von Akteursnetzwerken im Sozialraum. In: Bauer, Petra & Otto Ulrich (Hg.): Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band 2: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive. Tübingen: Dgvt-Verlag, S. 73–104.
- SCHENK, M. & BERGS, A. (2004):** Netzwerk. In: Ammon, Ulrich, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier & Peter Trudgill (Hg.): Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2. Aufl., Berlin und New York: de Gruyter, S. 438–443.
- SCHENK, W. & KONRAD S. (2005):** Allgemeine Anthropogeographie. Gotha: Klett Verlag.
- SCHNAPPER, D. (2001):** De l'État-nation au monde transnational. Du sens et de l'utilité du concept de diaspora. In: Revue Européenne des Migrations Internationales (REMI) 17 (2), S. 9–34.
- SCHNELL R. (2019):** Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- SCHWARZENBÖCK, R. (2017):** Integration, Identität und Sport im Migrationskontext. Wirkungsmöglichkeiten pädagogischer Sportangebote am Beispiel der Straßenfußball-Liga „buntkicktgut“. Opladen, Berlin u. Toronto. Budrich Uni Press Ltd.
- SCHLOTTMANN, A.; GERTEL, H. & BAADA, J. (2014):** Wissenschaftlich arbeiten. Ein Leitfaden für Studierende der Geographie.
- SHELLER, M. & URRY, J. (2006):** The new mobilities paradigm. In: Environment and Planning 38, 207–226.
- SCHENK, M. & BERGS, A. (2004):** Soziale Netzwerke. In Mattheier, Klaus-Jürgen, Ulrich Ammon & Norbert Dittmar (eds.) *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Volume 1: Soziolinguistik. 2nd edition. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 438-443.
- SCHUBERT, H (2005):** Das Management von Akteursnetzwerken im Sozialraum, in: Bauer, P u. Otto, U. (Hrsg.), Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Bd. 2: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive. Tübingen: dgvt-Verlag, S. 73-104.
- SHEHABAT, A.: (2012):** The social media cyber-war : the unfolding events in the Syrian revolution 2011. Global Media Journal: Australian Edition, 6(2).
- SINHA, VISHWA N. P. & ATAULLAH, M. (1987):** Migration. An Interdisciplinary Approach. Dehli: Seema Publications.
- SIEVEKING, N. (2008):** Dynamics of Migration and Development Cooperation between Sub-Saharan- Africa and Europe (MISA). Preliminary Report of Field Research in Ghana (unveröffentlichtes Manuskript)
- SMITH, M. (2001):** Transnational Urbanism. Locating Globalization. Malden/MA: Blackwell Publishers.
- SMITH, M. & GUARNIZO, L. (1998):** Transnationalism from Below. New Brunswick: Transaction Publishers
- STATCOUNTER GLOBAL STATS VON 2009 BIS 2014:** Social Media Stats Syrian Arab Republic <https://gs.statcounter.com/social-media-stats/all/syrian-arab-republic/2009>
- STEINBRINK, M.; ZIGMANN, F.; EHEBRECHT, D.; SCHEHKE, P.; SCHMIDT, J.; STOCKMANN, A. & WESTHOLT, F. (2010):** Netzwerk(analyse) in der deutschen Humangeographie. raumnachrichten.de Oktober 2010. [URL:http://www.raumnachrichten.de/materialien/diskussion/1162-humangeographie](http://www.raumnachrichten.de/materialien/diskussion/1162-humangeographie) (Stand: 04.10.2022).
- STEINBRINK, M. & GEIGER, M (2009):** Leben zwischen Stadt und Land. Migration, Translokalisierung und Verwundbarkeit in Südafrika. Wiesbaden 2009. 450 S.

STEINBRINK, M. & GEIGER, M. (2012): Migration und Entwicklung: Geographische Perspektiven. IMIS Beiträge Heft 42/2012. Vorstand des Institutes für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück.

STEINBRINK, M. & GEIGER, M. (2012): Migration, Netzwerk und »Entwicklung«. Translokale Livelihoods in Südafrika. IMIS-Beiträge 42: 165-204

STEINBRINK, M.; SCHMIDT, J. & AUFENVENNE, P. (2013): Soziale Netzwerkanalyse für HumangeographInnen. Einführung in UCINET und NetDraw in fünf Schritten, Universitätsverlag Potsdam, Potsdam. Sternberg.

STRAUBHAAR, T. (2000): Internationale Migration. Gehen oder Bleiben: Wieso gehen wenige und bleiben die meisten? (HWWA Discussion Paper 111). Hamburg: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA).

SJAASTAD, L. A. (1962): The costs and return of human migration, in: Journal of Political Economy, Vol. 70, Supplement, S. 80-93.

SMART, A (1993): Gifts, Bribes, and Guanxi: A Reconsideration of Bourdieu's Social Capital, in: Cultural. Anthropology, 8,4, S.388-408.

SCHNUR, O. (2008): Gute Beziehungen, schlechte Beziehungen: Lokales Sozialkapital und soziale Integration von Migranten im Quartier. Forum Wohnen und Stadtentwicklung, H. 3: S. 138-144.

STELZIG-WILLUTZKI, S. (2012): Soziale Beziehungen im Migrationsverlauf: Brasilianische Frauen in Deutschland. VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien, Wiesbaden

SCHMITZ, A. (2013): *Transnational leben. Bildungserfolgreiche (Spät-)Aussiedler zwischen Deutschland und Russland.* Bielefeld, Transcript-Verlag

SCHÄTZLE, S. (2005): Migration und Integration in Deutschland: eine Bestandsaufnahme mit Konsequenzen für die Pädagogik. In: Pongratz, Ludwig/ Euler, Peter (Hrsg.): Darmstädter Studien zur Pädagogik und Bildungstheorie. Göttingen: Cuvillier-Verlag.

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, (2022):
<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/>. Tabellencode: 12531-02-01-4.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2011): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Ausländische Bevölkerung Ergebnisse des Ausländerzentralregisters Wiesbaden Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Ausländerzentralregister in: Sozialstrukturdatenberichterstattung, 2017, 2018, 2019, 2020 <https://www.giessen.de/Rathaus/Stadtinfos/Zahlen-und-Fakten/>

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES U. DER LÄNDER, (2022):
<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/>. Tabellencode: 12531-02-01-4.

STEVEN VERTOVEC (2009): Transnationalism. London: Routledge.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG DIGITALE MEDIEN (2010): VERBAND DER BEHINDER- TEN: Verband der Behinderten, KV Gotha e.V. und Stadt Gotha, S. 15)

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2010): Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/syrische-kulturwoche-die-weisheit-des-morgenlandes-1.741572> (Stand: 04.10.2022).

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 2016: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/protestaktionen-fuer-syrien-auf-der-strasse-gegen-den-krieg-kaempfen-1.3228743>(Stand: 04.10.2022).

SYRIAN AMNESTY INTERNATIONAL (2012):
<https://www.amnesty.de/jahresbericht/2012/syrien>

(Stand: 04.10.2022).

SYRISCHES STATISTISCHES AMT (2011): <http://cbssyr.sy/yearbook/2011/SYR-2011-AR.htm>

SYRIEN HILFE E.V.: <https://www.syrienhilfe.org/> (Stand: 04.10.2022).

SYRIAN MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS AND EXPATRIATES (2004): <http://mofaex.gov.sy/ar/pages74> (Stand: 04.10.2022).

SYRISCHEN NATIONALRAT (2012): Syrischer Nationalrat (Syrischer Nationalrat 2012) President of SNC Delivers a Speech at Friends of Syria Conference, <http://syriancouncil.org/> (Stand: 04.10.2022).

SYRISCHES STATISTISCHES AMT (2011): <http://www.cbssyr.org/yearbook/2011/Data-Chapter2/TAB-10-2-2011.htm> (Stand: 04.10.2022).

SYRIAN REVOLUTION (2011): Global Media Journal. Australian Edition. https://www.hca.westernsydney.edu.au/gmjau/archive/v6_2012_2/pdf/ahmad_sheh_abat_RA_V6-2_2012_GMJAU.pdf. (Stand: 04.10.2022).

SYRISCHES STRAFGESETZBUCH (1949): Im Internet unter: <http://www.olddamasc.com/>. (Stand: 04.10.2022).

SYRISCHE VERFASSUNG (1973): Syrisches Parlament. Im Internet unter: http://www.parliament.gov.sy/web/list_news.php. Familienrecht in Syrien <https://www.familienrecht-in-nahost.de/8541/Syrien-Kommentar> (Stand: 04.10.2022).

THE ARAB ORIENT CENTER FOR STRATEGIC AND CIVILIZATION STUDIES (2004): <http://www.asharqalarabi.org.uk/bashar/bashar-26.htm> (Stand: 04.10.2022).

THE CENTER FOR CLIMATE AND SECURITY (CCS) (2022): Challenge Accepted: A Progress Report on the Climate Security Plan for America and Recommendations for the Way Ahead, <https://climateandsecurity.org/2012/02/syria-climate-change-drought-and-social-unrest/> (Stand: 04.10.2022).

THE SYRIAN WOMEN'S NETWORK (2017): <http://swnsyria.org/?p=5190> (Stand: 04.10.2022).

THOMA, N. (2008): Syrien –zwischen Beständigkeit und WandelGesellschaftliche Strukturen und politisches System. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien. , http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/syrien_zw_bestaendigkeit_u_wande_n_thoma_127.pdf (Stand: 04.10.2022).

TILLY, C. (1990): Coercion, capital, and European states, AD 990-1990. Oxford: Basil Blackwell.

TREIBEL, A. (2011): Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. 5. Auflage. Weinheim, München: Juventa.

TREIBEL, A. (1996): Soziologische Theorien über Arbeitsmarkt-Integration in Empfängerländern. In: Faist, Thomas, Felicitas Hilmann & Klaus Zühlke-Robinet (Hg.): Neue Migrationsprozesse: politisch-institutionelle Regulierung und Wechselbeziehungen zum Arbeitsmarkt. Bremen: Zentrum für Sozialpolitik, S. 30–40.

UN-FRAUEN (2014): Press release: Conference of Syrian women, convened by UN Women and the Netherlands, ends with strong recommendations for upcoming peace talks <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2014/1/press-release-on-syrian-women-meeting> (Stand: 04.10.2022).

UNI GIEßEN: <https://www.uni-giessen.de/internationales/fluechtlinge>

UNI GIEßEN 2013: <https://www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/pm/pm77-13> (Stand: 04.10.2022).

UN WOMEN (2016): Statement by UN Women Executive Director Phumzile Mlambo-Ngcuka on the establishment of the Syrian Women's Advisory Board to contribute to peace talks, <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2016/2/ed-statement-on-syrian-womens-advisory-board> (Stand: 04.10.2022).

UN SECURITY COUNCIL, 2017: United Nations (UN), Report of the Secretary-General on conflict-related sexual violence, S/2017/249, April 15, 2017 para. 21. (Stand: 04.10.2022).

UNITED NATIONS ERMITTELTEN HUMAN-DEVELOPMENT-INDEX (2011): Junge Menschen konsumieren Ressourcen und benötigen hohe Investitionen in Bildung, Gesundheit etc. bevor sie wirtschaftlich aktiv werden (AHDR 2009: S. 191).

VERTOVEC, STEVEN U. ROBIN COHEN (1999): Migration, Diasporas and Transnationalism. Cheltenham und Northampton/MA: Edward Elgar.

WAGNER, WOLFGANG (2000): Migration in Großstädten – Folgen der europäischen Osterweiterung für Mitteleuropäische Stadtstrukturen. (Diskussionsbeitrag Nr. 38). URL: <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2007/1369/pdf/vwd38.pdf> (Stand: 04.10.2022).

WAHOUD, A. (2011): <https://www.a-wahhoud.de/>

WAHLBECK, Ö. (1998): Transnationalism and Diasporas: The Kurdish Example. URL: <http://www.transcomm.ox.ac.uk/working%20papers/wahlbeck.pdf> (07.11.2010).

WARDENGA, U. (2002): Alte und neue Raumkonzepte im Geographieunterricht. In: Geographie heute 23 (200), S. 8–13.

WALKER, K. N., MACBRIDE, A., & VACHON, M. L. (1977): Social support networks and the crisis of bereavement. *Social Science & Medicine*, 11(1), 35

WEICHHART, P. (1990): Raumbezogene Identität. Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation. (Erdkundliches Wissen, Heft 102). Stuttgart: Steiner.

WESTLE, B. & GABRIEL, O. (2008): Sozialkapital. Eine Einführung. Baden-Baden. Nomos-Verl.-Ges. 2008

WEYER, J. (2000): Zum Stand der Netzwerkforschung in den Sozialwissenschaften. In: Weyer, Johannes (Hg.): Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung. München: Oldenbourg, S. 1–34.

WILL, G (2016): Die Bedeutung sozialen Kapitals für Migrationsprozesse. Darstellung am Beispiel des polnisch-deutschen Migrationsgeschehens. Springer VS; 1. Aufl. 2016 Edition

WILLIS, K. & YEOH, B. (2005): Singaporean and British transmigrants in China and the cultural politics of 'contact zones'. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 31 (2), 269-285

WIMMER, A. & GLICK SCHILLER, N. (2002): Methodological nationalism and beyond. Nation-state building, migration and the social sciences. In: *Global Networks* 2 (4), S. 301–334.

WORLD BANK (2011): Foreign direct investment
<https://data.worldbank.org/indicator/BX.KLT.DINV.WD.GD.ZS?locations=SY>

WORLD BANK (2011a): GDP growth (annual %)
<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG/countries/SYxq?page=2&display=default> (Stand: 04.10.2022).

WORLD BANK (2011b): Migration and Remittances Factbook 2011, the International Bank for Reconstruction and Development. Washington, <http://siteresources.worldbank.org/INTLAC/Resources/Factbook2011-Ebook.pdf> (Stand: 04.10.2022).

WÖHRLE, F. (2013): Tagesschau 12.09.2013 Syriens Oppositionsgruppen und ihre Ziele Das Who's who der Assad-Gegner, <https://www.tagesschau.de/ausland/oppositionsyrien106.html> (Stand: 04.10.2022).

Syrische Bildungsmigranten und Akademiker								
Inter. Nr.	Alter	Familienstand	Ehepartner	Kinder	Geschlecht	Heimatstadt	Anerkennung	Bildung vor der Integration
1	26	ledig		keine	M	Idlib	anerkannt	Abitur
2	36	Ver	syrisch	2	M	Lattakia	Anerkannt	Bachelor
3	36	ver	deutsch	3	M	Aleppo	Aufbau Studium,	Bachelor
4	31	ve	deutsche	kein	M	Hasaka	teilanerkannt, Aufbau	Bachelor
5	29	ver	syrisch		M	Hasaka	anerkannt, Aufbaustudium	Bachelor
6	54	ver	deutsch	2	M	Aleppo	Anerkannt	Bachelor
7	35	ver	syrisch	2	M	Aleppo	Anerkannt	Abitur
8	60	ver	deutsch	2	M	Aleppo	anerkannt	Abitur
9	44	ver	syrisch	3	M	Aleppo		
10	41	Ver	Araber	3	w	Damaskus	Anerkannt, Studienkolleg	Abitur
11	35	ver	syrisch	3	W	Aleppo	Bachelor	Bachelor
12	50	ver	syrisch	3	M	Homs	teilanerkannt	Bachelor
13	27	ledig			W	Aleppo	deutscher Schulabschluss	
14	49	ver	deutsch	3	W	Dama	Studienkolleg	Abitur
15	22	ledig			M	Hasaka	deutscher Schulabschluss	
16	25	ledig			M	Hsaka	nur Abitur Anerkannt	Abitur, Ausbildung
17	56	ver	deutsch		M	Damaskus	nicht anerkannt	Bachelor
18	44	ver	syrisch	3	W	Damaskus		Bachelor/ Englisch
19	56	ver	türkisch	3	M	Aleppo	Studienkolleg	Abitur
20	32	Ver	syrisch	1	w	Aleppo	Teilanerkannt	Bachleor
21	33	ver	Araber	3	W	Aleppo	deutscher Schulabschluss	
22	73	ver	britisch	3	M	Aleppo	teilanerkannt	Abitur
23	25	ledig			M	Aleppo	anerkannt	Bachelor
24	40	Ver	syrisch	3	M	Damaskus	nicht anerkannt	Abitur
25	31	Ver	syrisch	1	M	Aleppo	Teilanerkannt, Aufbaustudium	Bachelor
26	22	ledig			W	Aleppo	deutscher Schulabschluss	
27	25	ledig		keine	M	Aleppo	anerkannt	Abitur
28	35	Ver	russisch	3	w	Damaskus	Anerkannt	Diplom
29	35	Ver	syrisch	2	M	Daraa	anerkannt, Aufbaustudium	Bachelor
30	27	ledig		kein	M	Aleppo	anerkannt	Master
31	40	ver	deutsch	2	M	Aleppo	Studienkolleg	Abitur
32	40	Ver	deutsch	2	M	Hasaka		Abitur
33	30	ledig			M	Hasaka	anerkannt	Abitur
34	62	ver	deutsch	2	M	Hasaka	anerkannt, Studienkolleg	Abitur
35	36	ver	syrisch	3	W	Aleppo		
36	42	ver	syrisch	3	M	Aleppo	anerkannt	Abitur
37	60	ver	deutsch	2	M	Damaskus		Abitur
38	31	ver	syrisch	2	w	Hama		
39	24	ledig		kein	M		anerkannt	Abitur
40	34	ledig		keine	M	Dair Zour	anerkannt	Diplom

Tätigkeiten in Syrien	Studienfach in Syrien	Bildungsniveau in Deutschland	Studienfach in Deutschland	Wen kannten
		Diplom-Student	Medizien	Freunde, Bekannte
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Tierarzt)	Tierarzt	Doktor	Tierarzt	Freunde
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Zahnmedizin)	Zahnmedizin	Doktor	Medizien, Zahnarzt	Freund,
Lehrer	Sportwissenschaften	Doktor	Sportwissenschaften	Freunde, Cosine, Bekannte
Lehrer	Geographie	Master	Raumplanung	Frau
Architekt	Architektur	Doktor	Architektur	Freunde
Arzt		Doktor	Medizin, Psychiatrie	Tante
Arzt		Doktor	Maschinenbau	Freund vom Vater
		Diplom		
		Master	Medizien zu Politik und Erziehung	Mann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Informations- und Kommunikationstechnik	Master	Informations- und Kommunikationstechnik	Freunde, Onkel
Ingenieur	Ingenieur	Master	Maschinenbau	Freunde
		Diplom/BWL	Diplom/BWL	
		Abbruch	Gyrmantik, Abbruch	Freunde, Schwester
		Bachelor-Student	Pharmazie	
Physiotherapeut	Physiotherapie	Bachelor-Student	Medizin, Physiotherapie	2 Bruder
Verwaltung	Rechtswissenschaften	Abbruch	Abbruch	keinen
Lehrerin	Bachelor/ Englisch	Ausbildung	Frisörin	Ehmann
Student		Doktor	Elektrotechnik und Elektronik	Bruder
Lehrer	Philosophie	Abbruch	Philosophie	Freunde, Mann
		Master	Rechtswissenschaften	
Ingenieur		Abbruch	Maschinenbau	Freund,
Ingenieur	Informations- und Kommunikationstechnik	Master	Informations- und Kommunikationstechnik	Bruder
		Abbruch	Rechtswissenschaft	Tante
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Philosophie)	Philosophie	Abbruch	Philosophie	Freunde
		2 Semester	Pharmazie	
	Ingenieur	Diplom-Student	Medizien	Freund,
Dolmetscherin	Pädagogik	Diplom	Pädagogik	Verwandte
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Tierarzt)	Tierarzt	Doktor	Tierarzt	Freunde
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Biochemie	Doktor-Student	Biochemie	Praktikum und Freunde
Dolmetscher		Diplom	Elektrotechnik, gewechselt zu Maschinenbau	Bruder
		Diplom	Arabisch und Islam	keinen
Ingenieur	Informations- und Kommunikationstechnik	Diplom	Informations- und Kommunikationstechnik	Freunde, Schwester
		Abbruch	Kunsthochschule, Geographie	4 Bruder
		Bachelor-Student	Medizin	
	Maschinenbau	Master	Maschinenbau	Familie
		Abbruch	Abbruch	Bruder und Verwandte
		Diplom	Informations- und Kommunikationstechnik	
		Diplom-Student	Blutanalyse	Tante, Freunde
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Ingenieur)	Agrarwissenschaften	Doktor	Biologie	Freunde

Gründe	Motive	in DE seit	Aufenthalt	Finanzierung	Wohnort
Studium	Noten haben nicht gereicht	4 Jahre	7 Semester	Job	Erlangen
Studium		8	Studium	Stebendium	Berlin
Studium	Praktisch, Zulassungsverfahren, Studiengebühren	10 Jahre	Studium	Austausch ProgramStipendium	Berlin
Studium	guten Ruf, spezialisierung	5	Studium	Stipendium	Bayreuth
Studium	bessere Berufschancen	5	Studium	Job	Bayreuth
Studium		26 Jahre	Studium	Stipendium	München
Studium	guten Ruf, Gebührenfre, Sezialisierung	15 Jahre	Studium	Selbständig	Berlin
Studium	Noten, Studiengebühren, teschnisch	33	Studium	Eltern, job	Erlangen
		kindheit			
Heirat	Ehmann	22	Studium	Arbeit	Berlin
Studium	Bessere Zukunft, guten ruf	7	Studium	Stipendium	Berlin
Studium	guten Ruf, besser Teschnik	25		Job	München
		geboren			München
Studium		19 Jahre	Studium	Job	Berlin
		geboren		Eltern	Frankfurt
Studium	Bessere Berufschance, guten Ruf, Erfahrung, Brüder	1 Jahr	Verpflichtserklärung	Bruder, Ausbildung	Frankfurt
Studium		26 Jahre		Job	Berlin
Heirat		20			Offenbach
Studium	guten Ruf. Keine Zukunft in Syrien	35 Jahre	Studium	Job	Berlin
Heirat	Freiheit, besseres leben	5	Zusammen	Ehmann	Berlin
		geboren		Stipendium	Rüsselsheim
Studium	Freund	55	Studium	Stipendium	München
Studium	Guten ruf, teschnische Fortschritte	6 Monate	Master, Dr.	Job	Erlangen
Politisch		11	Duldung	Selbständig	Berlin
Politisch	Besseres leben, guten Ruf, Freunde	5	Studium	Stebendium	Berlin
		geboren		Joib	Frankfurt
Studium	Teschnische Fortschritte, guten Ruf, günstige Studiengebühren. Noten	5	3 Semester	Job	Erlangen
Studium		12	Studium	Arbeit	Berlin
Studium	guten ruf, besseres leben	5	Studium	Stependium	Berlin
Studium		4 Jahre	Studium	Stipendium	Bayreuth
Studium	Guten Ruf, bessere Berufschance,	21	Studium	Job	Dossedorf, Berlin
Studium	teschnische Fortschritte, guten Ruf,	8	Studium	Selbständig	Berlin
Studium	starkes Bildungssystem, guten Ruf, günstige Gebüren	7	Studium	Job, verpflichtserklärung	München
Studium	Bessere Berufschance	1971	Studium	Selbständig	München, Berlin
		geboren		job	Rüsselsheim
deutscher	Familie Asyl	30	deutscher	Job	Rüsselsheim
Mutter Deutsche		34	Duldungeutscher	Job	Münschen
		geboren		job	Rüsselsheim
Studium	Guten Ruf, Stundiengbüren,	2	Ausbildung	Job	Erlangen
Studium		5	Studium	Stipendium	Bayreuth

Wohnart	Sprache		Nebentätigkeit	Art der Suche	Abschluss
Studentenwohnheim	gut	DSH	Servicekraft	Islamische Gemeinde	Facharzt
Wohnung	sehr gut	B2	Studentische Hilfskraft	Prof.	Doktor
Studentenwohnheim, Wohnung	sehr gut	B1, Englisch	Helfer-Arzt	Freunde	Dr
Studentenwohnheim, Apartment	sehr gut	B2	Servicekraft,	Freunde	Master, Dr.
Wohnung	gut	DSH	Servicekraft, Bäckerei	Internet	Master
Apartment.	sehr gut	B2		Netzwerke	Dr
Studentenwohnheim, Wohnung	sehr gut	B1, Englisch	Helfer, Medizin	Freund, Internet	Dr
Apartment.	sehr gut	B2, Englisch	Ferienjob	Praktikum	Dr
Haus					
Wohnung	sehr gut		Helferin-Sozial	Freund, Ehrenamtlich	Diplom
Haus	sehr gut	DSH und Englisch		Bekannte.	Master
	sehr gut	B1, Englisch	Briefzusteller	Zeitung	
	2Muttersprache				Diplom
Haus	wie Muttersprache		Hausfrau	Feunde	Ausbildung
WG	2 Muttersprache		Servicekraft		
Bei Bruder	nicht so gut	B1		Bruder	Diplom
Studentenwohnheim, Haus	am Anfang nicht gut		Dolmetscher	Zeitung	
Haus	gut	B2, Englisch	arbischlehrerin	Freund	Ausbildung
Bruder	sehr gut	B1, Englisch	Bäcker, Helfer, Restaurant	Internet, Praktikum	Diplom
Wohnung	nicht gut	A2			Bachelor
Wohnung	2 Muttersprache				Master
Bei Freund, Studentenwohnheim, Haus	kein Deutsch vor der Reise, Englisch			Freund, Praktikum	Diplom
Studentenwohnheim	nicht gut	B1, Englisch	Studentische Hilfskraft	Freunde	dr
	sehr gut		Helfer	Freund	Ohne
Wohnung	nicht gut	B1			Magistar
Studentenwohnheim	2 Muttersprache		Servicekraft	Internet	Bachelor studenttin
Studentenwohnheim	nicht so gut	DSH	Studentische Hilfskraft	Islamische Gemeinde	ziel: Diplom
				Verein	Magistar
Studentenwohnheim, Pro. Haus	gut		Studentische Hilfskraft	Freunde	Doktor
deutsche Familie	sehr gut	Dsh	Studentische Hilfskraft	Prof.	Ziel Dr
Studentenwohnheim, Wohnung	sehr gut	B1, Englisch	Pizafahrer, Taxifahrer	Freunde, 142 Bewerbungen	Diplom
Studentenwohnheim, Wohnung	sehr gut	B2	Arabischlehrer	Bekannte und Freunde	Bachelor
Studentenwohnheim, Apartment	2Monate in syrien	Englisch	Studentische Hilfskraft	Freund und bekannte	Diplom
Haus	sehr gut		Verkauf von Süßigkeiten	Freunde	Abbruch
			Verwaltung	Mann	
Wohnung	sehr gut	zweite Muttersprache	Ingeneur-Helfer Opelwerk	Islamischer Verand	Ingeneur
Wohnung	Muttersprache			Freunde	Ausbildung
Familienhaus	2Muttersprache		Telfonisten	Internet	Diplom
Studentenwohnheim	sehr gut	B1	Servicekraft	Freunde, Internet	
Studentenwohnheim, Apartment	gut	B2	Studentische Hilfskraft	Freunde	Dr

Tätigkeit	Bereit F/B/V	Kontakt zur Familie	Größe der Unterstützungsnetzwerke	Kontakte zu Freunden
Student	Syrer, Araber	täglich	15	1xWoche
wissenschaftliche Mitarbeiter	Gemischt	täglich	unbegrenzt	1xWoche
Praxis Zahnarzt selbstständig	gemischt mehr syrer	täglich	unbegrenzt	1/Woche
Aufsichtskraft	gemischt	täglich	unbegrenzt	täglich
Arbeitslos	gemischt	2 xWoche	20	1 Woche
Architektur und Händler	gemischt	1Woche	unbegrenzt	2xWoche
Arzt, Jugendhilfe	Gemischt	2/Woche	unbegrenzt	1/Woche
Ingenieur, Maschinenbau	gemischt	täglich	unbegrenzt	1 Woche
Selbständig	gemischt mehr Syrer		unbegrenzt	
Wissenschaftliche Mitarbeiter	Gemischt	täglich	unbegrenzt	1xWoche
Abteilungsleiterin	Syrer, Araber, Ausländer, Deutsche	3x Woche	25	1x Woche
Ingenieur, Maschinenbau	gemischt mehr araber	täglich	50	1xWoche
Bankberaterin	gemischt		50	
Verwaltung	gemischt	1Woche	unbegrenzt	täglich, einmal/Woche
Student	gemischt	täglich	unbegrenzt	täglich
Student	Syrer, Araber,	täglich	25	1xwoche
Selbständig	gemischt	1/Monat	unbegrenzt	täglich nach der Arbeit
Frisörin selbstständig	Araber	1xwoche	50	2xWoche
Ingenieur, Informations- und KommunikationstechnikBesitzer von Firma	gemischt	1 Monat	unbegrenzt	1/Woche
Arbeitslos	syrer und araber	täglich	20	täglich
Rechtsanwältin	gemischt	täglich	unbegrenzt	2xWoche
Autohändler	gemischt	2xWoche	unbegrenzt	1xtäglich und 2xWöchentlich
Ingenieur Informations- und Kommunikationstechnik	gemischt	täglich	10	täglich
selbstständig	Gemischt	täglich	unbegrenzt	täglich
Arbeitslos	syrer und araber	täglich	unbegrenzt	1xtäglich
Studentin	gemischt	täglich	unbegrenzt	täglich
Student	gemischt	täglich	25	2xWoche
Sozialarbeiterin	gemischt mehr deutsche	täglich	50	1xWoche
wissenschaftliche Mitarbeiter	syrer	täglich	50	täglich
wissenschaftliche Mitarbeiter	gemischt	1xWoche	20	1xWoche
Ingenieur Regionalleiter von TÜV, selbstständig	gemischt	1Woche	unbegrenzt	1 Woche
jornalist	Gemischt	monatlich	unbegrenzt	1xWoche
Informations- und Kommunikationstechnik	gemischt mehr syrer	1xWoche	10	täglich
Selbständig	Gemischt	früher täglich, 1/Monat	unbegrenzt	täglich, einmal/Woche
Verwaltung	gemischt	täglich	unbegrenzt	1xtäglich
Ingenieur Maschinenbau	gemischt	2xWoche	unbegrenzt	1 Woche
Verwaltung	gemischt	selten	unbegrenzt	täglich nach der Arbeit
Ingenieur Informations- und Kommunikationstechnik	gemischt	täglich	50	1xwoche
Student	gemischt	1xWoche	unbegrenzt	täglich
wissenschaftliche Mitarbeiter	gemischt	2xWoche	25	1xWoche

Art der Unterstützung	Mitgliedschaft	Stattangehörig	Verbundenheit
Unterkunft	Islamische Gemeinde	syrisch	Syrer
Sprache	syrische deutsche Verband und syrischer Akademischer verein	syrisch-deutsch	beide
Wohnungssuche	Gründer von Verein	syrisch-deutsch	Syrer Deutsch
Zulassungsverfahren, vermitteln in jobs		syrisch	Deutsch syrer
finanziell	syrischer akademischer verein	syisch	Syrer
	Deutsch syrischer Verein	syrisch-deutsch	Araber
Wohnungssuche	2 Vereine	syrisch-deutsch	Syrer von Deutschen geprägt
		syrisch-deutsch	weder noch, verloren
		syrisch-deutsch	syrien, Deutschland Saudiearabien
Wohnungssuche, Studium, Kinderbetreuung, psyschisch		Syrisch	Deutschland Syrien
	Deutsch syrischer Verein	syrisch-deutsch	Deutsch syrer
		syrisch-deutsch	Syrerin
	Sportverein	syrisch-deutsch	weder noch
Unterkunft, Jobsuche, finanziell, Ausländerbehörde		syrisch	Syrien
Übersetzung, Wohnung	Schachverein	deutsch	weder noch, verloren
	vorstand, Deutsch syrischer Verein	syrisch-deutsch	syrien
Unterkunft, Sprache, finanziell	Fußball, Deutsch syrer Verein	syrisch-deutsch	Deutsch syrer
Kinderbetreuung, krankheit, umziehen		Syrisch	
Kinderbetreuung	Deutsch syrischer Verein, Sport verein	syrisch-deutsch	Deutschland
Wohnung, jobsuche, Übersetzung	Deutsch syrischer Verein	syrisch-deutsch	Deutsch-syrer
Unterkunft, Sprache, finanziell		syrisch	Syrer
	Gründer, akademischer verein	deutsch	Syrer
Wohnungssuche, jobsuche, Ausländerbehörde		syrisch	
		syrisch-deutsch	
Unterkunft, finanziell, Ausländerbehörde	Islamische Gemeinde	syrisch	Syrer
	Linke	deutsch	
Jobsuche		syrisch	Syrien
		syrisch	Syrer
Unterkunft, Sprache, finanziell	akademischer verein	syrisch-deutsch	Deutsch syrer
Jobsuche, Lebenspartnein	Vereine, Fußball	syrisch-deutsch	beide
Ausländerbehörde		syrisch	Syrer Deutsch
Unterkunft, Zulassung,	Fussbal club	syrisch-deutsch	beide mehr Deutsch
Kinderbetreuung, Austausch	Frauennetzwerke	syrisch-deutsch	beides
Jobsuche	Islamischer Verband	syrisch-deutsch	Syrer
	Deutsch syrischer Verein	syrisch-deutsch	beide
		syrisch-deutsch	beide
Unterkunft	Sportverein, Erlangen Brücke	syrisch	Syrer
zulassungsverfahren,		syrisch	Syrer

Heimatbesuch	internationale Kontakte	Überweisungen		Nachgezogen	Rückkehr
1xJahr					Ja
1xJahr		Untersützung			Ja
1/Jahr		Untersützung			Ja
1x2 Jahre		Bildung	Sportverein		Ja
1x2 Jahre	Ägypten, Türkei	Bildung, Lebensunterhalt			
1xJahr		Studium, Wohnungsbau	deutsche Vereine , Sport Vereine	Niffe	Nein
1/Jahr			Gründe Alkuakbie		Ja
nicht oft	überall	Bildung, Lebensunterhalt			nein
					nein
	Saudiearabien				Nein
2xJahr					nein
1xJahr	Bruder Türkei		Deutsch Syrer Verein		Ja
					nein
1 Jahr			Ehrenamtlich	Schwester	Nein
1xJahr					nein
1xJahr					nein
1/Jahr		Bildung			Nein
1x2Jahre	Nigeria	Lebensunterhalt			nein
Reise Verbot wegen Militärdienst		Leben, Unterstützung	Deutsch Syrer Verein	Bruder	Nein
					nein
1xJahr					nein
1xJahr		Lebensunterhalt	Vorsrand	0	Nein
					ja
		Bildung, Geschenke			Nein
					nein
2xJahr					Ja, wenn sie alt wird
1x2 Jahre	Egypten, Braselien, Syrien		internationl, Egypten		ja
					Nein
1xJahr					Ja
1xJahr					Ja
1 alle 2 Jahre		Ja	Akadmischer verein	Schwester	Nein
1xjahr		alles mögliche		2 Bruder	ja
1x alle 2 jahr	Bruder	Studium, Lebensuntehalt	kein		nein
3/Jahr	Amerika , Australien	Geld für Bruder /Studium	Gründer Deutsch-syrischer Freundschafts verein	Bruder	Nein
1xJahr					ja
1 xWoche					nein
selten					nein
	Saudi Arabien				nein
					ja
1xjahr	Freund in Italien, Spanien, Frankreich	Bildung, Unterstützung Lebensunterhalt	Sportverein		ja

Änderung durch Migrataion
Nein-
Ja, Menchenrechte, mehr Fleiß
Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Menchenrechte, friedliches Miteinander, bessere Bildung, Macht der Familie
Ja, Frauenrechte
Ja Frauenrechte, Gerechtigkeit,
Ja, nichts
Ja, Fleißig, ordentlich, Kurrpotion, friedliches Miteinander
Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit, Fachkomptenzen, Verringerung der Korruption
offen, Multikulturell, Stellung der Frau
ja, Bessere Bildung, mehr Fleiß
Ja, Menchenrechte, friedliches Miteinanderleben
Meinungsfreiheit, Menchenrechte
Ja, Stellung der Frau, Offenheit
Frauenrechte
Noch neu
ja, Zeitmangment, Qualitätder bildung, Kurrpotion friedlixhes zusammenleben
Pünktlichkeit, , Ehrlichkeit, Frauenrechte
Menschenrechte, Offenheit
ja, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Offenheit
Ja, Pünktlichkeit, Disziplinen
Zeitanteilig, ehrenamtliche Engagement, Menschenrechte
Ja, Bildungssystem, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Offenheit
Ja, Toleranz
Ja, Bildung, Offenheit, Menschenrechte, Korruption
ja, Menschenrechte, Bekämpfung von Armut
Ja, Pünktlichkeit, Zeitanteilig, Stellung der Frau
Ehrlichkeit, Fleiß, Korruption, Frauenrechte

Int. Nr.	Alter	Familienstand	Etnische, religiöse	Ehepartner	Kinder	Geschlecht	Heimatstadt	mit wem geflüchtet?	Anerkennung	Bildung vor der Integration
1	25	ledig	Araber Muslem			M	Idleb	Familie	Abitur	Abitur
2	32	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	W	Aleppo	Freunde	Bachelor	Bachelor
3	36	ledig	Araber Muslem			M	Raka	ganze Familie	Bachelor	Master
4	35	verheiratet	Araber Muslem	marokanerin		M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Bachelor
5	38	verheiratet	Kurde Muslim	syrisch		W	Hasaka	Familie	Bachelor	Bachelor
6	30	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	M	Hasaka	Bruder	Bachelor	Bachelor
7	38	verheiratet	Aramäsch Christ	syrisch	1	M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Bachelor
8	37	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	M	Aleppo		Bachelor	Bachelor
9	39	ledig	Araber Muslem			M	Dara	Freunde	Teilweise	Master
10	34	verheiratet	Kurde Muslim	syrisch	3	W	Hasaka	Familie	Bachelor	Bachelor
11								Freunde		
12								Familie		
13	31	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	1	W	Aleppo		Bachelor	Bachelor
14	32	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	W	Aleppo		In Bearbeitung	Bachelor
15	39	ledig				M	Hasaka	Familie	teilweise	Ausbildung
16	36	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	4	W	Hama		Bachelor	Bachelor
17	50	geschieden	Araber Muslem	syrisch	4	W	Damaskus	Familie	Bachelor	Bachelor
18	34	ledig	Araber Muslem			M	Dara	Freunde	Bachelor	Bachelor
19	34	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Bachelor
20	36	ledig	Araber Muslem			M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Master
21	37	ledig	Araber Muslem			M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Bachelor
22	35	ledig	Araber Muslem			M	Hasaka	Freunde	Bachelor	Bachelor
23	36	verheiratet	Aramäsch, Christ	syrisch		M	Hasaka	Familie	Bachelor	Bachelor
24	25	ledig	Kurde Muslim			M	Hasaka	Freunde	Ausbildung	Ausbildung
25	35	verheiratet	Aramäsch Christ	syrisch	1	W	Damaskus		Bachelor	Bachelor
26	39	ledig	Araber Muslem			M	Dara	Freunde	Bachelor	Bachelor
27	34	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	M	Hasaka	Cousin	Abitur	Bachelor
28	36	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	1	M	Hasaka	ganze Familie	Teilweise	Ausbildung
29	23	ledig				M	Hama	Cousin	Abitur	Abitur
30	36	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	4	W	Hama		Bachelor	Bachelor
31	40	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	4	M	Hama	Freunde	Teilweise	Bachelor
32	27	ledig	Araber Muslem			M	Hasaka	Freunde	Abitur	Student
33	39	verheiratet	Kurde Muslim	syrisch	1	M	Aleppo	Freunde	Bachelor	Bachelor
34	30	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	1	W	Damaskus		Bachelor	Bachelor
35	27	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	W	Aleppo		In Bearbeitung	Bachelor
36	27	verheiratet	Kurde Muslim	syrisch	1	W	Hasaka	Familie	Bachelor	Bachelor
37	35	verheiratet	Araber Muslem	syrisch	2	M	Aleppo	Freunde	Bachelor	Bachelor
38	28	geschieden	Araber Muslem	syrisch		W	Aleppo		Abitur	Student
39	33	ledig	Araber Muslem			M	Hasaka	Familie	Bachelor	Bachelor
40	27	verheiratet	Kurde Muslim	syrisch	3	W	Hasaka	Familie	in Bearbeitung	Bachelor

Tätigkeiten in Syrien	Studienfach in Syrien	ebter Abschluss in	Studienfach in Gießen	Wen kannten	Push
		Bachelor	Informatik	Onkel, Cousin	Krieg, Verfolgung, Bedrohung
Lehrer	Naturwissenschaften	Master	Biopharmazeutische Technologie .	Bruder von einem Freund	Krieg, Verfolgung, Bedrohung
Arzt	Medizin	berufstätig		2 Bruder	Krieg, Verfolgung, Bedrohung
Lehrer	Arabischlitratur	Deutschkurs	Erziehungswissenschaften	Bruder, enge Freunde	Krieg, Verfolgung, schlechte Lage
Ingenieurinj	Agrerwissenschaften	berufstätig		Schwagerin, Freunde	Wirtschaftlich
Beamter Jobcenter	Agrerwissenschaften	Qualifizierung	Büromanagement		
Lehrer	Naturwissenschaften	Maser	Informatik	Ehefrau	Krieg, Verfolgung
Arzt	Medizin	Qualifizierung	Medizin	Ehefrau, viele Frund über Studium	Krieg Verfolgung, Benachteiligung
Lehrer	Islamwissenschaften	Berufstätig		Bruder	4 Brüder verhaftet
Arabischlehrerin	Arabischlitratur	Ausbildung	Erziehungswissenschaften	Bruder, Ehemann	Krieg,
Zahnärztin	Zahnmedizin	Berufstätig		Ehemann,	schlechte Lage
Dozentin/Lehrerin	Naturwissenschaften	Deutschkurs	kein	Onkel, Nachbar, Ehemann	
Angestellter	Wirtschaftswissenschaften	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	Freunde, Verwandte	Krieg, Verfolgung, Entführung, Zerstörung
Ernährungswissenschaften	Ernährungswissenschaften	Master	Ernährungswissenschaften	Freunde	Krieg
Apothekerin	Pharmazie	Weiterbildung	Pharmazie	Freunde	schlechte Lage
Arzt	Medizin	Qualifizierung	Medizin	Freunde	Krieg, schlechte lage
Lehrer	Sozialwissenschaften	Ausbildung	Erziehungswissenschaften		
Chemieingenieur	Erdölingenieur	Master	Biopharmazeutische Technologie.	Freunde	
Elktroteschnik	Elktroteschnik	Berufstätig		Freunde	Krieg, Verfolgung, Bedrohung
Informatik	Informatik	Master	Informatik	Freunde	krieg, Verfolgung, Verhaftung
Lehrer	Englischlitratur	arbeitsuchend	Erziehungswissenschaften	Aramische Freunde	Krieg, Verfolgung,Entführung, Diskriminierung
Physiotherapeut	Physiotherapie	Bachelor	Medizin	2 Brüder	Krieg, Verfolgung, Militärdienst
Sozialpädagogin	Sozialwissenschaften	Bachelor	Sozialwissenschaften	mit Familie, Verwandte	Krieg Bedrohung
Lehrer	Englischlitratur	Ausbildung	Erziehungswissenschaften	Cosin,	Verfolgung, b' Bedrohung
Händler	Rechtswissenschaften	Deutschkurs	Büromanagement	Familienangehörige, Freunde	Krieg, Angst, Militär Dinst, Bedrohung, Veffolgung
Beamter	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	Ausbildung	Büromanagement	Freund	Krieg, politische Verfolgung, keine Perspektive
		Deutschkurs	Informatik	Verwandte	Krieg
Lehrerin	Englischlitratur	Deutschkurs	Übersetzung	Ehmann, Freunde	Krieg, Bedrohung,
Tiermedizin	Tieremedizin	Doktor	Tiermedizin	Freunde	Krieg, verfolgung, Wehrdienst
Student	Wirtschaftswissenschaften	Deutschkurs	kein	4 Cosinen, Freunde	Krieg, Angst, Militär Dinst
Jornalist	Informatik	berufstätig		keinen	Krieg Verfolgung, Benachteiligung
Ärztin	Medizin	berufstätig	Medizin	Freunde, Praktikum	schlechte Lage
keine	Sozialwissenschaften	Deutschkurs	kein	Freund	
	Rechtswissenschaften	Deutschkurs			
Apotheker	Naturwissenschaften	Bachelor	Pharmazie	Bruder von seinem Freund	Krieg, Verfolgung
Lehrerin	Erziehungswissenschaften	Bachelor	Erziehungswissenschaften	Schwester	Frühheiraten, Krankheit
Rechtsanwalt	Rechtswissenschaften	Bachelor	Sozialwissenschaften	Fruunde	Krieg, Verfolgung
Lehrerin	Naturwissenschaften	Deutschkurs	Sozialwissenschaften	Ehemann, Vewandte	Krieg, Bedrohung,

Pull	Gründer der Aufenthaltserlaubnis	Motive	in DE seit	Finanzierung	Sprache	Art der Suche
Sicherheit, bessere Zukunft	Flüchtling	Studium	7	Berufstätig	C1	ehrenamtlich, Praktikum nebenjob
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit, Studium	10		DsH	Deutsche Freunde
Sicherheit	Flüchtling	Arbeit	8	berufstätig	C1	2 Praktikum
Sicherheit, bessere Zukunft.	Flüchtling	Arbeit	8	Berufstätig	B2	Freunde
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	5	Berufstätig	B2	selbständig
				Berufstätig	C1	Freund
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	8	Berufstätig	DSH	Praktikum
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	8	Berufstätig	DSH	Praktikum
Sicherheit	Flüchtling	Sicherheit	8		B2	
Frieden, FrPharmazieiheit	Flüchtling	Zusammenführung	5	Berufstätig	C1	Freund, Praktikum
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	6	Berufstätig	C1	Freunde, Praktikum
	Familienzusammenführung,	weiterbildung	6		B1	
Sicherheit, bessere Zukunft, Arbeitsmöglichkeiten	Flüchtling	Arbeit	8	berufstätig	DSH	Freunde, Praktikum
				arbeitslos, ehrenamtlich	DSH	Freunde, Internet, Jobcenter
bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	7		C1	Praktikum, syrische Freunde
bessere zukunft, Arbeitsmöglichkeiten	Flüchtling	Arbeit	10	berufstätig	DSH	Freunde
Freiheit, Friesen, Sicherheit	Flüchtling	Arbeit	8	Berufstätig	C1	Freunde, Helfertätigkeit, Freund
bessere Zukunft, Arbeit	Flüchtling	Studium, Arbeit	7	Berufstätig	C1	Freund, Praktikum
Sicherheit,	Flüchtlinge		7		B2	
Sicherheit, besseres Leben, Bildungssystem	Flüchtling	Studium		Student	DSH	
Sicherheit bessere Zukunft	Flüchtling	Arbeit	7	berufstätig	C1	Praktikum, Ehrenamtliche Tätigkeit
Sicherheit	Flüchtling	Sicherheit	8		B2	
}	Flüchtling		7	Brufstätig	B2	Freunde
Feriheit, bessere Zukunft, Sicherheit	Flüchtling	Studium, Arbeit	8	Berufstätig	C1	Freunde
bessere Zukunft	Flüchtling	Studieren	5	Student/bafög	C1	
Familienzusammenführung	Familienzusammenführung,	Arbeit	5		B2	
Bildungssystem, Arbeitsmöglichkeiten,	Flüchtling	Studium, Arbeit	8	Arbeitsuchend	DSH	Freunde, Internet
Familienangehörige, Freunde, Frieden	Flüchtling	Studium	7	Berufstätig	B1	Freund
Sicherheit, bessere Zukunft	Flüchtling		9	berufstätig	C1	Ehrenamtlich in HEAE
Qualifizierung, Arbeit	Flüchtling	Qualifizierung, Arbeit	5	Berufstätig	C1	Praktikum, Freunde
	Familienzusammenführung,	weiterbildung	3		B1	
Freiheit, Gleichstellung	Flüchtling	Studieren			B1	Sprache, Information
hochentwickeltes Land	Flüchtling	Master		Berufstätig	DSH	Internet
Gleichberechtigung, Freiheit, Behandlung	Flüchtling	Studium, Behandlung	4	Studentin		
bessere Zukunft, Freiheit	Flüchtling	Studium	8	berufstätig	DSH	Praktikum, Freunde
Bessere Zukunft	Familienzusammenführung,	Stufdiem	5		B2	Syrische Akademiker

Tätigkeit	Kontakt zur Familie	starke	Schwache netzw	Kontakte zu Freunden	Freizeit
Betreuer,	jeden Tag	4	20	1xWoche	
Arbeitsuchend	3xWoche	5	30	1xWoche	
Facharzt	1xwöchentlich	4	20	1xWoche	Familie
Arabischlehrer	3xWoche	10	über 50	3xWoche	Freunde, Familie
Selbständig	3xWoche	4	50	1xWoche	Familie
Bürokaufmann	1xwöchentlich		50	1xwoche	
Ingenieur	2xWoche	5	15		
Arzt	1xWoche	20	über 50	1xWoche	
Krankheit	1xWoche	nur Syrer			
Erzieherin	3xWoche	5 Syrer		20	1xWoche mit Familie und Freunde
Zahnärztin	4xWoche	5	20	1xWoche	
Arbeitsuchend	täglich	3 syrische		10	1xWoche Treffen mit Freunden, Besuche
Chemieingenieur	1xWoche	10	25	1xWoche	Freunde
online Beratung	2xWoche	20	50	2xWoche	Freunde in anderen Städten
Praktikum	3xWoche	15	über 50	jeden Tag	
Arzt	1xWoche	6	20	1xWoche	Freunde
Erzieher					
Student					
Ingenieur	1xwöchentlich	10	30	1xWoche	Fußball, zusammenessen, Kartenspiele
Abteilungsleiter	1xwöchentlich	4	20	1xWoche	Freunde
Arbeitsuchend					
Student	3xWoche	10	50	2xWoche	
Flüchtlingshilfe	2xWoche	10	50	1xWoche	
Student					
Sicherheitsfachkraft	1xwöchentlich	10syrische		60	
Bürokaufmann	3xwöchentlich	2 Deutsche, 2 Syrer		20	1xMonat Schachspielen
Student					
Arbeitsuchend	4xWoche	5	20	1xWoche	
Student	1xWoche	5	20	1xWoche	Familie, Freunde
Arbeitsuchend	3xwöchentlich	5 syrische	50 schwache	täglich	1x Woche
Intergrationsberatung	1xWoche	50	100	3xtäglich	
Ärztin	3xWoche	10	30	1xWoche	Familie, selten Freunde
Arbeitsuchend	täglich	5 syrische	25 gemischt	täglich/ 1xWoche	Treffen mit Freunden, Besuche
Arbeitsuchend	3xWoche	10	20		
Labor	1xwöchentlich	5 Syrer, 2 Deutsche		20	1xWoche Familie, Schiechabar
Student	4xWoche	5	20	1xWoche	
Flüchtlingshelfer	1xWoche	10	über 50	2xWoche	Freunde, Familie
Arbeitsuchend	3xWoche	25	mehr als 50	1xWoche	

Art der Unterstützung	Mitgliedschaft	Staatsangehörigkeit	Verbundenheit	internationale Kontakte
Unterkunft, soziale Unterstützung		Deutsch, syrisch	Syrien	Türkei
Unterkunft, Informationen, Auswahl des Studienfach, Kinderbetreuung		Deutsch, syrisch	Deutschland	Türkei
Bürokratische, Wohnung, Praktikum	Ärzteverein	Deutsch, syrisch	Syrien	Türkei
Unterkunft, Bürokratische, Arbeit	Wahtsapp Gruppen , Facebook	syrisch	Syrien	Türkei, Niederlande Österreich, Sp
	Sportverein	Deutsch, syrisch	Syrien	Österreich
Kinderbetreuung, Informationen, Unterkunft		Deutsch, syrisch	Syrien, Deutsch	Türkei, Europa
	Facebook, Wahtsapp	Deutsch syrisch	Deutschland, Syrien	
	Ärzteverband	Deutsch, syrisch	Deutschland, Syrien	Europa, Türkei
Informationen, Soziale Unterstützung, Übersetzung		syrisch	Syrien	Europa, Türkei
Kinderbetreuung, Informationen		Deutsch, syrisch	Syrien, Deutschland	Türkei, Europa
bürokratische, soziale Unterstützung, Praktikum		syrisch	Deutschlan und Syrien	Türkei, Saudi Arabien
Kinderbetreuung, Informationen	Kinderkreis	Syrisch	Syrien	
Unterkunft, Umzug, Praktikum		Deutsch,Syrisch	Syrien Deutschland	Türkei, Niederlande
Wohnungssuche, Umzug, Soziale Unterstützung, Praktikum	Migrationsverein in Frankfurt	Deutsch,Syrisch	Deutschland	Europaweit
bürokratische, soziale Unterstützung, Praktikum		syrisch	Syrien Deutschland	Türkei, Schweden
Hospitation, Unterkunft	Ärzteverein	Desutsch syrisch	Syrien Deutschland	Türkei
		Syrien	Syrien Deutschland	
Wohnungssuche, Arbeitssuche, Informationen, Identität,	Fußballverein	Deutsch, syrisch	Syrien, Deutschland	
Soziale Unterstützung		Deutsch, syrisch	Deutschland	Malysia, Türkei
Unterkunft, soziale Unterstützung, finanzielle		syrisch	Deutschlan und Syrien	Türkei,
Finanzierung, Sprache Unterkunft, Bürokratie		syrisch	Syrisch	Türkei, Österreich, Niederlande
Sprache, Bürokratie, Arbeit	Facebook, Wahtsapp	Deutsch syrisch	Deutschland	
Informationen, Aufenthaltsrecht, Soziale Unterstützung		syrisch	Syrien, Deutschland	Europa, Türkei
Übersetzung, Kinderbetreuung		Syrisch	Deutschland	Türkei, Europa
finanzielle, Kinderbetreuung, Bürokratische	Schachverein	Deutsch, syrisch	weder noch	Türkei, Europa
Kinderbetreuung, soziale Unterstützung		Syrer	Syrien	VAS, Niederlande
Studiensystem, soziale Unterstützung	Wahtsapp Gruppe für Studierende	Deutsch,syrisch	Syrien, Deutschland	VAS, Niederlande
Bürokratische		syrisch	Syrien	
Arbeit, Sprache	politisch	Deutsch-syrisch	Deutschland	Europa, Türkei
Informationen, Arbeit, Kinderbetreuung	Ärzteverein	Deutsch-Syrer	Syrien, Deutschland	
Kinderbetreuung, Informationen		Syrisch	Syrien	Türkei, Europa
soziale, Unterkunft, Uni	Facebookgruppe	syrisch	syrien	Türkei, Europa
Bürokratie, Studienplatz, Finanzierung, Unterkunft	Wahtsapp und Facebook	syrisch	Syrien	
Unterkunft, Bürokratische, Praktikum, Studium	Sportverein	Deutsch-Syrer	Deutschland, dann Syrein	Türkei, Europa
Kinderbetreuung, Informationen, Stellensuche		syrisch	Syrien	

Überweisungen	Nachgezogen	Änderung durch Migrataion	Positiv D	Änderungswusch Syrien
regelmäßig	Schwester, 2 Cosinen	gemischte Kultur		
unregelmäßig	Ehefrau, Freund	offen für alle Kulturen	Disziplin, Denkweise, Respekt	
	ganze Familie, Freunde,	ruhiger,	praktischJase	
regelmäßig	2 Brüder und 4 Verwandte, 16 Freunde	ruhiger, offener		politisches System,
unregelmäßig		Freiheit, Selbständigkeit		
	50 Freunde, Bruder	Respekt, Offen,	Sozialsystem Krankenversicherung	Korruption, Ungerechtigkeit,
	3 Brüder	Diszipliner, zurückhaltend	Resprkt, Fleißig	
	Familie, reunde			
	Bruder, Verwandte, Fraunde			
unregelmäßig	4 Familienangehörige	offener, stärker, selbsbewusster		Korruption, ungerechtigkeit
unregelmäßig	Geschwister	offener	Freiheit	
	3 Brüder, Freunde, verwandte	andere akzeptieren		Alle Systeme
unregelmäßig	Ehemann, Kinder, 2 Brüder	Selbständig, selbstbewusst	Hilfsbereitschaft, Disziplin	
	Sohn, Tochter			
	Freunde	entspannter		
	beste Freunde	Offener, Frei, pünktlich	Disziplin, ehrlich,	
unregelmäßig	Familie	praktischer, offener, realistischer	ehrlich, direkt, Pünktlich	
	Familie			
	1Bruder	Vernünftiger		
	Verwandte	Selbständiger, frei		
	Bruder, Freunde			
regelmäßig		5 offener, akzeptiert der vielfalt	sozialsystem, krankenversicherung	
unregelmäßig	ganze Familie, Freunde, mehr als 50			Freiheit, Korruption
	Verwandte	Selbsbewusster		
	Ehefrau mit Kindern, Verwandet	offener, direkt	Ehrlichkeit, Disziplin	Bprokratie, Bildungssystem
regelmäßig	Bruder, Freunde		Bildungssystem	Korruption
	Familie	offener, akzeptiert die anderen		mehr Bildung, Zusammenleben
	Schwester	Offen, slebständiger, Ordentlich	Direkt, Ehrlich	
	Geschwister	selbständig, selbstbewusst	Freiheit	
unregelmäßig	Frau	logisch denken, vernünftiger		
		frei, selbsbewusst		
	2 Brüder und 4 Onkel	offener, Akzeptanz		Alle Systeme

Fragebogen „ syrische Migranten in Deutschland“

1-Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?

2-Wie alt waren Sie als Sie ausgewandert sind? Warum haben Sie ausgewandert und Warum in Deutschland (Bekannte, fehlende Studienmöglichkeiten in der Heimat, das hohe Ausbildungsneveau der Unis in Deutschland...)? Wie lange sind Sie schon in Deutschland?

3- Wie gut waren Sie über Ihr Studium in Deutschland informiert, bevor Sie hierher kamen?

4- Wie war die Anfangsphase für Sie? -Hatten Sie Probleme mit der Ausländerbehörde am Anfang? Waren Sie zufrieden mit der Anerkennung Ihrer Unterlagen?

5 -Hatten Sie am Anfang Deutschkenntnisse-Probleme?Wo haben Sie Deutsch gelernt?

6-Wohnten Sie bei den Eltern? Was arbeitete Ihr Vater? Ihre Mutter? Wie viel Mitglieder hat Ihre Familie? Und wie viel Zimmer hat das Familienhaus damals?

7-Welche Schul-/Ausbildung haben Sie? Was Studieren Sie?

8-Wo wohnen Sie ? Sind Sie mit der gegenwärtigen Wohnsituation zufrieden?

9-Wie haben Sie Ihr Studium (Eltern, Job...)finanziert? Hat es viel gedauert bis Sie einen job gefunden haben? Wie viel Geld stand Ihnen durchschnittlich im Monat während des Studiums in Deutschland zur Verfügung?

10-warum haben Sie diesen Studiengang ausgesucht? Warum war das Studium Ihnen wichtig?

11-Wie viel Semester hat Ihr Studium gedauert?- Haben Sie Schwierigkeiten mit dem Studium?

12- Hatten Sie während des Studiums deutsche oder syrische Freunde? Welche positive und negative Eigenschaften haben die Deutschen.

13- Welchen Beruf üben Sie aus bzw. haben Sie ausgeübt? Warum ? Wie ist die Arbeitsverhältnisse, sind Sie durch die Arbeit belastet, haben Sie Kontakte zu Deutschen? Sind Sie mit der Arbeit zufrieden? ? Sind Sie durch die Arbeit belastet? Wie werden Sie von Deutsche behandelt(Kollgen, Chef..)?

14-Leben auch Ihre Verwandete hier? Und wie oft treffen Sie mit ihnen?

15-Wie oft haben Sie Kontakte zu den Familienangehörigen in Syrien, und wie (Telefon, Internet...)?

16-Wie oft besuchen Sie Syrien im Jahr? Was haben Sie mitgebracht? Was ist die negative Seite von Syrien? Haben Sie schon einmal einen Misverständnis zwischen Ihnen und der Famiele/Freunden erlebt? Fühlen Sie sich mit der Syrischen Gruppe eingebunden?

17-Sind Sie verheiratet?? Können Sie sich vorstellen eine Nicht-Syrische zu heiraten?Was arbeitet Ihre Frau?

18-Waren Sie schon einmal von einer deutschen Familie eingeladen? Haben Sie versucht, von Ihren Erfahrungen, Meinungen über Syrien zu erzählen? Wünschen Sie sich mehr Kontakte zu Deutschen?-Kennen Sie Ihre Nachbarn? Kollegen?

20--Wo kaufen Sie ein? (deutsche oder arabische Geschäfte)? Gibt es Unterschiede zwischen Einkaufen in Syrien und in Deutschland?

21-Lesen arabische oder deutsche Litratur? Schauen Sie deutsche oder arabische Sendungen?

22-Haben Sie deutsche oder arabische oder syrische Freunde? Worüber sprechen Sie mit ihren Freunden, über die Migrationserfahrung? Welche negative und positive haben die Deutschen??

23- Was ist der Unterschied zwischen den beiden Kulturen??? Wie können Sie zwischen zwei Kulturen leben?

24-Haben Sie Erfahrung mit Ausgrenzng oder Diskriminierung erlebt, ich meine schlechte Erfahrung? Sind Sie durch die Arbeit belastet?

25-Wie läuft Ihr Alltag? (halte Sie fest an Gebräuche, Tradition...)Haben Sie Schwierigkeiten in Ihrem Alltag, oder mit dem Studium? Spielt die Religion eine Rolle in ihrem Leben?gehen Sie in die Moschee Freitags?

26-Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? Und wo? Wie wird gefeiert?

27-Was vermissen Sie an Syrien?- was würden Sie an Syrien ändern??(soziale, kulturelle, wirtschaftliche, politische Bereiche).

28-Haben Sie sich durch Migration geändert? (Ihre Werte, Gewöhnheiten, die Rolle von Frauen?

29- Wie vorstellen Sie Ihre Zukunft? Was ist mit den Kindern? Würden Sie Wert darauf legen, Ihre Kinder die syrische Kultur, die arabische Sprache zu lernen?

30-Haben Sie vor, irgendwann in Syrien zurückzukehren und Warum?

31-Haben Sie deutschen oder syrischen Pass?möchten Sie die Staatsangehörigkait erwerben?

32-Wie fühlen Sie sich eher als Syrer oder Deutsche oder Deutsch-Syrer?

33-Sind Sie in Deutschland in Vereine tätig? Was bietet diese Vereine (Feste, Hochzeit, Sport, arabische Kurse)?

استبيان حول المهاجرين السوريين في المانيا

- كم عمرك وأين ولدت ؟
- كيف كان الوضع المعيشي في سوريا؟
- ما هو المستوى التعليمي و الاقتصادي للاهل ؟
ماذا درست في سوريا
- كيف كان النظام الدراسي؟
- هل كان ممكن اكمال الدراسة في سوريا؟
- لماذا قررت الهجرة الى المانيا ؟
- هل كان لديك معارف او اقارب في المانيا قبل السفر؟
- هل عانيت من مخاطر او مشاكل اثناء السفر الى المانيا؟
- كيف بدأت الحرب في سوريا؟
- ماهي برأيك اسباب الحرب؟
- كيف كان الوضع اثناء الحرب..؟
- لماذا قررت الهروب و من شارك في اتخاذ القرار؟
- كيف كان يوم السفر؟ مع من تحدثت؟
- كيف كان الطريق الى المانيا؟ من ساعدك؟
- ومنذ متى وأنت في ألمانيا؟
- ماذا تعمل او تدرس في ألمانيا ؟
- ما هي الشهادات التي حصلت عليها ؟
- هل أنت متزوج؟ ما هي جنسية الزوج(ة)؟ كيف تربي الاولاد؟
- كيف كان يومك الأول في ألمانيا ومتى كان ذلك ؟
- كيف بدأت حياتك الجديدة؟ من ساعدك على الاندماج؟
- لماذا اخترت المدينة التي تعيش فيها حاليا ؟
- ما هي المشاكل التي واجهتك ومن ساعدك على حلها؟
- هل لديك اصدقاء عرب ام المان وكم مرة تلتقي معهم؟
- هل نصحت احد من الاقارب او الاصدقاء بالقدوم الى المانيا؟
- ما هي النشاطات المقدمة من النادي (حفلات , أعراس , أنشطة رياضية , دروس في اللغة العربية, أنشطة ثقافية)؟

, كيف تقضي وقت فراغك (في الحديقة , في مطعم عربي أو ألماني , في السينما , زيارة الأقارب , في المسجد , في النادي)?

هل تعيش عائلتك أيضا في ألمانيا ؟

هل تحرص على تعليم أولادك اللغة والثقافة العربية ؟ وأين يتعلمونها ؟

هل تغير مفهومك لدور المرأة والرجل بعد الهجرة ؟

كيف تتواصل مع الأهل في سوريا (انترنت , تلفون ,.....)؟ وكم مرة ؟

كم مرة في السنة تسافر إلى سوريا لزيارة الأهل والأقارب ؟

هل أثرت الهجرة على اختيارك للمهنة او الدراسة ؟

هل حاولت أن تفيد بلادك من خبرتك العملية (في المستشفى , في المصنع ,...) وهل أنت منتسب إلى رابطة مهنية أو علمية ؟

هل ترسل نقود أو هدايا (أجهزة منزلية , موبايلات ,...) إلى العائلة في سوريا ؟ كم المبلغ وكم مرة في السنة و ك ترسله (تحويلات بنكية , أقارب , مكاتب ,...) ؟

كيف يتم صرف هذه التحويلات ؟(لإصلاح المنزل أو شراء منزل جديد , او تحسين الأوضاع

المعيشية , أو في التعليم أو في الصحة , أو في استثمارات تجارية أو خدمية)؟

كيف تغير وضعك الاقتصادي بعد الهجرة ؟

كيف غيرت الهجرة مفاهيمك وطريقة تخطيطك للحياة (العمل , الأسرة , السياسة ,...)?

هل تشعر بالانتماء إلى سوريا أو إلى ألمانيا أو الاثنين معا؟

هل تملك الجنسية الألمانية ؟

Experteninterview mit Prof. Dittmann

- Sie haben in ihrem Buch erwähnt, dass was in Syrien 2011 geschah ist, war eine Revolution.
- Was waren die Ursachen für die Revolution?
- Warum hat sich die Revolution zu Bürgerkrieg entwickelt?
- Warum hat die syrische Opposition gescheitert? Welche Rolle spielten die syrischen Akademiker?
- Was sind Ursachen und Hintergründe der Flüchtlingswelle aus Syrien 2015, ihr Meinung nach?
- Wie hat Uni Gießen an der Flüchtlingswelle 2015 reagiert? Wurden Universitätsprogramme gezielt für syrische Studenten und Akademiker angeboten?
- Haben Sie mit andern Akteuren zusammengearbeitet für bessere Ankunft die Geflüchteten?
- Was waren die Ziele der Syrien-Konferenz in Gießen? Wurde auch ein syrisches Netzwerk gegründet, können Sie uns darüber erzählen.
- Sind andere Konferenzen bzw. Projekte in Planung?
- Wie schätzen Sie die Lage der syrischen Studenten und Akademiker in Gießen ein?
- Haben syrische Studenten spezifische Probleme? Gibt es geschlechtsspezifische Probleme?
- Welche Handlungsempfehlungen für bessere Bildungschancen bzw. Berufschancen der Hochqualifizierten würden Sie vorschlagen, also für bessere Integration der Akademiker?

Experteninterview zum Handlungskonzept der Universitätsstadt Gießen zur Integration der syrischen Geflüchteten in Gießen im Rahmen der Dissertation

- Wie viele Geflüchtete leben mittlerweile in Gießen? Wie viel Syrer?
- Welche Ziele verfolgte das Integrationskonzept der Stadt Gießen?
- Mit Welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?
- Welche Aktivitäten wurden in der HEAE angeboten, um den Prozess des Ankommens zu erleichtern?
- Welche Maßnahmen und Projekte zur Integration der Geflüchtete in Gießen wurden geplant und umgesetzt?
- Sind alle geplanten Projekte umgesetzt? Welche Schwierigkeiten sind dabei aufgetreten?
- Welche Akteure waren daran beteiligt? Gab es spezielle Angebote für Hochqualifizierte?
- Wie sind die Geflüchteten in Gießen verteilt? Worauf wurde dabei geachtet?
- Wie schätzen Sie die Integration von syrischen geflüchtete ein? Hat die Gruppe Besonderheiten?
- Haben sich syrische vereine in Gießen herausgebildet?

Verfasserin: Mariam Kaddah

Interview mit Prof. Hussein Almohamad

Können Sie sich vorstellen?

Was haben Sie im Krieg erlebt?

Warum haben Sie entschieden, zu flüchten bzw. auszuwandern?

Warum haben Sie sich für Deutschland entschieden? Und warum Gießen? Wer hat Ihnen dabei geholfen?

Wie wichtig war die Anwesenheit der Freunde oder anderer Familienmitglieder in Deutschland bzw. Gießen?

Welchen Beruf üben Sie aus?

Wie war für Sie die erste Phase in Deutschland und wann war das?

Sind Sie in Deutschland in Vereinen/ Organisationen (Partei, soziale Einrichtung, Gemeinwesen) tätig?

Bestehen immer noch Verbindungen zu Gießen?

Leben auch entferntere Verwandte oder Freunde hier?

Können Sie uns über das Netzwerk S.I.G.N erzählen? Wer hat Sie gegründet? Welche Ziele verfolgt das Netzwerk? Was ist der Schwerpunkt dieses Netzwerkes? Wer finanziert das Netzwerk?

Welche Aktivitäten und Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit den anderen Instituten organisiert?

Haben Sie neue Projekte in Planung?

Experteninterview zum Handlungskonzept der Universitätsstadt Gießen zur Integration der syrischen Geflüchteten in Gießen im Rahmen der Dissertation

- Wie viele Geflüchtete leben mittlerweile in Gießen? Wie viel Syrer?
- Welche Ziele verfolgte das Integrationskonzept der Stadt Gießen?
- Mit Welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?
- Welche Aktivitäten wurden in der HEAE angeboten, um den Prozess des Ankommens zu erleichtern?
- Welche Maßnahmen und Projekte zur Integration der Geflüchtete in Gießen wurden geplant und umgesetzt?
- Sind alle geplanten Projekte umgesetzt? Welche Schwierigkeiten sind dabei aufgetreten?
- Welche Akteure waren daran beteiligt? Gab es spezielle Angebote für Hochqualifizierte?
- Wie sind die Geflüchteten in Gießen verteilt? Worauf wurde dabei geachtet?
- Wie schätzen Sie die Integration von syrischen geflüchtete ein? Hat die Gruppe Besonderheiten?
- Haben sich syrische vereine in Gießen herausgebildet?

Verfasserin: Mariam Kaddah

Schutzsuchende: Kreise, Stichtag, Geschlecht,
Schutzstatuskategorie, Staatsangehörigkeit

Statistik über Schutzsuchende
Schutzsuchende (Anzahl)

Stichtag Kreise Staatsangehörigkeit								
	Offener Schutzstatus		Anerkannter Schutzstatus		Befristet anerkannter Schutzstatus		Befristet anerkannter Schutzstatus aus Asylverf.	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich

31.12.2011

06531 Gießen, Landkreis Syrien | 10 - 40 45 35 30 5 5

31.12.2012

06531 Gießen, Landkreis Syrien | 60 30 65 60 55 45 25 15

31.12.2013

06531 Gießen, Landkreis Syrien | 50 35 125 90 110 75 75 35

31.12.2014

06531 Gießen, Landkreis Syrien | 225 45 230 175 210 150 140 85

31.12.2015

06531 Gießen, Landkreis Syrien | 125 40 425 265 410 245 315 145

31.12.2016

06531	Gießen, Landkreis Syrien		480	290	940	475	920	455	825	355
-------	--------------------------	--	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

31.12.2017

06531	Gießen, Landkreis Syrien		270	210	1395	755	1370	740	1285	640
-------	--------------------------	--	-----	-----	------	-----	------	-----	------	-----

31.12.2018

06531	Gießen, Landkreis Syrien		175	145	1630	890	1595	870	1510	775
-------	--------------------------	--	-----	-----	------	-----	------	-----	------	-----

31.12.2019

06531	Gießen, Landkreis Syrien		215	185	1570	875	1490	855	1415	760
-------	--------------------------	--	-----	-----	------	-----	------	-----	------	-----

31.12.2020

06531	Gießen, Landkreis Syrien		485	225	1645	945	1510	915	1440	830
-------	--------------------------	--	-----	-----	------	-----	------	-----	------	-----

06611 Kassel, kreisfreie Stadt,

06633 Kassel, Landkreis:

Kassel documenta-Stadt und der Landkreis Kassel werden von einer Ausländerbehörde bearbeitet und können daher nicht getrennt ausgewiesen werden.

10041 Regionalverband Saarbrücken, Landkreis,

10042 Merzig-Wadern, Landkreis,

10043 Neunkirchen, Landkreis,

10044 Saarlouis, Landkreis,

10045 Saarpfalz-Kreis,

10046 Sankt Wendel, Landkreis:

Für Saarland liegen keine Daten nach Kreisen vor, weil es im Saarland nur eine einzige für alle Kreise zuständige Ausländerbehörde gibt. Alle Fälle des Saarlandes sind im Kreis "Saarlouis" nachgewiesen, in dem diese Behörde ihren Sitz hat.

12052 Cottbus, kreisfreie Stadt,

12071 Spree-Neiße, Landkreis:

Cottbus und der Landkreis Spree-Neiße werden von einer Ausländerbehörde bearbeitet und können daher nicht getrennt ausgewiesen werden (ab Berichtsjahr 2013).

© *Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022 | Stand: 02.08.2022 / 12:56:06*

Schutzstatuskategorie

Befristet anerk. Schutzstatus nicht aus Asylverf.		Unbefristet anerkannter Schutzstatus		Ohne Schutzstatus		Geduldet ausreisepflichtig		Latent austr
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich

30	25	10	15	15	5	10	5	-
30	30	10	15	15	5	10	5	5
35	35	15	15	15	10	10	5	-
70	70	15	20	10	5	10	5	-
95	105	20	20	10	-	10	-	-

90	100	25	20	10	5	5	-	-
85	105	25	15	10	5	5	-	5
85	100	35	20	15	10	10	5	-
75	95	80	20	15	15	10	10	-
75	85	135	30	30	15	20	10	5

reisepflichtig	Vollziehbar ausreisepflichtig	
	männlich	weiblich

-	-	-
-	-	-
5	-	-
-	-	-
-	-	-

-	-	-
5	-	-
5	-	-
5	5	-
5	10	5

Gießener Anzeiger

LOKALES GIESSEN



📅 Mittwoch, 13.12.2017 - 10:00 ⌚ 3 min

"Syrien-Konferenz" im Gießener Zeughaus befasst sich mit dringlichsten Aufgaben

Experten verschiedener Länder tauschen sich bei "Syrien-Konferenz" im Zeughaus in Gießen über die dringlichsten Aufgaben und Lösungen für den Wiederaufbau aus.

Von *Eva Pfeiffer*



GIESSEN - Der Unterschied zwischen den Syrien-Gesprächen in Genf und Gießen? "In Gießen kommt etwas dabei raus" - Das sagt Prof. Andreas Dittmann über die dreitägige "Syrien-Konferenz", die, ausgerichtet an der Justus-Liebig-Universität (JLU), im Zeughaus stattfand. Zum zweiten Mal nach 2016 kamen Wissenschaftler aus Syrien, Jordanien, Irak, Iran und anderen Ländern zusammen, um Strategien für den Wiederaufbau des vom Bürgerkrieg zerstörten Landes zu diskutieren. Auf dem Plan standen dabei Vorträge zu kriegsbedingten Altlasten im Erdboden, den Viehbeständen im Land oder den Schäden beim reichen Kulturerbe.

Unter den Teilnehmern war auch Dr. Azad Hamoto, der sich mit den sozialen Aspekten beim Wiederaufbau der Altstadt von Aleppo beschäftigt. "Es ist wichtig, dass nicht über die Köpfe der Bewohner hinweg entschieden wird", sagte der Soziologe im Gespräch mit dem Anzeiger. Die Altstadt von Aleppo sei eine "echte Perle" gewesen, 1986 wurde sie zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt. Dort nun Hochhäuser zu errichten, wäre der falsche Weg, findet Hamoto, der selbst vor fünf Jahren aus Syrien geflohen ist. Wann sich jedoch die Situation in seinem Heimatland entspannen wird, sei nicht abschätzbar: "Wie und wann der Wiederaufbau stattfinden kann, hängt von der politischen Situation vor Ort ab", machte er deutlich.

Gießen als Knotenpunkt

Zumindest in Aleppo komme das Leben aber langsam wieder in Gang, auch wenn Wasser und Lebensmittel knapp und die Preise hoch seien. Fast täglich spreche er mit den Menschen vor Ort: "Es besteht Hoffnung, dass die Stadt wie Phönix aus der Asche aufersteht. Die Menschen sind froh, dass das Töten endlich ein Ende hat."

Auch Prof. Yaser Hantouch beschäftigt sich mit Strategien für den Wiederaufbau von Aleppo: "Nicht nur die Gebäude müssen neu errichtet werden - auch die Wirtschaft und der Sozialbereich sind zerstört." Es sei daher wichtig, schon jetzt genau zu analysieren, was in der Zukunft benötigt werde. Das sieht auch Prof.

Andreas Dittmann so, der die Veranstaltung zusammen mit Prof. Hussein Almohamad organisiert hatte: "Irgendwann wird der Krieg vorbei sein. Und die Zeit bis dahin sollte man sinnvoll nutzen, um ein Netzwerk zu bilden. Man sollte damit nicht warten, bis die letzte Patrone verschossen ist."

Die erste Syrienkonferenz in Gießen, so Dittmann, sei ein voller Erfolg gewesen. Das so geschaffene Netzwerk "S.I.G.N." (Syrian International Geography Network) habe seitdem viel Zuwachs erhalten, auch von anderen Fachrichtungen. Zudem seien Doktoranden an die JLU abgewandert. "Das zeigt, wie gut Gießen als Knotenpunkt funktioniert."

Maream Kaddah promoviert derzeit ebenfalls an der JLU. Auf der Konferenz nahm die gebürtige Syrerin, die 2008 nach Deutschland kam, die Situation der Frauen in den Blick. "Der kostenlose Schulbesuch ist in Syrien bis zum Alter von 15 Jahren verpflichtend", wusste Kaddah zu berichten. Doch viele Mädchen hätten die Schule bereits vor Kriegsbeginn auf Druck der Familie vorzeitig verlassen müssen, oft, um zu heiraten. Frauen, so die Doktorandin, seien in Syrien in vielen Bereichen benachteiligt: "Sie werden auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert, es gibt keine Frauenhäuser, keine Beratungsmöglichkeiten." Ein Vergewaltiger könne sogar seiner Strafe entkommen, wenn er das Opfer heiratet - und nicht selten werde die Frau von ihrer Familie zur Hochzeit mit ihrem Peiniger gezwungen, um die Ehre der Familie zu wahren. Der Wiederaufbau in Syrien könne jedoch nur gelingen, wenn den Frauen gleiche Rechte eingeräumt würden, ihnen Bildungsangebote zur Verfügung stünden und sie in Entscheidungsprozesse einbezogen würden. "Wir müssen das Potenzial der Frauen erkennen", betonte Kaddah.

Fotos: Pfeiffer

Kommentare

14. Dez | 18H | Unkostenbeitrag 4,-
Syrischer Länderabend
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Das **Lokal International** lädt zum *Syrischen Länderabend* ein, um gemeinsam mit Ihnen die bunte Vielfalt der syrischen Kultur und Küche zu entdecken. Im Anschluss an den Länderabend findet der Vortrag *Adopt a Revolution* statt.

Die Anmeldung für den *Syrischen Länderabend* erfolgt online:
uni-giessen.de/internationales/yallah/veranstaltungen/syrischerlaenderabend



14. Dez | 20H | Eintritt frei
Vortrag: Adopt a Revolution:
Demokratische Visionen syrischer Zivilgesellschaft
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Adopt a Revolution ist ein Zusammenschluss syrischer demokratischer Oppositioneller in Deutschland. Sie organisieren Veranstaltungen, um die Sicht der demokratischen Revolutionäre auf den aktuellen politischen Prozess in Syrien vorzustellen. Der Vortrag **Abdulsattar Sharafs** widmet sich dem friedlichen Widerstand gegen die Diktatur und den religiösen Fundamentalismus in Ost-Ghouta.

Vor dem Vortrag findet ab 18:00 ein *syrischer Länderabend* statt.



15. Dez | 15H | Benefizveranstaltung
Familienkonzert mit Bulldozer
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Das **Lokal International** und die Gießener Bud-Spencer-und-Terence-Hill-Tribute-Band **Bulldozer** laden zum Familienkonzert! Musik kennt keine Grenzen. Zur guten Musik wird Kaffee, Kuchen und ein Kinderprogramm mit Jonglage und Märchenvorlesung geboten.

Gegründet wurde die sechsköpfige Band 2016 aus der Idee heraus die Musik aus den Kultfilmen mit Bud Spencer und Terence Hill zu covern. Früh erlangte **Bulldozer** Bekanntheit durch die zeitgenössische Interpretation von Italowestern-Musik, die unter anderem aus der Feder des berühmten Komponisten Ennio Morricone stammt.



18. Dez | 18H
Global Village - Internationaler Tag der Migranten
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Unter dem Motto *Engagieren, Vernetzen, Erleben!* stellen engagierte Gießener ihre Initiativen und Projekte vor. Anlässlich des *Internationalen Tags der Migranten* laden das **Lokal International** und die **Stadt Gießen** Engagierte, Initiativen und Vereine zum sechsten **Global Village** Netzwerk- und Informationsevent ein. Bei Musik des **Multikulturellen Orchesters** und Snacks klingt der Abend aus.

Sie wollen Ihre eigenen Ideen, Ihr Projekt oder Ihre Gruppe vorstellen und in Kontakt mit Partnern aus Universität und Stadt kommen? Das **Global Village** ist die perfekte Gelegenheit! Die Anmeldung erfolgt online über uni-giessen.de/yallah



Yallah?! in Gießen

Gießen ist seit Jahrzehnten eine Stadt, in der Vertriebene, Um-, Über- und Aussiedler, Geflüchtete und Asylsuchende zentral aufgenommen, bevor sie anschließend weitervermittelt werden. Im Rahmen der Wanderausstellung *Yallah?! über die Balkanroute* kann ein Ereignis der jüngeren Migrationsgeschichte, der „lange Sommer der Migration 2015“ erneut betrachtet werden. Ein vielfältiges Begleitprogramm, das in Kooperation von Universität, Stadt, Vereinen und Initiativen entstanden ist, stellt unterschiedliche Perspektiven auf die Thematik dar. Im Rahmen von Vorträgen, Filmvorführungen, Länderabenden etc. werden aktuelle Fragestellungen beleuchtet. Erstmals wird die Wanderausstellung zweigeteilt: Beginn ist in der **Stadtbibliothek** am Berliner Platz, der zweite Teil befindet sich im **Lokal International**.



Infos & Rahmenprogramm
uni-giessen.de/yallah

Wanderausstellung **yallah!?** über die Balkanroute



28. Nov - 18. Dez
**Lokal International
& Stadtbibliothek**

Stadtbibliothek DI-FR 10-18H
Lokal International DI-FR 18-24H



28. Nov | 18H & 20H
Yallah!? über die Balkanroute
Eröffnungsveranstaltung

Stadtbibliothek Gießen (Teil I)
Berliner Platz 1 | 35390 Gießen
& Lokal International (Teil II)
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Die Eröffnung unserer Ausstellung findet um 18 Uhr in der **Stadtbibliothek** statt. Hierbei kann der erste Teil der zweigeteilten Wanderausstellung besucht werden. Sie werden vom Künstler **Wesam Alfarawti**, der die Ausstellung mitgestaltet und -konzipiert hat, in die Auftaktveranstaltung geleitet. Im Anschluss gehen wir gemeinsam zum **Lokal International**, wo der zweite Teil von *Yallah!? über die Balkanroute* zu sehen ist. Auf dem Weg entdecken wir Gießen als Stadt der Migration. Um 20 Uhr beginnt im **Lokal International** eine Vernissage mit anschließendem Get-Together.



29. Nov & 13. Dez | 16H | Eintritt frei
Teetied - Just Meet

Syrisches Gebäck & Weihnachtszeit
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Die Teetied des **Buddyprogramms der JLU**, der wöchentliche Treff für studieninteressierte Geflüchtete und alle Interessierten, soll es ermöglichen, neue Kontakte zu knüpfen und Deutschkenntnisse zu verbessern, um den interkulturellen Austausch zu fördern.

Am **29. Nov** bereiten wir gemeinsam syrische Süßigkeiten zu. Im gemeinsamen Gespräch tauschen wir uns über „Wege an die Uni“ aus.

Am **13. Dez** möchten wir, wie in den letzten Jahren, gerne eine kleine Weihnachtsfeier veranstalten und hierfür gemeinsam Plätzchen backen.



29. Nov | 19:30H | Eintritt frei
Lesung: Jasminknospen -
von Tunesien nach Europa ... und dann?

Stadtbibliothek Gießen
Berliner Platz 1 | 35390 Gießen

Zahlreich sind die abwechslungsreichen und eindringlichen Kurzgeschichten der tunesischen Autorin **Kaouther Tabai**. Ihr Buch *Jasminknospen - von Tunesien nach Europa ... und dann?* ist ein Gewebe aus autobiographischen Erzählungen, den sozialpolitischen Konflikten Tunesiens, dem arabischen Frühling und dem Leben in Europa, wo sie seit 1983 beheimatet ist.

Die Autorin stellt einige ihrer Geschichten in der **Stadtbibliothek** vor.



5. Dez | 19:30H | Eintritt frei
Filmvorführung: #My Escape
Deutschland 2016, Elke Sasse, Doku, 90 Min, OmdTU
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Im Jahr 2015 kamen über 850.000 Menschen nach Deutschland. Viele der Geflüchteten kostete der lange beschwerliche Landweg oder der gefährliche Seeweg das Leben. Der Film *#My Escape* zeigt, dass die Grenzen Europas nach wie vor gut abgeschottet und nur schwer zu überwinden sind.

Die **Globale Mittelhessen** ist ein politisches Dokumentarfilmfestival, organisiert von verschiedenen Initiativen und Vereinen in der Region. Das Festival beschäftigt sich inhaltlich mit bestehenden globalen Herausforderungen und setzt sich für globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und internationale Solidarität ein.



6. Dez | 18H | Eintritt frei
Share your Story
Geflüchtete kommen zu Wort
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Drei Geflüchtete, die im Sommer 2015 aus Syrien und Afghanistan über die Balkanroute nach Deutschland geflohen sind, teilen ihre Erinnerungen an ihr Heimatland, ihre Fluchterfahrungen und ihr Ankommen in Deutschland. Ihre Erzählungen werden von der Gießener Ärztin und Pianistin **Nikoleta Athanassiou** mit einer Lesung am Klavier begleitet. Sie führt in eine Welt, in der Krieg und Verfolgung sowie Einsamkeit und Trauer einen Platz haben und trotz allem Räume von Geborgenheit, Leichtigkeit und Lebendigkeit schafft. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Gespräch.

7. Dez | 14:30H | Eintritt frei | nur für Frauen
Wahlrecht der Frauen weltweit -
Meilensteine & Rebellion
ZiBB
Hannah-Arendt-Straße 6-10 | 35394 Gießen

Seit November 1998 findet das Internationale Frauencafé viermal im Jahr im **ZiBB** statt. Jedes Jahr steht unter einem Schwerpunktthema. Im Jahr 2018 dreht sich alles um *100 Jahre Frauenwahlrecht*. Wir sprechen über die Errungenschaften von Frauen in den vergangenen Jahrzehnten und ihre ganz persönlichen Kämpfe. Wir diskutieren darüber, ob die Gleichberechtigung von Männern und Frauen bereits erreicht ist oder was uns noch zu tun bleibt – und wie wir gemeinsam stärker werden können.



11. Dez | 20H | Eintritt frei
Erfahrungsbericht: Rechtliche Beratung im
Asylverfahren
Lokal International
Eichendorffring 111 | 35394 Gießen

Mitglieder der **Refugee Law Clinic** berichten von ihren Erfahrungen in der rechtlichen Beratung von geflüchteten Menschen im Asylverfahren in Gießen. Dabei werden die Veränderungen im Asylrecht der letzten Jahre dargestellt und die daraus resultierenden Folgen für geflüchtete Menschen besprochen.



13. Dez | 18:30H | Eintritt frei
Lesung: Empowerment als Erziehungsaufgabe
Hermann-Levi-Saal
Berliner Platz 1 | 35390 Gießen

Bei ihrer Lesung mit anschließender Diskussion beantwortet **Dr. Nkechi Madubuko** höchst relevante Fragen zu den Themen: *Rassismus und Pädagogik* oder *Wie wirken sich rassistische Erfahrungen auf das Selbstwertgefühl des Kindes aus? Wie schaffen Kinder Gegenentwürfe zu rassistischen Vorurteilen?* Ein stabiles Selbstwertgefühl, Wissen über die eigene Herkunft, Hintergründe von Rassismus und Akzeptanzverfahren in geschützten Räumen bilden zusammen ein „Rüstzeug“, über das anschließend gemeinsam diskutiert wird.

